

Publications of the Institute  
for the History of Arabic-Islamic Science

Islamic Medicine

Volume 15

Publications of the  
Institute for the History of  
Arabic-Islamic Science

Edited by  
Fuat Sezgin

ISLAMIC  
MEDICINE

Volume  
15

Hippocrates  
in the  
Arabic Tradition

Texts and Studies

Collected and reprinted

1996

Institute for the History of Arabic-Islamic Science  
at the Johann Wolfgang Goethe University  
Frankfurt am Main

# ISLAMIC MEDICINE

Volume  
15

## HIPPOCRATES IN THE ARABIC TRADITION

TEXTS AND STUDIES

Collected and reprinted  
by  
Fuat Sezgin

in collaboration with  
Mazen Amawi, Carl Ehrig-Eggert,  
Eckhard Neubauer



1996

Institute for the History of Arabic-Islamic Science  
at the Johann Wolfgang Goethe University  
Frankfurt am Main

R 128. 3

.J3

vol. 15

80 copies printed

© 1996

Institut für Geschichte der Arabisch-Islamischen Wissenschaften

Beethovenstrasse 32, D-60325 Frankfurt am Main

Federal Republic of Germany

Printed in Germany by

Strauss Offsetdruck, D-69509 Mörlenbach



## TABLE OF CONTENTS

<p>Haas, E.: <i>Hippokrates und die indische Medizin des Mittelalters.</i>          Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (Leipzig) 31. 1877. pp. 647-666.....</p>	1
<p>Klamroth, Martin: <i>Über die Auszüge aus griechischen Schriftstellern bei al-Ja'qûbî.</i>          Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (Leipzig) 40. 1886. pp. 189-233; 612-638.....</p>	21
<p>Steinschneider, Moritz: <i>Die griechischen Ärzte in arabischen Übersetzungen. Kritische Bibliographie.</i>          Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie und für klinische Medizin (Berlin) 124 = N.F. 4. 1891. pp. 115-136; 268-296; 455-487.....</p>	93
<p>Lüdtke, Willy: <i>Noch eine Hippokrates-Erzählung.</i>          Archiv für Geschichte der Medizin (Leipzig) 8. 1915. pp. 373-374.....</p>	179
<p>Sudhoff, Karl: <i>Die pseudohippokratische Krankheitsprognostik nach dem Auftreten von Hautausschlägen, "Secreta Hippocratis" oder "Capsula eburnea" benannt.</i>          Archiv für Geschichte der Medizin (Leipzig) 9. 1915-16. pp. 79-116.....</p>	181
<p>Muschel, Jesaja: <i>Die pseudohippokratische Todesprognostik und die Capsula eburnea in hebräischer Überlieferung.</i>          Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin (Leipzig) 25. 1932. pp. 43-60.....</p>	219
<p>Temkin, Owsei: <i>Geschichte des Hippokratismus im ausgehenden Altertum.</i>          Kyklos. Jahrbuch für Geschichte und Philosophie der Medizin (Leipzig) 4. 1932. pp. 1-80.....</p>	237

Sarton, George: <i>Hippocratic oath in Arabic</i> . Isis (Bruges) 20. 1933. p. 262. ....	317
Friedenwald, Harry: <i>Hippocratic oath in Arabic</i> . Isis (Bruges) 22. 1934-35. pp. 222-23. ....	318
Sarton, George: <i>Hippocratic oath in Arabic</i> . Isis (Bruges) 32. 1940. p. 116. ....	320
Kibre, Pearl: <i>Hippocratic writings in the Middle Ages</i> . Bulletin of the History of Medicine (Baltimore) 18. 1945. pp. 371-412. ....	321

## Hippokrates und die indische Medizin des Mittelalters.

Von

Dr. E. Haas.

Die in einem früheren Artikel (Bd. XXX, pg. 617 ff. dieser Zeitschr.) angestellten Untersuchungen über die Entstehung des Lehrgebäudes der indischen Medizin, besonders des vor allem berühmten Werkes des Suśruta, waren hervorgegangen aus einer zusammenhängenden Betrachtung der einschlägigen Sanskritliteratur, wie sie handschriftlich in der Bibliothek des India Office zusammengetragen ist. Die Arbeit war mit der vollen Ueberzeugung von dem hohen alterthümlichen Werthe dieses Literaturzweiges begonnen worden, führte mich aber sehr bald auf so viele unlösbare Widersprüche und handgreifliche Unwahrscheinlichkeiten, dass ich mich, wenn ich mir den geschichtlichen Hergang überhaupt rationell erklären wollte, genöthigt sah, einen vollständig neuen, von der Tradition gänzlich abweichenden Weg einzuschlagen. Um diese Neuerung zu begründen und die Einsicht der Nothwendigkeit derselben auch andern beizubringen, war ich vor allem bemüht, das Gewebe von Trug und Schein zu zerreißen, in das sich die einheimische Ueberlieferung eingehüllt hat, und je am geeigneten Orte ein haltbareres Stück Zeug einzufügen. Dadurch ist nun vielleicht meine eigene Theorie nicht in ihrem Zusammenhange in das wünschenswerthe klare Licht gesetzt worden, wie ich mich aus den mündlichen und schriftlichen Einwürfen, die mir von befreundeter Seite zugekommen sind, habe überzeugen können. Diesem Uebelstande nunmehr abzuheifen und meine Ansichten in mehreren Punkten genauer zu präzisiren und weiter auszuführen, ist die Aufgabe, die ich mir in den folgenden Zeilen gestellt habe.

Wenn ich in kurzen Worten das zusammenfassen soll, was ich als Ergebniss der von mir ausgeübten Kritik betrachte, so ist es etwa das Folgende: Was auch das gewesen sein mag, was die Indier in alter Zeit als Medizin praktizirt und erforscht haben, die uns vorliegenden Texte sind summt und sonders verhältnissmässig

spät und unselbständig und können nicht als Zeugniß für die frühere Periode gelten. Nirgends findet sich in ihnen auch nur das schwächste Zeugniß eigener klinischer Beobachtung, nirgends der leiseste Ansatz zu einer Krankengeschichte, überall nur schattenhafte Reproduktion geborgter und schlecht verstandener Weisheit, vermengt mit eigenem kindischen Unverstand. Wie sollte es auch anders sein? Ueberall wo wir die Medizin in ihre ersten Anfänge zurückverfolgen können, in Aegypten, in Griechenland, im christlichen Syrien und im Khalifenreiche, stand die Pflege der Heilkunde mit dem Tempeldienst oder mit Hospitälern in Verbindung, die der religiöse Sinn des Volkes gegründet hatte. Wo das nicht der Fall war, wie im alten Rom, da fiel die Ausübung der Kunst in die Hände von Quacksalbern und Betrügnern, und die wissenschaftliche Ausbildung derselben stand still oder ging gar rückwärts. In Indien fehlt es aber, mit Ausnahme des buddhistischen Ceylon, an jedem Hinweis und in der That an jeder Veranlassung zu dergleichen Instituten. Der hartherzige Kastengeist der Brahmanenreligion kennt keine andre Vorschrift zur Linderung menschlicher Leiden als die der Mildthätigkeit gegen die mehr gierigen als nothleidenden Priester. Die ersten Ansätze zu wahrhafter Menschenliebe, wie sie die Religion des Brahasamáj neuerdings predigt, nehmen sich da noch fremdartig genug aus und fallen uns in der That als eine ganz neue Erscheinung im spezifischen Hinduthum auf. Nun ist es aber mit der Medizin wie mit jeder andern Wissenschaft, man erräth sie nicht, sondern man baut sie entweder stufenweise auf, oder man lernt sie mechanisch ihren Begründern ab. Dass das letztere die Indier gethan haben, darüber kann vernünftigerweise kein Zweifel bestehen. Die uns vorliegende bändereiche, aber ideenarme Literatur gibt uns vollständig das Recht zu der Annahme, dass die Araber die Kenntniß, die sie von der griechischen Medizin hatten, nach Indien verpflanzten, und dass die indische Medizin eine im Ganzen wenig gelungene schriftliche Bearbeitung jener von der Praxis losgetrennten Lehrsätze ist. Diese Ansicht von dem Hergang der Sache erstreckte ich sogar auf die ältere Phase der indischen Medizin, auf deren Bestehen wir z. B. durch den Fihrist und seine arabischen Nachfolger, wie durch den Perser Muwaffak al Harawi<sup>1)</sup> hingewiesen werden. Diese Vorstufe ist wahrscheinlich durch direkten griechischen Einfluss in's Leben gerufen worden, und wenn sich die Araber darauf als etwas von ihren eigenen griechischen Mustern Verschiedenes beziehen, so ist es ihnen eben damit genau so wie mit der ersten Periode der indischen Astronomie gegangen. Auch da wurden sie es nicht gewahr, dass das indische Wissen keinen Anspruch auf Originalität hat, und bemerkten wahrscheinlich nur mit freudigem Erstaunen die

1) S. Prolegomena zu Seligmann's Ausgabe pg. XXI

Gleichartigkeit der Resultate, zu denen beide Systeme scheinbar für sich gelangten. Wie geschickt die Indier waren, den Fremden zu mystificiren, indem sie jeden neuen Lehrsatz im Augenblick des Empfangens sofort in ihrer Sprache in ein unergründliches Räthsel verwandelten, erzählt ja Albirûni in ausdrücklichen Worten (cf. Reinaud, Mém. pg. 334).

Vor der griechischen Zeit von einer bewussten Ausübung der Medizin zu sprechen, ist kaum möglich. Die Beschreibung der indischen Praxis bei Megasthenes (cf. Strabo, ed. Firm. Did. Paris 1853, pg. 607) zeigt deutlich, dass die damaligen asketischen Philosophen in ihrer Abgeschiedenheit von der Welt wohl auch über die Constitution der menschlichen Natur gegrübelt und gelegentlich einfache Heilcuren in ihrer nächsten Umgebung ausgeübt hatten, aber dass sie der Natur ihre Geheimnisse abzulauschen versucht hätten, ist ihnen doch schwerlich zuzutrauen.

Indessen, wir haben es hier nur mit der geschriebenen Literatur zu thun, und wenn wir darin eine Anordnung nach der zeitlichen Aufeinanderfolge der Werke versuchen wollten, so müssten wir zuerst den Sušruta von der hohen, ihm durch die Tradition angewiesenen Stufe absetzen und ihn nur als aus anderen früheren Quellen zusammengeschrieben betrachten. Dass ich vielleicht gerade mit dieser Ansicht am meisten Anstoss gegeben habe, davon überzeugt mich die Fürsprache, die eine hochgeachtete Autorität auf dem Gebiete semitischer Forschung brieflich durch die Bemerkung eingelegt hat, „dass *سسر* ein Anderer als der berühmte Sušruta sein soll, halte ich für undenkbar“. Er setzt freilich, sein Urtheil mildernd, hinzu: „Die Frage ist natürlich dabei völlig unberührt, ob jenes *كتاب سسر* auch wirklich dasselbe Buch ist, welches die „Inder noch heute unter dem Namen haben, da diese Inder ja mit „grossem Gleichmuth alle nicht heilige Literatur beliebig umändern“. Durch diese Bemerkung zu weiterem Nachdenken aufgefordert, bin ich allerdings zu noch schärferer Verurtheilung des von Sušruta angemassenen Ruhmes gelangt, von der ich weiter unten Bericht abzustatten haben werde.

An die Stelle des seines Vorranges beraubten Sušruta würde ich unbedenklich das *Ashṭāṅgahridaya* setzen. Das Verbleiben seiner Spur in Sušruta habe ich in einigen der citirten Titel (Bd. XXX, pg. 653) zu finden geglaubt; es würde auch die Achttheilung statt der ursprünglich beabsichtigten Fünftheilung (ib. pg. 654) verständlich machen; endlich auch finden wir in einem Werke der freilich verhältnissmässig modernen Malayalim-Literatur, der Kerala Utpatti (Mack. Coll. II, 23) eine Tradition, die das *Ashṭāṅgahridaya* als eines von drei Werken, und sicherlich als das einzige medizinische Buch, auführt, welches dem allgemeinen Untergang durch Brand entzogen und in eine spätere Zeit mit herübergerettet wurde. Mit anderen Worten, es gilt dasselbe als das einzige Werk von Autorität,

welches die brahmanische Cultur des Nordens mit in diese Gegenden gebracht hat. Als ein andres Werk, das von den meisten Schriftstellern über diesen Gegenstand ohne Anerkennung der Thatsache ausgeplündert worden ist, habe ich beiläufig das *Mādhvavidāna* oder *Rugvīṣchaya* erwähnt. Eine kritische Untersuchung der indischen Medizin in der von mir angenommenen zweiten Schriftperiode würde meines Bedünkens ihren Ausgang von diesen beiden Werken zu nehmen haben, möglicherweise nur von dem ersten der beiden, wenn sich, was ich nicht untersucht habe, das zweite bloss als eine Abkürzung des ersten herausstellen sollte.

Eine merkwürdige Befangenheit in werthloser Tradition und Ehrfurcht vor bloss untergeschobenen alten Namen bezeugt es, wenn in Mrs. Manning's Buch *Ancient and Mediaeval India*, Vol. I, pg. 339 die dem „Sohne eines vedischen Rishi Atri“ zugeschriebene *Atreya-Sanhitā* muthmasslich als die älteste bekannte Abhandlung über Medizin hingestellt wird. Man sollte eigentlich glauben, dass diese Art ein Sanskritwerk zu datiren seit Hessler aus der Mode gekommen wäre, der, weil Suśruta Sohn des Viśvamitra genannt wird, denselben ohne Bedenken sofort in's heroische Zeitalter, oder circa 1000 v. Chr. versetzt hat und natürlich gehörig darüber ausgelacht worden ist. Aber nun gar, wenn man das Werk selbst (I. O. MS. 1920) gesehen und zum Zwecke einer Beschreibung für Mrs. Manning's Buch durchgeblättert hat, da sollte sich eigentlich Niemand mehr einer Täuschung darüber hingehen können. Ich wenigstens stehe auf Grund meiner nur flüchtigen Einsicht in die Machie desselben nicht an, es für die erbärmlichste Schmiererei auf diesem Gebiete zu erklären, sprachlich vollkommen trivial, sachlich auf der niedersten Stufe der Receptkunst stehend, weder in der einen noch in der andern Hinsicht nur entfernt an Suśruta hinanreichend. Die Theorie von der Erbsünde, die sich bei Suśruta nur schüchtern hervorwagt (z. B. I. 117, 7), ist hier in voller Blüthe, und wenn die Heilmethode beim ersteren manchmal etwas unsauber scheint, so wird hier der Patient (nicht der Arzt, wie bei Aristophanes) zum förmlichen *σατοφάγος* gemacht.

Es wäre kaum der Mühe werth gewesen, so viele Worte über ein so unbedeutendes Machwerk zu verlieren, wenn nicht Lassen im Anhang zu Bd. III u. IV der *Ind. Alt.*, pg. 79, auf Grund von Dietz, *Annal. Med.* pg. 158, die Ansicht ausgesprochen hätte, „dass es ausser der Schule des Charaka wenigstens noch eine des Atreya gab“, und wenn nicht eine andre unzweifelhafte grosse Autorität in einem offenbar unkritischen Momente sich zum Mitvertreter dieser Ansicht gemacht hätte<sup>1)</sup>.

1) Ich meine den für die Wissenschaft leider viel zu früh verstorbenen *Goldschläcker*, dessen Mitarbeiterschaft an dem Werke der vor ihm schon dahingegangenen Freundin hier zu erwähnen wohl keine Indiscretion genannt werden kann. Uneigennützig wie er war, standen sein Rath und seine thätige

Charaka verdient eine Untersuchung für sich, die aber erst auf Grund besseren handschriftlichen Materials, als wir es gegenwärtig besitzen, angestellt werden könnte. Es ist sehr zu beklagen, dass die von Gangādhara Kaviratna begonnene Textausgabe nach 2 Lieferungen wieder in's Stocken gerathen ist. Der von ihm beigegebene Commentar ist zwar lächerlich breit ausgefallen, aber er gab doch Gewähr, dass der Herausgeber redlich bemüht war, sich immer genaue Rechenschaft von den Lesungen des Textes abzulegen. Wahrscheinlich hat aber auch er gefunden, dass im Verlauf der Arbeit seine Schwierigkeiten in der Herstellung des corruptirten Textes wuchsen, und hat in Verzweiflung die Hände sinken lassen. Dass der Name *Charaka* wirklich schon der ersten Periode angehört habe, scheint doch aus der Erwähnung ähnlich lautender Formen in den lateinischen Uebersetzungen von Rāzi und Serapion dem Jüngeren<sup>1)</sup>, sowie bei Birūni, zu erhellen. Charaka's Darstellungsweise unterscheidet sich auch von allen andern dadurch, dass sie meist in Form von Dialogen gehalten ist, in denen sich die mythischen Vertreter verschiedener Ansichten gegen einander aussprechen und zu einem endgültigen Majoritätsbeschluss kommen. Die Dialektik erinnert zuweilen an die unzulänglichen Theorien der vorsokratischen griechischen Philosophie. Dennoch aber bleibt es mir sehr zweifelhaft, ob wir in der That den ursprünglichen Text, oder auch nur Bruchstücke desselben in neuer Fassung, und nicht vielmehr ein gänzlich verändertes Opus vor uns haben. *Ad huc sub iudice lis est.*

Mit grösserer Bestimmtheit können wir dagegen über Suśruta aburtheilen, wenn wir nur ein bisschen über den von den Indiern uns gezogenen Bannkreis hinausblicken, und das soll nunmehr geschehen.

Ich habe pg. 651 u. 654 des vorigen Bandes darauf aufmerksam gemacht, dass der Name Suśruta künstlich hergestellt erscheint und, nach Bhāvamiśra's Vorgang, auf das Buch bezogen „das aufmerksam angehörte und weiter überlieferte“, auf den Autor bezogen „den, der gut zugehört hat“ bedeuten könnte. Auffällig ist jedenfalls, dass er, wenn auch in der späteren Fachliteratur tausendmal citirt, doch in der Sagengeschichte des alten Indiens nirgends

Beihilfe jedem stets zu Gebote, der etwas Ernstliches erstrabte. Dass in dem gegebenen Falle seine Analyse der 3 medizinischen Saṅhitas im einzelnen nicht mit der ihm eigenen Genauigkeit gemacht ist, darf man ihm bei dem Lektürezwecke, den das Buch im Auge hatte, nicht verargen. Nur möchte ich nicht, dass man etwa seine Autorität ohne nochmalige genauere Prüfung gegen mich lehnte.

<sup>1)</sup> S. die Artikel *Sarachus*, *Saracus*, *Savac*, *Sarek*, *Xarch*, *Xarcha*, *Zarcha* und *Indus* im *Elenchus Med. Vet.*, vol. XIII von Fabricius' *Bibl. Graec.* Hamb. 1746.

gekannt ist. Das Petersb. Wörterbuch bringt ausser dem Verweis auf unser Werk selbst und solche, die davon abgeleitet sind, nur einen einzigen Beleg für das Vorkommen des Namens ausserhalb dieses Kreises. Die Stelle, dem Mahābhārata entnommen, enthält aber nur eine trockene Namensliste der vielen Söhne des Viśvāmitra, von denen Suśruta einer ist, aber ohne die geringste Charakteristik seines Wesens. Auch in dem alten Dhanyantari-Mythus ist keine Spur von Schülern zu finden, die er sich unter den Menschen herangebildet haben sollte, und so schiene der Name Suśruta rein in der Luft zu stehen. Da das aber bei dem angeblichen Gründer der indischen Medizin nicht gut anzunehmen ist, so wird man sich wohl nach einer Anlehnung an einen andern bedeutungsvollen Namen umsehen müssen, und da scheint sich denn bei meiner Anschauung von dem Hergang der Sache der arabische *Suḫrāt* (سقراط = Sokrates) ganz natürlich darzubieten, nur darf man darunter nicht einen der griechischen Aerzte dieses Namens verstehen, sondern man muss einen Schritt weiter gehen und eine irrtümliche Verwechslung mit *Buḫrāt* (بقراط = Hippokrates) annehmen.

Willkürlich wie diese Annahme auf den ersten Blick erscheinen möchte, wenn man sie etwa etymologisch zu begreifen suchen wollte, lässt sie sich historisch ohne Schwierigkeit erklären. Der Namens-tausch ist nicht erst von den Indiern aus Zufall oder Unwissenheit veründigt worden, sondern hat bei den Arabern schon vorher existirt, und begreift sich bei ihnen recht eigentlich aus der Natur ihrer Cursivschrift, wo *b* und *s* bekanntlich nur durch einen diakritischen Punkt unterschieden sind und in diesem Namen häufig Anlass zu Verwechslungen gegeben zu haben scheinen<sup>1)</sup>. Man könnte nun freilich sagen, dass bei der Lesung des Namens in jedem einzelnen Falle nach Massgabe der begleitenden Umstände zu entscheiden sei, wie das ja bei mangelhaft punktirten Texten stets mit voller Freiheit geschieht. Allein erstens liegt der Fall nicht immer so einfach, wie z. B. wenn Ibn Abi Šādiq bei Hāj. Kh. IV, 437 ein *zweiter Sokrates* genannt wird, wo höchst wahr-

1) Vgl. die darauf bezügliche Bemerkung des Hrn. Dr. A. Müller in diesem Bande pg. 514. Der ebendasselbst geführte Nachweis der häufigen Verwechslung von Sokrates und Diogenes bei den Arabern lässt nun auch keinen Zweifel mehr bei mir darüber obwalten, dass „der sich in Ziegenhaardecken hüllende Suśruta“ (Ind. Stud. XIII, 407) kein andrer sein soll als der eynische Philosoph, der Tag und Nacht in seinem Tribon steckte und schliesslich auch darin todt gefunden wurde (Diog. Laert. VI, 6. 13). Denn wenn dieses Kleid auch von andern Philosophen und insbesondere auch von Sokrates (s. Plato, Symp. 34. Protag. 22) getragen wurde, so ist es doch für sie alle nicht so charakteristisch als gerade für Diogenes. Sachlich wie lautlich dagegen zusammenfallend mit dem Namen des weltbekannten Gemahls der Xanthippe finden wir unsern Suśruta in der Verbindung bhāryā-suśruta („Frauen-Suśruta“, gleichsam γυναικωποιοειος), dessen Besonderheit nach dem Schol. zu Pān VI, 2, 69 die ist, dass bei ihm die Frau die Oberhand hat.



scheinlich *Hippokrates* zu lesen ist, wenn sich auch denken lässt, dass der Autor seinen Beinamen mehr von der Lehrmethode als von dem Lehrstoff bekommen hätte<sup>1)</sup>. Zweitens aber ist der Irrthum bei den Arabern selbst tiefer gegangen, als dass er sich jedesmal durch Substitution oder Auslassung eines diakritischen Punktes wegdisputiren liesse, wie die Anekdote beweist, welche das *Tārīkh al Ifukamâ* (vgl. *Hâj. Kh. IV*, 589) und *Abu'l Farâğ*, *Hist. Dynast.* pg. 56 von Hippokrates erzählen<sup>2)</sup>. Danach hätten einige Schüler des Hippokrates aus Scherz sein Bildniss zu dem berühmten Physiognomen Polemon gebracht, um dessen Meinung über den Charakter des grossen Mannes zu erfahren. Polemon, der das Original nicht gekannt habe, habe sein Urtheil dahin abgegeben, dass es ein der Weiberliebe ergebenes Subject sein müsse. Die Schüler hätten sich darob erbost, Hippokrates aber hätte dem gegen ihn gerichteten Vorwurf damit die Spitze abgebrochen, dass er zugegeben habe, er sei von Natur dazu disponirt, und nur durch Vernunft habe er seine Leidenschaft bezwungen. Wer sieht da nicht sofort ein, dass weder der Vorwurf, noch die pointirte Zurückweisung auf Hippokrates passen, dagegen sehr wohl ursprünglich auf Sokrates gemünzt gewesen sein könnten. Die Hässlichkeit des Sokrates ist eine weltbekannte Thatsache; sein silenartiges Aussehen wurde schon von seinen Zeitgenossen Aristophanes und Plato proclamirt, und die Vorstellung davon durch die bildende Kunst von Jahrhundert zu Jahrhundert weiter fortgepflanzt. Es war darum sehr natürlich, wenn die durch die gangbaren Kunsttypen beherrschte Einbildungskraft des Volkes sich der Idee von dem Silen und der ihm angeborenen Sinnenlust bemächtigte und daraus den Stoff zu einer Anekdote nahm. Auch der Zug feiner Selbstironie, wie sie der Held hier an sich ausübt, ist dem Sokrates in Xenophon's *Symposion* richtig abgelauscht.

Und in der That erzählen denn auch Cicero (*de Fato V*, *Tusc. Quaest. IV*, 37) und Alexander Aphrodisiensis (*de Fato VI*) die Geschichte genau mit demselben Verlaufe von Sokrates und dessen Zeitgenossen Zopyrus, demselben wahrscheinlich, den wir durch Plato als den Lehrer des Alcibiades kennen. Alexander's Bericht ist wörtlich und mit ausdrücklicher Erwähnung der Quelle in Eusebius, *Praep. Evang. VI*, 9 übergegangen, und ein späterer Kirchenvater Theodoretus (*ad init. saec. V*) in *Graec. Affect. Cur. Serm. IV* wiederholt, gestützt auf den Ausspruch des Platonikers Porphyrius, dieselbe Moral, nur ihres anekdotenhaften Gewandes entkleidet. Endlich liegt noch ein ebenfalls dahin abzielendes Zeugniß in dem griechischen Physiognomiker Polemon vor (vgl. *Script. physiogn. vul.*

1) Aehnlich wird auch Muhammad Akbarshâh Arziñi, der Verfasser der pers. *ماتجریات اکبری* (gedruckt Lakhnow 1863) ein zweiter Galen genannt.

2) Vgl. auch *Ann. zum Fihrist* pg. 314.

ed. Franzius, pg. 222), der den Sokrates unter die Menschen zählt, die, nach ihren Augen zu schliessen, zwar „gerecht, verständig, weisheitliebend, aber auch dem Liebesgenuss ergeben sind, wie der Philosoph Sokrates es war“.

Was also diesen wahrscheinlich von vornherein erdichteten Charakterzug des Sokrates angeht, so hat er sich in der Anschauung des Alterthums vollkommen festgesetzt und zeigt nirgends eine wesentliche Abweichung oder Uebertragung auf ein andres Subject, wenigstens nicht auf Hippokrates. Die Araber dagegen lassen mit derselben Einmüthigkeit den Arzt in die Schuhe des Philosophen treten, aus keinem andern ersichtlichen Grunde, als weil ihnen bei der Herübernahme in ihren Erzählungskreis das Witzwort die Hauptsache war, die innere Beziehung zur Person ihnen aber entging und ihnen darum der Bukrät so gut dazu passte als der Sukrät<sup>1)</sup>. Dass die besonderen Eigenthümlichkeiten beider Männer dem Verständniss der Indier noch viel weiter entrückt waren als dem der Araber, ist leicht einzusehen, und darum werden wir uns nicht wundern dürfen, wenn bei der Ueberarbeitung der arabischen Hippokrates-Literatur die Indier sich an den Namen Sukrät, statt an Bukrät, gehalten haben, weil sie sich beim ersten von ihrem Standpunkt aus wirklich etwas denken konnten, während der zweite sich gar nicht zu einer sanskritischen Umprägung eignete.

Es lässt sich das aber noch weiter wahrscheinlich machen, wenn man die andern dürren Andeutungen über die Entstehung des Ayurveda zu Hilfe nimmt. Da ist z. B. in der Verlegung der Mittheilung dieser Wissenschaft nach dem alten Kāṣi unschwer die Insel Kīṭṣ zu erkennen, denn auch Hāj. Kh. IV, 129 spricht von Hippokrates als من اهل قده stammend, und die Calcuttaer Ausgabe des arabischen Textes der Aphorismen nennt ihn auf dem Titelblatt الشيخ القوسي. Der Lehrer des Suśruta, der Götterarzt Dhānvantari, ist dann einfach der sanskritische Repräsentant des griech. Aesculap, denn Hippokrates gehörte ja der Familie der Asklepiaden an. Selbst in dem Beinamen Divodāsa würde ich mich nicht scheuen ein von den Arabern importirtes unverständenes θεοειδής oder θεοειδής zu erkennen. Ich kann zwar diesen Beinamen des Ἀσκληπιός nicht direct nachweisen, dagegen den synonymen θεϊότατος und einfach θεός als Epitheta des Hippokrates bei dessen muthmasslichem ältesten Commentator Apollonius Citiensis (ed. Dietz, pg. 1), und in dem apokryphen Briefe des Paetus an Artaxerxes.

Auch die auffällige Vielseitigkeit des indischen Wissens über Medizin erscheint weniger räthselhaft, wenn man den Catalog der medizinischen Schriften und Monographien durchfliegt, die dem

1) Nebenbei substituirt sie den Polemon, der ihnen durch Uebertragung in ihre eigene Sprache als Physiognomiker bekannt war. für den Zopyrus des Cic. und Alex.

Hippokrates und seiner Schule zugeschrieben werden, und darin eigentlich alle einzelnen Disciplinen schon vorweggenommen sieht. Wenn man dazuhält, dass in Hâj. Kb. die Titel fast aller dieser Schriften, der kanonischen wie der nachweislich apokryphen, wiederkehren, so fehlt eigentlich kein Glied in der Beweiskette, um die indische Weisheit auf die natürlichste und einfachste Art von den Errungenschaften der hippokratischen Schule abzuleiten.

Freilich wird man nicht den Nachweis textueller Uebereinstimmung zwischen Hippokrates und Suśruta erwarten dürfen. Tief-sinnig und problematisch wie die Aussprüche des ionischen Naturphilosophen häufig sind, konnte sie der indische Laienverstand gar nicht gebrauchen. Für indische, und in gewissem Grade selbst für arabische Zwecke, eignete sich die Bearbeitung der pseudo-hippokratischen Literatur mit ihren Trivialitäten und ihrem Wunderglauben je besser, je mehr sie sich von der streng wissenschaftlichen Methode des Meisters entfernte. An den nöthigen Vorbildern zu solchem Schriftenthum hat es ja im griechischen Alterthum vor Galens Zeit schon nicht gefehlt, da bekanntlich die Fälschung förmlich zu einem Erwerbszweige gemacht wurde. Auf dieser Spur müssen dann die Indier fortgefahren sein, weil es so recht eigentlich ihrer Appretirungsmethode entsprach, und weil sie darin nicht einmal durch die Ehrlurecht vor einem heiligen Namen ihrer eigenen Vorzeit zurückgehalten waren.

Es ist überhaupt höchst interessant, an Hippokrates zu verfolgen, welche Wandlungen und zeitweilige Trübungen eine der grossartigsten Offenbarungen des menschlichen Geistes im Laufe der Zeiten erlebt hat, ehe sie in ihrer ganzen Grösse und Bedeutung von der Neuzeit wiedererkannt und aufgenommen worden ist. Es war ein an Grossartigkeit nicht wieder erreichter genialer Wurf, in welchem es Hippokrates gelang, die ewigen Grundsätze aufzustellen, auf denen alle wahre Medizin fussen muss, und auf die selbst unsere durch so viele neue Erfahrungen vervollständigte Wissenschaft mit Nutzen immer wieder zurückgeht. Das Alterthum hat nur in Galen noch einen Mann hervorgebracht, welcher der von Hippokrates erfundenen Wissenschaft den Stempel seines Geistes bleibend aufdrückte. In dieser Beziehung liefert das genaue Seitenstück dazu die griechische Astronomie. Ohne Hipparch hätte es vielleicht niemals eine Himmelskunde gegeben, und ohne Ptolemäus wären vielleicht auch dessen grundlegende Anschauungen für die Nachwelt unfruchtbar geblieben. Auch die nächsten Erben der griechischen Cultur, die Römer, liessen beide Gebiete so gut wie unangebaut. Weiss man doch von Celsus nicht einmal, ob er wirklich Arzt, oder bloss Encyclopädist und ärztlicher Schriftsteller war, und Cäsar gab auch nur den Namen her zu der in seiner Zeit eingeführten, folgereichen Calendarreform. Die auf den Untergang des classischen Alterthums folgenden Jahrhunderte der Barbarei verloren mit allem andern auch den Forschungstrieb auf dem Gebiete

der Natur; kaum dass in späterer Zeit die Araber noch das glimmende Fünkchen vor dem gänzlichen Verlöschen retteten.

Um aber in Sonderheit bei den Schicksalen des hippokratischen Gedankens stehen zu bleiben, so ist es lehrreich zu sehen, wie derselbe von Alters her mehr auf die Einbildungskraft als auf das Erkennungsvermögen der Menschheit wirkte. Die Mitwelt scheint ihn so wenig beachtet zu haben, dass sie von den Lebensumständen des Erfinders der Heilkunst so gut wie nichts überliefert hat, und was wir davon wissen, ist nicht viel mehr als Mythe, die erst in viel späterer Zeit von Soranus gesammelt worden ist. So hat sich denn z. B. gleich bei Erwähnung seiner Herkunft ein Irrthum eingeschlichen, der aussieht, als wenn sogar die spätgriechische Zeit den „Vater der Medizin“ nicht immer streng von dem „Vater der Philosophie“ geschieden hätte. Die älteste bekannte Biographie des Meisters, die etwa sechs Jahrhunderte nach seinen Lebzeiten von Soranus aufgezeichnet ist, gibt ihm Phaenarete zur Mutter. Wir können uns aber durch Plato's Erwähnung dieses Namens belehren lassen, dass hier am Ende nur eine Verwechslung mit der ehemals in einer Branche des ärztlichen Berufs selbst thätigen Mutter des Sokrates vorliegt. Der oben erwähnte Brief des Paeus an Artaxerxes nennt zwar Praxitheä als seine Mutter, gibt ihm aber wenigstens Phaenarete zur Grossmutter, um damit doch eigentlich nur einen Compromiss einzugehen.

In andrer Beziehung zeigen die biographischen Notizen, dass die Welt in Hippokrates das Grosse wohl ahnte, es aber nicht verstand, ja schlimmer noch, dass sie das Erhabene, wie der Dichter sagt, in den Staub zu ziehen bemüht war. So entstand die Fabel von seiner Brandstiftung in Knidos, um die Entdeckung von den grossen Leistungen seiner Vorgänger, an denen er selbst emporgeklommen sei, zu verhüten <sup>1)</sup>. Statt sein Andenken als das eines Wohlthüters der Menschheit für ewige Zeiten in Ehren zu halten, war der Neid und die Missgunst niedriger Geister geschäftig es zu schänden und zu verlästern. Das christliche Abendland vollends, in seiner fortschreitenden Verfinsternung und Verdummung, konnte sich mit dem Verfasser der Schrift *περι λεπτης νόσου* (d. i. Epilepsie), worin die direkte Einmischung der strafenden Gottheit und die Nützlichkeit ihrer Versöhnung durch Beschwörungen und Bussübungen geleugnet wird <sup>2)</sup>, so wenig abfinden, wie das Alterthum

1) Ch. Petersen in einem academischen Programm „Hippocratis . . . scripta ad temporis rationes dispo.“ Hamburgi 1839, pg. 42 n., hat die Vermuthung aufgestellt, dass dieser Fabel ein missverständener Scherz eines der Komiker, der den Hipp. im Streite mit seinen Widersachern geschildert habe, zu Grunde liege, und dass man diesen Zug später mit der Nachricht von seiner Verbannung aus seinem Vaterlande in Verbindung gebracht habe. Gleichviel aber wie sie entstanden ist, die Geschichte hat nachher noch einmal bei Avicenna Dienst thun müssen. (Vgl. Wüstenfeld, Gesch. d. arab. Aerzte, pg. 67.)

2) Derselbe Tendenz ist auch verfochten in der Schrift *De aëre, locis et aquis*, s. Kühn's Ausgabe des Hipp. I, 561.

mit den gleichartigen Ansichten eines Sokrates. Man griff deshalb zu dem gewöhnlichen Mittel, der blöden Menge die unfassbare Höhe seines Geistes als verdammungswürdiges Blendwerk des Teufels zu verdächtigen.

An dem *Ypocras* des Mittelalters ist fast nichts sitzen geblieben als einerseits seine Allianz mit dem Neffen *Galliennus*, der ihm durch seinen Ruhm so gefährlich zu werden drohte, dass er sich zuletzt seiner entledigte, indem er das Haus in Brand steckte, in welchem derselbe sich aufhielt, und ihn in den Flammen untergehen liess, wofür er natürlich ewiger Verdammniss anheimgegeben wird, — und andererseits die Lüstertheit, welcher der alte Mann zum Opfer fiel, als eine vornehme römische Frau ihm zum Schein ein Rendezvous gab, um ihn dann im herabgelassenen Korbe auf halber Höhe zwischen Fenster und Strasse hängen zu lassen und dem Gespötte der sich am Morgen versammelnden Menge preiszugeben, so dass es sogar seinem Gönner, dem Kaiser Augustus zu arg wird und er ihn seiner Gnade beraubt. Die Eleganz der Erfindung ist von einem Stück mit der Erzählung vom greisen Aristoteles, der in der Verwirrung seiner Sinne auf allen Vieren krabbelt, um ein hübsches junges Mädchen auf sich herum reiten zu lassen, und ist bezeichnend genug für den läppischen Humor des christlichen Spiessbürgers im gepriesenen Mittelalter.

Das häufige Vorkommen dieser Räubergeschichten von Hippokrates aber bezeugt eben doch deutlich, wie nachhaltig die Erscheinung des grossen Heilkünstlers auf die Fantasie der geistig so verkümmerten Menschheit wirkte, und dass er in dieser Beziehung in einer Kategorie mit den andern Meteoren des Alterthums, wie Salomon, Alexander d. Gr., Kaiser Octavianus und Virgil steht.

Beiläufig will ich hier einen andern Zug kuriosen Aberglaubens im Mittelalter einschalten, auf den ich zufällig stiess, als ich die Spur des Hippokrates in der Sage verfolgte, nämlich die Vorstellung von „Giftmädchen“, deren auf pg. 657 meines früheren Artikels Erwähnung geschah. Nach Hagen's Gesamtabenteuer I, pg. LXXXI, hat sich dieselbe auch nach dem Occident verpflanzt, und es werden verschiedene Fürsten genannt, die diesen bösartigen Sirenen erlegen sind. Es liegt freilich sehr nahe, dabei an das sociale Uebel der Neuzeit zu denken, welches also vielleicht ursprünglich durch die späteren Kreuzfahrer nach Europa importirt worden wäre. Einer andern geschlechtlichen Krankheit bei einem Volke, bei welchem an Uebercivilisation nicht zu denken ist, nämlich bei den Scythen, thun schon Hippokrates (I, 560 ff.) und Herodot (I, cap. 105) Erwähnung. Pest, schwarzer Tod, Blattern, Cholera, und wie die verheerenden Seuchen alle heissen mögen, deuten ebenfalls auf die mittelasiatische Wüste als ihre Quelle hin, so dass also wirklich die Pforten der Hölle sich ganz nahe bei der Wiege des Menschengeschlechts aufgethan zu haben scheinen, ein Umstand, der wie-

derum nicht wenig zum Wanderungstrieb der ersten culturfähigen Rassen beigetragen haben mag, nur dass sie auch in der späteren weiten Entfernung, wie Salomons Kanzler in der rabbinischen von Pocci bearbeiteten Sage, dem nachteilenden Todesengel nicht haben entgehen können.

Um nun wieder auf unseren Hauptgegenstand zurückzukommen, so thut die Form *Ypocras* (von ابقراط, hebr. אברוקראט) dar, dass der Träger dieses Namens dem Abendlande gleichfalls durch die Araber und Juden zugeführt worden ist, und nicht direkt durch das Studium seiner Schriften im Original. Der ältesten legendarischen Erwähnung des Hippokrates im christlichen Mittelalter begegnet man vielleicht bei Albertus Magnus in seinem Commentar zum Schlusskapitel des 5. Buches von Aristoteles' Politik. Aristoteles bespricht dort gewisse in Plato's Republik dem Sokrates zugeschriebene Ansichten, und sagt unter anderm, es sei vielleicht (*ἴσως*, lat. *forte*) nicht unrichtig zu glauben, dass es Menschen gäbe, welche [einer unabänderlichen Vorausbestimmung ihres Schicksals folgend]<sup>1)</sup> durch nichts einer geregelten Zucht und Besserung ihres Wesens zuzuführen wären. Unser Albertus kommt nun Aristoteles durch die Erwähnung zweier astrologischer Beispiele zu Hilfe, die er einem Commentar des Bugafarus (i. e. Abū Ga'far) zu Ptolemäus Centiloquium entnommen hat. Die eine davon betrifft Hippocrates [*sic*] und geht also dahin, dass derselbe *durch den Einfluss der Gestirne* eigentlich zum mauvais sujet bestimmt gewesen sei. Er habe (man sieht nicht recht warum) durch zwei Schüler sein Bildniss dem Schauspieler (physiognomiae actor) Polus — einen solchen gab es bekanntlich zu Demosthenes Zeit in Athen — geschickt, und dieser habe ihm denn auch klaren Wein eingeschenkt, Hippocrates aber habe erwidert, dass er sich dennoch aus der Kraft innerer moralischer Ueberzeugung dem Guten zugewendet habe. Die Variante ist besonders interessant, weil hier Sokrates und Hippokrates confrontirt werden, ohne dass Albertus dadurch auf die richtige Spur geleitet wird, und weil sie zeigt, wie solche Sagen je nach Bedürfniss umgebogen werden, um bestimmten Theorien zur Stütze zu dienen. Welcher von den mehreren astronomischen Abū Ga'fars der unsrige ist, lässt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Assemani (Bibl. Vatic. Cod. Hebr. I, 358 und Bibl. Medic. pg. 384) identificirt zwei derselben, die er ins 3. Jahrh. der Hîgra ansetzt. Casiri I, 372 nach dem Tārîkh al Hukamâ lässt seine Zeit und Nationalität unentschieden<sup>2)</sup>. Jedenfalls muss er aber älter sein als

1) Die Parenthese gehört nicht zu Aristoteles selbst, sondern ist eine verunglückte Scholie des Albertus, welcher das *forte* der ihm vorliegenden lat. Version durch *secundum dispositionem stellarum, sed non simpliciter* paraphrasirt und in den Hintersatz einschleibt. Wie hätte er auch sonst die folgende Erzählung anbringen können?

2) Vgl. auch Ann. 4 zu Fihrist pg. 263.

der mit Albertus Magnus ungefähr gleichzeitige Abu 'l Farag' und Ibn Al Kifti, zumal da Albertus ihn erst durch Vermittelung einer hebräischen und einer danach gemachten lateinischen Uebersetzung hat kennen lernen können, und dennoch ist die spätere Version dem Original treuer geblieben als die ältere Verzweigung davon.

Ich habe diese Episode etwas ausführlicher behandelt, um daran zu zeigen, wie sich der Sagenstoff des Alterthums, durch das Prisma der Araber besehen, im Scholasticismus des Mittelalters ausnimmt. Wenn nun diese Verunstaltung seines Wesens in so unmittelbarer Nähe des Schauplatzes von Hippokrates' Wirksamkeit stattfinden konnte, so ist es doch sehr natürlich, dass an den fernsten Grenzen einer stammverwandten Cultur sich nur ein blasser Schatten seines Wesens wiederfindet. Auch im Gangeslande hatte sich durch die Araber sein Ruhm herumgesprochen, während sich seine Lehren nur dünn durch den Wust fremdländischer Anschauungen durchfiltrirt halten. Als nun gar die Indier anfangen das Gelernte in ihrer eigenthümlichen Weise schriftlich zu behandeln, da blieb von dem echten Hippokrates fast nichts mehr übrig als der anregende Gedanke und die Erinnerung an seinen Namen, der meiner Ansicht nach unzweifelhaft in dem Namen *Susruta* petrificirt ist.

Um das an einem passenden Beispiele zu erläutern, ziehe ich die Stelle aus Hippokrates, de morbis vulgaribus, lib. I (vol. 3, 395 ed. Kühn) an, wo es heisst: ἡ τέχνη διὰ τριῶν, τὸ νόσημα, ὁ νοσῶν καὶ ὁ ἰητρός, ὁ ἰητρός ὑπερέτης τῆς τέχνης<sup>1)</sup> ὑπερναντιοῦσθαι τῷ νοσήματι τὸν νοσῶντα μετὰ τοῦ ἰητροῦ χυῖ. Galen, der zu dieser Schrift einen Commentar geschrieben hat, setzt erläuternd hinzu (vol. XVII, pars I, pg. 150, ed. Kühn): „Drei Dinge sind es im Ganzen, sagt Hippokrates, um derentwillen und „durch welche die Heilung vollbracht wird. Zunächst die Krank- „heit, dann der Arzt, beide sich einander bekämpfend und gleich- „sam bekriegend; denn während der Arzt die Krankheit zu heben „sucht, ist die letztere entschlossen sich nicht besiegen zu lassen. „Als dritter kommt der Kranke hinzu, der, wenn er dem Arzte „vertraut und dessen Verordnungen ausführt, der Bundesgenosse „desselben wird und der Krankheit entgegenarbeitet; wenn er aber „von ihm abfällt und das ausführt, was die Krankheit ihm auf- „erlegt, so thut er dem Arzte ein doppeltes Unrecht. Einmal „nämlich dass er ihn im Stiche liess, und dann dass er den „[Gegner], der vorher nur einer war, nunmehr verdoppelt hat. „Zwei sind nothwendigerweise stärker als einer, und es ist klar, „dass der Patient die Gebote der Krankheit ausführt, indem er den „Arzt verlässt. Wenn der Arzt ihm den Genuss von kaltem Wasser „untersagt, er aber vom Fieber verzehrt sich verführen lässt, gerade

1) Einer andern Lesart, γνάτωρ für τέχνης, erwähnt Galen in einem besonderen Zusatz zu seinem Commentar.

„deswegen zu trinken, ebenso wenn er gebadet würde oder Wein trünke u. dgl., was der Arzt ihm verbietet zu thun, so wird er offenbar die Krankheit vermehren, weil er das thut, was ihr förderlich ist; den Arzt aber wird er verrathen, wenn er thut was derselbe nicht will.“

Man sieht, es ist hier schon ein unleugbarer Zug der Breite und Tautologie hineingekommen, der gut benutzt und vermehrt um das, was die Araber zur Ausschmückung noch hinzugethan haben mögen<sup>1)</sup>, zu den Speculationen geführt hat, die im 34. adhyāya des 1. sthāna des Suśruta vorliegen. Dort heisst es: „Der Arzt, der von der Krankheit befallene [Patient], das Arzneimittel und der Krankenwärter sind die Füsse der Medicin, auf denen die Ausführung einer Kur beruht. Wenn drei von den Füßen tüchtig sind, so sind durch deren Unterstützung auch die Bemühungen des vierten, des Arztes, von Erfolg begleitet, und derselbe kann selbst eine schwere Krankheit in kurzer Zeit überwinden. Ohne den Arzt dagegen sind die andern drei, wenn sie auch für sich betrachtet alle an sie gestellten Anforderungen erfüllen [wenn sie *gunavat* sind] so nutzlos wie beim Opfer der Udgātri, Hotri und Brahman ohne den Adhvaryu. Ein tüchtiger Arzt kann für sich allein dem Patienten stets über die Krankheit hinweghelfen, wie der Steuermann sein gefährdetes Boot auch ohne Matrosen<sup>2)</sup> ans Ufer bringt. Der Arzt nun, welcher in den verborgenen Sinn der ärztlichen Lehrbücher eingedrungen ist, Operationen gesehen und selbst ausgeführt hat, eine geschickte Hand besitzt, redlich strebt und muthig handelt, seine Instrumente und Arzneien stets bereit hält, Geistesgegenwart, Urtheil, Entschlossenheit und Erfahrungheit bekundet, und die Pflicht der Wahrheit allen andern voransetzt, ein solcher Arzt wird ein [richtiger] *pāda* genannt. Der Kranke verdient diese Benennung, wenn er Lebenskraft [d. h. Widerstandskraft] besitzt, [denn ohne dieselbe kann er nicht als *gunavat* in dem obigen Sinne betrachtet werden] Nerv hat, nicht geradezu unrettbar, und nicht ganz mittellos ist, [so dass er sich kleine Bequemlichkeiten angeeignen lassen kann] sich beherrschen kann, [dass er dem Schmerze nicht zu sehr nachgibt] dem Arzte vertraut und

1) Dass sich dieses Thema einer gewissen Popularität auch bei ihnen erfreute, können wir daraus schliessen, dass es bei Ibn Abi Us. (Brit. Mus. Add. MS. 7340 fol. 14 b) in die Form eines Gelegenheitsausspruches gekleidet ist. Hipp. heisst es da, trat an einen Kranken heran und sagte zu ihm: „Ich und die Krankheit und du, wir sind drei. Wenn du mir nun gegen sie hilfst durch Annahme meiner Vorschrift, die du befolgst, so werden wir zwei und die Krankheit wird vereinzelt, und wir unterdrücken sie; denn zwei, wenn sie sich vereinigen, werden über einen einzelnen Herr“. — Noch etwas kürzer gefasst erscheint die Sache bei Shahrāzūri, wie ich aus einer Mittheilung des Herrn Dr. A. Müller ersehe.

2) Sollte hierbei nicht der *ἰπποκρίτης* des Hippokrates noch einmal mitspielen?



„dessen Vorschriften ausführt. Die Arznei, um ein *pāda* genannt zu werden, muss auf einem gepriesenen Boden entsprungen und an einem gutgeheissenen Tage gesammelt, in der richtigen Quantität gegeben, anmündend und dem Geruch, der Farbe und dem Geschmack nach frisch sein; sie soll dem Uebel entgegenarbeiten, nicht anwidern, bei einem Umschlag der Krankheit nicht von ihrer Wirkung abweichen (?) und soll mit Umsicht zur rechten Zeit gegeben werden. Endlich wird der Krankenwärter als *pāda* erwähnt, wenn er liebevoll, frei von Abscheu [gegen die mit Krankheiten verbundenen Widerwärtigkeiten], kräftig und zur Aufsicht über Kranke tauglich und unermüdet in der Ausführung ärztlicher Befehle ist.“<sup>1)</sup>

Die Familienähnlichkeit zwischen beiden Gemälden ist unverkennbar, wenn auch der letzte Maler seinen Pinsel zuweilen in verschiedene Farbentöpfe getaucht hat. Zuvörderst scheint die Viertelteilung hier auf einem Missverständnis des hippokratischen Textes zu beruhen, indem das appositionelle ἰσημέτης als Krankendiener für sich aufgefasst ist. Wenn ich übrigens der persischen Uebersetzung früher den Vorwurf gemacht habe, sie habe den Sinn von *pāda* durch die wörtliche Wiedergabe mit پای unverständlich gemacht, so glaube ich jetzt vielmehr, dass das Sanskritwort *pāda* für „Viertelteil“ (vgl. *chatuspād* und *chatuspāda*) in dieser Verbindung umgekehrt durch das hindust.-pers. پای veranlasst worden sein kann, welches ja als Viertel einer Münze (1 pie = 1/4 ana) heutzutage im allgemeinen Gebrauch ist. Die Substitution der „Arznei“ für die „Krankheit“ kann durch eine spätere Stelle in derselben Schrift (III, 407) verursacht sein, wo es heisst: „Die Diagnose kann aus verschiedenen Betrachtungen angestellt werden: aus der allen gemeinsamen, und wiederum aus der jedem einzelnen besonderen Natur, ἐκ τοῦ νοσήματος, ἐκ τοῦ νοσήοντος, ἐκ τῶν προσφερομένων, ἐκ τοῦ προσφέροντος“ etc. Andere Züge in der Beschreibung der 4 Füße mögen aus anderen Partien des Hippokrates, z. B. aus der Schrift *De medico* u. dgl. ergänzt sein. Im ganzen aber liest sich dieser Sermon des Suśruta wie ein Schulaufsatz, zu welchem die Disposition und einige allgemeine Andeutungen über die Ausführung gegeben waren, bei dessen verspäteter Ausarbeitung aber die Erinnerung an beides etwas verblieben war.

Ein andres Beispiel solcher stufenweise fortschreitenden Metamorphose finde ich in dem, was die Indier aus dem sogenannten *Hippokratischen Gesicht* gemacht haben. So wird bekanntlich die Beschreibung von den Anzeichen des herannahenden Todes genannt, die zuerst in den vor-hippokratischen *Coacae Praenotiones* I, 266

1) Dazu vgl. noch die persische Version im vorigen Band pg. 640.

(Kühn) vorkommt: „Wenn die Augen hohl, die Nase spitz, die „Schläfe eingefallen, die Ohren kalt und zusammengeschrumpft, die „Haut trocken, die Farbe fahl oder schwarz, die Augenlider, Lippen „oder Nase bleich sind, dann ist der Tod nahe.“ Dazu vergleiche man eine Stelle im Vâyupurâna II, 19, v. 23 und 24 (Oxf. Cat. pg. 51 b): „Wenn das eine Auge ausrinnt, die Ohren herabbängen, „die Nase spitzig wird, die Zunge schwarz und heiss, und die „Schläfe flach (?) werden, dann ist der Tod nicht ferne“ — und es wird schwer sein, die hippokratische Vorlage zu verkennen. Dass das Sachverhältniss nicht etwa ein umgekehrtes ist, und dass die *praenotio* nicht von Indien nach Kos gekommen ist, scheint mir daraus hervorzugehen, dass nur in der Beschränkung auf Fieberkrankheiten, wie bei Hippokrates, die Sache ihre Richtigkeit hat, nicht in der missverstandenen Allgemeinheit wie im Vâyupurâna.

Eine Erweiterung nun hat diese Beobachtung ungefähr ein Jahrhundert später in dem eigentlich hippokratischen *Prognosticon* (I, 89—91) und in den Zusätzen, die Galen wieder dazu in seinem Commentar gemacht hat, erfahren, und auf diesen und ähnlichen Vorarbeiten scheinen mir die in Suśr. I, adhy. 31 vorgetragenen Lehren aufgebaut, so jedoch dass darin viel Unkraut neben dem Weizen aufgegangen, und die Frucht dadurch beinahe unkenntlich geworden ist. Auch die im Suśruta vorausgehenden beiden Capitel, über Traumdeuterei und Hallucinationen, sowie das folgende über allgemeine Semiotik, finden in weithin zerstreuten Bemerkungen des Hippokrates ihre Vorbilder.

Auch dabei ist höchst wahrscheinlich arabische Vermittelung im Spiele gewesen. Hâj. Kh. V, 57 erwähnt nicht allein die arabische Version der Eidesformel selbst, sondern auch noch einen dem Galen zugeschriebenen Commentar dazu. Aus dem letzteren citirt sogar Ibn Abi Us. eine Stelle gleich in seiner Einleitung, eine andre im 2. Capitel (Brit. Mus. Add. MS. 7340 fol. 2a und 10a).

Endlich will ich noch des Eides der Asklepiaden (Hipp. I, 1—3) gedenken, der zwar im Wortlaut nichts mit Suśruta I, adhy. 2 und 3 gemein hat, dessen Grundidee aber doch, trotz der verschiedenen Entfaltung, sich im indischen Hippokrates so genau, als es die Verhältnisse gestatten, widerspiegelt. Auf gewisse Aehnlichkeiten zwischen dem griechischen Original und Charaka's Dîkshâ-Capitel dagegen hat Prof. Roth in dieser Zeitschr. XXVI, pg. 448 aufmerksam gemacht.

Ich habe gerade diese drei Beispiele gewählt, weil sie ausserhalb des Bereiches concreter Erfahrungen liegen, wie sie sich allenfalls zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten unabhängig von einander hätten machen lassen, und vielmehr das Gepräge individueller Anschauung und einer in gewissen Grenzen willkürlichen Ausdrucksweise an sich tragen, wie sie nur einmal originell sein können, bei der Wiederholung aber auf Entlehnung beruhen müssen. So manches andre von Gleichklängen, was mir nebenher noch auf-

gefallen ist, muss ich hier unterdrücken, weil es in den Rahmen dieser Untersuchung nicht passt; es würde eher seine Stelle in einer gründlichen Annotirung des Sanskrittextes finden, wenn jemand eine solche unternehmen wollte. Die beigebrachten Beispiele genügen aber hoffentlich, um die oben ausgesprochene Ansicht von der Umprägung hippokratischer Gedanken in der indischen Medizin zu stützen.

Was die von mir verfochtene Namensidentität von *Hippokrates* und *Suśruta* betrifft, so wiederhole ich nochmals, dass diese Theorie nicht willkürlich und ohne Noth von mir erfunden, sondern durch den im Blinden tappenden Gebrauch des indischen Namens geradezu herausgefordert ist. Als mythologischer Eigennamen ruft er keine altehrwürdigen Erinnerungen wach, als Büchertitel ist er ohne ein ergänzendes *pustakam* oder sonst etwas dergl. unbrauchbar, der combinirte Gebrauch des Wortes für beide Bedeutungen aber kann nur auf einer Nachlässigkeit des späteren Sprachgebrauches beruhen, und hat meines Wissens höchstens in dem selbst verdächtigen *Haṣṭāmālikā* ein Analogon. Die praktische Consequenz aber davon ist zunächst die, dass man die willkürlich angenommene Verbindung zwischen dem historischen *Suśruta* und dem etwas fabelhaften *كتاب سسرود* als vollkommen aufgelöst betrachten kann, und dass, wenn man den letztern Namen überhaupt erklären will, man sich in andrer Richtung wird umsehen müssen.

---

Auf den weiteren Parallelismus zwischen *Suśruta*, der von *Śālihotra* Instruktion in der Thierarzneikunde empfängt, und dem Hippokrates *Hippiater*, von dem wir noch ein derartiges Werk überkommen haben, dürfte nicht eben viel Werth zu legen sein. Die Verbindung des *Suśruta* mit dieser Specialität erklärt sich leicht durch die Herübernahme der ganzen Terminologie und gelegentlich wörtliche Uebereinstimmung der Beschreibung in beiden Werken. Es scheint sogar als wenn auch im classischen Alterthum die Veterinärkunde nur die Erfahrungen der eigentlichen Medizin ziemlich sklavisch auf ihr besonderes Feld übertragen hätte, und für sich von keiner selbständigen Bedeutung gewesen wäre. *Vegetius*, von dem eine Schrift darüber erhalten ist, sagt gleich in der Einleitung: „*Mulomedicinae doctrina ab arte medicinae non adeo in multis discrepat, sed in plerisque consentit.*“

Was den Namen *Śālihotra* betrifft, so existirt darüber dieselbe Unsicherheit als über *Suśruta*, insofern er sowohl als masc. wie als neutr., entweder für den Autor oder für das Buch, oder sogar abstract für die ganze Wissenschaft soll genommen werden können. Da nun die Existenz eines *rishi Śālihotra* in der mythischen Ueberlieferung unmöglich angezweifelt werden kann, so muss das Schwanken des später mit dem Namen verbundenen Begriffs von der Verschmelzung desselben mit einem unverstandenen Fremd-

namen herrühren. Als solcher bietet sich das Hindustaniwort *سالوتر* oder *سالوتری*, auch corrumpt zu *سالستری*, dar, welches gleichfalls gemeinschaftlich vom Pferdedoctor und seinem Handwerke gebraucht wird. Es wäre also die Etymologie des Hindustaniwortes nicht im Sanskrit zu suchen, sondern umgekehrt, das Sanskritwort wäre wieder aus dem Versuche entstanden, das Neue mit dem Alten in Bezug zu setzen. Die bekannte Stelle im Nala XIX, 28 und die Fabel im Panchatantra V, 9 scheinen, wenn sie nicht auch spätere Interpolationen sind, darzuthun, dass es in alter Zeit einen grossen Pferdliebhaber und Pferdekennner Śālihotra gegeben habe; weiter aber auch nichts. Welcher Sanskrit schreibende Veterinärtheoretiker hätte da der Versuchung widerstehen können, in ihm den Prototypen des im Volksmunde bekannten *Salotar* zu finden? Die weitere Frage, die sich aufwirft, ist nun die, woher das letztere *offenbare* Fremdwort stammt, und warum sich das Hindustani nicht mit dem im Arabischen vorhandenen, in der Form *albeitar* und *alveitar* auch ins Spanische und Portugiesische übergegangenen, *بيطار* (= lat. *veter-inarius* oder gr. *ἰπ-πιατρος*?) begnügt hat. Meine Erklärung ist einfach die, dass „die Sprache des Feldlagers“ ein von den Farangis ihr zugeführtes Wort aufgenommen hat, als welches sich am natürlichsten das italienische, auch bei Du Cange als barbarisch-lateinisch aufgenommene, subst. *salutare* darbietet. Dasselbe wird nämlich nach einer Stelle des Domenico Cavalca, eines Geistlichen des 14. Jh., von allen grösseren Wörterbüchern in der Bedeutung von „salvatore, medico“ citirt. Diese lexicographische Notiz ist freilich zugleich die einzige Stelle, in welcher ich das für meine Etymologie gleich brauchbare *salvatore* als gleichbedeutend mit *medico* aufgeführt finde. Zu verwundern ist das aber nicht, weil das Wort in seiner Ablenkung von der allgemein in den romanischen Sprachen gebrauchten geistlichen Bedeutung „Seelenreiter“ auf den „Erretter vom leiblichen Tode“ entschieden einen Zug von Volkshumor hat, den die Schriftsprache vermeiden wollte. Freilich auch die zahlreichen Wörterbücher der verschiedenen italienischen Mundarten geben weiter keinen Beweis für diese prägnante Bedeutung des Wortes, auf welche doch auch unser „Salbader“ führt, an die Hand. Das span.-port. *saludador* als „Arzt“ passt nur scheinbar hierher. Selbst wenn es lautlich besser stimmte, so würde die zu Grunde liegende Bedeutung *praestigiator, incantator* (worüber gleichfalls Du Cange und die einheimischen Wörterbücher zu vergleichen) es ausschliessen.

Merkwürdig wäre allerdings, wenn man mit Sir H. M. Elliot<sup>1)</sup> annehmen sollte, dass schon im Jahre 783 d. H. = 1381 A. D. ein Buch unter dem Titel *Kurrat-ul-mulk* ins Persische über-

1) Hist. of India V, 574, wiederholt aus der ersten Ausgabe I, 263. 264.

setzt worden sei, dessen Hindititel ursprünglich *Sâlotar*, in Erinnerung an den Lehrer des Suśruta gewesen wäre. Er beschreibt es als ein kleines Werk, enthaltend 41 Seiten 8° zu 13 Zeilen, das aber in sehr gedrungenem Stile geschrieben sei. Die Zeitangaben darin stimmen freilich nicht mit sich selbst überein, und Elliot fand einen weitem verdächtigen Umstand darin, dass ein später unter Shâh Jahân aus dem Sanskrit ins Persische übersetztes Werk über Sâlotari des früheren gar nicht gedächte. Das letztere Argument beweist nicht gerade viel gegen das Alter der Kurrat-ul-mulk, dagegen führt die Betrachtung des zweiten Werkes für sich leicht zur Entdeckung der berechneten Täuschung, die in dieser Art Literatur allgemein praktizirt worden zu sein scheint. Vorausgesetzt nämlich dass das in Frage stehende Werk dasselbe ist als dasjenige, welches in englischer Uebersetzung von Joseph Earles im Jahre 1788 in Calcutta erschienen ist, — und Elliots Beschreibung lässt keinen Zweifel darüber — so ist es leicht einzusehen, dass es nothwendig einen Muhammedaner, und nur einen solchen, zum Verfasser haben muss. Das Vorgeben eines Sanskritoriginals war, namentlich seit Akbars Zeiten, vermuthlich nur Modesache, um diesen obskuren Compilationen einen geachteten Namen zu machen. Dagegen macht der in Sanskrit geschriebene kleinere Tractat des India Office No. 107 ganz den Eindruck der Bearbeitung aus dem Persischen oder Hindustani, wenn er auch geschickter darauf berechnet ist diesen Umstand zu verbergen, als das Werk des Abdallah Khan Firoze Jung.

Die Nutzenanwendung nun, die ich aus meiner Etymologie von Sâlihotra ziehe, ist die, dass der Gedanke, die Thierarzneikunde in Indien als eine Doctrin für sich zu bearbeiten, erst durch den Verkehr mit den Europäern entstanden ist, und dass, nachdem man sich den Begriff in einem Fremdwort geschaffen hatte, die Ausführung auf ganz mechanische Art, im genauesten Anschluss an die vorausgegangene Medizin, erfolgte, wo sich's um pathologische Dinge handelt, und mit Verwendung einiger allgemeiner Erfahrungssätze der Hippologie, wo der Plan des Werkes ein weniger ehrgeiziger ist.

Meine Erklärungsweise wird nun zwar diejenigen wenig befriedigen, welche dieser Wissenschaft durchaus ein höheres Alter vindiciren möchten, und welche darum auch von keiner auf fremdes Sprachgut basirten Sanskritetymologie hören wollen. Diese Lehnwörter in einheimischer Verkleidung sind vielleicht noch ein neuer und ungewohnter Factor der Sanskritwortforschung, der aber, weiter ausgebildet, von Wichtigkeit bei der Beantwortung von Fragen, die den Cultur Austausch der Völker des Ostens betreffen, werden kann. Natürlich müsste die Zahl der beobachteten Fälle dieser Art bedeutend vergrößert werden, ehe man zur Verallgemeinerung der gemachten Erfahrung schreiten könnte; dann dürfte aber gerade die Medizin in der genauen Definirbarkeit ihrer Begriffe die meiste

Aussicht auf zuverlässige Ergebnisse bieten. Es liegen hier eine Masse augenscheinlich unsanskritischer und etymologisch unerklärter Wörter vor, von denen man glauben sollte, dass sich ihr Ursprung lautlich auf ein ähnlich klingendes arabisches oder sogar griechisches Wort zurückführen lassen müsste. Indessen will ich mich darüber nicht zu zuversichtlich äussern, da die von mir selbst angestellten derartigen Versuche noch nicht von dem rechten Erfolg gekrönt worden sind. Nur zwei vereinzelte Beispiele möchte ich anführen, die meiner Vermuthung eine Stütze zu leihen scheinen. Auf das eine bin ich durch Gildemeisters Definition von  $\text{اكسير} = \xi\acute{\eta}\rho\iota\omicron\nu$  (Zeitschr. XXX pg. 534) geführt worden. Zur Vergleichung damit ziehe ich das sanskr. *kshâra* heran, welches in der Arzneikunde genau wie jene beiden den Begriff eines aufschliessenden Alkali in Form eines trockenen Pulvers repräsentirt und natürlich auch lautlich von dort herübergenommen ist. Da aber im Sanskrit alles einen inländischen Ursprung haben muss, so führt man es auf eine Wurzel *kshâ* oder *kshar* zurück. Das zweite ist das Wort *śleshman* (gesprochen vielleicht *shlekhman*), ein in anderer Bedeutung in der Sprache schon vorhandenes Wort, welches in Ermangelung des Lautes *φ* im Sanskrit, lautlich dem griech. *φλέγμα* noch am nächsten kam und deshalb mit auf die Bedeutung des griechischen Wortes ausgedehnt wurde. Dass es in dieser Bedeutung schon im Amarakosha vorkommt, beweist nichts für das hohe Alter der Importation; hat sich doch Amarasimha auch schon bei dem Gebrauche des persischen Wortes für den echt indischen Elefanten ertappen lassen!

Aber auch wenn sich diese Vermuthung nicht bewahrheiten sollte, und das leitende Princip, welches bei der Bildung der Terminologie obgewaltet hat, wo anders zu suchen wäre, so halte ich's, den andern Argumenten gegenüber, doch für unmöglich, den griechisch-arabischen Ursprung dieser Wissenschaft länger in Abrede zu stellen. Wenn wir noch einmal das Beweisverfahren resumiren, so finden wir auf der einen Seite nur zweifelhafte Tradition, gestützt durch unhaltbare Combinationen und andre unzulängliche Auskunftsmittel, die wo sie ein Loch stopfen, ein andres hart daneben aufreissen lassen, — auf der andern Seite wird der geschichtliche Hergang von Stufe zu Stufe aus einer von vornherein viel wahrscheinlicheren Voraussetzung hergeleitet und so klar bewiesen, als man es bei der auf Täuschung berechneten Geheimnisskrämerei der Indier, und in Ermangelung directer geschichtlicher Zeugnisse, nur je beweisen können. Alle künftigen Einzeluntersuchungen über indische Medizin werden darum von dieser culturgeschichtlich nicht unwichtigen Theorie ihren Ausgang zu nehmen oder wenigstens vorerst durch Aufstellung wichtiger Gegengründe sich mit ihr abzufinden haben.

## Ueber die Auszüge aus griechischen Schriftstellern bei al-Ja'qûbi.

Von

Dr. M. Klamroth.

### I. Hippokrates.

Einer von Nöldeke in dieser Zeitschrift (XXXVIII, 154) gegebenen Anregung folgend, unternehme ich es, zu der Partie in Heutsma's Ausgabe der Chronik des Ibn Wadîh al-Ja'qûbi (Leiden 1881), welche von den wissenschaftlichen Werken der Griechen handelt (I, 106—161), einige Anmerkungen zu veröffentlichen. Zuvörderst lernen wir aus diesem Abschnitte, welche griechischen Schriftsteller schon im 9. Jahrhundert unserer Zeitrechnung den Arabern als so bedeutend erscheinen, dass ein Historiker es für seine Pflicht hält, seine Leser mit dem Inhalte ihrer Hauptwerke bekannt zu machen. Es sind dies von den Aerzten Hippokrates (p. 107—129) und Galenus (p. 130—133), von den Philosophen Aristoteles (p. 144—150), von den Mathematikern Euklides (p. 135—139) und Nikomachus (p. 139—143), von den Astronomen Ptolemaeus (p. 150—161). Ausser diesen sechs Koryphäen werden in der Kürze (p. 129—130, 134—135, 143) noch zwölf andere griechische Gelehrte besprochen. Die Auszüge aus Schriften des Hippokrates nehmen von den 55 Seiten fast 22, also zwei Fünftel des Raumes ein; bei ihm allein tritt an die Stelle der Inhaltsangabe zum Theil eine wörtliche Uebersetzung.

Ja'qûbi erwähnt zehn Werke des Hippokrates, giebt aber nur von fünf (1—4, 6) den Inhalt an und behauptet nur von den vier ersten, dass für Mediciner ihre Kenntniss unerlässlich sei. Ihre Titel mit den entsprechenden griechischen sind folgende:

1. كتاب انفعول i. e. *Ἀφορισμοὶ* Ermerins I, 397—459.
2. كتاب البلدان والمياه والاهوية i. e. *Περὶ ἀέρων ὑδάτων τόπων* I, 241—283.
3. كتاب ماء الشعير i. e. *Περὶ διαίτης ὄξινων* I, 287—327.

4. كتاب تقدمت المعرفة i. e. *Προγνωστικόν* I, 127—155.
5. كتاب التجنين i. e. *Περὶ γωνῆς. Περὶ φρέσιος παιδίου* II, 481—523.
6. كتاب الاركان i. e. *Περὶ φρέσιος ἀνθρώπου* II, 79—98.
7. كتاب الغذاء i. e. *Περὶ τροφῆς* III, 297—305.
8. كتاب الاسابيع i. e. *Περὶ ἐβδομάδων* III, 533—564.
9. كتاب اوجاع النساء i. e. *Γυναικείων τὸ πρῶτον* II, 527—605.
10. كتاب ابيذيميا i. e. *Ἐπιδημιῶν τὸ πρῶτον* I, 159—198, τὸ τρίτον 201—237, τὸ δεύτερον 463—510, [τὸ τέταρτον 513—554] τὸ ἕκτον 557—614, [τὸ ἕβδομον 639—711, τὸ πέμπτον 715—738].

Vergleichen wir diese älteste arabische, etwa i. J. 872 aufgestellte Liste von zehn hippokratischen Schriften mit derjenigen des Ibn Abi Ja'qūb an-Nadīm, die über hundert Jahre jünger, etwa i. J. 987 niedergeschrieben ist (Fihrist p. 288), so finden wir auch hier die gleiche Anzahl von Titeln, freilich in etwas anderer Auswahl; und noch Abū-l-Farag († 1286) beschränkt sich auf eine Dekade (Histor. dynast. p. 85—86). Nach Andeutungen des Ḥāǧǧī Chalifa († 1658) indess (I, 491 zu Nr. 1471; III, 155 zu Nr. 7935; V, 51 zu Nr. 9901; V, 52 zu Nr. 9902; V, 56 zu Nr. 9923) umfasste der arabische Hippokrates-Kanon zwölf Nummern, und auch aus dem umfangreicheren Verzeichniss des Ibn abī Usāib'a († 1269) hebt sich dieses Dutzend ab durch Voranstellung, ausdrückliche Numerirung und beigelegte Inhaltsangabe (p. 31—32). Die in den genannten Listen aufgeführten Werke des Hippokrates sind es im allgemeinen auch, von denen wir arabische Uebersetzungen nachweisen können und zum Theil noch besitzen, während von den etwa drei Dutzend andern gewiss auch Ibn abī Usāib'a und Ḥāǧǧī Chalifa nur die Titel kannten<sup>1)</sup>. Dass die Auswahl der Araber eine geschickte und sachgemässe war, wird kein Kenner des

1) Zu den in arabischer Uebersetzung noch vorhandenen pseudohippokratischen Schriften, die Wenrich (§ LXXIV) erwähnt (De mortis signis, De pustulis, Curatioes Hippocraticae = De oculis weiss ich nur noch eine hinzuzufügen. Eine Handschrift nämlich auf der K. Bibliothek zu München (Nummer Nr. 805) enthält auf fol. 129—131 einen Commentar des Hunain zu dem Hippokratischen Werke *Περὶ οὐκτανῶν*, also auch wohl den erklärten Text selber. Dagegen scheinen in dem Codex arab. Nr. 989, 2 des Britischen Museums zwei der von Wenrich schon genannten Abhandlungen enthalten zu sein, da in den Worten der Ueberschrift *علامت الموت في انبشور* offenbar zwei Titel stecken. (Doch vgl. Ḥāǧǧī Chalifa Nr. 9933 mit Usāib. p. 33, 1 f.)



Hippokrates in Abrede stellen. Man vergleiche die genannten vier Listen, bei denen ich die Nummern des Ibn abī Uṣāibi'a zu Grunde lege.

Uṣ.	Ja'q.	Fihr.	Abulf.
Nr. 1 كتاب الاجتناء, 3 maqalat			Nr. 14 <sup>3)</sup>
Nr. 2 كتاب طبيعة الانسان, 2 maq.	Nr. 4	Nr. 4	Nr. 4
Nr. 3 كتاب الاعوية والمياه والبلدان, 3 maq.	Nr. 3	Nr. 5	Nr. 5
Nr. 4 كتاب الفصول, 7 maq.	Nr. 6	Nr. 6	Nr. 8
Nr. 5 كتاب مقدمة المعرفة, 3 maq.	Nr. 5	Nr. 12	
Nr. 6 كتاب الامراض الحادة, 3 maq.	Nr. 1	Nr. 8	Nr. 6
Nr. 7 كتاب اوجاع النساء, 2 maq.	Nr. 2	Nr. 9	Nr. 9
Nr. 8 كتاب الامراض الواغدة, 7 maq.	Nr. 10	Nr. 11	Nr. 11
Nr. 9 كتاب الاخلاق, 3 maq. <sup>1)</sup>	Nr. 13 <sup>4)</sup>	Nr. 3	Nr. 3
Nr. 10 كتاب الغذاء, 4 maq.	Nr. 7	Nr. 2	Nr. 2
Nr. 11 كتاب قاطيطريون, (1 maqūla <sup>5)</sup> )	Nr. 8		Nr. 15 <sup>6)</sup>
Nr. 12 كتاب الكسر والحجر, 3 maq. <sup>4)</sup>			Nr. 14

Sehen wir zunächst von der Liste des Abū-l-Faraġ ab, so werden 6 Nummern des Hippokrates-Kanons, 2, 3, 4, 5, 6, 8 von drei Gewährsmännern bezeugt; von den 6 übrigen finden sich 3 auch im Fihrist, nämlich 9, 11, 12, und die andern 3, nämlich 1, 7, 10 auch bei Ja'qūbi. Von den Nummern 2, 3, 6, 7 bezeugt es ausserdem Ḥāǧǧī Chalīfa (a. a. O.) ausdrücklich, dass sie zu den اثنا عشر

1) = *Περὶ χρωμῶν* Ermerins I, 617—635, vgl. Wenrich p. 103—104. Gegen Wenrichs Beweis für die Identität der Titel lässt sich nichts einwenden. Sollte aber der Text dieses für unser Verständnis jetzt völlig verlorenen Buches im 9. Jahrhundert noch so lesbar gewesen sein, dass 'Isā ibn Jahjā es ins Arabische übersetzen konnte?

2) = *Κατ' ἰητρειῶν* Ermerins III, 207—222, vgl. Wenrich p. 109—110.

3) = *Περὶ ἀρῶν καὶ περὶ ἀρῶρων* Ermerins III, 3—156, vgl. Wenrich p. 106.

4) Nr. 13 = Nr. 8 im ersten Verzeichniss.

5) Nr. 14 = *عبد بقرائط* = *Ὀρκος* Ermerins I, 3—4.

6) Nr. 15 = *كتاب جراحات الرأس* (sonst *كتاب شجاج الرأس*) = *Περὶ τῶν ἐν κεφαλῇ τραυματίων* Ermerins I, 369—394.

gehören, und dass 4, 5, 8 nicht fehlen dürfen, ist ohnehin selbstverständlich. Die dem Ja'qûbi und dem Fihrist eigenthümlichen Nummern, in unserm Verzeichnisse 13 und 14, können auch aus sachlichen Gründen eine Stelle im Dutzend-Kanon nicht beanspruchen, die *Ἐβδομάδες* als ein unbedeutendes und dem Gedankenkreise des grossen Arztes fernstehendes Machwerk, der *Ἰσχος* wegen seines allzu geringen Umfanges und der dem Muslim anstössigen Eidesform<sup>1)</sup>. Ungern aber vermessen wir in einer Auswahl Hippokratischer Schriften die unbezweifelt ächte Abhandlung „Von den Kopfwunden“, und Abû-l-Farag folgt einem richtigen Gefühle oder einer guten Quelle, wenn er der Liste des Fihrist diese Nummer hinzufügt<sup>2)</sup>. Interessant ist mir nun die Mittheilung des Professors

A. Müller, dass in drei Qifti-Handschriften das *كتاب جراحات الرأس* erwähnt wird, freilich so, dass es an die Stelle des verdrängten *كتاب ابيذيب* (= Uş. Nr. 8) der andern Handschriften und des Fihrist getreten ist. Bei der Abhängigkeit des Qifti vom Fihrist ist es nicht unwahrscheinlich, dass auch in diesem (nach Müller: wenigstens in der vom Qifti benutzten Handschrift desselben) das Buch von den Kopfwunden Erwähnung fand, und diese Vermuthung gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn wir die auffallende Ähnlichkeit der Listen im Fihrist und bei Abû-l-Farag in Betracht ziehen<sup>3)</sup>. Die Uebergelung von Nr. 8 einerseits und Nr. 15 andererseits in den Qifti-Handschriften spricht dafür, dass neben dem Dutzend-Kanon von Ja'qûbi an bis in die spätesten Zeiten auch die Vorstellung einer kanonischen Dekade bestand, obgleich hinsichtlich der Zugehörigkeit einzelner Schriften zu derselben keine völlige Uebereinstimmung herrschte. Indem wir uns hier auf die Dekade des Ja'qûbi beschränken, stellen wir diejenigen fünf Werke vorn, wo er nur die Titel nennt, lassen darauf die beiden folgen, deren Inhalt er summarisch angiebt, und zuletzt die drei, aus denen er ausführliche Proben mittheilt.

1) *كتاب الجنين* „das Buch vom Embryo“ fehlt im Fihrist.

Bei Ibn abi Uşai'ib'a (p. 31) heisst es *كتاب الاجتنة* und zerfällt in drei maqâlât: die erste maqâla (bei Ermerius etwa α'—ε')

1) Vgl. jedoch Wenrich p. 104.

2) Die arabische Uebersetzung dieses Werkes von 'Isâ ibn Jafâ (Wenrich p. 105) ist meines Wissens, wenigstens auf europäischen Bibliotheken, nicht vorhanden.

3) 4, 5, 9, 11, 3, 2 stehen bei beiden an gleicher Stelle. 6 und 8 haben ihre Stelle vertauscht, 14 ist dort die erste, hier die letzte Nummer; stand also einst auch Nr. 15 im Fihrist, so brauchen wir nur noch bei Abû-l-Farag Nr. 12 zu ergänzen — und beide Listen sind identisch.

handelt vom Samen (منى, σπέρμα), die zweite (ε'—ις') vom Embryo (جنين, παιδίον, ἔμβρυον), die dritte (ιξ'—λβ') von der Bildung der Glieder (اعضاء, μέλας). Hippokrates selbst nannte dies Werk *Περὶ φύσεως παιδίου τοῦ ἐν τόκῳ* (Ermerins II, Proleg. LXXXIV); spätere nannten es *Περὶ γονῆς*. Der doppelte Titel verführte Wenrich (p. 103), eine besondere Schrift *Περὶ γονῆς* vorauszusetzen, um den arabischen Titel كتاب نبات الانسان unterzubringen; indess ist für الانسان: الانسان zu lesen (Ḥāǧǧi Chalif. V, p. 162), und gemeint ist das Schriftchen *Περὶ ὀδοντογονῆς* (Ermerins III, 291—293), welches Wenrich (p. 106) unter dem abgekürzten Titel كتاب الانسان aufführt. Eine arabische Uebersetzung des Buches vom Embryo existirt meines Wissens nicht 1).

2) كتاب الغذاء „das Buch von der Nahrung“ fehlt im Fihrist.

Nach Ibn 'abî Usâibî'a (p. 32) besteht es aus vier maqâlat, eine Angabe, welche bei der Kürze dieses Werkes im Original (bei Ermerins wenig über acht Seiten) sehr auffällig ist; da aber sein kurzes Argument dem tatsächlichen Inhalte des Buches *Περὶ τροφῆς* entspricht, müssen wir uns bei dem Mangel an weitern Nachrichten mit der schon von Wenrich (p. 105) gegebenen Identification begnügen \*).

3) كتاب الاسباع „das Buch von der Siebenzahl oder von den

Siebensachen“ fehlt im Fihrist und bei al-Qiftî, ja auch in dem sonst so reichhaltigen und vollständigen Kataloge des Ḥāǧǧi Chalifû. Ibn 'abî Usâibî'a erwähnt es zwar (p. 33), ohne einen Zweifel an seiner Aechtheit zu äussern, aber leider ebenso wie Ja'qûbî ohne Bezeichnung seines Inhalts. Doch ist die oben gegebene Identification völlig sicher (vgl. Wenrich p. 108), zumal uns eine angehehlich von Hunain gemachte arabische Uebersetzung dieses pseudohippokratischen Schriftchens mit dem Commentar des Galenus in zwei Handschriften, in München (Aumer Nr. 802) und in Paris

1) Es ist mir nicht bekannt, aus welcher Quelle Wüstenfeld (Gesch. der arab. Aerzte Nr. 80) und nach ihm Wenrich (p. 103) ihre Angabe über die Uebersetzung des Abû-l-Abbâs Ahmad al-Saracsi († 899) geschöpft haben.

2) Es liegt freilich durchaus nichts im Wege, an die 3 oder 4 Bücher *Περὶ διαίτης* (Ermerins III, 397—486, bez. 499) zu denken, die zum grossen Theile gleichfalls von der Nahrung handeln. Denn der Titel اختلاف الأزمنة erinnert vielmehr an den Inhalt des kurzen Tractates *Περὶ διαίτης ἡγεμονῆς* (Ermerins II, 99—106). Da Wenrich nur nach Katalogen arbeitete, hat er diese beiden an Inhalt und Umfang sehr verschiedenen Werke zusammengeworfen.

(Supplément 2391), noch erhalten ist. Der Anfang des Textes in der Münchener Handschrift, die übrigens auch wegen ihres hohen Alters (sie ist aus dem Jahre 471 d. H., d. h. 1078/9 u. Z.) Beachtung verdient, stimmt sehr wohl zu dem Anfang des vom griechischen Originale noch übrigen Fragmentes (Ermerins III, 533); und wenn die Abhandlung nicht eine völlig werthlose Spielerei mit der heiligen Zahl 7 wäre, müsste man den Versuch machen, durch Vergleichung der arabischen Version mit der lateinischen den Urtext zu reconstituiren. Dass man sich zu Ja'qûbi's Zeit für ein solches Buch interessirte, und dass er es in einer Auswahl von 10 Schriften des Hippokrates anführt, ist uns heute freilich unverständlich.

4) كتاب اوجاج النساء „das Buch von den Weiberkrankheiten“ fehlt im Fihrist. Nach Ibn abi Uṣaibi'a (p. 31/2) zerfällt es in zwei maqâlât. Da eine arabische Uebersetzung dieses Werkes nicht mehr existirt, vielleicht auch nie existirt hat, so bleibt die Identification unsicher. Da aber im Original *Γυναικείων τὸ πρῶτον* und *Γυναικείων τὸ δεύτερον* (abgesehen von den kleineren Schriften ähnlichen Inhalts) keine Einheit bilden (Ermerins II, Proleg. XCIII), so haben wir, glaube ich, unter den beiden maqâlât die Theile eines, und zwar des ersten Buches zu verstehen. Die erste maqâla, welche von den Krankheiten handelt, die infolge des Ausbleibens der monatlichen Reinigung (احتباس الطمث cf. Ermerins II, p. 528 = τὰ καταμήνια ἀπορροήσεσθαι) entstehen, würde dann die §§ α' bis κδ' umfassen, die zweite von den Krankheiten der Schwangeren und Wöchnerinnen (في وقت الحمل وبعده cf. p. 557 τῶν ἐν γαστρὶ ἔχουσέων und p. 577 ὅταν γυνὴ τέξη) den grösseren Rest, aber wohl nur bis ογ', da von Heilmitteln in der Inhaltsangabe des Ibn abi Uṣaibi'a nicht die Rede ist.

5) كتاب ابينديسيا „das Buch von den Epidemien“. Alle Quellen ausser dem Ja'qûbi erklären das griechische Wort durch الأمراض الواحدة und kennen sieben maqâlât, von denen nach Ibn abi Uṣaibi'a (p. 32) 4, 5 und 7 unecht (مداخنة) waren und, weil sie keine Beachtung fanden (ترك الناس النظر في) verloren gingen (تدليس) 2 und 6 sind Tagebücher oder Notizen (فاندرست) des Hippokrates, mögen sie von ihm selbst oder von seinem Sohne (أما ابنه يندون ولده اثبت لنفسه) nach Mittheilungen seines Vaters (ما سمعه من أبيه) niedergeschrieben sein. Nach dem Fihrist

(p. 288) verfasste Galen zu Buch 1 und 2 (soll heißen: 3) je drei, zu Buch 3 (soll heißen: 2) sechs und zu Buch 6 acht Commentare. Diese finden sich theilweise, jedenfalls mit dem vollständigen Texte, in der arabischen Uebersetzung des Hunain auf der bibliotheca Escorialis (Nr. 800 und Nr. 801 Casirii Bibl. Arab. I, 250—252); nach Casiri enthüllt die erste Handschrift zu Buch 2 vier und zu Buch 3 zwei Commentare und die zweite alle acht Commentare zu Buch 6. Hunain ist nach einer Schlussbemerkung der letztern Handschrift auch der Uebersetzer von Buch 6, während im Fihrist 'Isā ibn Jahjā als solcher genannt wird. Nach einer gütigen Mittheilung Zotenbergs bin ich in der Lage die, auch sonst nicht ganz genauen, Angaben Wenrichs dahin zu ergänzen, dass auch eine Pariser Handschrift (Supplément 1002), die Abschrift einer Mailänder, einen Theil dieses Galen-Commentars enthüllt, nämlich alle sechs Commentare zu Buch 2, die zweite Hälfte des sechsten sowie den siebenten und achten zu Buch 6, und zwar ebenfalls nach Hunains Uebersetzung.

6) كتاب ماء الشعير „das Buch vom Gerstenschleim (Ptisane)“ wird mit diesem Titel nur noch von Abū-l-Farāğ (p. 86) genannt. Wenrich (p. 107) führt es als eigenes Werk auf und wundert sich, es sonst nirgends erwähnt zu finden. Doch ist das Buch *Περὶ διαίτης ὀξέων* oder ein Theil desselben unter dem Titel *Περὶ πτισάνης* schon dem Alterthume bekannt (Ermerins I, p. 287 not.), und der sonst bei den Arabern gebräuchliche Titel „Buch von den hitzigen Krankheiten“ verdient keineswegs den Vorzug<sup>1)</sup>. Wenn nach dem Fihrist (p. 288) dies Werk fünf maqālāt umfasst, so sind gewiss die *ρόιλα* (Ermerins I, 328—365) mit einbegriffen, während die drei ersten, von 'Isā ibn Jahjā übersetzten maqālāt die ichtigen Bestandtheile umfassen (Wenrich § LXXIII)<sup>2)</sup>. Dem entspricht die Inhaltsangabe bei Ibn abt Uṣnibī'a (p. 31). Nach ihm handelt maq. 1 ( $\alpha' - \alpha'$ ) von der Diät (تدبير الغذاء), und der Purgierung (استفراغ). maq. 2 ( $\alpha\alpha' - \mu\theta'$ ) von den Böhungen ( $\alpha\alpha$ ), dem Aderlasse ( $\alpha\beta'$ ) und den Abführmitteln ( $\alpha\gamma'$ ) maq. 3 ( $= \nu' - \xi\eta'$ ) vom Wein, Honigwasser (*μελιχρητον*), Sauerhonig (*سكنجبين = ὀξύμελι*), vom kalten Wasser und Baden. Da die sehr dürftige Inhaltsangabe des Ja'qūbi nur Worte aus  $\epsilon'$  (*πλευρῆτιν καὶ περιπνευμονίην καὶ φρενίτιν - καὶ καῦσον*) enthält und sich nur mit der Ptisane befasst, so lässt sich nicht entscheiden, ob ihm das ganze Werk oder nur ein Theil (etwa  $\alpha' - \mu\theta'$ ) vorgelegen hat.

1) Wie der Inhalt zeigt, liegt bei dem griechischen Titel der Ton auf *δυσίτης*, nicht auf *ὀξέων*. Flügel's Bemerkung 1 zu p. 294, l. 10 des Fihrist (p. 140) beruht auf Unkenntniss und wird durch meinen Nachweis gegenstandslos.

2) Die arabische Uebersetzung dieses wichtigen ichtigen hippokratischen Werkes ist in Europa nur in einem Exemplar (Escur. cod. 852, 4 Casiri I, 290) vorhanden.

7) كتاب الاركان, „das Buch von den Elementen“ findet sich sonst nirgends erwähnt. Dem Titel nach würde es dem griechischen *Περὶ ἀρχῶν*<sup>1)</sup> (Ermorinus III, 503--515) entsprechen. Doch sollte dem Ja'qūbī allein unter allen Arabern dies untergeschobene Werk unter diesem Namen bekannt gewesen sein und als fecht gegolten haben? Unsere Identification in der ersten Liste beruht darauf, dass die Worte der Inhaltsangabe bei Ja'qūbī (p. 129) *الاجسام* *لو كانت شيئاً واحداً لم تصل الأوجاع إلينا أبداً* Satz des Originals *εἰ ἔν ἦν ὡνθρωπος, οὐδέποτε' ἂν ἤλγεε* (Ermorinus II, 81) decken, und dass der arabische Titel durchaus dem Inhalte des Buches „von der Natur des Menschen“ angemessen ist, da dasselbe von den vier Elementarqualitäten (warm, kalt, feucht, trocken) ausgeht (*الاركان* bezeichnet ja durchweg eine Vierzahl). Die fünf Grundstoffe des menschlichen Körpers (Muskeln, Gefässe, Knochen, Haut und Blut) freilich sind eine Erfindung des arabischen Epitomators. Von Hunain's arabischer Uebersetzung dieses Werkes ist nur ein Exemplar in Florenz bekannt (Wenrich § LXXIV).

8) كتاب الفصول, „das Buch der Abschnitte i. e. die Aphorismen“ besteht nach andern Nachrichten (Fihrist p. 288, *Ibn abi Usaibi'a* p. 31) entsprechend der Eintheilung des Galenus aus 7 *maqālat* (Soctionen), die in der Ausgabe des John Tytler (Calcutta 1832) 378 Aphorismen umfassen gegen 412 im Urtexte<sup>2)</sup>. Da Tytler selber mehrere Handschriften benutzte<sup>3)</sup>, und die von mir vorgeliehene Gotthard'sche Handschrift<sup>4)</sup> auch nicht vollständiger ist, so darf man annehmen, dass die fehlenden Aphorismen überhaupt nicht ins Arabische übersetzt worden sind. Es sind dies IV, 64; V, 29; VII, 47, 49, 53, 57, 59, 61, 63--87<sup>5)</sup>, von denen die meisten theils nachweislich mäch sind, theils in derselben oder in ähnlicher Form schon an anderer Stelle stehen. Ja'qūbī's 57 *ta'limāt* beruhen auf einer völlig willkürlichen, wenn auch nicht ungeschickten Auswahl. Man findet bei ihm in mehr oder weniger vollständiger

1) Früher nannte man dies Buch gewöhnlich *περὶ στοιχείων* (Ermorinus III, Prolog. LXVII), und auch im Arabischen hiess es *كتاب اللوحوم* (Wenrich p. 106).

2) Wenrich (§ LXXII) gibt die Zahl 412 fälschlich auch für die arabischen Aphorismen an.

3) Eine derselben ist wohl Nr. 983 im Britischen Museum, die mit VII, 54 (= gr. 62) schliesst.

4) Nr. 2023, 2 (Pertsch IV, p. 54). Der Verwaltung der Herzoglichen Bibliothek bin ich wegen der verstärkten Benutzung dieser und anderer Handschriften zu grossem Danke verpflichtet.

5) Um die Differenz von 34 vollständig zu erklären, muss ich hinzufügen, dass I, 7 und 8 im Arabischen nur als ein fast gelten.

und mehr oder weniger wörtlicher Uebersetzung folgende Aphorismen 1): I, 1, 4, 11, 12, 14, 16 + 17, 20; II, 1 + 2, 9\*, 15, 2, 23, 29\*, 33\*, 43, 48; III, 1\*, 6, 11, 15 + 16, 18, 24, 26 + 27 + 28; IV, 1, 4\*, 13, 21, 27, 36, 43, 48, 57, 65, 73; V, 1, 9, 16 + 17, 22, 28, 39, 48, 55, 64; VI, 1\*, 10, 18, 29, 31, 38, 45, 53; VII, 1, 17, 31, 37, 44, 45, im ganzen 63, von denen einer (hinter II, 15) weder im Originale noch bei Tytler steht. Schon der Umstand, dass Ja'qūbī nie den ersten Aphorismus einer Section überspringt, beweist, dass ihm das vollständige Werk in der üblichen Eintheilung vorlag. Da er weder des Griechischen noch des Syrischen \*) kundig war, und da bis jetzt nur eine arabische Uebersetzung der Aphorismen, nämlich die des Ḥunain 3), bekannt ist, so fragt es sich zunächst, ob Ja'qūbī diese excerptirt hat. Doch hat sein Auszug mit derselben wenig mehr gemein als die bekannten vier ersten Worte (Vita brevis, ars longa); selbst von den Krankheitsnamen stimmt kaum die Hälfte überein, wie folgende Tabelle zeigt.

Original	Ja'qūbī	Ḥunain
I, 4 πάθος μακρόν πάθος ὀξύ	مرض مزمن مرض حاد	
I, 11 παροξυσμός	احتياج	نوبة
I, 12 πλευρίτις	ذات الجنب	
II, 2 παραίρεσίνη	ذهاب العقل	اختلاط الذعن
II, 15 φῦμα	خراج	desgl. u. بثر
III, 11 ὀφθαλμία δυσεντερία	وجع العينين اختلاف من الاعفج	رمد اختلاف الدم
III, 16 κοιλίης ῥύσις σιπεδών ἐπιληρία	سيلان البطن خروج متماشية جنون	استطلاق البطن عفن صرع

1) Den mit einem Sternchen versehenen ist (vom Uebersetzer?) ein kurzer erklärender Zusatz angehängt.

2) Wenrichs Gründe dafür, dass Werke des Hippokrates ins Syrische übersetzt worden seien (§ LXVIII), sind äusserst schwach. Der thätigste Arbeiter auf diesem Gebiete, der berühmte Ḥunain, bedurfte nicht der Vermittelung des Syrischen.

3) Der Text der فتوحات in der oben genannten Gothaer Handschrift deckt sich mit dem der Calcuttaer Ausgabe, ist also ebenfalls der des Ḥunain.

	Original	Ja'qûbi	Hunnic
III, 16	ἀποπληξία	فالج	سكات
	κυνάγχη	ذبححة	
	φθίσις	قرح في الرئة	سل
	ἀνθρῆτις	وجع المفاصل	
	στραγγοῦρία	تقطير البول	
III, 24	ἀφθα	قرحة	قلاع
	βήξ	سعال	
	ἀγρυπνία	سهر	
III, 26	παρσίθριμα	وجع اللوزتين	ورم الحلق
	ἀσθμα	بشر	ربو
	λιθίσις	حصاة	حصا
	ἀπροχορδόνες	تآليل	
	χοιράδες	خنازير	
IV, 21	πυρετός	حمى	
IV, 57	σπασμός	انقباض	تشنج
	τέτανος	كزاز	تمدد
IV, 65	καρδιωγμός	وجع في القلب	خفقان في الفؤاد
	ὄσφρυς ἀλγημα	وجع الصلب	وجع في أسفل الظهر
V, 16	αἰμορῆγία	رعاف	سيلان الدم
V, 17	μελασμός	تسويد	اسوداد
	ὄϊγος	ناقص	
V, 22	καρηβαρή	وجع الرأس	تقل في الرأس
VI, 1	λειεντερία		زلق الامعاء
VI, 38	καρκίνος	خراج سرطانى	سرطان
VII, 17	φλεγμονή	خراج	ورم



Original	Ja'qûbi	Hunain
VII, 17 λύγξ	غواق	
VII, 44 πῦρον	قبيح	مدة

Auch in der Wiedergabe anatomischer, physiologischer und therapeutischer Ausdrücke gehen beide Uebersetzer ihre eigenen Wege. Bei Ja'qûbi heisst صفاق bald „Zwerchfell“, bald „Bauchfell“, Hunain nennt jenes (VI, 18) حجاب, dieses (VII, 45) غشاء. Die „Mannbarkeit“ heisst bei ersterem احتلام, während letzterer diesen Begriff (III, 28) durch نبات الشعر في العانة umschreibt. Für „Purgirung“ hat der eine تنقية, der andere (IV, 4 u. ö.) regelmässig استفراغ, für „Aderlass“ jener قطع العروق, dieser (VI, 91 u. ö.) فصد العروق. Endlich verdient noch erwähnt zu werden, dass das dem Hunain so geläufige Wort für „Krisis“ بحران (II, 23 u. ö.) dem Ja'qûbi ganz fremd ist, und dass er statt dessen قضاء في الفرج sagt. Wir besitzen also in Houtsma's Ausgabe auf fast 9 Seiten die Fragmente einer zweiten arabischen Uebersetzung des berühmtesten Hippokratischen Werkes. Da indess von derselben kaum der sechste Theil uns vorliegt, und auch die erhaltenen 63 Aphorismen theilweise unvollständig und lückenhaft sind, mehrere Uebersetzungsfehler den Sinn verdunkeln, und an vielen Stellen die Verderbniss des Textes<sup>1)</sup> das Verständniss erschwert, da endlich auch in der Geschichte der arabischen Medizin nur das Werk des Hunain eine Rolle spielt, so wird sich auch unser Interesse vorzüglich diesem zuwenden, zumal sich dasselbe in einer stattlichen Reihe von Handschriften erhalten hat<sup>2)</sup> und in einer sorgfältigen und correcten Ausgabe jedermann zugänglich ist. Woher hat aber Ja'qûbi seine Aphorismen? Da nichts auf syrische Vermittelung hindeutet<sup>3)</sup>, so

1) Eine Sammlung von nachfolgenden und sicheren Emendationen für diesen und die andern Auszüge werde ich in der Fortsetzung dieser Abhandlung mittheilen.

2) Zu den vier von Wenrich (§ LXXII lin.) genannten Handschriften, die den blossen Text enthalten, kommen jetzt noch Brit. Mus. 983, Gottha 2023, 2 und 2032, 2, Leiden 1293, Paris Supplément 998 (bis), Berlin Wetzst. II, 1182, 1. Dazu giebt es von Commentaren des Galenus und verschiedener Araber ausser den schon Wenrich bekannten in Berlin, Paris, Leiden, Gottha mindestens noch ein Dutzend. Da die arabischen Commentare in der Regel auch den commentirten Text fast vollständig enthalten, so besitzen wir von dieser Uebersetzung des Hunain allein in Europa etwa dreissig Exemplare.

3) Ueber مكنون = *in occulto* in *Uellm* 16 cf. Gildemeister, De *evangelii in Arabicum a Simplicio Syriaca translata* p. 26. Dass unsere Auszüge direkt

muss es doch ausser den besoldeten Hofübersetzern der 'Abbasiden schon damals unter den Arabern und ihren Clienten Männer gegeben haben, die sich aus eigenem Interesse mit der griechischen Sprache und Literatur beschäftigten und, was ihnen wichtig genug erschien, so gut ein jeder konnte, für sich oder für andere in ihre Sprache übertrugen. Dass dergleichen Uebersetzungen mehr Bemerkenswerthes in sprachlicher Hinsicht als in textkritischer enthalten werden, liegt auf der Hand. In unserm Texte steht z. B.

ربيع, noch im Sinne von Herbst<sup>1)</sup>; daher heisst der Frühling صيف, der Sommer قَيْظ. Viele termini mussten erst neu geschaffen

werden, wie جَلَاب = ἀγώγιον, ذُو الْمَشْيِ = ἐλατήριον (Latwerge).

Die Bedeutung vieler Worte ist dem Griechischen zu Liebe modificirt, wie سَاعَة (ساعة) = Jahreszeit, oder ist der uns sonst bekannten völlig heterogen, wie غَلْمَة = πνεύμα, دَابِعْ (sonst قَابِض) = στυπτικός. Ein Wort ist in dem Zusammenhange, in welchem es steht, wenn nicht unverständlich, so doch äusserst seltsam, nämlich الخَام in ta'lim 25. Mit dem الحُلل endlich in ta'lim 23 weiss ich ebenso wenig etwas anzufangen als der gelehrte Herausgeber.

9) كتاب الاموية والمياه والملاحة, das Buch von den Städten, dem Wasser und dem Klima, heisst bei den Arabern gewöhnlich kürzer كتاب المياه والبيداء (so Fihrist p. 288, Abû-l-Furâğ p. 86, Casiri I p. 290), jedoch auch der üblichsten Form des griechischen Titels entsprechend (Usûbi'a p. 31) كتاب الاموية والمياه.

Von den drei maqâlât, in welche das Werk zerfällt, handelt nach Ibn abi Usûbi'a die erste (= gr. α—ε') von den Witterungsverhältnissen verschiedener gelegener Städte, die zweite (ε'—ιζ') von den Wasserarten und den Jahreszeiten, die dritte (ιη'—?) von sonstigen Dingen (sc. welche Einfluss auf die Gesundheit haben). Ja'qûbî dagegen schickt einen Theil in 9 Capiteln mit etwas verändertem Titel voraus (= gr. α'—β'), giebt dem Reste, als wäre es ein Werk für sich, eine neue Ueberschrift und theilt ihm in 3 أقسام: 1) von den Städten (= gr. γ'—ς'), 2) von den Wasserarten (ς'—ιγ'), 3) von den Jahreszeiten (ιδ'—ιζ'). Aus der zweiten Hälfte

aus dem Griechischen stammen, erhellt nach Nöldke auch daraus, dass χειμώνας (1. Winter, 2. Sturm) stets durch شتاء (p. 126, l. 15 für „Sturm“) wiedergegeben wird, welches dem syrischen حاصه, das nur „Sturm“ bedeutet, nicht entsprechen würde.

1) cf. Ibn Qutaiba, Adab al Kâtib (Cairo 1300 d. H.) pg. 12.

des Buches (Anfang: Βούλομαι δὲ περὶ τῆς Ἀσείης καὶ τῆς Εὐρωπῆς δεῖξαι) sind nur noch einige zusammenhangslose Sätze (z. B. aus α' und λβ') excerptirt, bez. angedeutet. Zwar fehlen auch in der ersten Hälfte (α'—εζ') nicht nur einzelne Worte, sondern ganze Sätze und Satzgruppen; aber das Vorhandene ist keine Inhaltsangabe, sondern eine wörtliche Wiedergabe des Originals, die trotz mancher Missverständnisse des Uebersetzers und Incorrectheiten des Textes, da wir die Uebersetzung des Hunain nur in einer einzigen schwer zugänglichen Handschrift besitzen<sup>1)</sup>, einen gewissen Werth hat.

Von sprachlichem Interesse in diesem Abschnitte (p. 119—129) dürfte Folgendes sein: الماء الاصفر (sonst حنين) = ὑδρωψ, سقم

ناحنى (sonst المرض البنى) = ἰερὸν νόσευμα, كزاز = σπασμός, وجع الحاصرة (neben ادره) = κηλη, وجع الوركين = ισχιάς, وجع الرئة = περιπνευμονία, وجع الجنب = πλευρίτις, حجارة = κατάρροι; حصاة = λίθος, στραγγουρία, نزلات und نوازل = κατάρροι; ferner مقاعد = ἔδρη (als Körpertheil), مبال = οὐρητήρ;

انوائيا (حبث) = οἱ ἐτησία. Bemerkenswerth ist noch die Vorliebe dieses Uebersetzers für reimbildende Wortpaare, wie عامرة عامرة, عزلوا عزلوا, auch Aphor. ta'lim 14 (das freilich auch sonst sehr hübsige) صالح طالح, so dass diese beiden Auszüge wohl das Werk eines Mannes sind.

10) كتاب تقلحة المعرفة, das Buch von der Prognostik<sup>2)</sup>, in Handschriften und bei Abū-l-Farag auch بروغنوسطيقون genannt (Wenrich § LXXI), besteht auch nach den Arabern aus drei Abschnitten (Fihrist p. 288, Ibn abi Uṣaibi'a p. 31 مقالات, Ja'qūbī p. 116 فتوى); diese drei Abschnitte umfassen bei Ja'qūbī zusammen 20 Lehrsätze (تعليمات), von denen nach einer Gothner Handschrift (Nr. 1899 Pertsch III, p. 446)<sup>2)</sup> 7 zum ersten, 9 zum zweiten, 4 zum dritten Abschnitte gehören. Auch der kurze Inhalt von jedem dieser 20 Lehrsätze bei Ja'qūbī entspricht genau dem vollständigen Texte desselben Lehrsatzes in dieser Handschrift, so dass wir folgende Inhaltsangabe für das ganze Werk aufstellen können:

1) Wenrich § LXXIII Escur. 852, 5. Leider gibt Casiri nur den Titel, so dass es sehr fraglich ist, ob die Handschrift das ganze Werk enthält, zumal wie er selbst (a. u. O. Anm. 48) angibt, Hunain nur zwei „Tractata“ (also α'—εζ') übersetzt hat.

2) Nach einer gütigen Mittheilung des Prof. Ahlwardt besitzt auch die Königl. Bibliothek zu Berlin (Wetzstein II, 1182, 2) den arabischen Text der Prognostik.

1. maqâla.

- ta'lim 1 Empfehlung der Prognose.  
 2 Prognose aus dem Gesichte,  
 3 aus den Augen,  
 4 aus der Lage und den Extremitäten,  
 5 aus Athem und Schweiss.  
 6 Der Unterleib.  
 7 Geschwulste am Unterleib.

2. maqâla.

- 8 Wassersucht.  
 9 Schlaf.  
 10 Stuhlgang.  
 11 Urin.  
 12 Erbrechen.  
 13 Auswurf.  
 14—16 Empyeme und Eiterung.

3. maqâla.

- 17 Quartanfieber, Kopf- und Ohrenschnierz.  
 18 Halskrankheiten.  
 19 Tertianfieber.  
 20 Schlussbemerkungen.

Im übrigen geht Ja'qûbî's Auszug, der hier nicht wie bei 8 und 9 eine partielle Uebersetzung, sondern ein ziemlich oberflächliches Referat über den Inhalt ist, nicht auf die Uebersetzung des Hunain zurück, sondern vielleicht direkt auf das griechische Original; so ist γαργαρεύω (Ermerius μίξ') missverstanden und mit غرغرة wiedergegeben. (Doch vgl. Hyrtl, Das Arabische und Hebräische in der Anatomie p. 131.)

In der Uebertragung vieler anderer termini zeigen sich theils einmalige, theils durchgängige Abweichungen, z. B.

Ermerius		Hunain	Ja'qûbî
κατακλισία	δ'	استلقاء	انصتاج
(χειρῶν) ἰσοψή	ζ'	حرکت	احتطاب
ἔδρωσι	ιέ'	استسقاء	حبن
πτύελον	κδ'	بصاق	نخامة
κενεῶνες	ιέ'	خاصرتان	بزاق

Es lässt sich sogar zeigen, dass der Gewährsmann des Ja'qûbî aus anderen griechischen Handschriften übersetzt hat als Hunain; nämlich im fünften ta'lim entsprechen die Worte العرق يحدون ام einem unächtten Passus des Originals (. . . τῶν ἰδρώτων γίνονται γὰρ οἱ μὲν δι' ἐξλοσιν σώματος, οἱ δὲ διὰ συντονίην ἀλεγμονῆς), welcher in den von Hunain benutzten Exemplaren fehlte.

Das Resultat meiner bisherigen Untersuchungen ist: die Auszüge aus den Hippokratischen Werken bei Ja'qûbi haben zwar als ein kulturhistorisches Denkmal, zum Theil auch in sprachlicher Beziehung, ein grosses Interesse, sind aber ohne Nutzen für das Verständniss und die Kritik des griechischen Textes und sind auch keine Repräsentanten der in den folgenden Jahrhunderten am meisten verbreiteten und geachteten Uebersetzungen, die im Zeitalter des Ja'qûbi erst entstanden und noch kein kanonisches Ansehen genossen.

Als Ersatz für dieses mageres und grösstentheils negative Resultat gebe ich den arabischen Text der Prognostik nach den drei Gothaer Handschriften 2023, 3 (Pertsch IV, p. 55—56)<sup>1)</sup>, 1900 (ibid. III p. 446) und 1899 (ibid.)<sup>2)</sup> mit einigen textkritischen Anmerkungen.

Im Folgenden bezeichnet H (Hunain) den arabischen Uebersetzer, E die Ausgabe von Ermerins.

A = Gotha 2023, 3, B = Gotha 1900, C = Gotha 1899.

Römische Ziffern bezeichnen die Paragraphen der Ausgabe von Littré, griechische Buchstaben die bei Ermerins, arabische Ziffern die in B, das Zeichen  $\text{قال ابقراط}$  in A.

In den Varianten sind blosse Schreibfehler, Differenzen in der Orthographie (A  $\text{ينجوا}$ , B  $\text{ينجو}$ , A  $\text{اردي}$ , B  $\text{اردا}$ ) und der hitufige Wechsel von  $\text{و}$  und  $\text{ف}$  am Anfange eines Satzes nicht notirt.

Die Bemerkungen, denen zu Liebe ich die Sätze des Textes durchnummerirt habe, enthalten das Plus und Minus sowie die wirklichen Abweichungen der arabischen Uebersetzung vom griechischen Originale, nicht aber alle Uebersetzerlicenzen, die bei dem verschiedenen Geiste der beiden Sprachen und bei der knappen und gedrungenen Schreibart des Hippokrates hier in besonderer Masse berechtigt sind.

Doch will ich einige wiederkehrende charakteristische Umschreibungen dieser Uebersetzung hier in Kürze zusammenstellen.

1) Der Superlativ eines prädicativen Adjectivs wird durch  $\text{على غاية}$  umschrieben, z. B.:  $\text{في غاية البراءة} = \text{ἀκαίστων}$ ,  $\text{على غاية المتدابة} = \text{ἐπιτριψώτατον}$ ,  $\text{على غاية الثقة} = \text{ἀσφαλέστατον}$ ,

1) Nach Pertsch enthält dieser Codex das einzige Exemplar des blossen Textes; doch findet sich derselbe nach einer Mittheilung Zotenbergs auch im Cod. 1020 der Pariser Bibliothek von fol. 29 an, während der Commentar des Mubaddah ad-Din erst mit fol. 49 beginnt. Der Text dieser Handschrift stimmt, nach zwei kurzen Proben zu urtheilen, wirklich mit dem der Gothaer überein. Auch der schon bei 9) genannte cod. 852 der bibliotheca Escorialis enthält nach Casiri an dritter Stelle den Text der Prognostik, cf. Wenrich § LXXI.

2) 1899 enthält nur ta'lim 1—5; durch ein Versehen des Buchbinders ist das letzte Drittel von ta'lim 17 und die erste Hälfte von ta'lim 18, also eine grössere Partie aus Buch 3, dazwischen gerathen; vorne fehlen mehrere Blätter, auf denen die zweite Hälfte des ersten ta'lim stand.

doch heisst *ἀριστον* im Prädicat من افضل الامور (على) und *τάχιστα* في اسرع الاوقات (الوجوه, الحالات) der Elativ durch *μακρότερον* verstärkt.

2) Die Adjectiva auf *-ειδής* sind durch *شبيه* oder *بمنزلة* umschrieben, z. B.: *شبيهه* بلحنه = *πιταλωδής*, *بمنزلة* القبيح = *πυλώδης*. Das *ὑπο-* vor Adjectiven der Farbe wird ausgedrückt durch *مائل* oder *يخضر* c. *الى*.

3) *καί* (auch) heisst ausser *أيضا* auch *مع ذلك* *οὕτω* wird oft umschrieben, z. B.: *على ما وصفنا* اذا سلك هذا المسلك u. d.; *على ما ينبغي* *ὁρθῶς* und *καλῶς*, *على هذا الطريق* (المثل) *ἄθε*, *παντελῶς* ausser *اصلا* auch *في جميع الاحوال* *μόνον* (und *κατά μέρος*) *γάρ*; لا سيما *μαάλιστα* *في اكثر الامم* *على حدته* *وذلك* *ان* *ungemein häufig*.

### المقالة الاولى

1 ا انى ارى انه من افضل الامور ان يستعمل الطبيب سابق I α'  
النظم. 2 وذلك انى انا سبق فعلم وتقدم فاندرك المرضى بالشيء  
الحاضر مما ييم وما مضى وما يستأنف وعبر عن المريض كلما قصر  
عن صفته كان حرياً بان يوثق منه بانء قادر على ان يعلم امور  
المرضى حتى يدعو ذلك المرضى اليه الثقة به والاستسلام في يدي  
الطبيب. 3 وكان علاجه لهم على افضل الوجوه ان كان يتقدم  
فيعلم من العلة الحاضرة ما تؤول اليه. 4 وذلك انه ليس يمكن  
الطبيب ان يبرى جميع المرضى. 5 ولو امكند ذلك لكان افضل  
من ان يتقدم فيعلم ما سيكون من امورهم. 6 ولما كان بعض

a) بين يديه. b) كأن يمكنه C.

2) *استسلام* bis *حتى* يدعو — *μᾶλλον* — aber *بانء* قدر على + 2)  
= *ὅστε ταχῆα ἐπιτρέπειν*. 3) *Ἡ ἰατρία τὰ εὐόμενα ἐκ τῶν παρεούτων*  
*παθημάτων*.



صفتهم. يكون<sup>١٨</sup> الانف منه حادًا والعينان غائرتين والصدغان لاطئين والاذنان باردتين<sup>١٩</sup> منقبضتين وشحنتاهما منقلبتين<sup>٢٠</sup> والجلدة التي على العجينة<sup>٢١</sup> صلبة ممتدة جاسية<sup>٢٢</sup> ولون الوجه كده اخضر او اسود<sup>٢٣</sup> او كمداء او رصاصيا<sup>٢٤</sup> ١٥ فان كان الوجه في أول المرض<sup>٢٥</sup> بيذه الحال وليس يمكنك بعد ان تستدل مع ذلك بسائر الدلائل فقد ينبغي لك<sup>٢٦</sup> ان تسأل هل سير ذلك الانسان او لان بطنه ليئا شديدا او ناله شيء من الجوع. ١٧ فان ادلى بشيء<sup>٢٧</sup> من ذلك فينبغي ان تظن به انه اقل رداء. ١٨ وذلك يمتحن حتى تعرف هل صار الوجه بيذه الحال من قبل هذه الاسباب<sup>٢٨</sup> في يوم وليلة. ١٩ فان لم يُدل بشيء<sup>٢٩</sup> من ذلك ولم يسكن المد في المدّة التي حددتها قبيل فينبغي ان تعلم ان ذلك من دلائل الموت<sup>٣٠</sup>

٣ ٢٠ فان كان المرض قد جاوز ثلثة أيام وكان السوجد بيذه الحال فقد ينبغي ان تسأل عن تلك الاشياء<sup>٣١</sup> التي تقدمت اليك في المسألة عنيا وتتفقد سائر الدلائل التي<sup>٣٢</sup> في البدن كده وفي العينين<sup>٣٣</sup> ٢١ فان العينين ان<sup>٣٤</sup> كانتا تحيدان عن الضوء او كانتا تدمعان<sup>٣٥</sup> من غير ارادة او كانتا مزورتين او كانت احداهما اصغر من الاخرى او احمر بيانهما او كانت فيهما عروق كمداء او سود او كان فيهما

- a) B — هذه. B C يكون. b) A + منقلبتين. c) A Round: جاسية. B — صلبة. d) A nur الوجه. e) A nur منقلبتين. f) Damit schliesst B den Satz. g) B — في أول المرض. h) A — لك. i) فان لم A. j) الاشياء B. k) فان قيل لك انه اصابه شيء A. l) اذا B. m) C الاسباب. n) AB — التي. o) B اذا.

18) قد = *εγγύς εόντα*. 19) حتى تعرف + 18) *παλαιότερον εόντος. — η τεταρταίον. — προσιώπη τά τε εν τῷ ἀλλῷ.* 21) فيهما = *η εἰδομαι φαινονται περι τας ὄψεις.* — *η αι ὄψεις ἀχμῶσαι καὶ ἀλαμπεῖς ἰστιάμεναι.*



رمص او كانتا مضطربتين او ناتثنتين او غائرتين جدا وكان لسون  
الوجد كد متغيرا فينبغي ان تظن بيذه الدلائل كلها انها دلائل  
ردية قتالة<sup>a</sup> 22 وقد يبغي ان تتفقد ما يظهر من <sup>b</sup> باطن العينين  
في وقت النوم. 23 فانه ان ظهر شيء من بياضها والحفنان منطبقان  
ثم لم يكن ذلك عن ضرب او شرب دواء مسهل<sup>c</sup> ولم يكن ايضا<sup>e</sup>  
فيمن عاتده ان ينام وعيناه بتلك الحال فان ذلك دليل ردي قتال  
جدا 24 فان كان الحفن ملتويا او كان كددا او كانت الشفة او  
الانف<sup>f</sup> بتلك الحال مع بعض تلك العلامات الباقية فينبغي ان  
يُعلم المريض قريب من الموت<sup>g</sup>

III δ'  
25 4 وينبغي ان يجد الطبيب المريض مستلقيا على جانبه  
الايمن او الايسر<sup>h</sup> ويدها ورجلاه<sup>i</sup> وعنقه متنيبة قليلا ويدنه كله في  
نصبته<sup>k</sup> رطب لان اكثر الاصحاء اما يستلقون للنوم بيذه الحال.  
26 واحمد الاستلقاء اشبهه باستلقاء الاصحاء<sup>l</sup> 27 واما استلقاء المريض  
على قفاه<sup>m</sup> مع تمدد يديه ورجليه ورقبته فقتل حمدا من ذلك<sup>n</sup>  
28 فان كان مع ذلك<sup>o</sup> يستسقط وينحدر عن سريره<sup>p</sup> نحو قدميه  
فذلك ردي<sup>q</sup> 29 فان وجد مع ذلك وقدماه مكشوفتان وليس عما

مسهل - B d). ولا عن C e). في A h). جدا + II n).

تعلم ان المريض B g). او العين والانف C f). ايضا - C e).

في - C k). ورجلاه ويدها B i). الايسر او اليمين A h). قرب.

غراشد C n). حمدا C m). على ظهره C l). نصبته.

ردى A o).

22) = *ταὺς ὑποφάσιαις*. وما يظهر 22)  
vor *ἡ συμβαλλομένων* fehlen muss, auch auch E. 24) = dem von E  
besorgten *καμπύλον*. — *ἰκινόν*. — *ἡ ὠχρὸν*. Sn. H hat die von E ver-  
worfene Lesart. Der letzte Satz von E γ' *θανατωδὲς δὲ καὶ* bis *γενόμενα*  
fehlt bei H. 26) = *ὑπτίον*. 29) — *καὶ γυμνὸν*. H las  
vielleicht *ἀνώμαλα καὶ διετρημένα*.

بالساخبتين جدًا وقد رمى بيديه<sup>a</sup> ورجليه وعلقه<sup>b</sup> بحال اختلاف واضطراب فذلك ردى من قبل أنه يدل على قرب<sup>c</sup> ومن دلائل الموت أيضا<sup>d</sup> ان يدور المريض بينام<sup>e</sup> دائما وقد مفتوحا<sup>f</sup> وان تكون رجلاه وهو مستلق<sup>g</sup> على قفاه منثنتين انشاء شديدا مشتبكتين<sup>h</sup> واما نوم المريض على بطنه من غير ان يكون قد كانت عادته في صحتة ان بينام على بطنه فذلك ردى وذلك انه يدل على اختلاط العقل<sup>i</sup> او على السم في نواحي<sup>j</sup> البطن<sup>k</sup> ووشوب المريض للجلوس في وقت منتهى مرضه ردى في جميع الامراض<sup>l</sup> اللدنة واردي ما يكون<sup>m</sup> في احباب ذات الرئة<sup>n</sup> واما تحبير<sup>o</sup> الاسنان في<sup>p</sup> الختى فيمن<sup>q</sup> لم تكن<sup>r</sup> عادته منذ صباه فذلك يدل<sup>s</sup> على الجنون وعلى الموت<sup>t</sup> وقد ينبغي ان تتقدم فتندر بما تخاف على المريض من الامرين جميعا.<sup>u</sup> فان يفعل ما يفعل<sup>v</sup> من ذلك وقد اختلط عقله فذلك يدل على ان هلاكه قد قرب<sup>w</sup> ومتى كان<sup>x</sup> في بدن المريض قرحة اما متقدمة قبل مرضه واما حادثة في وقت مرضه فينبغي ان تتفقد<sup>y</sup> ذلك انه اذا كان المريض بيول<sup>z</sup> امره الى الهلاك فان قرحته تلك تصير قبل موته يابسة اما مع صفرة

- a) AB - بيديه    b) BC وعلقه.    c) B ايضا.    d) BC ان  
 من A عقل B g) ملقى C f) مفتوح C e) بينام المريض  
 bei A تحبير AC h) ذلك + A i) ناحية AB h) العقل  
 دليل C n) تلك + C m) من AB l) ان Rapidu verbessert.  
 u) يفعل C v) كان امره بيول C w) يفعل C x) كان امره بيول C y) يفعل C z) كان امره بيول C

31) spricht gegen E's Conjectur *διαπεπλεγμένα*. 32) ردى وذلك +  
 انه. 35) von E als simplex ausgeschieden; bei H ist der Satz ganz ver-  
 ständlich. 37) قبل مرضه +. 38) كمودة الى خصرة = *ώχρουν*; das  
 beiden Gliedern gemeinsame *ξηρόν* ist geschickt vorangestellt.

IV 5 وأما مع كمودة الى خصرة<sup>39</sup> وأما حركة اليدين فنبذا ما ينبغي ان تعلم من امرها أنيما<sup>40</sup> في الحميمات الحادة وفي ذات البرثة وفي السرسام وفي الصداغ اذا كانتا متحركتين نحو الوجد وكأنه يصيد<sup>41</sup> بهما شيئا او يلتقط بهما عيدانا او ينتف بهما زبيرا من الشيباب او ينزع بهما تينا<sup>42</sup> من الخيطان فكل ذلك ردى<sup>43</sup> قتال جداء<sup>44</sup>

V 11' ه<sup>45</sup> وأما التنفس فانه اذا كان متواترا دل على الم او على التهاب<sup>46</sup> في المواضع التي فوق<sup>47</sup> العجائب. <sup>48</sup> واذا كان عظيما ثم كان فيما بين مدة طويلة دل على اختلاط العقل<sup>49</sup>. واذا كان يخرج من المنخرين والقم<sup>50</sup> وهو بارد فانه قتال<sup>51</sup> جداء<sup>52</sup> وأما جودة التنفس فينبغي ان تعلم من امره ان معه قوة عظيمة جداء<sup>53</sup> في الدلالة<sup>54</sup> على السلامة في جميع الامراض الحادة تكون معيا<sup>55</sup> حتى وباتى البحران فيها في اربعين يوما<sup>56</sup> وأما العرق فاجود ما يكون منه في جميع الامراض الحادة ما يكون في يوم من ايام البحران وينجو به صاحبه من حماه نجاة تامة. <sup>57</sup> وقد يحمد منه ايضا ما كان منه في البدن كله وصار المريتس به الى ان يكون نمرضه اسهل احتمالا. <sup>58</sup> وأما ما لم يفعل العرق شيئا من ذلك<sup>59</sup> فليس

ينتزع ا) تصيد ب) يصاك A) ب) من امرها انيما B) ا) البوح B) النفس A) دليل ردى A) ب) بينما تين من A) i) من العقل A) b) من فوق B) g) او خارج + الدلائل B) iii) جداء - C) b) يكون قتالا C) k) القم والمنخرين A) من ذلك شيئا B) ii) منه - A) u) مع A) n)

39) II übersetzt *γυροσκέτω* oder *ζητέειναι*. — *διὰ κνήης*, + شيئا. II las die von E vorverworfenen Worte *καὶ ἀπὸ τοῖσιν ἔχρον ἀποσπῶσας*.

40) Es Zusatz *καὶ σμικρὸν* und seine Umänderung von *ἡ φλεγμονή* in *καὶ φλεγμονή* wurden durch II nicht bewahrt. 42) — *ἤδη*. 43) في الدلالة +. 44) II übersetzt *καὶ οἱ σὺς οἱ πορταίνοντες ἀπαλλάττονται*.

يبتلع بدنه<sup>47</sup> واردي ما يكون من العرق ما كان<sup>a</sup> باردا ثم ما كان في الرأس والرقبة فقط. <sup>48</sup> فان هذا العرق اذا كان مع حتى حادة دل على الموت واذا كان<sup>b</sup> مع حتى عى اليمن واسكن انذر بطلول من المرض ٥

٦ <sup>49</sup> واما ما دون الشراسيف فاجود حالته ان يكون سليما من VII <sup>c</sup> الالم ليئا مستوي من الجانب اليمن واليسر. <sup>50</sup> فاما متى كان ملتبها او كان مولها او كان<sup>e</sup> متمددا او كان جانبه الايمن مخالفا لجانبه الايسر فاجبوع ذلك ينبغي ان يُحذَره <sup>51</sup> فان كان في نفس ذلك<sup>d</sup> الموضع ايضا الذي دون الشراسيف ضربان دل على اضطراب او على اختلال عقل. <sup>52</sup> لكنه قد ينبغي ان تتفقد العينين من اصحاب هذه الحال. <sup>53</sup> فان رأيت العينين تتحركان حركة متواترة فتوقع لاحينا الجنون ٥ <sup>54</sup> واما الورم العكاد فيما <sup>٥٥</sup> دون الشراسيف اذا كان جاسيا مليا فاردي ما يكون منه ما اشتمل على ذلك الموضع كذا. <sup>56</sup> فان كان في احد الجانبين فلاسلم منه ما كان في الجانب اليسر <sup>57</sup> وتزد الاورام تدل في اول المرض <sup>58</sup> على خطر من الموت وحتى <sup>59</sup> فان جاوزت عشرين يوما والخصى باقية والورم لم <sup>٥٦</sup> يسكن آل امرعا الى التقيح ٥ <sup>60</sup> وقد يحدث لاصحاب هذه الحال في الدور الاول انبعث نم من المناخرين فيبتلعون به جدا. <sup>61</sup> لكنه قد ينبغي ان تستنجم حمل ياجدون صداعا او غشاوة. <sup>62</sup> فانه ان كان يتم شيء من ذلك فالى هناك الجبل ٥ <sup>٦٣</sup> واحرى

ذلك - d) B - كان - e) A - وان كان B b) يكون A a) من B i) لا A h) الامر A g) كذا - A f) المرسل B e) ذلك شيء

47) — και τὸ πρόσωπον. 48) Die folgenden vier Sätze και αἱ κατὰ πᾶν τὸ σῶμα bis αἱ δὲ διὰ συντονίαν φλεγμονῆς. Die auch E für unächt hält, fehlen bei H. Vgl. p. 202 50) مختلفا = ἕτερομῆκος διακείμενον. 51) + نفس 52) ذلك الموضع = τὸ ἀποχρόνιον. 53) + 54)

ان تتوقع انبعثت الدم لمن كان سنه دون الخمس وثلاثين سنة <sup>٤٢</sup> <sup>٤٣</sup> وأما ما كان من الاورام ليينا لا وجع معد يتحرك تحت الاصبع <sup>٤٤</sup> اذا غمز عليه فمحرانه يكون ابطاً وهو اقل عايديه من تلك الاورام الاول <sup>٤٥</sup> فان جاوزت الستين يوماً والتمى باقية والورم لم <sup>٤٦</sup> يسكن دل ذلك ايضاً على انه يتقبح وما يكون من الاورام ايضاً في سائر نواحي البطن فاجراه هذا المجرى <sup>٤٧</sup>

٤٧ v <sup>٤٨</sup> وما كان من الاورام مولماً صلماً عظيماً فانه يدل على الخطر وعلى الموت الوحي. <sup>٤٩</sup> وما كان منياً ليينا غير مولى يتحرك تحت الاصبع اذا غمز عليه فهو ابطاً من تلك <sup>٥٠</sup> والاورام التي تكون في البطن اقل جمعا من الاورام التي تكون فيما دون الشراسيف. <sup>٥١</sup> واقلياً تقيحاً ما كان اسفل السرة <sup>٥٢</sup> وانه ينبغي ان تتوقع في تلك انبعث دم <sup>٥٣</sup> وخاصة من المواضع التي هي اعلى منياً <sup>٥٤</sup> وجميع الاورام اذا طالت مدتها وازمنت في هذه المواضع فينبغي ان تتوقع لها التقبح <sup>٥٥</sup> وينبغي لك ان تجعل نظرك في امر الاورام التي تتقبح في تلك النواحي على هذا المثال. <sup>٥٦</sup> اقول ان احمد ما يكون <sup>٥٧</sup> مما يسيل منياً الى خارج ما كان منياً صغيراً وكان على غاية الميل الى خارج وكان مرساً محدد <sup>٥٨</sup> الرأس.

مولماً - a) لا. b) الآ انه. c) الاصابع. d) B

تحت مغمز الاصبع. e) منياً - f) عظيماً - g) B

فيينا + h) B. ان - i) A. ذلك. j) B

محدد deutlich.

٤٤) B übersetzt κίνδυνον και θάνατον. ٤٥) اذا غمز عليه  
= πιεζόμενα. ٤٦) = τὰς ἀποστάσεις ἤσασιν ποιεῖται (const  
ist = ἀπόστασις). ٤٧) في تلك +. ٤٨) χρονοζόντων doppelt  
ausgedrückt. ٤٩) = διαπνήματα. ٥٠) اقول +. ٥١) B

٧٢ وأرداها ما كان عظيما عريضا ليس له كبير رأس محدده ٧٣ واحمد ما كان ٧٤ انفجاره منيا الى داخل ما لم يكن بوجه من الوجود مشاركا للموضع الخارج لذنيا تكون منقبضة لاثثة لا وجع معيا ٧٥ فترى الموضع الخارج معيا كده متشابه اللون ٧٦ وأما المدة فاحمد ٧٧ ما يكون منها ما يكون ٧٨ ابقت مستويا املس وليس له راتحة منكزة. ٧٩ وأما ما كان حالد على غاية المضادة لتلك الحال فهو في غاية الرذاة ٨٠

المقالة الثانية.

٨ ٧٠ فاما الاستسقاء الذي يكون من الامراض الحادة فكده ردي. ٨١ VIII  
 ٧٧ وذلك ان صاحبه لا يتخلص من الحمى الشديدة ويولم الما شديدا ويقتل. ٧٨ واكثر ما يبتدى من الحاصرتين والقطن ومنه ما يبتدى من الدمده ٧٩ فمن ابتدا به الاستسقاء من الحاصرتين والقطن فان قدميد ٨٠ ترمان ويعرض له ثرب يدوم ٨١ به مدة طويلة فلا تنحل به الارجاج التي يجدها في حاصرتيه وفي قطنه ولا يعرغ بطنه ٨٢ وأما الاستسقاء الذي يكون من الدم فيعرض لصاحبه ان تدعوه نفسه الى ان يسعل من غير ان ينفث شيئا يعتد به وتقرم قدماء ولا ينطلق بطنه ولا يخرج منه شيء الا ٨٣ يابس صلب باستدراه وتحدث في بطنه اورام بعضها في الجانب الايمن وبعضها في الجانب ٨٤ الايسر تظهر أحيانا ثم لا تلبث من ان تسكن ٨٥ واذا كان الرأس IX ٨٦

قدماء A ٨٠. ما كان B ٨١. منيا B ٨٢. ما يكون B ٨٣.

في الايسر B ٨٤. الا شيء B ٨٥. فيدموم A ٨٦.

73) bis فترى: auch II bis die von E ausgeschiedenen letzten Worte von ٧٢. 77) الشديدة + 77). 79) statt ék. 80) تدعوه entspricht der richtigen von E hergestellten Lesart ἀἴξει τε θυμὸς ταῦτα ἐγγίγνεται. οὐ διαχωρίζει doppelt ausgedrückt. + يابس bis تسكن = ἰσχυμένῃ τε καὶ καταπαύομενα.

والكفان والقدمان<sup>٨٥</sup> باردة والبلن والجمان حارة فذلك ردى<sup>٨٢</sup> وين  
افضل الامور ان يكون البدن كله حاراً ليناً على استواء<sup>٨٦</sup>  
١٤١<sup>٨٣</sup> وينبغي ان يكون قلب المريض ثقلاً سهلاً واذا استقل<sup>٨٧</sup> يكون<sup>٨٤</sup>  
بدنه خفيفاً<sup>٨٨</sup> ومتى كان البدن ثقيلاً واليدان والرجلان ثقيلتين<sup>٨٩</sup>  
فالخبر ازيد<sup>٩٠</sup> فان كان مع<sup>٩١</sup> الثقل كمودة تضرب الى خصرة في  
الاطفار والاصابع فالموت حالاً عن قريب<sup>٩٢</sup> وتسد الاصابع والقدمين  
اصلاً فيكون ذلك اقل في الدلالة على الهلاك منها اذا كانت قد  
مالت الى الخصرة والكمودة<sup>٩٣</sup> ولكنه ينبغي لك<sup>٩٤</sup> عند ذلك ان  
تتفقد سائر الدلائل وتتدبر امرها<sup>٩٥</sup> فانك ان رأيت المريض محتملاً  
لما حال به من الآفة احتمالاً سهلاً وكان مع ذلك دليل اخر من  
الدلائل التي تدل على السلامة دل ذلك على ان المرض يندفع  
بخروج خراج<sup>٩٦</sup> حتى يسلم المريض وتسقط المواضع التي اسوتت  
من البدن<sup>٩٧</sup>

١١٧ ٩ ٩٥ فاما الانتيران والقضيب اذا تقلصت فانها تدل على السم او  
X ١١٨ على الموت<sup>٩٨</sup> فاما النوم فينبغي ان يكون على ما جرت به  
العادة من مجرى الطبع حتى يكون المريض بالنهار منتبها وبالليل  
نائماً<sup>٩٩</sup> فان تغير ذلك كان الحال ارضى<sup>١٠٠</sup> واقل ما يكون الارضى  
والمكروه من النوم اذا نام المريض في اول النهار الى ان يمضى منه نحو<sup>١٠١</sup>

كان AB. c) استلقى. d) A um Rando. e) والكفان والقدمان. f) ثقيلتان. g) من + A. h) يندفع بخراج. i) من + A.

83) + بدنه. 84) - ἄλλο. 85) πελιδνοί durch vier Worte un-  
geschrieben, ähnlich in 86) + في الدلالة على +. 87) وتتدبر امرها +. 88) الموت = περιστατικῶν. 89) - ἐυχρῶσε. 90) + المريض. 91) = κίνδυνον θανάτου. 92) + واقل = bis. 93) = εἰς τὸ τρίτον μέρος τῆς ἡμέρας. 94) = εἰς τὸ τρίτον μέρος τῆς ἡμέρας.

ثلاثة ساعات<sup>93</sup>. وأما النوم الذى يكون بعد هذا الوقت فهو اردى. <sup>94</sup> ومن اردى الحالات<sup>95</sup> ان لا ينام المريض لا بالليل ولا بالنهار. <sup>96</sup> وذلك انه اذا يسير اما من وجع<sup>97</sup> والم واما من<sup>98</sup> ان يصيبه اختلاط في عقله من قبل هذا الدليل<sup>99</sup>

1. <sup>100</sup> فاما البراز فاحده ما يكون<sup>101</sup> لينا مجتمعاً وكان خروجه في<sup>102</sup> وقت خروجه<sup>103</sup> في حال الصحة وكان مقداره بقياس ما يبرد البدن. <sup>104</sup> وذلك ان البراز اذا كان بيذه الحال كانت الناحية السفلى من البطن صبيحة<sup>105</sup> فان كان البراز رقيقاً فجمد منه ما لا يكون معد صوت ولا<sup>106</sup> يكون خروجه متواتراً قليلاً قليلاً. <sup>107</sup> وذلك انه اذا كان كذلك حتى يحدث للمريض اعياء من كثرة القيام وتتابعه عرض له من ذلك سبب. <sup>108</sup> فان خرج منه<sup>109</sup> شىء كثير مراراً كثيرة<sup>110</sup> لم يؤمن على المريض الغشى<sup>111</sup> وكذلك ينبغي ان يكون البراز بحسب ما يبرد البدن مرتين او ثلاث مرات<sup>112</sup> بالنيار ومرة بالليل ويكون انثراً نحو السحر وكما من عادة ذلك الانسان ان يقوم. <sup>113</sup> وقد ينبغي ان يتخذ البراز اذا امعن المريض نحو البحار ان<sup>114</sup> وينبغي ان يدور البراز مثلاً<sup>115</sup> الى الصدفة<sup>116</sup> هو ولا يكون شديد

نحو ثلثه vielleicht dass es ursprünglich vielleicht ثلاث ساعات - A

العلامات. A am Rande: B من وجع

الوقت الذى كان يخرج B من - B كان B

مراراً كثيرة - A B من - B

مراراً A - B لا B

مراراً A - B مثلاً A

93) B las ἢ (ὅτι) παραρησούσης (- εὐται). 94) Die Worte ἄνω-  
πυρόσον sq. die E hier einschaltet, las auch B erst weiter unten. +

98) B = μήτε τρυφεύειν. 99) ξυνεχέειν, doppelt aus-  
gedrückt. 100) B = κινδύνης. 101) B übersetzt και ἄλλοτε

ξυνηθείς ἐστὶ τούτων τῶν ἀνθρώπων ἐξηνόηται. 103) B +



النتن<sup>104</sup> e) ومما يحمد أيضا ان تخرج مع البراز حيات اذا امعن  
 المريض نحو البحران.<sup>105</sup> وينبغي ان يكون البطن في كل مرض  
 خاليا<sup>106</sup> سميئا<sup>106</sup> واما البراز المائي الرقيق<sup>106</sup> جدا والابيض والاصفر  
 الشديد الصفرة والزبدى فكل ذلك ردى.<sup>107</sup> ومن البراز الردى  
 البراز<sup>108</sup> اليسير اللزج الاملس الابيض منه والاصفر<sup>108</sup> وادل<sup>108</sup> من هذا  
 على الموت البراز الاسود والدسيم والاخضر الممتن<sup>109</sup> واما البراز  
 المختلف الالوان فينذر من طول المرض<sup>109</sup> باكثر مما تنذر به<sup>109</sup> تلك  
 الاصناف الاخر وليس ما يدل عليه<sup>109</sup> من الهلاك بدون ما يدل عليه  
 تلك.<sup>110</sup> واعنى بذلك ما كان من البراز فيه خراطة وما يضرب  
 لونه الى لون الكراث وما كان اسود وربما خرجت هذه الالوان كليا  
 معا وربما خرج كل واحد منها على حده<sup>111</sup> واما الريح فاحمد  
 خروجها ما لم يكن معها صوت.<sup>112</sup> وخروجها على كل<sup>112</sup> حال مع  
 صوت خير من اختفائها حيث عى.<sup>113</sup> واذا خرجت مع صوت  
 فانها تدل ان بصاحبها الماء واختلاط عقل الا ان يكون خروج الريح  
 منده<sup>114</sup> بزادته<sup>114</sup> واما الاورام التي تكون فيمما<sup>114</sup> دون الشراسيف وما  
 يخفون منها<sup>114</sup> اذا كان قريب العيد ولم يكن معد التهاب فان القرقرة  
 الحادثة في ذلك الموضع تحلتها.<sup>115</sup> وخاصة ان خرجت مع البراز

- a) A والنتن. b) ام ليئا +. c) A  
 بد - A. f) B. بليول من المرض B. e) البراز - A. d) الرقيق المائي  
 فيمما - A. k) A. منده - A. i) A. كل - A. h) عليه - B. g)  
 منه B. l)

104) - στρογγύλας. 106) + η ρυθρόν. - η ρυθρόν. 107) + الابيض.  
 108) -- η πέλις, - και χολώδες και αιματώδες. 109) χρονιώτερα μὲν  
 ταύτων, ἄλιθον δὲ οὐδὲν ἦσαν sehr weitläufig (durch 22 Worte) ungeschrieben.  
 110) = εἶτε δὲ τὰ τοιαῦτα. 111) صوت = φόρον μὲς (- και)  
 περὸ ἡμῶν. 112) + على كل حال. 113) مع صوت für και οὕτω.  
 114) = και κυρτώματα. 115) - και πύση, - ὠφελίσι.

والبول وان لم تخرج ثيانتقاليا. <sup>116</sup> وقد ينتفع ايضا بانحدارحا  
الى اسفل ☩

XII *αβ'* <sup>117</sup> واحمد البول ما كان غيد ثقل راسب ابيض املس <sup>a</sup> مستوي  
في مدة المرض كله الي ان ياتى فيه البخران. <sup>118</sup> فان ذلك  
يدل على الثقة وعلى القصر من المرض. <sup>119</sup> فان اخل حتى يبول  
مرة بولا <sup>b</sup> صائيا ومرة يراسب غيد ثقل ابيض املس كان المرض اطول  
وكان الامن فيه اقل ☩ <sup>120</sup> فان كان البول يضرب الى الحمرة المشبعة  
والثقل الراسب غيد بذلك اللون املس كان المرض اطول مدة من  
الاول لانه يكون سليما جدا ☩ <sup>121</sup> فانما متى كان الثقل الراسب  
في البول شبيها بجلال السويق فانه ردي. <sup>122</sup> وادي منه ما كان  
شبيها بالصفائح. <sup>123</sup> وما كان منه رقيقا ابيض فهو ردي جدا.  
<sup>124</sup> وادي منه ما كان شبيها بالخاله ☩ <sup>125</sup> واما الغمامة المتعلقة  
في البول فانها متى كانت بيضا فهي حمودة ومتى كانت سودا فهي  
مذمومة ☩ <sup>126</sup> وما دام البول اصفر رقيق القوام فانه يدل على ان  
المرض لم ينتج بعد. <sup>127</sup> فان كان مع ذلك في المدة طول غليظ  
يومين ان <sup>c</sup> يبقى المريض الي ان ينتج مرضه ☩ <sup>128</sup> ومن ادل الابوال  
على الموت ما كان منيا مائيا وما كان منتنا وما كان اسود وما كان  
غليظا ☩ <sup>129</sup> وادي الابوال للرجال والنساء البول <sup>d</sup> الاسود ولالصبيان  
المائى ☩ <sup>130</sup> ومن يبول بولا نيا رقيقا مدة طويلة ان كانت <sup>e</sup> سائر  
الدلائل تنذر بانه يسلم فانه ينبغي ان يتوقع له خراج يخرج في  
المواضع التي هي اسفل من <sup>f</sup> الخجاب ☩ <sup>131</sup> وقد ينبغي ان تدم  
ايضا الدسومة التي تطفو فوق البول بمنزلة نسج العنكبوت لان

a) A — املس.    b) B — بولا.    c) A لا.    d) A — البول.  
e) A كان.    f) A — من.

القوام + (126) für *δυσία* بذلك اللون (120) *χωρία* — (116)  
II übersteht *ετι ἀπειρον*. (127) *δι*. Auch II las *ή πουδος*, nicht *το ουρον*.

هذا الدليل يدل على الذوبان ١٣٢ وقد ينبغي ان تتفقد من  
الابوال ما فيه الغمامة حل تلك الغمامة منه في اسفله او هي<sup>١٣٣</sup> في اعلاه  
وبنى الالوان حى. ١٣٣ فما كان منيا يسوى الى اسفل مع الالوان  
التي ذكرت ظننت به انه جيد وحمدته. ١٣٤ وما كان منيا يسو  
الى فوق مع الالوان التي ذكرت ظننت به انه ردى وفمسته<sup>١٣٥</sup>  
١٣٥ واحذر ان لا تغلظك المثانة بان تكون فيها علة فتري<sup>١٣٦</sup> في البول  
شيئا من ذلك. ١٣٦ فان ذلك الدليل ليس يكون حينئذ على  
البدن كله لكنه يكون على المثانة على حدتها<sup>١٣٧</sup>

XIII ١٣ وانفع القيء ما كان البلغم فيه مخالطا للمرار جدا. ١٣٨ ولا

يكون ما يتقيأ منه غليظا جدا لان القيء كلما كان اقرب الى ان  
يكون صرفا محضا كان اردى ١٣٩ فان كان ما يتقيأ في لون الكريات  
او اخضر او اكد او اسود<sup>١٤٠</sup> فكل ما كان من هذه الالوان فينبغى  
ان تظن به انه ردى<sup>١٤١</sup> ١٤٠ فان تقيا الانسان الواحد جميع هذه  
الالوان فان<sup>١٤٢</sup> ذلك قتال جدا ١٤١ واذا كان يتقيأ اخضر وكان  
منتنا فانه يدل على الموت الروحى<sup>١٤٣</sup> جدا ١٤٢ وجميع الروائح

XIV المنتنة العفنة ردية في جميع ما يتقيأ ١٤٣ فاما البصاق فينبغى في

جميع العلل النازلة باثرته والاضلاع ان يكون نفته شريعا سبلا وتري  
فيه للبرة جدا مخالطة للريق ١٤٤ فانه ان تأخر عن<sup>١٤٥</sup> اول الوجع

- ١) B — حى.      ٢) بيا انيا ردية ولمنتيا A.      ٣) غتورى A.      ٤) او كندا واسود A.      ٥) حيالبا B.      ٦) لكن B.      ٧) حى — B.      ٨) على ان الموت وحى B.      ٩) ثم كان A.      ١٠) كان A.      ١١) من B.

134) + يسو.      135) فترى für ἀποδιῶ.      136) — μηδὲ πολὺ ἐμείσθη; zum Ausdruck des Comparativa.      137) + اخضر.      138) = περί τὸν πνεύμασ, "النازلة" 139) = πέλιον.      140) اختصر (nur hier) = اختصر.      141) statt τὸ ξανθόν, so auch gleich darauf.      142) πολλὴ ὑστερον, umgeschrieben; + للريق.

تأخراً كثيراً ثم كان نفثه وهو<sup>a</sup> احمر او اصفر او مع سعال كثير  
 وليس<sup>b</sup> بالمخالط للريق جداً كان ذلك ردى<sup>c</sup> في<sup>145</sup> من قبل  
 ان الاحمر اذا كان صرفاً دل على خطر والابيض اللزج المستدير مما  
 لا ينتفع به في<sup>146</sup> وما كان ايضاً اخضر جداً او زدياً فهو ردى في<sup>147</sup>  
 فان كان قد<sup>d</sup> بلغ من صروفته ان تراه اسود غيظاً<sup>e</sup> اردى من  
 تلك في<sup>148</sup> ومتى لم يرتفع من الرئة شيء حتى لم تُخرج لكتيها  
 تبقى ممتلئة حتى يحدث لها شبيهاً<sup>f</sup> بالغليان في الحلق فهو  
 ايضاً ردى في<sup>149</sup> فانما الزكام والعطاس في جميع العلل التي تكون في  
 الرئة والاضلاع فردى<sup>g</sup> كان ذلك<sup>h</sup> قبل العلة او بعد حدوثها في<sup>150</sup>  
 واما في سائر الامراض الفتالة فالعطاس غيباً مما ينتفع به في

151 فانما البصاق الذي يخالطه شيء من الدم ليس بالكثير  
 وهو احمر ناصع في ورم الرئة فهو في اول العلة يبدل على السلامة  
 جداً. 152 فاذا اتى على العلة سبعة ايام او اكثر من ذلك والبصاق  
 يتلك الحال فلتكن تقتك به اقل في<sup>153</sup> وكل بصاق<sup>k</sup> لا يكون به  
 سكون الوجع فهو ردى. 154 واردي ما يكون منه الاسود كما وصفت.

155 وكل ما كان به سكون الوجع فهو احمد في<sup>156</sup> وما كان من XV 28'  
 الاجاج في هذه المواضع لا يسكن<sup>l</sup> عند نفث البصاق ولا عند  
 استفراغ البطن<sup>m</sup> ولا عند القصد والتدبير والعلاج بالادوية<sup>n</sup> فينبغي

a) B — وهو.    b) B ليس.    c) B + جداً.    d) A — قد.  
 e) A فيو.    f) Man erwartet شبيه.    g) B + جداً.    h) B كان  
 i) A فان.    k) B براق.    l) A + ألا (entstanden  
 aus missverstandenem).    m) A + من البراز.    n) B والادوية.

147) = αἴτιον.    148) ἕρη unschrieben.    149) Steht nicht  
 wie bei E am Ende von «δ»; + والاضلاع.    151) Περιεστικόν wie 88.  
 — και ὑπερείει.    152) + والحال.

ان تعلم ان امره يؤول الى التقيح <sup>157</sup> وما كان من التقيح يحدث  
 والبصاق بعد يغلب عليه المرار فيوردى جدا كان خروج ما يخرج  
 منيا مرة البصاق <sup>a</sup> الذى يغلب عليه المرار ومرة المدة او كان  
 خروجيهما معا. <sup>158</sup> ولا سيما متى بدأت <sup>b</sup> المدة وقد اتى على  
 المرض <sup>c</sup> سبعة أيام. <sup>159</sup> وتوقع لمن ينفث هذا النفث ان يموت في  
 اليوم الرابع عشر الليم الا ان يحدث له حادث محمود <sup>d</sup> <sup>160</sup> وهذه  
 هى الامارات المحمودة ان يكون المريض حسن الاحتمال لمرضه  
 بسهولة وان يكون نفسه حسنا وان يكون سليما من الالم وان  
 يقذف ما يقذفه من البصاق مع السعال بسهولة وان يوجد بدنه  
 كته مستويا في الحرارة واللين وان لا يكون بد عطش وان يكون  
 بوله وبرازه ونومه وعرقه كل واحد منيا على ما وصفت فيما تقدم  
 من الامارات المحمودة. <sup>161</sup> فان هذه الدلائل كلها اذا كانت على  
 هذه الحال لم يمت المريض. <sup>162</sup> فان كان بعضها موجودا وبعضها  
 مفقودا ابقى المريض حتى يجاوز الاربعة عشر يوما ثم مات فيما بعد  
 ذلك <sup>e</sup> <sup>163</sup> واما الرئية فيبى اضداد تلك. <sup>164</sup> وهى هذه ان يعسر  
 على المريض احتمال مرضه وان يكون نفسه عظيما متواترا ولا يسكن  
 عنه المد وان يكون نفثه لما ينفثه مع السعال بكثا وان يعطش  
 عطشا شديدا وان تكون حرارة الحسى في البدن مختلفة حتى  
 يكون البطن والجنبان شديدة الحرارة وتكون العجينة والكفان

a) B بالبصاق. b) B بدت. c) B المريض. d) Dio

beiden nächsten bei B als einer Erklärung nicht bedürftig.

157) و مرة المدة + . II wollte durch diesen Zusatz das *du méros* des  
 Originals zum Ausdruck bringen. 158) II übersetzt *ην ἀρρήται τὸ πύον*  
 (—χιρρίαι τὸ ἀμπύημα ἀπὸ τοῦτου τοῦ πτυέλου). 160) *εὐπετῶς*  
 doppelt übersetzt; يقذف مع السعال = *ἀναρρήσεις*, nachher مع  
 السعال. 164) وهى هذه = *ἦγον*, das E verwirft.

والقدمان باردة وإن يكون البول والبراز والعرق والنوم على ما وصفنا حتى يكون كل واحد منيا رديًا. <sup>166</sup> فإن حدث للمريض بعد ذلك النفث شيء من هذه الدلائل فإنه يعطب قبل أن يبلغ أربعة عشر يومًا أما في اليوم التاسع وأنا في اليوم الحادي عشر. <sup>166</sup> فعلى هذا ينبغي أن تنزل الأمر متى كان البصاق يدل جدًا على الموت ولا يتأخر إلى أربعة عشر يومًا. <sup>167</sup> فإذا أنت تفكرت مع ذلك فيما يحدث من الدلائل المحمودة والدلائل الرنية قدرت أن تصل بذلك إلى تقدمت المعرفة بما سيكون. <sup>168</sup> ومن سلك هذا الطريق كان في أكثر الأمر مصيبًا

١٤ <sup>169</sup> وأما سائر التقيح فأنشره ينفجر بعضه <sup>b</sup> في العشرين وبعضه <sup>170</sup> في الأربعين وبعضه ينتهي نحو الستين <sup>c</sup> وقد ينبغي أن تنظر <sup>XVI</sup> متى كان ابتداء التقيح وتحسب ذلك منذ أول يوم حتى فيه المريض أو أصابه <sup>e</sup> ناخص أو زعم <sup>d</sup> أنه كان يجعد لما فصار مكانه ثقل <sup>e</sup> في الموضع الذي كان يجعد فيه الألم. <sup>171</sup> فإن هذه الأشياء مما يكون في ابتداء التقيح. <sup>172</sup> فمذ هذا الوقت ينبغي لك أن تحسب وتتوقع الانفجار في الاوقات التي تقدم ذكرها <sup>f</sup> <sup>173</sup> فإن كان التقيح من الجانب الواحد <sup>f</sup> فقد ينبغي أن تتفقد من امر هؤلاء هل يجدون وجعا في الجانب. <sup>174</sup> وإن كان احد الجانبين استخ

a) A ويتأخر. doch erfordert das Original. b) B — بعضه.

c) A كان أصابه. d) A وزعم. e) B Rand: ثقلا ist richtig.

f) B جانب واحد.

166) — τούτου (zu πτωίλου). 167) قدرت bis سيكون für ἐκ τούτων χρή τὰς παραρήμια; παραλέγειν. 169) — αὐτὸ δὲ τριηκοστίαι.  
170) Auch E vermuthet ἡ (statt καὶ) εἰ γαίη; + كان يجعد لما.  
172) + تحسب و. 173) — στρέφειν τε καὶ; statt ἐν τῷ ἐτέρω πλευρῷ.

من الآخر تأمر المريض ان يضطجع على جانبه الصحيح ثم تسأله  
 هل تخيل اليد كأنه ثقل معلق<sup>a</sup> من جانبه الاعلى. 175 فأنه ان  
 XVII λ' كان الامر كذلك فإن التقيح من جانب واحد<sup>b</sup> 176 وقد ينبغي  
 ان تتعرف جميع اصحاب<sup>c</sup> التقيح بهذه الدلائل. 177 أما أول  
 الامر<sup>e</sup> فإن الحسى لا تفارقيم لكنيا بالنهار تكون رقيقة فاذا كان  
 الليل<sup>d</sup> كانت ازبد ويعرقون عرقا كثيرا ويستريحون الى السعال  
 ولا ينفثون<sup>e</sup> شيئا يعتد به وتعوران العينان<sup>f</sup> وتحمران الوجنتان<sup>g</sup>  
 وتنعقف الاظافر في اليدين<sup>h</sup> وتسخن الاصابع<sup>i</sup> وخاصة اطرافها  
 وتحديث<sup>k</sup> في القدمين اورام تكون<sup>l</sup> ثم تسكن ولا يشتيون الطعام  
 وتحديث في ابدانهم نقاخات<sup>m</sup>

178 lo λα' وما تطول مدته من التقيح فأنه تظهر فيه هذه العلامات  
 وينبغي ان تشق بنا غاية الثقة. 179 وأما ما كان منها قصير المدّة  
 فينبغي ان تنظر هل يظهر فيها شيء من تلك الدلائل التي تكون  
 في الابتداء وتنظر ايضا إن كان نفس ذلك الانسان بهكذا هي  
 اردى<sup>o</sup> 180 وأما ما ينفجر من ذلك هل يكون انفجاره اسرع وأبعد  
 فبهذه الدلائل ينبغي ان تتعرف ذلك. 181 فإن<sup>m</sup> كان اللم يحدث  
 منذ أول الامر وسوء التنفس والسعال ونفت البصاق لا يزال باقيا

- a) كأن ثقلا معلقا A. b) So nur A Rand, AB — اصحاب.  
 c) B +. d) في الليل B. e) في أول الامر B.  
 f) وتعمر B. g) وتحمّر وجنتيم B. h) وتعقفت (?) اظفار ايديهم B.  
 i) اصابعيم B. j) نيم + B. k) Eine spätere Hand strich in B dies  
 Wort und setzte dafür تنور an den Rand. l) B أن ان B. m) وذلك أنه ان B.

175) sin — επί ὀκείον ἂν πλευρὸν τὸ βίρος ἐγγίνηται. 177) + تكون  
 ثم تسكن. 179) التي bestellt vielleicht E's Conjectur τὰ  
 γινόμενα. 180) هل يكون انفجاره +. 181) — ἐύνοστος, welche  
 E hinzusetzt; H zieht ἐι τὰς εἶκοσι ἡμέρας zu προσδύχεσθαι.

فينبغي ان تتوقع الانفجار نحو العشرين يوما او قبل ذلك. <sup>182</sup> فان كان الالم اهدى <sup>a</sup> وجميع تلك الاشياء على قياس هذا فينبغي ان تتوقع التقيح بعد تلك المدة. <sup>183</sup> ولا بد قبل نفث البدة ان يتزايد <sup>b</sup> الالم وسوء التنفس ونفث البصاق <sup>c</sup> <sup>184</sup> واكثر من يسلم <sup>λβ'</sup> من هؤلاء من فارقت الحصى من يومه بعد الانفجار واشتبهى الطعام بسرعة <sup>e</sup> ولم يكن به عطش وكان ما يخرج من بطنه يسيرا مجتمعاً وكانت البدة التي ينفثها بيضا ملسا كليا بلون واحد وليس يخالطها شيء من البلغم وينقى بلا كد ولا سعال شديد. <sup>185</sup> فمن كانت هذه حاله فانه يتخلص على افضل الوجوه وفي اسرع الاوقات. <sup>186</sup> وبعد هذا من كان اقرب حالا. <sup>187</sup> والذي يعطب من هؤلاء من لم تفارقه الحصى من يومه او همت <sup>d</sup> انيا قد فارقت ثم كرت عليه بعد ويكون به عطش ولا يشتبهى الطعام ويكون بطنه ليئا ويكون ما يخرج من البدة اخضر ويكون نفثه بلغيبا زديا. <sup>188</sup> ومتى حدثت هذه الامور كليا فان صاحبها يعطب. <sup>189</sup> واما من حدث به بعضيا ولم يحدث به البعض فبعضهم يعطب وبعضهم يسلم على طول المدة. <sup>190</sup> وقد ينبغي ان تستندل من جميع الدلائل التي توجد في هؤلاء ومن سائر الدلائل كليا <sup>ث</sup> <sup>191</sup> فاما من XVIII λγ' حدثت به الخراجات من علل ذات الرئة عند الانبيس وفي المواضع السفلية فان <sup>e</sup> تلك الخراجات تتقيح وتنفجر وتصير نواصب واحباب

a) B خداء b) A يزيد. c) Mit diesem Worte bricht B ab, da dieser قول weiterhin einen Commentar nicht erforderte. d) So A Rand, im Text او همت e) Man erwartet وان und nachher فاصحاب.

182) H übersetzt κατά λόγον τούτου (= τούτοις). 183) H las viol- leicht προουγενέσθαι (يتزايد). 185) H las οὔτοι oder τοιοῦτοι für οὕτω, dann vielleicht ἀπαλλάττονται. 187) — ἀναθερμαινόμενος. — ἡ πιλίον. 190) Hn. H übersetzt καὶ τῶν ἄλλων (+ τεκμηρίως) πάντων. 191) + وتنفجر.



هذه العلة يتخلصون <sup>192</sup> وينبغي ايضا ان ننظر في هذه الوجود على هذا المثال. <sup>193</sup> فمتى كانت الحمى لازمة وكان الالم لم<sup>ه</sup> يسكن وكان نفث البصاق لم ينبعث على ما ينبغي ولا كان الغالب علم ما ينحدر من البطن المرار ولا كان منطلقا صرفا ولا كان البول كثيرا جدا وفيه ثفل راسب كثير وكانت<sup>د</sup> سائر الدلائل كلبنا تدل على السلامة فقد ينبغي ان يُتوقع لاصحاب هذه الحال حدوث مثل هذه الخراجات <sup>هـ</sup>



١١ <sup>194</sup> وما يحدث من هذه الخراجات في المواضع السفلية أتما يحدث بسن<sup>ه</sup> يكون به فيما دون الشراسيف شيء من الالتباب. <sup>195</sup> وما يحدث منيا فوق أتما يحدث بسن<sup>د</sup> كان ما دون الشراسيف منه خاليا من الغلظ والالم دائما ثم يعرض له سوء تنفس ثلثت مدة ما ثم يسكن من غير سبب ظاهر <sup>هـ</sup> <sup>196</sup> وأما الخراجات التي تحدث في الجلين في علل ذات البرثة القوية العظيمة الخطر فكلبنا نافع. <sup>197</sup> وافضلها ما كان حدوثه<sup>هـ</sup> وما ينفث بالبصاق قد بان فيه التغيير. <sup>198</sup> وذلك أنه متى كان حدوث الورم والالم بعد ان يكون ما ينفث بالبصاق قد تغير عن الحمرة الى حال التقيح وانبعث الى خارج كانت سلامة ذلك الانسان على غاية الثقة وكان الخراج يسكن حتى يذهب المدي في اسرع الاوقات <sup>هـ</sup> <sup>199</sup> فان كان ما ينفث بالبصاق ليس يخرج على ما ينبغي ولم يظنر في البول ثفل راسب محمود فليس يوم ان يزمن المفصل الذي خرج

من B د). لمن B من B ا). وكان B ب). لم - A ا).  
 (-) وكذلك A ف). قريبا + B ب).

193) II his μηδὲ εἰς αὐτοὶ, — ὑπερετίηται δὲ περιετοιχῶς ὑπό.  
 195) ما ينفث بالبصاق 197) λυπηρόν, — ἀλλης.  
 hier und gleich darauf für πύελον. 198) = ἄντι, التغيير عن.  
 الذي خرج فيه الخراج + 199)

فيه" الخراج او يلقي منه صاحبه شدة شديدة. <sup>200</sup> فان غابت الخراجات وما ينفث بالبصاق لم ينفثت <sup>b</sup> والحمى لازمة <sup>e</sup> فذلك ردى. <sup>201</sup> وذلك انه لا يومن على المريض ان يختلط عقله ويموت <sup>د</sup> <sup>202</sup> واكثر من يموت من اصحاب التقيح الحادث عن <sup>d</sup> ذات الرئة من كان يطعن في السن اكثر. <sup>203</sup> واما سائر التقيح فالذين هم احدث سنا يموتون منه اكثر <sup>د</sup> <sup>204</sup> فاما الارجاع التي تكون مع <sup>λε'</sup> XIX <sup>د</sup> <sup>هـ</sup> في القطن وفي المواضع السفلية فانها ان لا يست <sup>f</sup> الحجاب بعد ان تفارق المواضع السفلية كان ذلك قتلا جدا. <sup>205</sup> فقد ينبغي ان تتدبر <sup>g</sup> بعقلك سائر الدلائل. <sup>206</sup> فانك ان رأيت مع ذلك دليلا رديا من سائر الدلائل فليس يرجو ذلك المريض. <sup>207</sup> فان كان المرض قد تراقى الى الحجاب وسائر الدلائل ليست بالردية فلتقول <sup>h</sup> رجاءك بان ذلك المريض <sup>د</sup> <sup>208</sup> يتول امره الى التقيح <sup>د</sup> <sup>209</sup> ومتى كانت المثانة صلبة مملئة غنبا رنية في جميع الاحوال <sup>λϵ'</sup> <sup>د</sup> <sup>210</sup> قتالة. <sup>211</sup> واقتل ما يكون اذا كان معبا حتى دائمة. <sup>212</sup> وذلك ان الام <sup>h</sup> المثانة قد تقوى على ان تفتن. <sup>213</sup> والبطن لا ينبعث في ذلك الوقت <sup>د</sup> <sup>214</sup> وقد يحل ذلك البول اذا يبيل بمنزلة القيح وفيد ثقل راسب ابيض املس <sup>د</sup> <sup>215</sup> فان لم ينبعث البول اصلا ولم تلبن المثانة <sup>h</sup> وكانت حتى دائمة فتوقع لصاحب ذلك الالم الهلاك في الادوار الاول من مرضه <sup>د</sup> <sup>216</sup> وهذا النوع يصيب خاصة الصبيان

ملازمة A <sup>e</sup> . على ما ينبغي + ليس يخرج A <sup>b</sup> . به B <sup>a</sup> .  
 تنذر A <sup>g</sup> . (?) لانست A <sup>f</sup> . الحمى A <sup>e</sup> . من B <sup>d</sup> .  
 لم يلبن B <sup>h</sup> . الم B <sup>h</sup> . المرض A <sup>i</sup> . فليقوه رجأوك A <sup>h</sup> .  
 A Hand für Töten des Toxus. تلبن A البول اصلا ولا المثانة

200) — και παλινδρομέωσι. 202) οί γεραίτεροι unschrieben.  
 211) Η Ins εν ταυτέω τῷ χρόνῳ γογονεῖ; — εἰ μὴ σκληρά τε καὶ πρὸς ἀνάγκην. 213) — μήτε ἐνδιδοίη ὁ πάθος. 214) Η übersetzt ἐκ τῶν ἐπιχειρήσιν.

منذ يكونون ابناء سبع سنين الى ان يبلغوا<sup>٢١٥</sup> خمسة عشر سنة ٥

المقالة الثالثة.

XX ٢٤ ١٧ 215 فاما الخبيات فيأتي فيها البحران في تلك الاعداد من الأيام باعيانها التي يسلم منها<sup>٢١٦</sup> من يسلم من الناس ويعطى من يعطى ٥ وذلك ان اسلم الخبيات التي يعتيد فيها على اوثق الدلائل فقد تنقضى في اليوم الرابع او قبله. 217 واخبت الخبيات التي يظهر فيها ارضي الدلائل فانها تقتل في اليوم<sup>٢١٨</sup> الرابع او قبله ٥ 218 والدور الأول من ادوارها عند هذا ينتهي ٥ 219 وأما الدور الثاني فينتهي في اليوم السابع. 220 وأما الدور الثالث فينتهي في اليوم الحادي عشر. 221 وأما الدور الرابع فينتهي في اليوم الرابع عشر. 222 وأما الدور الخامس فينتهي في<sup>٢٢٣</sup> السابع عشر. 223 وأما الدور السادس فينتهي في اليوم العشرين. 224 وهذه الادوار تاجرى على اربعة اربعة في الامراض الحادة الى اليوم<sup>٢٢٥</sup> العشرين على طريق المزيد والمراتب<sup>٢٢٦</sup> ٢ ٥ 225 وليس يمكن ان يحسب شيء من هذا على حساب أيام تامة اذ كان ليس بممكن<sup>٢٢٧</sup> ان تحسب السنة ولا شهرها على حساب أيام تامة ٥ 226 ثم بعد<sup>٢٢٨</sup> هذه الادوار على ذلك الطريق وعلى ذلك الوجه من المزيد يكون الدور الأول في

a) AB nur hier. b) فيها. c) اليوم. d) AB nur hier. e) اليوم. f) والمراتب (außer مراتب wäre noch) والمراتب + 224) = *περίστυται* (= *περίστυται*) wird in jedem Satze wiederholt. g) B يمكن. h) B بعد. i) التزايد. B

215) + الاعداد من. 216) يعتيد فيها für *βιβύτες*. 219) والمراتب + 224) = *περίστυται* (= *περίστυται*) wird in jedem Satze wiederholt. 225) - *ἀτρικέως*, ليس بممكن = *οὐδὲ περὺναι*.

اربعة وثلاثين يوما والثاني في اربعين يوما والثالث في ستين يوما 227  
 227 وما كان من هذه يكون انقضاءه في مدة اطول فتقدم المعرفة  
 في اولها عسرة 228 وذلك ان اولها متشابهة 229 جدا. 230 لكنه  
 قد ينبغي منذ اول يوم ان تتفكر وكلما جاوزت 231 اربعة ايام تفقدت  
 فانه لن يتخفى عليك الى اين يميل 232 وسكون الريح ايضا  
 انما يكون على هذا النظام 233 والامراض التي شأنها 234 ان  
 تنقضي في اقل المدد فهي اسهل تعرفا. 235 وذلك لان الاشياء  
 التي تفرق بنا غيرها على اعظم ما يكون. 236 وذلك ان الذين  
 تم على سبيل السلامة يكون تقسيم نفسا حسنا ويكونون  
 سليمين من الالم وينامون الليل ويكون سائر الدلائل فيهم على  
 غاية الثقة. 237 فاما الذين يعطون فان تقسيم يكون رتبا ويشوبهم  
 اختلال ويعتريهم ارق ويكون سائر الدلائل فيهم على غاية الرداءة 238  
 وقد ينبغي ان تدبر امر الوقت وامر كل واحد من مقادير التنريد  
 الى ان تبلغ الامراض وقت انقضاءها على ان هذه الامور جارية  
 على ما وصفنا 239 وعلى هذا القياس 240 تتحدث البحارنات للنساء  
 ايضا بعد ولادتهن 241 واذا كان في الرأس آلم 242 شديدة دائمة 243  
 مع حمى وكان مع ذلك شيء من امارات الموت فان ذلك قتال  
 جدا. 244 فان كانت الالوجاع من غير تلك الامارات وجاوز الوجع

- يعسر B c). اولد B b). ياتى فيه البحران B a).  
 من شأنها B d). انما - B f). جزز A c). متشابهة A d).  
 ولادتهن A l). الطريق B k). ويكونوا A i). ان B h).  
 تلك A u). كثيرة + A m).

229) — τὸ νόημα. 230) + أيضا, da κατόρθωσις missverstanden.  
 232) — ἀπ' ἀρχῆς. 233) περιεσόμενοι geschickt umschrieben.  
 234) ويعتريهم ارق +. 238) ἄδύνη ist zweimal übersetzt; — ἡ ἐκπίπτουσα,  
 welches E hier einschibt, um es am Ende des folgenden Satzes auszulassen.

العشرين يوماً والحمى لازمة فينبغى ان تتوقع انبعث الدم من  
 المنخريين<sup>a</sup> او غير ذلك من الخراج<sup>b</sup> في النواحي السفلية من  
 البدن. <sup>249</sup> وما دام الوجع طرئاً فينبغى ان تتوقع انفجار الدم من  
 المنخريين او التنقيح. <sup>240</sup> وخاصة متى كان الالم انما هو نحو  
 الصدغين والجبينة<sup>c</sup> و <sup>241</sup> والاولى ان تتوقع انفجار الدم لمن كان  
 سنه دون الخمس وثلاثين سنة. <sup>242</sup> واما من كان اسن من هؤلاء  
 XXII μ' فتوقع له التنقيح. <sup>243</sup> واما الم الاذن الحاد<sup>d</sup> مع الحمى الدائمة  
 القوية فدليله<sup>e</sup> ردى. <sup>244</sup> وذلك انه لا يومن على صاحبه ان يختلط  
 عقله ويعطب. <sup>245</sup> فاذا كان هذا ذا خطر اشد فينبغى ان تتدبر  
 بعقلك سائر الامارات كلها منذ اول يوم و <sup>246</sup> وقد يعطب من الناس  
 من كان<sup>f</sup> شاباً في اليوم السابع من هذه العلة<sup>g</sup> واوحى<sup>g</sup> من ذلك.  
<sup>247</sup> واما المشائخ فابطأ من ذلك كثيراً. <sup>248</sup> وذلك ان الحميات  
 واختلاط الدهن يصيبهم اقل واذانهم تسبق فتنتقيح لهذا<sup>g</sup> السبب.  
<sup>249</sup> لكن في هذه الاسنان عودات المرض اذا كرت تقتل اكثر احبابنا.  
<sup>250</sup> واما الشباب فقبل ان تنقيح آذانهم يهلكون. <sup>251</sup> وذلك انه ان  
 سالت المدة من آذانهم فقد ترجى للشباب السلامة ان ظهرت  
 فيهم<sup>h</sup> امارات اخرى محمودة و

XXIII μα' <sup>252</sup> فاما الحلق الذى تحدث<sup>i</sup> فيه القرحة مع الحمى فهو

من ناحية A. الخروج. A. لم المناخريين A. من ناحية A. دليل - B. الحميات. A. الصدغين من الجبينة  
 C. يطير C. فيه B. بهذا C. من كان من الناس.

242) II wiederholt προουδέχουθαι. 245) also las H *υρα-*  
*λερωτέρον?*, - *ταχίως*. 246) *ήν*. + ذلك من, *dosgl.* 247. 249) اذا  
 كرت = *επιγεσόμεναι*. 251) - *λευκόν*.

دليل ردى. <sup>253</sup> فان<sup>a</sup> ظهر مع ذلك دليل اخر مما<sup>b</sup> قد وصفت فيما تقدم انه ردى فينبغى ان تتقدم فتتذر بان المريض بحال ذات خطر<sup>c</sup> <sup>254</sup> فاما الذبحة فاراداعا<sup>d</sup> واقتليا بسرعة ما<sup>e</sup> كان منيا لا يظهر منه<sup>f</sup> في الحلق ولا في الرقبة<sup>g</sup> شىء بين وكان فيه اشد الوجع وانتعاب التنفس. <sup>255</sup> فان من كانت عنده حادة<sup>h</sup> من الذبحة قدما<sup>i</sup> ياختنق صاحبها<sup>j</sup> في اليوم الاول او في الثانى او في الثالث او في الرابع<sup>k</sup> <sup>256</sup> واما الذبحة التى يكون فيها<sup>l</sup> الالم على ذلك المثل لكن يحدث<sup>m</sup> معينا ورم وحمرة في الحلق فانيا قتالة جدا الا انيا ابطأ من التى ذكرت<sup>n</sup> <sup>257</sup> واما الذبحة التى يحتر معيا للحلق والرقبة فانيا ابطأ مدة<sup>o</sup>. <sup>258</sup> واحرى ان يسلم منيا<sup>p</sup> احبابها<sup>q</sup> اذا كان في الرقبة والصدر حمرة ولم تعد<sup>r</sup> الحمرة الى داخل<sup>s</sup> <sup>259</sup> فان لم تغب الحمرة<sup>t</sup> في يوم من ايام البحران ولا عند خراج ينعقد في ظاهر البدن ولا عند ما يقذف العليل بالسعال المدة بسهولة ورأيت المريض كانه قد عدا<sup>u</sup> الممد دل ذلك على السموت او على عودة من المرض<sup>v</sup> <sup>260</sup> والاحرى<sup>w</sup> ان تكون الحمرة متلة الى

- a) B + ايضا. b) C - مما. c) فاردوحا B. d) B - ما. e) C. f) في C. g) حمرة A. h) فقد C. i) C قبلها + C. j) حدث A. k) الالم فيها A. l) فيه صاحبها. m) B معنا. n) C صاحبها. o) Su wohl ursprünglich in der Vorlage von A. A تغبر (?), BC تغب. p) BC لا. q) فان كانت غيبة الحمرة لا. r) الاجود BC. s) لا في C. t) حمرة A. u) تغب BC (?). v) الاجود BC. w) الاجود BC.

253) προσεγραμμένοι gut umschrieben. 254) ἢν. ἀρθρόπνοια wörtlich (also unverständlich?) übersetzt. 255) αὐταὶ weitläufig umschrieben, صاحبها überflüssig. 256) — τὸ μὲν ἄλλα, — ἦν τὸ ἐρῶθημα μίχρῳ γένηται. 257) ἀποβήσῃ wie ἀναβήσῃεν 160; ἠηϊδίας (falschlich?) zu ἀποβήσῃ bezogen; المرض<sup>o</sup> rechtfertigt E's Conjectur. 260) II übersetzt τὸ ἐρῶθημα καὶ τὰ ἄλλα αἰθήματα. ἐξω doppelt.

خارج وان يكون سائر الخراجات اميل الى برآ. <sup>261</sup> فان مالت الى  
 الرئة احدثت اختلاط عقل وحدث عن ذلك في اكثر الامر التقيح <sup>262</sup>  
 μβ' وأما اللبنة فالامر في قطعها وفي بطئها <sup>263</sup> خطر ما دامت حمراء  
 عظيمة. <sup>264</sup> وذلك ان قد تتبع ذلك اورام وانبعثت دم. <sup>265</sup> لكن  
 قد ينبغى في ذلك الوقت ان تنضم <sup>266</sup> بسائر الحيل. <sup>267</sup> فاذا تفرغ  
 جميع ذلك الذى يستى <sup>268</sup> العنبة وصار طرف اللبنة اعظم واغلظ  
 واميل الى الكمودة وصار ما هو اعلى منه ادق نفى ذلك الوقت ثق  
 بعلاج اللبنة. <sup>269</sup> والاجود ان تروم علاجها بعد ان يستفرغ البطن  
 اذا كانت مدة الزمان مرانبة ولم تخف على المريض ان يختنق <sup>270</sup>  
 XXIV <sup>271</sup> وأما من سكنت عند الحصى من غير ان يكون ظيبرت فيد علامات  
 تدل على انقضاء المرض ولا كان سكون حماه في يوم من ايام  
 البحران فانه ينبغى <sup>272</sup> ان تتوقع له عودة مرضد عليه <sup>273</sup> ومن  
 طالبت بد حماه وكان بحال سلامة وليس بد الم من التياب اصلا  
 ولا من سبب آخر بين فينبغى ان يتوقع له خراج مع ورم والم في  
 مفاصله وخاصة السفلية <sup>274</sup> واحرى ان تكون هذه الخراجات في  
 مدة من الزمان اقل لس كان سنه دون الخمس وثلاثين سنة <sup>275</sup>  
 وينبغى <sup>276</sup> ان تتوقع الخراج منذ يجاوز المرض العشرين يوما.  
<sup>277</sup> وأما من <sup>278</sup> كان اسن من اولئك فاقل ما تحدث به <sup>279</sup> الخراجات

- a) C — وفي بطئها.      b) D الورم (?). يضم.      c) BC له.  
 d) B فينبغى.      e) D وقد ينبغى.      f) A ما; auch statt des nächsten  
 من erwartet man.      g) D الخراجات بد.

261) εἰς αὐτῶν missverstanden, τινος nicht ausgedrückt.      264) — περι-  
 ρηθῆναι.      265) اغلظ für περιπερίε. + اميل الى الكمودة (= περιιδ-  
 νότρηον?).      267) ist von E aus sachlichen Gründen an den Schluss von λγ'  
 gesetzt; παύωνται doppelt übersetzt.      268) — τοῦ ἀνθρώπου, H las kein  
 τι vor τῶν ἀσθῆων und τῶν κύτω.      269) H übersetzt τριήκοντα πέντε.  
 270) — εὐθὺς, المرض statt ὁ πυρετός.      271) + الخراجات.

إذا طالمت حمّاه<sup>272</sup> وينبغي أن تتوقّع مثل هذا الخراج متى كانت الحمّى دائمة.<sup>273</sup> وتتوقّع انتقال الحمّى إلى الربيع إذا كانت تغيب وتعاود على غير نظام ويكون ذلك منها وقد قرب الخريف<sup>274</sup> ولما تحدث الخراجات لمن كان سنه<sup>275</sup> دون الخمس وثلاثين سنة كذلك<sup>276</sup> يحدث الربيع لمن كان قد أتت عليه أربعون سنة أو كان سن منه<sup>277</sup> وأما الخراجات فينبغي أن تعلم من أمرها أنها تكون في الشتاء أكثر ويكون سكوتها ابتداءً وتعود معارذتها أقل<sup>278</sup> ١٩ فأما من شكّا في حمّى ليست بالقتالة صداعاً أو رأى امام<sup>279</sup> عينيّه شيئاً اسود فأنه إن أصابه مع ذلك<sup>280</sup> وجع في فؤاده فأنه يحدث له قيء مراراً.<sup>281</sup> فإن أصابه مع ذلك نائض وكانت النواحي السفليّة ممّا دون الشراسيف منه باردة كان القيء اسرع اليد.<sup>282</sup> فإن تناول شيئاً من الطعام في ذلك الوقت أو الشراب اسرع اليد القيء جدّاً<sup>283</sup> ومن بدأ به الرجوع من هأولاً من أول يوم فأنه أحرى أن يشتدّ به في اليوم الرابع والخامس.<sup>284</sup> فإذا كان السابع ذهب عنه.<sup>285</sup> فأما الشترهم فيبتدئ به الرجوع في اليوم الثالث ويشتدّ بينم خاصّة<sup>286</sup> في اليوم الخامس.<sup>287</sup> ثمّ يذهب عنيم في اليوم التاسع أو في اليوم حادى عشر.<sup>288</sup> ومنيم من يبتدئ به الرجوع في اليوم الخامس ثمّ يكون سائر احوالهم على قياس الذين تقدّموهم ثمّ ينقصون مرضهم في اليوم الرابع عشر<sup>289</sup> وعنده الاشياء تكون

ايضا + B<sup>c</sup> . من الشباب + B<sup>b</sup> . أقل + B<sup>a</sup> .  
 شيئاً في ذلك الوقت من A<sup>f</sup> . مع ذلك - B<sup>e</sup> . أربعين A<sup>d</sup> .  
 خاصّة - A<sup>h</sup> . منذ B<sup>g</sup> . طعام أو شراب

273) für καταλαμβάνη. 274) Für τριηκοταετίων „Fünfunddreissigjährigen“, für τριηκοταετίαι „Vierzigjährigen“. 280) عنه  
 für ἀπαλλάσσονται, so auch 282.



في الرجال والنساء في حميات الغيب خاصة. <sup>285</sup> فأما فيمن هو احدث  
 سنا من اولئك فقد تحدث له<sup>e</sup> تلك الاشياء في تلك الحميات الآ  
 ان حدودها في الحميات التي هي ادم<sup>b</sup> اكثر وفي حميات الغيب  
<sup>114</sup> الخاصة اقل. <sup>286</sup> فأما من اصابه في مثل هذه الحميات صداع  
 واصابه في عينيه مكان السواد الذي يراه اماميا<sup>c</sup> غشاوة او رأى  
 امام عينيه شبيها باللع واصابه<sup>d</sup> مكان وجع القوان تمدد فيما دون  
 الشراسيف من الجانب الايمن او الايسر من غير وجع ولا تليتب  
 فتوقع لهذا<sup>e</sup> انبعث دم من منخرينه مكان القيء. <sup>287</sup> وتوقع خاصة  
 في مثل هذا الموضع لمن كان احدث سنا انفجار الدم. <sup>288</sup> وأما  
 من كان قد ناطح السنين<sup>f</sup> سنة ومن كان اسن منه فيكون  
<sup>115</sup> توقعه له انفجار الدم اقل. <sup>289</sup> لكنه<sup>g</sup> ينبغي لك ان تتوقع له  
 القيء. <sup>290</sup> وأما الصبيان فيعرض لهم التشنج متى كانت حمياتهم  
 حادة وكانت بطونهم مختلفة وكانوا يسيرون ويفزعون<sup>h</sup> ويبكون  
 وتحول الرانيم فتصير الى الخضرة او الى الحمرة<sup>k</sup> او الى الدودة.  
<sup>291</sup> واسهل ما تكون هذه الاشياء للصبيان الذين هم<sup>l</sup> في غاية الصغر  
 الى ان ينتهوا الى سبع سنين. <sup>292</sup> وأما الصبيان الذين هم ادم  
 من هؤلاء وللرجال غنة<sup>m</sup> لا يعرض لهم في حمياتهم التشنج متى لم  
 يحدث لهم من الدلائل شيء ما هو في غاية القوة وفي غاية الرداة  
 مثل الدلائل التي تحدث في السرسام

- a) او اصابه B.    b) فدأما B.    c) ادق (?) B.    d) لهم B.  
 e) له B.    f) الدم - A.    g) الثلثين B, doch am Rande = A.  
 h) A +.    i) ويفزعون B.    k) والحمرة A.    l) Die 13 Worte  
 von هم bis هم fehlen in A.    m) فأنيم A.

285) ἴν. + ἄλλ = ἦτρον.    286) رأى امام عينيه = παραβίνονται.

288) Für τριηκονταέτηροι „Sechzigjährige“ cf. 274.    291) الى ان ينتهوا +.

٢. ٢٩٣ وقد ينبغي ان تستدل على من يسلم وعلى من يعظب من الصبيان ومن غيرهم من<sup>٢٩٤</sup> جميع الاعلام كما تبين<sup>٢٩٥</sup> من امر كل واحد في كل واحد من الامراض. ٢٩٤ وقولى هذا انما هو في الامراض الحادة وما يتولد منها ٢٩٥ وقد ينبغي لمن يريد ان<sup>٢٩٦</sup> يتقدم فيخبر بسلامة من يسلم ويموت<sup>٢٩٧</sup> من يموت وينذر بطول مرض من يدوم به مرضه اياما اكثر ويقصر مرض من يلبث به مرضه اياما اقل ان يتعرف جميع الدلائل ويميزها بعد ان يقيس قواها بعضها ببعض كما وصفنا في جميع الدلائل وخاصة في البول والبصاق اذا نفت المريض مدة مع مرار<sup>٢٩٨</sup> وقد<sup>٢٩٩</sup> ينبغي ان تتفطن بسرعة دائما لحدوث الامراض الواحدة<sup>٣٠٠</sup> ولا تفوتك حال الوقت الحاضر<sup>٣٠١</sup> ٢٩٧ وقد ينبغي ان تعلم علما حسنا من امر الدلائل وسائر الاعلام انما في كل سنة وفي كل وقت من اوقات السنة ما كان منها رديا فهو يدل على شر وما كان منها محمودا فهو يدل على خير. ٢٩٨ وذلك انك تجد هذه الاعلام<sup>٣٠٢</sup> التى تقدم ذكرها تصح في بلاد النوبة وفي بلاد ديليس وفي بلاد الصقالبة ٢٩٩ فينبغي ان تعلم علما يقينا انه ليس بمنكر في مواضع باعينا ان يكون صوابك اضعافا مضاعفة اذا انت تعرفت الدلائل وعلمت كيف تميزها وتديرها بالصواب ٣٠٠ وليس ينبغي ان تتشوف الى اسم مرض

٢٩٣. d) B — قد. e) B وموت. b) B بئين. ومن A ٢٩٤.

٢٩٥. e) B + والوبائية + Rand، والوبية. f) A الخطر. g) A — منها.

٢٩٦. h) B الدلائل. i) AB تصحيح.

293) + من الامراض. 295) περιεσομένους und ἀποθανομένους und die folgenden Worte bis ἄλλοις frei, aber geschickt übersetzt. 296) ἄει falsch bezogen; + ولا تفوتك, dagegen 297) — και μη λανθάνειν. 298) الصقالبة = Σκυθία.

من الامراض لم يذكر في هذا الكتاب ٣٠١ وذلك ان جميع الامراض  
التي تنقضى في المدة من الزمان التي <sup>ب</sup> تقدمنا فحددناها فقد  
تتعرفنا بهذه الاعلام باعيانها ان تدبرتها وميزتها ٣٠٢ ٣٠٣

Vorstehendes Werk zeigt ebenso wie die Aphorismen in Tytlers Ausgabe das Geschick und die Virtuosität, aber auch die Sorgfalt und Gründlichkeit des Hunain beim Uebersetzen griechischer Schriftsteller und giebt uns einen Massstab für die Beurtheilung des Werthes seiner übrigen drei noch erhaltenen Uebersetzungen acht hippokratischer Werke (*Περὶ φύσιος ἀνθρώπου*, *Ἐπιδημίων* II, III, VI, *Περὶ ἀέρων ὑδάτων τόπων*). Aus dem letzten der noch nicht veröffentlichten Werke (*Περὶ διαίτης ὀξέων*) würden wir lernen, ob 'Isā ibn Jahjā seinen grossen Meister erreicht, und wie weit Hunains Ausdrucksweise und Terminologie für die nächste Uebersetzer-Generation massgebend war.

a) A هذه. b) AB الذى. c) B قد تتعرف.

d) ان انت تدبرها وتميزها A

ان تدبرتها وميزتها + (301) für *ἐπιδημίων* in هذا الكتاب (300)

## Ueber die Auszüge aus griechischen Schriftstellern bei al-Ja'qūbi.

Von

Dr. M. Klamroth.

### II. Die übrigen Aerzte.

Das bekannte und oft citirte Werk von Wenrich leidet abgesehen davon, dass es vieler Ergänzungen und Verbesserungen aus den seit seinem Erscheinen (1842) veröffentlichten Katalogen orientalischer Handschriften bedarf, an einem doppelten Fehler. Erstens unterscheidet es nicht sorgfältig genug die benutzten arabischen Quellen, geschweige denn, dass es eine Kenntniss ihres Verhältnisses zu einander und eine Ansicht von ihrem Werthe verriethe. Zweitens beschränkt es sich hinsichtlich der besprochenen griechischen Schriften fast ausschliesslich auf die bei Fabricius und in ähnlichen bibliographischen Werken zusammengestellten Titel. Da nun die arabischen Titel häufig keine wörtlichen Uebersetzungen der griechischen sind, und da ferner die arabischen bibliographischen Quellen nicht selten in der Benennung griechischer Werke von einander abweichen, so ergibt sich für uns, wenn wir Doubletten und falsche Identificirungen vermeiden wollen, die Nothwendigkeit, die im Ausdrucke verschiedenen äquivalenten Titel neben einander aufzuführen und durch Herbeiziehung der arabischen Auszüge und Inhaltsangaben eine Controlle zu ermöglichen.

Bei Dioskorides und Archigenes, welche Ja'qūbi auf vier Zeilen abfertigt, kann ich, um die Grenzen meines Themas nicht zu weit zu überschreiten, nicht ins Einzelne gehn. Dagegen sind meine Bemerkungen über Galen zu einer vollständigen Neubearbeitung des betreffenden Abschnittes bei Wenrich geworden, wenigstens wenn man zugiebt, dass eine Aufzählung der Titel derjenigen Werke, von denen theils eine arabische Uebersetzung, theils sogar das griechische Original nicht mehr vorhanden ist, der Wissenschaft keinen Nutzen bringt<sup>1)</sup>.

1) Ich bediene mich folgender Abkürzungen:

J = Ja'qūbi I (p. 129—133). F = Fihrist (besonders p. 288—291).  
U = Ibn abi U-'alibā I (besonders p. 96—103). Die Inhaltsangaben sind zwar von mir im Wortlaute mehr oder weniger stark gekürzt, in der Sache aber vollständig.

Dioskorides 1).

J p. 129 Hippokrates hatte Schüler, welche seine Schriften erläuterten. Andere verfassten Bücher und liessen sie unter seinem Namen erscheinen, weil sie ihm das (höhere) Wissen und den Vorrang zugestanden. Zu ihnen gehört Dioskorides, der Verfasser des Buches „von den Bäumen und Medicinalpflanzen“; er schrieb nämlich ein Buch über den Nutzen der Bäume, gab von jedem Baume eine Abbildung und führte an, wozu jeder nützt.

Der Titel *كتاب الاشجار والعقاقير* ist J eigenthümlich und be ruht wie die mangelhafte Inhaltsangabe zum Theil wohl auf einem Missverständniss des Wortes *ύλη* in dem griechischen Titel *Υλη ιατρική*.

F p. 293 heisst das Werk des Dioskorides *كتاب الحشائش*, bei Hâgîg Chalifa V, 37 *كتاب الادوية*, V, 75 *كتاب الحشائش* *والنبات*, VI, 35 *كتاب المفردات* und V, 85 einfach *كتاب* *ديسقوريدوس*, im cod. 573 der Bodlejana und sonst *كتاب في حيلولي* *علاج الطب*.

Der Uebersetzer ist nach F Hunain oder Hubaiš; nach U II p. 47 hat Hunain nur die fehlerhafte Uebersetzung des Stefan ibn Basil revidirt. Ueber die zweite Revision, deren Hauptaufgabe es war, die von Stefan in grosser Zahl beibehaltenen griechischen

B = Cod. arab. 1356 des Britischen Museums (Catal. cod. manuscr. orient. II Supplem. p. 629—30).

K = Kühn, Claudii Galeni opera. Lips. 1821—33. Die Zahl hinter dem Buchstaben bedeutet die Nummer in Aekormannus Historia Litteraria (Kühn B. I, p. XVII—CCLXXV).

G<sup>1</sup> = (Galen) *Περί τῶν ἰδίων βιβλίων* (Kühn XIX). G<sup>2</sup> = (Galen) *Τέχνη ἰατρική* (Kühn I).

W = Wenrich (p. 241—272). Ü = arabischer Uebersetzer. C = Corrector.

1) Da auch die Ja'qûbi-Handschrift den Namen Dioskorides in zwei Bestandtheile zerlegt, ist es wohl erlaubt, an dieser Stelle Steinschneiders offenbar richtige Deutung des räthselhaften *بيدانيش* U I p. 35 als *بيدانيس* = Pedanios durch eine Vermuthung meines Freundes Vogelrouter dahin zu ergänzen, dass das ebenso räthselhafte *أززش* aus *رذس* entstanden und nichts weiter ist als der zweite Theil des Namens Dioskorides selbst. Auch auf Pedanios hat derselbe gerathen, bevor er Steinschneiders Deutung kannte. Dass Prof. A. Müller im Bande XXXI, p. 526—27 dieser Zeitschrift von der angeblichen Deutung dieser Namen durch Hunain das Recht herleitet an den griechischen Sprachkenntnissen des berühmtesten aller Uebersetzer zu zweifeln, hat schon J. Löw (Aramäische Pflanzennamen 1881, p. 14—15) als Unrecht empfunden. Es ist ja bekannt, wie beliebt bei den Arabern die Unsitte war, den Erfindungen kleiner Geister durch Anheftung grosser Namen Eingang zu verschaffen.

Pflanzennamen auszumerzen und durch arabische Namen zu ersetzen, berichtet U. (a. a. O.) in der Lebensbeschreibung des spanischen Arztes Ibn Gul'gul ausführlich, und W p. 216—217 giebt die ganze interessante Geschichte in gekürzter Uebersetzung.

U p. 35 und etwas kürzer Haggî Chalifa V, 37 geben den Inhalt der 5 maqâlât dieses Werkes folgendermassen an: 1. Ueber aromatische (U und duftende) Mittel, Gewürze, (U Oelo, Gummis und grosse Blume), 2. über die Thiere und thierischen Säfte, die Kornfrüchte (U und Vegetabilien) und essbaren Gemüse (U und herben Gemüse und herben Heilmittel), 3. über die Wurzeln der Pflanzen (U und über Dornenpflanzen), Samen, Gummis (U und Gegengifte), 4. über kalte und warme Pflanzen (U und Abführungs- und Vomitivpflanzen und die nützlichen Giftpflanzen), 5. über den Wein, die Arten der Getränke und die mineralischen Heilmittel.

Arabische Uebersetzungen: Esc. 840, Lugd. 1301, Bodl. 573, Paris suppl. 1067, Bologna 424 (Rosen, Remarques sur les manuscrits orientaux de la collection Martigli à Bologna, Rome 1884, p. 95<sup>1)</sup>).

#### Archigenes.

J p. 130 *ارشيجانس*, Verfasser des Sammelwerks (*الكتاش* cf. Dozy), welches „die Beschreibung des Körpers“ enthält. Die bessere Transcription des Namens ist entweder *ارشيجانس* U p. 34 oder *ارخييجانس* U p. 92. Ist *صفة البدن* ein Titel, so ist vielleicht die F p. 292 und U p. 34 erwähnte Schrift *في طبيعة الانسان* gemeint. Die von Galen am häufigsten citirten Werke des Archigenes sind das über den Puls (*Περί σφύγμοῦ*) und das über die Heilmittel (*Περί φαρμάκων*); zwei andere Titel stehen U p. 34 (cf. W p. 290).

#### Galen.

J p. 130. Der gelehrteste Lehrmeister und bedeutendste Kenner der Medicin nach ihm (sc. Hippokrates), der am besten die von ihm commentirten Schriften des Hippokrates verstand, war Galen trotz des langen Zeitraums, der zwischen beiden liegt; dennoch war er der eigentliche Nachfolger des Hippokrates in der Arzneikunde, der sich in der Wissenschaft ihm anschloss und seine Schriften commentirte. Er verfasste auch selber viele medicinische Schriften, die als grundlegend und massgebend gelten. Er war ein logisch geschulter, gelehrter Philosoph. Die erste von Galens Schriften ist u. s. w.<sup>2)</sup>

1) Ueber die Fragmente der syrischen Uebersetzung des Hunain, cf. Löw u. a. O. p. 13 sq.

2) Einige Mittheilungen aus arabischen Quellen über die Person und das Zeitalter des Galen hat Merx in Bd. XXXIX, p. 237 sq. dieser Zeitschrift bei-

I. Die 16 Schriften des Kanons.

1) *Περὶ αἰτιάσεων τοῖς εἰσαγομένοις*. K 1. I p. 64—105. G<sup>1</sup> p. 12.

J 1. *كتاب في فِرق الطب*, das Buch von den medicinischen

Secten, die sich generisch von einander unterscheiden, d. h. erstens der dogmatischen und rationalen, zweitens der empirischen, drittens der methodischen (cf. G<sup>1</sup> p. 12).

F 1. *كتاب الفرق*, 1 maq., Ü. Hunain. B 1 = J.

U 1<sup>1)</sup>. Galen fasste diese maqâla ab als junger Mann von 30 Jahren oder etwas darüber, als er zum ersten Male nach Rom

gebracht. Bei U p. 71—90 findet sich noch manches Interessante und Beachtenswerthe, was hier keinen Platz finden kann. — Ja'qûbi's Quellen für Galens Schriften sind, wie sich aus dem Folgenden deutlich ergeben wird, Galens eigene Verzeichnisse in der *Πραφή περὶ τῶν ἰδίων βιβλίων* (G<sup>1</sup>) und dem, der Zeit nach früheren, *Κατάλογος* betitelten Anhänge (G<sup>2</sup>) zur *Τέχνη ἰατρική*. Doch bewiesen Nr. 26 und Nr. 27, welche sich im griechischen Texte dieser Quellen nicht finden, dass Ja'qûbi eine vom Original abweichende arabische Uebersetzung benutzte. — Die Angaben bei F und U gehen theils auf dieselben Quellen zurück, theils auch auf den *تفسير* des Hunain

(F p. 289, 16) und den *تاريخ الأطباء* des Ishâq ibn Hunain (F p. 292, 4 U p. 75 ult.), die ihrerseits wieder vielleicht auf dem in griechischen Quellen nicht genannten *تاريخ* des Jahjâ al-Nahvi, i. e. Johannes Grammaticus (Philoponus) beruhen mögen. — Die Alexandriner sollen es auch gewesen sein, wie es U als die Meinung der Aerzte Ibn Buṭlân († 1052. Wüstenfeld Nr. 133 U p. 103—4) und Ibn Ruzvân († 1061 Wüstenfeld Nr. 138 U p. 105—6)

anföhrt, welche die „16 Schriften“ (*الكتب الستة عشر*) F p. 16, 32, p. 289, 19, p. 292, 20; U p. 106; Hüb. Chal. I, p. 75, IV, p. 127; Catal. cod. manuscr. orient. Mus. Brit. II, p. 217), welche Galen für die Schüler (*εἰσαγομένοι*, *ممتعلمون*) bestimmt hatte, zusammenstellten und in Compendien brachten. Ich habe diesen Canon der 16 Schriften, für welche sich die Araber in erster Linie interessirten, vorge stellt, obwohl ihn Ja'qûbi nicht kennt und sogar Nr. 2 und Nr. 4 des Kanons ganz übergiebt.

1) Bei der Nummerirung der Titel bei U sind die beiden an der Spitze stehenden Werke *Περὶ τῶν ἰδίων βιβλίων* und *Περὶ τήσεως τῶν ἰδίων βιβλίων πρὸς Ἐβερνανδρ* nicht in Anrechnung gebracht. Die Anordnung der Schriften des Kanons ist in allen Quellen ausser Ja'qûbi stereotyp; nur nehmen die fünf Bücher von der Anatomie bald die erste, bald die letzte Stelle in der zweiten Tetrade ein, und die beiden letzten Nummern haben mitunter ihren Platz vertauscht.

kam. Galen sagt, dies sei das erste Buch, welches derjenige liest, welcher die Arzneikunst lernen will (cf. G<sup>1</sup> p. 12). Die drei medicinischen Schulen heissen bei U und in den Handschriften

اصحاب التجربة, (فرقة الرأي والفكر والقياس J) اصحاب القياس اصحاب الحيل, (فرقة التجارب J)

2) *Téχνη Ιατρική*. K 50. I p. 305—412, G<sup>1</sup> p. 90. J —.

F 2. كتاب الصناعة, 1 maq., Ü. Hunain. B 2. الصناعة في الطب الصغيرة.

U 2. كتاب الصناعة الصغيرة (Ars parva, Microtechni) Galen sagt im Eingange, er habe darin die Hauptpunkte von dem zusammengestellt, was in seinen übrigen Schriften ausführlicher begründet sei, und der Inhalt dieses Buches seien gleichsam Schlussfolgerungen aus dem Inhalte jener anderen (cf. K p. 307: *μόνα τὰ κεφάλαια καὶ οἶον συμπεράσματα τῶν κατὰ Διέξοδον ἀποδειγμένων εἰρήσεται νῦν*).

3) *Περὶ τῶν σφυγμῶν τοῖς εἰσαγομένοις*. K 36. VIII p. 458—492. G<sup>1</sup> p. 12. G<sup>2</sup> p. 410.

J 3. كتاب الى طوثرن في النبض. F 3. كتاب في نبض العروق. 1 maq., Ü. Hunain. B 3. في النبض الصغير الى طوثرن.

U 3. كتاب النبض الصغير. Dies Buch verfasste Galen gleichzeitig mit dem über die Secten. Er betitelte es „an Teuthras und die anderen Schüler“. Zusammenstellung alles dessen, was die Studirenden von den Arten und Veränderungen des Pulses wissen müssen. — Die Dedication ist wohl eine Erfindung der Araber. Dem *Τεύθρας*, seinem Mitbürger und Mitschüler (K XI p. 193: *ἐμὸς πολίτης ἄμα καὶ συμφοιτητής*) widmete Galen das Werk *ἄροι ἰατρικοὶ* (K XIX p. 346); zwar ist dasselbe für Anfänger bestimmt, doch geht die Anrede *ἰατρῶν ἀρίστε* offenbar auf einen Professor der Medicin.

4) *Τῶν πρὸς Γλαύκωνα θεραπευτικῶν β'*. K 57. XI p. 1—146. G<sup>1</sup> p. 30.

J —. F 4. كتاب الى اغلوثن في التتى لشفاء الامراض. 2 maq., Ü. Hunain.

B 4. الى اغلوثن في اسم الطبيعة وفي شفاء الامراض (W hat den zweiten Theil dieses Titels).

U 4. Titel = F. Dies Buch verfasste Galen gleichzeitig mit dem über die Secten. α Die Kennzeichen der häufig vorkommen-



den Fieber und ihre Heilung, und zwar erstens der Fieber ohne andere Zufälle (K p. 17: *περὶ προτέρων τῶν ἀνευ συμπτωμάτων πυρετῶν*, i. e. δ'—ιδ'), zweitens der mit andern Zufällen verbundenen Fieber (K p. 42: *τῶν δὲ μετὰ συμπτωμάτων πυρετῶν*, i. e. ιε'—ισ' bis p. 70). β' Die Kennzeichen der Geschwulste und ihre Heilung.

5) *Περὶ τῶν καθ' Ἱπποκράτην στοιχείων β'*. K 8. I p. 413—508. G<sup>2</sup> p. 407.

J 20. كتاب العناصر Galen trägt darin vor, dass (α') das Warme, Kalte, Feuchte und Trockene die allen dem Entstehen und Vergehen unterworfenen Körpern gemeinsamen Elemente sind (Glosse: Die Elemente sind Erde, Feuer, Luft und Wasser), (β') Blut, Schleim und die beiden Gallen, die gelbe und die schwarze, die Elemente des menschlichen Körpers sind, und Element der letzte Bestandtheil eines Dinges ist, von dem es Element ist (K p. 413: *τὸ στοιχεῖον ἐλάχιστον ἐστὶ μέρος, ὑπερ ἂν ἢ στοιχεῖον*).

F 6. كتاب الاستقصاصات, 1 maq. (auch G l. l. *ἰν βιβλίον*). Ü. Hunain.

B 5. في العناصر بحسب رأى ابقراط.

U 6. كتاب الاستقصاصات على رأى ابقراط, 1 maq. Beweis, dass alle thierischen, pflanzlichen und mineralischen Körper aus den vier Elementen bestehen. Diese ursprünglichen Elemente heissen die fernon (wohl = *καταρχικά*), die vier aber, aus denen der menschliche Körper besteht, d. h. die vier Säfte, Blut, Schleim und die beiden Gallen, heissen die nahen (wohl = *συνεκτικά*, K p. 493: *ὑλη προσεχής*).

6) *Περὶ κράσεων γ'*. K 9. I p. 509—694. G<sup>2</sup> p. 407.

J 21. كتاب الامزجة, 3 maq. Ueber die Verschiedenheit der Temperamente in den menschlichen Körpern. — Der heterogene Inhalt von lib. 3 ist nicht berücksichtigt.

F 7. كتاب المزاج, 3 maq., Ü. Hunain. B 6 = F.

U 7. In der ersten und zweiten maqāla beschreibt Galen Zahl und Arten der Mischungen im Thierkörper, in der dritten die Mischung der Heilmittel, ihre Prüfung und Erkennung.

7) *Περὶ δυνάμεων ψυχικῶν γ'*. K 14. II p. 1—214. G<sup>2</sup> p. 408.

J 16. كتاب القوى الطبيعية [في الاعمال النفسانية]. Die eingeklammerten Worte sind keineswegs ein Bestandtheil des Titels, sondern entsprechen den Worten bei G l. l. *ὑπερ τῶν ψυχικῶν ενεργειῶν*, welches der Titel einer von Galen beabsichtigten, aber

nicht ausgeführten Arbeit ist. F 8. كتاب القوى الطبيعية, 3 maq., Ū. Hunain. U 8. Ueber die drei Naturkräfte, die erzeugende (K p. 12: γεννητική δύναμις), die mehrende (p. 16: αύξητική δύναμις) und die ernährende (ὄρεπτική δύναμις); die erste begreift in sich Verwandlung des Samens und Bildung der Glieder (p. 14: ἀλλοιωτική, p. 15: διαπλαστική δύναμις), die dritte vier untergeordnete Kräfte, die anziehende (έλκτική), festhaltende (καθρακτική), verwandelnde (ἀλλοιωτική) und ausscheidende (ἐκκριτική cf. p. 26—27: τὰ μὲν ἔλκει, τὰ δὲ κατέχει, τὰ δ' ἀλλοιοῖ, τὰ δ' ἐκκρίνει).

8) De anatomia libri quinque. W p. 251 wagt keine Identificirung. Gemeint sind:

α) Περὶ ὀστέων τοῖς εἰσαγομένοις. K 17. II p. 732—778. G<sup>1</sup> p. 23 und 12. G<sup>2</sup> p. 408.

β) Περὶ μυνῶν ἀνατομῆς. K 20. XVIII, 2 p. 926—1026. G<sup>1</sup> p. 23. G<sup>2</sup> p. 408.

γ) Περὶ νεύρων ἀνατομῆς. K 19. II p. 831—856. G<sup>1</sup> p. 23 und 12. G<sup>2</sup> p. 408.

δ—ε) Περὶ φλεβῶν καὶ ἀρτηριῶν ἀνατομῆς<sup>1)</sup>. K 18. II p. 779—830. G<sup>2</sup> p. 409.

J 2. α) في العظام (nicht الطعائم). β) fehlt. J 4. γ) في تشريح العصب. J 5. δ—ε) في تشريح العروق والأوراد.

F 5. كتاب المفصلات الخمس في التشريح. Ū. Hunain.

B 8. في التشريح.

U 5. α, β, γ, δ—ε. Zu β bemerkt er: Galen richtete dies Buch nicht an die Schüler, sondern erst die Alexandriner rechneten es zu den für die Schüler bestimmten Büchern, vereinigten mit diesen beiden (α und β) drei andere, über die Anatomie der Nerven, der schlagenden Adern, der nicht schlagenden Adern, und sah es so an, als habe Galen ein einziges Werk von 5 maqālat geschrieben mit dem gemeinsamen Titel „über die Anatomie an die Schüler“. Zu δ—ε: Die Anatomie der Venen und Arterien ist dem Antisthenes gewidmet und erst von den Alexandrinern in zwei maqālen getheilt.

9) De morborum causis et symptomatibus libri sex. Dieser bei G<sup>1</sup> p. 30 und G<sup>2</sup> p. 411 noch nicht vorkommende Gesamttitel umfasst vier Nummern:

α) Περὶ διαίτησιν νοσημάτων. K 51. VI p. 836—880.

1) Da Wunrich die Worte فتل (Aderlass) und تشريح (Anatomie) nicht gehörig unterscheidet, lässt er sich p. 246 unten eine grobe Verwechslung zu Schulden kommen.

β) *Περὶ τῶν ἐν τοῖς νοσήμασιν αἰτίων*. K 52. VII p. 1—41.

γ) *Περὶ συμπτωμάτων διαφορᾶς*. K 53. VII p. 42—84.

δ—ε) *Περὶ αἰτίων συμπτωμάτων*. K 53. VII p. 85—272.

J 31—33: α) *مقالة في تصنيف الامراض*, β) *مقالة في علل الامراض*, γ) *مقالة في الاعراض* (Lesen wir *امراض* für *اعراض*, so fällt die Klammer mit dem Bedenken des Herausgebers gegen diese Nummer). Die vierte Nummer fehlt.

F 9. *كتاب العلل والاعراض*, 6 maq., Ü. Hunain. B 9. ebenso.

U 9. ebenso. Auch dieses Werk ist nur eine Zusammenstellung von vier ursprünglich selbständigen Abhandlungen des Galen durch die Alexandriner. Die einzelnen Titel lauten:

α) *في اصناف الامراض* über die genera und species der Krankheiten,

β) *في اسباب الامراض* über Zahl und Art der Krankheitsursachen,

γ) *في اصناف الاعراض* über die genera und species der Symptome,

δ—ε) *في اسباب الاعراض* über Zahl und Art der Symptomursachen.

10) *Περὶ (διαγνωσσεως) τῶν πεπονθότων τόπων* ε'. K 31. VIII p. 1—452. G<sup>1</sup> p. 30.

J Eine Spur des Titels sehe ich in den Worten *الامراض الباطنة* p. 133 Mitte.

F 10. *كتاب تعرف علل الاعضاء الباطنة*, 6 maq. Ü. Hubaiš (In den Handschriften gilt Hunain als Uebersetzer). B 10. ebenso<sup>1)</sup>.

Gotha 1901: *كتاب في تعرف مواضع الباطنة اذا حدثت بها آفة وهو الكتاب المعروف بكتاب الاعضاء الآتمة*.

U 10. Titel = F oder *المواضع الآتمة*. Das Buch handelt von den Merkmalen der Erkrankung der inneren Organe. Die erste und der grössere Theil der zweiten maqâla handeln von den Methoden, wie man die kranken Stellen erkennt, wobei die fehler-

<sup>1)</sup> Wenrich liess sich durch die Verschiedenheit der Titel verleiten, p. 247 und p. 251 zwei besondere Werke aufzuführen und das zweite als unbekannt zu bezeichnen.

hafte Methode des Archigenes aufgedeckt wird; der Rest der zweiten und die übrigen vier enthalten eine Aufzählung der einzelnen Organe und der Merkmale ihrer Erkrankung.

11) *Περὶ τῶν σφυγμῶν*. G<sup>1</sup> p. 32, G<sup>2</sup> p. 410 ἡ *περὶ τῶν σφυγμῶν πραγματεία*. Dieser schon von Galen gebrauchte gemeinsame Titel (unrichtig W p. 251/2) umfasst vier Nummern:

α) *Περὶ διαφορᾶς σφυγμῶν δ'*. K 37. VIII p. 498—765.

β) *Περὶ διαγνώσεως σφυγμῶν δ'*. K 38. VIII p. 766—961.

γ) *Περὶ τῶν ἐν τοῖς σφυγμοῖς αἰτιῶν δ'*. K 39. IX p. 1—204.

δ) *Περὶ προγνώσεως σφυγμῶν δ'*. K 40. IX p. 205—430. Vielleicht entsprechen aber die arabischen Uebersetzungen vielmehr dem von Galen selber (G p. 33) verfertigten Auszüge *σύνοψις τῶν ἑκατὶδεκα βιβλίων*. K 41. IX p. 431—549. G<sup>2</sup> p. 410.

J 40. معرفة كآ واحد من (α—β), في نبض العروق. 16 maq., α—β). اجناس النبض تقدمه د). الاسباب الفاعلة لاصناف النبض γ). (الكاتبة من النبض). (Gotha 1904, 3 setzt hinzu: المعرفة).

F 11. كتاب النبض الكبير. 16 maq. in 4 Theilen. Ü. Ḥubaiš (1 maq. Ḥunnain). B 11 ebenso.

U 11 ebenso. α) في اصناف النبض β). في تعريف النبض γ). في تقدمه المعرفة من النبض δ). في اسباب النبض γ).

12) *Περὶ διαφορᾶς πυρετῶν β'*. K 32 (42 ist Druckfehler). VII p. 273—405. G<sup>1</sup> p. 30.

J 36. في تصنيف الحميات. 2 maq. (über die Worte [و] الامراض الباطنة cf. Nr. 10).

F 12. كتاب الحميات. 2 maq., Ü. Ḥunnain. B 12. كتاب الحميات.

U 12. كتاب اصناف الحميات Beschreibung der genera und species der Fieber und ihrer Merkmale. In der ersten maqāla beschreibt Galen zwei Gattungen, das Fieber im Athem und an den festen Theilen (الاعضاء الاصلية), in der zweiten maqāla die dritte Gattung, das Fieber in den Säften (الاخلاق), wenn sie faulen (cf. K p. 278: *αὐτὰ τὰ στερεὰ μέρη τοῦ σώματος, τὰ ἕγγρα, τὰ*

πνεύματα, p. 281: ἐν αὐτῷ τῷ σώματι τῆς καρδίας ἢ ἐν τοῖς χυμοῖς ἢ ἐν τῷ πνεύματι, p. 302: ἐπὶ σήρῃ χυμῶν ἀναπτομένους πυρετούς).

13) Περὶ κρίσεων γ'. K 43. IX p. 550—768. G<sup>1</sup> p. 32 und 34, G<sup>2</sup> p. 410.

J 39. كتاب في البحرانات.

F 13. كتاب البحران, 3 maq., Ü. Hunain. B 13. ebenso.

U 13. Titel ebenso. Anweisung zum Voraussehen der Krise, ob, wann und wodurch sie eintreten, und wie sie ablaufen wird.

14) Περὶ κρίσιμων ἡμερῶν γ'. K 42. IX p. 769—941. G<sup>1</sup> p. 32 und 34, G<sup>2</sup> p. 410.

J—. F 14. كتاب أيام البحران, 3 maq., Ü. Hunain. B 14 ebenso.

U 14. Titel ebenso. In der ersten und zweiten maqala zeigt Galen, welches die zu erwartenden, und welches die erwünschten kritischen Tage sind; in der dritten begründet er die verschiedene Stärke der Krisen.

15) Θεραπευτικῆς μεθόδου ἰδ'. K 56. X p. 1—1021. G<sup>1</sup> p. 34, G<sup>2</sup> p. 411, im Mittelalter „Megatechni“.

J 41. كتاب حيلة البرء, ein Buch, worin er die Methode der Heilung aller Krankheiten vorträgt, und er erreicht sein Ziel auf folgende Weise . . . . (Hier bricht der Text ab.)

F 16. كتاب حيلة البرء, 14 maq., Ü. Hubaiš, C. Hunain<sup>1)</sup>.

Die Durchsicht der 8 letzten Bücher übernahm er auf Bitten des Muhammad ibn Mūsā (cf. Flügels Note p. 138). B 15 = J. U 15: Die 6 ersten maqalāt widmete er dem Hieron und nach dessen Tode nach einer Unterbrechung die übrigen 8 dem Eugenianos (cf. K p. 456). Inhalt: maq. 1—2 die wahren Grundlagen der methodischen Therapeutik und Widerlegung des Erasistratos, maq. 3—6 Behandlung der Trennung des Zusammenhangs der Organe (K p. 232 ἢ τῆς συνεχειας λύσις), maq. 7 Behandlung der Dyskrasie (K p. 464 i. e. Abnormalität der gleichartigen Theile in Bezug

1) Die im Catal. cod. manuscr. orient. Mus. Brit. II, p. 216—17 gegebene Uebersetzungsprobe (Anfang des 3. Buchs K X p. 157—158 bis ἐνδείκνυσθαι τὴν ἀγοίαν) verrät das den Originallübersetzungen des Meisters Hunain fremde Princip, durch Häufung der Worte und erklärende Zusätze den Gedanken des Galen nachzukommen. Die Stelle besteht im griechischen Urtexte aus 128, in der arabischen Uebersetzung aus 208 Worten, wobei noch nicht einmal die in der Schrift verbundenen Präpositionen, Conjunctionen, Pronominalsuffixe und der Artikel in Anrechnung gekommen sind. Freilich ist diese kurze Stelle, zumal aus dem Eingange eines Buches, nicht beweisend für das Ganze.

auf die vier Urqualitäten), maq. 8 des Eintagsfiebers, maq. 9 des anhaltenden Fiebers (مطبّق = σύννοχος p. 603), maq. 10 des Fiebers an den festen Theilen (دقّ = πυρετός ἐκτικύς p. 687) maq. 11—12 des Fiebers in Folge von Fäulniß der Säfte (ἐπι σήψει χυμῶν). Der Inhalt von maq. 13—14 fehlt.

16) Ὑγιεινῶν ε'. K 65. VI p. 1—452. G<sup>2</sup> p. 411.

J 27. كتاب حفظ الاصحاء.

F 15. كتاب تدبير الاصحاء. 6 maq., Ü. Ḥubaiš (in den Handschriften Ḥunain). B 16 ebenso. Paris 986 الصحة في تدبير.

U (erst auf) p. 98 كتاب الحيلة لحفظ الصحة 6 maq. Anweisung zur Bewahrung der Gesundheit für die Gesunden, sei ihre Gesundheit eine vollkommene (K p. 12: τελεία τε καὶ ἄκρα ὑγίεια) oder mangelhafte (ἐλλιπίς τε καὶ οὐκ ἀκριβής), seien es Freie (von ihnen handeln die ersten 5 Bücher, cf. K p. 383: ἐλεύθερον ὄντα πολιτικῆς ἀσχολίας ἀπάσης) oder Sklaven (μεταβησόμεθα νῦν ἐπὶ τοὺς κατὰ περίστασιν πραγμάτων ἀδυνατοῦντας ἐν τοῖς προσήκουσι καιροῖς ἐσθίειν τε καὶ πίνειν καὶ γυμνάζεσθαι).

II. Die übrigen von Ja'qūbi aufgeführten Schriften.

17) J 6. في علل النفس, 2 maq. = Περι τῶν τῆς ἀναπνοῆς αἰτίων β'. K 25. Fragment IV p. 465—469. G<sup>1</sup> p. 13. G<sup>2</sup> p. 409.

F p. 290, 10: كتاب علل النفس, 2 maq., Ü. Stefan ibn Basil, C. Ḥunain für seinen Sohn.

U p. 95: في علل التنفس, 2 maq. Galen verfasste dies Buch auf seiner ersten Reise nach Rom für Boëthos.

18) J 7. في الصوت, 4 maq. = G<sup>1</sup> p. 13, G<sup>2</sup> p. 409. Περι φωνῆς δ'. Original verloren, cf. K 24, 85 und p. CCXIV.

F p. 290, 11: C. Ḥunain für Muhammad ibn 'Abd al-Malik al-Zijāt.

U p. 95 Inhalt: Entstehung und Beschaffenheit der Stimme, ihre Organe, Hilfsorgane und die Gründe der Verschiedenheit der Stimme.

19) J 8. كتاب في منافع الاعضاء, 17 maq. = *Περὶ χρείας τῶν ἐν ἀνθρώπου σώματι μορίων* εἴ. K 29. III p. 1—IV p. 366. G<sup>1</sup> p. 15 und 19/20.

F p. 290, 16: Ü. Ĥubaiš, C. Ĥunain. U p. 96 Inhalt: die Weisheit des Schöpfers bei der Einrichtung der Glieder, maq. 1—2 Hand, 3 Fuss, 4—5 Ernährungsorgane, 6—7 Athmungsorgane, 8—9 Kopf, 10 Auge, 11 die übrigen Theile des Gesichtes, 12 Hals, 13 Rücken und Schultern, 14—15 Zeugungsorgane, 16 Arterien, Venen und Nerven, 17 Verhältniss aller Glieder zu einander.

20) J 9. كتاب في تشريح الرحم = *Περὶ μήτρας ἀνατομῆς*. K 21. II p. 887—908. G<sup>1</sup> p. 16.

F p. 290, 8: Ü. Ĥubaiš. U p. 95: Galen verfasste diese kleine maqāla in seiner Jugend für eine Hebamme (G<sup>1</sup> l. l. *μαίει τινί*); die maqāla enthält das Wichtigste von der Anatomie der Gebärmutter und der Frucht.

21) J 10. في علّات العين (so lese ich statt des علامات des Textes; eine zweite Möglichkeit wäre في علامات علل العين) = (G<sup>1</sup> p. 16 *Ἐν ὁρθαλομοῖς παθῶν διάγνωσις*. Original verloren, cf. K 104, 128 und p. CXCIV, CXCIV, ferner K VII p. 792. F—. Auch W übergeht diese Schrift.

U p. 96: مقالة في دلائل علل العين. Galen verfasste diese maqāla in seiner Jugend für einen Augenarzt (G<sup>1</sup> l. l. *ὁρθαλομοῖς θεραπεύοντι νεανίσκῳ*).

22) J 11. كتاب في طب اصحاب التجارب = G<sup>1</sup> p. 16, G<sup>2</sup> p. 411 *Περὶ τῆς λατρικῆς ἐμπειρίας*, cf. K p. CLXXIII.

F—. U p. 100 في التجربة الطبية, worin Galen die Argumente der Empiriker und Dogmatiker gegen einander ins Feld führt. Unsere auf den ersten Anschein unwahrscheinliche Gleichung folgt unwidersprechlich aus der Zusammenstellung dieser Nummer mit den beiden vorangehenden bei G<sup>1</sup>. Escur. 846 (W p. 248) enthält unter demselben Titel ein anderes, unächttes Werk.

23) J 13. في حركة الرئة والصدر, 3 maq. = G<sup>1</sup> p. 17, G<sup>2</sup> p. 409 *Περὶ πνεύμονος καὶ θώρακος κινήσεως*, cf. K 90 (unächtter Auszug).

F p. 290, 9 كتاب حركات الصدر والرئة, 3 maq. Ü. Stefan ilu Basil, C. Ĥunain. U p. 95. Galen verfasste dies Werk auf seiner ersten Rückreise von Rom, während seines Aufenthalts in Smyrna im Hause seines Lehrers Pelops, und zwar auf Bitten eines

Mitschülers. Alle drei maqalât enthalten die Lehren des Pelops, nur der Schluss der dritten das, was Galen selber herausgebracht hatte. (ما كان هو المستخرج له = G τινά τῶν ὑπ' ἐμοῦ προσεξευρισκομένων).

24) J 14. كتاب التشريح الكبير, 15 maq. = *Περὶ ἀνατομικῶν ἐγχειρήσεων* ε'. K 16. II p. 215—731. G<sup>1</sup> p. 20 und 23—25. G<sup>2</sup> p. 408. Buch 10—15 im Original verloren. F p. 290, 4—5: Hunain erwähnt in seinem Verzeichniss den Uebersetzer nicht, doch sah ich das Buch in der Uebersetzung des Hubaiš.

Die Inhaltsangaben der 15 Bücher bei J und U p. 94<sup>1)</sup> stimmen der Sache nach völlig, dem Wortlaute nach grossentheils überein und gehen schliesslich, abgesehen von einer bemerkenswerthen Aenderung der Reihenfolge, auf G<sup>1</sup> p. 20 als letzte Quelle zurück. Ich setze die beiderseitigen Differenzen von J und U in Klammern und ihre gemeinsamen Abweichungen von G unter den Text; wo U ein Plus hat, steht es auch fast regelmässig im Urtext. Maq. 1 Muskeln und Bänder der Hände (das الرطوبات bei J ist Schreibfehler); maq. 2 Muskeln (U + und Bänder) der Füsse; maq. 3 Nerven und Venen (J und Arterien)<sup>2)</sup> an Händen und Füssen<sup>3)</sup>; maq. 4 der Muskel, welcher die Backen und Lippen bewegt, und der Muskel, welcher den Unterkiefer bewegt zur Kopfseite, Halsseite und Schulterseite<sup>4)</sup>; maq. 5 Muskeln der Brust (U und des Bauches), der Lenden und des Rückens; maq. 6 Ernährungsorgane, d. h. Gedärme, Bauch (U Magen, Gedärme), Leber, Milz, Nieren, Harnblase (J und Gallenblase)<sup>5)</sup> u. ä. (U maq. 7—8 Athmungsorgane, und zwar maq. 7 Anatomie des Herzens (U was bei der Zergliederung in Herz, Lunge und Schlagadern sichtbar wird nach dem Tode des Thieres und während seines Lebens); maq. 8 Theile der Brust (U was bei der Zergliederung in der ganzen Brust sichtbar wird); maq. 9 Anatomie des Gehirns und Rückenmarks (J wiederholt fälschlich den Inhalt von maq. 7); maq. 10 Anatomie der Augen, der Zunge, der Speiseröhre und dessen, was damit zusammenhängt; maq. 11 der Kehlkopf, der

1) Das Werk heisst bei U في علاج التشريح (p. 94) oder كتاب عمل التشريح (p. 74). Dass diese Titel identisch sind, beweist das Citat U p. 74 (= K p. 215 bis *Αντωνίου*).

2) G ἀγγείων = U العروق, J والأوراد.

3) G ἐν τοῖς κώλοις. JU lasen vielleicht ἐν τούτοις τοῖς κώλοις.

4) G ἔτι τε τῶν τῆν κεφαλῆν καὶ τραχήλου καὶ ὠμοπλάτης (sc. κινουμένων μυσῶν). JU lasen ἐπὶ τε τοῦ τῶν

5) Dieser Zusatz erklärt sich aus der Mehrdeutigkeit des Wortes κύστις.



damit zusammenhängende Knochen (U der Knochen, welcher wie ein griechisches Lambda aussieht) und der Nerv darunter (U und was von Nerven damit zusammenhängt, welche dahin laufen)<sup>1)</sup>; maq. 12 die Zeugungsorgane<sup>2)</sup> (J: d. h. Samengefässe, Gebärmutter und die männlichen Glieder); maq. 13 Anatomie der Schlagadern (J: d. h. der beiden Arterien) und der nicht schlagenden Adern; maq. 14 Nerven, die im Gehirn entspringen; maq. 15 Nerven, die im Rückenmark entspringen (J im Rückgrat). — Im ersten Bande dieser Zeitschrift (p. 203—206) macht Wetzstein auf die Wichtigkeit des Codex 567 der Bodlejiana aufmerksam, welcher auch die letzten 6, im Original verlorenen Bücher dieses wichtigsten anatomischen Werkes aus dem Alterthume enthält, und fordert einen des Arabischen kundigen Mediciner auf, diesen grossen griechischen Arzt endlich aus den Schränken der Bibliothek zu erlösen. Ist jetzt grössere Aussicht dazu vorhanden als vor vier Jahrzehnten?<sup>3)</sup>.

25) J 15. كتاب التشریح, welches sich vom vorigen durch die Anzahl der maqalât unterscheidet, = G<sup>1</sup> p. 25 τῶν Μαρίνου βιβλίων ἀνατομικῶν (εἰκοσιν ὄντων ἐν τετταρασιν ἡμετέροις) ἐπιτομή, cf. K p. CXCIV und II p. 280, 282. Diese Epitome Galens ist verloren und war schon den Gewährsmännern von F und U nicht mehr bekannt. Auch J kannte nicht das Buch selber, sondern nur die Inhaltsangabe von G<sup>1</sup> zu den 20 Büchern des Marinos, welche er freilich nur bis zum 9. Buch ohne Zählung der Bücher und ausserdem lückenhaft und recht fehlerhaft übersetzt<sup>4)</sup>.

Er erwähnt darin (1) die Haut, das Haar, die Nägel, das Fleisch, das Fett und das Fleisch des Gesichtes (1)<sup>5)</sup>; (2)<sup>6)</sup> die Haute, welche einige Organe einhüllen, (wie den Herzbeutel, die Decken des Magens (1), der Nieren, der Leber), das Bauchfell<sup>7)</sup> und den Muskel, welcher den Brustkorb vom Bauche trennt<sup>8)</sup>; (3) die Gefässe<sup>9)</sup>, die Schlagadern und den Aderlass (1)<sup>10)</sup>; (4)<sup>10)</sup> woher die Adern entspringen<sup>11)</sup>, die Harnkanäle (zwischen den Nieren und der Harnblase bis zur Ruthe), den Harnleiter von der Blase bis

1) G<sup>1</sup> καὶ τῶν συνεχῶν αὐτοῖς. Ἐτι τε τῶν εἰς αὐτὰ παραγινόμενων νεύρων.

2) Nach G<sup>1</sup> sind die γεννητικὰ μέτρα erst im letzten Buche behandelt, und demgemäss entsprechen JU maq. 12—15 den Büchern 12—14 bei G. Die Entscheidung muss die erhaltene arabische Uebersetzung bringen.

3) Dem Herausgeber würde jetzt die Arbeit dadurch wesentlich erleichtert sein, dass das Britische Museum ebenfalls den vollständigen Text der arabischen Uebersetzung besitzt im Codex 1355.

4) Das Plus der arabischen Uebersetzung habe ich eingeklammert.

5) G<sup>1</sup> στέαρ.

6) G<sup>1</sup> + ἀδένων καὶ ὀμῶν.

7) + καὶ ὑπεζωμότος.

8) + λόγῳ στερητῶν.

9) + καὶ εἰ κατὰ φύσιν ἐν ἀρτηρίαις αἷμα περιέχεται.

10) + τίς ἐνέργεια ἀρτηρίας καὶ τίς χρεια.

11) + καὶ τὰλλα ζητούμενα περὶ αὐτῶν.

zum Nabel beim Emryo <sup>1)</sup>, die Gallengefäße. (das Geruchsorgan, die Nasenlöcher!) und die von den Ohren <sup>2)</sup> ausgehenden Kanäle, den Knorpel der Lunge (und was von ihm und der Lunge ausgeht), die Milchgefäße in den Brüsten, und die (übrigen) Dinge, welche durch den Körper sich ergießen und in den Gefäßen enthalten sind, und welche Säfte und Flüssigkeiten in jeglichem Gefäße sind <sup>3)</sup>; (5) die Nähte (und Verwachsungsstellen) u. a. am Kopfe, die Nähte <sup>4)</sup> im Gesicht <sup>5)</sup>, den Unterkiefer, seine Löcher und Verwachsungsstellen <sup>6)</sup>, die Zähne, den Knochen auf der Spitze des Knorpels der Lunge, und was sich auf beiden Seiten dieser Stelle anschließt <sup>7)</sup>; (6) <sup>8)</sup> den breiten <sup>9)</sup> Knochen am Bauche (!), das Sitzbein, die Rippen <sup>10)</sup>, Schulterblätter, Schulterhöhen, (den Knochen der) Schlüsselbeine, das Oberarmbein, das Ellenbogenbein (lies الساعد statt السانق <sup>11)</sup>), die Handwurzelknochen und Fingerknochen, das Oberschenkelbein, die Knorpel auf dem Knie (ich lese والقصب الذى), (das Schienbein und die Fussknochen <sup>12)</sup>; (7) den Zusammenhang des Schädels mit den Gehirnhäuten <sup>13)</sup>, die Nerven am ganzen Gesicht, die Schläfenmuskeln, die Kaumuskeln, die Muskeln, welche Backen, Lippen <sup>14)</sup> und Zunge bewegen (und welche Muskeln sie (!) bewegen), und die Muskeln, welche die Augen bewegen. Und er erwähnt (8) den Mund, die Lippen, die Zähne (lies السنارى statt اللسان), das Zahnfleisch, das Gaumensegel <sup>15)</sup>, den Kehldeckel, die Mandeln <sup>16)</sup>, die Nase, die Nasenlöcher, die Ohren, den Hals, die Muskeln an demselben, (den Muskel auf den Fingern), den Muskel unter dem Schlüsselbein <sup>17)</sup>, die Beschaffenheit des Halses; (9) die Muskeln des Zwerchfelles <sup>18)</sup> und des Unterarms <sup>19)</sup>.

1) + και σπερματικῶν ἀγγείων.

2) Das ihm unbekanntes Wort ὀδὴν behielt der arabische Uebersetzer als العين bei; ein Abschreiber las العين und gesellte dem in diesem Zusammenhang vereinsamten Ohro noch die Nase hinzu; και πόρων και ἀδένων fiel nun aus.

3) + και περι τροφῆς.

4) + και συμφύσεων.

5) + και πάντων τῶν τῆς κεφαλῆς ὀστέων· και περι τῶν κατ' αὐτὴν τε και τὰ πρόσωπον τμημάτων.

6) = και εἰ ἐντι ὀσφυτος ἐαυτῆ.

7) = και τῶν συνεχῶν αὐτῶν τῶν κατὰ τὰ παρῶθμια τεταμένων.

8) + περι τε ὀστέου.

9) + ἰεροῦ.

10) + και στήρῶν.

11) + και κερκιδος.

12) Diese Worte standen vermuthlich auch im Original.

13) + και τοὺς ἄλλους ὑμένους.

14) + ἀπὸ τῶν φωνῶν bis ἐκφύσεις.

15) + και φαρυγγέθρου.

16) + και ἀντιώτων.

17) τοῦ ὑπὸ τῆν πλευρῶν, + και τοῦ ὑπὸ τῆν κοιλίῶν.

18) + και τῆν ῥάχιν bis ὀμοπλάτης.

19) + και χειρὸς ἀκρας.

Die anatomischen termini in Nr. 24 und Nr. 25 1).

Allgemeines. *ὄστοῦν*, os. *عضلة* *μῖς*, musculus. *رباط* *σύνδεσμος*, ligumentum. *غشاء* *χιτῶν*, membranosa tunica. *قصبه* *χόνδρος*, cartilago. *شأن* *ῥαφή*, sutura. *انضمام* *σύμφυσις*, iunctura. *نقبة* *τρήμα*, foramen, „Höhle“. *شحم* *πιμελί*, adeps. *مجرى* *πίρος*, canalis. *وعاء* *ἀγγεῖον*, vas. *جلد* *δέρμα*, cutis.

Ganze Körpertheile. *رقبة* *τράχηλος*, collum. *صدر* *θώραξ*, Brustkorb. *مراق البطن* *ἐπιγάστριον*, abdomen. *البتنان* *αἱ ἠρόαι*, lumbi 2). *الثديان* *mammae*. — Alle übrigen landläufigen und die ganz alltäglichen Ausdrücke bleiben hier fort.

Skelett. *قحف الرأس* *κρανίον*, cranium. *الصدغان* *οἱ κρόταφοι*, tempora. *الخدان* *αἱ γνάθοι*, maxillae. *اللحمي الاسفل* *ἡ κάτω γνάθος (γένυς)*, maxilla inferior. *العظم الذى على رأس* *ὄσσιδὲς ὄστοῦν*, Zungenbein. *قصبه الرئة* oder *انلام* 3) *ῥάχις*, columna vertebralis. *ضلع* *πλευρόν*, costa. *الكتفان* *αἱ ὠμοπλάται*, scapulae. *التأكروميا* *τὰ ἀκρωμία*, acromia.

1) Gerade wegen ihrer Unvollkommenheit verdient diese Terminologie Beachtung. Dass das Brustbein (sternum) unübersetzt geblieben ist, dass beim Vorderarm die Speiche (radius), beim Unterschenkel das Wadenbein (fibula) fehlt, ist gewiss kein blosser Zufall; man verstand eben *ساعد* vom ganzen

Vorderarme, *ساعد* vom ganzen Unterschenkel, und das Wort *قوس* war für Brustbein noch nicht gebräuchlich. Die umständlichen Umschreibungen für trachea (auch später *قصب*), epiglottis (später: *غلاصية*), os hyoides (später: *شئق*), maninges und diaphragma, sowie die Ausdrücke für Pulsadern und Blutadern bewiesen einerseits, dass es zu Ja'qûbi's Zeiten noch keine feststehende anatomische Terminologie gab, und zeigen andererseits das Bestreben, keine griechischen Fremdwörter einzuführen, sondern sie anschaulich und verständlich zu verdolmetschen.

2) Cf. Hyrtl, das Arabische und Hebräische in der Anatomie. Wien 1879 p. 169.

3) Diese Bezeichnung erklärt sich aus der Ähnlichkeit der Buchstaben *P* und *A*, cf. Hyrtl p. 61. ist aber doch auffallend, weil auch das Hinterhauptbein so heisst, ib. 15.

αἱ κλειῖδες, clavicularae. <sup>1)</sup> βραχίον, os humeri.  
<sup>2)</sup> πῆχυς, ulna. عظام الكف καρπός, ossa carpi. عظم  
 عظام القدم μῆρός, os femoris. عظم الساق tibia. عظام القدم  
 ossa pedis. العظم العريض <sup>(?)</sup> ἰερόν ὀστοῦν (wohl eher = pelvis).  
<sup>3)</sup> ισχίον, os ischii.

Membranen, Muskeln. حجاب φρένες und العصلة  
 περιτοναίον, διάφραγμα. الفاصلة بين الصدر والبطن  
 peritoneum. <sup>4)</sup> μῆνιγγες, meninges. الاغشية التي على الدماغ.  
<sup>5)</sup> οὐλόν, gingiva. لسانة <sup>6)</sup> κίων, uvula. طبقة الحلقيم  
<sup>7)</sup> ἐπι-  
 γλωττίς, lingula. <sup>8)</sup> παρίσθμια, tonsillae. الغصن الذي  
 μασσητῆρες. — Sonst werden die Muskeln durch  
 den Zusatz "الذي يحرك" unterschieden.

Innere Organe. الدماغ ἐγκέφαλον, cerebrum. نخاع  
 νωτιαῖος (μυελός), medulla dorsii. عصبة νεῦρον, nervus. قسيمة  
 βρόγχος, trachea. حنجرة λάρυγξ, larynx. قُراد καρδία, cor.  
 (الشريانيان, and الاوراد, العروق الضواري) (auch العروق النابضة  
 العروق غير) (auch العروق التي لا تنبض  
 ἀρτηρίαι, arteriae. امعاء έντερα,  
 φλέβες, venae. رئة πνεύμων, pulmo. (الضواري)  
 γαστήρ, venter. بطن (besser [I] معدة) στί-

1) Ib. p. 9.

2) Ib. p. 66.

3) Sonst ist عظم الورك vielmehr das ganze Hüftbein = حرقفة,  
 ib. p. 25 und 26.

4) Später أم الدماغ ib. p. 108.

5) Sonst عموير ib. p. 98 und 149.

6) Später auch غرغر = γαργαρεών ib. p. 131.

7) Ib. p. 162 operculum arteriae asperae.

8) Sonst اللوزتين ib. p. 25.

μαχος<sup>1)</sup>, oesophagus. كبد *ἥπαρ*, iecur. طحال *σπλήν*, lien.  
مرارة *ai νεφροί*, renes. مثانة *κύστις*, vesica. حارة  
cystis s. vesicula fellea.

26) J 17. مقالة في البول من الدم, auf der nächsten Seite  
noch einmal mit dem Zusatze في البدن cf. K 117—120. XIX p.  
574—628. U p. 102 في البول (steht wie die Doublette bei J vor  
unserer Nr. 41). Der Titel bei J ist weder verständlich, noch  
würde er dem Inhalte irgend einer der unächten Schriften *Περί  
ούρων* entsprechen. Woher J diesen und den nächstfolgenden Titel  
hat, weiss ich nicht.

27) J 18. مقالة في الادوية المسيلة = *Περί τῆς τῶν  
καθαιρούντων φαρμάκων δυνάμεως*. K 96, unächt.

F —. U p. 95 مقالة في قوى الادوية المسيلة (p. 103  
كتاب في الادوية المنقية ist Doublette; W p. 264 schreibt gar  
في الادوية المنقية) Inhalt: Nicht verwandelt jedes Heilmittel das, was es im  
Leibe antrifft, in seine Natur, so dass es ausgestossen und abgeführt  
wird; sondern jedes einzelne ergreift nur den ihm gleichartigen  
und verwandten Saft.

28) J 19. آراء ابقراط واطلاون, 10 maq. = *Περί τῶν  
ἰπποκράτους καὶ Πλάτωνος ὁγμάτων θ'*. K 26.  
V p. 181—805. G<sup>1</sup> p. 15 und p. 20. G<sup>2</sup> p. 409.

F p. 290, 14 آراء بقراط واطلاون, 10 maq., Ü. Ḥubaiḥ.

J Inhalt: über die Vermögen der vernünftigen Seele (i. e.  
*λογιστικόν* K p. 298. J übergeht das *θυμοειδές* und *ἐπιθυμη-  
τικόν*), d. h. Phantasie, Verstand, Gedächtniss (nicht bei K, also  
Glosse), das Gehirn als Ausgangspunkt der Nerven, das Herz als  
Ausgangspunkt der Schlagadern, die Leber als Ausgangspunkt der  
nicht schlagenden Adern (K p. 210 *ἀρχὴν τῶν νεύρων τὸ ἐγκέ-  
φαλον τιθέμενος. οὕτω δὲ καὶ τῶν ἀρτηριῶν ἐπεδείξαμεν ἀρχὴν  
ἐπαρχουσαν τὴν καρδίαν. ὅτι δὲ καὶ τῶν φλεβῶν ἀρχὴ τὸ  
ἥπαρ ἐστίν, ἐν τοῖς ἐρεξῆς ἀποδειχθήσεται*) und die Kräfte,  
durch welche der Körper besteht (p. 211 *περὶ διοικουσιῶν ἡμᾶς  
δυνάμεων*).

<sup>1)</sup> Nach Hyrtl p. 174 hatte *στόμαχος* im Mittelalter überwiegend  
die Bedeutung „Speiseröhre“.

U p. 95—96. Inhalt: Beweis, dass Plato in seinen Lehrmeinungen meist mit Hippokrates übereinstimmt, weil er sie von ihm überkommen hat, und dass Aristoteles, wo er von beiden abweicht, irrt; das Nothwendigste über die leitende Kraft der Seele (p. 219 τὸ ἡγεμονικόν), über den Verstand, die Phantasie und das Gedächtniss, und über die drei Principien, auf welchen die leitenden Kräfte beruhen (p. 506 ἐγκέφαλός τε καὶ καρδία καὶ ἥπαρ ἀρχαὶ τῶν διοικουσῶν ἡμᾶς δυνάμεων εἰσιν) u. ä.

29) J 22. كتاب تركيب البدن القاضل = Περὶ ἀρίστης κατὰσκευῆς τοῦ σώματος ἡμῶν. K 12. IV p. 737—749. G<sup>2</sup> p. 408.

F p. 290, 17 كتاب افضل البيئات. 1 maq., syrisch und arabisch von Hunain.

U p. 96 في افضل عيئات البدن. Dies Buch folgt auf die beiden ersten maqālen vom Buche über die Temperamente (G<sup>2</sup> sagt dies vielmehr von unserer Nr. 31); der Inhalt entspricht dem Titel.

30) J 23. كتاب خصب البدن = Περὶ εὐεξίας. K 13. IV p. 750—756. G<sup>2</sup> p. 408.

F p. 290, 17—18. Ü. Hubaiš.

U p. 96. Der Inhalt dieser kurzen maqāla erhellt aus dem Titel.

31) J 24. كتاب المزاج الردى الذى ليس يستوى = Περὶ ἀνωμάλου δυσκρασίας. K 11. VII p. 733—752. (G<sup>2</sup> p. 408.

F p. 290, 18 كتاب سوء المزاج المختلف, 1 maq., Ü. Hunain.

U p. 96 Titel = F. Inhalt: über die Dyskrasie, die den ganzen Leib ergreift, und die Arten der Dyskrasie an den einzelnen Organen (K p. 733: γίνεταί μὲν καὶ καθ' ὅλον τοῦ ζώου τὸ σῶμα . . . γίνεταί δὲ καὶ καθ' ἐν ὑτιοῦν μέριον).

32) J 25. كتاب قوى الادوية المركبة = Περὶ συνθέσεως φαρμάκων, α) τῶν κατὰ τόπους ἰ. K 54. XII p. 378—XIII p. 361, β) τῶν κατὰ γένη ζ. K 55. XIII p. 362—1085. G<sup>2</sup> p. 411 werden beide Werke unter dem gemeinsamen Titel zusammengefasst (falsch W p. 347: quos utroque in unum corpus Arabes redegerunt, cf. Nr. 11).

F p. 290, 27 كتاب تركيب الادوية, 17 maq., Ü. Hubaiš al-A'sam.

U p. 98. In meiner Zeit findet man die beiden Bücher nur getrennt, das erste (= β) unter dem Titel في تركيب الادوية على

كتاب قاطا جانس oder الجمل والاجناس 7 maq., das zweite (= α) unter dem Titel تركيب الادوية بحسب المواضع oder في تركيب الادوية بحسب المواضع, 10 maq. كتاب الميامر, 10 maq. (ميامر ist Plural von ميمر und bedeutet „Wege“<sup>1)</sup>); es zeigt nämlich den Weg zum richtigen Gebrauch der zusammengesetzten Heilmittel); diese Trennung ist vielleicht ein Werk der Alexandriner. Inhalt: β. Aufzählung der Heilmittel nach ihren einzelnen Gattungen, z. B. derjenigen, welche das Fleisch in den Wunden erzeugen, welche Linderung (μαλακτικά), und welche Vernarbung (επουλωτικά) bewirken u. ä. α. Aufzählung der zusammengesetzten Heilmittel nicht in Bezug auf ihre allgemeine Wirkung in irgend einer Krankheit, sondern in Rücksicht auf die leidende Stelle am Körper, vom Kopfe an alle Glieder durch bis zum letzten.

33) J 26. (كتاب) الادوية التي يسهل وجودها = Περι εὐπορίστων γ'. K 97. XIV p. 311—581. Der Titel dieser weder von G noch in F angeführten, unächtlichen Schrift kann nur durch Versehen in den Text des Ja'qûbi oder seiner Vorlage eingedrungen sein an Stelle des wegen G<sup>2</sup> p. 411 zu erwartenden Περι τῆς τῶν ἀπλῶν φαρμάκων δυνάμεως.

U p. 98 bezeichnet nach Hunain nur die dritte maqâla des Werkes Περι εὐπορίστων wegen des vielen Unsinn, den sie enthält, als unächt und als ein Machwerk des Philagrius (cf. Suidas, ed. Bernhardy II, 1460).

34) J 28. كتاب في الاطعمة = Περι τροφῶν δυνάμεως γ'. K 66. VI p. 453—748. G<sup>1</sup> p. 31.

F p. 290, 24 كتاب قوى الاغذية 3 maq., Ü. Hunain.

U p. 97 Inhalt: Aufzählung aller Speisen und Getränke und Beschreibung ihrer Kräfte. — Unsere Gleichung folgt aus der Zusammenstellung dieser Nummer mit den beiden folgenden bei G<sup>1</sup>.

1) Natürlich ist ميامر = סדרות Sermons, Tractate, cf. Dozy s. v. ميامر. Die von Dozy angeführten Citate aus Ibn Baïtâr habe ich in den drei Hamburger Handschriften (125, 126, 127) verglichen und im Guten aufgesucht. Nun steht zwar weder das lepidium noch die urva ursi im achten Buche, sondern jenes im zehnten, dieses im sechsten. Doch geht aus diesen Citaten soviel hervor, dass كتاب الميامر in der That keine allgemeine Bezeichnung, sondern der specielle Titel des Werkes Περι συνθέσεως φαρμάκων τῶν κατὰ τόπους ist. Auch in der hebräischen Uebersetzung führt nur dies Werk den Titel סדרות cf. Steinschneider, Catalog der hebräischen Handschriften in der Stadtbibliothek zu Hamburg 1878 p. 143.

35) J 29. كتاب في الكيموس النجيد والردي = *Περὶ εὐχυσμίας καὶ κακοχυσμίας*. K 67. VI p. 749—815. G<sup>1</sup> p. 31.

F p. 290, 25 كتاب الكيموس. 1 maq., Ü. Thâbit, Šamli, Ĥubaiš. Wenrich beschuldigt p. 256 den Casiri einer Verwechslung, doch füllt dieser Vorwurf auf ihn selbst zurück, da der griechische Titel *Περὶ χυμῶν* nur dem arabischen الاخلاط في entsprechen kann, cf. U p. 102. K 112. Aber auch abgesehen davon, dass es unmöglich ist, die Mehrzahl *χυμοί* durch كيموس wiederzugeben, würde das unächte und werthlose Werk *Περὶ χυμῶν* bei dem wohlunterrichteten Ĥunain nicht mitten zwischen echten Galen-Schriften stehn.

U p. 98. Inhalt: Die Speisen, welche gutan, und die, welche schlechten Saft erzeugen; p. 84—85 findet sich ein längeres Citat (= K p. 755 εἰ δὲ μοι πιστεῦναι ἐθέλοις bis p. 757 κακοχύμων ἐδεσμάτων).

36) J 30. كتاب في التدبير الملقف = G<sup>1</sup> p. 31 *Περὶ τῆς λεπτυννούσης διαίτης*, verloren, cf. K 64.

F p. 290, 25 Ü. Ĥunain. U p. 97 Der Inhalt entspricht dem Titel.

37) J 34. في الغلط الخارج من الطبيعة. 1 maq. = *Περὶ τῶν παρὰ φύσιν ὄγκων*. K 47. VII p. 705—732. G<sup>1</sup> p. 30.

F p. 290, 19 كتاب الاورام. 1 maq., Ü. Ibrahim ibn al-Šall.

U p. 96—97 hat beide Titel. Inhalt: Alle Arten der Geschwulste und ihre Merkmale.

38) J 35. في الامتلاء. 1 maq. = *Περὶ πλήθους*. K 46. VII p. 515—583. G<sup>1</sup> p. 30.

F p. 290, 15—16 Ü. Steinh. U p. 96. Diese Schrift heisst auch في الكثير und handelt von dem Uebermass der Säfte, den Merkmalen und Arten derselben.

39) J 37. كتاب في ازمان الامراض = *Περὶ τῶν ἐν ταῖς νόσοις καιρῶν*. K 33. VII p. 406—439. G<sup>1</sup> p. 30.

F —. U p. 96 في اوقات الامراض. Er beschreibt darin die vier Perioden der Krankheiten, d. h. den Anfang (*ἀρχή, γένεσις, πρώτη εισβολή*), das Zunehmen (*αὐξησις, ἀνάβασις, ἐπίδοσις*), den Höhepunkt (*ἀκμή, παραξυσμός*) und das Nachlassen (*ἀνεσις, παρακμή*).



40) J 38. كتاب في عسر النفس = Περὶ δυσπνοίας γ'.  
K 44. VII p. 753—960. G<sup>1</sup> p. 33.

F p. 290, 21 كتاب رداء التنفس, 3 maq., Ū. Ḥunain für seinen Sohn (wie bei Nr. 17).

U p. 97. Inhalt: Arten, Ursachen und Merkmale der Athembeschwerde, und zwar maq. 1 Arten und Ursachen des Athems, maq. 2 Arten der Athemnoth und die Bedeutung einer jeden, maq. 3 Zeugnisse für die Richtigkeit seiner Lehre aus Hippokrates.

41) J 42. في العلل الواصلة = G<sup>1</sup> p. 30 Περὶ τῶν συ-  
νεκτικῶν (sc. αἰτιῶν), verloren, cf. K p. GXCV.

F —. U p. 97. كتاب 1 maq. في الاسباب المتصلة بالامراض  
p. 103 ist Doublette. في الاسباب الماسكة.

J: Synektische Ursachen heissen die näheren, welche zwischen der entfernteren Ursache und der Krankheit (lies: والبعض) liegen, U: die mit der Krankheit verbundenen und dieselbe bewirkenden Ursachen (cf. Sprengel, Geschichte der Arzneykunde II p. 166).

42) J 43. كتاب في فرقة اصحاب الحكيل = G<sup>1</sup> p. 38 Με-  
θοδικῆς αἰρέσεως ε', verloren, cf. K p. CXCV.

F —. U p. 102 كتاب في الرد على اصحاب الفرقة الثالثة  
(über den Ausdruck „dritte Secte“, cf. Nr. 1) an der Stelle (sc. von Galen genannt), wo er von den اسباب الامراض عند تركيبها spricht. Dieser Ausdruck bezieht sich vermuthlich auf die von Galen bekämpften κοινότητες der Methodiker K XVIII A p. 271, XIX p. 353; daraus würde folgen, dass U diese Schrift nur aus dem Citate des Galen in der Schrift Πρὸς Ἰουλιανόν c. 5 kennt.

43) J 44. مقالة في السّل = Περὶ μαρασμοῦ. K 61.  
VII p. 666—704. G<sup>1</sup> p. 31.

F p. 290, 23 كتاب الذبول, Ū. Ḥunain. U p. 97 Titel = F.  
Inhalt: über Natur und Arten der Abzehrung und die für diese Krankheit geeignete Lebensweise.

44) J 45. مقالة في علاج صبي يصرع = T'ḥ  
ἐπιληπτικῶ παιδι ὑποθήκη. K 62. G<sup>1</sup> p. 31.

F p. 290, 23 كتاب صفت نصبي يصرع, Ū. Ibn al-Šalt.  
U p. 97 Titel = F (ohne Inhaltsangabe).

45) J 46. مقالة في تدبير الامراض للحادة = *Περὶ τῆς κατὰ τὸν Ἱπποκράτην διαίτης ἐπὶ τῶν ὀξέων νοσημάτων*. K 95. XIX p. 182—221. G<sup>1</sup> p. 31. F p. 200, 26 Ü. Hunain.

U p. 98 كتاب تدبير الامراض الحادة على رأى ابقراط 1 maq. (ohne Inhaltsangabe).

46) J 47. مقالة في فصد العروق = *Περὶ φλεβοτομίας*. K 60. XIX p. 519—528. G<sup>1</sup> p. 31.

F p. 200, 22 كتاب الفصد Ü. 'Isā ibn Jahjā.

U p. 97 zählt drei maqāliḥ, als erste die gegen Erasistratos (= K 58), der den Aderlass verbot, als zweite die gegen die Erasistrateer (= K 59) in Rom und als dritte die, worin Galen seine eigene Ansicht über das Verfahren beim Aderlass vertritt (= K 60). Schon Galen fasst diese drei Werke unter einem Titel zusammen.

III. Andere Schriften des Galen, von denen es arabische Uebersetzungen giebt.

47) *Περὶ κράσεως καὶ δυνάμεως τῶν ἀπλῶν φαρμάκων* ια'. K 49. XI p. 379—XII p. 377. G<sup>2</sup> p. 411.

F p. 290, 18—19 كتاب الادوية المفردة 11 maq., Ü. Hunain.

U p. 96 Inhalt: maq. 1—2 Aufdeckung irriger Methoden, maq. 3 die rechte Grundlegung (*στοιχείωσις*) der ganzen Wissenschaft in Bezug auf die „ersten“ Kräfte der Heilmittel, maq. 4 die „zweiten“ Kräfte, d. h. Geschmack und Geruch, maq. 5 die „dritten“ Kräfte, d. h. die Erzeugung der Wärme, Kälte, Trockenheit und Feuchtigkeit, maq. 6—8 Kräfte der Heilmittel, die Theile von Pflanzen sind, maq. 9 Kräfte der mineralischen, maq. 10 Kräfte der animalischen und maq. 11 der aus dem Meere und dem Salzwasser stammenden Heilmittel (die letzte Angabe passt nur für cap. 2).

Merx hat in B. XXXIX p. 237—305 dieser Zeitschrift Proben der syrischen Uebersetzung gegeben, und zwar l. 6 *προσίμιον* (K XI p. 789—798), *ιέ'* und *ις'* (p. 853—854), l. 7 *προσίμιον* (XII p. 1—4), l. 8 *προσίμιον* (p. 83—84) und *ι'* (p. 116—117) sammt den Argumenten dieser drei Bücher.

Nach F p. 272, 17 verfasste schon Thābit ibn Qurra (st. 901) einen Auszug aus diesem Buche.

48) *Πρὸς Πίσωνα περὶ τῆς θηριακῆς*. K 98. XIV p. 210—294 und *Περὶ θηριακῆς πρὸς Παμμιλανόν*. K 99. XIV p. 295—310. F p. 290, 28—291, 1 kennt nur das erste dieser

beiden Werke: كتاب الترياق الى بيسن, Ū. Jahjâ ibn al-Baṭriq; U p. 98 kennt beide. (Für مغيليانوس lies بيفيليانوس, für ثيمس lies ثيمس!). Höchst wahrscheinlich aber enthalten die vorhandenen Handschriften vielmehr die Uebersetzung der rechten Schrift des Galen *Περὶ ἀντιδότων β'*. K 81. XIV p. 1—209.

F p. 290, 28 كتاب الادوية المقابلة للادواء, 2 maq., Ū. 'Isâ ibn Jahjâ.

U p. 28 Inhalt: maq. 1 vom Theriak, maq. 2 von den andern Gegengiften (معجونات).

49) *Ὅροι ιατρικοί*. K 102. XIX p. 346—462. F —.

U p. 100 كتاب في الاسماء الطبية, 5 maq.; doch hat Ḥubaiš al-A'sam nur die erste maqûla übersetzt. Inhalt: die Ausdrücke, deren sich die Aerzte bedienen, und ihre Bedeutung.

50) *Περὶ τῶν ἰδίων βιβλίων γραφή*. K 71. XIX p. 8—48. F —.

U p. 90 كتاب بينكس, d. h. Fihrist, 2 maq. Galen nennt darin die Schriften, welche er verfasst hat, ihren Inhalt, ihre Veranlassung, die Personen, denen er sie gewidmet, und das Lebensalter, in welchem er sie geschrieben hat, und zwar in maq. 1 die Schriften über Medicin, in maq. 2 die Schriften über Logik, Philosophie, Rhetorik und Grammatik.

F p. 15—16 erklärt *πῖναξ* durch ثبت الكتب; dies ist bei Ḥāǧǧi Chalifa III, p. 148 geradezu der Titel des Buches (Flügel übersetzt recht verkehrt: in uno aliquo librorum XVI genuinorum); U p. 75 sagt statt dessen تفهيد اسماء كتب.

Viele der bisher genannten Titel, desgleichen mehrere Inhaltsangaben, besonders von Nr. 24 und Nr. 25, gehen auf diese Schrift des Galen zurück. Ferner enthält U die wörtliche Uebersetzung zweier längerer Abschnitte, nämlich von *καθιδρύσας ἑαυτὸν ἐν τῇ πατρίδι* (K p. 17) bis *τὴν ἀσκησίν μοι παρέσχευ* (p. 19 ult.) und von *τὰ περὶ γωνῆς* (p. 18) bis *εἰς τὴν πατρίδα* (p. 15); dagegen ist die Geschichte von dem Stenographen bei F p. 16 keine Uebersetzung, sondern eine anekdotenhafte Zusatzung der Quelle (K p. 14). Immerhin müssen wir constatiren, dass es eine arabische Uebersetzung dieses Werkes gegeben hat, und dass wir recht erhebliche Bruchstücke derselben noch heute besitzen.

51) *Περὶ τὰς εως τῶν ἰδίων βιβλίων*. K 72. XIX p. 49—61. F —.

U p. 90 كتاب في مراتب قراءة كتب. Anweisung, in welcher Reihenfolge seine Schriften gelesen werden müssen. Ein längeres ungenaues Citat (K p. 59) findet sich U p. 71.

52) Περι ήθω ν δ'. G<sup>1</sup> p. 45 cf. K p. 60; F p. 289, 2; U p. 76 كتاب في الاخلاق. In dem interessanten Citate aus dieser im Urtext 'verlorenen Schrift kommt als Zeitbestimmung das neunte Regierungsjahr des Commodus vor, woraus ein terminus a quo für die Abfassungszeit derselben und zugleich der Nr. 50 gewonnen wird.

Schliesslich enthält U (p. 80—81, 85—86) sehr umfangreiche Fragmente einer sonst unbekanntem Schrift, كتاب في محنة الطبيب الفاضل, welche eine Selbstbiographie zu sein voriebt, offenbar aber von einem Späteren aus echten Galen-Werken und andern Quellen zusammengestoppelt ist.

Uebersicht der in europäischen Bibliotheken vorhandenen arabischen Galen-Handschriften<sup>1)</sup>.

Die 16 Schriften des Kanons finden sich im Auszuge (اختصار) des Johannes Philoponos Grammaticus Brit. Mus. 444, ferner (gewiss auch nur im Auszuge und nach dem Kataloge ohne Nr. 4 und Nr. 11) Medic. 235; die ersten 8 im Auszuge des Hunain Brit. Mus. 1356; die ersten 4 in Hunains Uebersetzung Paris 1043; Nr. 5, 6, 7 Escur. 876; Nr. 5 und 6 Paris 987, dieselben im Auszuge des Abû-l-Farag al Tadjib Paris 1097; Nr. 1 und 9 Paris suppl. 1002; Nr. 9 und 10 Escur. 795; Nr. 9 (l. 1—2), 10, 13 Escur. 843; Nr. 6 und 7 Escur. 844; Nr. 12, 13, 14 Escur. 793.

Einzelne Nummern des Kanons sind in folgenden Handschriften enthalten:

Nr. 1 Escur. 847 (mit Commentar); Nr. 2 Brit. Mus. 443, Escur. 878 (mit Commentar); Nr. 3 Berlin, Wetzst. II 1184 (Commentar); Nr. 4 Escur. 799 (im Auszuge); Nr. 6 Escur. 874; Nr. 7 Escur. 841, 842, Lugd. 1297; Nr. 9 Escur. 794, 796, 875, 814 (nach dem Kataloge nur  $\alpha'$ — $\gamma'$ ), 855 (nur  $\alpha'$ — $\beta'$ ); Nr. 10 Gotha 1901. Münch. 803 (nur einzelne Blätter); Nr. 11 d' Gotha 1904, 1905; Nr. 15 Lugd. 1298, Gotha 1902. 1903.

<sup>1)</sup> Uebergangen sind die Commentare Galens zu Schriften des Hippokrates und mehrere auf der Bibliotheca Escurialis befindlichen Commentare späterer arabischer Aerzte zu Schriften des Galen, desgleichen alle  $\alpha\delta\delta\alpha$ . Den Herren Professoren Zotenberg und Ahlwardt und Herrn Dr. Pertsch in Gotha, welche mich bereitwilligst bei der Anfertigung dieser Uebersicht unterstützt haben, spreche ich an dieser Stelle meinen Dank aus.

1904, Brit. Mus. 442 (nur l. 1—3), Bodl. 615 (im Auszuge), Paris suppl. 1077 (bis ins 5. Buch hinein), Escur. 798 (nur l. 1—6, ausserdem das Ganze im Auszuge); Nr. 16 Paris 986, Medic. 226, 250, 263, Lugd. 1299 (im Auszuge).

Von Schriften Galens ausserhalb des Kanons giebt es nur folgende in arabischer Uebersetzung:

Nr. 19 Paris 988, 1044 (Commentar), 1073 (Ende des 2. und das 3. Buch), Escur. 845 (l. 9—17), Gotha 1906 (Commentar zu l. 11); Nr. 24 Brit. Mus. 1355, Bodl. 567, 570 (l. 10—15 Abschrift von 567), Paris suppl. 1002, 2 (Abschrift von Bodl. 570); Nr. 31 Escur. 844; Nr. 32  $\alpha'$  Escur. 791 (l. 4—6), 797 (l. 5—10 mit Commentar), Berlin, Wetzst. I, 89 p. 114—483, Paris suppl. 1058 (Fragmente von l. 1, 3, 5), Nr. 32  $\beta'$  Escur. 792 (l. 5—7), Berlin, Wetzst. I, 89 p. 1—113; Nr. 34 Escur. 798(?), Paris 1073 (Ende des 2. und das 3. Buch?), Nr. 43 Bodl. 579, Medic. 235; Nr. 47 Medic. 226, 235, Paris 1073, Escur. 789, 790 (l. 6—11), 798 (l. 1); Nr. 48 Berlin, Wetzst. I, 89 p. 484—552, Petersburg 123 (Dorn, Manuscripts et xylographes) cf. Wien 1462; Nr. 49 Lugd. 1300.

Emendationen zu Ja'qûbi I, p. 106—133<sup>1)</sup>.

p. 107, l. 5 v. u. lies الباء للاء (Aphorism. Calcutta).

p. 108, l. 11 vielleicht ist حنَّبا statt حنَّبا zu lesen (ibid.).

p. 108, l. 5 v. u. Für das verkehrte ينقيبا weiss ich keine plausible Conjectur.

p. 108, l. 3 v. u. lies الجسد للخلق (Urtext  $\alpha\alpha\rho\nu\gamma\epsilon\zeta$ ).

p. 109, l. 1 lies فاطعم الحشيد für فاطعم الجسد (Urtext  $\rho\acute{o}\ \sigma\acute{\omega}\mu\alpha\ \tau\rho\acute{\epsilon}\phi\epsilon\iota\nu$ ).

p. 113, l. 4 vielleicht مبيت (cf. p. 114, l. 5 v. u.) für مبيت (Calc. من علامات الموت).

<sup>1)</sup> Gewiss müsste man die Zahl meiner Emendationen verdoppeln und verdreifachen, um einen völlig lesbaren Text zu erhalten. Die Abschreiber waren ohne Zweifel auf diesem ihnen ganz fremden Gebiete oft in grossen Nöthen. Aber auch der Archotypus enthielt schwerlich einen durchweg correcten, d. h. den griechischen Quellen adäquanten Text, da Ja'qûbi offenbar keinen Gewährsmann von der Bedeutung eines Hunain hatte. Am allerwenigsten soll in meinen bescheidenen Emendationsversuchen ein Vorwurf gegen den verdienten Herausgeber liegen: weiss ich doch recht wohl, wie viel schwerer es ist, ein Feld urbar zu machen, als auf einem bereits bebauten Felde neue Früchte zu finden.

- p. 113, ult. vielleicht تتصلب für تتصلب (Urtext, vulgo *θεομαίνονται*).
- p. 116, l. 1 vielleicht نغغغ für نغغغ (Urtext *ισοπέει δέ*, Calc. *فَسَمِعَ لَدِ صَوْتِ*).
- p. 116, l. 4 v. u. lies خراج für خراج.
- p. 119, l. 5 v. u. lies مالهة بئسئة (cf. p. 124, l. 8) für صالحة رطبة.
- p. 120, l. 3 hinter مرض ist ausgefallen وبكل مرض.
- p. 126, l. 8 lies وغربيا für وغيرت (Urtext *δύνασαι τε και ἐπιτέλλουσι*).
- p. 126, l. 9 das في vor الشدة ist zu streichen.
- p. 130, l. 14 lies علامت für علامت (cf. unsere Nr. 21 der Schriften Galens).
- p. 130, l. 16 lies والرباطت für والرباطت (cf. Nr. 24).
- p. 131, l. 4 تشريح الفؤاد ist Dittographie aus der vorhergehenden Zeile (das Richtige cf. Nr. 24).
- p. 131, l. 2 und 3 v. u. lies المفرعة für المفرعة (Urtext *κεχυμένων*).
- p. 132, l. 4 lies المسعد für المسق (oder heisst ساق auch Vorderarm?).
- p. 132, l. 5 lies والقصب الذى für والقصب والذى (cf. Nr. 25).
- p. 132, l. 10 lies والسمنن für والسمن (cf. Nr. 25).
- p. 132, l. 2 v. u. die ersten 6 Worte sind einzuklammern (cf. p. 130, l. 13).
- p. 133, l. 9 lies الاعراض für das zweite الامراض (cf. Nr. 9).
- p. 133, l. 5 v. u. lies المبرص für المبرص (cf. Nr. 41).
- p. 133, l. 3 v. u. lies يبرص für يبرص (cf. Nr. 44).

## VI.

Die griechischen Aerzte in arabischen  
Uebersetzungen.

Kritische Bibliographie von Mor. Steinschneider.

## Vorbemerkung.

Diese Abhandlung bildete den III. Abschnitt einer, von der Pariser Akademie 1886/7 gekrönten französischen Preisschrift über die, im Fihrist des Nadim (1887) enthaltenen Daten mit Benutzung der übrigen Quellen. In Bezug auf letztere und meine Behandlung überhaupt verweise ich auf die, im Centralblatt für Bibliothekswesen 1889 (S. 51—81) erschienene Einleitung und auf die Quellen zu meiner Abhandl. über Gifte (dieses Archiv 52, 1871 S. 340), insbesondere das Gelehrtenlexicon des Kifti, dessen Ausgabe durch Aug. Müller bevoistet (Ueber das Taarikh al 'Hukama etc. Aus den Acten des S. Congresses, Leide 1890) und die Geschichte der Medicin von ibn abi O'seibia (gest. 1263), deren Ausgabe durch Müller (1884) ich erst nach vollendeter Arbeit benutzen konnte. Die Nachrichten in einer Geschichte von Ja'akubi (um 872) über einige griechische Aerzte nebst Analysen ihrer Schriften sind von M. Klamroth in der Zeitschr. der Deutsch. Morgenl. Gesellsch. 1886 S. 189 ff. nur zum Theil mit denselben Hülfsmitteln verarbeitet. Er hält sich an Abu'l-Faradj, weil ihm Kifti fehlte. Ich konnte daraus Weniges für meine Haupttendenz, Quellenkritik — Nachweisung der unternommenen arab. Uebersetzungen, nachtragen. Unbekannt sind ihm die hebräischen Uebersetzungen aus dem Arabischen (s. z. B. § 9 n. 10), die auch hier nur Anasorat kurz angegeben sind, weil sie in meiner Pariser Preisschrift v. J. 1884 (deutsch im Druck bis S. 330 vorgeschritten) ausführlich behandelt sind. Von den wichtigen Citaten bei Razi (Continens) und Maimonides (Aphorismi) habe ich nicht alle Belege geben können und daher den, in diesem Archiv Bd. 85 S. 154 versprochenen Anhang noch nicht erschöpft, den problematischen Badigoras (Pseudo-Pythagoras, das. S. 153) nicht aufgenommen. Die bei Nadim nicht vorkommenden Schriften sind als „Ergänzung“ jedesmal hinzugefügt.

Meine Abbreviaturen sind in § 14 erklärt, „Alf.“ bedeutet mein Alfarabi (Petersb. 1869, Mém.). Bei der Umschreibung arabischer Wörter ist hier *dj* für *y'* und *a* auch für kurzes *a* gesetzt.

Keine historische und bibliographische Studie schliesst Berichtigungen und Nachträge aus; die Bibliotheken des Orients mögen Unbekanntes enthalten. Viel ist nicht mehr zu erwarten, nach allerhand Katalogen zu schliessen, in denen ich Nichts gefunden habe.

8\*

## Inhaltsübersicht.

Hippokrates (Palladius § 5); arab. Bearbeiter 12. — Galen 13; die 16 kanon. Schriften 15; philosoph. 17; Ergänzungen 18 ff.; Anhang des Oseibia 21; arab. Bearbeiter 22. — Rufus 23. Philagrius 24. Oribasius 25. Plato d. Arzt 26. Archigenes 27. Magnus 28. Paulus Aegin. 29. Dioskorides 30. Kriton 31. Alexander v. Tralles 32. Sosipolis (?) u. Soranus 33. Theophrastus (Absyrtos), Aflimun, Damokrates (Demokrit) 34.

## § 1. Hippokrates (Quellen).

Nadim leitet dieses Kapitel (S. 286) durch Nachrichten über den Ursprung der Medicin und die ersten Aerzte ein, welche er aus den Werken Johannes des Grammatikers und Ishak's b. Houein geschöpft hatte. Kifti und Oseibia (in seinen ersten b. Houein französisch von Sanguinetti im Journ. Asiat. 1854, Kapiteln, französisch von Sanguinetti im Journ. Asiat. 1854, T. III u. IV) haben diese Nachrichten erweitert; wir übergehen sie, wie alles das, was der Fihrist (S. 287, II, 136) über das Zeitalter und das Vaterland des Hippokrates angiebt, nebst einer einfachen Aufzählung der Aerzte, welche zwischen Hippokrates und Galen blühten (cf. Oseibia I, 33). Nadim (S. 293, II, 140) fügt zu seiner Aufzählung der griechischen Autoren einen Auszug von der Hand Thabit's über die Aerzte, Namens Hippokrates. Dasselbe wiederholt Kifti in einem Artikel (البقرطوس) aus einer „Antwort“ des Thabit auf eine Anfrage über die Anzahl der „Hippokrates“ genannten Aerzte; diese Abhandlung erwähnen auch Kifti (Casiri I, 388 übersetzt diesen Titel: „de numeris Pythagoricis“!) und Oseibia (I, 17, 219); dennoch haben Wenrich, Chwolsohn und Leclerc (I, 109, 231) dieselbe übersehen!).

Der Artikel Hippokrates von Kifti ist bei Casiri (I, 237) sehr gekürzt; die, bei ihm weggelassenen Stellen mit ihren Quellenangaben sind zum Theil dem Fihrist entlehnt.

Oseibia widmet dem Hippokrates einen sehr ausgedehnten Artikel (I, 24—31); er schöpft „aus einigen, aus dem Griechischen übersetzten Stellen“, giebt einen Auszug aus einem Werke ibn Ridhwan's und fügt eine Stelle aus dem Commentar des Galen über den Schwur (ناموس 25, الطب S. 26) und das

!) Siehe Einleit. Seite 22.



Testament (وصية) hinzu<sup>2)</sup>; endlich giebt er eine Stelle aus dem Buche der Sitten von Galen (s. § 17 n. 66). Dann citirt er (S. 27) eine alte Chronik (*Ta'arikh*); dieses Citat ist aber dem Fihrist (S. 287) entlehnt. Er citirt die Anekdote von dem Physiognomiker Allimun (Palaeon) aus ibn Djoldjol und berichtet (S. 28) über den Ursprung der Abhandlung von den 25 Zeichen des Todes (s. § 10). Es folgen allgemeine Sentenzen des Hipp. aus den Werken des Mubaseschir u. Honein<sup>3)</sup>, zwischen welche er einige einschaltet, welche die Arzneikunst insbesondere betreffen. Endlich zählt er (S. 31) die Schriften des Hippokrates auf.

Hagi Khalfa (VII, 1091 n. 3484) giebt fast dieselben Titel, wie Oseibia, und mit denselben Bemerkungen, oft Wort für Wort. Leclerc citirt ihn nur für eine gewisse Anzahl von Werken und nimmt (I, 236) irrtümlich an, dass H. Kh. nur Werke erwähne, die sich im Arabischen erhalten haben.

Die Frage über die arabischen Uebersetzungen kann aber nicht nach Kategorien entschieden, sondern jeder einzelne Titel muss für sich untersucht werden, ich werde daher nur eine beschränkte Anzahl solcher behandeln, welche Nadim nicht erwähnt.

Nadim kennt noch nicht die Unterscheidung von 12 „Hauptwerken“ des Hippokrates, welche wir bei Oseibia finden. Nach einer seltsamen Methode lässt er seiner Liste die Namen der griechischen Commentatoren vorangehen, welche bei Kifti ein wenig abweichen; Oseibia giebt (S. 35/6) ein Verzeichniss von Aerzten, die er, wie es scheint, aus Galen's Buch der Heilmittel gezogen hat, und worunter sich einige Commentatoren finden. Ich hebe hervor: Dioskorides „der erste“ (so von dem homonymen Botaniker unterschieden), بلاديبيس Commentator der Aphorismen (s. § 5); Galen schliesst diese Reihe der Commentatoren.

## § 2. Verzeichnisse.

Nadim führt seine Liste mit einer Ueberschrift ein, die uns ausdrücklich sagt, dass es sich um die, in's Arabische

<sup>2)</sup> Archiv, 42 S. 92.

<sup>3)</sup> Journ. As. 1856, VIII, 182; Einleit., S. 26.

übersetzten und von Galen commentirten Bücher handle; er nennt nur 10 oder 11, indem er die Worte „in (= mit) der Erklärung Galen's“ überall wiederholt. In der That lässt er in der Liste von Galen's Werken die Commentare über Hippokrates weg. Darf man daraus schliessen, dass Nadim kein anderes, dem Hippokrates beigelegtes, arabisch übersetztes Werk kannte? Und warum sollte er sich auf die von Galen commentirten Werke beschränken? Er konnte den Commentar Galen's nicht als eine Garantie für die Aechtheit dieser Werke betrachten, denn Galen hat einige Werke des Hippokrates commentirt, deren Aechtheit er selbst läugnet.

Kifti, welcher Galen's Namen unter den Commentatoren des Hippokrates weggelassen hatte, führt seine Liste ebenfalls mit folgenden Worten ein: „Erwähnung (ذكر, Ms.) dessen, was von Galen commentirt und arabisch übersetzt worden (Casiri p. 236 lässt die gesperrten Worte weg); bei Casiri findet man nur 7 Titel; in den Manuscripten findet sich mehr, und das Fehlende ist ohne Zweifel entweder von den Abschreibern oder vom Abbreviator Zuzeni weggelassen. Kifti ist für uns also nur eine Copie des Fihrist; für Wenrich und Andere wurde er eine Quelle von Irthümern.

Ja'akubi nennt nur 10 Schriften und giebt nur von 5 den Inhalt an. Uebersetzer giebt er nirgends an<sup>1)</sup>.

Oseibia's Liste ist methodisch und sehr lang. Nachdem er die Werke des Hippokrates nach ihrer Methode in 3 Klassen eingetheilt hat, nemlich 1. aenigmatische, 2. gedrängte compendiöse, 3. erleichternde und erläuternde, bemerkt er, dass unter den, dem Hippokr. beigelegten Schriften fast 30 fächt seien (Galen's Abhandlung über die, dem H. beigelegten fächten und unächtlichen Schriften ist S. 99 citirt, nach Honein ? s. § 13). Er analysirt zuerst (S. 31, 32) die zwölf berühmtesten Werke<sup>2)</sup>, fügt dann die Titel anderer, theilweise untergeschobener Werke, fast ohne eine Bemerkung, hinzu; ich habe sie als 13—61 gezählt. Es ist bemerkenswerth, dass die Namen der, von Nadim

<sup>1)</sup> Klamroth giebt zuerst die blossen Titel, die er dann in anderer Reihenfolge behandelt; meine Ziffer bezieht sich auf die letztere.

<sup>2)</sup> Cf. H. Kh. IV, 155, V, 51, 52, 56; dies. Arch. 42 S. 92; Rose, Hermes V, 205, 209; Leclerc I, 123. Eine Decade (Kl. 190) ist nirgends bezeugt.

erwähnten Uebersetzer meistens von Oseibia (u. Hagi Khalfa) weggelassen worden sind.

Indem ich die Nachrichten des Fihrist in der folgenden Liste angebe, füge ich in Parenthese eine Ziffer hinzu für den Platz, welchen das fragliche Werk (ohne Zählung) bei Oseibia („Os.“) einnimmt, von dem die Mittheilungen Hagi Khalfa's herühren, wie die Seitenzahl bei Wenrich („W“). Ich werde nur die wichtigsten Abweichungen hervorheben. Um Wiederholungen zu vermeiden, werde ich die, von Oseibia in seinem Artikel über Galen (99 u. 103, Wenrich p. 266) erwähnten Nachrichten über den Commentar des letzteren verbinden; Kifti scheint, ebenso wie Nadim, mit der, im Artikel Hippokrates gegebenen (unvollständigen) Aufzählung sich begnügt zu haben.

### § 3.

I. Der Schwur *العهد* oder *الايمان*. Nadim (S. 287, II, 136) fügt noch hinzu „für geübte Aerzte“ (O. 26, Hagi Khal. V, 57 n. 9928 = V, 120 n. 10837, W 104; der Commentar bei O. 99, W 266). Nach Nadim wurde er in's Syrische mit Zusätzen von Honein, in's Arabische von Hobeisch und Isa b. Ja'hja übersetzt. Kifti giebt nur Honein an<sup>1)</sup>; Oseibia giebt (S. 25) die ganze Uebersetzung des Schwures und citirt (S. 1, 4, 5, 6, 10, 17—20, 24)<sup>2)</sup> Stellen aus Galen's Commentar. Die (S. 18) citirte Stelle ist (mit Ausnahme der 1. Note Honein's) von Elichmann in der Sammlung des Beverovitius (Epistol. quaestio de vitæ termino) herausgegeben (Ed. Lugd. 1639 t. III; in edd. 1636, 1656, t. I)<sup>3)</sup>.

Der Schwur wird von Razi (welcher Honein erwähnt), Serapion und ibn Boithar citirt.

Jusuf ibn 'Hasehdai (Chisdai), ein Freund des ibn Bälje, widmete seinen Commentar zum Schwur dem Wezir al-Ma'anun (XII. Jh.)<sup>4)</sup>. Sein Zeitgenosse Muhammed Gafiki widmete den ersten Theil seines Werkes Murschid (Escorial 830, Leclere II, 81) dem Schwur und den Elementen.

<sup>1)</sup> Bei Casiri I, 236 falsch Ja'hja b. Isa, Dios. Arch. 42 S. 92.

<sup>2)</sup> Kifti bei Assemani, Naniana S. 55, 200, Os. 17: *Imin... wa-Ahdihi*.

<sup>3)</sup> Dios. Arch. 42, S. 92, Bd. 35, S. 369.

<sup>4)</sup> Os. II, 15; W. 113; Hebr. Bibl. IX, 178; L. II, 51, cf. I, 155.

## § 4.

2. Die Aphorismen, *al-Fi'sal* (Os. 4 u. 99; H. Kh. IV, 436 n. 9084, W 98<sup>1)</sup> 111 [298], 249, 271; Leclere I, 158, und p. 233 unter Tahir, Kl. 8) wurden von Honein für Muhammed b. Musa in VII Tractaten (nach Galen's Anordnung) übersetzt<sup>2)</sup>.

Oseibia bezeichnet dieses Buch, indem er die Beziehungen desselben zu einigen anderen Werken des Hippokrates auseinandersetzt, durch verschiedene Ausdrücke. Haji Khalfä kürzt diese Notiz, indem er eine Stelle aus dem Commentar Galen's hinzufügt. Letzterer begleitet den Text des Hippokrates fast in allen arabischen Manuscripten, die keinen anderen Commentar enthalten, also wahrscheinlich auch in den Mss. zu Constantinopel (H. Kh. VII, 123 n. 584 u. 604, p. 161 n. 1810 u. 1825, p. 289 n. 1432, p. 433 n. 1511 u. 1513); man findet jedoch auch den Text allein; z. B. in den Manuscripten Esc. 852, Paris 1040 (2835 Cat. Slane), Medic. 253, 262; die Aufzählung der Mss. des Leydner Catalogs (III, 222) unterscheidet diese beiden Klassen nicht; cf. Pertsch, Catal. der orient. Handschr. in Gotha IV, 55.

Die Textausgabe von Tytler (Calcutta 1852) blieb (Ms. 983, Eigenthum Tytler's) und Leclere (I, 232) unbekannt<sup>3)</sup>. Casiri (I, 240, s. Wenrich p. 99) erwähnt eine, sonst unbekannte Vorrede Honein's und gibt andererseits (I, 234, Wenrich 98) als Uebersetzer: Honein, Costa b. Luca und Isa b. Ja'hja; der Namen des letzteren beruht jedoch wahrscheinlich auf einem Irrthum (cf. Lecl. I, 183, 232, 249). Ja'akubi gibt starke Auszüge aus einer, von Honein's verschiedenen Uebersetzung (Kl. S. 197).

Zu Costa's Uebersetzung von Galen's Commentar erwähnt Wenrich (p. 219) die Manuscripte Paris 985 (2837, ohne Uebers., Leclere I, 249 legt sie Honein bei), Med. 260 (wahrscheinlich ein Irrthum des Catalogs) und Escorial 814; Casiri (I, 261) gibt jedoch „Comm. tertius et quartus“ an, ohne einen Uebersetzer zu erwähnen.

Honein verfasste eine Lese (ألفاظ = *Karphage*) im Syrischen

<sup>1)</sup> Woher hat W. die arabische Umschreibung *Aphorismo*?

<sup>2)</sup> Ueber Zahl der Aphorismen s. W. 98, dagegen L. l. c., Brit. Mus. 983; Kl. 196.

<sup>3)</sup> Bollett. It. N. S. p. 86.

in Fragen und Antworten, deren I.—IV. Tractat arabisch übersetzt wurde (نقل<sup>١</sup> passiv, oder activ „es übersetzte“, nelmlich Honein?); den V.—VII. Tractat übersetzte Isa b. Sa'hr Bakht<sup>٢</sup>).

Casiri (I, 234) giebt eine Stelle des Costa (wohl aus Galen?) über die Aechtheit der letzten Aphorismen.

Der vierte Uebersetzer, „Abdur Rahman b. Ali“, bei Wenrich (p. 100), nach dem Pariser Catalog n. 1096, ist (nach Leclere) kein anderer als der Commentator ibn abi 'Sadik. Es giebt also kein vollgültiges Zeugniß für eine andere Uebersetzung als die des Honein. — Die Manuscripte, welche den Text des Hippokrates ohne Galen's Commentar enthalten, sind wahrscheinlich aus diesem ausgezogen. In folgenden Manuscripten findet sich der Text und der Commentar: Esc. 785, 786, 787, 814 (III und IV), Vat. 426 (in hebräischer Schrift: I—VI) und 521, Paris 985 (2837), Med. 260, und wahrscheinlich 253, wo der Catalog (bei Wenr. p. 112) einen Commentar Honein's angiebt, dessen Noten (zu seiner Uebersetzung?) zuweilen im Continens des Razi citirt sind; z. B. XVIII, 10 f. 386<sup>a</sup>, XX, 1 f. 409<sup>a</sup>, Simpl. § 326, cf. XII, 1 f. 253<sup>a</sup>.

Das, von Casiri erwähnte Vorwort Honein's findet sich auch nicht in Natan's ha-Menti (1283) hebräischer Uebersetzung von Galen's Commentar, wo aus Honein „Chanani b. Isaac der Israelit“ und selbst „Chanin b. Astak“ (Ms. Turin 54, bei Alb. Haller, Biblioth. med. I, 346) geworden ist. Honein's Vorwort findet sich auch nicht in der lateinischen Uebersetzung des Constantin, gedruckt in der „Articella“ (1493, 1507, 1527), welche selbst in's Hebräische übersetzt worden.

Is'hak ben Honein verbesserte (اصلاح) die Summarien der Alexandriner vom Commentar des Galen (Os. I, 81, 201).

### § 5. (Palladius.)

Unter den von Nadim und Kifti (Ms.) erwähnten, griechischen Commentatoren des Hippokrates habe ich بلاديوس als „Commentator der Aphorismen“ hervorgehoben. Flügel läßt

<sup>١</sup>) Im Index Os. 88 unter Isa lies 305 (Z. 1) für 304. Ueber ihn s. Alf. 178; Fähr. II, 144; Deutsch. Arch. her. v. Rohlf's I, 445. Ueber Bakht (Bakht) s. Hebr. Bibl. X, 112, cf. Sabokht bei Sachau, Inedita Syr. p. 9.

diesen Namen im Commentar unerklärt, im Index erklärt er ihn durch Palladius. Man kennt aber keinen Commentar zu den Aphorismen von diesem, bei Wenrich nicht zu findenden, sonst bekannten Autor. Leclerc (I, 264) fand in dem 'Hawi von Razi einen arabischen Namen „Bladius“ oder „Fladius“, wofür in der lateinischen Uebersetzung Palladius, Baladius und Philarius (?); er hält Palladius für das Richtige. Unter den Citaten hebt er „Palladius in den Aphorismen“ hervor, ohne Rücksicht auf jene Stelle bei Nadim. Man findet aber im lateinischen Continens andere Namen eines und desselben Verfassers (oder vielmehr Commentators) der Aphorismen, wovon nur einer im Index des Tiraquellus, welchen Fabricius in seiner Liste der Aerzte (Bibl. gr. t. XII) eingeschaltet hat, vorkommt; sie lauten: Balubrius (XIV, 2 f. 265<sup>d</sup>), Daladius (XI, 1 f. 222<sup>b</sup>: de *expositione*), Badithus (XIII, 8 f. 274<sup>b</sup>), Miladius (VII, 2 f. 131<sup>e</sup>), ausser einem anonymen Commentator (XVII, 2 f. 349<sup>e</sup>), vielleicht Galen. Der Name Miladius hat Alb. Haller auf Meletius gebracht<sup>1)</sup>. In der That ist ein Commentar von Meletius über die Aphorismen in einem unedirten griechischen, dem *Ἰατρικὸς* (Joannitius = Honcin) beigelegten, vielleicht, wie andere Schriften, aus dem Arabischen übersetzten Werke, benutzt<sup>2)</sup>.

Ein Commentator der Aphorismen, genannt אפלידיוס oder אפילדיוס, war einigen hebräischen Autoren bekannt<sup>3)</sup>.

Vielleicht sind auf diesen zweifelhaften Namen die folgenden zurückzuführen: Faladius (?), einer der alexandrinischen Redacteurs der Werke Galen's (ibn Botlan bei Oscibia I, 103); Abladius, citirt im Viaticum des ibn al-Djezzar (V, 11), bei Constantin: Fladius, oder Feledius (Alexandrinus, in der griechischen Uebersetzung des Viaticum: Nicolaus<sup>4)</sup>), Alilus (?) im Adminiculum (des ibn al-Djezzar), bei Constantin (de gradibus p. 359) ebenfalls Fladius, in Stephan's Uebersetzung Alu-

<sup>1)</sup> Bollatt. It. N. S. 366.

<sup>2)</sup> Griechische Uebersetzungen aus dem Arabischen s. Serapeum 1870, S. 309; Hebr. Bibl. XIV, 14; Zeitschr. f. Mathem. XVI, 364; I. II, 484 u. sonst.

<sup>3)</sup> Dies. Arch. 42, S. 109; über Palladius s. Bd. 85, S. 169; cf. H. B. XVII, 112, XIX, 87.

<sup>4)</sup> Alf. 166; ZDMG. XX, 431.

lubis<sup>3)</sup>. Im Pantegni (f. 81<sup>b</sup>) findet man auch Flodius. Ein gedrucktes alchemistisches Werk hat in der Ueberschrift: „Mirceris“ (wahrscheinlich Mercurius) ad Fladium. Endlich wird פלטיס oder פלטיס citirt von Honein in einem Fragment einer hebräischen Abhandlung über Semiotik oder Prognostik, Ms. München 245<sup>o</sup>); — Ms. Paris Suppl. 998<sup>o</sup> (2836) enthält die אבסוס in 12 Abschnitten von „abu ביליס“, worin ein griechischer Namen zu stecken scheint.

#### § 6. Arabische Commentare, Bearbeitungen u. s. w.

Die Aphorismen haben die Araber mehr als jedes andere, aus dem Griechischen übersetzte Werk beschäftigt. Sie verfassten Commentare, Noten, Compendien über den Text und den Commentar des Galen und andere Werke, welche sich insbesondere auf die Aphorismen beziehen. Ich beschränke mich hier auf eine einfache alphabetische Liste der Verfasser mit Hinzufügung des Zeitalters der weniger bekannten Autoren. Ich werde die, nicht von Wenrich erwähnten mit einem Sternchen bezeichnen. Leclerc hat sie unter Hippokrates nicht gesammelt.

Abd-al-Latif, \* Ajun b. al-Mundzir, \* ibn al-Djamâa Izz ed-Din (gest. 1416/7), Gregorius bar Hebraeus, ibn Hasdâi Jusuf, \* Imad ed-Din Abd ur-Rahim (1383), \* Josef (ibn Akin, Schüler des Maimonides), \* Kischi, oder Keisi, Izz ed-Din (bei Wenrich p. 112 für Kilani zu substituiren), ibn al-Koff Amin ed-Din (XIII. Jh.), Lobudi Schems u'd-Din (gest. 1224), Maimonides, Manavi, ibn al-Minfakh (gest. 1254), ibn Nafis (gest. 1288 oder 1296), Nili (od. Neili?) abu Sahl (XI. Jh.), Omar b. Ali ibn al-Budsu'ih (gest. 1180), \* ibn Ra'habi Badhi ed-Din (gest. 1233), Razi, 'Sadaka b. Munadjja (gest. nach 1223), ibn abi Sudik, „der zweite Hippokrates“ (nicht Sokrates, wie H. Kh. IV, 437), \* Siwasi Abd Allah, Tahir b. Ibrahim . . . Sidzi (XIII. Jh.?), ibn 'Tajjib abu'l-Faradj, ibn at-'Palmids (gest. 1164). — Was ist *Madjmu'* in Constantinopel? (H. Kh. VII, 161 n. 1824).

<sup>3)</sup> Dies. Arch. 42, S. 33 l. Zeitschr. f. Mathem. 1865 S. 463; ZdMG. 32 S. 730; Catal. München 245 falsch: Atubabis, und בלטיס bei Os. II, 83 ist ein Christ um 186 H.

<sup>4)</sup> ZdMG. XX, 431, dies. Arch. 52, S. 470, Deutsch. Arch. I, 442.

## § 7.

3. Prognostica, تقدمت المعرفة (O. 5, Hagi Khalfa II, 386 n. 3454; Comm. O. 99, W. 98, 111, 286, 298, cf. 255, Kl. 10). Den Text (*H'iss*, oder *N'iss*) (Führ. II, 137) übersetzte in's Arabische Honein, den Commentar (Galen's) Isa (b. Ja'hja), welcher S. 290 Zeile 21 [u. 44] genannt ist<sup>1)</sup>.

Ms. Escorial 852<sup>2)</sup>, betitelt تقدمت المعلم gibt nicht den Namen des Uebersetzers an; der Commentar Galen's in Ms. Bodleiana 530 nennt nur Honein, wie die hebräische Uebersetzung (von Nathan, dem Uebersetzer der Aphorismen?). Honein hat seiner Uebersetzung Noten angefügt. Andere Handschr.: Berlin, Wetzstein II, 1182, Paris 1040 (2835), Suppl. 1001 (2844) mit Comm. von Nafis, drei in Gotha (Pertsch IV, 55), wonach Klamroth die Uebersetzung mit nützlichen Noten vollständig edirt hat (S. 204—33). Er rühmt (S. 253) „die Virtuosität, Sorgfalt und Gründlichkeit“ des Uebersetzers Honein. Das Referat Ja'akubi's beruht wieder nicht auf dieser Uebersetzung, und ist, wie bei den anderen von ihm besprochenen Werken, für den griechischen Text werthlos (S. 202—3). Die gedruckte arabisch-lateinische Uebersetzung ist wahrscheinlich die des Gerard von Cremona, nicht von Constantin<sup>3)</sup>.

Die Prognostik ist erläutert worden von Abd al-Latif<sup>3)</sup>, ibn Budsuh (W. 299, s. § 6), ibn al-Dakwar (s. Einleit. § 18), dessen Lesarten von seinem Schüler Badr ed-Din, Sohne des Kadhi Baalbeki redigirt wurden (so dass die Mss. in Oxford (Nicoll p. 167) und Paris 1040 (2835) und die Biographen, das Werk bald dem Lehrer, bald dem Schüler und selbst dem Vater beilegen), ibn Nafis [ibn abi 'Sadik ist irrthümlicher Weise in Wenrich's Index p. XXVII erwähnt], Simnani Ala (wahrscheinlich derselbe mit Rokn ed-Din... Ahmed b. Muhammed, gest. 1335/6); vielleicht ist Simnani für „al-Benna“ bei Hagi Khalfa IV, 37 n. 7519 (wenig klarer und schlecht übersetzter Artikel) zu lesen; endlich ibn al-Talmids. — Anonyme Comm. in Constantinopel s. II. Kh. VII, 433 n. 1542, p. 522 n. 1061.

<sup>1)</sup> W. ist undeutlich, daher nicht unter Galen; im Index XXXIII Isa als Uebersetzer des Textes, und so l. 1, 233; cf. p. 248 Note über Galen.

<sup>2)</sup> Gegen Wüstenfeld, lat. Uebersetz. 70, dies. Arch. 42, S. 97.

<sup>3)</sup> Os. II, 251, fehlt bei Wüst., Aerzte § 126, L. II, 156; s. W. 111.



Hagi Khalfa (II, 386 n. 3455) gibt ausserdem einen Titel: „Du pronostic par l'altération de l'air“ nach Leclerc I, 235; genauer „Prognostik der Krankheiten, welche entstehen durch“ etc.

## § 8.

4. الامراض الحادة (cf. die Varianten Fihr. II, 137 n. 9; Os. 6, Hagi Khalfa V, 51 n. 9901, welcher hier die 12 Hauptwerke des Hippokrates aufzählt, W. 98, 101, 266, Kl. 6; s. dieses Archiv Bd. 42, S. 99). Der vollständiger Titel تدبير النسخ; *Regimen acutorum*, findet sich bei Os. 99, der eine Bemerkung Galen's im *πρωξ* hinzufügt.

Nach der Lesart des Textes des Fihrist enthielte dieses Buch V Tractate, wovon Isa b. Jahja 3 übersetzte, Kifti's Lesart (*bithalath*) ist zweideutig; man könnte sie so auslegen, dass die (vollständige) Uebersetzung Isa's das Buch in 3 Tractate theilte. Os. (und nach ihm Hagi Khalfa) giebt jedoch nur eine Analyse von III Tractaten; der, mit dem Commentar Galen's von Honein übersetzte Text in hebräischer Schrift in Ms. Paris 1203 geht nur bis zum III. Tractat, wie die hebräische Uebersetzung des Textes von Natan ha-Menti (1282), die mit der lateinischen, in der Articella (§ 7) gedruckten Uebersetzung des Gerard von Cremona übereinstimmt. Der arabische Text ohne Commentar, Ms. Escorial 852, wurde vielleicht aus dem Commentar gezogen.

Ein Compendium des letzteren von Honein existirt nur in einer hebräischen Uebersetzung des Samuel b. Salomo, dem Enkel Natan's.

Der Titel ماء الشعير *de Ptisana* (Jaakubi, Fihr. 294, II, 140, bei Wenrich p. 107 ohne Quellenangabe, bei Leclerc nach Ruzi<sup>1)</sup>) ist nur ein anderer Titel unseres Buches, welchen Galen I, 17 bestreitet, was Kl. nicht beachtet (s. dies. Arch. 42 S. 99).

Die Araber, die sich mit dem „Regimen acutorum“ beschäftigten, sind Abd-al-Latif, \*Doneisari (oder Donjassari) Imad u'd-Din Muhammed († 1287) und Ishak b. Imran.

5. Vom Bruche (und der Einrichtung), كتاب النكسر im Fihrist, wozu p. 294 Z. 5 und 9 nach والخلع; Os. 12 (Hagi Khalfa

<sup>1)</sup> Daher wahrscheinlich ibn Beithar 156, wohl auch 231 deutsch.

V, 140 n. 10422, W. 106) hat für letzteres *والجبر*, was d'Herbelot für Algebra genommen hat (dies. Arch. Bd. 42 S. 99, Lecl. I, 234). Der lateinische Uebersetzer von Galen's Commentar über das Regimen acutorum (I, 13 und 18) übersetzt „*lib. de algebra*“, welches Wort in lateinischen Chirurgien des Mittelalters Bürgerrecht erhielt (s. die Nachweisungen in meinem: Hebr. Uebersetz. S. 802).

Nach Nadim übersetzte Honein das in IV Tractate getheilte Buch für Muhammed b. Musa. Wenrich und Leclere lassen diese Notiz an ihrem Platze weg; Wenrich (p. 106, 266) giebt III Tractate an; später (p. 107) giebt er einen Titel: „*Kitab alkabir*“ („grand traité des maladies“, bei Leclere p. 234) mit der Notiz des Fihrist; allein das ist nur eine schlechte (bei Kifti wiederholte) Lesart *alkabir* für *alkasr*!

Leclere (I, 235, 267) hat in dem arabischen Continens des Razi den Namen eines Commentators des Buches von den Brüchen gefunden, welcher in der lateinischen Uebersetzung mit Herilius oder Sterilius wiedergegeben ist und „*qu'on pourroit lire*“ Simplicius. In der That ist *سينبليقيوس* (Sinblikius) der Namen des ersten Commentators bei Nadim (p. 288, Os. I, 33). Dieser Namen findet sich unter den bei E. Littré (I, 81—132) erwähnten Commentatoren nicht. Die Araber kennen auch einen Mathematiker dieses Namens.

6. *جراحات الرأس*. Ueber Kopfwunden (Os. 30, 99: der einfache Titel; H. Kh. III, 589 n. 4003; W. 105, 266). Flügel giebt diesen Titel erst in den Varianten des Fihrist, was Klamroth (S. 192) übersehen hat. Nach dem Commentar (II, 137) enthielte dieses Buch nur einen einzigen Tractat. Kifti fügt noch hinzu, dass Galen es in III Tractaten commentirte, und dass Isa b. Ja'hja es in's Arabische übersetzte.

7. Epidemie *ايبيديميا*, auch Kl. 5; bei O. 8 und 9, H. Kh. V, 31 n. 9754 (welche ist die Quelle seiner Bemerkungen?) ist der Haupttitel *الامراض الوبائية* (die Verweisung ib. I, 148 n. 40 ist ungenau). Os. berichtet Galen's Bemerkungen [in seinem Commentar] über die Aechtheit dieses Buches; und spricht in dem Artikel über Galen (p. 99) über die Anzahl der Tractate (W. 97, 250, 298 hat nichts davon). Nach Nadim theilt Galen

in seinem Commentar den ersten Tractat in 3 Abschnitte, den IIten in 3, den IIIten in 6 [Os. 99 giebt richtiger: II in 6, III in 3]; er hat IV, V, VII, als unächt, gar nicht commentirt, er theilt den VI. in 8 Abschnitte. „Das“ [was?] übersetzte Isa b. Ju'hja. Dennoch behauptet W. (p. 97), dass „die Araber“ die Uebersetzung des Textes und des Commentars Honein beilegen, wahrscheinlich weil dieser Uebersetzer in den Manuscripten (die Tractate I—IV enthaltend) erwähnt ist, nemlich: Escorial 850, 851; Tr. II u. VI in Mailand und Copie in Paris, Suppl. 1002 (2846), cf. Leclerc (137, 149, 233, 249). Diese Manuscripte enthalten einige Bemerkungen Honein's, welche Casiri (I, 250, 252, cf. W. II. cc.) mit zu wenig Genauigkeit edirt und übersetzt hat. Ich hebe den von Leclerc (I, 149) besser, aber unvollständig wiedergegebenen Epilog (p. 252) hervor. Honein sagt daselbst, dass der I. Tractat in 3 Kapp. von Ajjub übersetzt wurde [Leclerc I, 177 fügt hinzu: „l'Abrasch“] in's Syrische und in's Arabische (?), wie es scheint auf den Wunsch [dieses Wort ist zu ergänzen] des abu Dja'ufar Muhammed b. Musa, der II. Tractat in 6 Kapp. Ich vermuthete hier eine Lücke, da sich nirgends Etwas über das III. Buch findet. Honein erwarb zwei unvollständige und in schlechtem Zustande befindliche Exemplare des griechischen Originals (es fehlte das 5. Kapitel des II. Tractats; Casiri fügt p. 250 hinzu: *arabica*, während der arabische Text von zwei griechischen Exemplaren spricht). Honein verbesserte diese, übersetzte sie in's Syrische und darauf in's Arabische für Muhammed b. Musa. Den VI. Tractat in 8 Kapp. übersetzte Ajjub in's Syrische und Honein in's Arabische mit Ausnahme eines kleinen Theiles, an dessen Vollendung er, wie es scheint, durch andere Arbeiten verhindert wurde<sup>2)</sup>. Galen commentirte nicht den IV., V., VII. Tractat, deren Aechtheit er läugnet. Honein fügte zu seiner syrischen und arabischen Uebersetzung des II. Tractats das, was er am Rande des Buches der Temperamenta (Casiri übersetzt „de mixtione“) gefunden hatte (Leclerc lässt diese Notiz weg). Uebrigens gebe es andere Abhandlungen (Makalat) Galen's, worin er zuweilen den Text, zuweilen den wesentlichen Inhalt des Hippokrates [über die Epi-

<sup>2)</sup> L. 149 giebt die Stelle zu kurz.

demie<sup>2)</sup>] wiedergibt; allein Honein hat nur Weniges davon gefunden.

In dem Prolog zum II. Tractat, der von Einigen dem Thesalus beigelegt wird, giebt Galen eine Abhandlung über die ächten und unächtigen Werke des Hippokrates (Casiri I, 250 giebt eine Stelle daraus), worauf ich zurückkommen werde.

Ibn Tadjib commentirte das Buch der Epidemien (W. 298).

### § 9.

8. Buch der Temperamente (الاختلاف), III Tractate (Os. 9; H. Kh. V, 36 n. 9788, VII, 846; Os. 99, W. 103, 266, 298), übersetzt von Isa b. Jahja; über einige Randnoten s. § 8.

In dem Continens des Razi (XXV, 4 f. 507a) liest man Folgendes: „Dixit Io(annicius) in libro *humorum*, ego sequor omnia quae secutus est Galienus in libris ipsius usque ad hunc locum, dixit (folgt eine Stelle) dico bene dixit Io. in hac *compilatione*.“ Honein hat also entweder einen Commentar zu dem Buche der Temperamente, vielleicht verkürzt aus dem des Galen, oder ein unabhängiges, hauptsächlich aus Galen gezogenes Buch über Temperamente verfasst.

Abu'l-Faradj ibn Tadjib commentirte das Buch der Temperamente, und ibn Ridhwan machte Auszüge (*Fawa'id*) aus dem Text und dem Commentar des Galen (Os. II, 104).

9. Die Apotheke des Arztes, *قنطينيون*, oder vielmehr *قنطينيون* (Führ. II, 137), *κατ'ἑρπεῖον*; Os. 10 (99) fügt hinzu: oder Apotheke (*Hanut*) des Arztes (H. Kh. III, 5 n. 4375 [VII, 704], IV, 486 n. 9335 [VII, 830]; W. 109, 266; dies. Arch. Bd. 42 S. 97; ungenau Lecl. I, 235); Os. (p. 32) berichtet im Namen Galen's [im Comm.], dass man nach der Ansicht des Hippokrates das Studium seiner Schriften mit unserem Buche beginnen müsse. Es wurde (in III Tractaten) nach Nadim von Honein für Muhammed b. Musa übersetzt; nach Kifti (Ms. bei W. p. 10) wäre es von Isa b. Jahja übersetzt.

10. Buch der Gewässer etc.; bei Fihrist: die Gewässer und Lüfte (*al-Hawā'*), bei Kl. 9 zuerst die Städte. Os. giebt zwei abweichende Titel, nemlich (S. 31 n. 3 und S. 199, II. Kh. V, 56 n. 9922) *في الاودية والمياه والبلدان* und (p. 190 u.

<sup>2)</sup> Casiri u. L. setzen diese Ergänzung zu Makalat.

199) unter der Lese von Honein *الجواء والماء والمسكن*; letzterer Titel war vielleicht der gebräuchlichere für den Commentar Galen's? (W. 101, 113, 266 hat diese Verschiedenheit nicht beachtet.) Das Buch wird, sagt Oseibia, gewöhnlich in III Tractate getheilt, einige Mss. zählen IV, was Kl. (S. 200) übersehen hat, indem er Aehnliches bei Jaakubi findet.

Honein übersetzte, nach Nadim, den Text in's Arabische und Hobeisch b. al-Hasan Galen's Commentar. Kifti las ohne Zweifel *اثنين* (zwei) für *الفص* (Text); daher giebt er nur II Tractate an, indem er die Uebersetzung des Hobeisch weglässt. Wenrich (101, 166) und Leclerc (I, 233), nehmen Kifti's Angaben an, ohne den Fihrist zu beachten.

Casiri (I, 290) giebt die Anzahl der Tractate in Esc. 852 nicht an; aber Klamroth's Zweifel beseitigt die hebräische Uebersetzung des Natan ha-Menti (Mss. Leyden und Paris n. 1106) in III Tr. — Der Commentar des Galen (im Arabischen verloren?) enthält in der hebräischen Uebersetzung des Salomo, Sohn desselben Natan (1293) einen, von der Uebersetzung des letzteren abweichenden Text. Aus dieser Uebersetzung floss ohne Zweifel die lateinische, ungedruckte des Moses Latino (XVI. Jh.), welche W. und Leclerc (II, 487) unbekannt ist.

Ein Commentar (*Schar'h*) Honein's zu dem Texte des Hippokrates blieb unvollendet (Os. I, 199, bei W. p. 113 weggelassen).

Ein Compendium (*Djawami*) von Thabit (Kifti bei Wenrich p. 113) bezieht Os. (I, 218) auf den Commentar des Galen.

II. Ueber die Natur des Menschen — *طبيعة الانسان*, die Articella giebt noch den Titel „sive de Elementis“, *περί στοιχείων*, daher *كتاب الاركان* bei Ja'akubi, aber nur bei ihm (Kl. 7), (Os. 2; H. Kh. V, 155 n. 7934, Os. 99: II Tractate. W. 101, 267, 298). Der Fihrist giebt III Tr. von Honein übersetzt an (ms. 226 der Medicea in Florenz). Galen's Commentar wurde von Isa b. Juhja übersetzt, wie auch in den Manuscripten von Kifti, aber nicht bei Casiri und W. 267, zu lesen ist, Leclerc (I, 233) legt die Uebersetzung dem Honein bei.

Ibn Tadjib commentirte den Text dieses Buches (W. 298<sup>1</sup>).

<sup>1</sup>) Daran knüpfende Schriften s. Hebr. Uebersetz. S. 753, A. 621.

## § 10. Ergänzung.

Indem ich die Zählung der Schriften fortsetze, lasse ich, der Anordnung Oseibia's folgend, die nicht von Nadim erwähnten Werke des Hippokrates, von denen die Namen der Uebersetzer oder der arabischen Commentatoren bekannt sind, wie die erhaltenen ohne solche Namen hinzu.

12. Ueber (die Natur der) Embryonen كتب الاجنة (Os. I, H. Kh. V, 33 n. 9767), oder genauer تجميع الجنين (Os. 99, W. 103, 267, 298, nur الجنين Kl. I). Nadim erwähnt in seiner Liste der Uebersetzer (S. 244, cf. II, 110 Anm. 10 und ebenso Os. S. 304) ibn Schahdi Karkhi als Uebersetzer aus dem Syrischen in's Arabische und giebt als Beispiel seiner Uebersetzungen das Buch der Embryonen. W. (298) lässt das Wort hinweg, und liest (S. 107) الرحا (für اجنة), ein Titel, den Leclere (p. 234) wiederholt, nachdem er den Irrthum (p. 178) gerügt hat. Os. (99) berichtet eine Notiz Honein's (bei Weur. und Leclere I, 248 fehlend), wonach Galen, der dieses Buch weder commentirt, noch in seinem Filhist (πινναξ) erwähnt hat, in seinem Buche über die Anatomie des Hippokrates es in III Theile theilt, wovon der erste und der letzte untergeschobene sind; der Hte, welcher ächt ist, wurde von Gaios (Dioskides) dem Alexandriner commentirt. Honein hatte zwei Commentare über alle III Tractate gefunden, wovon der eine, von Sergius (Serdjis) in's Syrische übersetzte, Galen beigelegt wird; aber nachdem Honein denselben untersucht hatte, fand er, dass er dem بليس (lies Thessalus?) gehöre, der andere, griechische, von Soranus sei. Os. fügt hinzu, dass Honein wenig (Kallian) vom Texte (Ná's's), nemlich aus Hippokrates, unter dem Khalifat des Mu'atazz in's Arabische übersetzte (s. § 12).

W. (p. 103) giebt einen Commentar („fortasse — vertit“) an von Ahmed Sarakhsi, nach Barhebraeus (Klamroth S. 193, A. 1 frägt nach der Quelle); Nadim, Kifti, Os., Hagi Khalfa und Lecl. (I, 294) erwähnen denselben nicht. — Das Buch erhielt auch den Titel περί γονῆς; damit identificeirt W. p. 103 den Titel نبت الانسان bei H. Kh. V, 162 n. 10563, der aber aus الاسنن (bei Os. 16, bei W. selbst p. 106) corrumpt ist, wie auch Kl. S. 193 bemerkt.

13. *وصية الطبيب*, *وصية الطبيب* (Os. 27, H. Kh. VI, 293 n. 13529: *n'l-Tibb*; dies. Arch. Bd. 42, S. 92). W. (107) u. Lecl. erwähnen nicht, dass Oseibia (I, 26) diese kleine Abhandlung vollständig wiedergibt.

Einen Commentar darüber verfasste ibn Ridhwan (Os. II, 104; W. p. 299).

In der Articella (II, 172 Ed. 1527) findet sich eine lateinische Uebersetzung, welche Arnald de Villanova, aus dem Griechischen (?) verfasst haben soll.

14. Das Testament *وصية المعروف بترتيب الطب* (Os. 28, H. Kh. VI, 444 n. 14264, W. 108; Lecl. I, 235: „Ordonance de la médecine“) findet sich auch bei Os. p. 26; ein Ms. in Petersburg ist in Rosen's Catalog p. 92 n. 170 angegeben.

Ibn Ridhwan commentirte dasselbe (Os. II, 104, W. 299)<sup>1)</sup>.

15. Ich fasse hier einige arabische Titel von Mss. zusammen, welche wahrscheinlich verschiedene Redactionen einer kleinen, untergeschobenen Abhandlung über die Zeichen des Todes (insbesondere die Apoplexie) enthalten und in einiger Beziehung zu dem Buche des Galen *de morte subitanea* zu stehen scheinen. S. auch meinen Artikel im Bolletino Ital. N. S. pp. 128—34, 333—4; Rohlf's, deutsches Archiv I, 444.

a) *قصية الدآلة*, oder 25 Zeichen des Todes, *علاصت القصاب* (Os. 35; H. Kh. IV, 245 n. 8268), identisch mit *على الموت* (Os. 35; H. Kh. IV, 245 n. 8268), identisch mit *كتاب انبثور* (Os. 42; H. Kh. V, 57 n. 9933) angiebt und mit dem *كتاب الدرر* (latein. *Capsula aburna*), dessen Einleitung theilweise bei Os. I, 28 (Anfang im Boll. It. N. S. p. 130), jedoch ohne Namen des Uebersetzers, mit der Bemerkung, dass man von einem Commentar des Galen über dieses, in's Arabische übersetzte Buch spreche, der aber nicht übersetzt sei. Das hebräische Ms. München 275 nennt, durch einen Copistenfehler, den Uebersetzer אלטריק Alatrik, für al-Batrik; ich ziehe die Lesart Ja'hja ibn al-Batrik im

<sup>1)</sup> Verschieden scheint *Wa'saja* Os. 25; L. I, 235: „Précepts“ falsch identificirt mit dem Schwur bei D'Herbelot: *Vassaja* IV, 605, s. Pseud. Lit. 45; dies. Arch. 40 S. 92 u. § 13.

<sup>2)</sup> W. 102, L. 233 u. Kl. S. 190 machen 2 Schriften daraus.

Ms. Paris 1022 vor<sup>3)</sup>. Eine lithographirte Ausgabe mit dem Titel رسالة القبرية, Abhandlung des Grabes (im Grabe gefunden) mit einem anonymen Commentar nennt als Uebersetzer Honein b. Is'hak. Ms. 377 der Wiener Akademie (Krafft S. 146) betitelt قصصيا في علامات الموت, enthält nur 23 Zeichen. Ms. 989<sup>1)</sup> (p. 459) des Brit. Mus. hat einen, aus den vorhergehenden combinirten Titel, كتب البثور في علامات الموت; ein Fragment findet sich in der Bodl. (Uri 611).

Ausserdem existirt ein Fragment einer hebräischen Uebersetzung in der Bodl. und eine lateinische (1497 etc. gedruckte) Uebersetzung unter dem Titel: Liber prognosticorum qui dicitur Capsula oburna, welche Daremberg für ein Originalwerk gehalten hat.

Der Liber Veritatis oder lib. Sapientiar, aus dem Arabischen in's lateinische übersetzt von Gerard von Cremona, ging aus demselben Text hervor. Aus denselben Quellen fliessen wohl die Signa mortis secundum Galenum et sec. Hippocr. in ms. Cajo Gonville Camb. 977<sup>n. s.</sup>. Eine alte, italienische Uebersetzung wurde in Bologna 1866 gedruckt; es existirt auch eine unedirte griechische Uebersetzung.

Ms. Bodl. 893<sup>a</sup> legt dem Avicenna (?) eine arabische Vorsifizierung (Urdjuza) des Machwerks bei.

b) Das كتب السر in dem, unter a) erwähnten Ms. München f. 27, 28, ist identisch mit dem liber Secretorum in den Werken Razi's (Ed. 1497 f. 151) und etwas abweichend in Kapitel 5 der Aphorismen desselben.

16. كتب في الاسابيع *περί εβδομάδων* (Kl. 3), im Griechischen verloren, ist erwähnt in dem Commentar des Galen über die Epidemien (und an anderen Stellen, von Os. 40 (bei Hagi Kh. weggelassen). Diese Abhandlung erläutert folgendes Theorem: der Mensch (der Mikrokosmos) ist, wie alle Dinge in der Welt, aus sieben Elementen zusammengesetzt. Os. (100) bemerkt, dass Honein den Commentar des Galen nicht erwähnt. Der Text, begleitet von einem, dem Honein beigelegten Commentar, findet sich in München (n. 802); drei Copien dieses Manuscriptes besitzt Paris (Slane 2845 giebt Galen's Comm. an).

<sup>3)</sup> Ueber Bitrik s. Ende dieses §.



Leclerc (I, 150, 234) versprach eine französische Uebersetzung. E. Littré (Oeuvres d'Hippocrates I, 384—411) hat im Ms. Paris 7027 eine alte lateinische Uebersetzung dieses, dem Hippokrates untergeschobenen Werkes entdeckt, und beweist die Identität eines Theiles desselben mit dem VIII. Tractat der Aphorismen und mit dem grössten Theile des Buches über die kritischen Tage. In den Auszügen Littré's habe ich keine Spur eines arabischen Prototyps entdecken können; um zu einem sicheren Resultate zu gelangen, müssten die beiden Uebersetzungen verglichen werden.

Uebrigens sind die Hebdomada in der Vorrede von Maimonides' unedirtem arabischem Commentar zu den Aphorismen des Hipp. citirt, der sich auch in einer hebräischen Uebersetzung erhalten hat, aus welcher wahrscheinlich einige Citate bei anderen jüdischen Autoren geflossen sind, wie bei Levi ben Abraham und Kalonymos (Geiger's j. Zeitschr. VIII, 121).

17. Von der Geburt (wörtlich: von den Gebornen *المولودين*) zu 8 Monaten (Os. 43; H. Kh. V, 161 n. 10557, W. 103; Leclerc p. 235). Ms. München 805 hat verschiedene Ueberschriften. Nach Aumer ist es ein Commentar des Honein (mit Text?) zu den Werken des Hipp., verfasst für den Emir al-Mumenin (in Fragen?). Razi (Continens IX, 4 f. 196<sup>v</sup>, XIX, f. 400<sup>v</sup>, cf. Fabricius, Bibl. gr. XIII, 301) citirt „de Quaestionibus nati in 8 mensibus“. Os. (p. 199) erwähnt nur eine „Lese“ von Honein.

18. Das Buch der Nahrung, *الغذاء* (Os. 10, H. Kh. V, 27 n. 10346, W. 105, Kl. 2) wurde von Honein (Os. I, 199) commentirt; vielleicht hat er es auch arabisch übersetzt? — Ueber ein entsprechendes griechisches Original hegt Kl. Bedenken.

19. Den Titel *كتاب النفت* (Os. 20; H. Kh. V, 164 n. 10653) übersetzt W. 106: *de testicularum hernia*; Leclerc (I, 135) vermuthet: *de Platibus* — Os. (I, 200) erwähnt die Uebersetzung (*Tersiv*) von Honein<sup>1)</sup>. —

Folgender Titel findet sich nur bei H. Kh. (I, 269 n. 590):

20. *الاسباب والعلامات* *de Causis et indiciis [morborum]*. W. 105 (bei Lecl. fehlt es) identificirt diesen Titel mit der la-

<sup>1)</sup> Hammer IV, 341 n. 71 „3 Reden“ (gehört zu n. 70) des Basillus u. des Hippokrates; cf. Buch an *Basalus* (Thessalus?) bei Os. n. 18.

teinischen Abhandlung *de Infirmis signis*, Ms. der Medicea (Plut. 29, Cod. 13, 1) — dieses Manuscript enthält eine Redaction einer astrologischen, dem Galen beigelegten Schrift (s. § 20 n. 98) — und mit einer französischen Uebersetzung von J. B. Damascenus (Paris 1660, 4<sup>o</sup>) eines Werkes „*de Morborum causis diagnosi et curatione*“, das mir unzugänglich ist, und worüber ich keine nähere Angabe gefunden habe.

21. *تقب القصد والحجامة*, Buch vom Aderlass und Schröpfen (Os. 44, H. Kh. V, 136 n. 10371, W. 106). In einem arabischen Ms. in hebr. Schrift, welches Shapira 1881 besass, fand ich eine, des Anfangs entbehrende kleine Abhandlung über Aderlass, wo als Quelle das „Buch der (sic) vorzüglichen Weisen Bukrat“ (Hippokrates) angegeben ist (f. 3<sup>o</sup>). Das „2. Kap.“ über Schröpfen (bis f. 4) zählt 14 Stellen des Körpers auf. Ich habe nur diese kurze Notiz machen können.

22. *أوجع النسء*, Frauenkrankheiten (Os. 7, H. Kh. I, 491 n. 1471) führe ich nur wegen der Angabe bei Kl. 4 auf; ein Zeugniß einer Uebersetzung fehlt.

23. Buch des Auges (Os. 17, H. Kh. V, 126 n. 10343) combinirt W. 104 nicht mit *de Visu*, sondern mit Mss. Budl. Uri 641, 644 (W. 102 und daher L. I, 234!); diese enthalten aber nur Tr. IV. der Pandecten, genannt „Hippokratische Kuren“ in X. Tr., bei Uri 567 (s. Nicoll p. 590, schon citirt in meinem: Zur pseud. Lit. S. 76 n. 4), auch anon. (unvollst.?) in Ms. Brit. Mus. 864<sup>2</sup> (Rieu beanstandet den Titel, der im Index p. 856 fehlt) und München 810, wahrscheinlich in Constantinopel (H. Kh. VII, 289 n. 1463 über Augenkrankheiten v. Hipp.). Verf. ist abu'l-Hasan Ahmed b. Muh. al-Thabari (um 970), Schüler des Jahja ibn Adi (Rieu l. c.), der auf seine Monographie über das Auge verweist (Nicoll); s. Os. II, 321; wonach Wüstenfeld, Aerzte § 108, zu ergänzen, Lael. I, 358 mehrfach zu berichtigen ist, auch Hammer Lit. V, 357.

24. Angebl. Uebersetzung eines Buches von Kriton, s. § 31.

Es war nicht möglich, die Namen der Uebersetzer aller arabisch übersetzten Schriften des Hippokrates anzugeben. Andererseits erwähnen die Araber die beiden folgenden Uebersetzer, ohne die, von ihnen übersetzten Werke zu specificiren.

1. Batrik (oder Bitrik), über den ich auf meinen Artikel

in diesem Archiv Bd. 52 S. 364 und im Bollett. Ital. N. S. p. 364 verweise. Nach einer Notiz Oseibia's (I, 205, bei Wenrich p. 33 übergangen) finden sich viele medicinische Werke des Hippokrates und Galen, welche Batrik übersetzt hat, ausserdem wird der Uebersetzer „Albatarich“ häufig von Serapion jun. citirt, — der Namen ist einmal in Albatani verwandelt. — Ich habe den Namen Batrik für den Uebersetzer nur in der Abhandlung über die Zeichen des Todes (n. 15) gefunden, jedoch nicht bei Oseibia.

2. Abu Jusuf al-Kätib ist ebenfalls nach Oseibia (I, 205, W. p. 33, Leclere I, 177) der Uebersetzer einer Anzahl von Werken des Hippokrates; ich habe jedoch diesen Namen weder in den Mss. noch bei den Bibliographen finden können.

### § 11. Honein.

Ausser den erwähnten Uebersetzungen im eigentlichen Sinne des Wortes hat Honein verschiedene, auf die Werke des Hippokrates bezügliche Schriften verfasst. Nachrichten hierüber finden sich in den Specialartikeln der Bibliographen über diesen hervorragenden Schriftsteller, welcher eine Monographie verdiente.

Nadin (S. 294, II, 140) giebt eine Liste von Honein's Schriften „mit Ausnahme der von ihm übersetzten“. Kifti<sup>1)</sup> thut dasselbe; er gebraucht für die Thätigkeit Honein's die Wörter: اوضح, كشف, ما استغلف, لتخص, um die verschiedenen Weisen zu bezeichnen, in denen Honein die Bücher erklärte oder bearbeitete. Dann bemerkt er, indem er insbesondere von den Uebersetzungen des Galen spricht, dass Honein die alexandrinischen Compendien oder Summarien (*Tjawāmi*) der Werke Galen's in Fragen und Antworten redigirt hat. Oseibia (S. 199, ungenau bei Hammer, III, 342 und Leclere I, 151) giebt eine confuse Liste von Titeln, aus der wir die auf Hippokrates bezüglichen, nach ihrem Charakter geordnet, ausziehen, unter dem Vorbehalt, dass die vielleicht darunter vorkommenden Wiederholungen durch willkürliche Titel in den Mss. verschuldet sind.

a) Summarien aus dem Buche Galen's über die ächten und unächtigen Werke des Hippokrates. Ich habe hervor-

<sup>1)</sup> Bei W. p. 113 A. 71 Hes Casiri p. 288; cf. W. 271.

gehoben, dass Galen darüber auch in seinem Commentar zum Buch über die Epidemien handelt, zu dessen Tr. I—III Honein Summarien in Fragen und Antworten abgefasst hat (Os. p. 200).

b) قمار; alle diese „Früchte“ (Lesen) sind in Fragen und Antworten abgefasst, sind Auszüge aus den Commentaren Galen's über die Aphorismen (s. § 4), die Prognostie, die acuten Krankheiten, Kopfwunden, über die 17 (lies 19) Tractate der Epidemien, die Apotheke, die Lüfte etc., Tr. III. von Natur des Menschen, die Achtmonatsgeburten (s. n. 17).

c) فصول (Aphorismen) aus den Epidemien, die Lüfte und Allem, was sich über diesen Gegenstand in dem Commentar über die Aphorismen findet.

d) Varia, nehml.: Fragen über den Urin, aus den Epidemien, ausserdem ein „Buch über den Urin“, ausgezogen aus Hippokrates und Galen (cf. § 23 Ende).

Abhandlung über die Zusammensetzung (الترييب) nach Hippokrates und Galen.

Ueber Entstehung (كوري) der Kinder, compilirt aus den Reden des Hippokrates (cf. oben n. 12) und Galen.

Razi (Continens VI, 1 f. 117\*) citirt, wie folgt: „Vidi quoddam exemplar mixtum ex Galeno et Joannito“ (s. n. 8).

Einige arabische, hebräische und spanische Bruchstücke enthalten vielleicht Partien dieser Werke<sup>2)</sup>.

## § 12.

Ich schliesse den Artikel Hippokrates mit einer einfachen Aufzählung der arabischen Autoren, deren Schriften auf Hippokrates Bezug haben, ohne an ein specielles Werk anzuknüpfen:

Ali b. Sofeiman in Cairo (1020), Isa b. Mässa in Merv (IX. Jahrh.), Ishak b. Imran (gest. gegen 900), al-Kindi, Maimonides (ausser seinem Commentar zu den Aphorismen), ibn Ridhwan. Ein anonymes Commentar über „Reden“ des H. in Constantinopel (H. Kh. VII, 288 n. 1416, — wo auch ein unbestimmtes „Buch“ p. 123 n. 604).

<sup>2)</sup> Catal. Lugd. III, 163; PB. X, 24 (Verzeichniss hebr. Handschriften in Berl. S. 48); München hebr. n. 291. — Gotha IV, 58 u. 2025 ist Bedsh'ih?  
(Fortsetzung folgt.)

## XIV.

Die griechischen Aerzte in arabischen  
Uebersetzungen.

Kritische Bibliographie von Mor. Steinschneider.

(Fortsetzung von S. 136.)

## § 13. Galen. Namen und Verzeichnisse.

Die Araber schreiben Galen's Namen جالينوس (*Iulius*). Os. (S. 33) berichtet jedoch, dass der Namen griechisch غالينوس ausgesprochen werde, was القمصن („der Ausgezeichnete“) bedeute, — dieses Wort ist in der That das gewöhnliche Epithet G.'s<sup>1)</sup>, kommt aber auch bei Hippokrates vor.

Ich habe bereits anderswo (Einl. § 9) die arabischen Artikel des Fihrist u. And. über Galen analysirt, um den Quellenzufluss zu beleuchten. Ich füge hinzu, dass Oseibia sich vorgenommen hatte, die bemerkenswerthen Dinge aus Galen's Werken in einer Monographie zu sammeln. Wir werden uns hier ausschliesslich mit den Verzeichnissen beschäftigen, welche als Quellen für eine kritische Bibliographie der, den Arabern bekannten Werke Galen's dienen, ein Thema, welches Wenrich, der Verfasser dieser Abhandlung (in einer Monographie über Alfarabi und in einigen Artikeln in verschiedenen Zeitschriften, insbesondere in diesem Archiv) und Leclerc angebahnt haben, und welches eine Monographie verdient. Durch die folgende Analyse und mehrere Artikel des Verzeichnisses der arabisch übersetzten Werke (§ 15 u. ff.) wird sich zeigen, dass man durch eine sorgfältige Vergleichung der Angaben des Fihrist mit denen des Oseibia und mit einigen lateinischen Citaten zu wichtigen Resultaten gelangt.

1. Nadim (p. 239, II, 137) schickt seiner Liste eine allgemeine Bemerkung voran, welche Kifti (Ms., fehlt bei Casiri I, 256), aber nicht Oseibia wiederholt. Nadim sagt: Man hat Ho-

<sup>1)</sup> Os. 191, 245, II, 524, 261; L. I, 243 kennt diesen Ursprung nicht.

nein die arabischen, von Hobeisch, Isa b. Ja'hja und Anderen verfassten Uebersetzungen beigelegt. Man erfährt jedoch aus einem Catalog (*Fihrist*) der Werke Galen's, den Honein für Ali b. Ja'hja verfasst hat, dass seine Uebersetzungen meistens syrisch abgefasst wurden, dass er aber häufig (*rubbamā*) das von Anderen in's Arabische Uebersetzte corrigirt oder revidirt hat (*a'sla'hu nu ta'sallu'hu*).

Da der erwähnte Catalog, wie es scheint, die Hauptquelle Nadim's und späterer arabischer Autoren ist, so muss hier Alles, was sich daran knüpft, besprochen werden.

Ali b. Ja'hja ist identisch mit abu'l-Hasan ibn abi Man-'sur ibn al-Munadjjim (gest. 888/9), über welchen s. mein: *Polem. und apologet. Lit. S. 76*. Oseibia erwähnt (S. 200) Honein's Antwort auf einen Brief, worin Ali ihn aufforderte, den Islam (?) anzunehmen. Costa b. Luca und Thabit hatten für denselben Ali gearbeitet, über welchen in den Indices zum *Fihrist*, zu Oseibia und Hagi Khalfa Verwirrung herrscht. Nadim (S. 294 letzte Z.), ebenso Kifti (bei Casiri I, 289) erwähnt ein, in II Tractate getheiltes Werk Honein's: *ذكر ما تُرجم من الكتب*. Dieser Titel ist unvollständig; bei Os. (S. 198) liest man: *مقالة في ذكر ما تُرجم من كتب جالينوس وبعض ما لم تُرجم* (Aufzählung) der Schriften Galen's, die er übersetzt und einiger, die er nicht übersetzt hat. Ausserdem erwähnt der *Fihrist* (S. 295) ein, an ibn al-Munadjjim gerichtetes Buch, betitelt: *في استخراج كمية كتب جالينوس*; der Namen ibn al-Mun. fehlt bei Casiri l. c., findet sich aber in den Mss. Kifti's. Oseibia erwähnt diesen Titel nicht, bringt aber nach dem ersten, von Nadim erwähnten folgenden: *كتاب في اثبت الكتب التي لم يذكرها جالينوس في فهرست كتبه* „Abhandlung, welche die [Titel der] Werke (Galen's) giebt, die er in seinem Catalogo (*Πίναξ*) nicht erwähnt.“ Honein sammelte in dieser Abh. alle Werke G.'s, deren Aechtheit unzweifelhaft ist, indem er hinzufügte, dass Galen sie später als seinen Catalog verfasst habe. Honein erzählt übrigens in seiner Abhandlung, enthaltend ein Verzeichniss der Schriften Galen's, dass er kein

<sup>2</sup>) *Fihrist* II, 140 wird hierzu Os. citirt; cf. Alf. 170.

Exemplar seiner Arbeiten über Galen zurückbehalten habe (Os. S. 198).

Nadim's Liste enthält nach meiner Zählung 75 Titel, 58 von Werken über Medicin, die andern über Philosophie. In der That trennt der *Ḥiraṣ* ausdrücklich die medicinischen Werke (bis zum 10. Kap.); die Reihenfolge des Filirist, deren Grund noch nicht untersucht worden, ist nicht die des *Ḥiraṣ*; ich finde darin eine Spur der Anordnung im Buche Galen's *de ord. libror.*; z. B. in den nn. 9—37.

Ich bemerke noch, dass Nadim überall den Namen der Uebersetzer giebt.

2. *Kifti* enthält nicht nur in dem unvollständigen Texte Casiri's (I, 256), sondern auch in den Mss., eine defecte und verwirrte Abschrift der Liste des Filirist. Man sucht vergebens bei Casiri 11, oder 12, Nummern, nämlich n. 13, 30, 51 (s. § 16), 52, 56, 58, 61, 67, 70, 72, 73. Ich habe n. 70 und 73 auch nicht in den Mss. gefunden. *Kifti* fügt am Ende eine Notiz über eine grosse, von Honein übersetzte Abhandlung, betreffend den Aderlass, hinzu. Die Anordnung des Filirist ist in dieser Liste nicht zu erkennen; man hat folgende Umstellung substituirt: 16, 15 (s. unten), 17—26, 27, 26, 32, 29, 31, 34, 36, 35, 37, 33, 38—44, 46, 45, 47, 49, 48, 54, 50, 53, 55, 59, 57, 60, 62—66, 68, 71, 69.

3. *Oseibia* (S. 90) beginnt seine Liste mit folgender Ueberschrift: „Das ist, was ich zerstreut . . . von Honein und anderen (Uebersetzern) in's Arabische übersetzt gefunden habe, nebst den, von Galen in jedem Buche behandelten Gegenständen. Wenrich (p. 265) schloss, ohne sich auf diese Stelle zu stützen, dass der grösste Theil der von *Oseibia* erwähnten Werke in's Arabische übersetzt sei, daraus, dass *Oseibia* Einzelheiten daraus giebt. Wir werden sehen, dass dieser Umstand nicht entscheidend ist.

Der erste Titel dieser Liste (die, die Titel hervorhebenden Parthesen fehlen oft) ist der *Ḥiraṣ* كتبات بينكس, *Binar*, da die Araber kein p haben, oder الفيرست, der Catalog, in II Tractate getheilt: I. über medicinische Werke, II. über Logik, Philosophie, Rhetorik und Grammatik. Einige Stellen (insbesondere aus dem Prolog und den beiden ersten Kapp.) des *Ḥiraṣ* werden von Nadim (S. 15, Quelle von II. Kh. III, 148, s. VII, 714,

cf. I, 73), und von Oseibia (S. 15, 74 bis, 84, 85: فينكس) citirt<sup>2)</sup>; die lateinische Uebersetzung des Commentars von ibn Ridhwan zur ars parva giebt im Epilog das Wort *Fihrist* (auch in der hebräischen Uebersetzung, s. meinen Catal. Lugd. p. 335) mit *juitus* wieder.

Der 2. Titel كتاب في مراتب قراة كتبه = *de ordine* [lectionis] *librorum* . . ist von Os. schon früher (S. 7) citirt (s. Ed. Kühn XIX, 59, Ed. Müller, Erlangen 1874 p. 75); W. 260 lässt das eingeklammerte Wort weg.

Diese beiden Bücher repräsentiren die Quellen der Liste. Es folgen (S. 90—93) nn. 1—14 und 16, über die Versetzung von n. 15 spreche ich später. Oseibia analysirt die 16 Bücher mit grösserer Sorgfalt als die übrigen. Er lässt die, von Nadiim genannten Uebersetzer der 73, in derselben Reihenfolge aufgezählten Werke weg, schiebt aber viele andere Titel (nach n. 17 S. 94 ff.) ein. Er fügt oft (von S. 95 an, s. Leclerc I, 248 Z. 6) die wichtigen Notizen Honein's über die Existenz, die Aechtheit und die Uebersetzung der Werke hinzu; Wenrich hat dieses Material gänzlich vernachlässigt. Ich finde die Nn. 17—21 (S. 94), 22—31 (S. 95), 32—39 (n. 33 nach 38, S. 96), 40—49 (S. 97), n. 50—57 (S. 98) des Fihrist, nach 55 findet sich n. 15 (oder 16, 15) s. § 15, cf. Galen, de ord. p. 56. S. 99 schaltet Oseibia die Commentare über Hippokrates ein (cf. Galen l. c. p. 57), welche oben in dem Artikel über Hippokrates ausgenutzt sind, also hier bei den Einschaltungen (§ 18) übergangen werden; ich werde jedoch einige Titel hervorheben, welche nur Commentare zu Hippokrates scheinen. Vielleicht hat diese Einschaltung die Weglassung von n. 58 verursacht. — Es folgen die philosophischen Werke Nn. 59, 60 (S. 99), 61—67 (S. 100), 69—73 (S. 101).

Ich bemerke noch, dass die, in dem Pinax erwähnten philologischen Werke in den arabischen Quellen nirgends genannt sind, weil die Araber sich nicht dafür interessirten und die Uebersetzung zu schwierig gewesen wäre; das Letztere sagt Honein in Bezug auf die Erklärung der Termini des Hippokrates ausdrück-

<sup>2)</sup> S. Lesarten S. 14 u. 12. S. 85 ist „de calumnia ubi de vita sua“? Galen, cap. 13 p. 46, wo aber nicht 2 Bücher angegeben sind.



lich (Os. S. 100; Wenrich p. 26 und Leclerc I, 248, unter den Commentaren, haben diese Notiz weggelassen). — S. 101 liest man folgende Bemerkung Honein's: Es giebt noch andere, fälschlich dem Galen beigelegte Werke, die zum Theil von anderen alten Schriftstellern verfasst sind, z. B. von Rufus. Er giebt die Gründe an, warum man sie Galen beigelegt und nennt als Beispiel das Buch von der Gelbsucht (s. § 19 n. 95). Folgt (S. 101—2 Z. 9) eine Liste der dem Galen beigelegten Werke, deren Stil und Kraft der Argumentation (تقوى معانيه) sie von denen Galen's unterscheiden. Oseibia fügt Folgendes hinzu: „Das sind die ächten und beigelegten (*mafhala*) Werke, welche Honein verzeichnet (*thabata*), wie er sie gefunden hat, und die arabisch übersetzt worden sind. Er hat sie im Alter von 48 Jahren catalogisirt (ein bis jetzt nicht beachtetes Datum), und da er das Alter von 70 Jahren erreichte, hat Hon. notwendiger Weise sehr viele andere, arabisch übersetzte Werke gefunden, wie wir selbst andere, dem Galen beigelegte, von Honein übersetzte Werke gefunden haben, die dieser nicht in dem erwähnten Buche [nämlich den vorhergehenden Catalog] aufzählt; solche sind etc.“ Die, auf diese Notiz folgenden Titel finden sich demnach als Anhang des Oseibia. Die Note Honein's zum Buche der geheimen Heilmittel (n. 105) findet sich in der That in der arabischen und lateinischen Uebersetzung dieses Werkes. Es scheint mir jedoch, dass Os. nicht den ganzen Anhang (welcher Doubletten zu früherem Titel enthält) aus den Mss. der Schriften selbst gezogen habe, sondern auch aus einigen Citaten bei anderen arabischen Autoren, insbesondere bei Razi, wie es Os. auch sonst thut.

In einer Endnote (S. 103) bemerkt Oseibia, dass es noch viele andere Werke Galen's gebe, welche die Uebersetzer nicht gefunden haben, und die ebenso, wie die im Laufe der Zeit verlorenen, insbesondere zu den Werken gehören, welche im zweiten Tractat von Galen's Catalog (*Fihrist*), genannt Pinax (*Finax*) aufgezählt sind, wo man die Titel und die Gegenstände findet (Lecl. I, 251 giebt das ungenau wieder).

Fassen wir nun die Resultate der gegebenen Stellen zusammen. Es ist nicht erwiesen, aber wahrscheinlich, dass Honein den Pinax vollständig übersetzt und in II Tractate getheilt habe,

deren erster die medicinischen Werke erschöpfte, indem er wahrscheinlich einige Noten hinzufügte (s. Os. S. 97). Wahrscheinlich überarbeitete er diese Uebersetzung in einer, dem Ali gewidmeten (ebenfalls in II Tractato getheilten?) Schrift, wo er die, im Pinax nicht erwähnten Titel einschaltete, indem er am Ende einen Catalog der fälschlich beigelegten Werke anfügte. Nadim hatte bereits von diesem Catalog, auch für die Namen der Uebersetzer, Gebrauch gemacht (s. § 16 n. 17).

Es gab jedoch andere ähnliche Schriften. Ms. Escorial 795 enthält nach Casiri (p. 248) einen Catalog der Werke Galen's von Costa (von Wenrich und Leclere nicht erwähnt). Razi verfasste einen Catalog der erhaltenen Werke Galen's, welche weder von Honein (ob in dem erwähnten Werke?), noch in dem Pinax (dem *Fihrist* Galen's) vorkommen<sup>1)</sup>. Nadim (S. 300) und Kifti (bei Casiri I, 264) erwähnen diese Ergänzung als ein unabhängiges Werk. Oseibia (S. 318) macht daraus einen Theil des 12. Kapitels des Buches *Ijumi*, oder *al-'Hūsir*, welches bei Nadim mit dem Titel *al-'Hūwi* vorangeht.

Kehren wir zu Oseibia zurück. Dieser (S. 94—101) schaltet zwischen die 73 Titel Nadim's 39 ein (1—2 S. 94; 3—11 S. 95; 12—14 S. 96; 15—23 S. 97; 24, 25 S. 98; 26—28 S. 99; 29 bis 36 S. 100; 37—39 S. 101); Honein's Appendix fügt 25 hinzu (40—49 S. 101; 50—64 S. 102), ausser einigen, in seinen Noten erwähnten Werken. Os. giebt überdies 31 (65—95); und mit Weglassung einiger, von mir bemerkter Doubletten (nn. 82, 85, 95, s. § 14 nn. 51, 68) überschreitet die Gesamtsumme dieser Titel noch immer die Zahl 90<sup>2)</sup>. Ausserdem giebt es einige, von Oseibia an verschiedenen Stellen seiner Geschichte erwähnte Titel (s. § 20<sup>3)</sup>).

<sup>1)</sup> W. 271, L. I, 157; dies. Arch. 42 S. 94; Alf. 251. W. giebt nur nach Kifti *fi idrak*, Nadim hat *istidrak*, Os. *astidarakahu ma buka*. Alf. 170; Wst. Aerzte, S. 47 n. 122 = 48 n. 167<sup>12)</sup>; „Verbesserungen“.

<sup>2)</sup> Ich bemerkte zu spät, dass n. 26 Galen's Commentar zum Buche *الانذار* (prénotions nach Lecl. I, 248) des Hippokrates ist; wollte aber nicht alle Ziffern ändern. *προσηγορικῶν* heisst sonst *Takal. al-Kaul*; Os. p. 33, H. Kh. IV, 583 n. 9648; W. 109.

<sup>3)</sup> Gegen Archigenes, S. 97 u. 102; W. 261; nach ibn Ridhwan's Epilog verloren. — Gegen Erisistraton u. Timaios s. zu n. 51, 68; cf. auch zu n. 17, 44, 53, 62, 67.

4. **Hagi Khalfa** (im Index VII, 1076 n. 2863 fehlt VII, 896) erwähnt von 160 Titeln des Nadim und Oseibia nur die acht folgenden: 1, 2, 8, 9, 12, 34, 35, 73 und den Titel *كتاب العليل والعلاجات* in 63 Kapp. (V, 119 n. 10326), sonst unbekannt, wenn es nicht das Autidotarium ist; er giebt ein Citat des Daūd al-Antaki (sein Werk ist gedruckt) über *اختلاج*, prophetisches Gliederzucken, nennt Galen im Artikel über Oneirokritik (II, 311 n. 3066), und Astrologie (IV, 127, VII, 782, gelegentlich erwähnt er die „16 Werke“). Nach diesen Stellen müsste man den berühmten Arzt für geneigt zum Aberglauben halten. Razi hatte behauptet, dass Galen Alchemist war (Führ. S. 392).

5. **Wenrich**, der kein Wort über die Listen und ihre Affiliation spricht, theilt Galen's Werke ohne Zählung in 4 Reihen: Die noch vorhandenen (S. 241 ff.), die von Nadim, Kifti und Oseibia (S. 251 ff.) erwähnten, die sich nur bei letzterem findenden (S. 260 ff.), die Commentare über Hippokrates (S. 266, 267); schliesslich fügt er (S. 268—72) die Commentare der Araber über Galen hinzu. In der Anordnung der Specialartikel ist keinerlei Princip ersichtlich. Ohne Zweifel hatte Wenrich seine Liste nach Kifti angefangen, denn er giebt (p. 244—5) die nn. 16, 15 (warum n. 10 auf S. 247?? 10 und 13 zwischen 45 und 48!), 27, 26 (p. 253), 32, 29 (p. 254, und darauf 25!), 43, 31 (30 p. 259!); bald aber verlässt er seinen Führer, um eine gänzlich ungeordnete Liste zu geben (p. 255—59)<sup>\*)</sup>, indem er n. 72 weglässt. Die, aus Oseibia (S. 260 ff.) entlehnten Titel sind ganz zerstreut, und nicht weniger als 33 (einschliesslich der Doubletten) fehlen gänzlich. Die Noten Honcin's sind vollständig vernachlässigt, wie schon bemerkt worden.

6. **Leclere** (I, 243) hatte sich die Aufgabe gestellt, Nadim's Liste mit den Varianten Kifti's zu geben, ohne die Reihenfolge zu ändern; er giebt jedoch (p. 245) n. 12 nach 16, 27 nach 28, den Titel von n. 36 an der Stelle von 30, worüber (wie über n. 6) er nur nach Os. (S. 248, 249) berichtet; endlich lässt er n. 58 weg. — Die noch erhaltenen Werke sind nur mit einem Sternchen bezeichnet; Honcin's Noten sind sehr unvollständig

<sup>\*)</sup> S. 255 n. 36, 35, 33, 30—42, 44, 46, 47; S. 256 n. 49, 48, 52, 56 (s. d.); S. 257 n. 55, 59, 57, 60, 63, 64; S. 258 n. 65, 66, 68, 71, 69; S. 259 n. 61, 30, 51, 70, 62, 67, 73, 56.

wiedergegeben. Oseibia's Zusätze (p. 94 ff.) sind theilweise umgestellt (z. B. p. 249 infra); wahrscheinlich ist das Ms., woraus sie gezogen sind, unvollständig; von den 33 Nn. fehlen nur 18 bei Wenrich (mit Einschluss der Doubletten); ausserdem verschweigt er (p. 249) 8 Titel bei Oseibia (S. 98—102) und Wenrich (262—265)<sup>1)</sup>. Andererseits giebt er 6 Doubletten und ein Werk sogar 3 Mal. Ausserdem beruhen unter den 5, bei Wenrich [p. 262—4] angegebenen Titeln, von denen er in Oseibia (p. 252) keine Spur gefunden hat, die aber im gedruckten Texte stehen, zwei Titel auf falschen Lesarten (s. Nn. 5 und 110). Endlich confundirt er n. 3 mit n. 5 und 28 (vgl. p. 46).

Ich füge noch hinzu, dass Leclerc in seinem Artikel über Honein (p. 147 ff.) die Uebersetzungen und Revisionen dieses Gelehrten in einer etwas abweichenden Weise aufgezählt hat.

7. (Nachtrag.) Ja'akubi (S. 130 ff.) bietet nicht volle 50 ungezählte Titel, aber darunter 3 Doubletten und einige, die bei Nadim etc. als Theile erscheinen, grösstentheils nur nach Galen's eigenen Verzeichnissen. Die Commentare zu Hippokrates sind nicht specificirt. Klamroth (S. 614 ff.) hat hier mehr selbständig die sämtlichen Quellen verarbeitet. Er stellt die 16 Schriften des Kanons voran, zählt (unter Weglassung der Doubletten) zuerst 46 Nummern, worunter 2, 4, 10 („eine Spur“), 14 bei Jaak. fehlen; unter n. 23 giebt er J. 13 an; man vermisst aber 12; n. 47—52 sind andere Schriften, von denen es arabische Uebersetzungen giebt (d. h. nach den Quellen); er schliesst (S. 636) mit einer (nicht vollständigen) Uebersicht der Mss. in europäischen Bibliotheken (s. § 15) und Emendationen zu Ja'akubi's Text. — Ich habe zu meiner Aufzählung nur die bedeutenderen Varianten hinzugefügt und gebe hier eine Vergleichungstabelle, worin die Fetzziffer Klamroth's Nummern bezeichnet, die

1) 1. Ueber Hippokr.'s Ansichten in de natura, S. 98, W. 264. — 2. Positive Syllogismen S. 100, W. 265 s. Alf. 126. — 3. Definitionen S. 101, W. 262. — 4. Tractat in Frage u. Antwort, W. 265. — 5. über Athmen, Var. über Ursachen etc. (Doubl. von § 16 n. 25?). — 6. über die Rede (tract. phys. bei W. 265). — 7. W. 265 *Itusum*, nach Os. 102 untergeschoben und geringer (cf. dies. Arch. 42 S. 92). — 8. über Nutzen des Theriaks (bei Fabricius XIII, 135 unter Damokrates); s. § 34.

2. die meinigen: 5 bis 7 6 bis 8, 8 5, 9—14 ebenso, 15 16, 16 15, 17 und 18 25 und 26, 19 34, 20 23, 21 77, 22 85, 23 24, 24 17, 25 unter 17, 26 94, 27 75, 28 31, 29 bis 31 35 bis 37, 32 53, 33 82, 34 48, 35 50, 36 49, 37 39, 38 33, 39 78, 40 43, 41 und 42 0. 43 und 44 46 und 47, 45 52, 46 45, 47 38, 48 54 und 55, 49 86, 50 und 51 sind Pinax und de libr. suor. ord., 52 66.

#### § 14. Allgemeine Bemerkungen.

Ich gebe zuerst die Liste der von Nadim erwähnten 73 Werke Galen's in Form eines einfachen Registers, mit Weglassung des Wortes *Kitab* (Buch); die Zahl der Tractate (*Makalat*), wenn das Buch mehr als einen enthält, ist durch die römische Ziffer bezeichnet. Die Abkürzung „Uebs.“ bedeutet Uebersetzer, „Rev.“ Revision, K., O. und Kl. die (wichtigsten) Varianten Kifti's, Osoibia's und Ja'akubi's, welche oft das Wörtchen *fi* (*περὶ*) vor den eigentlichen Inhalt setzen; die Seitenzahl der Liste Os.'s ist durch die Analyse in § 153 n. 3 leicht zu finden; ich gebe auch die Stellen an, wo dasselbe Werk noch sonst erwähnt wird. W. und L. bedeuten Wenrich und Leclere, „Ho.“ die Noten Honein's, deren Inhalt kurz wiedergegeben ist. Die Namen der Bibliotheken, in welchen die auffallend wenigen Mss. erhalten sind, werden in den Abkürzungen leicht zu erkennen sein.

Noch ein Wort über die lateinischen Uebersetzungen aus dem Arabischen, welche ich kurz angegeben habe (cf. meine Einleitung § 8). Ich beschränke mich meist auf die Namen der sicheren Uebersetzer. Ueber die anonymen Uebersetzungen, welche Leclere (II, 488) nicht erschöpft, Wüstenfeld gänzlich übergangen hat, haben die Forschungen kaum begonnen. Mehrere lateinische, in Wüstenfeld's verdienstvoller Zusammenstellung (1877) nicht ausgenutzte Mss. enthalten eine bedeutende Anzahl von Werken Galen's, darunter namentlich Uebersetzungen aus dem Arabischen, allein Vieles ist noch zweifelhaft. Von den gedruckten Werken in den grossen vollständigen Ausgaben der Werke Galen's citire ich nur die von Ren. Charterius, Paris 1679 (vgl. Kühn, Opp. Gal. I p. CCXIX), von jenen Mss.: Par. 6865 (vgl. Wüstenf. S. 68), Montpellier I, 290 n. 18; in Oxford: Bodl. Ashmol. 1434, Coll. Balliol 231, Merton 218, 219; Cesena I,

p. 87 Pl. 25 Codd. 1 und 2, II p. 36 Pl. 5 Cod. 5; Dresd. 223—4 (beschrieben von Kühn, p. CCXIII); in der Amplonius'schen in Erfurt, deren Catalog von Schum 1887 erschien; Boncompagni 225, Libri (Catal. Lond. 1859) 396. Diese Uebersetzungen, zum Theil die einzigen Reste der in griechischen Originalen und arabischen Uebersetzungen verlorenen Werke Galen's, haben, mehr als die eines anderen klassischen Autors, die Aufmerksamkeit der Gelehrten auf sich gezogen. In Betreff der Identification der arabischen Titel mit den griechischen vordanken wir Wenrich Vieles. Ich konnte jedoch Einiges berichtigen, indem ich die Bibliographie Galen's von Ackermann zu Rathe zog, welche in Fabricius' Biblioth. graeca aufgenommen ist; ich citire die Ausg. von C. G. Kühn (mit seinen Noten) in Bd. I der Werke Galen's (Lips. 1821, ich citire kurz „Kühn“). Vergl. auch Klauroth's Bemerkung S. 612. — Ausserdem habe ich die beiden grossen Bände des *Continens (al-Hawi)* von Razi (Ed. 1506) und die Aphorismen des Maimonides, behufs eines Catalogs der Citate, durchgeblättert, von denen nur ein kleiner Theil in den „Fragmenta“ (ed. Chartres t. IX p. II pp. 395—406, es sind 139 Nn. von Maimonides aus 16 Werken Galen's mit Einschluss der Commentare zu Hippokrates und 27 von Razi aus 18 Werken); Ackermann (Kühn p. CLXXIV) hat sich mit der blossen Angabe dieser Bruchstücke begnügt, ohne sich um die Specialtitel der citirten Werke zu bekümmern, so dass er sie in den einzelnen Artikeln über dieselben Werke nicht benutzen konnte. Für uns sind die Citate der Araber Specimina und Zeugen von der Existenz der arabischen Uebersetzungen; ich gebe daraus einige lateinische Titel (aus Mangel der arabischen, uns nicht zugänglichen Grundlagen) ausser den in den gedruckten Fragmenten gebotenen. —

Unter den Werken Galen's hat die alexandrinische Schule 16 als Hauptwerke ausgewählt, welche Nadim an den Anfang seiner Liste gestellt hat. Diese Schule hat auch Summarien (oder Compendien, *Djawami*\*) verfasst, welche nicht mit den Auszügen der Araber aus vollständigen arabischen Uebersetzungen zu verwechseln sind. Als Verfasser von Summarien oder Compendien (*Djawami*\*, oder *Ikhti'sar*), auch Paraphrasen oder Extracte (*Talkhi's*), gilt namentlich „Johannes, der

Grammatiker“ (identificirt mit Joh. Philoponus<sup>1)</sup>), unter dessen Namen man die arabische Uebersetzung der Schrift über den Theriak (الدرميان) findet, ausgezogen aus dem Antidotarium (§ 15 n. 54), mss. in London (Br. Mus. 444), Petersburg (n. 123 nach einer Copie des Ishak b. Honcin von ... ben Djarir, s. Pol. Lit. S. 93) und Wien (n. 1462); das Vorwort ist lateinisch übersetzt bei Lambecius (VI, 143 oder p. 323 Ed. Kollar), ausserdem die Paraphrase des Buches über den Nutzen der Glieder, übersetzt von Ibn Zar'a in Gotha (n. 1906) und ein Compend. vom Pulse daselbst n. 2029.

Die (abweichende?) Uebersetzung der Compendien der 16 „den Alexandrinern“ beigelegten Bücher von Honcin ist in zwei Theile getheilt, deren erster (8 Werke) in London n. 1356 (der Catalog zählt falsch), Elemente und Anatomie in Berlin (Petern. II, 521), Hygiene vielleicht in Gotha 1903, 1904. Zu den Compendien zähle ich, nach nochmaliger Prüfung, auch n. 235 der Medicea (bei Assemani p. 361).

Eine hebräische Uebersetzung der 16 Compendien, nebst zwei Schriften (unten n. 46 und 94), welche das arabische mss. enthielt, verfasste Simson ben Salomo (1322), wovon ich 8, mehr oder minder vollständige Mss. in meinem Werke über die hebräischen Uebersetzungen (S. 654) aufzähle; dazu kommt (S. 655) ein Compendium des Buches über Melancholie (s. unten n. 42) in Petersburg.

In diesen Compendien ist n. 3 (unten 4) betitelt في اسم الطبيعة und daher wohl bei Barhebraeus (Kl. 616 beachtet das nicht), n. 5 (unten 6) في العناصر (s. § 20 n. 105). — Razi citirt diese Compendien („Summa“) häufig.

Das Studium dieser Schriften bei den Arabern kann hier nicht verfolgt werden; es genüge eine Verweisung auf die von mir (Alfarabi S. 173 ff.) und Leclere (I, 45, 51 ff.) gesammelten Nachrichten, die man grossentheils auch bei Os. (S. 241, II, 22, 103, 163, 191, 247) findet (cf. II. Kh. IV, 127, VII, 782). Ich hebe nur zwei Thatsachen hervor. Nach Os. (I, 189, 204) über-

<sup>1)</sup> Alf. 165. Dies. Arch. 52, S. 354, 359, Bd. 57 S. 119 (cf. 86, S. 128) und die Citate der Compendien Bd. 85 S. 154; Kl. 49 zu S. 637 zu berichtigen. Commentare s. unten n. 3 u. ff.

setzte Musa b. Khalid einige der 16 Werke nach einer syrischen Uebersetzung des Sergius in's Arabische; allein ein Vergleich dieser Uebersetzungen mit denen Honein's ergab ihren geringeren Werth. Ibn abi' Asch'ath theilte diese 16 Werke in seinen Commentaren in Unterabtheilungen (Summen, Pforten, Kapitel, Os. I, 246). Derselbe verfasste Commentare (Os. S. 245), oder Erläuterungen, die erhalten sind (s. zu n. 7), aber nicht „Lesen“ (تسیر); es ist also kein Grund vorhanden, ihm (mit Leclere I, 52, cf. p. 380 und p. 50), das anonyme Ms. in Constantinopel (H. Kh. VII, 123 n. 597) beizulegen. Es giebt „Lesen“ von Ibn Tadjib und Anderen. — Ich gehe nunmehr zu der Aufzählung der einzelnen Werke über<sup>2)</sup>.

### § 15. Schriften.

1. Die Sekten الفرق (فراسين) O. 185 = αἰρέσεων), Uebs. Honein (H. Kh. V, 129, VII, 855). Ms. Par. 1043 (2863), Suppl. 1002 (2059, wahrscheinlich Eigenthum Avicenna's a. 1016, cf. L. 177). Galen verfasst es zu 30 Jahren (O. 90). Vgl. Alf. 163: dieses Archiv Bd. 42 S. 111.

2. Von der Kunst (Techne, oder Microtechne الصنعة الصغیرة, oder الصغری; H. Kh. IV, 109 n. 779, VII, 780), Uebs. Honein. Ms. Par. 1043 (2860), Med. 24. Br. Mus. 443. Eine oft gedruckte lateinische Uebersetzung Constantin's s. n. 40<sup>1)</sup>; eine andere mit dem Commentar Ibn Ridhwan's („Rodoan“) gedruckte ist von Gerard von Cremona. Eine hebräische Uebersetzung des Textes und Commentars von Samuel Ibn Tibbon (1199) ist aus dem Arabischen angefertigt.

Honein's Isagoge (*Aludkhit*) zur Microtechne in Fragen und Antworten wurde nicht nur bei den Arabern eines der populärsten Werke, bei Kühn, p. CXLIX zum Medicus. Manche latein. Mss. nennen falsch Joh. Serapionis fil. (L. p. 46). Honein

<sup>2)</sup> Die Angaben Kl.'s S. 636 sind theils ungenau und verwirrend; sie geben Commentare an, die vielleicht nicht den vollständigen Text enthalten, z. B. gleich n. 1, 2 (4 „im Auszuge“) von Ibn Ridhwan; 32 a, b, 48 Berlin, sind die Compendien des Maimonides.

<sup>1)</sup> Dieses Archiv Bd. 42 S. 93, wonach Wst. Uebers. S. 19 u. 74 theilweise zu berichtigen.



(Os. 101 n. 43) erwähnt eine andere untergeschobene „Kunst“ („Physique“ L. 250, von W. weggelassen).

3. [Kleines] Buch des Pulsus (اننبص [الصغير]) „an Teuthras“ (W. 242). Uebs. Honcin. Ms. Par. 1043 (2860).<sup>2)</sup> Lateinisch „De tractu pulsus ad tathyrum“ (Cod. Bonecompagni 225, Amplon. fol. 249) übersetzt von Marcus Toletanus. Zu den mss. bei Wüst. S. 116, 2 kommen Ashmol. 1434, Par. 6865, 31, Cosona I, 87 Pl. 25, C. 29, Ampl. 276, Libri 396. Ruzi (Continens XXV, 4 f. 509<sup>e</sup>) citirt: „Yhia grammat. exponendo pulsum parvum“ (cf. Fabricius XIII, 258), d. i. der Commentar des Johannes, dessen arab. Uebersetzung von abu Othman (Jakub) al-Dimischki im alten schönen ms. Berlin, Wetzstein II, 1184, im Text mit der Anrede an Theutras beginnt; die Widmung ist also nicht eine „Erfindung der Araber“, wie Kl. ohne Weiteres hinwirft.

4. An Glaukon über die Behandlung (تتقي نشفة), II (W. 251). Uebs. Honcin (Alf. S. 163, zu Fihrist II, 137). Anderer Titel im Compendium (s. § 14). Ms. Par. 1043 (2860). Leclerc (II, 319) hat ein Citat eines Commentars von Archelaus (?) über dieses Buch gefunden.

5. Die V Tractate über die Anatomie (تشریح, die kleine Anatomie). W. 251 las die weitläufige Darstellung Oscubia's (p. 91) nur oberflächlich und erwähnt die Theile noch besonders (Alf. S. 164, L. I, 47, 147, 244). Die V, von den Alexandrinern vereinigt, als ein einziges Buch betrachteten Tractate sind die folgenden: I. der Knochen (في العظام, zu unterscheiden ist der, dem Galen nach Honcin beigelegte „Tractat“, bei Os. 101, von Wenr. und Lecl. weggelassen); II. der Muskeln (العصل, bei W. 264: العقل über den „Intellect“, so auch L. 252); III. der Nerven العصب (bei W. p. 248 und p. 264); IV. und V. der Venen und Arterien (das Comp. in ms. Med. 235, bei W. 246, vermisch mit der Abhandlung über den Aderlass unter n. 45; L. I, 47 note), ursprünglich ein einziger, dem Antisthenes gewidmet Tractat (W. 264), von den Alexandrinern in zwei ge-

<sup>2)</sup> L. p. 244 vermengt: „de l'usage“ (cf. § 13). Alf. 163 unrichtig Archigenes; Wst. Uebs. S. 116 nach Alf. 250 zu ergänzen.

theilt. Rieu (Catal. Mus. Br. p. 630) hat demnach die Nummern 8—11 ungenau angegeben. — Mss. des Ganzen (?) und von I in Constantinopel (H. Kh. VII, 521 n. 1041, p. 347 n. 892).

6. Von den Elementen, *الاسطقصات* (nach der Ansicht des Hippokrates, Os. W. 242, nicht p. 270); *عناصر* hat das Compend. und Ja'akubi und Barhebr. Uebs. Honein. Ms. Par. 987 (mit Noten 2847), 1097 (mit Comm. 2848) (L. I, 50, 380 falsch: suppl., s. I, 488, II, 419 unter Tadjil), Esc. 876 (Casiri hebt hier Honein's Anmerkungen hervor). Lateinische Uebersetzung Gerard's von Cremona (Wüst. Uebers. S. 96).

7. Von den Temperamenten, *المزاج*, Kl. *الامزجة*; III (W. 243); Uebs. Honein. 2 Ms. Par. wie n. 6; ibn Asch'ath (n. 2847) fügt unsere n. 37, 35, 36 hinzu. Esc. 844, 874. Lat. Uebersetzung Gerard's von Cremona („do Complexionibus“).

8. Von den natürlichen Kräften *القوى الطبيعية* (L. „propriétés“); III (H. Kh. V, 137, W. 243); Uebs. Honein. Ms. Esc. 841, 842, 844, 876 (Cat. Lugd. III, 225: „Esc. 879 cum Comm. Averrois“; ob auch Text?).

9. Von den Ursachen (der Krankheiten) und den Symptomen *العلل والاعراض* (*Hal* bedeutet Ursachen und Krankheiten, der griechische Titel lautet: *νοσήματων αἰτίων*; die hebräische Uebersetzung hat *החלות*, Par. ms. hat *امراض* für das 2. Wort); VI. H. Kh. (V, 119 n. 10325) erwähnt ein Compendium der Alexandriner, welches W. 243 weglässt. Uebs. Honein oder Hobeisch (s. Fihrist II, 137 n. 6). Os. giebt die Titel der VI von den Alexandrinern vereinigten Tractate, nemlich I. Arten (*As'naf*) der Krankheiten, II. Ursachen, III. Arten der Symptome, IV. — VI. Ursachen derselben. Ms. Escur. 794—6, 814 (I—III), 843, 855 (I—II), 875, Par. Suppl. 1002 (2859) besass Avicenna. — Hebräische Uebersetzung aus dem XIII. Jahrh.

10. *De locis affectis* *الاعضاء الباطنة* (*de interioribus membris*), VI. Os. fügt die Variante (wörtliche Uebersetzung aus dem Griechischen) hinzu: *المواضع الآتمة*; W. 247, 251, vermengt diese Titel und macht daraus zwei Werke (Alf. S. 164). Uebs. Hobeisch (K. Honein, s. § 22). Ms. Esc. 795, 843, München 803 (Fragm.), Gotha 1901 (Pertsch nennt Honein).

Eine alte lateinische Uebersetzung (*de Interioribus*, oder *de interioribus membris*) scheint identisch mit dem gleichnamigen, dem Constantin (von Peter Diaconus) beigelegten Buche.

11. Megapulsus, التنبص الكبير, XVI in 4 Abtheilungen, wovon Os. (auch Ja'akubi) die Ueberschriften giebt, welche den 4 griechischen Titeln entsprechen (W. 251; Alf. 164, L. I, 48, 54, falsch p. 245). Uebs. Hobeisch. Honein übersetzte einen einzigen Tractat (nicht Abschnitt). Ms. Bodl. (bei Nicoll. n. 333 p. 334; Auszüge aus den 4 Abschnitten); Tr. 13—16 (Prognostik) Gotha 1904, 1905. — Ibn Heitham (Os. II, 96) citirt das Buch; Maimonides citirt Megapulsus und Pulsus. Honein fand darüber ein griechisches, das nicht ächt ist (Os. I, 97, von W. und Lécl. weggelassen); ist das die „allgemeine Abhandlung“, deren Aechtheit ibn Ridhwan (*Comm. Microt.*, Cat. h. Lugd. p. 325) leugnet? Die „*Synopsis librorum XVI*“ (gedr. lateinische Uebersetzung aus dem Griechischen, Kühn CVII, 41) wird für ächt gehalten und liegt vielleicht nach Kl. dem Arab. zu Grunde.

12. Ueber die Fieber, الحميات; Kl. 12 vollständiger: *A'sauf, Tū snif* (διαφορῶν s. Alf. S. 165); bei Maimonides hebr. רגנרגר בעלי הקדמה, lat.: *lib. febrium*; II (W. 243); Uebs. Honein. Ms. Esc. 793.

13. Von den Krisen, البحران; III (W. 247); Uebs. Honein. Ms. Esc. 793. Lateinische Uebs. des Gerard v. Cremona (Wüst. Uebs. 70); hebr. in Leyden (XIII. Jh.?).

14. Kritische Tage, أيام البحران; III. Uebs. Honein. Ms. und latein. Uebs. wie n. 13.

15. Hygiēna, تدبير الاصحاء; VI. Uebs. Hobeisch (W. 245). Ms. Par. 986 (2858 ohne Namen); Med. 226, 250, 263, neuen Honein. Os. stellt die Hygiēna S. 98 u. d. T. الحيلة

لحفظ الصحة. Ms. Med. 250 enthielte (nach Assemani, W. 271) einen Commentar des Honein zur Hygiēna; vielleicht ist es das Compendium (§ 11), oder eine Uebersetzung mit den Noten Honein's. Die Hygiēna ist der „*lib. Consiliorum sanit.*“ bei Maimonides; der „*lib. Consiliorum* (lib. decimo)“ bei Razi (Fragm. 27) muss jedoch ein anderes Werk sein.

16. Die Heilkunst (*Makrotechne, de methodo medendi*),

حيلة النيرة (ein, oft falsch aufgefasster Titel); XIV (W. 244, Alf. 165, 150, dieses Archiv Bd. 42 S. 82 A. 13, Bd. 52 S. 356), dem Hieron und Eugenian gewidmet.; Uebs. Hobeisch; Honein revidirte I—VI und (später?) VII—XIV auf Verlangen Muhamed's b. Musa (Os. II, 138 n. 1, übersetzen von Kl.). Leclerc's Angaben (p. 245) sind sehr ungenau. Nach Slane's Catal. 2855 giebt in ms. Par. Suppl. 1077 (I—V) Honein Varianten im griech. Texte an. Ms. Esc. 798: I—VI, Br. Mus. 442: III; in dem Anfang bei Ricu findet Klamroth eine, dem Honein fremde Paraphrase; Gotha 1902: I—IV. — Os. citirt die Einleitungen des VII. und XIV. Tractats (S. 15, 91, 93 nach ibn Heitham, u. 9), Serapion jun. K. 14 den XI. Tr. — Eine lat. Uebersetzung (*de Ingenio sanitatis*) wird dem Gerard v. Cremona beigelegt. Os. erwähnt überdies (p. 97) ein Compendium (von W., L. und Kl. weggelassen), vielleicht identisch mit dem „*Compendium Aegyptechni, sive de ingenio sanitatis*“, in den Opera Isaaci, dem Constantin beigelegt, auch in der „*Articella*“ gedruckt<sup>3)</sup>. Honein's Uebersetzung des alexandrinischen Compendiums hat in der hebräischen Uebersetzung nur VII Tractate. — Ms. Bodl. 615 in tabellarischer Form liess mich (dieses Archiv Bd. 42 S. 100) Honein's Einleitung vermuthen. Ms. Leyden 1298 enthält eine kurze Paraphrase ibn Tadjib's.

§ 16. „Die Schriften ausser den 16 (bisher erwähnten).“

17. Die grosse Anatomie, التشریح الكبير, XV (bei K. irrthümlich I. Tr., W. 245). Os. I, 84 giebt den Titel علاج التشریح und (S. 74) عمل (*εργαστήσιων*), wie in Ms. Bodl. 567 (woraus Copie von IX—XV in n. 570 und daraus in Paris, Suppl. 1002<sup>64</sup>, d. i. 2851, Anf. X in Suppl. 2260 = 2852), Br. Mus. 1355. Nach der eingehenden Analyse Os.'s (p. 94) behandeln die Tractate X—XV (im Griechischen verloren) die Anatomie des Auges u. s. w. Galen sagt darin, dass dieses Buch der Anatomie unentbehrlich ist, und dass er darüber ein anderes, nicht so nothwendiges, aber sehr nützlich Werk verfasst habe.

<sup>3)</sup> Dieses Archiv Bd. 42 S. 100; Wüst. Uebs. S. 19; Alf. 150; zu 165: הערמיה auch in ms. München 49<sup>3</sup>. Marcus ist in Cod. Boncompagni 225 nicht genannt.

In Betreff des Uebersetzers der Anatomie sagt uns eine, in zweifacher Beziehung wichtige Notiz Nadim's (weggelassen von W. und Lecl.), dass Honein in seinem Catalogo („Fihrist“, s. § 13) den Namen des Uebersetzers nicht angegeben, dass aber Nadim ein Exemplar gefunden habe, welches den Namen Hobeisch's trägt; Kifti (bei W., L.) giebt einfach diesen Namen, der sehr zweifelhaft ist. Rieu l. c. hebt die Anmerkungen Honein's hervor, der jedenfalls die Uebersetzung des Hobeisch revidirt hat.

Kl. 25 analysirt eine Epitome [aus den 20 Büchern des Marinos] weitläufiger bis B IX. Klamroth glaubt, die einzige Quelle sei Galen's Verzeichniss, das Buch selbst sei verloren. Josef ibn Akin, Schüler des Maimonides (s. den Art. in Ersch u. Gr. S. 52 A. 47) empfiehlt ein „kleines“ B. der Anatomie in I Tractat. — Die arab. Terminologie des Ja'akubi giebt Kl. S. 627.

18. Die Meinungsverschiedenheiten [der alten Autoren] in der Anatomie الاختلاف في ما يقع من الاختلاف; II; Uebs. Hobeisch; W. (252) identificeirt es mit dem verlorenen Buche (citirt in I, 4 u. VI, 12 von n. 17). Os. giebt den Inhalt an. Bei Os. II, 96 (Heithum) ist الاعضاء zu berichtigen.

19, 20. Ueber die Section todter und lebender Thiere الميت والحي (Os. zuerst اموات والاحياء): I u. II (W. 252); Uebs. Hobeisch. — „De Anatomia vivorum“ lateinisch gedruckt, von Isak citirt, ist vielleicht aus dem Arabischen übersetzt. — Kühn X, 104, fehlt bei W. u. I.

21. Ueber die Anatomie des Hippokrates في علم بقراط بالتشريح; V; Uebs. Hobeisch (W. 252 giebt Honein). Dieses, dem Boethos gewidmete Buch (Os. 94), welches Galen erwähnt, ist verloren gegangen (ibn Ridhwan l. c.).

22. Ueber die anatomischen Ansichten des Erisistratus, ارسسطراطس; III; Uebs. Hobeisch; ebenfalls dem Boethos gewidmet. Ich habe die correcte Lesart Os.'s (S. 95) angenommen; es ist das von Galen, zusammen mit n. 21, erwähnte Buch (Pinax Kap. 1 p. 12). Nadim, Razi (Continens V, 1 f. 103<sup>1</sup>, VII, 2 f. 143<sup>2</sup>), De Sacy (Abdallatif pp. 33, 121), W. 252 u. Lecl. 245 geben Aristoteles für Erisistratus. Ueber die Corruption dieses Namens s. Bullett. Ital. di studi orient. N. S. p. 368 (u. s. n. 51).

23. Ueber die Section des Mutterleibes, تشريح الرحم (Os. 23 u. W. 253); Uebs. Hobeisch.
24. Ueber die Bewegungen der Brust und der Lunge, حركات الصدر والرئة; bei Kl. 23 umgestellt, wie im Griech. (W. 253); III; Uebs. Stephan, Sohn des Basilius; rev. von Honein. Das griechische Original ist verloren; über ein lateinisch gedrucktes Fragment s. Kühn p. CLI, 90, ms. Paris 1536.
25. Ueber die Ursachen der Athmung, علل النفس, التنفس; II; Uebs. Stephan, rev. von Honein für seinen Sohn. Galen verfasste es für Boëthos (O.) W. 253: „*de Anima*“, confundirt mit dem Dialog des Muria (n. 122) und p. 254; Lecl. 245: „des maladies de l'âme“, nachdem er (p. 180) denselben Irrthum bei Casiri verbessert hatte. Razi citirt „*de Anhelitu*“ (s. n. 26).
26. Ueber die Stimme, الصوت; IV (W. 253); Uebs. Honein, für Muhammed ben Abd al-Malik al-Zajjät (cf. § 19); die lateinische Uebersetzung „*De Voce et anhelitu*“ nennt den Uebersetzer nicht, findet sich aber in Ms. Boncompagni 225 (XIII. Jahrh.) unter den Uebersetzungen aus dem Arabischen. Kühn (L, 35 gibt kein ms. an.
27. Ueber die Bewegung der Muskeln, حركة العصل; II (W. 253); Uebs. Stephan, rev. von Honein. Lateinische Uebersetzung des Marcus von Toledo in mss. (Wüst. Uebs. 116, fehlt bei Kühn XC, 23).
28. Von dem Bedürfniss (*xpetag*) des Pulses الحاجة الى النبض; Uebs. Hobeisch (W. 254 nennt Stephan und Honein!). „*De utilitate pulsus*“, übersetzt von Marcus von Toledo, legt die arabische Uebersetzung dem Johannicius (Honein) bei; mss. bei Wüst. l. c. n. 3, auch Boncomp. 225.
29. Von dem Bedürfniss der Athmung الحاجة الى النفس (التنفس) Os., W. 254); Uebs. Stephan, theilweise Honein. Lateinisch gedruckt; Kühn CV, 86.
30. Ueber Gewohnheiten, العادات (W. 259 u. L. 248 nur nach Os.); Uebs. Hobeisch. Galen giebt darin die Abhandlung des Hippokrates mit dem Commentar des Herophilus (اريثوليس) Os.). — Razi citirt die Schrift: *de Consuetudinibus*,

welche lateinisch gedruckt ist; Kühn CL, 89 (cf. Bandini III, 50, 51). Eine Abhandlung Honein's über diese Uebersetzung s. § 22.

31. Ueber die Ansichten (أراء) des Hippokrates und des Plato (griech. Ed. von Iwan Müller); X (W. 254); Uebs. Hobeisch. Eine Stelle des VIII. Tractats über den Timäus bei Os. 53. Citate bei Costa ben Luca<sup>1)</sup>; die des Razi („de opinionibus“, oder *lib. auctoritatis*, auch *oppositioibus*) und des Maimonides (f. 3<sup>b</sup> und 116<sup>b</sup>) sind in den Fragm. der Ed. Chart. (IX, 406 n. 26) nicht erschöpft. Lateinische Uebers. von Constantin (dieses Archiv Bd. 37 S. 408, L. II, 357, 487, fehlt bei Wüst.).

32. Ueber die unbewussten (unwillkürlichen) Bewegungen (الحركات المجبولة, bei O. المعتاضة, schwer, d. h. wahrzunehmen, unbeachtet bei W. 254); Uebs. Honein (nach K. Hobeisch). Bei Maimonides (Fragm. 119—22) „inevitabilibus“ (hebr. הכרחיים notwendige), in der lat. gedruckten Uebersetzung: „manifestis et obscuris“, in den Mss., welche den Namen des Honein und des Marens von Toledo angeben: „*liquilibus*“ und „*lucilibus* oder „*difficilibus*“).

33. Ueber Plethora, الامتلاء, O. fügt hinzu „oder انشعاب“ (fehlt bei W. 255); Uebs. Stephan. „De Multitudine“ רבוי (bei Maim.), „(grossitudine“ und „Replatione“ (bei Razi).

34. Ueber die „Nutzen“ (نفع) der Glieder, المنافع الاعضاء; XVII (II. Kh. VI, 140, W. 245); Uebs. Hobeisch, rev. von Honein wegen der Irrthümer. Ms. Par. 988 (2855), Esc. 845 (IX—XVII)<sup>2)</sup>. Dieses, von Os. 96 analysirte Werk wird nicht nur von den arabischen Aerzten, sondern auch von den Theologen citirt. Die lateinische Uebersetzung (*de Juru-*

<sup>1)</sup> Mein: Hebr. Uebs. S. 289.

<sup>2)</sup> Fabricius XIII, 320 verweist auf Joannitius, dort p. 301 auf Humain (p. 249 nichts davon), „et in Mareo“! Bei Wst. Uebs. 5 fehlen Titel u. mss. Ampl. Fol. 249, 280, Balliol 231, Boncompagni 225, Casan. I, 81, Libri 396; danach ist Kühn CLXII, 108 u. L. I, 147 (obscures), II, 430, 488 (sensibles!) zu ergänzen.

<sup>3)</sup> Paris 1044 (2854) bei W., Kühn XCV, 29 aus D'Herbelot (II, 547) ist der Commentar des ibn abi 'Sadik (L. I, 155), welcher den Text ändert.

*mentis membrorum*) von ungenanntem Uebersetzer erwähnt Kühn (XCV, 29) nicht; cf. L. II, 488; Mss. Balliol u. Bonc.

35. Ueber die beste Constitution افضل البيئات (هو البدن) (Os., تركيب البدن الفضل Kl. 29, W. 255), von Honein in's Syrische und Arabische übersetzt. Bei Maimonides: „*de Meliore formariem*“.

36. Von dem guten Zustand des Körpers خصب البدن (W. 255), kleine Abhandlung (Os.); Uebs. Hobeisch (bei K. Honein). Kühn LXXX, 13.

37. Vom schlechten (ungleichen) Temperament, سوع المزاج المختلف (W. 246, wenig abweichend Kl. 31); Uebs. Honein. Ms. Esc. 844. Latoin. *De malicia complexionis diversae* von Gerard von Cremona<sup>1)</sup>, auch in's Hebräische aus dem Lateinischen übersetzt von David Caslari (XIV. Jh.); *de Mala complexionis* (Maim. und Razi).

38. Simplicia, الادوية المفردة (المفردات H. Kh. VI, 35); XI (W. 246); Uebs. Honein; Ms. Esc. 789, 790 (VI—XI), 798 (I), Med. 226, Par 1073<sup>2)</sup> (2857) und wahrscheinlich ein Theil in Ms. Bodl. 615,<sup>2)</sup> (fehlt im Index und bei Wenr.), dem Ishak b. Honein beigelegt im Catal. Mss. Angl. (I, 284 n. 6207 bei Kühn p. CXIII n. 49); Maimonides, Serapion jun. und ibn Baithar nennen jedoch den Uebersetzer Batrik, der selbst zu „Albateni“ geworden ist (s. § 10). Die Tractate I—V unseres Werkes wurden lat. von Gerard von Cremona übersetzt. Ms. Merton 218<sup>1)</sup> (ohne Namen des Uebs.) beginnt: „quoniam [falsch *non*] necesse est hic ostendere“, Ende libr. V: „in virtutibus simplicium med.“; ms. Mert. 219<sup>1)</sup> „in med. singularibus“.

Leclerc (II, 421) spricht nicht genau von Ms. P. 6865, und Wüstenfeld (S. 70, wo auch noch ms. Bonc. 225 fehlt) macht Gerard zum Uebersetzer der, unter dem Titel „*de simplicibus medicinis*“ (ad. Paternianum) gedruckten alphabetischen Liste. Ibn Baithar (arabische Ausgabe Bulak 1875) citirt sehr viel aus den *Simplicia Galen's*. Leclerc, in seiner französischen Uebersetzung (t. I 1877, t. II 1881, Not. et Extr. t. 23, 1, 25, 1), hat

<sup>1)</sup> Bei Wst. Uebs. 70 n. 48 fehlen mss. Paris 11860, 14389 (bei L. II, 411), n. 6765, bei Kühn LXXIX ohne Namen nebst Merton 685 u. Bibl. August., Bonecomp. 225, Casena II, 87 Pl. 26 C. 1,<sup>2)</sup>



die Stellen über die „propriétés médicales“ und die Therapie als „unnützlich“ weggelassen (t. II Avertiss.). Bietet die arabische Uebersetzung nichts für die Kritik des griechischen Textes? — Proben der syrischen Uebersetzung gab Merx in ZDMG, Bd. 39 und Bemerkungen dazu Löw, Bd. 40 S. 763.

39. De tumoribus, الأورام (W. 255); Uebs. Ibrahim ibn al-'Salt; „de Apostomatibus“, כמרוסור (Maim.). Galen nannte das Buch „die Arten der Härten“ (... اصناف الغلظ, ἵγνων) etc. (Os. und Kl. 37 fast ebenso).

40. Vom Samen, المنى; II; Uebs. Honeisch (Var. II. 138; K. und W. 255: Honein). Die lateinische anonyme Uebersetzung, ms. Par. 6865, bei Kühn XXIV, 28 (fehlt bei L. II, 488) ist wahrscheinlich das gedruckte III. Buch (Ed. Chart. III, 229), welches (zwischen Werken Constantin's) in Ms. Merton 219,<sup>12</sup> beginnt: „Incipit lib. Microtegni (!) qui a quibusdam intitulatur de spermate“. Ms. Dresden 223 f. 23 (bei Kühn p. CCXIV) giebt als Uebersetzer Nicol. de Regio (Uebersetzer aus dem Griechischen), ms. Boncompagni 225 f. 208 nennt ihn nicht; cf. dieses Archiv Bd. 37 S. 408, über ein Compend. von Abdallatif so wie über ein Citat bei Maimonides mein Alfa-rabi S. 33, 241, über eine, lateinisch gedruckte Abhandlung von Averroës mein: Hebr. Uebersetz. S. 186.

41. Ueber Siebenmonatgeburt, المولود لسبعة اشهر (W. 255); Uebs. Honein. Os. (97) erweitert den Titel durch die Worte في تولد الجنين. Kühn CXLI, 70 identificirt den versprochenen Commentar zu Hippokrates.

42. Von der Galle (oder Melancholie, l. 246 = 248), المرة السوداء (W. 255); Uebs. Stephan; das hebräisch übersetzte Compend. (§ 14) fügt hinzu: corrig. von Honein. Maimonides citirt diese Schrift; Ishak b. Imran (s. § 24) läugnet deren Existenz.

43. Ueber Engbrüstigkeit, رداءة التنفس (عسر النفس, Kl. 40), III (W. 254); von Honein für seinen Sohn übersetzt.

44. Prognostik, تقدمت المعرفة; Uebs. Isa b. Ju'ha; Os. (S. 97) setzt نوارر voran (de Mirabilibus, und dafür Horribilibus, bei Razi) und sagt (S. 85, Lesarten S. 25) ausdrücklich, dass

dieses Werk an Epigenes gerichtet sei, was W. p. 255 ontgangen ist, der es bezweifelt; L. p. 246 spricht nicht davon.

45. Vom Aderlass, الفصد (Kl. 46 hat noch العروق). Nadim sagt: „Es übersetzte (نقل) Isa b. Ja'hja, es übersetzte (ترجمه) Stephan und Isa (Var. Jahja). K. lässt den letzten Namen weg. Ich glaube, dass diese Stelle aus einem Text („von Isa b. Jahja übersetzt“) und einer Randcorrectur (von Stephan und Isa übersetzt) zusammengesetzt sei. Klamroth hat hier den Text Nadim's gar nicht beachtet. Os. (S. 9) giebt ein Citat daraus. Eine hebräische Uebersetzung ist in Leyden, eine lateinische Ms. Paris 6865. W. 246 vermangte den Aderlass mit der Anatomie der Venen und Arterien (s. n. 5), was L. I, 47 nicht merkt. Os. (von Wenr. und Lacl. unbeachtet) vereinigt, wie Galen, die 3 Schriften über den Aderlass, nemlich I. gegen Erisistratus, II. gegen dessen Schule in Rom, III. die selbständige Schrift. Die „Flöbotomie“ wird von Razi und Maimonides citirt.

46. Vom Marasmus الذبول (W. 255); Uebs. Honein. Bei Maimonides „*Atisis*“ (لاصوم, wie سأل bei Kl. 43), bei Razi „*Consumptio*“ und vielleicht „*Ethica*“ und „*Hectica*“ (cf. dieses Archiv Bd. 42 S. 100). Diese Abhandlung fand sich in einem arab. ms. der Summarien (§ 14) und wurde daher unter dem Titel Summarium in's Hebräische übersetzt. Lateinische Uebersetzung Ms. Paris 6865. „*Summa libri de cura ethice senectutis*“ ms. Coll. Corp. Chr. 125 f. 13 (a. § 22 Honein?). Kühn CXXXIII, 61 = 63 (fehlt bei L. II, 488) und p. CLXXXIX. — Ms. Bodl. (bei Kl. S. 637) ist ein Summarium von Thabit (W. 270).

47. Rath für ein epileptisches Kind صفات لصبي يصرع (في علاج Kl. 44) W. 255), syrisch und arabisch von [Ibrahim] ibn as-Salt. L. 246 nennt Honein, der sonst nur in der hebräischen Uebersetzung, ms. München 295<sup>4</sup>, genannt ist. Vielleicht muss Honein's Namen für die arab. Uebersetzung ergänzt werden. Das Buch wird von Maim. citirt.

48. Von den Kräften (besonderen Eigenschaften) der Nahrungsmittel قوى الاعضاء (bei K. irrthümlich الاعضاء, Kl. 34 الاطعمة, W. 248, 256); III; Uebs. Honein. Ms. Esc. 798, Paris 1073 (2857): Ende II u. III. — Lateinische Uebersetzung von Accursius aus Pistoja (a. 1200? vielleicht identisch mit Acc.

von Parma?)<sup>4)</sup>, betit. „lib. *Regiminis*, sive de *Cibariis et cibis*, oder *de Virtutibus (naturalibus) cibariorum*; verschieden von der griechisch-lateinischen des Wilhelm v. Moerbeka („de Alimentis“, z. B. Ms. Balliol 231<sup>20</sup>).

49. Ueber das attenuirende Regimen, تدبير الملتف (W. 256); Uebs. Honein. „Lib. *Minutionis*“ bei Razi und ibn Beithar; „de *Attenuatione corporum pinguium*“ בהחכמת העצבים (Maimonides Frgm. 129). Der Text ist verloren. Die latein. gedruckte Uebersetzung (aus dem Griechischen) ist betitelt: „de attenuante victus ratione“. Das angebl. ms. in St. Marco Venedig bei Kühn ist reg. sanitatis bei Valentinielli V, 76. — Os. (97 Ende) fügt noch ein Compendium hinzu, welches bei Weur., Leclere und Kl. 36 unerwähnt geblieben.

50. Vom Chymus الخيموس; Uebs. Thabit, Schamli und Hobeisch. Casiri hat richtig gesehen, dass es sich um das Buch *περι ἐνζυμίας* z. z. λ. (Kühn CLXXXVIII, 67) handele, nicht um *περι χυμῶν* (s. § 159 n. 93). Hier ist ein Beispiel für die Wichtigkeit einer genauen Vergleichung der Texte gegeben. W. 263 gibt den Titel الخيموس النجيد والردي nach Os. (98, auch Kl. 35 — cf. eine lange Stelle S. 83), ohne zu beachten, dass dieser Titel nach seiner Stellung unserer n. 50 entspricht. Leclere (I, 178, Chemly) nennt Hippokrates für Galen. — Der Uebs. Thabit ist vielleicht nicht identisch mit Thabit b. Korra, wie Chwolsohn (Ssabier I, 559) schon gesehen hat; denn Os. im Artikel „Thabit der Uebersetzer“ (gekürzt bei W. 35) legt ihm die Uebersetzung des Buches „der beiden Chymus“ bei; Nudim (S. 244) nennt ihn „ben قمع“ für قذبت? Leclere (p. 172, 185) legt die Uebersetzung dem Einen und dem Anderen bei (Deutsches Arch. I, 448). Razi (bei ibn Beithar IV, 79 Z. 3) citirt *al-Khimus*, im Continens findet sich „*chymorum*“, was dem arab. Dual entsprechen dürfte. Maimonides citirt: „de chimo bono et malo“, oder „de chimi bonitate et malicia“; de cibo bono et malo (Aphor. II Ende) ist ein Irrthum.

51. Ueber (die Ansichten des) Erisistratus (Fibr. II, 137

<sup>4)</sup> Cf. Zeitschr. f. Mathem. XVI, 378, 395; Kühn CXXXVI, 66 kennt ihn nicht; Wst. Uebs. S. 81. Bonaccursus heisst der Notar der Margareta d'Este bei Schirmmacher, Die letzten Hohenstaufen S. 617 Z. 3.

n. 3, II, 138 n. 4) über die Heilung der Krankheiten, افكار . . . ارسطرطاطس; Uebs. Honein (W. 259, Ishak!). Ich habe die von Os. hinzugefügten Worte eingeschaltet, welche zeigen, dass es sich hier um das verlorene Buch *περι των . . . λογισμων* handle (Kühn p. CXCV). Os. giebt jedoch VIII Tractate an und erwähnt ausserdem (S. 102 letzte Z.) den sehr zweifelhaften Titel *في افكار المسنية* (Var. مشقية, مسقية, L. 251: „attribués“), welcher nur eine Wiederholung scheint, wenn er nicht das verlorene Buch „de Eristrati curandi methodo lib. V“ bedeutet. L. 246: „de la médecine d'Aristote“ und p. 248: „des Opinions d'Aristote sur la thérapeutique“ (s. Fih. II, 137 n. 3, S. 138 n. 4). Bei Razi, Frgm. 22 „Expos. Aristot.“?

52. Ueber die Behandlung (od. Regimen, *διαίτης*) der acuten Krankheiten nach Hippokrates (O. *على رأى*) تدبير (على رأى); Uebs. Honein (W. 256). Kühn Cl. III, 95.

53. Ueber die Zusammensetzung der Heilmittel, تركيب الادوية, XVII (W. 247); Uebs. Hobeisch; bei Kl. 32: قوى الادوية المركبة, Kräfte der zusammengesetzten H. — Os. (S. 98) giebt Einzelnes über die beiden Bücher, die vereinigt worden waren und zu seiner Zeit sich getrennt fanden, nemlich: a) *قسطا جاييس* (s. O. S. 87), *Kata Djanes (γενός, Cathagenisius* etc. bei Razi, was man für den Namen eines Autors gehalten hat, *Catagenis* bei Maimonides<sup>a</sup>), *Catagenarum* in der lateinischen Uebersetzung eines Anonymus, ms. Paris 6865); VII Tractate, wovon V—VII in ms. Escur. 799, übersetzt von Honein, nach Casiri; Fragmente (mit einem unbegründeten Titel) Paris, Suppl. 1058 (2856). — Die hebräische Uebersetzung des Serachja in ms. Hamburg n. 309 enthält nur III von dem Uebersetzer gefundene Tractate; das Compendium des Maimonides enthält alle VII.

b) *ميمير*, Plural von *ميمير* (syrisch: Redo; so viel als „Weg“ nach Os. 1), X; im Lateinischen *Miamir*, *Mierrir* etc. (was man ebenfalls für den Namen eines Autors gehalten hat), „Miramir“ bei Kühn CXXIV, 54; auch „Decalogus“, ist das Buch *κατά*

<sup>a</sup>) S. die Citate dies. Arch. Bd. 85 S. 153 (auch L. II, 488). Auch ibn Akin (Hebr. Bihl. XIV, 39) hat „zusammengesetzte Heilmittel“.

τόπος. — Ms. Esc. 791 (IV—VI) mit Noten Honein's, 797 (V—X), Fragm. in Paris, mit u. Leclerc (II, 488) will aus dem Gebrauch des Titels Miamir bei Guy de Chauliac schliessen, dass eine lateinische Uebersetzung davon existirte. Allein der Titel: „Miamir, aliter decem tract., et aliter de passionibus“ etc. findet sich am Anfang der Uebersetzung aus dem Griechischen von Nicolaus de Regio (Ms. Dresden 223, bei Kühn p. CCXIV) und kann blossen Citaten entnommen sein.

Das hebräische Ms. de Rossi 347 enthält ein Compendium von XIV Regeln (?) des Honein?

54. Antidota, الأدوية المقابلة للأدواء; II; Uebers. Isu b. Ja'hja (I. 247: „b. Ali“!). Os. bemerkt, dass der I. Tractat vom Theriak handle (s. § 14 über die mss. des Summarium, und hier n. 55), II. von den anderen Electuarion; in der That fügt ihn Beithar (IV, 130, französische Uebersetzung II, 157) an den Titel des Antid. die Worte „genannt das Buch der Latwergo“ (المعاجوزات). Alle arabischen Quellen bestätigen, wie die Uebersetzungen (s. dies. Archiv Bd. 52 S. 356) die Lesart *Lilulwū*, welche W. 256 so emendiren will, dass die Heilmittel anderen Mitteln entgegengesetzt wären!') Die Fragmente 133—139 aus Maimonides gehören nicht alle dem Antidotarium, wie man glauben möchte.

55. Ueber den Theriak an Pison (بيسن); Uebs. Ja'hja b. al-Bitrik (oder Batrik, W. 257). K. Os., Razi, Maimonides und Andere haben falsch gelesen تبيصر „an den Kaiser“. Dieses Buch enthält die Verse des Andromachos wie n. 54; daher citirt Kühn (p. Cl.VI n. 98) hier das arabische Ms. Wien (s. n. 54 u. § 14). Leclerc (p. 248) giebt zwei Abhandlungen nach Oscibia für eine (an Pamphilianus, s. Lesarten S. 15).

56 an Thrasybulus (التي ثراسبولوس); Uebs. Honein. W. 250 will nicht entscheiden, um welche der beiden an Thrasybul gerichteten Schriften es sich hier handle. Lecl. 247 sagt kein Wort darüber. Os. bemerkt aber, dass das Buch von der Gym-

1) Im Viativum wird ein Lib. cataplastatum, hebr. תחתכבושה, citirt (dieses Archiv Bd. 39 S. 318); cf. Costa (Hebr. Uebers. S. 289 A. 132); ol المراعيم?

nastik handle, und dass Galen es am Anfang der Hygiene versprochen habe.

57 u. 58. Ueber die Uebung mit dem kleinen, ... mit dem grossen Ball *الرياضة بالكرة الصغيرة . . . الكبيرة*; Uebs. Hobeisch. Man kennt nur n. 57 (W. 257) lateinisch in Ms. Paris 6865. Kühn CXLIII, 74. — N. 58 scheint nur eine falsche Lesart, welche sich neben der richtigen (n. 57) erhalten hat, daher weiter nirgends erwähnt ist.

59. Dass ein guter Arzt Philosoph sein müsse (neu odirt von Iwan Müller) *في ان الطبيب الفاضل (يجب ان يكون) فيلسوف* (W. 257); Uebs. Honein.

60. Ueber authentische (und nicht authentische) Bücher des Hippokrates, ... *كتب . . . الصحيحه* (W. 257); Uebs. Honein. Vgl. § 8 n. 7.

61. Ermahnung zum Studium der Medicin, *الحث على* *تعلم الطب*; Uebs. Hobeisch; W. 259 las *الحث* und vermischte dieses Buch mit einem anderen. L. 249 übersetzt den Titel: „De l'enseignement de la médecine“, ohne das Werk anzugeben, welches durch diesen Titel repräsentirt werden sollte. Nun bemerkt Honein (O. S. 100), dass Galen darin das Werk des Menodotus wiedergegeben habe, indem er hinzufügt: „Das ist ein schönes Buch“ (ungenau Arch. 39 S. 318). Wir besitzen eine Ermahnung zum Studium der Künste, die am Schlusse (I, p. 39 Kühn) aufgezählt sind, nemlich Medicin, Rhetorik, Musik, Geometrie, Arithmetik, Dialectik, Astronomie, Grammatik, Jurisprudenz, und Galen heisst am Anfange „Paraphrast des Menodotus“. Galen (de libro propr. C. 9 t. XIX, 38 Kühn) citirt zwei Werke, nemlich *εις το Μηνოდότου Σεβήρω* und *προσρηντικός επί λατοχην*. Ackermann (bei Kühn p. LXXII, vgl. p. CXCIV, CXCVI) scheint diese beiden Titel für einen gehalten zu haben, den er mit der Ermahnung zu den Künsten identificirt. Honein hat, wie ich glaube, dasselbe gethan. Os. (S. 15, letzte Zeile) citirt *في صناعة الطب* (Journ. As. 1854 IV, 180; s. auch § 21 n. 12 u. § 21 n. 121).

62. Prüfung des (ausgezeichneten) Arztes *محنة الطبيب* (انضال الاطباء) (W. 259); Uebs. Honein; ist Kühn nicht bekannt. Itazi (Frgm. 23 *Probutio*, oder *approbatio medici*), Maimonides

(Frgm. 123—128: *Examinatio mod.*) und Oscibia (pp. 80—81, 85, II, 249) citiren längere Stellen daraus. Nach Klamroth (S. 636 ohne Nummer) von einem Späteren zusammengestoppelt. Honein, Ja'hja ibn Musewih, Razi und ibn al-Khammar haben über denselben Gegenstand geschrieben.

### § 17. Philosophische Werke.

Galen verfasste eine grosse Zahl philosophischer Werke, welche verloren sind; s. den vorzüglichen Artikel Daremberg's: „Galen considéré comme philosophe“, *Extrait de la Gazette médicale*, Anhang zu seiner Ausgabe der Fragmente des Commentars über den Timäus (1848). Ueber Logisches s. Alf. S. 126. Diese Schriften gehören eigentlich in den I. Abschnitt dieser Abhandlung (Philosophie); es schien aber angemessener auch hier dem Fihrist zu folgen.

63. ما يعتقده رأياً; Uebers. Thabit; nach Os. behandelte Galen darin „was er wusste und was er nicht wusste“. W. 257 und Lecl. 259 beziehen den Titel auf das Buch von der besten Secte. Der arabische Titel ist vielleicht eine wörtliche Uebersetzung von *περί τῶν ἰδίῶν δόξαντας* (Pinax Kap. 14 p. 46; Kühn p. CCI giebt *δόξων*), abgleich dieses Buch III Tractate enthielt. Gazzali (Tahafut S. 7 Z. 3) citirt dieses Buch.

64. Ueber die Demonstration, البرهان, XV (W. 257). Der unvollständige Artikel Nadim's (s. II, 138) giebt den Uebersetzer nicht. Os. (S. 100) hat uns eine wichtige Notiz Honein's über dieses Buch erhalten, dessen griechischer Text verloren, das aber von Razi (als *Manifestatio*) citirt, von Maimonides sehr streng beurtheilt wird. Ich habe die Stellen in meinem *Alfarabi* (S. 27) vollständig übersetzt. — Honein berichtet: Nach langem Suchen fand man einige (von Honein genau angegebene) Partien, welche Ajjub in's Arabische übersetzte (Honein in's Syrische), auch Isa b. Ja'hja (L. 249) macht ihn zum syrischen Uebersetzer) und Is'hak b. Honein.

65. Ueber die Kenntniss der eigenen Mängel, تعرف البرء (الانسان) عيوب نفسه; Uebs. Thomas, rev. Honein. Nach Honein II Tractate im Griechischen; es fand sich jedoch nur ein einziger unvollständiger. Casiri (*nafsihi* fehlt in seinem Texte)

übersetzt: de Tremore etc. (§ 18 n. 79), und das wiederholt Flügel (Diss. de interpr. p. 36 n. 84)! W. 258: „de animi vitiorum (. . . ἐκαστου ψυχῆ ἀμαρτημάτων) cognitione etc., welches die Fortsetzung von . . . ἰδίωι πάθωι. Bei Razi: „Lib. quo cognoscit homo reprobationes ipsius“, bei Maim. „de vitiis individui (בידועה האדם מומיו). „De cognitione proprium defectuum“ lateinisch von Armangand Blasii, ms. Dresden 229 f. 17 (wonach der Artikel in der Hist. Litt. de la France XXVIII, 138 zu ergänzen, cf. Wüst. Uebs. S. 98); Kühn p. CXLV, CXLVI n. 78, 79; diese Schrift ist auch demnach in meinem Alf. S. 71 zu streichen.

66. Von den Sitten الاخلاق, IV (W. 258); Uebs. Hobeisch, ein im Pinax (Kap. 13) citirtes, aber im Griechischen verlorenes Werk, worüber Kühn p. CC Nichts heranbringt. Beträchtliche Stellen aus اخلاق النفس (cf. τρηπου της ψυχῆς, de ord. lib. V, p. 53) bieten Honein (Apophthegmen II, 10 = Os. p. 88), Nadiin (S. 289 aus dem I. Tract., S. 289, II, 137 n. 3 = Os. S. 72), ibn Gabirol (Ethik IV, 1), Josef ibn Akinin (Ethik ms. f. 44, Ersch. II, Bd. 31 S. 52 A. 51), Oseibia (S. 22 aus Tr. III). — Abu Othman Saïd compilirte Fragen aus unserem Werke (Os. I, 234, weggelassen von W.), welches unter Anderem die Catastrophe des Perennis, zur Zeit des Commodus, chronologisch feststellt<sup>1)</sup>.

67. Ueber den Nutzen, welchen die guten (Menschen) von ihren Feinden erlangen können, انتفاع الاخيار باعدائيم, bei Os. (S. 100, citirt S. 86 letzte Zeile, cf. S. 191), auch اخيار في ان اخيار (S. 100, citirt S. 86 letzte Zeile, cf. S. 191), auch اخيار في ان اخيار (S. 100, citirt S. 86 letzte Zeile, cf. S. 191). Sonst unbekannt.

68. (Commentar über das) was Plato im Timäus (über die Wissenschaft der Medicin) erwähnt, ما ذكر فلاطون في طيمائوس, Man findet davon XX Tractate von Honein übersetzt, die drei „übrigen“ übersetzte Ishak. Das Wort „zwanzig“, das man nicht in allen Mss. (Lesarten p. 28), aber bei Kifti und W. 258, findet, ist ein Irrthum; denn Honein hat nur den ersten der IV Tr. übersetzt, welche im Pinax (Kap. 14) und

<sup>1)</sup> A. Müller, Ueber Ibn Abi Oseibia, Leiden 1884, S. 14, cf. Kl. S. 636 n. 52.



von Os. (S. 53, 101, der vollständige Titel auch S. 103) angegeben sind. In der That überschreiten die Citate aus einem „Comm. zum Timäus“ bei Razi (Fragm. 112, auch sonst), Maimonides (n. 96—101) und Averroes (in Rempubl. passim, de Anima II, 126) diese Zahl nicht, und die Angabe „XVII priores“ in ms. Par. 1043 (?) bei Haller (Bibl. med. I, 346) ist ein Irrthum. Von diesem Commentar hat sich nur ein lateinisches Fragment erhalten (Ed. Chart. V, 275), ausser den griechischen, von Daremberg herausgegebenen Fragmenten (s. oben); Kühn XCIII, 27.

69. Dass die seelischen Kräfte dem Temperament des Körpers folgen, في أن قوى النفس تابعة لمزاج البدن; Uebs. Hobeisch (Var. Honein). W. 259 giebt dazu den griechischen Titel des gedruckten Werkes (ἡθῶν); allein „Kräfte“ entspricht eher *δυνάμεις* (Pinax Kap. 14; II Tractate, zwei Ausgaben bei Kühn p. CXXX, 68 und p. CCI). Ist es vielleicht *de Virtutibus animae* bei Razi (Continens f. 447 § 438)?

70. Einleitung zur Logik, والمدخل إلى المنطق; Uebs. Hobeisch (W. 259 las Honein, Alf. S. 126). Minus hat vor einiger Zeit eine *Εισαγωγή διαλεκτική* herausgegeben, welche dem Galen beigelegt ist.

71. Dass der erste Beweger nicht bewegt werde في أن لا يتحرك الأول لا يتحرك (W. 258); Honein übersetzte es in einem (?) Tractat; ebenso Isa b. Jā'hja und Ishak b. Honein. Dieses Werk ist vielleicht von Maimonides citirt u. d. Titel „de motus [l. motu] tempore possibilis [possibili] et primo motore“. Galen erwähnt jedoch (Pinax Kap. 12) den Titel *περί του δυνατῶν*, vom Möglichen. Kühn CCH, Alf. S. 33.

72. Von der Zahl der Schlüsse, عدد المقاييس, Leclere 247: „des sortes de raisonnements“. W. p. 263 nach Os., da dieser Titel bei Kifti fehlt. Kühn CXCVIII, Alf. S. 126.

73. „Commentar zum 2. Buche des Aristoteles“; III; Uebs. Ishak b. Honein (W. 259). Nadin (S. 249) hatte bemerkt, dass es nicht mehr existire. Oseibia setzt hinzu, dass das die Hermenoutik sei. Honein hatte ein unvollständiges Exemplar gefunden. H. Kh. II, 5 n. 1606; L. 247, 249; Alf. S. 121.

(Schluss folgt.)

## XXI.

Die griechischen Aerzte in arabischen  
Uebersetzungen.

Kritische Bibliographie von Mor. Steinschneider.

(Schluss von S. 296.)

## § 18. Ergänzung.

Ich ergänze die Liste des Nadim durch eine Auswahl von Zusätzen, die man bei Osoibia findet, und wovon ohne Zweifel ein grosser Theil aus dem Pinax geflossen ist. Ich gebe die Titel der Werke, woraus arabische Stellen citirt sind, und derjenigen, die sich arabisch erhalten haben, auch derjenigen, worüber die Araber Commentare oder Compendien verfasst haben, endlich die Artikel, welche wegen der Noten des Honein wichtig sind. Die in Parenthese gestellte Ziffer entspricht der Nummer des Titels in den von mir gezählten Zusätzen bei Osoibia, mit Uebergelung der Commentare zu Hippokrates.

74 (8, Os. 95, fehlt bei W.). Anatomie des Auges, nächst nach Honein; vielleicht gehört es dem Rufus oder einem geringeren Autor. Es existirt ein lateinischer liber anatomiae oculi in Ms. Paris 1536 (Kühn p. CLXI n. 104, cf. p. CCCIV zur Diagn.). Ed. Chartr. (X, 504) ist dem Werke des Constantin in 30 Kapp. ähnlich (dies. Arch. 37 S. 296); vgl. den X. Tractat der grossen Anatomie, und s. n. 77.

75 (11, W. 260). Ueber die Kräfte der Laxativa, قوى الادوية المسيلة, ist nicht hebräisch übersetzt worden, wie der Wiener Catalog der hebräischen Mss. annimmt; s. n. 110.

76 (12, Os. 96, W. 260). في آلة الشم, „Instrumentum odoratus“ (Razi), „de Odoratu“ (Maim. Frgm. 132, hebräisch כלִי החריה). Kühn XCVII, 30.

77 (13, Os. 96, fehlt bei W.). علامة علل العين, falsch Kl. 31, διάγνωσις τῶν ἐν ὀφθαλμοῖς παθῶν (Kühn p. CXCIV)

und „de morbis oculorum“ (ib. p. CXCv: an idem eum illo); „Lib. oculorum“ (Razi); كلامه في امراض العيون hat ibn Heitham benutzt (Os. II, 96); cf. n. 74.

78 (14, W. 263). اوقات الامراض (Kl. 39). Os. giebt die 4 Epochen der Krankheiten an; „de Temporibus morborum“ (Razi, „aeplitulinum“ Maim. passim). Cf. n. 80.

79 (17, Os. 97, weggelassen von W.). في الرعشة والنقص والاختلاج والنسيج, *περι τρόμου κ. τ. λ.* (arab. Tit. unvollst. bei L. 248). Kühn (p. CXI, 48) erwähnt eine lateinische Uebersetzung des Petrus d'Abano (Aponensis), ohne ein Ms. derselben anzugeben; wenn ein solches überhaupt existirt, so ist sie sicher nicht aus dem Arabischen geflossen. Man legt dem Arnoldo de Villanova (n. 1282) eine solche bei, s. den Artikel Haureau's in Hist. Lit. de la France t. 28 p. 105 n. 86, cf. Wüst. Uebs. S. 118. „*De rigore, tremore etc.*“ (bei Maimonides).

80 (18, W. 264). في ادوار الحميات وتراكيبها, über die Perioden der Fieber etc. Honein fand ein unächttes Werk mit gleichem Titel, also verschieden von n. 78.

81 (20, Os. 97). Compendium des Megapulsus, s. § 155 n. 11.

82. Leicht zu findende Mittel (24, Os. 98, Kl. 33, fehlt bei W.); الموجودة في الادوية التي تسيل وجودها; II; identisch mit موجودها في كل مكان; ein Werk mit letzterem Titel wird dem Ishak ben Honein beigelegt (Os. 201); ist er vielleicht nur der Uebersetzer? Ho.: Man hat dem II. Tr. einen III. angefügt, der nicht von Galen, sondern von Philagrius ist; es sind darin Irrthümer etc. — *περὶ ἐπιπορευμάτων* „Tertius liber pessimus . . . plenus ignorantiae et superstitionum, et scriptus a Christiano. Incidere . . . in tempore imperatorum Constantinopol.“ Haller in Bibl. bot. I, 151 recte monet.“ (Kühn n. 97). Die bisher unbekannte Notiz Ho.'s giebt den terminus ad quem der Abfassung dieses Werkes. S. auch unten n. 96.

83 (28, Os. 99), fehlt bei W., L. 249 hat den Titel nicht genau entziffern können). في البحث عن صواب ما قلب به, Forschung über die Richtigkeit der Censur des Quintus gegen die Anhänger des Hippocrates,

welche die 4 Qualitäten (nicht „Elements“, wie L.) annehmen. Ho. bezweifelte die Aechtheit dieses Werkes und übersetzte es nicht.

84 (2!), Os. 100, W. 261, L. 249). في السيات, vom *zōmia* (*sopore*, Kühn CLII, 94) nach Ansicht des Hippokrates. Dieselbe Bemerkung Ho.'s wie unter n. 83.

85 (32, W. 248). التجربة الطبية, „Ueber die medicinische Erfahrung“ (Medicin der Empyriker, J. bei Kl. 22), behandelt die Einwendungen der empyrischen Schule gegen die methodische (اصحاب القينى) und umgekehrt (die Quelle dieser Beschreibung ist mir unbekannt). Der Titel entspricht dem Griechischen *περι της ιατρικης εμπειριας* (Pinax Kap. 9, Kühn p. CXCv). Darauf (n. 33, W. 265) giebt Os. den Titel في جمل التجربة

(Summe der Erfahrung), der nicht identisch scheint mit der Synopsis des Buches von Heraklides über die empyrische Schule.

Das Werk betitelt كتاب في الادوية البصونة التي يدعى بالتجربة الطبية, die verborgenen Mittel, genannt Med. Erfahrung, übersetzt von Honoin, Ms. (in hebräischer Schrift) München 243, ist eine Fälschung. Ms. Escorial 846 enthält ein defectes Exemplar, dessen Titel man zu einer vorangehenden jüngeren Compilation gesetzt hat (Wüstenfeld vermengt die beiden Werke!). Die lateinische Uebersetzung, gedruckt u. d. Titel: „*De medicinis reperiis sive Experientia medica*“ ist von dem Juden Faradj b. Salem (Ende des XIII. Jh.) übersetzt (s. Ms. Balliol 285), dessen Namen corrumpt ist in Franchinus in Ms. Paris 6893 (L. II, 477) und in Ferrarius, ms. Digby 67<sup>4</sup> und Amplon. Qu. 361, wo 33, oder 88, Experimenta, angeblich aus einem Werke des Razi!). — Eine Aufzählung der, in dem arabischen Werke citirten Autoren, welche ich im Bollettino Ital. (N. S. p. 364, cf. p. 84) gegeben, zeigt, dass Ackermann ohne Grund in den corrumptir-

1) Wst. Uebs. S. 109, cf. S. 118 (wo für abu Ma aschar lies Salt; s. Hebr. Uebs. S. 735); Deutsch. Arch. I, 445. Im Bollott. Ital. N. S. p. 84 ist für *سكك* zu lesen *سكك*.

2) Meine Bemerkungen im Arch. 39 S. 320, ZDMG. 29 S. 454 sind Macray (Index 228 unter Abuleasis) u. Schum (Catal. Amplon.) unbekannt.

ten Namen der lateinischen Uebersetzung arabische Autoren suchte. Razi citirt dieses Werk unter den Titeln: *de Medicinis inventis*, wahrscheinlich *lib. Mercatorum* und *Constitutio physica per experimentum* (s. Boll. l. c. p. 84, wo noch IV, 6 f. 74 c nachzutragen).

86 (34, W. 249). في الاسماء الطبية, Medicinische Namen; V Tractate, wovon ein einziger von Hobeisch übersetzt wurde. In ms. Leyden 1300 geht der arabischen Uebersetzung eine Notiz aus dem, von Honein verfassten „Pinax“ der Werke Galen's voran mit folgendem Zusatz zur Notiz des Oseibia: „Honein besass dieses Werk im Griechischen und übersetzte III Tractate daraus in's Syrische; Hobeisch übersetzte Tr. I., welcher sich in diesem Ms. findet;“ der Uebersetzer gesteht, eine daselbst citirte Stelle aus Aristophanes nicht verstanden zu haben. Maimonides (K. 24) citirt: „in ultima nominum medicinalium“ (hebräisch f. 50 genauer „am Ende des Tract.“). Bei Razi (Simpl. § 812): in *Confirmatione* (!) nominum; in der lateinischen Uebersetzung der Aphorismen des Hippokrates mit dem Commentar Galen's (I, 4, III, 12 ff., V, 8, VI, 2 ff.) liest man: *περιτιονοξοματων* (so), was im Arch. 40 S. 93 unerklärt blieb und aus *περι λατριων ονοματων* (cf. Kühn p. CXCIV) corrumpt sein dürfte. Dieser Titel scheint jedoch nicht identisch mit dem von Razi citirten *Periton*. Ackermann identificirt die *ἔργα λατριων*, welche bei Os. (p. 101 n. 44. bei W. 262, übergangen bei L. 250) mit dem wörtlich übersetzten Titel *الحديد* (was Kl. 49 übersah), bei Razi als „Diffinitiones“ erscheinen.

(Philosophische Werke).

87 (36 W. 262). أقسام الصناعات, Aufstellung der Künste (Kühn p. CXCIX). Ho.: Es ist nur Weniges davon griechisch erhalten.

88 (37 W. 262). في صرف الاغتمام (Kühn p. CC *περι παραμυθίας*). Die Analyse bei Os. findet sich nicht im Pinax; Honein kannte also das (verlorene) griech. Buch selbst? Ich identificire es mit dem Buche *في نفي الغم* bei Os. S. 84 letzte Zeile, W. u. L. unbekannt, worin Galen den Verlust seiner Schriften durch den Brand des (Friedens-) Tempel in Rom erwähnt (Archiv Bd. 39 S. 321). Uebrigens spricht Galen davon an ver-

schiedenen Stellen seiner Schriften, unter andoren im Pinax (citirt von Os. S. 84) an der Stelle, welche dem Citat des Buches *de Consolatione* vorangeht. — Mehrere arabische Autoren haben Werke mit ähnlichen Titeln, vielleicht unter dem Einflusse des Pseudo-Galen'schen, verfasst<sup>3)</sup>.

89 (38, Os. 101, W. 262 sehr kurz, L. 252 fand es nicht). *جوامع كتب افلاطون* (Synopsis der Schriften Plato's; lib. VIII im Pinax, cf. Kühn p. CCI, Alf. S. 178). Ho. fand „ein anderes Buch“, worin nur IV von VIII Tractaten, wovon der I. die Synopsis von Werken enthielt, nemlich Kratylus, Sophistes, Politikus, Parmenides [citirt bei Nadin S. 246], Euthydemus; II: der Republik (سياسة) Tr. 1—4; III. 5—10 derselben; Os. (I, 76 unten) citirt eine Stelle über die Christen [cf. S. 72, Kifti bei Casiri I, 256; L. I, 243] aus der „Interpretation“ (Tafsir) des Galen, welche mit unserer Synopsis identisch scheint. — Ausserdem von Timäus, Tr. IV. — Summarien (جمل معاني)

über die Lebensweisen (السير النومي). Vielleicht hat darauf hin der Verf. der magischen „Institutiones“ (Nevemich) von Plato den Galen zum Epitomator gestampelt (s. Zeitschr. für Mathem. XVI, 373<sup>4)</sup>).

90 (39, fehlt bei W.). *فيما يلزم الذي يلحق في كلامه* (bei L. 249: „was gegen die Geschwätzigkeit zu thun ist“); VII. Ho. fand nur einen einzigen Tractat, den er nicht übersetzte. Ich schlage vor *في من يعلم* zu lesen, um den griechischen Titel *πρὸς τοὺς ἐπιτιμῶντας τοῖς σολοικισσοῦσι τῆ ἡωνῆ* „ad eos qui voce solocissantes reprehendunt“ wörtlich herzustellen, s. Kühn p. CCIII (nach dem Pinax K. 18 p. 48), wo zwei Redactionen, die eine in VI, die andere in VII Tractaten erwähnt sind.

#### § 19. Zweifelhaftes.

91 (42, W. 262). „Tractat genannt der Arzt“. Ho.: Galen erwähnt dieses Werk am Anfange des Pinax als „unächt“

<sup>3)</sup> Hebr. Bibl. III, 132, Polem. u. apolog. Lit. 101, 412.

<sup>4)</sup> Eine Widerlegung der These, dass Etwas nur aus Etwas entsteht, citirt ein arabischer Anonymus, ms. Uri 400, 2 (Hebr. Bibliogr. X, 21); Cf. Aug. Müller, griech. Phil. (1873) S. 24: Widerlegung Galen's über die Möglichkeit von Alexander Aphrodisius.

(Irrthum, s. Lesarten S. 15). Kühn CXLIX, 83 combinirt die arabische Einleitung Honein's (s. aber § 15 n. 2).

92 (43). „Tractat über die Kunst“: s. § 15 n. 2.

93 (51, Os. 102, fehlt bei W. und L.). في الاخلاط nach der Ansicht des Hippokrates, ist wahrscheinlich *περὶ χυμῶν* (Kühn CLXIII, 112), und identisch mit *الديبوسات* (Os. 102 n. 87; s. § 16 n. 50). Die „*Expositio libri de humoribus*“, welches Maimonides (Fragm. 60—95) citirt, ist der Commentar zu Hippokrates; s. auch § 16 n. 50 u. § 22 (Rufus).

94 (54). في البول, über den Urin (Kl. 26 mit dem Zusatz „aus dem Blute“). Ms. Med. 235 [Compend.] hat W. 248 nicht aus Irrthum, wie L. 97 meint. Das Summarium in hebr. Schrift in ms. Vat. 369 (Boll. Ital. N. S. p. 82). Zwei hebräische Uebersetzungen finden sich in Leyden, München und Strassburg; einige Kapitel über den Urin sind in der hebräischen Uebersetzung der Summarien aufgenommen (§ 14, s. Hebr. Uebers. S. 656). Kühn (CLXIV, 117—120) verzeichnet vier unächte Werke; unter n. 117 nennt er die obigen hebräischen Mss. in Leyden und Wien, welche das Summarium enthalten und vielleicht n. 118 (*εν συνρόμω*, Ed. Chart. VIII, 349) entsprechen; cf. „*Summa sec. Galen*“, Ms. Burscough 7673 (Cat. Mss. Angl. II, 2 p. 334). Die „*Quaesita in Hipp. de urinis*“ (Kühn n. 120, Ed. Chart. VIII, 918) wären nach Ackermann „arabistae eujusdam“.

95 (61, W. 263). Ueber die Gelbsucht. Ho.: „Dieses Buch ist nicht in Fihrist (Pinax) erwähnt und kein Exemplar davon erhalten.“ Ich habe bereits (§ 13) bemerkt, dass Honein ein solches Werk dem Rufus beilegt. Ms. Berl. 104 Oct. enthält eine, dem Galen beigelegte Abhandlung über die Gelbsucht; worauf eine dem Rufus beigelegte Rede (*Kaul*) über die Gelbsucht; keine der beiden Abhandlungen ist mit dem lateinisch herausgegebenen Werke identisch (Kühn CXLVIII, 126, s. die Notiz in Deutsches Archiv für Geschichte der Med. I, 131); vielleicht entspricht die Abhandlung *de cura iceteri* ms. Par. 6865 der arabischen Uebersetzung.

§ 20. Der Anhang des Oscibia.

96 (65, Os. 102, W. 264, L. 251: „Comm. du livre“).

مدواوا الاسقام, genannt طب المساكن (Medicin der Armen = Euporiston, n. 82?), vielleicht = *Cura morborum* (Razi Cont. IV, 3 f. 93a = Fragm. 20). Der zweite Titel scheint jünger; mehrere arabische Werke führen denselben<sup>1)</sup>.

97 (66, W. 265). الحجر; III. „*Reparatura fractorum attrib. Galeno*“ bei Razi (CXV, 2 f. 313<sup>b</sup>); cf. „*de fractis*“ in *Method. medendi* VI, C. 5, 6 (Kühn p. CLXXXVIII). Cf. das Werk desselben Titels von Hippokrates (§ 8, 5).

98 (67, W. 265). في الموت السريع; ms. Berl. 104 Oct. (s. die unter n. 95 citirte Notiz); Razi citirt ein Werk „*de morte subitanea (veloci)*“ und „*signorum mortis*“, wie Maimonides. Eine lateinische Uebersetzung findet sich in ms. Cojo-Gonville 97 (Kühn p. CLXXXIX).

99 (68, W. 265). Ueber Klystier und Kolik; die lateinische, von Raphelengius (1591) herausgegebene Uebersetzung floss aus der hebräischen des Kalonymos, nach der arabischen Uebersetzung Honein's, citirt von Os. I, 13, Razi u. Maimonides (Frgm. 17 u. 113—118; Colica Frgm. 130—1; auch: „*in causis doloris*“ סיבות הכאב).

100 (69, W. 265). في النوم واليقظة والتصوير; tract. somni, *vigiliae et extenuationis* (Razi XXV, 3 f. 505<sup>a</sup>); de Somno et vig. (Maim. Frgm. 102—7; s. ZDMG. 37 S. 487).

101 (70, W. 249). „Ueber das Verbot der Beerdigung vor 72 Stunden.“ „*Liber qui prohibet sepulturam*“, übersetzt von Patriarcha (für Patrik) erwähnt Maimonides. Ein Compendium von Obeid Allah Bokht-(Bakht-)Jeschu (XI. Jahrh., bei L. 188: Hippocrates! nicht p. 251, 273), mit einem Commentar in Leyden ms. 1333; die hebräische Uebersetzung al-'Harizi's findet sich in Berlin (Verz. S. 91), Lœuwarden und im Vatican.

102 (71, W. 265). في عناية الخالق بالانسان, Ueber die Vorsehung des Schöpfers für den Menschen. Bei Maimonides: „*de Adjutorio* (Fragm. 1: *de auxilio creatoris*“, שינוח הבורא).

103 (72, W. 265 u. L. 251 lassen den Namen wog), „*An Philaphus* (od. Phylaphus), die Königin, über die Geheimnisse

<sup>1)</sup> Dieses Arch. Bd. 37 S. 368 (zu Djazzar, falsch L. I, 414), Bd. 42 S. 110 (Razi).



der Frauen“. Ibn Beithar, Art. **بنا** (I 150 d) citirt den Brief an die Königin; Leclere (trad. franç. I, 232, „à l'Empereur (l) romain“; s. n. 104) möchte das Buch über den Theriak an Pison identificiren. — Kühn (p. CLXXXIX) citirt ein französisches Ms. (Cat. Mss. Angl. II, 109 n. 4155) „de symptomatibus mulierum“. — Cf. n. 117.

104 (37, W. 265 u. l. l. c., s. n. 103) an Kastanis al-Kuharman über die Geheimnisse der Männer. A. Müller (Lesarten S. 16) schlägt vor Monteus zu lesen; dieser heisst aber **منطوس** in n. 105. (dies. Archiv Bd. 85 S. 146).

105 (74, fehlt bei W.). **في الادويه المختومة** (im Art. über Honein S. 200. **تفسير**). In Ms. München 243 (in hebr. Schrift) lautet der Titel **נפאיה אלרדבאן**, unter welchem es von Ibn Djezar citirt wird; s. die Notiz über dieses Ms. in Bollett. Ital. (N. S. p. 84). Die lateinische Uebersetzung, gedruckt unter dem Titel *de Secretis ad Montem*, ist von Gerard de Cremona (dies. Arch. 39 S. 319, Wüst. Uebs. 69). Vielleicht ist identisch der lib. *Secretorum*, welchen Razi (Aphor. Cap. 4) citirt? Der unbekannte Autor bezeichnet sich als Vf. mehrerer Werke Galen's, unter anderen des Buches der Elemente (*al-Asās*, Titel des alexandrinischen Summarium, s. § 14). Os. hat hier eine Notiz Honein's eingeschaltet, welche ohne Zweifel zum Buche der Pflanzen (n. 108) gehört.

106 (76, W. 262). **ابدال الادويه**, Succedanea; Razi citirt „lib. *Mutationis* attributus Galeno“; bei Serap. jun. (Kap. 34) liest man „Humain (Honein) in lib. *Permutationum* dixit quod pilluli Galieni etc.“ Honein hat also dieses Werk übersetzt u. mit Anmerkungen versehen. Galen's Antiballomena finden sich lateinisch in Ms. Cajo-Gonville 97 (Kühn CCXIII, sonst kein Artikel darüber). Ibn at-Talmids entnahm demselben eine Auswahl (**مختار** Os. I, 276, fehlt bei l. II, 27).

107 (77, fehlt bei W.). **فيما جمع من الاقاويل التي ذكر فيها فعل الشمس والقمر والكواكب**; Kühn (p. CLXXXIX) erwähnt ein Ms. in Jena, betit. „Lib. secreti Galeni de *clivis solis et lunae*“ zusammen mit einem Werke von Hermes. Os. (S. 199) legt Honein ein Werk bei **في افعال الشمس والقمر**; ist es viel-

leicht nur eine Uebersetzung des, dem Galen beigelegten Buches? Wir finden auch zwei andere Titel von Galen's Werken in den Listen der Schriften des Honein (Fihrist S. 294, Kifti bei Casiri p. 288, Os. S. 199, 200), nemlich über die Milch (W. 262, Os. 102, cf. „de sero lactis“, Kühn p. CLXXXV) und von den Farben (W. p. 263, Os. 102).

108 (83, W. 263). Ueber die Pflanzen, في النبات (so ist zu lesen, s. Lesarten S. 16; Alf. 169, dies. Arch. 39 S. 311, 319). Zu diesem Titel gehört Honein's Bemerkung (bei Os. unter n. 105), welche im Wesentlichen gleich in dem lateinischen gedruckten „liber de Plantis Galeno adscriptus“, übersetzt von Abraham, dem Arzte, u. Grumer, Richter aus Placentia (fehlt bei Wüstenf.). — Honein übersetzte diese Abhandlung für abu Dju'afar Muhammed b. Musa, nachdem ein anderer Gelehrter dieselbe mit Zusätzen und Weglassungen übersetzt hatte. In der lateinischen Uebersetzung heisst es: „Et venit ad meam notitiam non translatio [für Abschrift?] una . . . jam me praecessit alius Glossatar huius libri“. Das erklärt die Widersprüche bei Leclere (I, 149 u. II, 469, er spricht nicht darüber I, 251).

109 (87, bei W. u. I.). في الكيمياء; s. n. 93.

110 (93, Os. 103). „sur les médicaments détersifs“ (I. 251). Diese Lesart bestätigt die Uebersetzung דרמקורה, lateinisch: „solubilibus“ bei Maimonides. Thabit hat ein Summarium daraus gezogen. W. 264 u. 270 liest: مقبحة (vomitive, ebenso Schwolohn, Ssabier I, 563 und sogar Lecl. I, 169, Art. Thabit); Lecl. 252 konnte es im Oseibia nicht finden. Wir besitzen eine Schrift „Cathartica“ und ein Fragment über denselben Gegenstand (Kühn CLXXII, 43, CLXXIV, Fragm. 18; Meyer, Gesch. d. Botanik III, 488; s. oben n. 75).

### § 21. Ergänzung II.

Ich vereinige in diesem § die, von Oseibia ausserhalb der Liste oder von anderen Autoren erwähnten Titel, wie diejenigen der Werke, welche sich erhalten haben, aber fast alle untergeschoben, oder zweifelhaft sind, vielleicht bloss Ueberschriften von Theilen schon genannter Werke.

III. في الأمراض العسر البيرة, Schwer zu heilende Krankheiten; Os. S. 81, letzte Zeile.

112. في كيف كان استخراج جميع الصناعات, Ursprung oder Ableitung aller Künste. Os. p. 8; cf. n. 61.
113. Thabit verfasste ein Summarium über das, was Galen von der Vorzüglichkeit (*Taschrif*) der Kunst der Medicin gesagt hatte (Os. I, 270; L. I, 169), vielleicht eine Sammlung von Stellen aus verschiedenen Schriften Galen's.
114. Ein grosses Werk über den Aderlass; nach Kifti (s. § 13, 2).
115. العلل والعلاج Zufälle (Krankheiten) und Heilung (H. Kh., s. § 13 n. 4).
116. Chirurgie, citirt von Costa ben Luca, de differ. (ed. Barach), von Razi (wie die 4 folgenden Nummern), cf. Kühn p. CLXXXVIII.
117. „in III. de Fanilifis“ (Razi, Simpl. § 73), lies Sanitatis? cf. n. 103.
118. Lib. *Matris* (bei Razi, Cont. IX, 2 f. 191 ff.), ist vielleicht identisch mit dem gleichnamigen lateinischen von Constantin oder Galen, auch hebräisch bearbeiteten? cf. n. 23.
119. Lib. *Periton* (bei Razi XVII, XVIII öfter, cap. 3 u. 6); s. § 18 n. 86.
120. *L. Venenorum*, wahrscheinlich ein anonymes Werk, worin nur Galen citirt ist, s. Deutsches Archiv, her. von Ruhlf's I, 136.
121. التعليم (hebr. לימודים, bei Constantin „*Institutus*“<sup>1)</sup>), citirt im Viaticum, von Dugat mit n. 61 identificirt, scheint identisch mit dem lib. *Mathematicae* bei Razi (Simpl. § 663), s. dieses Archiv Bd. 39 S. 318, Bd. 42 S. 106, Verz. der hebr. Handschr. in Berlin 113 S. 94.
122. ספר הנפש Buch der Seele, oder Dialog zwischen Galen und seinem Schüler Muria, aus dem Arabischen von Abr. ibn Chisdai (um 1230) übersetzt, ist häufig gedruckt. Cf. n. 25.
123. „*Yconomia*“, lateinisch übersetzt von Armengaud, Ms. Dresden 223 (cf. n. 65)<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Herr Prof. E. Meyer, hier, hat mir im Jahre 1886 über diese Handschrift folgende Mittheilungen gemacht: Anf.: *Yconomica etc. translata etc.* in Monte pessulano continet IV Capitula: I. de divitiis servandis,

124. *περὶ κατακλίσεως προγνωστικά κ. τ. λ.* „Prognostica de decubitu ex mathematicis. Absurdum opus Neograeci in arabe astrologia delirantis“ (Kühn CLXIV, 116). Ich habe diese Abhandlung vor Jahren erkannt in dem, dem Hippokrates beigelegten Buche: „*de Esse aegyrotorum secundum lunam*“ (nach ihrem Platze in dem Zodiak — vielleicht identisch mit „Galenii XII portae“). Eine arabische Uebersetzung scheint dem Verf. des Buches *al-Bullān* für das Kapitel über die Schicksale des Kranken gedient zu haben; Nicoll (p. 274) übersetzt *al-Djau* „aëris“, für „aëroti“ (Boll. It. N. S. p. 334).

125. „*Expositio super Hermetis lib. Secretorum*“, ms. Coll. Corp. Chr. 1259, scheint identisch mit „*Tract. ex libro Gallieni Alpachimi* [= Al'hakimi, des Weisen, des Arztes, nicht nomen propr., wie Wüst. Uebs. S. 43] et (!) ex sententiis Hermetis collectus“, ms. in Jena (Kühn p. CLXXXVIII) und mit „*Galenii Alpakini Comment. in lib. solis et saturni Hermetis*“ (ms. Camb. Univ. 1255<sup>11.15</sup>). Cf. Zeitschr. für Mathem. XVI, 472.

126. *De incubatione, adjuratione etc.* lateinisch gedruckt; „sacc. V. vel VI. foetus“ (Kühn CLXIX, 134). Dieselbe abergläubische Abhandlung ist unter dem Namen des Honein („Ynaim“ bei Ardoyn, de venenis) citirt; sie ist identisch mit Costa b. Luca's „*de physicis ligaturis*“, angeblich von Arnald de Villanova aus dem Griechischen (?) übersetzt, gedruckt Bern 1608. Die Identification dieser Abhandlung mit den „Fragen über die Definitionen“ (‘Hudud) von Costa (Os. I, 245) und die willkürliche Emendation in Djudul (L. II, 468) haben Wüstenfeld verleitet, unsere Abhandlung mit Galen's Definitionen zu identificiren. In diesem Archiv Bd. 52 S. 348 A. 8 ist „*de congelatione*“ von Avicenna zu unterscheiden; vgl. S. 96.

Ich schliesse diese Liste mit einigen lateinischen, in Galen's Werken gedruckten Schriften, die nach Ackermann aus der arabischen Schule stammen, und einigen verdächtigen Titeln in den Catalogen von Bibliotheken in Constantinopel, welche im VII. Band von Haji Khulfa abgedruckt sind.

II. de servis, III. de uxore, IV. de filiis. I. Omnis domus regimen perficitur IV rebus etc. sunt autem divitiae custodiendae et servandae proptar multa. Ende: Expedit autem puero prae ceteris rebus quod sit subjectus parentibus suis etc. et timeat eos.

127. *De curatione lapidis* („abuleizor, abualegor“ etc., Kühn p. CLXVIII, 131). Der Verf. ist abu'l-Ala ibn Zohr; s. dieses Archiv Bd. 57 S. 117, wonach Wolf, Bibl. Hebr. II, 1206 n. 182 zu berichtigen ist.

128. *De facultatibus corpus nostrum dispensantibus* (Kühn, CLXII, 109).

129. *De Dissolutione continua, sive de alimentorum facultatibus* (idem, ib. 110).

130. *De compagine membrorum, sive de natura humana* (V, 330 Ed. Chart.) „arabistae astrologiae deliramenta indulgentis“ (Kühn CLXI, 105). Diese Abhandlung findet sich auch p. 312 hinter Albucasis (Ed. 1541), aber nicht im II. Bd. der Werke Constantin's, wie Taube (Tract. scriptor. Graec. ex physiogn. p. 9) noch 1862 behauptete; s. dieses Archiv Bd. 37 S. 405 n. 24 (l. 25).

Die nachfolgenden Mss. in Constantinopel (II. Kh. Bd. VII) bedürfen näherer Untersuchung:

131. *عرد الصليب*, d. i. Paeonia (auch *ذو اصبع*, wonach *ذو* bei Löw, Ar. Pflanz. S. 308 zu berichtigen u. Freytag III, 240 zu ergänzen) p. 249 n. 1006; cf. unter Rufus § 23 n. 47.

132. *تشويق الطبي* (die medicinische Begierde?) p. 290 n. 1517.

133. *جدول* (Tabelle?) p. 466 n. 1769.

Ausserdem kommen allgemeine, unbestimmte Bezeichnungen vor: Compendium p. 290 n. 1500; Tractate ibid. n. 1518; Buch p. 248 n. 985, p. 289 n. 1458.

## § 22. Arabische Bearbeiter.

Aus Mangel an Raum folgt hier nur eine einfache Aufzählung der Verfasser von Commentaren, Summarien oder Compendien der Werke Galen's und insbesondere der 16 Hauptwerke. Durch ein Sternchen werden die bei Wenrich fehlenden bezeichnet.

Ich bemerke zuvor, dass einige christliche Gelehrte unter den Arabern griechische Texte besaßen, wie ibn Saklan, oder Saklab (XII. Jahrh. Os. II, 214, l. II, 109). — Die Araber sind: Abdallatif, \*Ahmed (?) abu Dja'afar Hamdani, Ainzarbi (Aduan), ibn abi'l-Asch'ath, Averroes, ibn Badje, Farabi, \*Gafki, Chasdai,

\* ibn Heitham (Compilation von 30 Werken, nelmlich, unsere Nn. 1, 2, 5—16, 26, 31, 33—5, 37, 38, 40, 45, 46 (48), 50, 53, 64, 69 und Summa (? جمع) des Honein aus den Reden des Galen u. Hippokrat), Hibet Allah abu'l Barakat, Honein, \* Ishak b. Ali al-Ruhawi, Ishak b. Honein, \* Ishak b. Imran, \* Kamal al-Din abi Man'sur, \* al-Kindi, Maimonides, \* ibn Maseweih (Joh.), \* Mas'hi (abu Sahl), \* Raschid al-Din (Ali b. Khalifa), Razi, ibn Ridhwan, \* Said (abu Othman), Sadid al-Din (Daüd), ibn abi 'Sadik, Sarakhsi, ibn 'Tajjib, \* ibn al-Talmids, Thabit b. Korra, \* ibn Wafid, ibn Zohr (abu'l-Alä).

Ich habe bereits von den verschiedenen Arten der Uebersetzungen Honein's gesprochen, insbesondere von denen, welche Hippokrates (§ 11) betreffen; ich fasse hier die Nachrichten Oseibia's über die Uebersetzungen Galen's (cf. § 13) zusammen.

Honein übersetzte eine grosse Zahl von Schriften (syrisch, wie arabisch) für Bokht-Jeschu und Djibril (Os. S. 138), für Johanna ibn Maseweih (S. 186), für seine Söhne David u. Is'hak (in Fragen und Antworten S. 138), für Muhammed b. Musa (s. n. 107, letzterer wird irrthümlich als Uebersetzer genannt), für Muhammed b. Abd al-Malik (n. 26, cf. Os. S. 206 [bei W. p. 35] und 138, 169). Er verbesserte die Uebersetzungen Stophan's, des Sohnes des Basil, und von Musa b. Khalid (S. 189); er übersetzte besser als Eustathius, als ibn Baka, als Patrik (cf. S. 205) und als abu Said Othman, wegen seiner Belesenheit in Galen's Werken (S. 188, 89) und wegen seiner Sprachkenntnisse (cf. S. 186). Os. hatte Abschriften von Azrak, dem Secretär Honein's gesehen, mit dem تنكيت (Accentuation der Wörter?) im Griechischen von Honein (S. 187, cf. S. 191). Fast alle Werke Galen's sind von Honein übersetzt oder revidirt (S. 188).

In Bezug auf Galen's einzelne Werke, von denen Honein ausser den Uebersetzungen verschiedene Bearbeitungen verfasst hatte, substituire ich für die Titel bei Oseibia die Ziffer der vorhergehenden Liste und gebe nur die Titel anderer, auf Galen sich beziehender Werke Honein's. Compendium (*Ikhzi'sar*) v. 1—16 in Fragen und Antworten (Os. 198). — Auch die *Isagoge* Honein's ist „ex Galeno“ nach Rieu (Catal. Br. Mus. p. 456 n. 984<sup>22</sup>). Die angebl. Isagoge Joh. Serapionis in Montpellier n. 188 ist ein Irrthum.

Die betr. Schriften sind:

1. . . اعتذاره . . . Verteidigung Galen's in n. 31
2. Summarium (جمل) von n. 39 in Fragen und Antworten.
3. Summarien (*Djawami'*) in Fragen und Antworten v. n. 59, 61, 40 u. von n. 61 (S. 199).
4. Buch über den Urin nach Hippokrates und Galen.
5. Ueber die Benennung (*Tasmijja*) der Glieder, nach Galen.
6. Er sammelt nach Galen und Rufus einen Tractat in syrischer Sprache über das Regimen der Greise, woraus ein arabischer Auszug von ibn al-Khammār (Os. I, 323, cf. n. 43?).
- 7—10. Ueber 4 Werke (S. 199, 200) s. Nu. 107 und 105.
11. *Risala*, Epistel an Salmaweih b. Binan, der die Uebersetzung von n. 30 verlangt hatte.
12. Abhandlung über die Zusammensetzung (*Turkih...*) nach Hippokrates und Galen.
13. حل شكوك Lösung der Zweifel des Gesios, des Alexandriners, über n. 10 (fehlt im Index S. 257), l. 1, 42; cf. Rohlf's, Deutsches Archiv I, 444.
14. Es kürzte ibn Heitham (Os. II, 95) Honein's Summarium oder Compilation (*Djam'*) dessen, was Hippokrates und Galen über die Nahrungsmittel gesagt hatten (s. S. 467).

### § 23. Rufus v. Ephesus.

[Quellen: Fihrist S. 291, II, 138; Kifti ms.; Os. S. 33 (und 85, 95, 101, 200, 323, II, 100); Hagi Khalfa VII, 1201 n. 7496 (nchulich: IV, 131 n. 7877 = Os. n. 10; V, 60 n. 9959 = Os. 8; V, 62 n. 9971 = Os. 3; V, 111 n. 10273 = Os. 19? V, 145 n. 10452 = Os. 1; VI, 51 n. 12687 (VII, 396) = Os. 51, mit Variante). Wenrich p. 221. Stein-schneider, dies. Arch. Bd. 37 S. 403 und Art. „Rufus de morbo icteric“, in Rohlf's Deutsch. Archiv 1891 I, 131 ff. Haeser, Gesch. I, 336. Roepor, Lectiones Abulfarag. p. 19. Leclerc I, 239. — Oeuvres de Rufus d'Ephèse, texte traduit en français, avec une introduction. Publication commencée par le Dr. Ch. Daremberg, continuée et terminée par Ch. Emile Ruelle, Paris 1879 (Collection des médecins grecs et latins). Pag. XXXII: Recapitulation des écrits conservés, mit Angabe von Citaten. I Maladies des reins etc., II Satyriasis, III Médicaments purgatifs, IV Parties du corps humain, V Interrogatoire des malades, VI Traité sur le pouls, VII traité de goutte. P. XXXIII autres (!) écrits: Liste Aekermann's nach Suidas n. 1—2, nach anderen Quellen 10—27 (n. 27 (omn. zu Hippokrates) besonders a. Humeurs,

b. Epidémie, c. Prorb. I, d. Aphorismes. — Pag. XXXVI: 1 supplém. à la liste d'Ackermann d'après les historiens arabes — nach Ann. I insbesondere nach Oseibia. „Nous suivons ici Wenrich et surtout le Dr. L. (Leclerc)“, n. 28—73; — p. XXXVIII Second supplém. d'après divers auteurs, meist nach Rhazes u. And., n. 74—102 (74, 75 ist ohne Zweifel nach Leclerc p. 241 unten), Citate aus Rhazes zu 76—89 u. 102.]

Rufus, sagt Nadim, lebte vor Galen und „keiner dër Rufus“ (al-Rufusijin) war vorzüglicher als er. Oseibia (S. 33, auch H. Kh.) nennt ihn, nach dem Beispiele des Oribasius „den Grossen“ (al-Kabir; Ruelle p. VI, Khabir bei L., dieses Archiv Bd. 37 S. 403). — Nach Kifti (Ms. Art. Rufus, und kürzer im Art. Baulus, s. § 29) wurde er von Aristoteles und Galen widerlegt.

Die arabische Bibliographie über Rufus liefert uns einen embarras de richesse. Es lässt sich kaum annehmen, dass nur die Araber uns die Titel von fast 60 Werken erhalten haben, von denen sich bei den Griechen fast keine Spur findet, und wovon nur ein einziges arabisch nachweislich existirt. Leclerc sagt (I, 241): „Si les biographes arabes ne nous fournissent aucun renseignement sur les traductions de Rufus, il n'est pas moins incontestable que ses ouvrages ont été traduits en arabe. Nous en avons la preuve dans les nombreux citations que nous rencontrons dans Serapion, dans Mesue, dans le Continens de Rhazes, et dans les Simples d'Ebn el-Beithar.“ Man könnte noch hinzufügen: bei Ibn al-Djezzar im Viaticum und vielleicht bei Isak Israeli (dieses Archiv Bd. 37 S. 403). Die Zahl der Citate in diesen Quellen muss aber um die identischen vermindert werden. Die erste Stelle verdient hier Razi, der, nach meiner Ansicht, für eine kleine Zahl ausdrücklich von ihm citirter Titel die Quelle der Bibliographen war (s. namentlich W. 244). Ich vermutho, dass viele der, in den Listen citirten Titel aus Ueberschriften von Theilen der Werke des Rufus oder aus Kapiteln der medicinischen Compilationen entstanden, worin man Citate unter dem Namen des Rufus gefunden hat. Das ist ein Problem, welches nicht zu unserer Aufgabe gehört. Kifti schliesst seinen Artikel (Ms.) mit der Bemerkung, dass viele medicinische, von Rufus geschriebene und arabisch übersetzte Werke bekannt und citirt sind, giebt aber keinen einzigen Titel, so dass dieses, überall vernachlässigte, vage Zeugniss keinen Werth für die Einzelheiten hat.



Die arabische Bibliographie des Rufus scheint erschöpft in der Vorrede der vorzüglichen Ausgabe des Rufus von Daremberg und Ruelle (den ich mit „R.“ citiren werde); die Liste des Fihrist, sowie einige Stellen aus Oscibia sind jedoch darin nicht benutzt; man liest daselbst (p. IX) „quant à la question de savoir si les titres relevés dans cette triple nomenclature désignent un traité, proprement dit, ou un simple chapitre, nous avons dû souvent renoncer à la résoudre“. Eine andere Frage ist die der Identität einiger Titel, betreffs deren Zählung Ruelle nicht überall eine der beiden Methoden befolgt, nemlich entweder in den „Supplementen“ alle Titel, die nur Doubletten sind, wegzulassen, oder alle Titel mit einer Verweisung auf die Doubletten aufzuzählen. Ich werde darauf zurückkommen müssen.

Ich werde die verschiedenen Listen, deren Titel ich zähle, nach meiner bisherigen Methode vergleichen.

Nadim giebt 43 Titel, aber n. 23 (Coitus) ist eine Doublette von n. 18. Oscibia's Liste (S. 33) ist von einem anonymen Gelehrten (vielleicht S. Munk, welcher die Sammlung der Fragmente durch mehrere Citate in arabischen oder persischen Werken bereichern sollte), französisch übersetzt worden, und diese von R. in den Noten benutzte Uebersetzung (s. p. VIII) ist viel genauer als die von Leclere (I, 238—40) im Texte aufgenommene. Erstere giebt für den letzten, im Arabischen zweifelhaften und von Leclere weggelassenen Titel „Traité sur l'embolisme (?), melaena (?“). Andere übersetzen pneumonia oder Epilepsie (das wäre eine Doublette) oder Eclampsie. Oscibia giebt 58 Titel, beginnend mit dem wichtigsten (*al-jalla*, Fihrist n. 15: *afillal*) und bekanntesten, über Melancholie, in II Tractaten. Os. umschreibt das griech. Wort, Fihrist übersetzt es *المرة السوداء*; Colera nigra bei Razi (R. 522, Fragm. 354, sonst immer „de Melancholia“). Is'hak ben Imran (Vorw. seiner Monographie, ms. München 805 f. 89<sup>b</sup>, nach gef. Copie von Dr. Aumer) rühmt die Schrift des Rufus „*al-Istisni*“, die aber nur Eine Art behandelte, nemlich die aus Unglück hervorgegangene (العلة الشراسيفية (?), nicht die übrigen; Galen habe keine Monographie darüber verfasst (§ 16 n. 41!). Im kurzen Citat bei Avicenna (III f. I Tr. IV) ist in der latein. Uebersetzung Gerard's Theophilus (?) substituiert (K. 19); in der hebräischen (K. 9) ist letzterer verstüm-

melt. — N. 2 ist das „Buch der Vierzig“ (man weiss nicht wovon?) in I Tractat. Alle folgenden Titel sind aus dem Fihrist mit wenig Varianten wiederholt, unter Weglassung von n. 13 über den Thoriak, die auch nicht bei Wenrich, Leclerc und Ruelle<sup>1)</sup>. Nach Mubaschschir (bei Os. I, 85) fand sich unter den Büchern, welche Galen beim Brande verlor, das Werk des Rufus über die Thoriaka, die Gifte, Heilung der Vergifteten u. s. w.; ist letzteres identisch mit dem „Buche der tödtlichen Arzneimittel“ (Os. 28, R. 47) und mit „de venenis“ bei Razi (L. 241, R. 74)?

Hagi Khalfa giebt nur 6 Titel aus der Liste des Oseibia, nemlich die Numm. 1, 3, 8, 10, 19 (?), 51 (R. p. II, IV, 32, 34, 10? 67).

Wenrich hat seine Liste (p. 221—224) in zwei Abschnitte getheilt, deren ersterer die bei Fabricius-Harless (nach den griechischen Quellen, oder nach Razi) erwähnten Titel enthält, dann diejenigen, welche nur auf Nadim's und Oseibia's Autorität beruhen, ohne merkliches Princip der Anordnung<sup>2)</sup>, indem er nicht weniger als 12 Titel aus Oseibia's Liste weglässt, nemlich die Numm. 2, 7, 20, 22, 23, 33 (fehlt in Rohlf's etc.), 47, 48, 50, 51, 56, 58.

Ruelle lässt im ersten Supplement (n. 28—73) aus der Liste Oseibia's die 12, in der vorigen Aufzählung inbegriffenen Titel weg, nemlich: 1 (II), 3 (IV), 6 (VII), 11 (8), 17 (1), 18 (12), 19 (10), 21 (7), 29 (11), 37 (26), 43 (V), 58 (s. oben), so dass N. 28 Os. 2 entspricht, 29, 30 = Os. 4, 5 u. s. w. Seine folgenden Nummern entsprechen denen bei Os. (hier in Parenthese) in folgender Weise: 31—34 (7—10), 35—9 (12—26), 40 (20), 41—7 (22—8), 48—54 (30—6), 55—9 (38—42), 60—73 (44—57).

Ich füge hierzu einige Bemerkungen über wenige dieser Titel, nach der Anordnung Oseibia's (die Ziffer in Parenthese ist die R.'s).

<sup>1)</sup> 1—11 (13), 13 (fehlt), 14 (15), 15 (1), 16—22 (desgl.), 23 Doubl., 24—43 (23—42).

<sup>2)</sup> W. p. 221 giebt Os. 1, 3—6, 8, 10; p. 222 n. 11—13, 17—19, 21, 24, 25, 29; p. 223: 30, 34, 37, 43, 44; dann: 14—16, 26—28, 9, 31, 32; p. 224: 35, 36, 38—42, 45, 46, 49, 53—55, 52—57.

N. 5 (30). Ich habe oben § 20 n. 95 eine arabische Abhandlung über die Gelbsucht angegeben. Ruella identificirt damit den *lib. flegmaticorum* bei Razi (R. p. 514, Frg. 325).

N. 13 (36). مقلدة في تصنيفا (F. وصفايا) حفظ الصحة (I, 200) erwähnt eine Uebersetzung (تفسير) des Buches der Hygiene von Honein (cf. „Joannitius et Rufus“, ohne Titel, R. p. 537 n. 421), und Razi (Contin. simpl. § 754) citirt die ohne Zweifel der Uebersetzung angefügten Bemerkungen des Honein. Der Titel ist im Continens „*lib. Conservacionis sanitatis*“ (R. p. 527, Frg. 373); an drei anderen Stellen (Rohlf's S. 135 n. 17) bemerkt Razi, dass dieses Buch fälschlich dem Galen beigelegt sei. Ruella (p. XXXV n. 25) erwähnt diese Thatsache nur obenhin, und die Citate (III, 1, IX, 5, XXV, 5 Ed. 1506) finden sich nicht unter den Fragmenten. Der Titel: „*In Sanitate regiminis*“ (p. 525 Frg. 366, p. XXXIII n. 1 vom Regimen) scheint eine einfache Corruption einer Abkürzung unseres Titels, für *sanitatis regimine*.

N. 35 (53), s. das syrische Werk Honein's oben § 22.

N. 47 (63). Der Namen des Gegenstandes ist überall corrupt; die beste Lesart *بيونيا* (s. Rohlf's S. 134) ist in A. Müller's Vorwort zu Os. (p. XLVIII) gegeben; das Citat „in libro *de pneumonia*“ (Contin. I, 6, s. auch oben Galen § 21 n. 131) ist Daremberg und Ruella entgangen, zu welchen ich zurückkehre.

Das zweite Supplement (p. XXXVIII), nach verschiedenen Verfassern, N. 74—102, ist zum Theil Razi's Citaten entnommen, über welche ich wenige Worte sagen will, mit Verweisung auf meinen Artikel im Deutschen Archiv.

Die, von Ruella (p. 453—458 Frg. 120—494) aus dem Continens des Rhazes gesammelten Fragmente des Rufus, welche einen wichtigen Beitrag aus den arabischen Uebersetzungen zu den verlorenen griechischen Texten bilden — betreffs der Varianten zu den erhaltenen Texten s. R.'s Bemerkung p. 500 — sind von einem unbekanntem Gelehrten aus der Ed. 1509 gezogen, deren Eintheilung eine andere als in der, von mir citirten Ausg. (nicht „Uebersetzung“) 1506 (s. R. p. XLIX) ist. Es ist sehr zu bedauern, dass unser einziges Hilfsmittel für diese wichtige Quelle die lateinische, in den Ausgaben corruptirte

Uebersetzung ist. Das arabische Original selbst würde manchen Zweifel in Betreff der citirten Verfasser und der fraglichen Werke zulassen: die lateinische Uebersetzung bietet noch weitere Schwierigkeiten. Für die folgenden Bemerkungen habe ich nur die deutlich citirten Titel in Betracht gezogen.

Ich habe (l. c.) 19 von Razi citirte Werke aufgezählt, wovon einige mehr als einen Titel haben. Das erste: *de Arte* fehlt bei R.<sup>3)</sup>. Es sind noch einige andere Titel hinzuzufügen.

Ich glaube unter diesen Titeln die N. 1, 2, 5, 7, 8, 10 (? in lib. eins in quo dixit Hipp. p. 511, Fragm. 311), 13, 16, 17, 21, 29, 32, 37, 44, 47, 51 (im Ganzen 16) der Liste des Oseibia wiederzuerkennen. In R.'s Liste und in den Fragmenten müssen, nach meiner Ansicht, folgende Nummern gestrichen werden, welche gar nicht Titel, oder Titel von Werken, die ohne den Namen des Rufus citirt werden, und deren Verfasser an anderen Stellen genannt sind:

N. 6. *De medicina antiqua* (p. 507 n. 296, Hippokr.?).

17. Krankheiten der Augen (p. 468 n. 155: in duobus locis, s. unten).

74. Buch der Gifte (= 47? s. oben).

75. Ueber Hypochondrie (nach Leclere p. 241) = Melancholie (s. oben).

79. Lib. de Complemento et fine. Verfasser ist Ja'hja ibn Maseweih (dieses Archiv Bd. 42 S. 108, Bd. 57 S. 384).

81. „*Des saisons*“ (p. 532 n. 391) ist kein Titel.

83. „*Des chymes*“ (p. 541 n. 437), wahrscheinlich von Galen (s. § 16 n. 50, § 19 n. 93).

85. „Ueber die Luft und das Klima“ (p. 495 n. 249: *de Aere et regime*, de 2. cap.), ist ohne Zweifel das Buch des Hippokrates.

86. „*Sur les découvertes medicales*“ (*De Medicinis inventis* p. 471 n. 167, p. 532, 533 n. 393, 395); ich vermuthe, dass es sich um ein, dem Galen beigelegtes Buch handle (§ 18 n. 85).

<sup>3)</sup> De colera nigra (R. 522 n. 354) = melanch.; s. oben. — de consiliis (R. 462 n. 137 p. 477 n. 185; lib. V ubi tractat de nutrimento infantium = de regime); — de dolore articularum (R. 483 n. 217) — in lib. *plegmaticorum* (R. 514 n. 325); s. oben zu icteric.

88. De la suppuration etc. (p. 477 n. 186) scheint nicht ein Titel.

Ausserdem findet man unter den Fragmenten (p. 497 n. 403) *de Memoriale* Abdus (nehmlich ben Jazid): das ist ein arabischer Arzt, dessen Werk Razi oft citirt, auch unter dem Titel *de lib. Recordationum*, vielleicht nach einem Werke des Mesue.

Die *Questiones epidemice* (p. 520 n. 346) sind wahrscheinlich von Honein (s. § 11 d).

Endlich giebt es, nach Honein (Os. I, 101), sehr viele dem Galen beigelegte Werke des Rufus; z. B. die Abhandlung über Gelbsucht (s. n. 5), die Anatomie des Auges (Os. p. 95 cf. R. n. 177), die Abhandlung über Lavement (s. § 20 n. 99).

#### § 24. Philagrius<sup>1)</sup>.

Philagrius, sagt Nadim (S. 292), ist nicht in der Chronik (*Ta'arikh*) der Aerzte von Ishak b. Honein erwähnt; man kennt auch sein Zeitalter nicht. Nadim zählt 15 Titel, copirt von Oseibia (S. 103) mit der Umstellung von n. 13 nach 1 und Weglassung des Namens des Uebersetzers von N. 14, 15, welche Wenrich (p. 296) an die Spitze seiner Liste gestellt hat, indem er die n. 4, 8, 9, 11 weglässt; Flügel (Fibr. II, 138) nimmt an, dass Wenrich hier, wie sonst, die Titel, welche er nicht zu übersetzen wusste, weggelassen habe. Lectere (I, 255) lässt ebenfalls n. 9 und einige andere, von Razi im *Hawi* citirte Titel weg. Ich vermthe, dass Razi auch hier die Quelle Nadim's gewesen sei und hebe die Identität einiger dem Rufus und dem Philagrius beigelegten Werke hervor (n. 1 und *ad vulgus*). Ich kenne nur die, im lateinischen Continens citirten Titel, wo der Name des Philagrius verschiedentlich, sogar zu „Philaretus“ verunstaltet ist (s. Fabricius *Bibl. gr.* XIII, 359, 361, Haller, *Bibl. med.* I, 281, 356; *Bibl. chir.* I, 111). — Kifti und H. Kh. nennen kein Werk des Philagrius.

Ich nenne hier nur die Werke, deren Uebersetzungen der Fihrist erwähnt, oder die Razi zu citiren scheint. Die Ziffer bezieht sich auf die Anordnung des Fihrist.

<sup>1)</sup> Quellen: Fibr. 292, II, 138; Kifti giebt keinen Titel; Os. p. 103 u. 99, II, 104 *Ridhwan*; cf. 287. 303 [fehlt im Index S. 275]; W. 296, 306. St. dies. Arch. 52 S. 362, Catal. der hebr. Handschr. Hamb. 188; Deutsch. Arch. I, 135; L. I, 256.

N. 2. Ueber die Gicht (نقرس) „*Epistola ad Fidisium* (?) de podagra“, und „*Ep. de cyragra*“ (Razi).

3. Ueber Nierensteine; „*Lib. de lapidibus ad Georgium*“ (Razi).

8. خناق الرحم (Os. اخلقس). Ueber Hysteric (Lecl.); de dolore ventris (Razi).

9. عرق النساء, de Sciatica (ib.).

13. علامات الاسقام, V Tractate; de morbis curandis (ib., has علاج?).

14. في القوباء (*impetigo*), arabisch übersetzt von abu'l-Hasan al-Harrani, das ist Thabit b. Ibrahim. Flügel (II, 138) fragt Chwolsohn nach einem genügenden Grund für diese Identificirung; aber sie steht bei Nadim selbst (S. 303 Z. 3, 11, 146, cf. Sprenger, de orig. p. 25). In dieser (im Index unter Philagrius S. 275 fehlenden, auch W. und L. I, 255, 369 entgangenen) Stelle sind die Worte ما لبنى unverständlich.

15. Ueber die Leiden (فيما يعرض) der Zähne und des Zahnfleisches, übersetzt von demselben abu'l-Hasan. — Razi erwähnt ausserdem „*de libro parvo*“ (grosse und kleine Pandekten, كنىش, identificeirt Leclerc mit dem Volksbuch: *ul vulgus*); ferner ein Buch *de Colera* (vielleicht de Colica, n. 6?) und nach Leclerc (nach dem Arabischen) ein „*livro des trois discours*“, eine Abhandlung über Phthysis und eine andere über Diabetis, wenn das nicht Abschnitte eines anderen Buches sind. — Der „*liber Medicinarum laetitivarum*“ (I, 6 f. 14\*) ist wahrscheinlich von Mesue.

Ich habe bereits (§ 18 n. 82) eine, dem Galen beigelegte Abhandlung über die leicht zu findenden Arzneien erwähnt, welche von Philagrius sein soll.

Ali ibn Ridhwan verfasste Nutzauszüge (فوائد) aus einem Werke des Philagrius über die in Krankheiten nützlichen und angenehmen Getränke (Os. II, 104, cf. W. 306, L. 256, nur Namen I, 529). Diesem Titel geht ein anderer fast identischer (تعليق) voran, jedoch mit dem Namen *Fosidonius*; wahrscheinlich ist das eine aus der ersten Redaction stehen gebliebene Notiz, wofür der 2. Titel das Richtigere giebt, bei Hammer, Literaturgesch. VI, 393 A. 31 zu einem vorangehenden Titel.

§ 25. Oribasius<sup>1)</sup>.

Nadim (S. 292, II, 139) weiss nicht, ob Oribasius vor oder nach Galen gelebt habe, weil er ihn in der Chronik der Aerzte [von Is'hak, s. § 24] nicht gefunden. Kifti (Ms.) und Oseibia (S. 103) unterscheiden von Oribasius, dem Verf. der Pandekten, Arzte Kaiser Julian's, den „Geburtshelfer“ (*al-Kawabili*, citirt von ibn Bokht Jeschu, fehlt bei Wenrich p. 295), der uns nicht weiter interessirt (dieses Archiv Bd. 85 S. 154). Im lateinischen Continens und bei Serapion jun. scheint der Namen Oribasius corruptirt in: *Aerabasius*, *Aermes* (*Aormasios*, *Armasios*), *Anyasius*, *Arabasius* (cf. Haller, *Bibl. chir.* I, 113, *Bibl. med.* I, 356), *Arinasius*, *Auramasius*, *Aurifasius*, *Auxilutius*, *Avynasius*, *Urhasius*, vielleicht auch *Agarivius*; Fabricius (*Bibl. gr.* pp. 31, 40, 41, 72, 78, 82, 96, 97, 451) hat diese Namen nicht erklärt, und Haller confundirt „Albasyri“ (*البحري*) mit Oribasius. Ich habe unter diesen Namen nirgends einen Titel eines Werkes gefunden. — Hagi Khalfa nennt Oribasius nicht.

Nadim erwähnt 5 Titel; Kifti (Ms.) und Oseibia lassen den zweiten und den Namen der Uebersetzer weg. Wir werden sehen, dass Wenrich (p. 295) weder jenen noch diese richtig benutzt hat. Ali b. Abbas erwähnt in der Vorrede des Maleki einigo dieser Titel; Leclere (I, 253) hat die Stelle aus Ali nach dem arabischen Text übersetzt.

Ich lege meiner Aufzählung den Fihrist zu Grunde.

1. Ein Buch an seinen Sohn Eustathius, in IX Tractt. (die Synopsis von n. 5), von Honein übersetzt (arabisch?).

2. Brief an seinen Vater (!) Eunapos (*أونابيس*) in IV Tractt., übersetzt von Honein. — Os. (und Wenrich) lassen ihn weg; Ali b. Abbas hat: „an Eunapos und das Volk“ (Constantin giebt: *de republica!*).

3. *تشریح الاحشاء* Anatomie der Eingeweide; Oseibia's Text hat *مزج* (s. jedoch die Vorr. p. XLIX); Wenrich giebt *الاعضاء*, Leclere nur „un traité d'anatomie“; Ali l. c. fund in n. 5 ein einziges Kapitel über Anatomie.

<sup>1)</sup> Quellen: Fihrist. 292, II, 139; Os. 103, cf. 10, 87, II, 100 Ridhwan; Kifti nennt keine Schrift; W. 295; L. 253; dies. Arch. 85 S. 154.

4. الأدوية المستعجلة Ueber gebräuchliche Arzneien, übersetzt von Stephan, Sohn des Basilius (s. unten).

5. Buch der siebenzig, I Tract., in's Syrische übersetzt von Honein und Isa b. Jahja. — Ist es das B. der „grossen Pandekten“ woraus Os. (S. 10) eine Stelle citirt?

Ibn Beithar citirt im Mugni (Ms.) ein Buch des Oribasius, betitelt: „Wer keinen Arzt bei der Hand hat“, was Leclere mit dem „Euporiston, des médicaments faciles à trouver“ (cf. n. 4?) identifizirt.

Welches Werk des Oribasius ibn Ridhwan in Auszug brachte (Os. I, 200), weiss ich nicht.

#### § 26. Euares (?) und Plato.

اوارس (fehlt bei Wenrich und Leclere), zur Zeit des Aeskulap und des „Guris“, verfasste, nach Nadim (S. 292), ein Buch betitelt العلة النبيلة (von den Ursachen der Krankheiten, oder den tödtlichen Krankheiten?). Der Namen entspricht, nach dem Commentar zum Fihrist (II, 139), Euares, oder Euaris, ein Namen, der sich nicht bei Fabricius findet.

Plato (*Platon*) mit dem Beinamen „der Mann mit den Gantieren“ (oder der Arzt); nach Nadim (II, 139) meint man, dass er einer derjenigen gewesen sei, von denen Galen entlehnte (أخذ عند). Wenrich (p. 124 „Addit (!) Dschemaleddin . . . artem medicam didicerit“). Nach Oseibia (S. 23, von Wenrich und Leclere p. 263 etc. unbeachtet) war er der fünfte der berühmten Aerzte und lebte 60 Jahre, 40 Jahre als Kind und Schüler und 20 Jahre als Lehrer, 735 Jahre nach dem Tode des Parmenides. Er wird wahrscheinlich von Razi, Ali ben Abubas, Avicenna, Albucasis (Zahrawi) citirt.

Nach Nadim verfasste er eine Abhandlung über das Brennen, aber „man weiss nicht, wer sie übersetzt hat“ („die Aerzte kennen den Uebersetzer nicht“, Kifti).

Es existirt ein hebräisches, dem Plato beigelegtes Fragment über den Aderlass, Ms. in München, s. Magazin f. d. Wiss. des Judenth. XII, 195.

#### § 27. Archigenes<sup>1)</sup>.

Nadim (S. 288, II, 139) hatte einen Artikel angefangen mit

<sup>1)</sup> Quellen: Fibr. 288, 292, 357, II, 134, 159, 194; Kifti ms.; Os. 34,



der Ueberschrift *أرجحيجانس* [lies *أرخي*], vor Galen (lebend); er nahm ihn wieder auf (S. 292, II, 139 *أرسيب*), indem er einen einzigen Titel hinzufügte; Kifti (ms.) fügt noch hinzu, dass seine Schriften von Galen citirt werden. Oseibia (S. 34) sagt wörtlich: „Arschidjanis hat eine Anzahl von Schriften über Medicin verfasst; die folgenden habe ich arabisch übersetzt gefunden“.

1. *أسقام الأرحام وعلاجها* über die Krankheiten der Gebärmutter und deren Heilung (H. Kh. V, 41 n. 9832).

2. *طبيعة الإنسان*, über die Natur des Menschen; Nadim fügt hinzu *ماتجربة النقل*, Uebersetzung unbekannt oder anonym? (H. Kh. V, 111 n. 10296 VII, 534).

3. Ueber die Gicht, *في النقرس*.

In der Liste der Werke Galen's (bei Oseibia, S. 92, 97, danach muss S. 103 und im Index S. 41 corrigirt werden) lautet der Namen Arkhidjanus. Zu unterscheiden ist Arschidjanis, Schüler des Sokrates, nach Mobaschschir (Oa. S. 49), auch in einem Werke al-Kindi's erwähnt; dieser Namen ist noch nicht erklärt.

In dem fabelhaften Verzeichnisse von Werken des Djafir b. Hajjan (Fih. S. 357, II, 194) sind die beiden Werke von Arsidjanus und Arkaganus (im Index S. 274 getrennt) eine doppelte Erfindung. Arkaganus lautet der Namen des Verfassers des Buches über die chronischen (*al-muzammant*) Krankheiten, nach Razi, bei ibn Beithar (s. v. Bendj), und derselbe Namen muss auch im Viaticum des ibn al-Djezzar corrigirt werden (Alf. 251). Wenrich (p. 290) erwähnt dieses Werk nicht, welches im lateinischen Continens: *de morbis (passionibus) diuturnis* (oder *chronicis*), und *de antiquis morbis*, genannt wird.

Nach Leclerc (II, 253) werden im Hawi des Razi noch folgende Werke des Archigenes citirt: „*Du diabète, du vomissement (de vomitu VI, 1), du vomissement par l'hellébore; de la bile; de Patrabile.*“

36, 49, 102, — 92, 97 (zu ergänzen Index S. 41); Nagi Khalif. VII, 1042 n. 1603; W. 290; Sonthheimer zu ibn Beithar II, 730 (256, 359); Steinschneider Pseud. lit. 60, 63 (cf. A. Müller, Gr. Philos. 38); Alf. 251; L. 1, 252; V. Rose, Herues IX, 479, 484. — Jaakubi (El. 614) hat nur eine Zeile.

Die Corruptionen des Namens Archigenes im lateinischen Continens, welche Fabricius und Haller nicht erkannt haben, sind in den Ausgaben bis auf 30 vervielfacht, deren Aufzählung der Raum nicht gestattet.

§ 28. Magnus von Emessa.

Nadim (S. 293, II, 139) kennt nur (Magnes?) von Hims, vor Galen, Schüler des Hippokrates, Verf. einer Abhandlung über den Urin; der Artikel ist von Kifti (ms., Alf. 166) und Oseibia (S. 33) aufgenommen; letzterer giebt dem M. ein Alter von 90 Jahren, was Leclerc (I, 252) entgangen ist. Wenrich hat unsonen Autor weggelassen, der mit seinem Werke von Razi citirt wird („Magius, Machius“, de urinis, Cont. XX, 1 f. 405<sup>a</sup>, 409<sup>b</sup>), unter dem Namen „Magnus rex medicorum“ bei Serapion (Antidot. Cap. VIII Anf.) und in der hebräischen Uebersetzung des Viaticum von ibn al-Djezzur (Dugat giebt dieses Citat nicht). Nach Honein (Einl.) wäre Magnus der Erfinder des Theriak (s. die Stelle im Katalog der hebr. Handschriften in Hamburg S. 187).

Die Abhandlung über den Urin findet sich (in hebräischer Schrift) in Paris n. 1022, in Berlin 104 Oct. (s. die Notiz in: Deutsches Archiv etc., Bd. I, 1878 S. 137) und (ein Fragment?) in Ms. Marsh 37 der Boll., wo der Uebersetzer abu Othman Said b. Ja'akub genannt ist.

Kifti (ms.) und Oseibia (S. 103) erwähnen einen anderen Magnus (? مغنيس), der Alexandriner genannt.

§ 29. Paulus von Aegina.

خولس الاجنيطى, genannt *al-Kawabiti* „der Geburtshelfer“, verfasste, nach dem Fihrist (S. 293, II, 139), folgende Werke:

I. *al-Kunmusch*, Buch der Pandekten in VII Tract., von Honein übersetzt. Kifti (ms. s. v. Phauls, die Persönlichkeiten sind nur aus K. wiedergegeben bei Leclerc I, 256) und Oseibia (S. 103) geben den Titel *كتش الثريا* „Pandekten der Plejaden“, wegen der VII Tractate (s. R. Briau, Chirurgie de Paul, Paris 1855 p. 30), die Lesart IX bei Kifti ist also corrupt. Oseibia nennt den Uebersetzer nicht, sagt aber im Artikel Honein (wie Kifti bei Casiri I, 288), dass dieser den Kunmusch (die Variante: „*Kitabin*, 2 Bücher“ ist falsch) von „Bauls“ kürzte. Diese Angabe ist Wenrich und Leclerc (I, 256) ent-

gangen, ebenso wie das arabische Ms., welches Mich. Cantacuzenus besass, wenn wir Alb. Haller (dies. Arch. 52 S. 361) Glauben schenken. Die häufigen Citate Paul's (Bulus, Baulus etc.) bei den arabischen Aerzten, wie Razi etc. (dies. Arch. 85 S. 154), sind wahrscheinlich den Pandekten entnommen. Nach Leclerc hat Albucasis den VI. Tractat der Pandekten benutzt und ihn manchmal wörtlich ausgeschrieben, ohne die Quellen zu citiren. Eine Interpolation einer Stelle vermuthet G. Jacob (ZDMG. Bd. 43 S. 359).

2. في حلل النساء über Frauenkrankheiten, ein von Oseibia weggelassener Titel, wofür jedoch ein anderer, nemlich:

3. في تدبير الصبي وعلاجه „über das Regimen und die Therapeutik der Kinder“ (L.). Vielleicht ist das eine Confusion mit Rufus, dessen Namen in der unbekanntenen Quelle nicht deutlich geschrieben war? — Ich füge hinzu:

4. ein Fragment über Toxicologie, hebr. Mss. im Vatican und in München (s. dies. Archiv Bd. 52 S. 361).

Ich bemerke noch, dass Kifti einen anderen Artikel بوليس giebt, der angeblich ein, von Aristoteles und Galen widerlegter Autor; dieser Artikel ist aber ohne Zweifel eine Doublette von Rufus! Ein alter Arzt ثولوس (Philus) wird von Oseibia (S. 32 Z. 5 von unten, S. 36 Z. 11 v. u.) erwähnt; der Namen ثوليس unter den Schülern des Hippokrates bei Nadin (S. 288) bezeichnet nicht, wie Flügel (II, 136) meint, Paulus von Aegina; es muss heißen Polybos (Schwiegevater des Hippokr.), wie bei Oseibia (S. 25, s. S. 33 und 103 Z. 1, Lesarten S. 4, 5, 16, wonach der Index S. 92 Z. 3 zu berichtigen; cf. H. Kh. IV, 129, VII, 783 und Flügel's Comm. zum Fihrist S. 136 zu S. 287). Auch syrische Quellen citiren einen, von unserem verschiedenen Paul (Löw, Aram. Pflanzennam. S. 12).

### § 30. Dioskorides aus Ain-Zarba<sup>1)</sup>.

Dioskorides, sagt Nadin (S. 293, II, 139), wird genannt „der Reisende“ السائح في البلاد (Pedanios). — Oseibia beweist

<sup>1)</sup> Quellen: Ja'akubi bei Kl. 613; Fibr. 293 (II, 139); Kifti (unvollst. bei Cas. I, 283, s. ZDMG. 39, S. 526); Os. I, 35, II, 46—8 (bei De Sacy, Abdollat., p. 495, 549; englisch bei Gayangos, Hist. I App. p. XXV); cf. S. 13, 19, 87, II, 49, 91, 100, 133, 156, 212; Hagi Khalifa VII,

die Reisen aus der Vorrede. Ja'hja, der Grammatiker, rühmt D. in seinem Buche der Chronik (das Lob selbst interessirt uns hier nicht weiter). Andere nennen ihn „den Botaniker“ (*al-Schudjjar*). Ich übergehe die seltsame, im Namen des Honein vorgebrachte Erklärung des Namens Dioskorides bei Kifti (die Stelle fehlt bei Casiri I, 283) und bei Oseibia (S. 35), die sich vielleicht in der Revision der Uebersetzung fand (s. unten); ich hebe aber hervor (was bei Wonrich p. 215, Roeper I, 20 und Leclerc I, 236 fehlt), dass Kifti Dioskorides, den Botaniker, mit Dioskorides, dem Commentator mehrerer Schriften des Hippokrates identificirt, welcher im Fihrist (S. 288) und Oseibia (S. 34: „der erste“) einfach erwähnt ist — ein dritter Diosk., welcher der erste Augenarzt gewesen sein soll, wird von Os. (S. 103) erwähnt. — Hagi Khalfa hat dem, durch 40 Jahre verfassten Werke des Dioskorides (V, 75) nicht weniger als 5 Artikel gewidmet; der Inhalt der V Tractate und ein Zeugniß von Galen (V, 37, s. VII, 847) scheinen aus Oseibia gezogen. — Genug über den Verfasser! Sein Werk wird einfach mit dem Namen des Autors citirt (H. Kh. III, 241 n. 5153); Oseibia giebt keinen speciellen Titel, Kifti bezeichnet es mit „Buch der V Tractate“, H. Kh. (V, 37 und 75) mit „Buch der Heilmittel“ und „Buch der Kräuter und Pflanzen“; Ja'akubi „B. d. Kr. und Wurzeln“.

Im Fihrist liest man Folgendes: Buch der Kräuter V' Tract., man hat noch zwei Tractate *في الدواب والسموم* hinzugefügt, soll man das emendiren *في الحيون ذوات السموم* nach Ms. Leyden 1301? Oseibia giebt „über Gifte der Thiere“ (H. Kh. V, 37, VII, 847, fügt hinzu, dass die Heilmittel nicht darin angegeben sind); man behauptet jedoch, dass diese Bücher fälschlich beigelegt sind; „Uebersetzung (? نقل) Honein's, nach Anderen Hobeisch's.

Die letzte Nachricht über den Uebersetzer scheint mir nicht genau; man sollte glauben, dass Nadim von der syrischen Uebersetzung spreche. Ibn Djoldjol (Os. S. 64) sagt ausdrück-

65 n. 2451; Pusey p. 587; W. 215; Meyer, Geschichte der Botanik III, 135; Steinchn. Alf. 251, dies Arch. 52 S. 353, Bd. 35 S. 163; Hebr. Bibl. X, 82, XIX, 84; L. I, 236, II, 205; Löw, Aram. Pf. S. 14, 418.

lich, dass Stephan, Sohn des Basilius, das Werk aus dem Griechischen übersetzte (H. Kh. V, 85), und dass Honein diese Uebersetzung corrigirte; in der That berichten einige Mss. dasselbe. Ausserdem citirt ihn Beithar (cf. Os. 133) die Noten Stephan's und Honein's Uebersetzung eines Pflanzennamens. Stephan hatte die griechischen Namen des Textes, die er nicht zu übersetzen wagte, nur in arabischer Schrift ungeschrieben; zu dem anderen fügte er das gleichbedeutende Arabische.

Ibn Djoldjol giebt über die neue Uebersetzung, oder vielmehr Redaction, in Cordova (951) einen durch De Sacy, Gayangos, E. H. F. Meyer (III, 135) und Andere bekannten Bericht (s. Leclerc I, 237 u. 431). Hagi Khalfa (V, 85) giebt den Hauptinhalt, beginnend mit den Worten „Buch des Dioskorides“ (Mitte des Satzes aus Oseibia). Es handelte sich hauptsächlich darum, die griechischen Namen in der Uebersetzung des Stephan in's Arabische zu übersetzen. Der Mönch Nikolaus, der spanische Jude Chisdai ibn Baschrut (bekannt durch eine Notiz von Philosseno Lazzatto 1852; cf. Hebr. Bibliogr. X, 82, XIX, 84) und einige arabische Gelehrten, unter ihnen der berühmte Arzt Abd or-Rahman b. Is'hak ibn Haitham, vereinigten sich zu diesem Zwecke, und die Synonymie, womit der Text früher bereichert worden war, wurde durch lateinische Wörter etc. vergrössert, oder ersetzt. Leclerc hat dem Pariser Ms. Suppl. 1067 (2849), dessen Abbildungen in einem besonderen Bande existiren, einen interessanten Artikel gewidmet, um die vielfache Bedeutung desselben zu beweisen, und giebt ein Resumé daraus in seiner Histoire (I, 237).

Ueber die Tract. VI, VII verweise ich auf meinen Artikel: „Die toxicologischen Schriften der Araber“ (in diesem Archiv Sonderabdr. 1871, u. s. Nachtrag unten S. 487).

Vom arabischen Diosk. kennen wir ausser dem erwähnten Ms. Paris und einem Fragment mit Figuren daselbst n. 968 (2850) mit betrügerischem Titel; cf. l. II, 172), ein defectes Ms. in Bologna, geschr. 1245 (kurze Notiz im Bollett. Ital. Nova Ser. p. 212, u. bei Rosen, Remarques sur les mss. or. de la collection Marsigli, p. 95); Bodl. 573, übersetzt von Stephan, durchgesehen von Honein mit einem Supplement von Ibn Djoldjol, letzteres übersetzt von Fr. A. Dietz (Analecta med.

Lips. 1833 p. 9—15). Os. (II, 48) betitelt dieses Supplement: Abhandlung, welche die Heilmittel nennt etc.; vorher erwähnt er eine „Erklärung (*Tafsir*) der einfachen, von Dioskorides erwähnten Namen“, verfasst im Monat Rabi II, 372 (982). Ibn Djoldjol gehört jedoch nicht zu den Gelehrten, welche sich zu der ersten Uebersetzung vereinigt hatten (wie Wenrich p. 217 anzunehmen scheint); er hat auch nicht an der neuen Redaction theilgenommen, wie man bei Clément-Mullet (préf. à *ibn Awam* p. 84) liest. — Ms. Escorial 840 (Tract. I—III) ist nach Leclerc (I, 239, 431) eine schlechte Copie. Ms. Leyden 1301 (III, 227) nennt Honcin als Uebersetzer der Tractate I—IV, und Stephan als den von V—VII; das Ganze wurde nach einer anderen Uebersetzung des Husein b. Ibrahim etc. an-Natili im Monat Rabi I 380 (Juni 990) corrigirt.

Eine lateinische Uebersetzung aus dem Arabischen scheint nicht zu existiren, wir besitzen jedoch den grössten Theil in den Citaten der lateinisch übersetzten Schriften von Razi, Avicenna und insbesondere Serapion junior. Daher wohl die Citate einer *translatio arabica* bei Matthaeus Sylvaticus? Simon Januensis (*Clavis. san. Vorr.*) spricht von zwei latein. Uebersetzungen (über die alphabetische s. V. Rose, im *Hermes* VIII, 38); s. E. Meyer, *Gesch. der Botanik* IV, 166.

Die Citate aus Dioscorides bei Avicenna enthalten Stücke, die in den lateinischen Uebersetzungen fehlen; das bemerkt schon Petrus Paduanus (um 1290) in seinen Randnoten zum alphabetischen *Dioscor. s. v. Crocus*, fol. f. 2 Ed. 1477; s. auch unter *Cerebellum* und die Vorbemerkung.

In Bezug auf die arabischen Gelehrten (ausser *ibn Djoldjol*), welche das Studium des Diosk. fortsetzten, genüge es, folgende Namen zu erwähnen: *ibn Wafid* (gest. 1068), *Gafiki*, *ibn Ridhwan*, *Abd al-Latif*, *Nabati* (Ahmed, gest. 1239), *ibn Beithar*, der einen Commentar zu Diosk. verfasste. Die sehr häufigen Citate des Diosk. in *ibn Beithar's* Buche der *Simplicia* sind in der Uebersetzung *Leclerc's* gekürzt.

### § 31. Kriton.

اقريطون (*Ikriton*), sagt *Nadim* (S. 239, II, 139), genannt *al-muzajjin* (der Kosmetiker), vor *Galen* und nach *Hippokrates*

(so weit Kifti ms.) ist der Verfasser des كتاب الزينة (*κοσμητικῶν*). Oseibia (S. 34) fügt hinzu, dass Galen im Miamir Auszüge daraus gemacht habe. In einigen Mss. von Fihrist und Kifti steht falsch Ifriton.

Kriton und sein Werk werden von arabischen Aerzten citirt, wie Razi (s. Leclerc 1, 262), ibn al-Djezzar (*Viatricum*, Ptimād ms., in der lateinischen Uebersetzung Stephan's, f. 103: „Criton in libro de *ornatu mulierum*“, auch in der Abhandlung über die Proprietäten oder Tugenden, im lateinischen Auszug und der hebräischen Uebersetzung, mein: Zur pseud. Lit. S. 60, dieses Archiv 37 S. 373, ZDMG. Bd. 32 S. 130), Avicenna (*Kanon arab.* V, 22 p. 253 al-Ka'hhāl, lateinisch „Caesar (!) factor alcohol“), ibn Beithar.

Der, der Kosmetik entnommene Beinamen unterscheidet ihn vom homonymen Schüler des Sokrates (Oseibia S. 45—47), den man in dem pseudo-aristotelischen Buche „de Pomo“ redend eingeführt hat.

Madjriti (Gajathu'l-'Hakim ms.) citirt eine „Erklärung des pneumatischen Talismans“ von Kriton, wüggentlich übersetzt von Bakratis (Hippokrates!).

Wenrich hat Kriton gänzlich übergangen.

### § 32. Alexander Trallianus, *ألكساندر التريانيوس*.

Die arabischen Quellen über Alexander von Tralles sind in M. Th. Puschmann's Vorrede zu seiner griechisch-deutschen Ausg. Alexander's (Wien 1879, I, S. 92 ff.) erschöpft. Ich beschränke mich auf eine Auszählung seiner in den arabischen Quellen erwähnten Werke.

Nadim (p. 239), dessen Artikel mit wenig Varianten von Kifti (ms.), der einzigen Quelle Wenrich's (p. 290) und von Oseibia (I, 34) abgeschrieben ist, — lässt Alexander vor Galen loben, wahrscheinlich durch Vermengung mit dem homonymen, von Galen citirten Arzt (Fabricius, *Bibl. gr.* XIII, 52). Seine Werke sind folgende:

I. *علل العين وعلاجاتها*, über Augenkrankheiten und den Heilmitteln, III Tract., welche Nadim in einer alten Uebersetzung gesehen hatte; diese Thatsache (weggelassen bei Wenrich und Leclerc p. 256) beweist, dass die Notiz nicht blos

aus dem Citate Alexander's geflossen ist. Puschmann (S. 107) hat in Venedig 2 griechische Abhandlungen darüber gefunden, welche er eher einem byzantinischen Verfasser beilegen möchte.

2. البرسام „Birsam“ (im Continens), was Pleuresia bedeutet; die von Razi citirten Stellen, welche Alexander's Texte (I, 13) entsprechen, führen jedoch darauf, *Sersam*, Phronesis zu emendiren (Puschmann S. 94). Ibn Batrik übersetzte diese Abhandlung für Kahtabi.

3. الصفار (الضبان) (Os. والحيت والديدان) . . . (Wenrich giebt eine unvollständige Lesart nach Kifti), über Eingeweidewürmer, wovon eine alte, arabische Uebersetzung.

Es ist auffallend, dass die arabischen Autoren nicht andere, von Razi (s. Fabricius Bibl. gr. XIII, 52—53) citirte Titel erwähnen, und insbesondere den *über Congregationis* oder *de Summa* („Compendium“ nach Leclere), was das bekannte Werk über Therapie zu bezeichnen scheint und von den Arabern benutzt worden ist. Ja'lija ibn Serapion scheint (nach Leclere I, 216) mehrere wörtliche Auszüge aus Alexander gemacht zu haben, obgleich er ihn nicht namentlich citirt. Razi citirt ausserdem *de Febris*, *de Stomacho*; das Buch *de Melancholia* wird dem Alexander von Aphrodisias beigelegt, den die Araber manchmal mit Alexander v. Tralles vermengen.

Nach Leclere soll ibn Baithar dem Alexander ein Buch über chronische Krankheiten beilegen; wahrscheinlich ist das nur eine falsche Lesart für „Archigenes“. — Ibn Wahschijja, ein sehr verdächtiger Autor, citirt ein Buch der Gifte von Alexander. — Ueber andere zweifelhafte Citate verweise ich auf die Vorrede Puschmann's.

### § 33. Sasikalus (?) und Soranus.

سستقلى ist als Vorfasser eines Buches الرحم nur bei Nadim erwähnt; Os. S. 33 bezeichnet ihn als Commentator des Hippokrates; Flügel hat diesen Namen nicht entziffert, der sich am leichtesten durch Sosipolis, Lehrer des Aëtius (Fabricius Bibl. gr. XIII, 426) erklärt; man muss aber nach einem Verfasser des angegebenen Buches suchen, welches wohl vom uterus handelte.

Soranus (*Soranus*), dessen Vaterland unbekannt ist, schrieb



ein Buch über das Klystier, übersetzt von Eustathius und revidirt von Honein. Dieser letzte Artikel des Verzeichnisses (S. 203, II, 140) wurde schon von den Arabern selbst vernachlässigt, ebenso von Wenrich und Leclere. Oseibia (S. 35 letzte Zeile) erwähnt Soranus, genannt *al-dsahabi* (der goldne?); die im Index angegebene S. 22 ist falsch. Honein spricht von einem Commentar über die Natur des Kindes von Soranus aus der Schule der Methodiker (Os. S. 99).

#### § 34. Ergänzung.

Das arabische Ms. Paris 1038 enthält, nach Leclere (I, 238), ein, dem Theophrastus (um 313 nach Haupt) beigelegtes Werk über Thierarzneikunde, übersetzt von Honein (?); es besteht aus einer Reihe von Recepten, häufig unter dem Namen Absyrtus.

Ein Buch *الحياء والنساء* (de Coitu) beigelegt dem „Philosophen Iklimon“, findet sich in einem Ms. in Granada (ZDMG. 36 p. 342). Die Werke über dieses Thema geben oft fictive Autorennamen.

Unter dem schwankenden Namen Demokrit und Demokrates citiren arabische Quellen einen Philosophen, Geoponiker, Arzt und Alchemisten (meist zur pseud. Lit. 34, 64, A. Müller, gr. Philos. 35<sup>1)</sup>, L. I, 199). Ich muss mich auf kurze Quellenangaben beschränken. — In der arabischen Bearbeitung der Geoponica von „Costus“ (lies. Arch. 85 S. 166 und W. Gemoll, Untersuch. über d. Quellen der Geopon. Berlin 1853), gedr. Cairo 1876, wird „Dimokratiz“ citirt S. 15, 16, I, 15, S. 22, 23, III, 2, S. 25 K. 5, S. 26, K. 6 u. 7, S. 78 V, 16, S. 89 K. 51, S. 128 VIII, 10, S. 130 IX, 2, S. 133 K. 5, S. 134 K. 6. Das ist wohl die Quelle von ibn Wahschijja und ibn Awvam (bei Clement-Mullet p. 70; cf. E. Meyer, Gesch. d. Bot. III, 152, cf. 149, 345, I, 39, 42).

Nadim nennt S. 254 den Philosophen, 287 den Arzt, 352 bis 354 (II, 191), 357 den Alchemisten ohne bestimmte Angaben über Uebersetzungen. Kifti unterscheidet den Philosophen Demokritos vom Arzte „Dsainokrates“, citirt im Anti-

<sup>1)</sup> Für die vermuthete „arabische“ Fälschung wird als Autorität der Christ Ja'hja ibn Adi angeführt.

dotar des Schabur (gest. 869, dies. Arch. 39 S. 393). — Oseibia nennt mit confuser Orthographie D. aus Abdera (S. 25, cf. S. 33 Brief des Hippokr.) u. S. 36 D. neben Herodot als langlebig (19); S. 35 Z. 1 erscheint ein „zweiter“ D.

D. wird citirt in einem Werke über Thiere von Ali b. Isa (dies. Arch. 52 S. 374, anonym in Wien II, 552 n. 1481, Gotha IV, 96 n. 2067, H. Kh. VI, 140), vielleicht von Isa b. 'Hikam (Os. I, 121, J. I, 87; cf. dies. Arch. 37 S. 390, Bd. 86 S. 111), im Continens des Ruzi (XII, 1 f. 253<sup>2</sup>, XX, 1, f. 407<sup>2</sup>, 413<sup>2</sup>, cf. Fabricius XIII, 135, oben § 13 A. 7; Haller Bibl. med. I, 356; cf. dies. Arch. 52 S. 470), nach Leclerc I, 199 eine Abhandlung über Urin, welche übersetzt sein müsse?

Simon Januensis (Clavis sanat., Vorr.) kannte eine „*Practica*“ von Democritus, welcher der Lehrer des Hippokrates gewesen sein soll.

#### Nachtrag.

Al-Biruni (um 1030) citirt Stellen aus 6 Schriften Galen's, nemlich oben n. 291 n. 53 a und b, 293 n. 61, 294 n. 64, 295 n. 66 und dem Comm. zu den Aphorismen; Sachau, Alberuni's India, engl. Lond. 1888 I p. XLII, 34, 35, 95, 97, 123, 127, 151, II, 168 u. 429 übersetzt die Titel inconsequent und theilweise falsch (speeches, de indole animae) und unterscheidet Apophthegmen von Aphorismen.

(Zu S. 483.) Eine Notiz in ms. arab. Philipps 18 über das Verhältniss von Avicenna's Kanon zu Dioscor. VI, VII wird Prof. Stern in dem, im Druck befindlichen Catalog mittheilen.

## Noch eine Hippokrates-Erzählung.

Mitgeteilt von

Bibliothekar Dr. W. LÖDTKE, Kiel.

Als Ergänzung zu den im Archiv Bd. 6, S. 1—11, 456 veröffentlichten Hippokrates-Erzählungen<sup>1)</sup> möchte ich hier eine Anekdote mitteilen, die sich in dem arabischen Nomokanon Miḥā'il's von Malig (um 1100?) findet. FRANZ CÖLN hat ihn im *Oriens Christianus* in

<sup>1)</sup> Die Geschichte von der Tochter des Hippokrates behandelt N. G. POLITES im *Δελτίον τῆς ἱστορ. καὶ ἐθνολ. ἐταιρείας τῆς Ἑλλάδος* 1 (1883) S. 85—96.

Karšūnî [arabisch in syrischer Schrift] herausgegeben; die Erzählung hat in seiner Übersetzung (7, 1907 S. 57) folgenden Wortlaut:

Kap. 23. Über die Lüge, Abschnitt 4: „*Viertens*. Und eine Art davon ist zum Nutzen des Nächsten; und dies ist wie z. B. die Lüge des Jonathan, des Sohnes des Königs Saul, als er David aus der Hand seines Vaters befreite [1. Kön. 20, 28. 29]. Und es wird von HIPPOKRATES berichtet, daß er an einem Orte saß, bis daß an ihm ein Mann vorüberging, der vor der Ermordung floh; da sagte er: Verbirg mich, o Weiser, dann ich fliehe vor einer Ermordung! Sprach's; da erhob sich HIPPOKRATES von selbigem Orte und setzte sich diesem gegenüber; und siehe, da war dieser Verfolger auch schon eilend gekommen, da sprach er zu HIPPOKRATES: Ist an dir ein Mensch fliehend vorübergekommen? Da sagte er: Seitdem ich hier sitze, habe ich keinen Menschen gesehen. Und weil der Mensch wußte, daß der Weise nicht zu lügen verstand, kehrte er auf seinem Wege, den er gekommen war, zurück. Der Weise nun gebrauchte die Vorspiegelung in seinem Berichte, so daß er das Leben dieses Menschen rettete. Und auch dafür gebührt nicht Buße und nicht Strafe.“

Vielleicht untersucht ein Leser des Archivs, ob diese Geschichte auch in arabischen medizinischen Werken vorkommt.

Die pseudohippokratische Krankheitsprognostik nach dem Auftreten von Hautausschlägen, „Secreta Hippocratis“ oder „Capsula eburnea“ benannt.

Von

KARL SUDHOFF.

Vor 1 $\frac{1}{4}$  Jahrhundert lenkte der tüchtige JOH. CHRISTIAN GOTTLIEB ACKERMANN (1756—1801) im ersten und einzigen Bändchen von PHILIPP LUDWIG WITTEWERS „Archiv für die Geschichte der Arzneykunde in ihrem ganzen Umfange“<sup>1)</sup> die Aufmerksamkeit der Historiker der Medizin auf ein kleines Spurium Hippocratis, das fast durchs ganze Mittelalter großes Interesse geweckt und weite Verbreitung gefunden hatte und auch in der Frühzeit des Buchdruckes noch Verbreitung erhielt. ACKERMANN hielt dies Schriftstück in völliger Verkennung der Schlage für „unter die seltensten Stücke des unächtigen Hippokratischen Nachlasses“ gehörig. Die von ihm zum Abdruck benutzte Nürnberger Handschrift glaubte er als die einzige erhaltene ansehen zu dürfen. Auch in der Annahme über seine Entstehungszeit hat ACKERMANN kaum das Richtige getroffen. Sollte es ursprünglich griechisch abgefaßt gewesen sein, woür kein Beweis vorliege, so gehöre es in das 5. oder 6. Jahrhundert; sei es ursprünglich lateinisch geschrieben gewesen, so sei es, wie seine Schreibart verrate, von einem Arabisten im 12. oder 13. Jahrhundert verfaßt; ein Werk also „aus den finsternen Zeiten der Unwissenheit und des blinden Glaubens im Fache der Heilkunde“. Tatsächlich weist aber das Latein der ältesten Fassung der „Secreta“ in das 5.—6. Jahrhundert.<sup>2)</sup>

Um seiner fabulösen Einkleidung willen hat das Schriftstück im letzten Jahrzehnt mehrfach Interesse erweckt. ACKERMANN hat diese einleitende Herkunftsfabel völlig unter den Tisch fallen lassen und mit exakter Sprödigkeit nur den prognostischen Text zum Abdruck gebracht, der gewiß keine hohe Wertung verdient, aber auch keine solche völlige Aburteilung, wie sie jetzt ihm zuteil wird.

<sup>1)</sup> Nürnberg, bey Ernst Christoph Grattenauer, 1790, S. 48—55.

<sup>2)</sup> Vgl. KÜHLEWEIN im Philologus, Bd. 42, S. 123.

Lassen wir die Frage des griechischen Textes zunächst beiseite und wenden wir uns der lateinischen Überlieferung zu, die zweifellos medizingeschichtlich von weit höherer Bedeutung ist!

Schon in Niederschriften aus dem Anfang und den späteren Jahrzehnten des 9. Jahrhunderts taucht das Schriftstück in Handschriften Italiens und Deutschlands auf. KASSIOBOR erwähnt es nicht ausdrücklich unter den Hippokrates-Schriften, die in lateinischer Sprache schon vorlägen („Latina lingua conversos“), aber darauf ist nicht viel zu geben, da deren ganze Anführung doch zu summarisch ist.<sup>1)</sup> Jedoch in zwei Handschriften zu Monte Cassino<sup>2)</sup>, die eine aus dem Anfang (*Cod. 69*), die andere aus dem Ende des 9. Jahrhunderts (*Cod. 97*) ist dieselbe überliefert, das eine Mal (pag. 562) als

Epistola, hoc est pronostica Yppogratis de signis egritudinis,  
id est intellegentia signis vitae seu mortis [69]

bezeichnet, das andere Mal (pag. 1) als

Epistola pronosticum de signis et egritudines, id est intellegentia et signa vite vel mortis. [97]

Sie schiene sich also ungezwungen in die pseudoepigraphische Briefliteratur des HIPPOKRATES einzufügen. Doch mit oder ohne Einleitung tritt die Bezeichnung als Brief in der ganzen Literatur der „Secreta“ nach dem 9. Jahrhundert nicht wieder auf<sup>3)</sup>; ihr ganzer Wortlaut hat auch zu wenig von Briefartigem an sich. Nur eine Handschrift deutscher Provenienz, die gleichfalls noch dem 9. Jahrhundert angehört, der *Cod. lat. 751* der Stiftsbibliothek zu St. Gallen bezeichnet die Secreta überhaupt noch als

Epistula pronosticys.

Sie nennt aber in der legendenhaften Einleitung schon den DEMOCRITUS, während eine andere Sankt Galler Handschrift, die gleichfalls noch in das 9. Jahrhundert zu gehören scheint (*Cod. lat. 44*)

<sup>1)</sup> Vgl. dieses Archiv Bd. VII, S. 235.

<sup>2)</sup> Vgl. den gedruckten Katalog „Bibliotheca Casinensis seu Codicum manuscriptorum, qui in tabulario Casinensi asservantur, series . . Tomus secundus 1875“, Fol.<sup>o</sup>, S. 229 und 366.

<sup>3)</sup> Eine Ausnahme bildet noch der Inkunabelsonderdruck (HAIN • 8675), der auch sonst mancherlei Besonderheiten bietet. Er hat wieder diese Briefbezeichnung und nennt sich: „¶ Pronostica Ypocratis. ¶ Breuissima epistola Ypocratis. Hec est de signis egritudinum et intelligentie vite ac mortis: rerum omnium domestica“. Ich komme auf diesen interessanten Druck aus anderen Gründen noch besonders zurück.

auf eine Überlieferung hindeutet, nach der HIPPOKRATES der Verfasser war und sein Schreiben an den großen DEMOKRIT gerichtet hätte:

Prognostica Democrito sum(m)o philossopo, quod in tabulas eburneas scripsit et in suo iussit ponere sepulchrum, quem Cesar inuenit et suos tradidit medicos, quod illi de greco in latino transtulerunt,

wobei zugleich die Betonung der Übersetzung aus dem Griechischen in das Lateinische bemerkenswert ist, die allerdings noch die zeitgemäße Entstehungsform der lateinischen Literatur zum Ausdruck bringt. Bald trat, wie wir sehen werden, die Übersetzung aus dem Arabischen als Zeitregel an deren Stelle. Auch ein Londoner Arundelkodex des 9. Jahrhunderts, der *Arundelianus*, No. 166, Bl. 70, gibt den DEMOKRIT als Verfasser.

Pronustica Democreti de signa mortis agnoscenda.

Und in dem, um das Jahr 900 geschriebenen Reichenauer Kodex, dem heute auf der Großherzogl. Bibliothek in Karlsruhe befindlichen *Cod. Augiensis 120* läuft das Werkchen gleichfalls als Demokritisch:

Prognostica Democritis.

Doch tritt es hier als Teil eines größeren pseudodemokritischen Werkes auf, gleichsam als Eingangskapitel eines „Passionarius Democriti“ oder „Liber medicinalis Democriti“, wie es in einem Vallicellanus heißt,<sup>1)</sup> einem Spurius Democriti, dem er völlig unorganisch vorgeschweift wurde und absonderlicherweise den Namen „Pronostica Democriti“ als pars pro toto gegeben hat. HEEG hat diesen Namen in seinen trefflichen „Pseudodemokritischen Studien“<sup>2)</sup> aus Zweckmäßigkeitsgründen beibehalten für den ganzen Passionarius; er sollte aber als Bezeichnung für dies dem Griechischen entnommene Werk doch fallen, wie es denn auch der *Vallicellanus B. 61* aus dem 12. Jahrhundert als „Liber medicinalis Democriti philosophi“ bezeichnet und zwar noch als erstes ein Kapitel „De prognosticis“ im Kapitelindex nennt, aber die pseudohippokratische Prognostik nach Apostemen und „Pusteln“, überhaupt nicht gibt.<sup>3)</sup> Wohl aber enthält der *Cod. Monacensis lati-*

<sup>1)</sup> Vgl. Mitteilungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, XIV. Band (1915) S. 315 ff.

<sup>2)</sup> Aus den Abhandlungen der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften, Jahrg. 1913, Phil.-hist. Klasse Nr. 4, Berlin 1913.

<sup>3)</sup> Ebensowenig der *Parisinus latinus 14025*.

*ms 23535* aus dem 12. Jahrhundert noch den Text der *Secreta Pseudohippocratis* an der Spitze seines „*Democriti liber curatorius*“, auch „*Liber philosophi Democriti de curis egritudinum*“ genannt. Auch der *Urbinas latinus 246* der Biblioteca Vaticana bezeichnet die gesondert dort vorhandenen *Secreta Hippocratis* als „*Prognostica Democriti*“ und sogar noch der im Anfange des 16. Jahrhunderts abgeschriebene *Cod. latinus Monacensis 16487* bringt zu Beginn seiner „*Democriti Abdiritis Pronostica dignissima*“ nochmals das pseudohippokratische Büchlein als erstes Kapitel.

Damit sind die Handschriften erschöpft, welche, soweit mir bekannt geworden ist, die *Secreta Hippocratis* als Demokritisch reklamieren. Ein *Berolinensis* aber aus dem Anfange des 12. Jahrhunderts hat noch einen anderen großen Arztnamen der Spätantike mit den *Secreta* verkoppelt, ohne sie dem HIPPOKRATES ganz zu entziehen, der *Berolinensis latinus in quarto No. 198*, in dem das Büchlein sich betitelt:

*Prognostica Sorani de signis mortalibus secundum Ypocratem.  
He valitudines nullum habeant remedium. Nullum querunt  
auctorem medicine cum hec signa videris.*

Mit dem 13. Jahrhundert wird die Bezeichnung „*Secreta Hippocratis*“ die verbreitetste. So sagt der *Vaticanus latinus 2392* aus dem 13. Säkulum:

*Secreta Ypocratis (a Gerardo Cremonensi translata).<sup>1)</sup>*

Auch der *Berolinensis latinus in Folio No. 60* aus dem 14. Jahrhundert nennt die Schrift kurz:

*Secreta Ypocratis.*

Etwas weitläufiger und bestimmter bezeichnet sie der *Monacensis latinus 206* aus dem gleichen (14.) Jahrhundert als:

*Secreta Ypocratis de pustulis et apostematibus significantibus mortem.*

Der *Amplonianus in 8<sup>o</sup> No. 79* der Erfurter Stadtbücherei Bl. 12<sup>v</sup> als

*Secreta vel prenosticaciones Ypocratis.*

Als *Secreta Hippocratis* bezeichnen das Büchlein ferner beispielsweise *Cod. No. 1024 Bl. 164* in der Bibl. de l' Arsenal zu Paris aus dem

<sup>1)</sup> Vgl. in der Liste der Übersetzungen GERHARDS, die seiner „*Vita*“ durch die Schüler angehängt ist „[53] *Liber ueritatis ypocratis tractatus unus*“. Dieses Archiv, Bd. VIII, S. 78 und 81.



14. Jahrhundert und *Ms. No. 1045* zu Dijon aus dem 15. Jahrhundert. Daneben kommt als Zeichen für die wachsende Vorliebe für das Büchlein die Bezeichnung „Liber veritatis“ auf<sup>1)</sup>; eine echt mittelalterliche Namengebung, die für andere Schriften bis in das 17. Jahrhundert als „Via Veritatis“ und ähnlich beliebt blieb. So spricht der *Vindobonensis latinus 4753* aus dem 13. oder dem Anfange des 14. Jahrhunderts von dem

Liber veritatis Ypocratis

und fügt in Mißverständnis eines handschriftlich abkürzenden „G“ für GERARDUS (Cremonensis) bei

A Galieno ab arabico in latinum translatus.

Auch eine Handschrift in *Arras No. 798* bringt die gleiche Nomenklatur in etwas ausführlicherer Form und mit der gleichen Übersetzerverwechslung, welche einen völlig unmöglichen Bearbeiter an Stelle eines derzeit in aller Munde befindlichen setzt:

Liber veritatis Ypocratis, editus de istis, qui laborant in agone mortis, a Galieno . . . ab arabico in latinum translatus.

Auch der *Amplonianus in Fol.º No. 236* nennt auf Blatt 199 das Büchlein

Liber veritatis ab Ypocrate editus.

Schließlich ist noch eine andere Benennung seit dem 13. Jahrhundert für das prognostische Schriftchen in Aufnahme gekommen, die Benennung „Liber praescientiae“ mit verschiedenen Zusätzen. So heißt es in einem Kodex zu Avignon *Ms. 1019* aus dem 13. Jahrhundert auf Bl. 171/173:

Liber presciencie. Hic est liber de veritate Ypocratis, qui inventus est in sepulcro eius,

und in einem Breslauer Kodex der dortigen Universitätsbibliothek *Ms. III. F. 20, Bl. 54* aus dem 14. Jahrhundert

Liber presciencie Ypocratis sive de pustulis

und in einer anderen Handschrift der gleichen Bibliothek *Ms. Q I No. 13<sup>b</sup> Bl. 69* vom Jahre 1361

Liber presciencie Ypocratis ex pustulis,

<sup>1)</sup> Die vielleicht arabischen Ursprungs ist, jedenfalls durch GERHARD von Cremona oder dessen Schüler zu Ende des 12. Jahrhunderts recht in Aufnahme kam (s. die vorhergehende Anmerkung).

· sowie in einem *Amplonianus Q. 178, Bl. 198*

Liber presciencie Ypocratis a Gerardo Cremonense translatus  
mit dem Explicit:

Liber de veritate Ypocratis, qui intitulatur consummatio libri  
presciencie Ypocratis.<sup>1)</sup>

Später wird das Buch der *Secreta Hippocratis* vielfach nach der  
Einleitungslegende als „Capsa“ oder „Capsula eburnea“ benamst,  
wie es schon im *Berolinensis latinus in Fol.<sup>o</sup> 60* von einer Hand des  
15. Jahrhunderts heißt

Tractatus Ypocratis inventus in sepulcro eius de pronosti-  
cacione in capsula eburnea.

Doch damit genug von den Titulaturen dieses pseudohippo-  
kratischen prognostischen Traktates.<sup>2)</sup> Der weiteren Handschriften  
sind noch sehr viele, doch bringen sie in der Bezeichnung des  
Büchleins nichts wesentlich Neues.

Von besonderem kulturgeschichtlichen Interesse ist die legenden-  
hafte Einleitung des Büchleins. Sie gehört zu der Gruppe helle-  
nistischer Offenbarungsliteratur, welche wichtige Enthüllungen und

<sup>1)</sup> Auch die Betitelung in einem Kodex des Britischen Museums in London als „Liber de praestantia“ Hippocratis gehört hierher; sie verdankt ihren Ursprung zweifel-  
los einem Mißverständnis des „Liber prescientie“, ist aber auch dadurch interessant,  
daß sie das Büchlein nebenbei als Hippocratis analogus bezeichnet, was, wie wir  
gleich sehen werden, auf eine griechische Reminiscenz zurückgeht, die in lateinischer  
Handschrift nur ganz ausnahmsweise sich findet. Der volle Titel dieses *Additional  
Ms. 15107* aus dem XV. Jahrhundert lautet Blatt 63 nach dem gedruckten Katalog:  
„Hippocratis Coi analogus sive Liber de praestantia eius“. — Ein Quartkodex der  
Breslauer Universitätsbibliothek (*III. Q. 4, Bl. 2*) spricht statt des Lesepultes (*ἰνα-  
λόγιον*), auf welchem das Buch unter der Wölbung des Grabmales gelegen haben  
soll, von einem Beutel (Geldbeutel, Börse) in dem es dort verwahrt gewesen sei:  
„Pronosticatio Ypocratis, que fuit in marsubio inventa in sepulcro eius“. — ACKER-  
MANN'S Nürnberger Text hat als Schlußnotiz (Koloophon): „Confirmatio libri pertinē-  
tiae Hippocratis, qui inuentus est in sepulcro eius in pyxide eburnea et habet XXIV  
propositiones“. Dieser „Liber pertinentiae“ ist wohl auch aus dem „Liber prescientiae“  
verdorben.

<sup>2)</sup> ALBRECHT V. HALLER führte das Büchlein in der „*Bibliotheca medicinae  
practicae*, Tom. I (Basilene 1776), S. 87, unter folgenden drei verschiedenen Bezeich-  
nungen an: 1. Liber de pustulis spurius a Golio [!] ex Arabico conversus; 2. Liber  
secretorum, nisi est idem cum libro de significatione vitae et mortis [der  
S. 84 angeführt war]; 3. liber ex capsula eburnea.

Kundgebungen an gekrönte Häupter und außerordentliche übermenschliche Wesen knüpft.<sup>1)</sup>

Die Überlieferung der Einleitung der „Secreta“ des HIPPOKRATES variiert im weitesten Umfange.

In den beiden Handschriften zu Monte Cassino aus dem Anfang und dem Ende des 9. Jahrhunderts lautet die Einleitung wie folgt<sup>2)</sup>:

Peritissimum omnium rerum esse et domestica sapientia in omnibus corporibus, quae iusserat Yppocrates, ut in sepulcro suo poneretur. Sub capite ipsius analogius positus erat, ubi eius corpus recondebatur.<sup>3)</sup> Transiens inde Caesar post multum<sup>4)</sup> tempus vidit monumentum ipsius Yppocratis et<sup>5)</sup> putavit, ut in ipso monumentis thesaurus conditus esset, et iussit aperiri secreto sepulcrum et invenit analogium sub capite positum, ubi omnia secreta artis erant: Tulit et nulli iussit dari nisi medico Panodosio<sup>6)</sup> et invenerunt omnia qualiter medicus ac omnes infirmitates cognoscere debet periculum mortis sive vitae, imprimis ad dolorem capitis.

Ich füge den griechischen Text der Einleitung hier sofort an, wie ihn der *Vindobonensis medicus graecus* δ aus dem XV. Jahrhundert überliefert,<sup>7)</sup> da er mit dem Latein der beiden Codices Casinenses am nächsten übereinstimmt:

Ἴ<π>ποκράτους νοήμ<α>τά τε καὶ σημειώσεις<sup>8)</sup> περὶ ζωῆς καὶ θανάτου.

Ὁ ἐμπειρικώτατος ἀπάντων καὶ οἰκίει σοφία τῶν ἀνθρώπων σαμιάτων θεραπευτῆς ἐκκελεύει Ἴπποκράτης, ἵνα τῷ ἐνταριασμῷ αὐτοῦ τεθῆ. <ἐν> τῇ αὐτοῦ τάφῳ ὑπὸ τὴν αὐτοῦ κεφαλὴν ἀναλόγιον<sup>9)</sup> μετὰ τινος βιβλίου, οὗ τὴν διεξοδικὴν ἐκδοσιν οὐ πεποιήται· εἶχε γὰρ ἐν αὐτῷ ἐγκεκρυμένα θεῖα μυστήρια. ποτὲ οὖν τὸν καιρὸν μετερχόμενος ἐκείθεν ὁ Καίσαρ ἐθέσαστο τὸ μνημεῖον αὐτοῦ τοῦ Ἴπποκράτους ἐν ᾧ τεῖταμμένος ἦν, καὶ ᾤετο ἐν αὐτῷ θησαυρὸν εἶναι ἐγκεκρυμένον, ἐκέλευσέ τε ἡσυχῇ κατ' ἰδίαν ἀνοιχθῆναι καὶ εὖρεν ἀναλόγιον ὑπὸ τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ καὶ βιβλίον,

<sup>1)</sup> Vgl. FRANZ BOLL *ΣΤΟΙΧΕΙΑ*, I. S. 136 ff.

<sup>2)</sup> Nach H. KÜHLEWEIN im *Philologus*, Bd. 42, S. 121 f.

<sup>3)</sup> iacebat 97.

<sup>4)</sup> fehlt 69.

<sup>5)</sup> et sol 97.

<sup>6)</sup> Poamodonosis 69.

<sup>7)</sup> BOLL hat diese Einleitung in den *ΣΤΟΙΧΕΙΑ* Heft 1 (Aus der Offenbarung Johannis, Leipzig-Berlin 1914, S. 136) nach HEEGS Abschrift mitgeteilt. Ich benutze daneben eine Photographie nach dem Original.

<sup>8)</sup> Es steht σημειώσεις; da.

<sup>9)</sup> ἀναλογεῖον, Stelle (Gestell) zur Aufbewahrung von Rechenbüchern, Lesepult (hier letzteres).

ἐν ᾧ τὰ πάντα μυστήρια τῆς τέχνης ἐγγράπτο. Ἀναλαβόμενος οὖν τὸ βιβλίον παρέδωκε τῷ ἱατρῷ αὐτοῦ Μοδυνόσιῳ καὶ ἐφρεύρουσαν οὕτως γεγραμμένα.

Im *Sangallensis latinus 751* S. 165 aus dem 9. Jahrhundert hat die Einführungslegende folgenden Wortlaut<sup>1)</sup>:

Nullum querunt autorem medicinae cum haec signa uiderint ex greco in latino translata Democritus morem exposuit in cubiculum diptitia eburnea conligata abentia, haecque in fragia iscripta sunt, ebadem diptitia sub capite sibi poni (i)ussit in sepulchro, cum eris corpus deponeretur et post tempus alico transiebat cessar, uidit monumentum lauia iussit eum restaurari, quod cum restauraretur, inuentus est locus ad caput ipsius, quem aperire iussit cessar, eo aperto inuenta sunt diptitia. Nulli iussit tradi nisi medico suo nomine Monodorum. abuerunt autem haec magno regi Apodoxi Democritus salutem dicit diuina materia ueneranda e naturae paucis inuenta ehos re quibus admirandis operam dederunt ad uestim, non plene adsecutus et quoniam eumque eosdem preterieram, recondita naturae misteria a me patefacta et completa sunt. Ideo persuadeo rex, ut intelligas, quoniam natura omnia tenet et dominatur, aduersum quam nihil proficiunt carmina, nec enim debet quisquam naturae uel inuidiae detrahare, si pro prudentia eius uim minime ferit adsecutus usus. est enim omnium rerum magister nec inuenit mostalibus adiumentum. ea igitur, quae ad te transmisi, iube publicis monumentis recipi, ut posteris eternam memoriam relinquamus. uale domine.

Mit wenigen Worten begnügt sich der *Sangallensis 44*, gleichfalls aus dem 9. Jahrhundert, S. 224:

Quod in tabulas eburneas scripsit et in suo iussit ponere sepulchrum, quem César inuenit et suos tradidit medicos, quod illi de greco in latino transtulerunt. Haec signa dum quis medicus uiderit, nullum adiutorum adhibi oportet.

Der Name des Leibarztes ist gänzlich hier verschwunden; er lautet, wie wir gesehen haben, bald PANODOSIUS oder POAMODONOSIS, bald MONODORUS und Μοδυνόσιος, bald MISDOS, wie wir noch

<sup>1)</sup> Die vielen Schreib- und Lesefehler, wie „iscripta“ für „inscripta“, „ebadem“ für „eadem“, „eris“ für „eius“ usw., auch „mostalibus“ für „mortalibus“ zu bessern, schien mir unthunlich; sie zeigen die Verwahrlosung vieler früherer Texte des Mittelalters. Nur die Eigennamen sind mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben worden und einige Interpunktionszeichen eingesetzt.

sehen werden, daß eine große Zahl späterer Handschriften ihn überliefert. Vielleicht ist an MENONOTOS gedacht gewesen, den bekannten Empiriker aus Nikomedien (um 90 n. Chr.).<sup>1)</sup>

Was den Inhalt und Wortlaut der bisher bekannt gegebenen Überlieferungsformen der Einleitung betrifft, so läßt sich deren schwankende Erscheinung nicht mit der Annahme allein erklären, daß sie als verschiedene Übersetzungen des gleichen griechischen Textes aufgefaßt werden könnten. Sondern auch dieser müßte schon starken Wandlungen seiner Redaktion ausgesetzt gewesen sein und brauchte natürlich mit der Überlieferungsform des späten Vindobonensis *med. graec.* 8 aus dem 15. Jahrhundert nicht etwa durchaus übereingestimmt zu haben, ganz abgesehen davon, daß die bisher mitgeteilten lateinischen Texte alle recht alt sind und samt und sonders Abschriften aus dem 9. Jahrhundert darstellen. Soll in dieser Frage weitere Klarheit geschaffen werden, so müssen vor allem andern griechische Texte<sup>2)</sup> mit herangezogen werden, deren ja gleichfalls durchaus nicht eine so ganz geringe Anzahl vorhanden ist, wie schon folgende vorläufige Zusammenstellung lehren kann.

Handschriften von den

*Νοήματα καὶ σημειώσεις περὶ ζωῆς καὶ θανάτου,*

beginnend mit den Worten: 'Ὁ ἐμπειρικώτατος ἀπάντων und schließend mit: εἰς . . .<sup>3)</sup> ἡμέρας ἀποθνήσκειται finden sich

aus dem 15. Jahrhundert (außer der Wiener Hdschr.)

eine auf dem Athos.,

drei in Paris (Bibl. nat. *graec.* 2294, Bl. 95, 2671, Bl. 264 und  
*suppl. graec.* 637, Bl. 65,

eine in Mailand (Ambros. *A 95 Sup.* Bl. 52),

<sup>1)</sup> Ich füge hier gleich den Wortlaut der kurzen Einführung mit an, welche der Inkunabelsonderdruck (HAIN • 8675) vorausschiekt, der offenbar in die älteste Überlieferungslinie mit hineingehört: „Breuissima epistola Ypocratis. Hec est de signis egritudinum et intelligentie vite ac mortis: rerum omnium domestica. Quam repperit Octavianus [!] in libro Ypocratis quem vocauit Analogium id est regularem [!] quem miserat supponi capiti suo cum moreretur. In quo erant omnia secreta eius artis medicinalis Pronostica. Et primo de dolore capitis . . .“

<sup>2)</sup> Soviel ich es bis heute beurteilen kann, scheinen deren Textredaktionen allerdings weit weniger voneinander abzuweichen als die der lateinischen Handschriften.

<sup>3)</sup> Die Zahl wechselt zwischen 20, 50 und 6 Tagen.

eine in Oxford (*Roe 14 [260]* Bl. 52),  
eine in London in der Medical Society (*We 28. 29*, Bl. 361),

aus dem 16. Jahrhundert

eine auf der Ambrosiana zu Mailand (*H 2 Inf.*, Bl. 240),  
eine zu Paris auf der Bibliothèque nationale (*græc. 2260*),  
eine auf der Bibl. der Medical Society in London (*Xa 32*,  
S. 34).

Also heute schon 11 Handschriften<sup>1)</sup>, alle jedoch recht jungen Datums, was naturgemäß dem nicht ganz von der Hand zu weisen Verdachte Nahrung gibt, es könne sich um Rückübersetzungen aus dem Lateinischen handeln, selbst wenn der Traktat auch ursprünglich aus dem Griechischen stammt, wofür doch eigentlich alles übrige nur zu laut spricht. Beachtung verdient es auch, daß die Einleitung mit einem der ältesten lateinischen Texte übereinstimmt, nicht mit der gangbaren Überlieferungsform der späteren Zeit, zu deren Betrachtung wir uns jetzt wenden. Sie findet sich in der großen Mehrzahl aller Handschriften. Wir fügen ihr den prognostischen Text gleich an unter Benutzung auch der älteren Manuskripte. Zu den bisher schon genannten lateinischen Handschriften kommen noch hinzu als von uns zur Textgestaltung mitherangezogene:

- (*V*) *Vat. lat. 2392* Bl. 34<sup>v</sup>.  
(*P*) *Pal. Vindobonensis 4753* Bl. 140<sup>r</sup>—141<sup>r</sup>.  
(*Ph*) *Berlin, Philipp. 1672* Bl. 35.  
(*B*) *Berlin, lat. Fol.<sup>o</sup> 60* Bl. 93.  
(*M*) *München, lat. 206* Bl. 9<sup>v</sup>.  
(*M II*) *München, lat. 23535* Bl. 44<sup>v</sup>.  
(*U*) *Vat. Urbinas lat. 246* Bl. 190<sup>v</sup>.  
(*A*) *Amplonianus 8<sup>o</sup>. Nr. 79* Bl. 12<sup>v</sup>.  
(*M III*) *München, lat. 16487*. Bl. 72<sup>v</sup>—73<sup>v</sup>.

Im allgemeinen bin ich bei der zweiten Textgruppe dem *Vaticanus latinus 2392* gefolgt, auch in der Orthographie. Das Vorwort fehlt *M II*, *U* und *A*, (desgleichen dem Karlsruher *Augiensis 120 (R)* aus der ersten Textgruppe).

Peruenit ad nos quod cum Ypocras morti appropinquaret,<sup>2)</sup>  
precepit, ut uirtutes iste in hoc libro scripte ponerentur<sup>3)</sup> in

<sup>1)</sup> Nach dem unter HERMANN DIELS entstandenen Katalog der Handschriften der antiken Ärzte. Berlin 1905—1908.

<sup>2)</sup> appareret *Ph.*

<sup>3)</sup> *Fehlt (Lücke!) in P.*

capsa<sup>1)</sup> eburnea et poneretur<sup>2)</sup> ipsa cum eo in sepulcro,<sup>3)</sup> ne aliquis eam<sup>4)</sup> detegeret. Cum vero uoluit Cesar uidere sepulcrum Ypocratis, peruenit ad ipsum et aspexit.<sup>5)</sup> Ipsum<sup>6)</sup> uero sepulcrum erat ualde abiectum<sup>7)</sup>, precepit ipsum renouari<sup>8)</sup> et fabricari<sup>9)</sup> et corpus eius, si integrum inueniretur, sibi deferri.<sup>10)</sup> Cumque foderetur sepulcrum, inuenta est in ipso<sup>11)</sup> hec capsula<sup>12)</sup> eburnea et in ea iste virtutes. Delata est ergo<sup>13)</sup> Cesari, qui in<sup>14)</sup> eam<sup>15)</sup> aspiciens Misos<sup>16)</sup> amico suo et sibi fedeli tradidit.<sup>17)</sup>

Indem wir zum lateinischen Texte selber übergehen, müssen wir eine Scheidung vornehmen in zwei Gruppen, die recht erheblich voneinander abweichen. Bei der ersten Gruppe benutzen wir die beiden Manuskripte aus Montecassino (*Cod. 69* und *97*)<sup>18)</sup>, die beiden *Monacenses latini 23535* und *16487* („Prognostica Democriti“), den *Urbinas latinus 246* („Prognostica Democriti“), den wichtigen Reichenauer Kodex (*Augiensis lat. 120*) in Karlsruhe (*R*) und die beiden *Sangallenses 44* und *751*<sup>19)</sup> (*G I* und *G II*). Die *Codices Cassinenses (C I* und *C II)* habe ich in der ersten Gruppe stets abgesondert vorangestellt. Bei der zweiten Gruppe sind zwei Berliner, ein Münchener, ein Erfurter und ein Wiener Kodex verwertet.<sup>20)</sup>

<sup>1)</sup> *cassa B*; *capsia P*.

<sup>2)</sup> *poneret Ph.*; *ponerentur P. B*.

<sup>3)</sup> *sepulcro suo P. Ph. B. M*.

<sup>4)</sup> *eas B.*; *fehlt V. und P*.

<sup>5)</sup> *aspexit ipsum P. Ph.*; *respexit ipsum B und M*.

<sup>6)</sup> *illud P*.

<sup>7)</sup> *deiectum P*.

<sup>8)</sup> *remoueri Ph. M*.

<sup>9)</sup> *nouum fabricari M*.

<sup>10)</sup> *offerri P.*; *et corpus eius deferri fehlt M*.

<sup>11)</sup> *eo B. M. Ph. P*.

<sup>12)</sup> *cassa B.*; *capsia P*.

<sup>13)</sup> *igitur M*.

<sup>14)</sup> *fehlt M*.

<sup>15)</sup> *ea V*.

<sup>16)</sup> *misco nomine M. Mitos V. fehlt P*.

<sup>17)</sup> *P. fehlt bei: qui incept et dixit; B incipit ypcras B*.

<sup>18)</sup> Die ich zwar persönlich eingesehen habe, aber die Texte der *Secreta* weder kopierte, noch photographieren ließ, da ich mich auf KÜHLWEINS Publikation (*Philologus* Bd. 42, S. 121 u. 122) verließ und leider erst später merkte, daß ihr mehr als das letzte Textdrittel fehlt.

<sup>19)</sup> Auch der Inkunabelsonderdruck (*Inc.*) ist gelegentlich bei der ersten Gruppe mit herangezogen; ich werde ihn aber später, wie schon gesagt, noch besonders besprechen und zum Abdruck bringen, namentlich um seiner absonderlichen Anhängsel willen.

<sup>20)</sup> Auch ACKERMANN'S Nürnberger Text in WITTWERS Archiv für die Geschichte der Arzneikunde, S. 50—55 (s. o.) gehört zur zweiten Gruppe der Texte, verdient aber kaum besondere Beachtung.

(1) Si habuerit dolorem vel tumorem in facie sine tusse <et sine ullo dolore><sup>1)</sup> et sinistra manus vel pectus seu nares assidue scalpserit in XXII die morietur.

<sup>1)</sup> <—> fehlt *C. II.*

In *M. II* lautet der Text: Si fuerit capitis dolor et tumor in facie subito natus fuerit<sup>1)</sup> sine ullo dolore et si in<sup>2)</sup> sinistra manu et<sup>3)</sup> pectore sibi<sup>4)</sup> fuerit tumor<sup>4)</sup> et si nares<sup>5)</sup> sibi assidue sclapet<sup>6)</sup> XXIII<sup>7)</sup> die morietur.

<sup>1)</sup> Capitis dolorem habens si tumorem in facie (<*G. I* u. *R.*> habuerit *G. I* et *G. II.*

<sup>2)</sup> fehlt *G. I* und *G. II.* et in *R.*

<sup>3)</sup> supra *U.* supra scriptus *R.*

<sup>4)</sup> sibi fuerit tumor fehlt *G. I* und *G. II.* et sinistra manus pectus tumuerit vel creuerit *Inc.*

<sup>5)</sup> binares *G. II.*

<sup>6)</sup> scalpserit *G. II.*; pectus et nares assidue ibi scalpit *G. I.*; sculpunt *Inc.*

<sup>7)</sup> XXIII *U.*; XX in die *G. I.* uicesimo tercio *R.*

(2) Item freneticus si ambo genua rosea<sup>1)</sup> habuerit solide cum inflatione et non digestiones stomachi,<sup>2)</sup> in nono die morietur. Haec infirmitas incipit habere sudores frigidos, aures frigidas, dentes frigidas.

<sup>1)</sup> russa *C. II.*

<sup>2)</sup> cum indigestione stomachi *Inc.*

In *M. II.* Frenetico<sup>1)</sup> si ambo genua<sup>2)</sup> rubea<sup>3)</sup> facta fuerint solida<sup>4)</sup> cum inflatione, in VIII<sup>5)</sup> die morietur.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> Freneticis *G. II.* Freneticus *G. I.*

<sup>2)</sup> renua *U.* ambe genue *G. I.*

<sup>3)</sup> rosea *G. II.* subito *G. I.* rusea *R.*

<sup>4)</sup> fehlt *G. I.* solidae *G. II.* solide *R.*

<sup>5)</sup> nona *U. R.* in una *G. I.* octava *G. II.*

<sup>6)</sup> *G. I* und *G. II* setzen noch bei: „Haec autem ualitudo incipit e sudore frigido [ad sudorem frigidum *G. I*] <et *G. I*> aures frigidas <dentes frigidos *G. II*>“.

(1) Quando in facie infirmi fuerit apostema<sup>1)</sup>, cui<sup>2)</sup> non inuenitur tactus<sup>3)</sup>, et fuerit manus eius<sup>4)</sup> sinistra posita super<sup>5)</sup> pectus suum, tunc scias quod<sup>6)</sup> morietur usque ad 23.<sup>7)</sup> dies, et precipue quando in principio sue<sup>8)</sup> agritudinis palpat nares.<sup>9)</sup>

<sup>1)</sup> inflauit fuerint apostemata *P.*

<sup>2)</sup> et ibi non *M.*

<sup>3)</sup> non appareat *A.*

<sup>4)</sup> sua *A.*

<sup>5)</sup> supra *B. Ph.*

<sup>6)</sup> quoniam *V. P.* scies quod *B.* quia *Ph.*

<sup>7)</sup> XV *V.*; 24 *P.*; infra XXVII *A.* XVIII. *B.*

<sup>8)</sup> sue fehlt *P.*

<sup>9)</sup> palpauerit sepe nasum *A.* nares suas *B. M.* nares suas sepe *Ph.*

(2) Et quando fuerint in utrisque genibus infirmi<sup>1)</sup> apostemata magna uehementia<sup>2)</sup>, scias quod<sup>3)</sup> morietur usque ad VII.<sup>4)</sup> diem<sup>5)</sup> et<sup>6)</sup> precipue quando in principio sue<sup>7)</sup> egritudinis sudauerit sudore multo.<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> fehlt *V.*

<sup>2)</sup> magnum apostema cum uehementi dolore *A.*

<sup>3)</sup> quoniam *V. P.* quia *Ph.* scies quod *B.*

<sup>4)</sup> viij. *V. M. Ph. P.*

<sup>5)</sup> dies *B.*

<sup>6)</sup> dum *Ph. P.*

<sup>7)</sup> sue fehlt *P.*

<sup>8)</sup> dolore, morietur infra 7 dies. Signum est, si sudauerit in principio egritudinis sue *A.*



(3) Tria sunt vitia in dentibus, os eius<sup>1)</sup>, si in labore fuerit, in collo venae extensae fuerint et si in somno fuerit et quasi surdus et si papulae super ipsas venas igneas habuerit et ibi in una alba nata fuerit et si in aegritudine lavacra calida vel vapores desideraverit, in L die morietur. Haec passio ei evenit<sup>2)</sup>, qui semper calida lavacra desiderat.

<sup>1)</sup> in bucca *C. 97.*

<sup>2)</sup> eveniet *C. 97.*

In *M. II* usw.: Cum vitia omnia fuerint nata et in labore<sup>1)</sup> fuerint et in collo venae<sup>2)</sup> subtense<sup>3)</sup> fuerint<sup>4)</sup> et somnus tardus et papulae<sup>5)</sup> super ipsas venas satis ignea vel alba nata<sup>6)</sup> fuerint<sup>7)</sup> et<sup>8)</sup> in ipsa aegritudine vaporem vel lavacrum calidum<sup>9)</sup> desideraverit, in L die<sup>10)</sup> morietur. Passio haec evenit illis, qui calidi amant lavacra.<sup>11)</sup>

<sup>1)</sup> et in voce et in labore *R.* et in voce cum labore *M. III.* De cordis vitia dicit, si vero in dentibus buccae in labore *G. I.* De crisi vitia sine in dentibus buccae in labore *G. II.*

<sup>2)</sup> uene *fehlt M. III.*

<sup>3)</sup> subextensa *M. III.* subextense *R.* vaporem que sunt extensi *G. I.*

<sup>4)</sup> et in collo bis fuerint *fehlt U.*

<sup>5)</sup> papulas *G. II.* fuerint et papulas *R.*

<sup>6)</sup> igneas vel albas natas *M. III.* *G. II.* *R.*

<sup>7)</sup> habuerint *M. III.* et somnus nata fuerint *fehlt G. I.* habuerit *R.*

<sup>8)</sup> uel *G. II.*

<sup>9)</sup> calide *R.* lavacra calida *G. II.*

<sup>10)</sup> quinquagesimo die *M. III.* *R.* L. et secunda *G. II.*

<sup>11)</sup> calidis amant lauare. *U.* quia calida amant lauare *M. III.* Passio—lauacra *fehlt G. I.* qui semper calida amant lauare. *G. II.* qui calide amant lauacra *R.*

7 AGH IX

(3) Quando fuerit super uena que est super ceruicem<sup>1)</sup>, que<sup>2)</sup> sompnium<sup>3)</sup> generat, pustula parua et super ipsam<sup>4)</sup> sicuti forma pulueris<sup>5)</sup>, scias<sup>6)</sup> quod<sup>7)</sup> morietur<sup>8)</sup> usque ad .liij. diem<sup>9)</sup> sue egritudinis<sup>10)</sup>, et signum est<sup>11)</sup> quod in principio sit uehementer sitiens.<sup>12)</sup>

<sup>1)</sup> feruicem *A.*

<sup>2)</sup> que *fehlt B.*

<sup>3)</sup> somnum *Ph.*

<sup>4)</sup> eam *B.*

<sup>5)</sup> et est quasi foramen *a.*

<sup>6)</sup> tunc scias *M. Ph. B. fehlt A.*

<sup>7)</sup> quia *Ph.* quoniam *P. fehlt A.*

<sup>8)</sup> morietur *V* infirmus ille morietur *M. Ph. B.*; in *P. Lücke hinter* „morietur“, dahinter folgt „a die principij sue egritudinis“.

<sup>9)</sup> in liij die *M. Ph., B. fehlt P.* (siehe Anm. 8) secundo die *A.*

<sup>10)</sup> a die quo infirmatus est *M.* quo infirmatus est *Ph.* a die quo infirmatur *B.* a die principij sue egritudinis *P. alles fehlt A.*

<sup>11)</sup> signum illius est *M. Ph. B.* signum huius est *P.* signum huius *A.*

<sup>12)</sup> quod [quia *Ph.*] sitit in principio sue egritudinis siti uehementi *M. Ph. B. P.* si in principio egritudinis multum sitiunt *A.*

(4) Item qui una in<sup>1)</sup> causa fuerit, si sub lingua illi papula apparuerit sicut lenticula quasi modica sive lavacra aut vaporem desideraverit, [(et intus passionis febricitantia fuerint — et si in digitis pedum pollicis tumor niger vel modice fuerit, in VII die morietur = (5))].

<sup>1)</sup> cui una.

*M. II* usw.: Uua cum in causa<sup>1)</sup> uenerit<sup>2)</sup> et<sup>3)</sup> sub lingua papula apparuerit quasi peduculus porcinus<sup>4)</sup> et lauacrum<sup>5)</sup> desiderauerit, in ipsa passione morietur.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> causam *V.* De uua cum in causa *G. I.* una cum in causa *R.*

<sup>2)</sup> fuerint *G. II.* fuerit *R.*

<sup>3)</sup> et *fehlt G. I.*; si *G. II.*

<sup>4)</sup> ut licet pediculus porcinus *M. III.*; quasi pediculus porcinus *V.* sicutem pediculus porcinus *G. I.* sicut pediculum porcinum *G. II.* ut est pediculum porcinum *R.*

<sup>5)</sup> lauacrum uel uapores *G. I.* et labacrum et lubarem *G. II.*

<sup>6)</sup> in ipsa passione ipsius signo morietur *M. III.* ad initium passionis inde morietur *G. I.* in initia passionis ipsius morietur *G. II.* in ipsa portione ipsius signo morietur *R.*

(5) et intus passionis febricitantia fuerint et si in digitis pedum pollicis tumor niger vel modice fuerit, in VII die morietur.

*M. II* usw.: Febricitanti in febre acuta<sup>1)</sup> si inter duos digitos in manu<sup>2)</sup> tumor niger in modum orobi<sup>3)</sup> uisus<sup>4)</sup> fuerit, si et dolor erit<sup>5)</sup> ab initio egritudinis et laua-

<sup>1)</sup> Febricitantes acute *G. I. G. II.*

<sup>2)</sup> in manu *fehlt G. I* und *G. II.*

<sup>3)</sup> herbi *M. II. M. III. R. G. I.* nerui *G. II.* tumor albus uel niger *Inc.*

<sup>4)</sup> uisus *fehlt G. I.*, *desgleichen* si et dolor — egritudinis.

<sup>5)</sup> si — erit *fehlt G. II.*

(4) Quando fuerit super<sup>1)</sup> linguam pustula, sicut musca canina<sup>2)</sup> aut sicut granum pentadactili<sup>3)</sup>, tunc scias quod patiens eam<sup>4)</sup> morietur in die<sup>5)</sup> et huius<sup>6)</sup> est signum, quod<sup>7)</sup> desiderat in principio<sup>8)</sup> res calidas in suis naturis.<sup>9)</sup>

<sup>1)</sup> supra *P.*

<sup>2)</sup> pustula et cum hoc nausea que dicitur mus canina *A.* pustula (parua *M.*) sicut nauarci et est musca que dicitur musca canina *M.* nauarti *Ph.* naratili *B.* nauata id est *P.*

<sup>3)</sup> genpenta *B.*

<sup>4)</sup> aut sicut granum — patiens eam *fehlt A.* quia patienter conatur die *V.* quoniam patiens... *P.*

<sup>5)</sup> in die suo *M.* in die suo id est illo *Ph.* eodem die *P.* secundo die egritudinis *A.*

<sup>6)</sup> illius *M. Ph. B. fehlt P.*

<sup>7)</sup> quia *M. Ph.* si *A.*

<sup>8)</sup> in principio sue egritudinis *M. Ph. B. P.* in principio huius egritudinis desiderat res acres [?] *A.*

<sup>9)</sup> in uis suis *Ph.*

(5) Quando fuerit super aliquem digitorum pustula praua<sup>1)</sup> nigra sicut orobum<sup>2)</sup> dolebit<sup>3)</sup>, tunc scias, quod<sup>4)</sup> morietur in duobus diebus<sup>5)</sup> ab egritudine sua et signum est illius, quod<sup>6)</sup> erit in egritudine<sup>7)</sup> grauis corporis.

<sup>1)</sup> parua *M. Ph. B. A.*

<sup>2)</sup> similis orobo *M. B.*

<sup>3)</sup> et dolebit *M. Ph. P.*

<sup>4)</sup> quia *V.* quod patiens eam *M. B.* quia patiens eam *Ph.* quod patiens *P.* sicut orobum — scias quod *fehlt A.*

<sup>5)</sup> infra 9 dies a principio *A.*

<sup>6)</sup> quoniam *M.* quia *Ph. B.* si *A.*

<sup>7)</sup> egritudinis sua *M. Ph. B.* si primo fuerit *A.*

crum desiderauerit<sup>6)</sup> inter triduum<sup>7)</sup>  
a uiuis auferetur.<sup>8)</sup>

<sup>6)</sup> egritudinis et cupiditatis lauacri desiderauerit *M. III.* et cupiditatem lauacri habuerit *G. I.* egritudinis cupiditate lauacri abuerit *G. II.* cupiditatem lauacri desiderauerit *R.*

<sup>7)</sup> intra triduum *M. III. R. G. II.* infra triduo *G. I.* ante triduum *Inc.*

<sup>8)</sup> morietur *G. I. Inc.*

(6)<sup>1)</sup> Item in febre acuta si in stomachoseu in dextro pede pustellam habuerit in planta, non altam sed uequalem, deterrimum humorem tenentem, et nullum desiderium habuerit<sup>2)</sup>, in XXII die morietur.

<sup>1)</sup> (6) und (7) sind in *G. I.* verstellt,  
<sup>2)</sup> habentem *C. 69.*

In *M. II* usw.: In febribus acutis<sup>1)</sup>, quibus<sup>2)</sup> stomachus<sup>3)</sup> do-  
luerit<sup>4)</sup>, si<sup>5)</sup> in dextro pede<sup>6)</sup> pus-  
tulam habuerit<sup>7)</sup>, non<sup>8)</sup> altam sed  
equalem<sup>9)</sup> et acerrimum<sup>10)</sup> humo-  
rem et tedium et nullum<sup>11)</sup> desi-  
derium habuerit<sup>12)</sup>, in<sup>13)</sup> XXII<sup>14)</sup>  
die morietur.<sup>15)</sup>

<sup>1)</sup> acutissimis *G. II.*

<sup>2)</sup> cui *M. III. G. I.* su *G. II.* qui *R.*

<sup>3)</sup> stomachum *G. II.* stomachum *R.*

<sup>4)</sup> dolet *G. I.*

<sup>5)</sup> et *G. II.*

<sup>6)</sup> pede aut manu *G. II.*

<sup>7)</sup> pabulis apparuerint *G. I.* pustulas habuerit citrino colore tumentes *Inc.*

<sup>8)</sup> non *wegradiert in U.*

<sup>9)</sup> altera sed equalem *U.* altra sed equale *G. I.* alta et equale *G. II.*

<sup>10)</sup> acerrimum *U.*; accerrimum *M. II.* deterrimum *G. II.*

<sup>11)</sup> humorem tenente nullum *G. I. G. II.*

<sup>12)</sup> habet *U., M. III. R.* habent *G. II.* habentem ciborum *G. I.*

<sup>13)</sup> in *fehlt U. M. III. G. I. R.*

<sup>14)</sup> vigesimo primo *G. I.* uicesimo secundo *R.*

<sup>15)</sup> interficietur.

(6) Quando fuerit in pollice<sup>1)</sup> sinistre manus<sup>2)</sup> pustula parua<sup>3)</sup> similis fabe fusci coloris uel palidi<sup>4)</sup>, que non dolet, tunc scias quod morietur<sup>5)</sup> in sexta die<sup>6)</sup> sue<sup>7)</sup> egritudinis, et est signum<sup>8)</sup>, quod<sup>9)</sup> in principio<sup>10)</sup> assellabat<sup>11)</sup> ualde multis assellationibus.<sup>12)</sup>

<sup>1)</sup> pollice *P.*

<sup>2)</sup> pollice manus sinistre *Ph.*

<sup>3)</sup> parua *fehlt A.*

<sup>4)</sup> *fehlt M. pallidi Ph. B.* ad modum fabe non dolentis pallidi et fusci coloris *A.*

<sup>5)</sup> infirmus morietur *Ph. B.*

<sup>6)</sup> in sex diebus *M. Ph. B.* infra VII dies *A.*

<sup>7)</sup> a principio sue *M. Ph. B.* sue *fehlt P.*

<sup>8)</sup> et signum illius est *B.*

<sup>9)</sup> quod *fehlt B.*

<sup>10)</sup> quando a principio egritudinis sue *M.* in principio sue egritudinis *B.*

<sup>11)</sup> assellauerit *M.* assellabit *Ph. B.* assellare *B.*

<sup>12)</sup> assellationibus ualde *Ph.* multis assellationibus ualde *M. B. P.*; signum est si principio assellauerit *A.*

(7) Item si peripleumonicus fuerit aut sanguis de pollice emanatus<sup>1)</sup> fuerit vel papula sanguinea ei exierit et si sternutaverit frequenter aut tardius in VII die morietur.

<sup>1)</sup> in manu natus.

In *M. II* u. a.: Peripleuonico si ungues de pollice manus<sup>1)</sup> nigrescunt<sup>2)</sup> et in fronte ei nate fuerint papulae<sup>3)</sup> sanguineae, et frequenter sternutat uel<sup>4)</sup> tarde<sup>5)</sup>, VII. die morietur.

<sup>1)</sup> de manu et pollice *M. III.* unguas de pollice de manus *R.*

<sup>2)</sup> Si peripleumonicus ungues de pollice manus ei nigrescunt *G. II.* Si peripleumonicus fuerit et pollices de manus eius nigrescunt *G. I.*

<sup>3)</sup> fuerit papulae sanguineae *G. I.*

<sup>4)</sup> aut *G. I.*

<sup>5)</sup> arde *G. I.* Et si sternutat frequenter ut tardet *G. II.*

(8) Item hepar cui doluerit, si in collo eius et in gutture papulae iuncte nate fuerint albo colore et in pollice pedis dextri prurigo grandis nata fuerit et tardius urinam fecerit aut si sanguinem<sup>1)</sup> emisserit, in VII die morietur.

<sup>1)</sup> sanguineum *C. 97.*

In *M. II* usw.: Epar cui doluerit<sup>1)</sup>, si in<sup>2)</sup> collo deorsum<sup>3)</sup> a gutture papulae<sup>4)</sup> quatuor iunctae<sup>5)</sup> unius coloris<sup>6)</sup> et pollicis<sup>7)</sup> pedis prurigo fuerit<sup>8)</sup> grandis uel tarda

<sup>1)</sup> dolet *G. I.*

<sup>2)</sup> a *M. III.*

<sup>3)</sup> uiso *G. II.*

<sup>4)</sup> papulae *G. I.* si in collo eius aut gutture papulae *G. II.*

<sup>5)</sup> inuente *M. III. U.* iunctae *G. II.*

<sup>6)</sup> colore *G. I.* unius colores *G. II. collis R.*

<sup>7)</sup> in pollice *M. III. G. I. G. II.*

<sup>8)</sup> prurigo nate, fuerint *G. I.* nata fuerit *G. II.* prurigo fuerit *R.*

(7) Quando in medio<sup>1)</sup> digito pedis sinistri fuerit pustula cuius color est color tersionis artificum<sup>2)</sup>, scias quod morietur<sup>3)</sup> XII die sue<sup>4)</sup> egritudinis et signum est<sup>5)</sup> quod<sup>6)</sup> desiderat in principio<sup>7)</sup> res acrimoniam<sup>8)</sup> habentes desiderio uehementi.

<sup>1)</sup> medis *fehlt M.*

<sup>2)</sup> artificum *V.* tursionis aurificis *M.* tentionis aurificis *Ph.* tentionis artificis *B.*; tricionis artificis uel aurifabri *P.* cirsionis auri *A.*

<sup>3)</sup> tunc scias quod habens eam morietur *M. Ph. B.*

<sup>4)</sup> in XII<sup>o</sup> die a principio sue *M. Ph. B.* infra VII. diem *A.*

<sup>5)</sup> est *fehlt V.* illius est *M. Ph. B.* signum huius est *A.*

<sup>6)</sup> quia *M. Ph. B.* si *A.*

<sup>7)</sup> a principio sue egritudinis *M. Ph. B.* si in principio egritudinis *A.*

<sup>8)</sup> acrimonia *Ph.* desiderat res acres *A.*

(8) Quando<sup>1)</sup> fuerint ungues digitorum<sup>2)</sup> fusci coloris<sup>3)</sup> uel pallidi<sup>4)</sup> et in fronte pustula sanguinea, tunc scias quod morietur patiens iij. die<sup>5)</sup>, et signum est<sup>6)</sup> multe<sup>7)</sup> sternutationis in principio inceptionis egritudinis<sup>8)</sup> et multarum oscitationum.<sup>9)</sup>

<sup>1)</sup> Cum *Ph.*

<sup>2)</sup> *fehlt A.*

<sup>3)</sup> pallide coloris uel fusce *M.* pallidi coloris *M.*

<sup>4)</sup> habens eam morietur in X. die a principio sue egritudinis *M.* habens... in quarto die... egritudinis *Ph.* habens... in X diebus... egritudinis *B.* in fronte, morietur quarta die *A.*

<sup>5)</sup> erit *P.*; illius est *M. Ph.* illius erit *B.*

<sup>6)</sup> quia erit multe *M. Ph.* signum est, si in principio fuerit multa sternutatio sue inceptionis *A.* egritudinis *B.*

<sup>7)</sup> sue egritudinis *Ph.* a principio sue egritudinis inceptionis *M.*, das damit diesen Absatz schließt.

<sup>8)</sup> multarum abstinationum *B.* multarum occasionum *P.* *fehlt A.*

urina<sup>9)</sup> uel<sup>10)</sup> si sanguinem mingit<sup>11)</sup> uel tarde<sup>12)</sup> VII. die<sup>13)</sup> morietur.

<sup>9)</sup> uel corda innatum *M. III.* uel tarde urina *G. II.* ruina *R.*

<sup>10)</sup> uel *fehlt M. III. G. I.*

<sup>11)</sup> Mingunt *U. R.* uel tarda urina sanguinea miscuerit *G. I.* uelut sanguinea mincerint *G. II.*

<sup>12)</sup> uel si tarde *U.* uel tardet *M. III.* tardiora *G. I.*

<sup>13)</sup> intra VII dies *U.* infra septimum diem *M. III.* intra septima die *G. II.* intra septimum diem *R.*

(9) Item colera<sup>1)</sup> unius diei passio est.<sup>2)</sup> Si ipsa die non melioraverit<sup>3)</sup> in III morietur. Item colerici signa haec habent<sup>4)</sup>: si iuxta umbilicum tres papulae natae fuerint, dextra leuaque in modum ciceris, una alba, alia subliuida, tertia rosea<sup>5)</sup>, ipsa die morietur.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> colerum *C. 69* und *97.*

<sup>2)</sup> passionis *C. 69.*

<sup>3)</sup> liberaverit *C. 97.*

<sup>4)</sup> *fehlt C. 69.*

<sup>5)</sup> russea *C. 97.*

<sup>6)</sup> Colera unius diei passio est, aut ipsa die liberat aut septima die occidit. Colera quae sic nascuntur, ut ipsa die occidant haec signa habent: Si iuxta umbilicum natae fuerint tres papulae in modum ciceris, una alba, alia subliuida, ipsa die periet homo, qua nascitur *G. II.*

In *M. II* usw.: Coleribus<sup>1)</sup> laboranti<sup>2)</sup>, si iuxta umbilicum<sup>3)</sup> natae<sup>4)</sup>, fuerint tres papulae in modum ciceris<sup>5)</sup>, una alba, alia subliuida<sup>6)</sup>, tertia rubea<sup>7)</sup>, ipsa die<sup>8)</sup> periturum signat.<sup>9)</sup>

<sup>1)</sup> Coloribus *U.* Colera. passio aut ipsa die morietur aut ipsa die liberabitur *G. I.*

<sup>2)</sup> laborantes *M. III. R.*

<sup>3)</sup> haec signa habent iuxta umbilicum.

<sup>4)</sup> ante *G. I.*

<sup>5)</sup> si ante fuerint tres papulae in modum ciceris *G. I.*

<sup>6)</sup> altera subliuida *G. I.*

<sup>7)</sup> russea *R.* rosea *G. I.*

<sup>8)</sup> vno die *M. III.* una die *R.*

<sup>9)</sup> significat *R.*

(9) Et quando fuerit in pollicibus duorum<sup>1)</sup> digitorum<sup>2)</sup> pruritus multus<sup>3)</sup> et fuerit color eorum ualde fuscus<sup>4)</sup>, scias quod morietus<sup>5)</sup> die quinta<sup>6)</sup> ante occasum solis<sup>7)</sup> et signum est<sup>8)</sup>, quod<sup>9)</sup> mingit<sup>10)</sup> in principio inceptions<sup>11)</sup> urinam multam exuberantem.<sup>12)</sup>

<sup>1)</sup> *fehlt M.*

<sup>2)</sup> pedum *B. A.*

<sup>3)</sup> uehemens *M. B.* magnus uel multus *P.* Quando in pollicibus duorum pedum fuerint pustula *A. P.*

<sup>4)</sup> color cervicis fuscus ualde *M. B. P.* et color frontis fuscus ualde *A.* color cervicis fuscus *Ph.*

<sup>5)</sup> habens illud morietur *M. B.* quoniam habens illum morietur *Ph.*

<sup>6)</sup> quinta sue egritudinis *Ph. B.*

<sup>7)</sup> in diebus duobus egritudinis siue ante occasum solis *M.*

<sup>8)</sup> signum illius est quia *M.* signum illius est *Ph. B.* signum est quia mingit multum *A.*

<sup>9)</sup> quia *V. Ph. B.*

<sup>10)</sup> minget *B.*

<sup>11)</sup> in principio egritudinis sue *M.* sue egritudinis *Ph.* inceptions egritudinis *B.*

<sup>12)</sup> exuberante *B.*

(10) Item quicquid natum fuerit in dolore corporis, si in supercilio sicut abellana apparuerit similis ipsius color et quasi grave supercilius habuerit in IV. die morietur.

In *M. II* usw.: Si uentris dolor cuicumque fuerit ortus<sup>1)</sup> et in supercilio<sup>2)</sup> in modum auellanae pustula<sup>3)</sup> nata fuerit, similans<sup>4)</sup> colorem<sup>5)</sup> supercillii<sup>6)</sup>, etiam si sentit dolorem<sup>7)</sup>, intra quadriduum moriturum<sup>8)</sup> scito.<sup>9)</sup>

<sup>1)</sup> Si in uentrem dolorem habuerit *G. I.* Si uentris dolorem inciderit *G. II.* Si uentris dolor cuiquam fuerit ortus *R.*

<sup>2)</sup> supercilius *M. III.*

<sup>3)</sup> si in supercilius aut auellana *G. I.* si in supercilio aut auellana apparuerit *G. II.*

<sup>4)</sup> simulans *M. III.* et super cilium in modum abellanae similans *R.*

<sup>5)</sup> colore *U.*

<sup>6)</sup> similis ipso colore et ipso cilio similitante *G. I.* similis ipsi colore supercillii similitantem *G. II.*

<sup>7)</sup> et quasi graue supercilius sentit *G. I. G. II.*

<sup>8)</sup> quadriduum moriturum esse *M. III.* intra quadriduo moritur *G. I.* intra quarto die perit *G. II.*

<sup>9)</sup> cito *U.*

(11) Item si splen doluerit et papulae albae in sinistra manu ei natae fuerint in pares, et si per narem sanguis quasi spumosus currenderit, in XII die morietur.

*M. II* usw.: Splenetico uero<sup>1)</sup> si papulae multae<sup>2)</sup> in sinistra manu natae fuerint et per nares<sup>3)</sup> sanguis

<sup>1)</sup> *fehlt M. III.* Si splenetico fuerit et sua passio est *G. I.* si splenis causam habuerit *G. II.* si uero *R.*

<sup>2)</sup> multae albae *M. III.* papulae multae albae *G. I. R.* multae et albae *G. II.*

<sup>3)</sup> pro nares *G. II.*; per nares — die *fehlt G. I., dafür* „et sine ullo dolore est et ouos costas desiderauerit, XXI die morietur“ (was vielleicht den Schluß des nächsten Prognostikons gebildet hatte, das *G. I. fehlt*).

(10)\*) Quando fuerint super palpebram<sup>1)</sup> infirmi<sup>2)</sup> tres<sup>3)</sup> pustulae, quarum una sit nigra et<sup>4)</sup> alia fusci coloris<sup>5)</sup> et tertia ad subalbedinem<sup>6)</sup> declinans<sup>7)</sup>, tunc scias quod<sup>8)</sup> habens eam<sup>9)</sup> morietur in xxvij die a principio sue egritudinis<sup>10)</sup>—et signum est, quod<sup>11)</sup> erunt in principio inceptions<sup>12)</sup> multi sputi.<sup>13)</sup>

<sup>\*)</sup> Dieser Abschnitt fehlt im *M.*

<sup>1)</sup> sunt super palpebram *Ph.* fuerint *A.*

<sup>2)</sup> inferiorem *P.*; *fehlt A.*

<sup>3)</sup> tres *fehlt A.*

<sup>4)</sup> et *fehlt P.*

<sup>5)</sup> fusci coloris uel palladi *B.*

<sup>6)</sup> quarum una magna et alia fusca, alia pallida et alia subalbida *A.*

<sup>7)</sup> declinans *P.*

<sup>8)</sup> quia *P.*

<sup>9)</sup> eas *B. Ph.* declinans—eam *fehlt A.*

<sup>10)</sup> in 25<sup>a</sup> die sue egritudinis multi sputi *P.*, das damit schließt, morietur xxij<sup>a</sup> egritudinis *A.*

<sup>11)</sup> illius est, quia *B. Ph.*

<sup>12)</sup> inceptions sue egritudinis *Ph.*

<sup>13)</sup> signum si principio fuerint multi sputi *A.*

(11)<sup>1)</sup> Quando fuerit super palpebram unius oculorum<sup>2)</sup> pustula sicut auellana lenis<sup>3)</sup> fusci coloris<sup>4)</sup>, tunc scias quod<sup>5)</sup> habens eam<sup>6)</sup> morietur secundo die<sup>7)</sup> sue<sup>8)</sup> egritudinis. signum<sup>9)</sup> est quod<sup>10)</sup> in

<sup>1)</sup> Dieser Abschnitt fehlt *P.*

<sup>2)</sup> oculi *M.*

<sup>3)</sup> lenis *fehlt M.*

<sup>4)</sup> magna lenis et fusca *A.*

<sup>5)</sup> scies quia *B.*

<sup>6)</sup> tunc — eam *fehlt A.*

<sup>7)</sup> duobus diebus *B.*; in duobus diebus *Ph.*; diebus *M.*

<sup>8)</sup> sue *fehlt A.*

<sup>9)</sup> signum *V.* et signum eius *B.*

<sup>10)</sup> quia *B.* et signum est quia *Ph.* Et signum illius est quia *M.* si *A.*

quasi spumosos fluxerit<sup>4)</sup> XII. die morietur.<sup>5)</sup>

<sup>4)</sup> cucurrerit *G. II.* effluerit *R.*

<sup>5)</sup> Duodecima die mortem adducit *R. M. III.* XXII<sup>4</sup> die periet *G. II.*

(12)<sup>1)</sup> Nesciē<sup>2)</sup> dolor cum fuerit<sup>3)</sup>, si in sinistra parte rubores spissi<sup>4)</sup> fuerint<sup>5)</sup> sine dolore<sup>6)</sup> et olera<sup>7)</sup> desiderauerit cottidie<sup>8)</sup> xxv die morietur.<sup>9)</sup>

<sup>1)</sup> Von hier ab fehlt mir der Text der Codices Cassinenses.

<sup>2)</sup> nescie *M. III.* nasi edolor *U.*

<sup>3)</sup> Sciadem qui passus fuerit *G. II.*

<sup>4)</sup> spessi *U.* ruboris spissi *R.*

<sup>5)</sup> sunt *G. II.*

<sup>6)</sup> et sine allo dolore est *G. I. Schluß von (11)* et in tribus diebus nati fuerint sine dolores esse *G. II.*

<sup>7)</sup> holeris *M. III. R.* olea *U.* et ouos coctos *G. I. Schluß von (11)* et oleus coctum *G. II.*

<sup>8)</sup> quotidie desiderium habuerit *M. III.*; desideret *G. II.* cottidie desiderium *R.*

<sup>9)</sup> vigesimo quinto die periet *M. III. R.* XXI (*dahinter ist radiert!*) die morietur *G. I. Schluß von (11)* XXV. die periet *G. II.*

(13) Disinterico<sup>1)</sup> si post aurem sinistram<sup>2)</sup> papula nata fuerit<sup>3)</sup> in

<sup>1)</sup> Dissenterico *M. III. U.* Disinteria qui laborauerit *G. I.* De disenteria qui laborauerit *G. II.* Dysinterico *R.*

<sup>2)</sup> sinistra *V.*

<sup>3)</sup> pabuly nate fuerint *G. I.*

principio<sup>11)</sup> dormiet sompnum<sup>12)</sup> multum grauem.<sup>13)</sup>

<sup>11)</sup> a principio inceptionis sue egritudinis *B.* in principio inceptionis sue egritudinis *Ph.* in principio illius egritudinis *M.*

<sup>12)</sup> sonnum *Ph.*

<sup>13)</sup> dormiet multum grauiter *B.* dormiet sompnum multum et grauem *M.* fuerit multi sompni et grauis *A.*

(12) Quando fluit sanguis a naribus<sup>1)</sup> trahens ad subalbedinem uel rufedinem<sup>2)</sup> et apparet<sup>3)</sup> in manu dextra<sup>4)</sup> pustula alba non dolens<sup>5)</sup>, scias quod<sup>6)</sup> morietur<sup>7)</sup> die tertio<sup>8)</sup> sue egritudinis<sup>9)</sup>, signum est quod<sup>10)</sup> omnino non desiderat cibum.

<sup>1)</sup> exiuerit ex naribus infirmi *B.* currit ex naribus infirmi sanguis *Ph.* Et quando currit sanguis ex naribus infirmi *M.* Quando fluit a naribus sanguis *P.* Quando fluit rubeus sanguis ex naribus *A.*

<sup>2)</sup> uel ad subnigredinem *B.* a subalbedine uel rufedine *Ph.* uel rufedinem *fehlt M.* uel rubedinem *P. das Ganze fehlt A.*

<sup>3)</sup> et apparuit *B.* apparet *fehlt A.*

<sup>4)</sup> in manu eius dextra *B. Ph. M. P.*

<sup>5)</sup> pustula que non dolet *B.* pustula alba que non dolet *Ph. M. A.*

<sup>6)</sup> quia *V.* tunc scias quod *B. Ph. M.; fehlt A.*

<sup>7)</sup> habens eam morietur *B. Ph. M.*

<sup>8)</sup> in tertio die *B. Ph.* in iij, die *M.* die tertia *P.*

<sup>9)</sup> in principio sue egritudinis *B.* a principio inceptionis sue egritudinis *Ph.* a principio egritudinis sue *M.*

<sup>10)</sup> et signum eius est quia *B.* et signum est quia *Ph.* Et signum illius est quod *M.* et signum est quod *P.* signum est non desiderauit omnino cibum *A.*

(13) Quando apparet<sup>1)</sup> in coxa sinistra infirmi pustula<sup>2)</sup> vehemens que non dolet<sup>3)</sup>, scias quod<sup>4)</sup> mo-

<sup>1)</sup> apparebit *B. Ph. M.*

<sup>2)</sup> rubedo *B. Ph. M. P.* vehemens rubedo *A.*

<sup>3)</sup> non dolens *A.*

modum herbi<sup>4)</sup> et sitis frequens  
oriatur<sup>5)</sup>, xxi die<sup>6)</sup> morietur.

<sup>4)</sup> orobi *U.* eribi *G. I.*

<sup>5)</sup> et assidua sitis fuerit *G. I.*; in  
modum — oriatur *fehlt G. II.* vigesimo  
primo die *M. III.* XXV. d(ie) *U.*

<sup>6)</sup> XX<sup>o</sup> die insumitur *G. I. G. II.*  
uicesimo primo die *R.*

rietur die XXV<sup>o</sup><sup>7)</sup> sue egritudinis.  
Signum est quod in principio<sup>8)</sup> in-  
uenit pruritus uehementem<sup>7)</sup> et  
desiderat comedere olera.<sup>8)</sup>

<sup>4)</sup> quia *V.* tunc scias quod *B. Ph. M.*  
*M. fehlt A.*

<sup>5)</sup> habens eam morietur *B. Ph. M.*  
14<sup>a</sup> die *A.* in XXV die *B.* die tertia  
uel 15<sup>a</sup> *P.* in die 25. *Ph.* in XII die *M.*

<sup>6)</sup> et signum est quod a principio  
egritudinis inceptions euenit *P.* signum  
est quod in principio *fehlt B.* et signum  
est quia *Ph. A.* Et signum illius est  
quia *M.* et in uentre plurimum habuerit  
uehementem *B.* in principio inceptions  
sue egritudinis *M.* in principio sue egrit-  
tudinis *M.*

<sup>7)</sup> habet in uenis pruritus uehe-  
mentem *M.* holera *Ph.*

<sup>8)</sup> desiderat multum comedere cocta  
et olera *A.*

(14) De intraneis<sup>1)</sup> qui laborant<sup>2)</sup>  
et papulam duram in aure sinistra<sup>3)</sup>  
senserit<sup>4)</sup> sibi natam<sup>5)</sup> albi coloris<sup>6)</sup>  
et urina habundans fluxerit<sup>7)</sup>,  
xx die morietur.<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> de interaneis *R.* De lienteria *G. I.*  
*G. II.*

<sup>2)</sup> laborat *V. U.* laborauerit uel ali-  
que passio interaneorum fuerit *G. I.* labo-  
rauerit uel aliqua passio similis intraneo-  
rum fuerit *G. II.*

<sup>3)</sup> in aurem sinistram *M. II. R.*

<sup>4)</sup> sentiet *M. II.* se reserit *U.* et  
papule nigre apparuerint in aure sinistra  
*G. I.* papula rubea apparuerit in aure si-  
nistra uel alba *G. II.*

<sup>5)</sup> ibi natam *U.* in magnitudine  
fabę *G. I.*

<sup>6)</sup> albi coloris *fehlt G. I.*

<sup>7)</sup> effluxerit *M. III.* et si urine so-  
lutio facta fuerit, et multa sitis *G. II.* et  
si urinae solutio fuerit multa insignis sitis  
*U. II.* urinam habundans effluxerit *R.*

<sup>8)</sup> uigesima die a uiuis aufertur  
*M. III.* xxiiii die morietur *G. I.*; xx a  
die resoluitur, idest perit *G. II.* uicesimo  
die a uiuis aufertur *R.*

(14) Quando fuerit post aurem  
sinistram<sup>1)</sup> pustula nigra<sup>2)</sup>, scias<sup>3)</sup>  
quod<sup>4)</sup> morietur in xxiiii<sup>o</sup> die<sup>5)</sup>  
sue egritudinis. Signum<sup>6)</sup> est quod<sup>7)</sup>  
desiderat in principio inceptions<sup>8)</sup>  
potare aquam frigidam desiderio  
uehementi.<sup>9)</sup>

<sup>1)</sup> sinistram *fehlt B.*

<sup>2)</sup> magna *A.*

<sup>3)</sup> tunc scias *B. Ph.* scias tunc *M.*;  
*fehlt A.*

<sup>4)</sup> quia *V. B.*; *fehlt A.*

<sup>5)</sup> habens eam in xxx die *B.*; ha-  
bens eam morietur in .25. die *Ph.*; habens  
eam morietur in quarta die *M.*; xiiii die  
*V.*; 18<sup>a</sup> die *A.*

<sup>6)</sup> Signum — inceptions *fehlt B.* Et  
signum *M. P.*

<sup>7)</sup> quia *Ph. A.*

<sup>8)</sup> inceptions sue egritudinis *Ph.*  
inceptions *fehlt M.* in principio incep-  
tionis *fehlt A.*

<sup>9)</sup> bibere multam frigidam aquam *A.*



(15) Saniem ex quacun-  
parte excreantibus<sup>1)</sup> si maculę natę<sup>2)</sup>  
fuerint, sicut solent<sup>3)</sup> per omne cor-  
pus<sup>4)</sup> in modum fabę ægyptię<sup>5)</sup> Lt.  
die morietur.<sup>6)</sup>

<sup>1)</sup> fluxerit uel excreantibus *U.* De  
sanioso qui sanio uomunt *G. I.* Qui sanie  
uomunt *G. II.*

<sup>2)</sup> nata *G. II.*

<sup>3)</sup> solet *G. II.*

<sup>4)</sup> sicut — corpus *fehlt G. I.*

<sup>5)</sup> ægyptiace *U.* ægypti *G. I.* faug  
ægyptiace *G. II.*

<sup>6)</sup> quinquagesimo primo die a uiuis  
aufferatur *M. III.* in lii die morietur *G. I.*  
vi. die perit *G. II.* *Abschnitt (15) fehlt R.*

(15)<sup>1)</sup> Quando fuerit post au-  
rem sinistram<sup>2)</sup> dura pustula alba<sup>3)</sup>  
similis frumento<sup>4)</sup> scias<sup>5)</sup> quod<sup>6)</sup>  
moriatur<sup>7)</sup> xx<sup>o</sup> die<sup>8)</sup> a principio  
egritudinis<sup>9)</sup> in illa hora, in qua  
apparuit<sup>10)</sup> pustula. Signum est<sup>11)</sup>  
quod<sup>12)</sup> minxit urinam multam.<sup>13)</sup>

<sup>1)</sup> *fehlt dem Amplonianus.*

<sup>2)</sup> sinistram uel retro *B.* post retro  
post aurem sinistram *Ph.*

<sup>3)</sup> uel grauis alba *B.* dura grauis  
alba *Ph.* pustula dura *M.* pustula alba  
dura *P.*

<sup>4)</sup> fauendo *P.*

<sup>5)</sup> tunc scias *B. Ph. M.*

<sup>6)</sup> quia *V. B. Ph.* quoniam *P.*

<sup>7)</sup> a qua puit *P.*

<sup>8)</sup> habens eam morietur *B. Ph. M.*

<sup>9)</sup> in die xx *B. Ph.* in die xx<sup>o</sup> *M.*

19<sup>a</sup> die *P.*

<sup>10)</sup> sue egritudinis *B. Ph. M.*

<sup>11)</sup> et signum illius est *B. Ph. M.*

<sup>12)</sup> qua *B. Ph. M.*

<sup>13)</sup> mingit in principio sue egritudinis  
urinam multam *B. Ph. M.* mingit in prin-  
cipio urinam multam *P.*

(16) Cui intestinum<sup>1)</sup> cadens  
doluerit, quem medici ramicem di-  
cunt<sup>2)</sup>, et dexter cubitus<sup>3)</sup> liuidus<sup>4)</sup>  
factus<sup>5)</sup> et in ipso morbo<sup>6)</sup> uinum  
desiderauerit<sup>7)</sup>, .V. die morietur.<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> intestinus *M. II.* instestina *G. II.*

<sup>2)</sup> omnibus enim nota est passio,  
etenim dolorem et in ueretro balani  
*G. II.*

<sup>3)</sup> Cui strantione doluerint, omnibus  
enim nota est passio, dolorem enim in  
ueretro uel a nisi dexter cubitus *G. I.*

<sup>4)</sup> libidus *G. I. R.* si dexter cubitus  
liuidus *G. II.*

<sup>5)</sup> fuerit factus *M. III.* factus fuerit *R.*

<sup>6)</sup> morbo intrante ex ipso morbo  
*G. I.* initiante *G. II.*

<sup>7)</sup> desiderat *M. III.* desiderauit *U.*

<sup>8)</sup> in quinto decimo die morietur  
*G. I.* V<sup>o</sup> die periet *G. II.*

(16) Quando fuerit<sup>1)</sup> post au-  
rem dextram pustula<sup>2)</sup> rubea calida  
similis combustioni ignis, tunc scias<sup>3)</sup>  
quod paciens<sup>4)</sup> morietur in die  
.VII<sup>a</sup>. a principio sue egritudinis, et  
signum est, quod<sup>5)</sup> uomit<sup>6)</sup> in prin-  
cipio<sup>7)</sup> uomitum multum.<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> *fehlt B.*

<sup>2)</sup> pustilla *B.*

<sup>3)</sup> scies *B.*

<sup>4)</sup> quia *V. Ph.* quoniam *P.*

<sup>5)</sup> habens eas *B.* abens eam *Ph.*  
egro *P.*

<sup>6)</sup> in vii die *B. M.* in septima die  
*Ph.* 7<sup>a</sup> die *P.*

<sup>7)</sup> illius est quia *B. M.* est quia *Ph.*  
fecit *M.*

<sup>8)</sup> in principio sue egritudinis *B. Ph.*  
sputum multum uel uomitum *P.*

(17) Dolor vesicę<sup>1)</sup> si<sup>2)</sup> fuerit<sup>3)</sup> et sub ascella<sup>4)</sup> sinistra papula<sup>5)</sup> in modum mali matiani<sup>6)</sup> nascitur<sup>7)</sup> ab initio et quasi<sup>8)</sup> in sompno alto cadit<sup>9)</sup>, XV. die morietur.<sup>10)</sup>

<sup>1)</sup> uissice *G. I.*

<sup>2)</sup> cum *U. R.* cui *G. II.*

<sup>3)</sup> apparuerit *G. I. G. II.*

<sup>4)</sup> ascella *M. III.* ascilla *R.* unguentur morbo cum signata fuerit sub asilla *G. I.* morbus cum signo natus fuerit id est sub ascella *G. II.*

<sup>5)</sup> tumor pabulę *G. I.*

<sup>6)</sup> maciam *U.* mala matianas *G. I.* malis matiane *G. II.*

<sup>7)</sup> nascatur *R.* et feratur *G. I.* feratur *G. II.*

<sup>8)</sup> initio qui *G. I.*

<sup>9)</sup> cadet *U.* in somno altum cadat *G. I.* in somno de alto cadat *G. II.* in somno alto cadat *R.*

<sup>10)</sup> quinto die morietur *M. III. G. I.* XV. d. morietur *U.* XV<sup>o</sup> die morietur *G. II.*

(18) Vrinę difficultas<sup>1)</sup> cum<sup>2)</sup> fuerit et<sup>3)</sup> in sinistra aure<sup>4)</sup> habuerit papulas multas<sup>5)</sup> in modum lenticulę<sup>6)</sup> et in ipsa egritudine fricat<sup>7)</sup> sibi oculos fortiter<sup>8)</sup> .xi. die morietur.<sup>9)</sup>

<sup>1)</sup> De urinę difficultatis *G. I.* Urinę difficultatem.

<sup>2)</sup> si *G. I.*, fehlt *G. II.*

<sup>3)</sup> fuerit et fehlt *G. I.* und *G. II.*

<sup>4)</sup> in sinistram aurem *R.*

<sup>5)</sup> papulas multas fehlt *M. III.* papulas *G. I.* papulas *G. II. R.*

<sup>6)</sup> lenticularum *M. III.* lenticulae multae apparuerint *G. II.* et multi apparuerint in ipsa egritudine. *G. I.* lenticulę multarum *R.*

<sup>7)</sup> fricauerit *G. I.*

<sup>8)</sup> frequenter *U.*

<sup>9)</sup> vndecima die *M. III.*

(17)<sup>1)</sup> Quando fuerit sub mento pustula rubea in magnitudine fabae egiciace<sup>2)</sup>, scias<sup>3)</sup> quod patiens<sup>4)</sup> morietur .xxxj.<sup>o</sup> die<sup>5)</sup> ab inceptione egritudinis<sup>6)</sup> et signum est<sup>7)</sup> quod expuit<sup>8)</sup> in principio sputum multum.<sup>9)</sup>

<sup>1)</sup> fehlt *P.*

<sup>2)</sup> exitiace *V.* egiciace *B. Ph.*

<sup>3)</sup> tunc scias *B. Ph.*

<sup>4)</sup> quia paciens eam *B. Ph.* habens eam *M.*

<sup>5)</sup> in liij die *B. Ph. M.*

<sup>6)</sup> a principio egritudinis sue *M.*

<sup>7)</sup> et signum illius est *M.*

<sup>8)</sup> ab inceptione — expuit fehlt *B.* quia expuit *Ph. M.*

<sup>9)</sup> in liij die a principio egritudinis sputum multum *B.* in principio sue egritudinis sputum multum *Ph. M.*

(18) Et<sup>1)</sup> accidit dolor quibusdam<sup>2)</sup> in preputio<sup>3)</sup>, id est in cute cooperiente uirgam.<sup>4)</sup> Cum<sup>5)</sup> ergo dolor accidit<sup>6)</sup> alicui, deinde<sup>7)</sup> apparet in cubito<sup>8)</sup> pustula fusci coloris. Scias<sup>9)</sup> quod<sup>10)</sup> morietur in .ix. die<sup>11)</sup> sue egritudinis ante solis

<sup>1)</sup> Quando *M.*

<sup>2)</sup> quibusdam hominibus *B. Ph. M.* Quando fuerit pustula fusca quasi magna in utroque cubito morietur quinta die. signum est, quia desiderent multum bibere uinum *A.*

<sup>3)</sup> principio *V. P.*

<sup>4)</sup> id est — uirgam fehlt *B. M.* cute illa que cohoperit caput uirge *Ph.* uirquam *P.*

<sup>5)</sup> Aut *M.* Et *P.*

<sup>6)</sup> acciderit *B.* accidit illis *Ph. M.*

<sup>7)</sup> dum *M.*

<sup>8)</sup> cubito eius *Ph. M.*

<sup>9)</sup> tunc scias *B.* Tunc scias *M.* Et scias quia *P.*

<sup>10)</sup> quia *B. Ph.*

<sup>11)</sup> in die *V.* *B.* in die .5. *Ph.* in die secundo *M.* die *P.*

ortum<sup>12)</sup>, et signum est, quod<sup>13)</sup> desiderat in principio sue egritudinis bibere vinum.<sup>14)</sup>

<sup>12)</sup> ante solis ortum *fehlt B. Ph.*

<sup>13)</sup> signum illius est quia *B. M.* signum est quia *Ph.*

<sup>14)</sup> desiderat in initio sue egritudinis vinum bibere *B. Ph.* desiderat in principio egritudinis sue bibere vinum *M.* erit in illa egritudine multarum bibere vinum *V.* (*der Schluß des nächsten Abschnittes, der in V. fehlt.*)

(19) Emorroidas habentes<sup>1)</sup> si in planta<sup>2)</sup> pustella<sup>3)</sup> nata fuerit<sup>4)</sup> xxviii. die morietur.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> De minoribus laborantes *G. I.*

<sup>2)</sup> plantas *M. III. G. I. G. II. R.*

<sup>3)</sup> pustellas *M. III. R.* purulas *G. I.* pustulas multas *G. II.*

<sup>4)</sup> habuerit in modum coloris suffusus *M. III.* colorem nigrum habuerint *G. I.* in colore nigro habuerit *G. II.* in modum coloris suffusus *R.* (*Damit schließt der Text im Codex Augiensis auf Bl. 189<sup>a</sup>; die folgende Seite ist unbeschrieben.*)

<sup>5)</sup> vigesimo die octavo morietur *M. III. xxviii die morietur G. I. G. II.*

(19)<sup>1)</sup> Quando super<sup>2)</sup> latus<sup>3)</sup> dextrum pustula non dolens<sup>4)</sup> fusci coloris erit<sup>5)</sup>, tunc scias quod<sup>6)</sup> habens eam morietur in IX. die<sup>7)</sup> egritudinis sue ante ortum<sup>8)</sup> solis et signum illius<sup>9)</sup> est, quod<sup>10)</sup> erit in egritudine sua<sup>11)</sup> multarum ob-  
scitationum.<sup>12)</sup>

<sup>1)</sup> *fehlt V.*

<sup>2)</sup> fuerit super *Ph. P. M.*

<sup>3)</sup> latus eius *Ph.* in latere dextro *A.*

<sup>4)</sup> non dolens *fehlt M.* pustula fusca non dolens *A.*

<sup>5)</sup> erit *fehlt Ph.*

<sup>6)</sup> quia *Ph. B. P.*

<sup>7)</sup> viii die *Ph.* in viii die *M.* die 9<sup>a</sup> *P.* nono die *A.*

<sup>8)</sup> occasum *B.*

<sup>9)</sup> illius *fehlt P. A.*

<sup>10)</sup> quia *B. Ph. M.* signum quia.

<sup>11)</sup> in principio sue egritudinis *M.* in illa egritudine *P.*

<sup>12)</sup> excitationum *Ph.* occitationum sub assella *P.* quia habuerit multam ossitationem *A.*

(20)<sup>1)</sup> Sanguinem reicientibus<sup>2)</sup> si in gutture uelut<sup>3)</sup> ordeum papula<sup>4)</sup> nata fuerit uel in mento<sup>5)</sup> saliuam frequens apparuerit<sup>6)</sup>, xx die morietur.<sup>7)</sup>

<sup>1)</sup> *fehlt G. II.*

<sup>2)</sup> De sanguine reicientibus *G. I.*

<sup>3)</sup> sicut *M. III.*, *fehlt G. I.*

<sup>4)</sup> ordeum papula.

<sup>5)</sup> uel si in mento *M. III. U.*

<sup>6)</sup> uel in mento — apparuerit *fehlt G. I.*

<sup>7)</sup> vigesimo die mortem adducit *M. III.* vigesimo die morietur *G. I.*

(20) Quando fuerit in titillio sinistro<sup>1)</sup> pustula fusci coloris<sup>2)</sup>, in magnitudine citonij<sup>3)</sup>, scias<sup>4)</sup> quod<sup>5)</sup> habens eam morietur in xv<sup>o</sup> die<sup>6)</sup> et

<sup>1)</sup> intra titillio sub assella *V.* in titillio sinistro et *B.* in titillio sinistro *Ph.* in cicillo sinistro *M. A.* sub assella sinistra *P.*

<sup>2)</sup> pustula fusca *M.*

<sup>3)</sup> in quantitate sironie *A.*

<sup>4)</sup> tunc scias *B. Ph. M.* *fehlt A.*

<sup>5)</sup> quia *V. Ph.* *fehlt A.*

<sup>6)</sup> in xx<sup>a</sup> die sue egritudinis *B.* in 15. die sue egritudinis *Ph.* in iij<sup>a</sup> die sue

signum est<sup>7)</sup> quod<sup>8)</sup> accidit ei in principio<sup>9)</sup> somnus multus grauis.<sup>10)</sup>

egritudinis *M.* in 5<sup>a</sup> die egritudinis *P.* 15<sup>a</sup> die *A.*

<sup>7)</sup> illius est *B. Ph. M.* et signum dicitur principio *fehlt P.*

<sup>8)</sup> quia *B. Ph. fehlt P.*

<sup>9)</sup> in inceptione sue egritudinis *B. Ph.* in principio egritudinis sue *M. fehlt P.*

<sup>10)</sup> sompnus multus *B.* sompnus multus grauis *Ph. M. P.* signum in principio fuit sompnolentus et grauis *A.*

(21) Pustellas habentes aut uulnera aut fistulas<sup>1)</sup> aut ateromata<sup>2)</sup> uel qualibet apostemata<sup>3)</sup> si super ceruicem<sup>4)</sup> aut umbilicum<sup>5)</sup> aut iuxta cor aut circa eam uenam, que currit circa spinam<sup>6)</sup>, papule in modum lenticule multe albe inuente<sup>7)</sup> fuerint<sup>8)</sup> solide<sup>9)</sup>, xi die morietur.<sup>10)</sup>

<sup>1)</sup> De pustulas habentes aut fistulas *G. I.* Pustulas habentes aut uulnera uel fistulas *G. II.*

<sup>2)</sup> te eromaata *U.* aut ex reuma *G. I.* aut eroma *G. II.*

<sup>3)</sup> quamlibet apostemam *M. II.*; quodlibet apostema *U.*; qualibet apostemas *G. I.*; aut colibet apostomas *G. II.*

<sup>4)</sup> aut supra ceruicem nate fuerint *G. I.*

<sup>5)</sup> Aut super vmbilicum *M. III. G. I. G. II.*

<sup>6)</sup> aut super magne uene que currerunt cum spina *G. I.* aut iuxta cor uena magna qui currit cum spina *G. II.*

<sup>7)</sup> nate *G. I.*, nate *G. II.*

<sup>8)</sup> fuerit *G. II.*

<sup>9)</sup> solito dulciora *M. III.* et dulcedinem desiderauerit *G. I.* et hii qui dolet cupiditatem abuerit solidae ad dulciamina *G. II.*

<sup>10)</sup> xia die morietur *G. II.* vndecimo die mortem denunciat *M. III.*

(21) Quando fuerint super<sup>1)</sup> calcaneum pustule multe nigre<sup>2)</sup>, scias<sup>3)</sup> quod<sup>4)</sup> morietur<sup>5)</sup> xxxii<sup>a</sup> die<sup>6)</sup> egritudinis<sup>7)</sup> et signum<sup>8)</sup> quod<sup>9)</sup> desiderat in principio<sup>10)</sup> aerem frigidum et cibum frigidum desiderio uehementi.<sup>11)</sup>

<sup>1)</sup> super *fehlt Ph.*

<sup>2)</sup> pustule nigre *B. M.* pustule multe magne *A. P.*

<sup>3)</sup> tunc scias *B. Ph. M.*

<sup>4)</sup> quia *Ph.*

<sup>5)</sup> morietur infirmus *B. Ph. M.*

<sup>6)</sup> in .23. die *Ph.* in xxxi<sup>a</sup> die *M.* 33<sup>a</sup> die *P.* 24<sup>a</sup> die *A.*

<sup>7)</sup> a principio sue egritudinis *Ph. M.*

<sup>8)</sup> et signum quod *fehlt B.* et signum eius est *Ph.* et signum illius est *B.* signum est *A.*

<sup>9)</sup> quia *Ph. M. A.*

<sup>10)</sup> in principio sue egritudinis *Ph. M.* cibos frigidos *B. Ph. M.*

<sup>11)</sup> a principio egritudinis aerem frigidum et cibos frigidos desiderat desiderio uehementi *B.* desiderat frigidos cibos *A.*

(22) Quando fuerit super<sup>1)</sup> pectus sinistrum<sup>2)</sup> pustula subalbida<sup>3)</sup>,

<sup>1)</sup> supra *Ph. A.*

<sup>2)</sup> sinistrum patientis *B. Ph.*

<sup>3)</sup> subalba *M.*

scias<sup>4)</sup> quod<sup>5)</sup> patiens<sup>6)</sup> morietur die iiii<sup>0 7)</sup> et signum est<sup>8)</sup> quod<sup>9)</sup> accidit ei in principio sue egritudinis<sup>10)</sup> pruritus uehemens<sup>11)</sup> in oculis<sup>12)</sup> et non<sup>13)</sup> sufficit scalpere<sup>14)</sup> eos.<sup>15)</sup>

<sup>4)</sup> tunc scias *B. Ph. M.* scias quod patiens *fehlt A.*

<sup>5)</sup> quia *B. Ph. P.*

<sup>6)</sup> habens eam *B. Ph. M.*

<sup>7)</sup> in 1<sup>o</sup> die sue egritudinis *B.* 4<sup>o</sup> die egritudinis sue *Ph.* in 4<sup>a</sup> die sue egritudinis *M.* die 8<sup>a</sup> *P.* 4<sup>a</sup> die *A.*

<sup>8)</sup> signum eius est *B.* illius est *Ph. M.*

<sup>9)</sup> quia *B. Ph. M. A.*

<sup>10)</sup> accidit in inceptione egritudinis sue *M.*

<sup>11)</sup> magnus *M.*

<sup>12)</sup> oculis suis *B. Ph.*

<sup>13)</sup> nec *B.*

<sup>14)</sup> scalpellare *M.*

<sup>15)</sup> quia multum scalpunt oculos *A.*

(23) Quando fuerit in medio capitis<sup>1)</sup> pustula sicut nux nigra<sup>2)</sup> que non doleat<sup>3)</sup>, scias<sup>4)</sup> quod<sup>5)</sup> patiens<sup>6)</sup> morietur die xl.<sup>7)</sup> et signum est<sup>8)</sup> quod<sup>9)</sup> accidit ei in principio<sup>10)</sup> sue egritudinis desiderium melonis<sup>11)</sup> et exuberatio urine.<sup>12)</sup>

<sup>1)</sup> in capite *M.*

<sup>2)</sup> nigra lenis *B. Ph.* magna nigra lenis *M.* nigra leuisque *P.* pustula magna et leuis *A.*

<sup>3)</sup> dolet *B. Ph. M.* non dolendo *P.* non dolens ad modum nucis *A.*

<sup>4)</sup> tunc scias *B. Ph. M.* *fehlt A.*

<sup>5)</sup> Quia *V. Ph. P.* *fehlt A.*

<sup>6)</sup> habens eam *B. Ph. M.* *fehlt A.*

<sup>7)</sup> die — principio sue *fehlt B.* in die 4<sup>o</sup> a principio sue egritudinis *Ph.* in xl die a principio egritudinis sue *M.* die xx.<sup>a</sup> *P.* 20<sup>a</sup> die *A.*

<sup>8)</sup> illius est *M. A.*

<sup>9)</sup> quia *Ph. M. A.*

<sup>10)</sup> in principio inceptiois *M.*

<sup>11)</sup> mellioris *M.* mulieris *P.*

<sup>12)</sup> urine exuberatio *B.* exuberancia virge *P.* in principio desiderant dulcia<sup>\*)</sup> *A.*

<sup>\*)</sup> Das scheint der Schluß des nächsten Abschnittes zu sein, der hier fehlt und versehentlich wohl dem vorhergehenden angefügt wurde. Der Amplonianus 8<sup>o</sup>

No. 79 hat überhaupt noch einen umfangreichen Text angefügt ohne eine Andeutung einer Trennung, der fast den Umfang des Vorhergehenden erreicht, worin zwar einiges fehlt, aber auch schon Zusätze sich finden, wie z. B. das Folgende: „Quando incipit pruritus uehemens et cernix ingrossetur [?] morietur 7<sup>o</sup> die ante occasum solis“.

(24) Quando sub ceruice<sup>1)</sup> fuerit pustula et in palpebra inferiori oculi sinistri pustula alba<sup>2)</sup>, scias<sup>3)</sup> quod<sup>4)</sup> patiens<sup>5)</sup> morietur in xj<sup>o</sup> die sue egritudinis et signum est<sup>6)</sup> quod<sup>7)</sup> accidit in principio<sup>8)</sup> desiderium dulcium desiderio uehementi.

Expliciant secreta ypocratis!

<sup>1)</sup> super ceruice *B.* sub uertice *M.*

<sup>2)</sup> et in palpebra — pustula *fehlt Ph.*

<sup>3)</sup> et alia *P.* et alba *Ph. M. P.*

<sup>4)</sup> tunc scias *B. Ph. M.*

<sup>5)</sup> quia *B. Ph.*

<sup>6)</sup> patiens eam *B.* patiens eas *Ph.* habens eam *M. fehlt P.* in xlvij die *M.* in 11. *P.* illius est *B. Ph. M.*

<sup>7)</sup> quia *B. Ph. M.* accidit ei *P.*

<sup>8)</sup> in inceptione sue egritudinis *B.* *Ph.* in principio egritudinis sue *M.* desiderium dulcium uehementer *B. fehlt Ph. M.*

Wieviel diese „Secreta Hippocratis“ auch fernerhin noch variiert haben, dafür möge der folgend mitgeteilte Wortlaut eines undatierten Inkunabeldruckes aus den 80er Jahren des 15. Jahrhunderts den Beweis erbringen, wo sie sich an „Averrois Opuscula“ angefügt finden.

Secreta ypocratis foeliciter incipiunt.

dxix Ypocrates, quando in die sexta acute egritudinis apparuerit apostema nigrum in posteriori parte auris: morietur in decima septima die. Et cum in iuncturis idropici erit apostema uel in pedibus: liberabitur post mensem a die qua apparuerit. Si uero supra nasum apparuerit apostema sicut liues uiridis uel nigra: morietur in fine anni a die apparitionis. Et quando febriens habuerit dolcrem in ypocundriis sinistris: et apparuerit in loco apostema: delitueritque subito: morietur in tertio die. et si pustula nigri coloris fuerit uel pauonis coloris in pollice sinistri

pedis: scias quod est pestilentia, et si patiens alienatus fuerit ante tertium diem: morietur in septima. Et si exitura papille uel postule nigre in lingua febrientis fuerit in die non cretico: pronosticant mortem, et signum eius est quod alienatus est post dolores totius  
15 corporis. Cardyaca statim post somnum significat habundantiam humorum in corpore et pronosticant mortem subitanam. Cum exierit in palpebra febrientis apostema quasi auelana, si non sensu dolet et grauitate: morietur in trigesima die. Qui multum in somno loquitur pronosticare ipsum apoplecticum. Paucitas sitis  
20 in febre acuta uel frigiditas pedum pronosticatur mortem decima die. Cum exierit in sumitate nasi apostema nigrum subito cum forti dolore, morietur in duobus mensibus. Qui caruerit odoratu sine reumate: febrem pronosticatur. Dolor iuncturarum in iuuentute sine causa breuitatem uitae significat. Tremor genuum  
25 post somnum cum remanentia uirtutis: pronosticatur paralysim. Cum in ancha apparuerit apostema acutum: morietur in septem mensibus. Grauitas linguae in iuuentute post eius leuitatem significat mortem subitanam. Cui in cartilagine auris exierit apostema cum forti dolore, morietur in tribus mensibus. Qui  
30 patitur ephimeram et effluxerit sanguis ab eius narribus: morietur in tertio. Qui dormierit oculis apertis absque consuetudine: epilepsiam pronosticatur. Quando febriens manu huc et illud quaesierit: et uiderit mortuos morietur in tertio die. In quo febriente apparuerint dispositiones insuete: si disco periat pudenda  
35 absque rubore: et loquitur uerba turpia: morietur omnino. Alienatio in omni egritudine pessimum. Permanentia sensuum non pronosticatur euasionem omnino. In cuius corpore apparuerit macula celestis coloris et inflamans omnino morietur in mense. et si fuerit sine pruritu et ardore: morietur in septem  
40 mensibus. Pustule nigre et uiridis coloris mortales maxime si fuerint cum febre acuta. Cum oculi fuerint obliqui et febrem acutam habuerit: cito morietur. Cum sensus odoratus sit insueto obtusus: surdum pronosticatur. Qui appetit comedere in horis non suetis humores uenenosos in eius stomacho pronosticatur; et si fuerint augmentati inferunt mortem. Qui multum  
45 studuerit contra uoluntatem suam in libris: pronosticatur uigilias uel maniam uel melencoliam. Quae ledunt cito cibaria nocua: debilitatem membrorum principalium significat. Qui multum sufferunt sitim: fortis sunt complexionis. Credulitas significat malitiam intelligentiae: sed temperata magis conueniens. Qui transierunt quinquagesimum annum: et accidit eis dolor renum: non curatur. Sed quae magis prosunt eis: sunt medicinae operantes occulta proprietate et uirtute. Qui transierit quinquagesimum  
50 annum: et accidit ei frenesis: morietur. Iuuenis cui accidit pleuresis magna: morietur. Cui accidit febris cum tussi: ubi tussis recesserit: pronosticatur apostema in aliqua iuncturarum. In cuius corpore accidit sepe dormitatio: pronosticatur ipsum mori cito propter paucitatem spirituum in corpore. Qui piger est ad mo-

tum: pronosticatur dolorem iuncturarum. Cui sudor assellarum  
 eo fetet: lepram pronosticatur.

Expliciunt secreta (!) Ypocratis.

Doch wie verhält sich zu dieser Fülle variierender Überlieferungsformen im abendländischen Latein die erhaltene griechische Überlieferung, von deren Vorhandensein wir oben schon gesprochen und eine Probe gegeben haben? Wir sind nun so weit in die Materie eingedrungen, um den griechischen Text dieser prognostischen Aphorismen mit Nutzen betrachten zu können, auch wenn uns nur eine Handschrift zu Verfügung steht.

Wir teilen also den Wortlaut der zwanzig (18) prognostischen Regeln mit, wie ihn der *Vindobonensis medicus graecus* 8 Bl. 282<sup>v</sup> bis 283<sup>r</sup> überliefert in zeichengetreuer Überlieferung, die wir der liebenswürdigen Mühewaltung von Kollegen Prof. EDGAR MARTINI dahier verdanken. Die Handschrift ist im 15. Jahrhundert recht sauber geschrieben von einem völlig Ungebildeten, ohne jede Sachkenntnis und daher ohne jedes Textverständnis. In seiner völligen Verwahrlosung läßt der Text aber doch erkennen, daß er nach einem alten Unzialkodex kopiert ist — eine wichtige Tatsache, da, wie wir oben gesehen haben, keine der erhaltenen Handschriften weiter zurückgeht wie in das 15. Jahrhundert. Bei näherer Prüfung des Textes, der völlig in seinem verwahrlosten Zustande gelassen worden ist, wird sich herausstellen, daß er der ältesten lateinischen Überlieferung am nächsten steht. Massenhafte prosodische Versehen und fehlerhafte Silben- und Worttrennungen machen es klar, daß das Prototyp des *Vindobonensis* in scriptura continua und ohne prosodische Zeichen geschrieben war. Seine Vorlage ist also vor dem 8./9. Jahrhundert geschrieben gewesen. Der ungebildete Schreiber des *Vindobonensis* hat danach völlig mechanisch seine Vorlage kopiert und aus Eigenem die prosodischen Zeichen und die Worttrennung angebracht; was dabei herauskam, zeigt der folgende Abdruck, der seine Abschrift völlig unverändert wiedergibt, weil dadurch ein ziemlich treues Bild seiner Unterlage entsteht.

fol. 282<sup>v</sup> v. 8 Εἰ κεφαλῆαν ἔξει · ἢ οἰδήμα εἰς το πρῶσι- 1  
 πον ἀνευ βηχός· καὶ δδύνην ἐν πρῶτοις ἐν τῇ ἀριστερᾷ χειρὶ·  
 καὶ ἐπὶ τῷ στῆθει αἰσθάνθειή· συνεχῶς· τοῦ μυκτηρος  
 κνήσεται· ἐπ' ᾧ καὶ τρεῖς ἡμέρας ἀποθανέται [2] ἀκαύτως ὁ 2  
 φρενιτικός· ἐὰν τα γόνατα ἔξει ἐνυθῶα συνεχῶς μετὰ οἰδή-  
 ματος καὶ α πε ψίας στομάχου· ἐν τῇ ἐννέτῃ ἡμέρᾳ τε-



- θνήσκειται, αὕτη ἢ νοῦκος,<sup>1)</sup> ἀρχεται ἰδρωσι ψυχροῖς [3] ὡσαύ- 3  
 τως τῶν ὀδόντων καὶ τοῦ στόματος πάθει εἴ κάμνει, καὶ  
 τοῦ τραχήλου αἰ φλέβες εκτεταμέναι ὦσι· καὶ ὡς ἂν εἰ  
 10 κωφὸς γένηται, καὶ ἐὰν φλυκτίδες πεπυρα<sup>7</sup>τω ἐπὶ τὰς  
 φλέβας σχοίη· καὶ μία ἐκεῖ λευκὴ γεν<sup>8</sup>νηθείη· καὶ ἐὰν  
 τῇ ἀρρωστίᾳ ἀτμῶν ἢ βαλανείων ἐπιθυμίσειεν· εἰς ἃ  
 ἡμέρας ἀποθάνεται· αὕτη ἢ νοῦκος αὐτῷ συμβαίνει ὅς τι  
 αἰεὶ θερμῶν λουτρῶν ἐφίεται [4] ὡσαύτως ὡς τινι ἢ στα- 4  
 15 φυλῇ υπαίτιος· ἐστὶν ἐὰν ὑπὸ τῆς γλώττης αὐτοῦ φλυκτίς  
 ἀνάφρανεῖ κατὰ πῆρ μικροφακῆ· εἴτε λουτρῶν· εἴτε αἱμοῦ  
 ἐπιθυμίσειεν [5] καὶ τῷ παύθος μετὰ πυρετοῦ καὶ ἀπειρίας  
 γένηται· οἰδήματε μέγα· εἰς τὸν μέγα δάκτυλον τοῦ ποδὸς  
 μικρὸς ὄν γενῆται, εἰς κ' ἡμέρας ἀποθάνεται· [6] ὡσαύτως 5  
 20 ἐπὶ τῶν ὀξείων πυρετῶν τοῦ στομάχου· ἐὰν τῷ δεξιῷ ποδὶ  
 φλυκτίδα σχοίη, ἐν τῷ πέλματι ψιλῆν· αλομαλῆν· καὶ χυμὸν  
 μελάντερον ἔξει· οὐ μίαν τε ἔφρασιν τοῦ τραχηνοῦ σχοίη εἰς κ'  
 ἡμέρας ἀποθάνεται [7] ὡσαύτως εἰ περὶ πνευματικὸς εἴη ὁ  
 αὐτῷ τὸ αἱματώδεις φλυκτίς εἰς τὸν μέγα δάκτυλον τῆς χει-  
 25 ρὸς ἐξέλθοι, ἢ εἰν πτάρη συνεχῶς εἰς ζ' ἡμέρας ἀποθάνεται  
 [8] ὡσαύτως ὅτε τὸ ἦπαρ ἀλγήσῃ ἕαν ἐν τῷ λάρυγγι φλυκ- 7  
 τίδες β' γεννηθῶσιν ἐξευγμέναι λευκὰ τῷ χρώματι· καὶ εἰς  
 τὸν μικρὸν δάκτυλον τοῦ δεξιοῦ ποδὸς κνησμονὴ μεγάλη  
 γενῆται, ἢ βραδέως συρῆσει· ἢ αἷμα ἐξέλθοι εἰς ζ' ἡμέρας  
 30 ἀποθάνεται [9] ὡσαύτως τῷ κωλικῷ· εἰ περὶ τὸν ὄμφαλον 8  
 τρεῖς φλυκτίδες γεννηθῶσιν ἐπὶ τὸ δεξιὸν μέρος καὶ ἐπὶ τὸ  
 λαίον το μεγεθὸς ερεβίνθου μία λευκὴ ἀ<sup>2</sup>λη υποπέλιθνος· τρίτη  
 ερυθρὰ τῇ αὐτῇ ἡμέρᾳ ἀπὸ θάνεται [10] ὡσαύτως εἴ γεννη- 9  
 35 θείη τοῦ σώματος ὀδύνη καὶ ἐπὶ τὴν ὄφρυν ὡς λεπτοκάρνον  
 φρανεῖ<sup>3)</sup> ὅμοιον τοῦ αὐτοῦ χρώματος· καὶ ὡς βέρος ἐπὶ  
 τὴν ὄφρυν. || fol. 283<sup>r</sup> || ὡς λεπτοκάρνον φανοίη ὅμοιον τοῦ  
 αὐτοῦ χρώματος· ἔξει· εἰς τρεῖς ἡμέρας ἀποθάνεται· [11]  
 ὡσαύτως ἐὰν ὁ σπλῆν ἀλγήσῃ, καὶ φλυκτίδες λευκαὶ ἐν τῇ  
 αριστερᾷ χειρὶ αὐτοῦ γεννηθῶσι καὶ διάτῶν ρινῶν αἷμα ὡς  
 40 ἀρρωῶδες ἐρρηγῆ· εἰς ζ' ἡμέρας ἀποθάνεται [12] ὡσαύτως ὁ 11  
 ἰσχυαϊδικὸς· ἐὰν ἐν τῷ αριστερῷ μέρει ερυθρήματα πυκνὰ ὦσι·  
 καὶ λαχάνων· ἐφθῶν ἐπὶ θυμῆσιν, εἰς π' ἡμέρας ἀποθάνεται  
 [13] ὡσαύτως ὅς τις ἐν τῷ πάθει τῆς ὀδοντερίας κάμνη· ἢ 12  
 ἀλλότι πάθος ὅμοιος πρὸς τεθείη καὶ ἕαν φλυκτίς καθαρὰ  
 45 εἰς τὸ αριστερον ὠτίον φρανεῖ, τῷ μεγέθει μαργαρίτου  
 λευκῷ· καὶ τοῦ οὖρου λύσις γένηται· εἰς π' ἡμέρας ἀποθάνεται  
 [15] ὡσαύτως ὁ το αἷμα ἐμίον εἴ οἰδήματα αὐτῶν 13  
 γένηται· κακὰ, εἰς τὴν ὑποπ<sup>11</sup>, εἰς τὴν μέλει αὐτοῦ ἐξέχει  
 ὡς βόλω· εἴ δε ὅμοιον αἰγυπτίου κυάμου εἰς ἃ ἡμέρας ἀπο-

1) also νοῦκος für νοῦκος.

2) darüber οἴ.

50 θανείται [16] ὡσαύτως ὡ τινι τῷ ἔντερον τουτέστιν ἢ διακ- 14  
 τύλιος ἔδρα ἐξελθῆναι καὶ οὐκ ἀλγίσει· καὶ ἐὰν τῶν νεφρῶν  
 ὀδύνη ἔξει· ἢ εἰς τὸ αἰδοῖον, καὶ ἔαν πελιδνὸς ἐξαπίνης γένη-  
 ται ἐν τῷ αὐτῷ νοσήματι· καὶ ἐὰν ὡα ἐπιθυμήσει· εἰς 5 ἡμέρας  
 ἀποθάνεται [17/18] ὡσαύτως ἐὰν ὀδύνη εἰς τὴν κύστιν γε- 15  
 65 νηθῆι· καὶ στραγγουρίαν ἔξει, καὶ ἔαν ἐπὶ τῷ ἀριστερῷ  
 ὠτίῳ, ὡς περ φακίην ἔξει ὡς μήλου· εἰς 12 ἡμέρας· ἢ εἰς  
 καὶ ἀποθάνεται : [20] ὡσαύτως ὁ τὸ αἷμα ἐμείων· ἐὰν εἰς 17  
 τὸν λάρυγγα ὡς περ κριθίδιον γενηθῆι· ἢ πολὺν σιάλον  
 συνεχῶς ἐκχέη· εἰς 8 ἡμέρας ἀποθάνεται [19] ὡσαύτως ὁ 18  
 60 αἰ μοιράγων· ἐὰν εἰς τὸ πέλμα τῶν ποδῶν· φλυκτιδίας με-  
 λανοῦ αἵματος ἔξει· εἰς 12 ἡμέρας ἀποθάνεται : [18] ὡσαύ- 16  
 τως οὖρου δυσχέρειαν· εἰ πάνυ τεθλασμένον<sup>1)</sup> γένηται καὶ ἐν  
 τῷ ἀριστερῷ ὠτίῳ ὡς περ φακίην ἔξει καὶ τοὺς ὀφθαλμοὺς  
 αὐτοῦ· ἐν τῇ ἑαυτοῦ ἀρρωστία συνεχῶς κινήσειεν εἰς 12 ἡμέρας  
 65 ἀποθάνεται·

Am Rande sind die Textabschnitte in der Handschrift mit griechischen Zahlen bezeichnet. Ich habe diese Zählung auf dem Rande rechts in arabischen Zahlen wiedergegeben und in den Text die Zählung der Abschnitte des oben S. 90 ff. mitgeteilten lateinischen Textes nach der Spalte der älteren Textüberlieferung eingesetzt. Daß die Abschnitte [4] und [5] zusammengehören, also nur einen Textabschnitt darstellen, läßt der Wiener griechische Text ebenso genau erkennen, wie die beiden alten *Codices Cassinenses* aus dem 9. Jahrhundert, denen der griechische Text überhaupt durchweg am nächsten steht. Die Textabschnitte 15 bis 18 sind im Vindobonensis etwas durcheinander geraten, wie das auch der Schreiber der Marginalzahlen bemerkt hat.

\* \* \*

Der Wiener griechische Text aus dem 15. Jahrhundert, der aber die Abschrift eines weit älteren Manuskriptes darstellt, dürfte im wesentlichen die ältere griechische Überlieferung aus dem Spät-hellenismus festgehalten haben, in welcher zwar auch schon die diagnostisch-prognostische Beachtung der Hauteffloreszenzen eine weit größere ist als in der Prognostik des hippokratischen Korpus, der auch GALENOS noch treugeblieben ist.

Es ist nun, wie mir scheint, in allerhöchstem Grade charakteristisch, daß darin im Laufe des Mittelalters ein auffälliger Wandel

<sup>1)</sup> letztes ο aus ω.

eingetreten ist, den uns die Umgestaltung dieses kleinen prognostischen Kanon etwa vom 4. bis zum 14. Jahrhundert mit Klarheit erkennen läßt. Man hat offenbar im Laufe des Mittelalters auf die Hauteffloreszenzen diagnostisch wie prognostisch in steigendem Maße zu achten sich gewöhnt, wofür ja die größere Beachtung der akuten Exantheme, wie sie sich in der Aufstellung der Krankheitstypen der Masern und der Blattern durch AR-RĀZĪ<sup>1)</sup> (um 900 n. Chr.) zeigt, eine besonders augenfällige Dokumentierung bildet. Aber dieser Vorgang zieht immer weitere Entwicklungsfolgen nach sich, wie wir zu ahnen beginnen, ohne uns hier für diesmal näher darauf einzulassen. Die „Secreta Hippocratis“ können hier wie eine Art Leitmuschel dienen. Schließlich fällt ja aus dem sich weiter umgestaltenden Texte der „Capsula eburnea“ Pseudo-Hippocratis alles andere fast völlig heraus und nur die Erscheinungen auf den Hautdecken, die apostemata und papulae und pustulae bleiben als kritische Merkmale übrig in diesem prognostischen Kanon des Hellenismus, der eine so lange Umarbeitung erleiden mußte, um schließlich in der Form folgender Liste aufzutreten, die uns beispielsweise der Berliner *Cod. lat. Fol.º 60* auf einem eingeschobenen Blatte vor Blatt 93 aufbewahrt hat, von einer Hand vom Ende des Jahres 1491 aufgezeichnet.

- (1) Habens pustulam in facie et continue scalpit nares morietur in xxx.<sup>2)</sup>
- (2) Pustula in pollice pedis nigra tempore febris morietur in vij.
- (3) Pustule in vtriusque genibus aut apostemata magna in principio egritudinis cum sudore multo in vij diebus morietur.
- (4) Pustule in ceruice nigre apparentes morietur in lij diebus, maxime si sitim habuerint fortem.
- (5) Pustula sub lingua, que musca canina dicitur, si desideraverit res calidas ad nares, morietur eo die.
- (6) Pustule in digitis, quocunque digito, ad modum orobi cum dolore morietur in ij diebus.
- (7) Pustule sinistre manus in pollice nigre uel fusce cum multis assellationibus morietur in vij aut vj.
- (8) Pustule pedis sinistri coloris incissionis aurificij morietur in xij diebus; desiderant acrumina valde.

<sup>1)</sup> Vgl. vorn in diesem Bande S. 25.

<sup>2)</sup> Das Blatt, „14“ bezeichnet, hat nicht ganz die Höhe der vorhergehenden und folgenden und trägt folgende Überschrift:

hic non est defectus, sed huic carte ascripti tractatum Ypocratis inventum in sepulcro eius de pronosticacione in capsula eburnea.

- (9) Pustula frontis fuscæ uel palidj coloris uel sanguinea moritur in iij<sup>or</sup>, si est multarum ossitationum et sternutationum.
- (10) Pustula in pollicibus pedis cum forti pruritu et color verticis ualde fuscus moritur in v diebus circa occasum solis, maxime si in principio egritudinis emiserit sperma.
- (11) Pustule tres in palpebris, una nigra, secunda fusca, tertia alba moritur in xxvij diebus, maxime si a principio egritudinis fuerint multj sputj.
- (12) Pustula super palpebram ad quantitatem auellane fuscæ coloris et grauiter dormit, morietur in ij.
- (13) Pustula in manu dextra magna fusca cum pruritu et appetitu magno ad olera morietur in xxv diebus.
- (14) Pustula post aurem sinistram nigra cum siti clamosa aque frigide morietur in xxiiij diebus. Et si mingit multam urinam ab illa hora, qua pustule apparent, moritur in xx diebus.
- (15) Pustula post aurem dextram rubra calida cum vomitu in vij diebus.
- (16) Pustula post aurem dextram uel rubedo uehemens cum pruritu uehementi, desiderans esse in loco et aere frigido, moritur in xxv diebus.
- (17) Pustule retro uel sub aure sinistra cum urina multa mortem in xx diebus.
- (18) Pustula in medio pectoris rubra calida cum vomitu mortem in vj<sup>a</sup> die.
- (19) Pustula sub mento rubea, magna sicut faba, cum multo sputo in lij diebus mortem.
- (20) Pustula in prepucio virge cum multis ossitacionibus et fortj sitj moritur in v<sup>a</sup> die.
- (21) Pustula sub assellis magna terrej coloris cum graui sompno mortem in v<sup>a</sup> die.
- (22) Pustule in uel super calcaneos nigra in palpebris cum magno pruritu moritur in 2 x diebus.
- (23) Pustula in medio capitis nigra in quantitate nucis moritur in xl diebus.
- (24) Pustula que in ceruice uel in palpebra sinistra oculj inferiorj alba uel nigra cum desideria magna rerum dulcium moritur in xl diebus.

Finis libri yprocratis presciencie xxv. propositionum anno 1491<sup>o</sup>  
in die Nicolaj [6. Dezember].

\* \* \*

Wie war denn aber nun, rein äußerlich betrachtet, der Überlieferungsvorgang als Ganzes? Ich glaube, wir können nun völlig klar dessen Verlauf überblicken.

Etwa im 4. oder 5. Jahrhundert wurde dieser Schul-Kanon einer spezifizierten Todesprognostik im östlichen Mittelmeerbecken, viel-

leicht in Alexandrien selbst, festgelegt und weiter überliefert. Zwischen dem 6. und 8. Jahrhundert erhielt er in Unteritalien seine erste lateinische Gestalt, wie sie die erhaltenen Handschriften in Montecassino überliefert haben und auch der Urbinas, die Reichenauer und die beiden St. Galler Handschriften sie weiter verbreiteten. Später scheint er langsam im Abendlande verschöllen zu sein.

In Vorderasien aber hat wohl syrische und persische Pfléglichkeit sich auch dieses spätgriechischen medizinischen Regelgutes angenommen und es später dem wißbegierigen Arabertum (mit starkem persischen Einschlag: AR-RĀZĪ, 'ALĪ IBN AL-'ABBĀS, IBN SĪNĀ) hinübergegeben. Vom Iraq wanderte die aphoristische Todesprognostik, in all ihren Wanderungen und Wandlungen immer die Kennmarke ihres angeblichen Hippokratismus bewahrend, über Ägypten und Kairovan nach dem äußersten Westen der alten Welt, nach dem Magrib und über die Meerenge nach Andalus. In arabischer Hand war ihr allmählich die starke Beachtung und Betonung der Hauteffloreszenzen als prognostisch wichtiger Zeichen in bewußter Weiterentwicklung auf- und eingeprägt worden. In dieser arabischgewandelten Gestalt kam der „Liber veritatis Hippocratis“ (S. 83) kurz nach 1170 zu Toledo in die Hände GERHARDS VON CREMONA, der ihm die lateinische Form gab, in welcher wir ihn in älteren Handschriften des 13. Jahrhunderts und mancher jüngeren heute noch besitzen.

Derart von neuem ins Lateinische gewandelt, in Unkenntnis ihrer früheren lateinischen Fassung aus dem 6. oder 7. Jahrhundert, machte sodann die „Capsa eburnea“ schnell ihren Weg über ganz Süd- und Westeuropa, als arabisch-griechische Weisheit begierig allenthalben aufgegriffen und langsam weitere Umwandlungen erleidend, wie wir sie kennen gelernt haben. Auch der niederen Heilwelt der Bader und Chirurgen wurde sie allmählich durch die Übersetzung in die Sprache des Volkes zugänglich gemacht.

\* \* \*

Wir wenden uns also schließlich zu der Verbreitung des weiland so hochgeschätzten prognostischen Schriftstückes in der Vulgärliteratur und teilen als Beleg für die weitgehende Schätzung, welche ihm auch hier zuteil geworden, eine hochdeutsche und eine niederdeutsche Eingewandung mit.

Die hochdeutsche Bearbeitung entnehmen wir dem *Codex germanicus* 398 der Münchener Hof- und Staatsbibliothek, Bl. 106<sup>r</sup>—107<sup>v</sup>. Die niederdeutsche entstammt dem überaus wert-

vollen *Cod. 15624-41* der Brüsseler kgl. Bibliothek, *Bl. 52<sup>r</sup>—52<sup>v</sup>*, der noch in der Mitte des 14. Jahrhunderts geschrieben ist, während der *Monacensis* der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts angehört.

## Ypocras.

Dye chunst vand man mit ypocras jn seinen grab durch recht lieb, das sy gemerend nach in teud, vnd ist ein chunst, das man erchen, an welchen tag der siech mensch sterben sol. wen  
 5 einem siechen ain plater an seinem antlicz wird vnd das jm die ader gelegen ist vnd das er sein lenke hant hat gelegt auf die prust, so salt du wissen, das der mensch in x tagen stirbt, vnd ob er in die naslocher greiffet. wirt dem menschen ein plater an dem knie vnd die swarz ist, so stirbt der mensch in  
 10 acht tagen, ob es der siechtagen mit swais an chumpt. wirt einen menschen ain plater an dem hals, so stirbt der mensch an dem achten tag, ob in ser turstet. wirt einem menschen ain plater, die swarz ist, so wiss das der siech des selben tags stirbt, ob der siech haisser wird. vnd wird ein swarz plater  
 15 als ein veig, wiss das der mensch an dem andern tag stirbt, ob jm das herz am ersten swer was. wem einem ain plater an dem lenken arm, das sy swarcz vnd plaich ist vnd das jm nicht we tut, [106<sup>v</sup>] so stirbt er an dem sechsten tag, ob in der siechtum mit der rur an chumen ist. wen einem siechen  
 20 ein plater wirt auf der mitter czehen auf dem lenken fuss, so wiss, das der mensch stirbt an dem zwainzigsten tag. wen den siechen die negel swarcz werdent oder plaich oder grun vnd ym ein rot plater wird voren an der stirn, so stirbt er an dem  
 25 virden tag, ob jn der siechtagen mit niesen an chomen ist. wirt ein plater auf dem dawm vnd das er sich ser juckkt, das in der siechtag an chom, er stirbt an dem fünften tag, e die sun vnder get, ob es des ersten vil harms von jm neczet hat. wirt ein plater vnder dem lenken orren, so stirbt er an dem  
 30 xxx tag, ob er des ersten vil harms von jm geneczt hat. Drey plater die da swarcz sein auf den auglider, so stirbt er an dem sieben vnd xx tag, ob er jn der siechtag an chom vil spaichel jn dem mund. wirt ein swarce plater als ein haselnuz auf  
 35 einem aug, der stirbt an dem andern tag, ob in des [Bl. 107<sup>v</sup>] ersten des siechtag an chom vnd swerlich hat geslaffen. wirt ein weiss plater auf der rechten hant an einem siechtag, er stirbt an dem dritten tag, ob in nicht hat lustes ze essen, das es in an chom. wirt ein siechtum, ein plater an dem rechten  
 40 oren als es verprunnen sey, so stirbt es jn siben tagen, ob in der siechtagen an chomen sey, das er ser vndewet. wirt ein siechtum vnd ain plater vnder dem chime als ein pon, der stirbt an dem tritten tag, ob er vil spaichel in dem mund hat vnd jm das gemacht we tut.

Es ist ze merken, das man mag mit mangerlay auseczichait

vnder chomen, von ersten wan ein Fraw geswanger wirt jn  
 45 dem siechtagen vnd von vir ainichait<sup>1)</sup> wirt das chint auseczig.  
 zu dem andern mal geschiet es von vil sachen, der ze vil ist  
 in dem leib, wen der mensch nicht lat oder sich nicht vber  
 an der min ader lassen oder sterb. czu dem dritten mal von  
 vber essen vnd trinkchen. zu dem virden mal chumpt sy von  
 50 posen gestankch vngewolinlich [Bl. 107<sup>r</sup>] oder von posen luft.  
 zu den fünfte mal chumpt sy, wan ein mensch weip jr macht  
 vnrain henden. zu den sechsten mal ob der mensch chost esset  
 der ist vngestalt. zu den sibenten mal chumpt sy von vischen  
 die aus hulgen geuangen sint vnd nicht sind gesoten mit salcz  
 55 vnd mit wurczen vnd mit pfeffer. zu dem achten mal chumpt  
 sy von haiser milch, der die esset. zu dem neunten mal chumpt  
 sy von faulen stinkchen atem, der seret gar all menschen die  
 mit jn redet oder esset vnd trinkchet. zu dem zehenden mal  
 60 chumpf es, das man mit den auseczigen redet oder mit jr ze-  
 schaffen hat.

Dieser letzte Abschnitt von Zeile 43 ab, der 10 Punkte mittel-  
 alterlicher Lepra-Ätiologie zusammenstellt, ist natürlich den „Secreta  
 Hippocratis“ zu Unrecht angeschweißt. Es kommt das auch in  
 lateinischen Texten der „Secreta“ vor und ist immerhin ein be-  
 achtenswerter Hinweis auch die Gedankenzusammenhänge, welche  
 sich aus der Beschäftigung mit der Lepraprognostik des Mittelalters  
 für die Weiterentwicklung der ärztlichen Prognostik und Diagnostik  
 unter stärkerer Beachtung und Betonung der Hauteffloreszenzen er-  
 geben haben werden.

Die mittelniederdeutsche Übersetzung aus den Niederlanden  
 (*Bruxellensis 15633*) ist in zwei Spalten geschrieben und hat folgen-  
 den Wortlaut:

Dit siin 24 tekene der doot, die ypocras met hem dede  
 grauen.

IN dien tiden dat ypocras nahende was sinem doot, ge-  
 boot hi dat men dese gescreuene poncte, die hier na volgen  
 5 doen, soude in ene yuoren busse eñ dat mense grauen soude  
 met hem, so dat se niemen en gerene noch en ontdecke. Doen  
 hi langen tyt begrauen was, doen quam die keyser daer lidende  
 eñ gedachte hem siens meesters ypocras eñ woude siin graf  
 hesien. so dat die keyser darwert ginc eñ besaecht met groten  
 10 ernste al omtrent en hi sach dat sere verworpen en vertorden  
 was. Doen geboot die keyser, dat men die erde en wech dade  
 eñ dat ment melsen soude, eñ vonden si sinen lichame geheel,  
 datmen heme bruchte. eñ doen sine ontgrauen hadden, so

<sup>1)</sup> statt „ir unrainichait“.





- 80 van uerwen, so sal hi steruen in twee daghen. Siin teken es, van den beginne sire ziecheit sal hi slapen met swaren drome.
- .12. ¶ Wanneer op rijst vten nesegaten des sieken bloet, dat treckende es ter bleechheit wert min dan wit of dan rood, end jn sine rechte hant .1. wit puust wast, die niet en sweert, [Bl. 52<sup>v</sup>]
- 85 so sal die zieke steruen binnen drien dagen. Eñ siin teken
- .13. es, dat hi te male gene spise en geert. ¶ Wanneer in des zieken dyen oppenbaert grote roothheit, die niet en sweert, so sal hi steruen in .21. dagen. Siin teken es dat hi int begin sire zicheit goet joecsel hadde eñ hen luste zere wermoes tetene.
- .14. 70 ¶ Wanneer achter de slinke ore puusten wassen, die swart siin, so sal hi steruen binnen .24. dagen. Siin teken es, dat hi jnt beginn sire ziecheit begerte met groter lost borne te drinkene.
- .15. ¶ Wanneer achter die slinke ore hardde puusten wassen of sware puusten, die wit siin gelijc tarwen, so sterft hi binnen .20. da-
- .16. 75 gen jn dier seluer wren, dat hen die puusten baerten. ¶ Wanneer achter die rechter ore een puust wast, die rooet es gelijc verstoudten, so sal hi steruen binnen .7. dagen. Siin teken es, dat hi jnt begin sire ziecheit vele walget. ¶ Wanneer de puust
- .17. wast onder thanne also groet als .1. bone van egipten, die sal
- 80 steruen in .52. dagen. Sijn teken es, jnt begin sire ziecheit so
- .18. spuwet hi vele spekelen. ¶ Wanneer selken lieten geualt grote sweringe jnt begin, als dat iemen gesciet, so oppenbaert hen in siin ellenboge een puust vom bruunroder verwen, so sal die
- 85 zieke steruen jn .5. dagen. Siin teken es, dat hi int begin sire
- .19. 85 siecheit grote begeerte heeft drinkens. ¶ Wanneer een bruun rood puust wast optie rechte side, die nit en sweert, so sal die
20. steruen binnen .9. dagen vore der sonnen opganc. Sijn teken es, dat hi al sine ziecheit vele geeuwen sal. ¶ Wanneer onder
- 90 die slinke assele een puust wast bruun rood also groet als .1. code appel, so sal hi steruen binnen .15. dagen. Siin teken es, dat hen jnt begin sire ziecheit gemel hade sware drome.
- .21. ¶ Wanneer optie verssene wast ene grote swarcke puust, so sal die zieke steruen binnen .23. dagen. Sijn teken es, dat hi jnt begin sire ziecheit begeret coude locht eñ coude spise.
22. 95 ¶ Wanneer op tie slinke side van der borst .1. witachtech puust wast, so sterft hi binnen .4. dagen. Siin teken es, dat hen jnt begin sire ziecheit ane quam so groet joecsel in dogen, so dat
- .23. hise niet genouch gewruien en conste. ¶ Wanneer jn midden thoest .1. pust wast also ene swarcke lichte vliege, entie niet en
- 100 sweert, so sterft hie in .40. dagen. Siin teken es, dat hi int begin sire ziecheit begerde melonen vt ouerboedecheiden sire
- .24. 100 orinen. ¶ Wanneer onder die slinke ogescedel beneden een puust wast, die wit es, so sal die zieke steruen binnen xi dagen sire ziecheit. Siin teken es, dat hi int begin sire ziecheit grote
- 105 begerte had de tallen dingen, die zoete siin. ¶ Eñ dese .24. tekene waren vonden jn Ypocras graf in .1. yuoren busse. Deo gracias.

Auch in das Französische wurden die vielberufenen „Secreta Hippocratis“ schon ziemlich früh übersetzt. So finden sich in Paris solche Handschriften schon aus dem 13. Jahrhundert. Im Ms. No. 100034 des Nouveau fond français heißt es beispielsweise Bl. 75<sup>v</sup>: „Ce est le livre que Ypocras a envoyé à toi César . . .“ oder im Ms. No. 3516 der Arsenalbibliothek Bl. 349<sup>v</sup>: „Ce est le livre que je Ypocras envoia à toi César de Rome que jo pieça t'ai promis“ beide aus dem 13. Jahrhundert. In späteren Handschriften des 15. Jahrhunderts betitelt sich die französische Übersetzung etwas ausführlicher, so im Ms. No. 19994 des Fond français der Pariser Nationalbibliothek: „Ci commence le meilleur livre que Ypocras eust en sa vie qui traicte de la cognoissance de la vie et la de la mort comme il s'ensuit. Ypocras qui en son temps estoit le plus noble en renommé mége du monde fist et compassa ce présent livre . . .“ usw. Ich muß es anderen überlassen, hierauf näher einzugehen.

---

Aus dem Institut für Geschichte der Medizin an der Universität Leipzig

## Die pseudohippokratische Todesprognostik und die Capsula eburnea in hebräischer Überlieferung

VON JESAJA MUSCHEL

In meiner vorliegenden Arbeit, die ursprünglich die pseudohippokratische Todesprognostik in hebräischer Fassung behandeln sollte, stieß ich auf 14 diagnostisch-prognostische Regeln. Diese Aphorismen, in dem zu bearbeitenden Manuskript Berlin 545, im Anschluß an eine Todesprognostik enthalten, sind auf der Basis von Hauteffloreszenzen aufgebaut. Es drängte sich somit die Frage auf, ob es sich hier lediglich um eine Diagnostik nach Hauterscheinungen handelt, oder vielmehr um eine hebräische Fassung der sog. Capsula eburnea, die ebenfalls eine diagnostisch-prognostische Symptomatologie darstellt. Ein deutlicher Anhaltspunkt für diese letztere Vermutung bestand insofern nicht, als die in den meisten auf uns überkommenen Handschriften der Capsula eburnea vorkommende Einleitung und Legende zugleich fehlte. Nach dieser Legende sollte nämlich CÄSAR im Grabe des HIPPOKRATES in einer Capsula eburnea eine Handschrift gefunden haben, die er in Anbetracht ihrer Bedeutung von einem Arzt PANADOSIUS ins Lateinische übertragen ließ. Abgesehen davon finden wir bei STEINSCHNEIDER in seinem Werke „Die hebräischen Übersetzungen des Mittelalters und die Juden als Dolmetscher“, die Capsula eburnea nur in anderem Zusammenhange erwähnt.<sup>1)</sup> Demgegenüber findet man im DIELSSchen Katalog „Die Handschriften der antiken Ärzte“, Berlin 1905, I. Teil, auf S. 45 unter Capsula eburnea auch die Handschrift Berlin 545 angeführt. Es tauchte nun eine andere Frage auf: Sollte sich bei Vergleich der Berliner Handschrift mit anderen bereits bekannten Texten der Capsula eburnea in lateinischer Fassung herausstellen, daß es sich hier wirklich um eine hebräische Fassung derselben handelt, bleibt noch weiter zu erörtern, ob der Verfasser der hebräischen Capsula eburnea einen lateinischen oder einen arabischen Text als Vorlage benutzt hatte. Dem Über-

<sup>1)</sup> Vgl. S. 665 u. 709, Anm. 372. Außerdem Bolletino Ital. d. Studi Orient. (Neue Serie) Firenze 1877—1882, S. 128ff.

lieferungsvorgange nach ist sowohl das eine wie das andere nicht ausgeschlossen. Diesen Überlieferungsvorgang können wir nunmehr klar überblicken und zwar dank den Untersuchungen von KARL SUDHOFF. Das Ergebnis dieser Untersuchungen hat SUDHOFF im Jahre 1916 in seiner Abhandlung „Die pseudohippokratische Krankheitsprognostik nach dem Auftreten von Hautausschlägen „*Secreta Hippocratis*“ oder „*Capsula eburnea*“ benannt“, im Archiv für Geschichte der Medizin, Bd. 9, veröffentlicht. Aus diesen Untersuchungen geht hervor, daß die *Capsula eburnea* wahrscheinlich in Alexandrien etwa im 4. oder 5. Jahrhundert ursprünglich festgelegt wurde. Zwischen dem 6. und 8. Jahrhundert soll sie in Unteritalien die erste lateinische Fassung, wie sie aus den Handschriften in MONTECASSINO und anderen bekannt ist, erhalten haben. Während nun die *Capsula* im Abendlande allmählich in Vergessenheit geriet, wurde sie in Vorderasien über Syrien und Persien dem Arabertum überliefert und von hier aus „den Charakter des Hippokratismus beibehaltend“, gelangte sie über Ägypten nach dem Westen. Im Westen wurde sie als „*liber veritatis Democriti*“ bei starker Betonung der Hauteffloreszenzen, als prognostisch wertvoller Symptome, kurz nach 1170 von GERHARD VON CREMONA zu Toledo ins Lateinische übersetzt. In dieser neuen lateinischen Fassung verbreitete sich die *Capsula eburnea* über Süd- und Westeuropa, überall „als arabisch-griechische Weisheit“ aufgenommen. Bei diesem merkwürdigen Entwicklungsvorgang konnte die hebräische Fassung der *Capsula* sowohl dem Lateinischen, als dem Arabischen entnommen worden sein. Bei weiterer Verfolgung der Todesprognostik fand ich in STEINSCHNEIDERS „Verzeichnis der hebräischen Handschriften“ der Kgl. Bibliothek Berlin, 1878, Bd. 2 auf S. 48 den Codex Monacensis 245 angegeben. Es galt nun auch diese hebräische Handschrift, wenigstens insofern sie die Todesprognostik behandelt, zum Vergleich heranzuziehen. Nach genauer Überprüfung der entsprechenden Stellen kam ich zu einem Resultat, welches die Frage der hebräischen Fassung der *Capsula eburnea* zu lösen vermag. Da diese Todesprognostik und der ihr folgende Text der *Capsula eburnea* nicht isoliert dastehen, sondern vielmehr im Rahmen der ganzen Berliner Handschrift, halte ich es für entsprechend, den Inhalt der Handschrift wenigstens bis zur Todesprognostik genau wiederzugeben, in der Annahme, daß derselbe unbekannt und von Interesse sein dürfte. Das scheint mir auch insofern berechtigt, da STEINSCHNEIDER nur ganz allgemein und

in groben Zügen diese Berliner Handschrift streift. Ferner ist bemerkenswert, daß STEINSCHNEIDER die S. 34 als Todeszeichen angibt, ohne die Capsula eburnea, um die es sich hier handelt, zu erwähnen. Was nun die Handschrift Berlin 545 als Ganzes betrifft, verweise ich auf das bereits erwähnte Verzeichnis der hebräischen Handschriften der Kgl. Bibliothek Berlin von M. STEINSCHNEIDER und gehe zum Inhalt der Handschrift über.

In der Einleitung kommt die bekannte Lehre der Griechen zur Geltung, wonach der Mensch aus vier Elementen bestehen soll, aus Feuer, Wasser, Erde und Luft, die ihrer Natur nach verschiedenartig sind. Entsprechend diesen vier Elementen unterscheidet man im menschlichen Körper vier Säfte. So rührt das Blut von der Luft her und ist demnach warm und feucht, die rote Galle „Cholera rubea“ vom Feuer und ist wie dieses warm und trocken, der Schleim vom Wasser und ist kalt und feucht, und als vierter Saft kommt die schwarze Galle „Cholera nigra“ in Frage, die von der Erde stammt und wie diese kalt und trocken ist. So haben wir zwei warme, sowohl Elemente wie auch Säfte, zwei kalten gegenübergestellt, entsprechend der Lehre von HIPPOKRATES und GALENUS, auf die sich der Verfasser einige Male beruft. Auf diese Einleitung folgen kurze Angaben über die Anatomie des Menschen, den Gott aus mehreren Knochen und nicht aus einem Knochen geschaffen, damit er sich beliebig frei bewegen kann. Die Anatomie beginnt mit dem Schädel, an dem man vier Kammern unterscheidet. Drei von denselben nimmt das Gehirn ein, und die vierte, eine Öffnung im Hinterhaupt (For. occip. magn.) ist die Ausgangsstelle des Rückenmarks. Den drei Kammern wird eine besondere physiologische Bedeutung zugeschrieben<sup>1)</sup> insofern, daß die erste als Kammer der Gesichter das Erkennungsvermögen, die andere Empfindungen und Bewegungen als Kammer der Empfindungen vermittelt und die dritte in der Nähe des For. occip. magn. Sitz des Gedächtnisses ist. Eine Verletzung einer der Kammern hat Verlust ihrer Funktion zur Folge. Bei Verletzung der Kammer der Gesichter geht das Erkennungsvermögen verloren und der Mensch ist nicht imstande, seinen Nächsten zu erkennen. Ebenso würde ihm das Empfindungs- und Gleichgewichtsvermögen bei Verletzung der Empfindungs- und Bewegungskammer

<sup>1)</sup> Vgl. dazu die Dissertation von WALTHER SUDHOFF 1913: „Die Lehre von den Hirnventrikeln in textlicher und graphischer Tradition des Altertums und Mittelalters.“ Arch. f. Gesch. d. Med. VII, S. 149—205.

verloren gehen und das Gedächtnis bei Verletzung der Gedächtniskammer.

Das Gehirn spielt eine äußerst wichtige Rolle im menschlichen Organismus und ist daher zweckmäßig von oben und unten her überhäutet und von einer knöchernen Kapsel, wie von einer Schutzhülle, umgeben, damit es von äußeren Schlägen bewahrt bleibt. Das ist insofern wichtig, als solange das Gehirn intakt ist, auch der Körper unversehrt bleibt. Das Gehirn dient auch als Weisheitsquelle für den Organismus, um denselben mit Weisheit zu tränken, und es könnte nicht der Entfernung wegen allein diese wichtige Aufgabe erfüllen, wenn nicht das Rückenmark, welches vom For. occip. magn. entspringend, wie ein Fluß das Rückgrat durchzieht und von der Weisheit des Gehirns dem ganzen Organismus zuteil werden läßt. Wegen seiner wichtigen Funktion wurde auch das Rückenmark zweckmäßig überhäutet und von knöchernen Wirbeln umgeben, deren es 19 gibt. In den Wirbeln befinden sich Öffnungen, von denen Nerven ausgehen, welche die Feuchtigkeit und die natürlichen Eigenschaften des Gehirns vermitteln. Die Nerven sind teils weich, teils hart, je nachdem sie näher oder weiter vom Rückenmark zu liegen kommen. Demnach spielt das Gehirn die Rolle eines Königs, das Rückenmark die eines Herrschers und die Nerven die von höheren und niedrigeren Beamten. Aus diesem Grunde macht sich auch die geringste Verletzung, z. B. am Bein, sofort im ganzen Körper bemerkbar. Da das Gehirn gewissermaßen König ist, bedeutet eine Verletzung desselben zugleich eine Verletzung des ganzen Körpers und eine Verletzung des Rückenmarks hat eine solche der einzelnen Nerven zur Folge. Seiner Natur nach ist das Gehirn, wie das Wasser, kalt und feucht. Das Gehirn steht in sehr naher Beziehung zum Herzen, welches, wie die Galle, die Bildungsstätte alles Warmen und Trockenen ist. Die beiden Organe sind aufeinander direkt angewiesen und voneinander abhängig. Das Herz teilt von seiner Wärme dem Gehirn mit und stärkt dasselbe, und umgekehrt wirkt das Gehirn auf das Herz abkühlend und stärkend, so daß das Herz imstande ist, den ganzen Körper zu beleben und als Stätte der Weisheit und des Wissens einen wohlthuenden Einfluß auszuüben. Das Gehirn und das Herz verhalten sich zueinander wie kalt und warm einerseits und wie feucht und trocken andererseits.

Der Schädel enthält einige Öffnungen, durch welche Gefäße und Nerven hindurchziehen. Die Gefäße durchtränken den Körper

mit Blut, welches durch die Leber nach dem Herzen gelangt. Das Blut rührt von der Nahrung her, die in den Magen und Darm durch die Speiseröhre gelangt, wobei der die Speiseröhre versorgende Nerv dieselbe nach oben und den Kehlkopf nach unten zieht, damit nichts in den Larynx hinein kommt. Die Nahrung, in der Leber angelangt, wird da erwärmt und gekocht. Hierbei entzieht die Leber den Speisen das Fett und den Schleim, als dem Magen am nächsten gelegenes Organ, und verwandelt alles, was sie dem Magen entnimmt, in Blut. Darin besteht die Funktion der Leber, wie die der Brustdrüsen, das Blut in Milch zu verwandeln, und die der Hoden Samen zu erzeugen. Das auf diese Weise gewonnene Blut wird in der Leber geläutert und das Beste dem Herzen zugeführt, dessen Kammern es füllt, und von hier aus gelangt es durch die Gefäße teils zum Gehirn, teils in die Arme und den ganzen Körper. Daher fühlt man am Arm den Puls, um zu sehen, ob das Herz genügend Kraft aufbringt, den Körper mit Blut zu versorgen und zu wärmen, da es in der Natur des Herzens liegt, Herr der Gefäße zu sein und weil der Puls vom Herzen herrührt. Wenn das Herz mit Blut genügend versorgt ist, nimmt die Galle das übrige Blut auf, reinigt es von den Schlacken und führt dieselben der Milz zu, die, als Bildungsstätte der schwarzen Galle, wie die Erde kalt und trocken ist. Deshalb sieht die Milz schwarz, klein und dürre aus. Das in der Galle enthaltene Wärme geht auf diese Weise in Kaltes und Trockenes über, was durchaus möglich ist, ebenso wie der warme und trockene Wein in ein anderes Gefäß umgegossen, unter Einfluß der Luft sauer, kalt und trocken wird. Denn alles Saure ist kalt und trocken. Einen Teil des in der Leber geläuterten Blutes nimmt die Lunge auf, ein weiterer wird durch die Leber wie helles rötliches Wasser nach den Nieren befördert. Die Nieren verarbeiten das Blut weiter und verwandeln es in helles und reines Wasser und befördern es als solches durch haardünne Fäden nach der Harnblase hin. Im Magen zurückgebliebene Schlacken gelangen in einen Sack, der eine Spanne lang ist, und bleiben da, bis das Bedürfnis sich einstellt, sie in den Darm zu befördern. Im Darm halten sich die Speisen nur so lange auf, bis die Leber ihnen das Fett entzogen hat. Sollen nun die verdauten Speisen nach außen gelangen, läßt die Milz einen sauren Tropfen fallen, um das Blut der Leber zu neutralisieren, und seitens der roten Galle wird ebenfalls ein Tropfen beigemischt, der in den Magen gelangt, wodurch dann die Speisen an eine Öffnung kommen, und ein Nerv in Funktion

tritt. Dabei entleert sich der Mensch, und nach der Entleerung schließt der Nerv den Mund der Öffnung. Dieser Nerv heißt „Knoten des Torhüters“. Aus diesem Grunde untersuchen die Ärzte den Harn, um zu sehen, wie es um die Leber steht, ob die Leber genügend warm ist, um die Speisen zu kochen, ob sie unter Wirkung der roten Galle warm und trocken ist, oder mehr unter dem Einfluß der kalten und trockenen Milz steht, oder unter dem des kalten und feuchten Gehirns. Wenn das Kalte in der Leber überwiegt, vermag sie nicht die Speisen zu kochen, was alles aus dem Harn zu ersehen ist.

Außer den bereits erwähnten Öffnungen unterscheidet man am Schädel zwei Augenhöhlen. In jeder Augenhöhle befinden sich sieben Gewölbe (Hüllen) und drei Säfte. Seitlich von der Augenhöhle zieht der erste Hirnnerv, *ההורם הגדול*, der aus dem Schädel entspringt. Bei Eintritt in die Augenhöhle kleidet seine Hülle den ganzen oberen Knochen der Orbita als sog. *רקיע הקזי* aus. Von dieser Hülle zweigt sich eine andere ab, die die erste überkleidet und *רקיע השילויא* heißt. Von dem bereits erwähnten Nerven entspringt eine anders geartete Hülle *הרקיע הרשתי* (Netzhaut). Inmitten der letzteren befindet sich glasiger Schleim und ein runder gallertartiger Körper. Aus dem gallertartigen Körper entspringt eine reine Spinnhaut, die ihrerseits von einem eiweißähnlichen Körper umgeben ist und *הליחה הבריצייה* genannt wird. Darüber befindet sich eine Wolkenschicht und über der Wolkenschicht eine harte Hornschicht. Es folgt eine fleischartige Schicht, das Weiße des Auges (Sklera). Alle diese Hüllen zusammen mit der schwarzen Pupille vermitteln das Sehen und die Unterscheidung der Dinge voneinander.

Entsprechend den vier Elementen und den vier Säften gestaltet sich die Natur des Menschen. Ein dicker und wohlbeleibter Mensch mit rotem Gesicht, dichtem, rötlichem Haar und breitem Thorax entspricht seiner Natur nach dem Blute. Sein Aussehen deutet auf einen klugen, heiteren und gutmütigen Menschen hin, der zugleich tolerant ist und sich beherrschen kann, dessen Zorn aber andererseits lange anhält. Dagegen deutet ein dicker und wohlbeleibter Mensch mit blassem Gesicht und dünnem, spärlichem Haar, das eventuell grau ist, auf einen zornigen und wandelbaren Charakter und gleicht seiner Natur nach dem Wasser. Ein dunkler Mensch mit trockenen und mageren Gliedern und blondem Bart und Körperhaar entspricht seiner Natur nach der roten Galle und



deutet auf einen angenehmen, gutmütigen Menschen hin, welcher selten in Zorn gerät, dessen Zorn aber lange anhält. Ein magerer Mensch mit schwarzem, spärlichem Haar, welches auch grau sein kann, gleicht seiner Natur nach der schwarzen Galle und ist freudliebend und zugleich sehr zornig. Ein dicker und wohlbeleibter Mensch mit breiten Gliedern und mittelmäßigem Haar, sowohl bezüglich der Menge wie auch der Farbe, stammt seinem Ursprung nach vom Blut und Schleim und hat kein angenehmes Wesen. Nimmt der Mensch dem Ursprung nach eine mittlere Stellung ein zwischen Blut und roter Galle, so zeichnet er sich durch ein gutmütiges und angenehmes Wesen aus, indem sich auch in seinem Äußeren diese zwei Säfte gemischt vorfinden. Stellt dagegen der Mensch ein Gemisch von kaltem Schleim und schwarzer Galle dar, was ebenfalls in seinem Äußeren zum Ausdruck kommt, so haben wir es mit einem zornigen und wandelbaren Charakter zu tun, der nur scheinbar gutmütig ist. Ebenso gibt es ein Gemisch von roter und schwarzer Galle, was äußerlich durch dunkel-rötliche Gesichtsfarbe, durch dichtes oder dünnes Haar und einen mageren und trockenen Körper zum Ausdruck kommt.

Die Säfte sind zu gewissen Jahreszeiten vorherrschend und erzeugen im menschlichen Körper bestimmte Krankheiten; so z. B. entspringt der Schleim dem Gehirn und verbreitet sich von dort aus im Thorax, im Magen und Darm, in dem er allmählich dicker und härter wird. Der Schleim erzeugt Hämorrhoiden, sowohl äußere wie innere; der Schleim erzeugt auch die meisten Krankheiten der Wirbelsäule, der Knie und der Schädelknochen, Faulheit im ganzen Körper, Kühle des Leibes und überhaupt Krankheiten, die im Tebeth, als Zeit des Schleimes, vorherrschen. Menschen, die vom Schleim beherrscht sind, zeichnen sich durch einen weichen Körper und graues Haar aus, und es ist für sie von Nutzen, Schafffleisch mit Öl, Salz, Pfeffer und Kümmel gekocht zu essen und mit Gewürzen zubereiteten Honig und warmen Wein zu trinken, und zwar 40 Tage morgens vor dem Essen, denn dieses bekämpft den Schleim und wirkt appetitanregend. Die Bildungsstätte des Blutes ist die Leber, von wo aus es sich durch die Gefäße ausbreitet und im Monat Nissan Fieber, Abszesse, Pusteln, Krätze und verschiedene Hautkrankheiten erzeugt nebst Schiappheit des Körpers und Kopfschmerzen. Daher ist es angebracht, der Herrschaft des Blutes im Monat Adar durch Aderlaß und Emetica entgegenzuwirken. Nimmt die rote Galle überhand, die sich vom Leib

aus und dem Herzen nach dem Kopf zu ausbreitet, so haben wir es mit einer Lähmung der Arme und der Beine zu tun nebst Schmerzen in den Knochen. In diesem Falle wäre es gut, ein aus einem bestimmten Gras entsprechend zubereitetes Getränk 40 Tage hintereinander morgens vor dem Essen nebst Emetica einzunehmen und sich einen Einlauf machen zu lassen. Im Monat Tischri, in dem die schwarze Galle von der Milz aus im ganzen Körper sich ausbreitet, entstehen verschiedene Krankheiten, wie weiße Flecke, Krätze und Pusteln nebst Kopfweh, Impotenz und Quartanfieber. Die von der schwarzen Galle Beherrschten zeichnen sich durch einen kalten, trockenen Körper aus, leiden an Herzbeklemmung und Angstgefühlen und müßten ein bestimmtes Getränk zur Bekämpfung der schwarzen Galle morgens vor dem Essen einnehmen.

Entsprechend den vier Elementen Erde, Wasser, Feuer und Luft, die zu gewissen Jahreszeiten: Tebeth, Thamus, Tischri, Nissan, vorherrschen, und bestimmte Krankheiten erzeugen, unterscheidet man vier Geschmacksarten: bitter, süß, salzig und sauer. Süß ist warm und feucht, bitter ist warm und trocken, sauer ist kalt und trocken und salzig ist kalt und feucht. Auch im Leben des Menschen gibt es vier von Natur aus verschiedene Epochen. Warm und feucht ist der Mensch in der Kindheit, warm und trocken in der Jugend, kalt und trocken in den mittleren Jahren, kalt und feucht im höheren Alter. Diese vier Naturen machen sich auch im menschlichen Körper und seinen einzelnen Organen bemerkbar, die entweder trocken oder feucht oder kalt oder warm sind. Außerdem werden die einzelnen Organe des menschlichen Körpers von den Planeten beeinflusst, von denen ein jeder in einem bestimmten Monat sich geltend macht. In der Ätiologie der Krankheiten spielen eine große Rolle die Speisen und die Getränke in ihrer verschiedenartigen Zusammensetzung. Man unterscheidet sechs Geschmacksarten, die bestimmten Tageszeiten entsprechen. Die Speisen sind je nach der Zeit verschieden, die Getränke je nach dem Ort. So vor allem die Gewässer, die aus der zink-, blei- und kupferhaltigen Erde oder aus warmen, schwefelhaltigen Quellen hervorsprudeln.

Werden die Speisen und Getränke nicht zur richtigen Zeit eingenommen, richten sie nur Schaden an. Man müßte daher im Monat Nissan zu Laxantia und Aderlaß greifen, im Monat Thamus zu Laxantia und Emetica, um die rote Galle zu bekämpfen; außerdem

ist von Nutzen, kalte Speisen, wie Fische, Gemüse, Rindfleisch, auf die Temperatur der roten Galle erwärmt, zu essen. Im Monat Tischri sollte man den Körper von der schwarzen Galle frei machen, und zwar durch Laxantia und Einläufe, und im Monat Tebeth muß man den Schleim durch Niesmittel und Schleim verringernde Mittel bekämpfen. So entstehen die Krankheiten vom übermäßigen Essen und Trinken, von Speisen, auf denen Fliegen gesessen haben, ferner von zu langem Schlafen, von übermäßiger Anstrengung, übermäßiger Freude oder Kummer, von übertriebenem Geschlechtsverkehr. Ebenso schädlich ist, nicht zu essen, wenn man Appetit hat, weil sich dadurch der Leib abkühlt. Schädlich ist auch, nachts viel zu trinken, weil dadurch die Haut und die Därme zusammenschrumpfen und ein übler Geruch entsteht. Schädlich ist auch, nicht zu trinken, wenn man Durst hat; es entsteht dadurch übler Geruch, trockener Husten, und die Nieren und die Blase verlieren die Kraft, den Harn zu entleeren. Übermäßiger Geschlechtsverkehr macht schlapp und schlaftrunken. Aber auch Enthaltbarkeit bei vorhandener Lust ist schädlich, weil man die Freude verliert. Lange Ruhe und übermäßiger Schlaf erzeugen üblen Geruch und Appetitlosigkeit. Am besten bekommt es dem Körper, wenig zu essen und auf der linken Seite nach dem Essen zu schlafen. Nach Meinung der Gelehrten sollen auch die Winde zu gewissen Zeiten Krankheiten erzeugen. So z. B. erzeugt der linke Wind (Nordwind) im Monat Tebeth Husten, Schwermut, Brustschmerz, Schwerhörigkeit und Harnträufeln. In einem regenreichen Jahre entstehen langwierige Fieber, Dysenterie, Epilepsie. Regen im Monat Thamus erzeugt Hautkrankheiten, Gelbsucht, was bei heiterem Wetter seltener vorkommt.<sup>1)</sup>

HONEIN sagte: Im Tage gibt es 12 Stunden, ebenso 12 Stunden in der Nacht, in drei Teile eingeteilt. Im ersten Teil gibt es 3 Stunden für das Blut am Morgen; da herrscht das Blut. Es folgen 3 Stunden, in denen die rote Galle überhand nimmt, es folgen wieder 3 Stunden, in denen die schwarze Galle dominiert und in weiteren 3 herrscht der Schleim. In den ersten 3 Nachtstunden herrscht der Schleim, nach 3 Stunden die schwarze Galle, nach weiteren 3 Stunden die rote Galle und nach weiteren 3 Stunden dominiert das Blut. Zur Zeit, in der das Blut herrscht, findest du den Puls des Menschen

---

<sup>1)</sup> Soweit die von mir referierte Inhaltsangabe aus dem Manuskript Berlin 545, 27<sup>r</sup>—32<sup>v</sup>. Es folgt nun in wörtlicher Übersetzung: 32<sup>v</sup>—34<sup>r</sup>.

sehr gefüllt, seinen Schlag stark und beschleunigt und sein Herz schnellschlagend; wisse dann, daß die rote Galle sich dem Blute beigemengt hat, wodurch Erbrechen erzeugt wird. Zur Zeit, in der die rote Galle herrscht, findest du den Puls des Menschen dünn im Schlagen, stark und beschleunigt; dann wisse, daß die rote Galle herrscht und zum Beweis erzeugt sie Erbrechen. Und wenn du zur Zeit, in der die schwarze Galle herrscht, den Puls fühlst, findest du denselben dünn und schwach und den Körper des Kranken schwerfällig; wisse dann, daß die schwarze Galle dominiert und die Krankheit einen Einlauf erheischt. Wenn du den Puls zur Zeit, in der der Schleim herrscht, fühlst, findest du denselben voll, den Schlag groß, und das gilt für dich als Symptom, daran den Kranken zu erkennen. Die Weisen sagten, wenn du den Puls des Kranken fühlst und ihn richtig der Größe nach findest, wenn er 25mal ohne Fehler schlägt, ist es ein gutes Zeichen. Wenn er stark schlägt und 25mal richtig zu schlagen nicht vermag, sondern stehen bleibt und rückläuft, ist es ein Todeszeichen. Wenn er stark pocht und einmal her und einmal hin sich bewegt, klopft und stehen bleibt, weiche von ihm (sc. dem Kranken) und gehe vorüber, da er stirbt, und das Verborgene ist in Gottes Hand.

### Kapitel der Todesanzeichen

Die Weisen sagten, daß es in jedem Monat ein bestimmtes Zeichen gibt, auf welches der Arzt zu achten hat. Ich fange nun an zu erklären.

#### Dezember

Das heißt Monat Tebeth, der im Zeichen des Schützen steht. Wenn du einen Kranken seufzen und schreien siehst und er hat blutige Diarrhöe und will nicht, daß seine Freunde von ihm scheiden; wenn er viel trinkt, auf dem Gesichte schläft und einer seiner Pulse aufgehoben ist, weiche von ihm, da er ein Mann des Todes ist.

#### Januar

Das heißt Monat Sch'bat, der im Zeichen des Steinbockes steht. Wenn du einen Kranken siehst, den es gelüftet, Fleisch zu essen, dessen Sprache fehlerhaft ist und du, während er schläft, seinen Atem nicht hörst, und sein Gesicht sich anfühlt, als

wenn Staub darüber wäre, und er betastet alles, was er anhat, und seine Pulse stark schlagen, rühre ihn nicht an, da er ein Mann des Todes ist.

#### Februar

Das heißt Monat Adar, der im Zeichen des Eimers (Wassermann) steht. Wenn du einen Kranken siehst, dessen Gesicht vergilbt, dessen Gesichtshaut erhitzt und Nasenspitze dünn und vergilbt ist und er klagt vor Schmerz in einer seiner Hände, in den Genitalien und in den Nieren und es gelüstet ihn nach angenehmem Duft und seine Pulse nur ameisenartig schlagen, nähere dich ihm nicht, da er ein Mann des Todes ist.

#### März

Das heißt Monat Nissan, der im Zeichen der Fische steht. Wenn du einen Kranken verwirrt und wie geistesabwesend nachdenken siehst, und er murren vor Schmerz in den Armknochen und sein Gesicht wird schwarz und seine Pulse bald schlagen, bald wieder stillstehen, entferne dich von ihm, da er ein Mann des Todes ist.

#### April

Das heißt Monat Ijar, der im Zeichen des Widders steht. Wenn du einen Kranken siehst, der nicht will, daß seine Freunde von ihm scheiden, und er unterhält sich (spricht) mit ihnen viel, hat Angst und fiebert, seine Lippen schwarz und seine Augen gelb werden und seine Pulse stark pochen, weiche von ihm, da er ein Mann des Todes ist.

#### Mai

Das heißt Monat Siwan, der im Zeichen des Stiers steht. Wenn du siehst, daß es ihn gelüstet Hühnerfleisch zu essen und daß er Knaben gerne küßt und sein Kopfhaar zu Berge steht und er wie verrückt hinblickt, seine Schenkel schmerzen und seine Pulse anormal schlagen und er hustet, entferne dich von ihm, da er ein Mann des Todes ist.

#### Juni

Das heißt Monat Thamus. Wenn du einen Kranken siehst, dessen Körperhaar zu Berge steht, seine Lippen schmerzen und er speit fortwährend, liegt und träumt, und sein Puls schlägt ameisen-

artig und es gelüftet ihn Fleisch zu essen und er kann nicht vor Schmerz in den Wirbeln aufstehen, weiche von ihm, da er ein Mann des Todes ist.

#### Juli (Juneit)

Das heißt Monat Ab, der im Zeichen des Krebses steht. Wenn du einen Kranken siehst, den es gelüftet Wasser zu trinken und er hat feuchten Husten, seine Beine schmerzen und er kühlt sich im Wasser ab, seine Pulse ab und zu schlagen und seine Augen zum Gelbwerden neigen und sein Gesicht ein wenig schwarz ist, weiche von ihm, da er ein Mann des Todes ist.

#### August

Das heißt Monat Elul, der im Zeichen des Löwen steht. Wenn du einen von Seelennot bedrängten Kranken siehst, der nicht schlafen kann und auf dem Lager mit den Beinen zappelt und sein Kopf und Brust weh tun, und er hat einen trockenen Husten, sein Gesicht rot ist und seine Pulse stocken, weiche von ihm, da er ein Mann des Todes ist.

#### September

Das heißt Monat Tischri, der im Zeichen der Jungfrau steht. Wenn du einen Kranken siehst, dessen Armknochen schmerzen und die Spitzen seiner Glieder einschlafen und seine Pulse nicht ruhig sind, weiche von ihm, da er ein Mann des Todes ist.

#### Oktober

Das heißt Monat Marheshwan, der im Zeichen der Waage steht. Wenn du einen Kranken siehst mit Röte und Kopfweh und seine Augen tränen und sein Kopfhaar zu Berge steht, entferne dich von ihm, da er ein Mann des Todes ist.

#### November

Das heißt Monat Kisslew, der im Zeichen des Skorpions steht. Wenn du einen Kranken siehst, der auf einer Stelle nicht ruhig liegt und sein Gesicht und seine Augen vergilbt sind und das Fieber nicht geringer wird, und seine Pulse sich verzögern, weiche von ihm, da er ein Mann des Todes ist.

Soviel über die Monatstodesprognostik in wörtlicher Übersetzung.

Aber auch den vorhergehenden Abschnitt, in welchem der Name HONEIN (bzw. HANIN) vorkommt und zwar zum ersten Male in der Handschrift, hielt ich für zweckmäßig, in wörtlicher Übersetzung wiederzugeben. Es galt nun zu erörtern, ob auch die sich anschließende Monatstodesprognostik von HONEIN herrührt. Zu diesem Zwecke zog ich die von STEINSCHNEIDER erwähnte Todesprognostik aus dem Codex Monacensis 245 zum Vergleich heran und fand da auf S. 105<sup>r</sup> eine Einleitung zur Todesprognostik, die in Übersetzung folgendermaßen lautet: „Ich werde mit den Worten HONANS anfangen, die er über die Kranken ausgesprochen hat; in welchem Falle du erkennen kannst, ob der Kranke leben oder sterben wird. Zeichen des Kranken, die du sehen wirst, ob er (sc. der Kranke) des Todes ist.<sup>1)</sup> Es sagte HONAN im Namen des PALATIUS<sup>2)</sup>: Das sind die Monate, an denen man die Zeichen des Kranken erkennt, ob er sterben wird und Gott, gelobt sei er, weiß die Wahrheit. Auf diese Einleitung folgt die Todesprognostik, ebenso wie im Berliner Kodex 545 nach Monaten aufgestellt und mit Monat Dezember angefangen. Bei Vergleich beider Texte aus dem Berliner und aus dem Münchner Kodex fand ich denselben Inhalt, nur in anderen Worten. Da im Münchner Kodex HONEIN (HONAN) als Verfasser angeführt wird, so geht daraus hervor, daß auch im Berliner Kodex die Todesprognostik auf HONEIN zurückgeführt werden kann um so mehr, als auch hier im vorhergehenden Abschnitt der Name HONEIN vorkommt. Es folgt nun in beiden Handschriften die diagnostisch-prognostische Symptomatologie nach Hauteffloreszenzen anschließend an die Todesprognostik, die an die Capsula eburnea erinnert. Es bleibt zunächst die Frage zu erörtern, ob hier überhaupt eine Capsula eburnea in hebräischer Fassung vorliegt. Zu diesem Zwecke will ich die hebräische Fassung in Übersetzung anderen bereits von SUDHOFF im Archiv für Geschichte der Medizin 1916, Bd. 9, veröffentlichten Texten der Capsula eburnea in lateinischer Fassung gegenüberstellen und miteinander vergleichen.

<sup>1)</sup> STEINSCHNEIDER kommt diese Stelle merkwürdig vor und bemerkt in „Die hebräischen Handschriften der K. Hof- und Staatsbibliothek in München“, S. 116 (so). Er glaubt nämlich, es stünde אַם הוּא אִמּוּר, was keinen Sinn hätte. Es steht aber deutlich: אַם הוּא כִּסּוּר, d. h. ob er des Todes ist. Es kommt wohl daher, daß im Hebräischen (Raschischrift) das כ dem א ähnlich sieht.

<sup>2)</sup> Alexandrinischer Iatrosophist und Kommentator von Hippokrates. Vgl. Byzantinische Medizin von IWAN BLOCH, S. 526, im Handbuch d. Gesch. d. Med., I. Bd., Jena 1902, von NEUBURGER und PAGEL.

Zunächst die Einleitung in der hebräischen Fassung, die folgendermaßen lautet (34<sup>r</sup>): Kapitel der Krankenzeichen von eintägigen Krankheiten, da er an demselben Tage, an dem er behaftet wird, sterben oder geheilt werden wird.

## Text:

## Hebräisch (in Übersetzung):

Die Weisen sagten: Wenn du einen Kranken siehst und in seinem Gesicht drei Papeln in Linsengröße, die eine weiß, die andere schwarz und die dritte rot, wird er an demselben Tage, an dem sie sich gezeigt haben, sterben.

Anzeichen eines an seinem Magen Leidenden, an welchem er sterben wird, wenn du an der Rückenfläche seines Auges ein Apostema siehst, der Rückenfläche des Auges entsprechend, und sein Auge dunkel wird, wisse, daß er innerhalb 4 Tagen sterben wird.

Anzeichen eines an Milz<sup>1)</sup> Leidenden, an der er sterben wird, wenn du auf seinem linken Arm (Hand) etwas in Form von Erbsen siehst und Weißes, innerhalb 12 Tagen, vom Tage, an dem diese Zeichen sichtbar wurden, wird er sterben.

Anzeichen eines an שרפון, d. h. Febris lenta Leidenden, an der der Mensch sterben wird, wenn hinter seinem linken Ohr ein Apostema sichtbar wird, größer als eine weiße Bohne, oder wenn sich an derselben Stelle Schwärze oder Rötzeigt, wird er innerhalb 2 Tagen, seitdem diese Zeichen sichtbar wurden, sterben.

## Latein:

SUDHOFF, S. 95 (9), M. 11.

Coleribus laboranti, si juxta umbilicum natę fuerint tres papule in modum ciceris, una alba, alia subliuida, tertia rubea, ipsa die perituum signat.

SUDHOFF, S. 96 (10), M. 11.

Si uentris dolor cuicumque fuerit ortus et in supercilio in modum auellane pustula nata fuerit, similans colorem supercillii, etiam si sentit dolorem, intra quadriduum moriturum, scito.

SUDHOFF, S. 96 (11).

Item si splen doluerit et papulae albae in sinistra manu ei natae fuerint in pares, et si per narem sanguis quasi spumousus currenit in XII die morietur.

SUDHOFF, S. 98 (14).

De intraneis<sup>2)</sup> qui laborant et papulam duram<sup>3)</sup> in aure sinistra senserit sibi natam albi coloris<sup>4)</sup> et urina habundans fluxerit XX die morietur.

<sup>1)</sup> Im Berliner Codex steht שרפון für Milz, wahrscheinlich Schreibfehler, im Münchener Codex dagegen שרפון für Milz, was auch richtig ist.

<sup>2)</sup> de lenteria G. I G. 11.

<sup>3)</sup> et papule nigre apparuerint in aure sinistra uel alba G. 11.

<sup>4)</sup> in magnitudine fabe G. I.



Anzeichen von am גיר הנסה, d. h. Hüftschmerz Leidenden, wenn sich am linken Arm des Kranken eine Röte ohne Schmerz zeigt und es gelüftet ihn mit der Hand an den Bäumen zu riechen oder von ihnen zu essen, wird er innerhalb 25 Tagen, seitdem diese Zeichen erschienen, sterben.

Anzeichen eines Menschen, in dessen Leib fauler Saft sich befindet, den er stückweise in Bohnengröße ausspeien wird, innerhalb 12 Tagen, seit er den Saft auszuspeien anfängt, wird er sterben.

Anzeichen eines Menschen, dessen Därme geplatzt sind. Wenn sich auf seiner rechten Seite Schwärze oder Röte findet und es gelüftet ihn, Wein zu trinken, wird er innerhalb 14 Tagen, seitdem diese Zeichen bei ihm aufgetreten sind, sterben.

Anzeichen eines Menschen, der nicht urinieren kann, wenn an seinem Körper eine Geschwulst erscheint, und er einschläft und nicht erwachen kann, wird er innerhalb 25 Tagen, seitdem die Geschwulst bei ihm aufgetreten ist, sterben.

Anzeichen eines Menschen, der Blut speit. Wenn sich an seiner Kehle etwas in Form von zwei Gerstenkörnern zeigt, wird er innerhalb 2 Tagen, seitdem jene erschienen sind, sterben.

Anzeichen eines Menschen, dessen Geist gewichen ist, wenn zwischen seinen Fingern ein schwarzes Apostema in Hirsekorngroße sich gezeigt hat, und es gelüftet ihn, etwas Saures zu essen, innerhalb 3 Tagen, seitdem dieses Zeichen sich bemerkbar gemacht hat, wird er sterben.

SUDHOFF, S. 97 (13).

Quando apparet in coxa sinistra infirmi pustula vehemens, que non dolet, scias, quod morietur die XXV sue egritudinis. Signum est, quod in principio inuenit prurimum uehementem et desiderat comedere olera.

SUDHOFF, S. 99 (15).

Saniem ex quacunque parte excreantibus si macule natę fuerint, sicut solent per omne corpus in modum fabę aegyptię L. I. die morietur.<sup>1)</sup>

SUDHOFF, S. 99 (16).

Cui intestinum cadens doluerit, quem medici ramicem dicunt, et dexter cubitus liuidus factus et in ipso morbo uinum desiderauerit, V. die morietur.

SUDHOFF, S. 100 (17).

Dolor uesticę si fuerit et sub ascella sinistra papula in modum mali matiani nascitur ab initio et quasi in sompno alto cadit, XV. die morietur.

SUDHOFF, S. 101 (20).

Sanguinem reicientibus si in gutture uel ordeum papula nata fuerit uel in mento saliuu frequens apparauerit XX die morietur.

SUDHOFF, S. 92 (5), M. II.

Febricitanti in febre acuta si inter duos digitos in manu tumor niger in modum orobi uisus fuerit, si et dolor erit ab initio egritudinis et lauacrum desiderauerit inter triduum a uiuis auferetur.

<sup>1)</sup> Ich finde keine andere und bessere Parallele.

Anzeichen Eines, dessen Körper von innen schmerzhaft wird. Wenn an seinem rechten Bein ein vom Körper verschiedenes Apostema erscheint, und er hat keine Lust zu essen und zu trinken, wird er innerhalb 22 Tagen, seitdem diese Zeichen erschienen, sterben.

Anzeichen Eines, der Kopfweh hat. Wenn sich in seinem Gesicht ein Apostema ohne Schmerz seines linken Armes zeigt oder ein Apostema auf seiner Brust oder Röte oder etwas in Gestalt von Feuer zur Schwärze neigend, innerhalb 23 Tagen, seitdem diese Zeichen aufgetreten sind, wird er sterben.

Anzeichen eines Seufzenden, der am Magenmund ein Geschwür hat. Wenn er dasselbe entfernen läßt und du auf seinem Halse eine Röte in Form eines Apostema siehst, wird er innerhalb 9 Tagen, seitdem dieses Zeichen aufgetreten ist, sterben. Wenn er bis 13 Tagen leben bleibt, wird er geheilt und von diesem Tage an werden seine Zähne gelb, seine Lippen schwellen an und sein Niesen wird kalt.

Anzeichen Eines, der irgendeine Krankheit hat. Wenn er nicht schlafen kann, seine Halsadern anschwellen und über ihnen eine Warze auftritt von großer Wärme und zu Weißem neigend und es gelüstet ihn nach warmen und sauern Sachen, wird er innerhalb 15 Tagen, seitdem diese Zeichen sichtbar geworden, sterben.

Wie aus dem Vergleich beider Fassungen der hebräischen und der lateinischen zu ersehen ist, handelt es sich, von einzelnen Nuancen abgesehen, hier tatsächlich um die Capsula eburnea in hebräischer Fassung. Es wäre nur noch zu erwägen, ob auch die Capsula eburnea von HONEIN stammt. Aus der Berliner Handschrift geht es nicht deutlich hervor, dagegen wieder aus der Münchner, wo ebenfalls

SUDHOFF, S. 93 (6), M. II.

In febribus acutis, quibus stomachus doluerit, si in dextro pede pustulam habuerit, non altam, sed aequalem et acerrimum humorem et tedium et nullum desiderium habuerit in XXII die morietur.

SUDHOFF, S. 90 (1), M. II.

Si fuerit capitis dolor et tumor in facie subito natus fuerit sine ullo dolore et si in sinistra manu et pectore sibi fuerit tumor et si nares sibi assidue sclapet XXIII die morietur.

SUDHOFF, S. 90 (2).

Item freneticus si ambo genua rosea habuerit solide cum inflatione et non digestiones stomachi, in nono die morietur. Haec infirmitas incipit habere sudores frigidos, aures frigidas, dentes frigidas.

SUDHOFF, S. 91 (3), M. II.

Cum uicia oris fuerint nata et in labore fuerint et in collo uena subtense fuerint et somnus tardus et papule super ipsas uenas satis ignea uel alba nata fuerint et in ipsa egritudine uaporem vel laucrum calidum desiderauerit, L die morietur. Passio hec euenit illis, qui calidi amat lauacri.

HONEIN als Verfasser vorkommt. In der Berliner Handschrift (34<sup>r</sup>) heißt es in der Einleitung zur Capsula eburnea: „Kapitel der Krankenzeichen von eintägigen Krankheiten, da er an demselben Tage, an dem er behaftet wird, sterben oder geheilt werden wird.“ In der Münchner Handschrift 245 (106<sup>r</sup>—106<sup>v</sup>) heißt es dagegen: „Traktat über Krankenzeichen, in welchem ein Zeichen eintrifft, daß er an demselben Tage sterben oder gerettet wird, an welchem du es siehst. Es sagte HONAN im Namen des PALATIUS.“ Somit steht fest, daß auch die Capsula eburnea dem HONEIN entnommen ist. Hierbei sei bemerkt, daß in der Münchner Handschrift 245 nur vier Aphorismen der Capsula eburnea angeführt werden, die aber ebenfalls in der Berliner enthalten sind.

Nach all diesen Ausführungen würden wir wahrscheinlich nicht fehlgehen, wenn wir sowohl die Todesprognostik nach Monaten in beiden Handschriften, wie auch die Capsula eburnea auf ein und denselben Verfasser HONEIN zurückführen, der wieder seinerseits die beiden Fragmente dem alexandrinischen Iatrosophisten PALLADIOS entnommen haben mochte. Eine weitere Konklusion wäre, daß der Verfasser der hebräischen Capsula eburnea wahrscheinlich eine arabische und nicht eine lateinische Vorlage benutzt hatte. Die Anschauung SUDHOFFS, wonach die Capsula eburnea in Alexandrien entstanden ist, dürfte nach all diesen Ausführungen ihre Bestätigung finden.

Das auf die Capsula eburnea folgende Kapitel heißt: Über den Nutzen des Aderlasses 34<sup>v</sup>—36<sup>r</sup>; ein weiteres über die Blutaspekte 36<sup>r</sup>—37<sup>v</sup> und das letzte Kapitel in dem mir zur Verfügung stehenden Manuskript Berlin 545 umfaßt die S. 37<sup>v</sup>—41<sup>r</sup> und enthält außer 28 Grundsätzen „die der Arzt wissen soll“, ein Prognostikum nach Art der Articella in noch kürzerer Fassung, wie ich es durch Überprüfung und Vergleich beider Texte feststellen konnte.

### Bibliographie

- Cod. Berol. hebr. Berlin 545. Cod. Monac. hebr. 245, 105<sup>r</sup>—106<sup>v</sup>.  
SUDHOFF. Die pseudohippokratische Krankheitsprognostik. Archiv f. Gesch. d. Med., 1916, Bd. IX, S. 79—116.  
SIGERIST. Die prognostica Democriti im Cod. Hunterian. Archiv f. Gesch. d. Med., Heft 5. u. 6. 1921.  
KÖHLEWEIN. Beiträge zur Geschichte und Beurteilung der hippokr. Schriften. Philologus, Bd. 42, 119—133. 1884.

- STEINSCHNEIDER. Die hebräischen Übersetzungen des Mittelalters und die Juden als Dolmetscher. Berlin 1893.
- *Manoscritti arabici in caratteri ebraici*. Boll. Ital. d. Stud. Orient. (N. S.) Firenze 1877—1882.
- Verzeichnis der hebräischen Handschriften der Königl. Bibliothek zu Berlin. Berlin 1878.
- Die hebräischen Handschriften der K. Hof- und Staatsbibliothek. München 1895.
- DIELS, H. Die Handschriften der antiken Ärzte. Berlin 1905.
- NEUBURGER u. PAGEL. Handbuch d. Gesch. d. Med. Bd. I. Jena 1902.
- FUCHS, R. Hippokrates, sämtliche Werke. München 1895.
- PREUSS, J. Biblisch-talmudische Medizin. Berlin 1911.
- Articella. Ausg. Lyon 1515.
- SUDHOFF, WALTHER. Die Lehre von den Hirnventrikeln in textlicher und graphischer Tradition des Altertums und Mittelalters. Archiv f. Gesch. d. Med., Bd. VII, S. 149—205. Leipzig 1913.

# Geschichte des Hippokratismus im ausgehenden Altertum

Von Owsol Tomkin<sup>1)</sup>

## I. Der Hippokratismus im 2. Jahrhundert (als Einleitung)

Das dritte nachchristliche Jahrhundert war eine Zeit, in der sich eine tiefgreifende Wandlung im Aussehen des alternden römischen Reiches vollzog<sup>2)</sup>. In seinem Verlauf hat es wohl wenig Neues aufgezeigt, aber Ansätze, deren Keime schon die vorhergehende Zeit in sich trug, haben sich weiterentwickelt, Strömungen politischer, wirtschaftlicher und geistiger Art haben sich durchgesetzt. Der Anfang und der Ausklang dieses Jahrhunderts erscheinen, von der Ferne gesehen, als Gegensätze, der Ablauf des Säkulums war die Zeit, da sie sich im Kampfe endgültig und entscheidend auseinandersetzten.

Eine Zeit ruhigen Gedeihens, gefestigter Staatshoheit, repräsentiert in starken Herrscherpersönlichkeiten, war vorausgegangen. Die Adoptivkaiser hatten es verstanden, das Reich zu schützen, den Krieg an die äußersten Grenzen zu verbannen. Ihre Regierung verlief in stetiger Aufeinanderfolge, Rom war das Herz der Welt, der römische Bürger ihr bevorzugter Bewohner. Wohl stand der Kaiser an der Spitze des Staates, wohl war er der eigentliche Gebieter, aber er stand in der Zeit des Prinzipats, dem Namen und der Verfassung nach wenigstens, an der Spitze des Senates, noch wurde die Tradition mit dem republikanischen Zeitalter aufrechterhalten. Das Heidentum in seiner bunten Mannigfaltigkeit der Gottheiten, tolerant den verschiedenen Nationalgöttern gegenüber, ohne eigentliches Dogma, war Staatsreligion. Die Philosophie hatte einen römischen Ausdruck bekommen, ein Philosoph, ein Stoiker, trug in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts den Purpur: Marcus Aurelius<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Habilitationsschrift für das Fach der Geschichte der Medizin.

<sup>2)</sup> Vgl. für die Allgemeindarstellung dieser Zeit vor allem *J. Burckhardt, Die Zeit Konstantins d. Großen*, 5. Aufl., Leipzig (Kröner) o. J.; *Th. Mommsen, Römische Geschichte*, Bd. 5, Berlin 1885; *O. Seeck, Geschichte des Untergangs der antiken Welt*, 1. Bd. in 4. Aufl., Stuttgart 1921, Bd. 2—5, 2. Aufl. *ibid.* 1921/22, Bd. 6 *ibid.* 1920; *E. Stein, Geschichte des spätrömischen Reiches*, Bd. 1, Wien 1928.

<sup>3)</sup> Neben den Allgemeindarstellungen vgl. für Religion und Philosophie besonders *E. Zeller, Die Philosophie d. Griechen* 3<sup>1</sup> u. 3<sup>11</sup>, 4. Aufl., Leipzig 1909 u. 1903; *Zeller-Nestle, Grundriß d. Geschichte d. Griechischen Philosophie* (13. Aufl.), Leipzig 1928; *J. Geffcken, Der Ausgang des griechisch-römischen Heidentums*, Heidelberg, 1920; *F. Cumont, Die orientalischen Religionen im römischen Heidentum*, 3. Aufl., deutsche Bearb. u. d. 4. franz. Aufl. durch *J. Burckhardt-Brandenburg*, Leipzig-Berlin 1931; *R. Seeberg, Lehrbuch d. Dogmengeschichte*, Bd. 1, Erlang. u. Leipzig 1895; *K. Müller, Kirchengeschichte*, Tübingen 1905 ff.; *A. Harnack, Die Mission u. Ausbreitung d. Christentums i. d. ersten drei Jahrhunderten*, 2. Aufl., 2 Bde., Leipzig 1906.

. Dieses Erbe trat das dritte Jahrhundert an — das aufgehende 4. Jahrhundert sah ein völlig verändertes Bild. Rom selbst hat in seiner Bedeutung stark eingebüßt, es ist dünner bevölkert und 330 wird aus Byzanz Constantinoplis und die Hauptstadt des Reiches. Die Barbaren drängen, immer wieder fluten sie über die Grenzen, nur mit äußerster Mühe gelingt es, sie zurückzuschlagen, und schon im Jahre 260 mußte Rom die Schmach erleben, daß ein Kaiser, Valerianus, von den Persern in die Gefangenschaft verschleppt wird. Es gelingt zwar noch immer, den Bestand des Reiches zu wahren, aber die Opfer sind groß, die gebracht werden müssen. Aus dem Prinzipat ist das Dominat geworden, absolute Herrschaft des Monarchen mit starker Annäherung an orientalische Formen. Diokletian, an der Wende des 3. zum 4. Jahrhundert, reformiert das Reich, aber in seiner Reform, die die Herrschaft unter zwei Augusti und zwei Caesares aufteilt, liegt bereits der Keim zum Auseinanderfall von Osten und Westen, der sich weitere hundert Jahre später in aller Form vollzieht. Das Land ist verarmt, die Steuern eine Landplage. Das Heer verliert seinen römisch-italienischen Charakter, es ist barbarisiert. Das römische Bürgerrecht, bereits 212 auch an die Provinzialen verliehen, hat an Wert und Bedeutung eingebüßt.

Den politisch-wirtschaftlichen Gegensätzen stehen die kulturell-geistigen nicht nach. Mark Aurel hatte die geistige Herrschaft der heidnischen Philosophie auf dem Throne repräsentiert. Das Christentum war durch Origenes und Clemens von Alexandria erst eigentlich in Berührung mit der heidnischen Bildung, die noch alles beherrscht, getreten — im Jahre 325 findet das Konzil von Nicöea statt, der Kaiser, Konstantin der Große, führt den Vorsitz, das Christentum ist anerkannt, wird sogar begünstigt, ein großer Teil der Bevölkerung ist christianisiert. Eusebius schreibt in den ersten Dezennien des 4. Jahrhunderts seine Kirchengeschichte, der Glaube fängt an, die Welt zu beherrschen, Vergangenheit und Gegenwart werden anders gesehen und gewertet. Dieser Wandel hat sich in Sturm und Kampf vollzogen. Im 3. Jahrhundert regiert nicht mehr der Senat — er wird bei der Kaiserwahl kaum gefragt; es regiert auch nicht der Kaiser, es regiert das Heer, in dessen Händen er zum Spielball geworden ist. Die Regierungen erstehen rasch, und ebenso rasch werden sie gestürzt, durch Gewalt, durch Mord. Kaum stirbt ein Kaiser eines natürlichen Todes, und oft betrachtet der Nachfolger, der von seinen Soldaten auf den Schild erhoben wird, die Wahl als ein Unglück, das er bejammert. Die Provinzen werden ausgesogen, die Felder veröden. Neue Reiche entstehen an den Grenzen, so das Neupersische Reich als gefährlicher Feind. Das Christentum drängte mächtig heran, doch von außen und innen wurde es bedrängt. Christenverfolgungen, wie sie die frühere Zeit nicht gesehen hatte, brechen herein, 250 unter Decius wohl die gefährlichste. Dann von innen streiten andere Religionen um den Sieg; der Mithraskult, besonders im Heere verbreitet, droht einige Zeit, den Sieg zu erlangen; Märtyrer sterben, Heilige erstehen. Kampf beherrscht das Leben und Tod bedroht es, es ist unsicher, man muß dem Tage leben. So sieht die Zeit aus, der die Aufgabe gestellt war, ein großes Erbe anzutreten und zu hüten, die antike Wissenschaft.

Die antike Wissenschaft ist untrennbar verbunden mit der Philosophie. Es gibt kaum ein Gebiet, das sich von ihr so weit losgelöst hätte, daß der unmittelbare Bezug nicht mehr ersichtlich wäre. Gerade da, wo man eine Unabhängigkeit erwarten sollte, weil alles Theoretisieren abgelehnt wird, weil nur eine vergrößerte oder verfeinerte Erfahrung anerkannt ist, tritt diese Bindung um so verblüffender hervor. Die Philosophie beschränkt sich nicht auf eine allgemeine Metaphysik, auf Logik, Ethik, Erkenntnistheorie, sondern in Metaphysik und Erkenntnistheorie dringt sie als Naturphilosophie weit in das Bereich der Naturwissenschaft ein — in der Erkenntnistheorie und Ethik schafft sie zugleich eine ausgearbeitete Psychologie. Die Einzelwissenschaft ihrerseits entwickelt ihre jeweiligen Methoden aus der Naturphilosophie, aus der Psychologie, aus der Logik, und so ist die Philosophie nicht nur die allgemeine Grundlage aller Wissenschaften, sondern sie ist ständig in der Lage, in die Wissenschaft einzugreifen, mit ihrer eigenen Weiterentwicklung auch umstürzend auf die Gesichtspunkte des Wissenschaftlers zu wirken. So eng verknüpft sind Philosophie und Einzelwissenschaften, daß ihr Unterschied eigentlich nur in einem vertieften Eingehen nach verschiedenen Seiten besteht. Der Philosoph vertieft die Grundlagen, der Wissenschaftler breitet das Gebiet der Tatsachen aus, und oft sind beide in einer Person vereinigt. Wo ein wirklicher Gegensatz zur Philosophie besteht, deutet er meist etwas ganz anderes, eine Abkehr vom wissenschaftlichen Denken überhaupt, an.

Das zweite nachchristliche Jahrhundert zeigt diese Entwicklung auf ihrem Höhepunkt und gleichzeitig die Überwindung dieses Zustandes. Eine Mannigfaltigkeit der Strömungen läuft nebeneinander, von denen jede auf einen breiten Anhängerkreis schaut. Auf *Platon* berufen sich die Akademiker, auf *Aristoteles* die Peripatetiker, daneben stehen die Stoiker, die Neupythagoreer, die Epikureer, die Skeptiker, um nur die wichtigsten zu nennen. Sie alle bekämpfen sich heftig, und doch sind sie immer weniger unabhängig voneinander. Die Akademie ist stark vom Skeptizismus beherrscht, die Stoa hat im Ausbau ihrer Logik und Naturphilosophie vieles von *Aristoteles* übernommen, auf den sich eigentlich die Peripatetiker berufen. Das gleiche Bild in der Wissenschaft, vor allem in der Medizin.

Es bestehen drei große Schulen nebeneinander<sup>1)</sup>: die Dogmatiker, die Empiriker und die Methodiker. Dogmatiker und Empiriker sind die älteren. Die Dogmatiker betrachten sich als die geradlinigen Nachfolger der alten Ärzte, vor allem des *Hippokrates*. Sie schreiben der Theorie eine grundlegende Bedeutung für die Medizin zu, denn nur Weniges liegt bei den Krankheiten klar zutage, das meiste muß erschlossen werden; aber dazu bedarf es der Anatomie, des Wissens

<sup>1)</sup> Vgl. zur Geschichte und Lehre dieser Schulen und auch zum folgenden die einschlägigen Lehr- u. Handbücher der Geschichte der Medizin, die hier gleich eingangs genannt seien: *K. Sprengel*, Versuch einer pragmat. Geschichte d. Arzneykunde, 3. Aufl., Halle 1821 ff.; *J. F. K. Hecker*, Geschichte der Heilkunde, 2 Bde., Berlin 1822 u. 1820; *Gha. Daremberg*, Histoire d. sciences médicales, 2 Bde., Paris 1870; *H. Haeser*, Lehrbuch d. Geschichte d. Medizin u. d. epidemischen Krankheiten, 3 Bde., 3. Bearbeit., Jena 1875 ff.; *Neuburger-Pagel*, Handb. d. Geschichte d. Medizin, 3 Bde., Jena 1902 ff.; *M. Neuburger*, Geschichte d. Medizin, 2 Bde., Stuttgart 1906 u. 1911; *Sudhoff-Pagel*, Kurzes Handb. d. Geschichte d. Medizin, 3. u. 4. Aufl., Berlin 1922; *A. Custigliani*, Storia della medicina, Milano 1927; *P. Dieppen*, Geschichte der Medizin, 5 Bde., Berlin-Leipzig, 2. Aufl. d. 1. Bd. 1923. — Außerdem ist wichtig im Zusammenhang des Themas: *A. Custigliani*, Il volto di Ippocrate, Milano 1925.

um die innere Zusammensetzung des Organismus nach Qualitäten und Quantitäten; erst die Erkenntnis der allgemein wirkenden Kräfte und letzten Elemente kann im Einzelfall eine Kenntnis der Ursachen vermitteln, durch die eine Krankheit entstanden ist. Sie bauen die Theorien, die in der hippokratischen Schriftensammlung enthalten sind, weiter aus, die Säftelehre, die Qualitätenlehre. Die Empiriker dagegen lehnen die Bedeutung der Theorie ab und stellen dafür die Erfahrung in den Vordergrund<sup>1)</sup>. Jedoch soll die Erfahrung nicht ungeregelt sein und nicht nur die Möglichkeiten erfassen, die durch das Leben des einzelnen Arztes gegeben sind. Die eigene Erfahrung, die Autopsie, steht an erster Stelle, neben ihr steht ergänzend die Erfahrung anderer Ärzte, die die *ισοροπία* gibt. Aus diesem angehäufteten Erfahrungswissen muß es nun möglich sein, durch Anwendung der Analogie auch denjenigen, wohl seltenen Fällen gewachsen zu sein, die vom Bekannten abweichen und eigene Sonderheiten bilden. Dadurch, daß die Empiriker auch die Erfahrung anderer Ärzte gelten lassen, haben sie den Anschluß an die Tradition theoretisch hergestellt, auch sie können sich jetzt auf *Hippokrates* berufen<sup>2)</sup>. Ein Vergleich zwischen den empirischen Lehren und verschiedenen hippokratischen Schriften, zumal den theoretischen, zeigt aber so starke Gegensätze in den Grundanschauungen, daß ein unmittelbares Anschließen nicht gut möglich war. Es bedurfte also der Exegese, und hierbei konnte ein verschiedenes Verfahren eingeschlagen werden. Man konnte einmal einfach den Text kritisch untersuchen, die Meinung des *Hippokrates* herausstellen, und es blieb noch dahingestellt, was man davon annahm, was ablehnte<sup>3)</sup>. Man konnte aber auch die Exegese dazu benutzen, um die Gegensätze zu überbrücken, um zu zeigen, daß eigentlich bei beiden dasselbe gemeint sei<sup>4)</sup>. Dieses letztere Verfahren lief dann darauf hinaus, *Hippokrates* zum Empiriker zu machen. Dasselbe aber taten, von anderer Seite her, auch die Dogmatiker, und so entstand nun das merkwürdige Bild, daß zwei Schulen, die sich befehden, beide versuchen, sich auf das gleiche Werk zu beziehen, und glauben, mit ihm in Einklang zu stehen.

<sup>1)</sup> Vgl. für die Empiriker *K. Deichgräber*, Die Griechische Empirikerschule, Berlin 1930. Sie enthält eine Sammlung der Fragmente und erlaubt damit einen wirklichen Überblick über diese Lehre.

<sup>2)</sup> *Deichgräber*, a. a. O., S. 317 bestreitet, daß die empirische Hippokrates-Exegese ein Ausfluß des *ισοροπία*-Prinzips und notwendig aus empirischen Anschauungen entstanden sei. Historisch wird wohl die Entwicklung aus der Schule des *Herophilus* die Empiriker auf *Hippokrates* gewiesen haben und sie zur Hippokrates-Exegese geführt haben. [Vgl. auch *L. Edelstein*, *Περί Ἀέρων* und d. Sammlung d. Hippokratischen Schriften (Problemata, Forsch. z. klassischen Philol., II. 4), Berlin 1931, S. 128 u. 150.] Da aber *Deichgräber* selbst schreibt, daß die psychologische Wurzel dieselbe ist, so ist es wohl erlaubt, eine Beziehung herzustellen, denn ohne den *ισοροπία*-Begriff wäre es ja theoretisch dem Empiriker eigentlich nicht möglich gewesen, über den eigenen Horizont hinaus zu gelangen.

<sup>3)</sup> Vgl. *Deichgräber*, a. a. O., S. 318. Wenn *Galen* schreibt (in *H. epid. III Gal. comment. I*): . . . τὸ μὲν οὖν πρῶτον ὄν ὡς ζήτημα προέβλεπε, οὐδὲν δὲ τῶν ἄλλων, ἃ χεῖρομα τοῖς ἔργοις τῆς τέχνης, ἐζήτησαν (zit. nach *Deichgräber*, 309, S. 220) und man sich auf diese Angabe verläßt, so wird nicht ganz klar, wieso gerade die Empiriker zu dieser Art Exegese gekommen sein sollten, wenn man nicht doch annimmt, daß sie zunächst *Hippokrates* aus sich selbst verstehen, hernach für sich sichten wollten.

<sup>4)</sup> *Galen 3 zu Hippokr. Epid. VI, C. G. Kühn*, *Claudii Galeni opera omnia*, Lips. 1821 ff., B. XVII, P. II, S. 94, Z. 9: ἤγουνται γὰρ ἐκ τούτου καὶ τὸν Ἱπποκράτην δεικνύειν δμῶρηρον ἑαυτοῖς, ὡς μὴ πιστεύειν τοῖς δογματικαῖς πιθανότησιν, ἀλλὰ μόνον τῷ διὰ ἐμπειρίας φαινομένῳ etc. Vgl. *Deichgräber*, a. a. O., S. 244 u. 318/319.



Daraus ergibt sich vor allem, daß die Autorität dieses Mannes so groß war, daß keine der beiden Sekten ihn missen wollte.

Die Methodiker standen etwas abseits<sup>1)</sup>. Die Grundkonzeption ihrer Lehre ging auf *Asklepiades* zurück<sup>2)</sup>, ausgebaut war sie dann besonders von *Themison* worden. Sie scheiden sich also schon rein zeitlich von den anderen beiden großen Richtungen, es ist für sie nicht ohne weiteres möglich, über das erste vorchristliche Jahrhundert zurückzugehen, ohne ihre Eigenart zu gefährden. Sie sind zeitlich etwas Neues und wollen auch ihrem Numen nach etwas Neues sein. Mit der Bezeichnung „Methode“ soll nicht nur gesagt sein, daß sie methodisch an die Behandlung der Krankheiten herantreten wollen, das wollen die Dogmatiker auch, sondern daß sie glauben, im Besitze einer bestimmten Methode zu sein. Man muß die Gemeinsamkeiten aller Krankheiten, die ihren Sitz und Ursache vornehmlich in den festen Teilen des Körpers haben, kennen, dann wird man auch sehen, daß sich diese Gemeinsamkeiten auf Grundtypen zurückführen lassen (*status strictus* und *status laxus*)<sup>3)</sup>, für die eben jeweils eine bestimmte Behandlungsart anwendbar ist. Zu diesem sachlich medizinisch begründeten Unterschied kommt aber noch ein nationaler hinzu. Der Ursprung der Dogmatiker und auch der von ihnen sich loslösenden Empiriker ist in Alexandria zu suchen. Es sind Griechen, die diese Schulen ausbauen und begründen, und es geschieht auf dem Boden griechischer Kultur unter dem Schutze griechischer Herrscher. Die Methodiker dagegen sind in Rom groß geworden. Wenn auch die Männer selbst ursprünglich zumeist Griechen sind, so fällt doch ihr Ursprung in eine Zeit, da Rom bereits regiert, und ihre bedeutendsten Anhänger leben in Rom<sup>4)</sup>. Diese Gegensätze lassen es begreiflich erscheinen, daß die Methodiker am ehesten geneigt sind, in Gegensatz zur Tradition zu treten, und daß sie damit *Hippokrates* am unabhängigsten gegenüberstehen.

Die Skizzierung der drei Schulen gibt nur die ungefähre Lage. Das Bild würde aber falsch gezeichnet sein, wollte man annehmen, daß diese Richtungen in sich einheitlich und gegeneinander starr abgeschlossen gewesen wären<sup>5)</sup>. Zumal im 2. Jahrhundert war das durchaus nicht der Fall. Es gab *Erasistrateer*<sup>6)</sup>, Anhänger des *Praxagoras*<sup>7)</sup> u. a., es gab Empiriker verschiedener Richtung, die bald streng

<sup>1)</sup> Vgl. für diese auch *Th. Meyer-Steiney*, Das medizinische System der Methodiker, (Jenaer medicin-historische Beitr., H. 7/8), Jena 1916.

<sup>2)</sup> Vgl. *M. Wellmann*, Asklepiades aus Bithynien von einem herrschenden Vorurteil befreit. (Vortr. z. 80. Vers. d. Naturf. u. Ärzte, Köln 1908.) Neue Jahrb. f. d. klass. Altertum, XXI, 1909, S. 684—703.

<sup>3)</sup> Vgl. *Meyer-Steiney*, a. a. O., S. 23.

<sup>4)</sup> Vgl. *Meyer-Steiney*, a. a. O., S. 21, sowie von demselben: Theodoros Priscianus und die römische Medizin. Jena 1909. Darauf wird später noch zurückzukommen sein.

<sup>5)</sup> Vgl. *M. Wellmann*, Die Pneumatische Schule bis auf Archigenes, Berlin 1896, S. 8/7.

<sup>6)</sup> *Galen*, De methodo medendi, K. X, S. 194, Z. 11: κατά δὲ τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ οἱ περὶ τὸν Ἐρασιστράτῃ τε καὶ Ἡρόφιλον ἐξ ἡμοσιᾶς ὡπερ καὶ παρῶθεν ἰδιεξίμεν ὄντες δογματικοὶ κακῶς ἰατροῦνοισιν ἔλακος. — De atra bile K. V, S. 105, Z. 7: καὶ μάλιστα οἱ καλοῦντες αὐτοὺς Ἐρασιστρατειῶς etc. Vgl. auch *H. Schöene*, De Aristoxeni Περὶ τῆς Ἡροφίλου Αἰγιόσως Diss. Bonn 1893.

<sup>7)</sup> *Galen*, De libris propriis ed. *J. Müller*, Scripta minora II, Lips. 1891, S. 96, Z. 7: τοὺς αὐτοὺς ἀναγορεύσαντας Ἱπποκρατεῖος ἢ Πραξιγορηῖος etc. Nach der pa.-Galenischen Introductio seu medicus (vgl. *R. Fuchs* in *Neuburger-Pagel*, a. a. O., I, S. 391f. u. *H. Schöene*, Galenianna in: Schedae philologiae Hermanno Usener etc., Bonnæ 1891, S. 88 ff.), K. XIV, 683, Z. 8 waren die folgenden Dogmatiker: *Πραξινοῦσαν δὲ τῆς μὲν λογικῆς αἰγιό-*

sich auf die Grundsätze ihrer Schule beschränkten, bald gewisse Kompromisse schlossen<sup>1)</sup>. Auch die Methodiker waren keineswegs so starr und einseitig, wie ihre schematisch dargestellte Doktrin es vermuten ließe; von einigen von ihnen wird überliefert, daß sie etwas abseits von ihrer Schule standen<sup>2)</sup>. Man muß sich also vorstellen, daß die Namen der drei Sekten, Dogmatiker, Empiriker, Methodiker nur eine ungefähre Abgrenzung bedeuten, daß sie die traditionellen Schulen waren, wie sie schon *Celsus* in der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts geschieden hatte<sup>3)</sup>, daß sie aber in sich wieder zerfielen und andererseits auch untereinander, wenn auch nicht immer offen bekannte, Beziehungen hatten. Hier tritt der starke synkretizistische Zug des Jahrhunderts hervor, am stärksten ausgeprägt in der sogenannten pneumatischen oder auch eklektischen Schule.

Wenn man die Dogmatiker, Empiriker und Methodiker als Schule bezeichnet, so kann man den Pneumatikern diesen Namen nicht ohne weiteres geben. Zwar ist es möglich, ihre Lehren zusammenzufassen und geschlossen darzustellen, aber sie unterscheiden sich von den anderen Sekten ganz anders als diese untereinander. Dem Prinzip nach wenigstens sind die überlieferten Richtungen scharf getrennt, und ihre Grundsätze ließen sich auch scharf formulieren. Die Pneumatiker dagegen, die sich an die Stoiker anlehnen<sup>4)</sup>, die von diesen auch die Hervorhebung des Pneumabegriffes mit übernehmen, die auch, wie die Methodiker, die Rolle der festen Teile des Organismus nicht bestreiten<sup>5)</sup>, nehmen eher eine vermittelnde Stellung ein, als daß es gerechtfertigt wäre, sie nach gleichen Grundsätzen der Einteilung neben die Schulen zu stellen<sup>6)</sup>. Sie haben mit allen irgend etwas gemeinsam; will man sie aber in das überlieferte Schema einordnen, so müßte man sie doch als Dogmatiker bezeichnen. Denn das allgemeinste Kennzeichen der Dogmatiker, Durchdringung der Erfahrung mit spekulativen Theorien, kommt auch ihnen zu<sup>7)</sup>. Ihr Verhältnis zu *Hippokrates* ist demnach auch ähnlich wie bei der dogmatischen Schule, Anlehnung an hippokratische Lehren ohne Verzicht auf Weiterbildung und Ausgestaltung.

Auf dem Hintergrunde dieser allgemein gezeichneten Entwicklung hebt sich eine andere Erscheinung ab. Der Ausbau der Schulen hatte den Schwerpunkt auf die unterschiedliche Doktrin gelegt. Der Synkretismus der nachfolgenden Zeit, am deutlichsten ausgedrückt bei den Pneumatikern, hatte diese scharfen Grenzen etwas verwischt. Neue systembildende Gedanken sind nicht geboren

οὐτως Ἱπποκράτης Κῶος, ὃς καὶ αἰρεσιάρχης ἐγένετο καὶ πρῶτος συνείησε τὴν λογικὴν αἵρεσιν, μετὰ δὲ τούτων Διοκλῆς ὁ Κερύρασιος, Πραξαγόρου Κῶος, Ἡρόφιλος Χαλκηδόνιος, Ἐρασίστρατος Χῖος, Μηναῖδος Ἀθηναῖος, Δοκλιμαῖδος Βιθυνός, Κιανός, ὃς καὶ Προυνόσιος ἐκαλεῖτο. Damit ist aber der Begriff des Dogmatikers, außer in der prinzipiellen logischen Haltung, nichts Neues, denn diese alle weichen ja stark untereinander ab.

<sup>1)</sup> Vgl. den Abschnitt II, 1 bei *Deichgräber*, a. a. O., S. 253.

<sup>2)</sup> *Pæ-Galen*, *Introd. s. med.*, K. XIV, S. 684, Z. 5: διατασσάσαν δὲ περὶ τινῶν ἐν αὐτῇ Ὀλυμπιακὸς ὁ Μιλήσιος καὶ Μενέμαχος ὁ Ἀφροδιαστὴς καὶ Σωραῖος ὁ Ἐφέσιος.

<sup>3)</sup> *Celsus*, *De medicina*. Prohem. ed. *P. Marx* (*Corpus Medicorum Latinorum V. I*), Lips. et Berol., 1915, S. 19 ff.

<sup>4)</sup> Vgl. *Wellmann*, a. a. O., S. 7 und 132 ff.

<sup>5)</sup> Vgl. *Neuburger*, a. a. O., I, S. 332; siehe *M. Wellmann*, *Zur Geschichte der Medizin im Altertum* (*Hermes*, 47, 1912), S. 6, Anm. 4.

<sup>6)</sup> Das soll natürlich kein Einwurf dagegen sein, von einer pneumatischen Schule zu sprechen und ihr System herauszukristallisieren, wie es *Wellmann*, a. a. O., getan hat.

<sup>7)</sup> Das hat *Ch. Daremberg*, *Notices et extraits d. manuscrits médicaux I p. Paris*, 1863, S. 117, dahin formuliert: „Le pneumatisme n'est qu'une des manifestations du dogmatisme, mais ce n'est ni une hérésie, ni un schisme.“ Vgl. auch S. 8 meiner Arbeit.

worden. Auf diesem Boden erwachsen nunmehr am Ende des ersten und im zweiten Jahrhundert einzelne Persönlichkeiten, die über den nivellierenden Betrieb der Schulen hinausragen: *Soran, Rufus von Ephesos, Galen*<sup>1)</sup>.

*Soran* war Methodiker. Er war es bewußt und wurde auch stets als solcher anerkannt, „princeps methodicorum“ nannte man ihn<sup>2)</sup>. Wie diese Schule überhaupt, so ist auch er in erster Linie auf das Praktische gerichtet<sup>3)</sup>. Seine Leistung, vor allem in der Gynäkologie, ist unbestritten. Die Einstellung, die er zu den anderen Ärzten hat, vor allem zu denen vorhergegangener Zeiten, ist sachlich, nirgends überschwenglich, überall kritisch. Auch *Hippokrates* macht davon keine Ausnahme. Eine *Hippokrates*-Vita, die in ihrer Überlieferung auf *Soran* zurückgeht, enthält viele der Legenden, die die wunderbaren Gaben und Fähigkeiten ausdrücken sollen<sup>4)</sup>; er habe Demokrit vom Wahnsinn heilen, die Stadt von der Pest befreien sollen, die Athener hätten ihn zum Bürger ihres Staates gemacht. *Soran* erhebt dagegen keinen Einspruch<sup>5)</sup>. In seinen medizinischen Werken dagegen scheut er nicht davor zurück, klar auszusprechen, wo er der Meinung des *Hippokrates* nicht beipflichten kann. Dabei ist der Ton ruhig und sachlich. Es werden die Gründe dargelegt, die *Hippokrates* zu einem falschen Schluß verleitet haben<sup>6)</sup>, andere Ansichten werden berichtet<sup>7)</sup>, andere ganz abgelehnt<sup>8)</sup>. *Soran* macht durchaus den Eindruck eines Mannes, der auf sein Wissen und Können gestützt sich wenig vom Namen der Autorität beeinflussen läßt. *Hippokrates* erscheint bei *Soran* als ein großer Arzt der Vorzeit, an dem man nicht stillschweigend vorübergehen kann, mit dem man sich aber auseinanderzusetzen hat, wie mit anderen auch<sup>9)</sup>.

Vom Leben des *Rufus* ist nur wenig bekannt, es steht nicht einmal genau fest, wann er gelebt hat; am wahrscheinlichsten ist es, daß er um die Wende des 1.

<sup>1)</sup> Sie sind natürlich nicht die einzigen, aber als Persönlichkeiten wohl die typischsten.

<sup>2)</sup> *Caelius Aurelianus*, De morbis chronicis (ed. A. v. Haller, Lausannae 1774), lib. I. C. I. Denique . . . methodicorum princeps Soranus usw.

<sup>3)</sup> Das tritt z. B. in der Einleitung zu seinen Gynaecia in der Art, wie er die Einteilung vornimmt, hervor (ed. J. Ilberg, Corpus medicorum graecorum IV, Lips. et Borol. 1927, S. 3, Z. 10): ἡμεῖς δὲ τὴν πραγματείαν εἰς δύο λόγους τέμνουμεν, εἰς τὰ τὸν περὶ τῆς μάλισ καὶ τὸν περὶ τῶν ὑποκρινόντων τῆ μάλα.

<sup>4)</sup> Vita Hippocratis secundum Soranum bei Ilberg, a. a. O., S. 175—178.

<sup>5)</sup> Falls er überhaupt an dieser ganzen Legendengeschichte beteiligt ist.

<sup>6)</sup> Gynaecia I, 45 (Ilberg, a. a. O., S. 31, Z. 28): Ἱπποκράτης τοῦ μὲν ἄμμεν κύνει φησὶν εἶναι σμητὴ τὸ τ' εὐχρονότεραν ὑπάρχειν τὴν κύσαν καὶ εὐκίνητοτέραν καὶ τὸ τὸν δεξιὸν μαστὸν μέλλονα ἔχειν καὶ εὐνοκότερον καὶ πληρέστερον καὶ μάλιστα τὴν θηλήν ἐπαίρεισθαι, τοῦ δὲ θῆλυ τὸ μετ' ἀχειρίσεως ὀκνωδέστερον εἶναι τὸν εὐώνημον μαστὸν καὶ μάλιστα τὴν θηλήν, ἀπὸ ψευδοῦς ὑπολήψεως ἐπὶ ταύτην ἔλθῶν τὴν ἀπόφυσιν. φησι γὰρ ἐν μὲν τοῖς δεξιοῖς μέγεσιν τῆς ὑτέρας συλληφθέντος τοῦ σπέρματος ἄμμεν ἀποτελεῖσθαι, ἐν δὲ τοῖς εὐώνημοις θῆλυ. ταῦτα δὲ ὡς οὐκ ἀληθῆς, ἐν τοῖς φυσικοῖς Περί ζῴωνίας παρασταμὲν ὑπομνήμασιν. Vgl. die deutsche Übersetzung dieser und anderer Stellen bei Lüneburg-Huber, Die Gynäkologie d. Soranus v. Ephesus (Bibl. medicinae, Klass., Bd. 1), München 1804.

<sup>7)</sup> Gyn. I, 85 (Ilberg, a. a. O., S. 48, Z. 13): τὸ γὰρ ὑπὸ Ἱπποκράτους εἰρημένον ἐν τοῖς Ἀφροισμοῖς εἰ καὶ μὴ ἐπὶ στεγνωπαθούσης, ἀλλὰ ἐπὶ ὑγαινοῦσης ἀληθῆς.

<sup>8)</sup> Gyn. IV, 14/15 (I, 71/72) (Ilberg, a. a. O., S. 144, Z. 21 — S. 145, Z. 14): Ἱπποκράτης μὲν οὖν παραμυκαῖς χρῆται καὶ συνάγει . . . πάντα δὲ μαγθῆρά τὰ προσσημμένα.

<sup>9)</sup> Noch stärker tritt das bei *Caelius Aurelianus* hervor. Dafür nur einige Beispiele. De acutis morbis (ed. A. v. Haller, Laus. 1774), II, Cap. XX (S. 145): Sese denique idem Hippocrates impugnat in consequentibus etc.; lib. III, Cap. IV (ib. S. 217): Dividit etiam venas sub lingua conatutas, quod est non solum inutile, verum etiam noxium; lib. III, Cap. XVII (ib. S. 277): Phlebotomare autem convenit, non post vomitum, sed laxamenti causa, non ut Hippocrates adfectandum putat, ob frigidandum corpus.

und 2. Jahrhunderts wirkte, also etwa im Zeitalter Trajans<sup>1)</sup>. Von seinem Werk ist nur wenig erhalten, das wichtigste eine anatomische Abhandlung und ein Traktat über Nieren- und Blasenkrankheiten<sup>2)</sup>. Bei so unsicheren Unterlagen kann es auch nicht verwundern, daß seine Einordnung in die zeitgenössischen Strömungen nur unbestimmt erfolgen kann. Wenn man ihn der dogmatischen Richtung zuzählt, so vor allem deshalb, weil er die typischen Merkmale der anderen Schulen vermissen läßt und sich selbst den traditionellen Häuptionern der Dogmatiker am ehesten zuwendet. Der Dogmatismus vereinigte ja so viele untereinander uneinige Richtungen, daß es nicht schwerfällt, auch Rufus darunter zu zählen<sup>3)</sup>. Die Stellen, wo er Hippokrates in seinen anatomischen Abhandlungen nennt, und sie sind nicht selten, geben sich rein referierend und zählen nur auf, was Hippokrates unter bestimmten Namen verstanden hat<sup>4)</sup>. Dagegen ist in seiner Schrift *Ἱατρικὰ ἐρωτήματα* eine Stelle zu finden, die sein Verhältnis zu Hippokrates gut beleuchtet. Die Schrift ist eine kurze Abhandlung darüber, warum der Arzt den Kranken und dessen Angehörige befragen muß und was er daraus erfahren kann, also eine kurze Apologetik und Anweisung der Anamnese<sup>5)</sup>. Apologetisch ist diese Schrift insofern, als sie sich immer dagegen verteidigt, daß man alles aus dem Symptom herauslesen müsse. Sie wendet dagegen ein, daß das nicht möglich sei, viele überaus wichtige Daten liefere einzig und allein die Befragung, die zugleich aus der Art der Antwort wichtige symptomatische Schlüsse zu ziehen erlaube<sup>6)</sup>. Rufus hält die Anamnese aber nicht nur für wesentlich, wo es sich um den einzelnen Kranken handelt, sondern auch da, wo der Arzt sich über regionale Bedingungen orientieren will<sup>7)</sup>. Nun war aber in der hippokratischen Schrift *Περὶ ἀέτων ἐσθίων τροφῶν* gelehrt worden, worauf der Arzt sein Augenmerk hierbei zu richten habe, und Rufus befürchtet, man könne ihm Gegnerschaft gegen Hippokrates vorwerfen, wenn er solchen Nachdruck auf das Ausfragen legt, man könne ihm vorhalten, daß Hippokrates gerade gezeigt habe, wie man, auf die eigene Beobachtung gestützt, ohne fremde Aussagen sich ein Bild zu machen hat<sup>8)</sup>. Er beeilt sich, der Anschuldigung entgegenzutreten<sup>9)</sup>, er will die Größe des Hippokrates unangetastet wissen, gleichsam

<sup>1)</sup> Vgl. *Suidas*, *Lexicon* (ed. J. Bekker, Berol. 1854), s. v.; *Choulant*, *Handb. d. Bücherk. f. d. ält. Med.*, 2. Aufl., Leipzig 1841, S. 90; *Haeser*, a. a. O., S. 330 läßt ihn in der Mitte des 1. Jahrhunderts leben, jedoch *M. Wellmann*, *Zur Geschichte d. Medicin im Altertum* (Hermes, Bd. 47, 1912), S. 4 unter Trajan. Vgl. auch *J. Ilberg*, *Rufus v. Ephesos* (Nr. 1 d. XLI. Bd. d. Abhandl. d. philol.-histor. Kl. d. sächs. Akad. d. Wissenschaft.), Leipzig 1930, S. 3.

<sup>2)</sup> Vgl. *Ilberg*, *Rufus v. Ephesos*, a. a. O.

<sup>3)</sup> Vgl. *Wellmann* (Hermes 47), a. a. O., S. 6; *Ilberg*, a. a. O., S. 3/4.

<sup>4)</sup> *Daremberg-Ruelle*, *Oeuvres de Rufus d'Éphèse*. Paris 1870, z. B. S. 143, Z. 7; S. 144, Z. 12; *Δικεῖ δέ μοι Ἱπποκράτης πᾶν το πλανῶ τῆς χειρὸς θέναι δομαίειν*. S. 148, Z. 11; *Ἱπποκράτης δὲ ἐπιμύλιθα δομαίειν*.

<sup>5)</sup> Auf diese hochinteressante Schrift haben neuerdings *Ilberg* (S. 12) a. a. O. und *Edelstein*, a. a. O., hingewiesen und sie auch analysiert.

<sup>6)</sup> S. 204, Z. 7 (ed. *Ruelle-D.*, a. a. O.): *Εἰς τοσούτοις διαφέρει τῶ ἱατρῶ καὶ τὸς αἰτίας ἀνερωτῆν, καὶ οὐκ ἔστιν εἰδέναι μὴ ἐρωτήσονται εἰς.*

<sup>7)</sup> S. 214, Z. 15: *Τῶ μὲν οὖν τοῦ νοσοῦντος καὶ τῶν παθόντων ἐρωτήματα ταῦτα καὶ ὅ τι τούτων ἐγγυτάτω ἐστίν· ἄλλα δὲ καὶ κατὰ ἔθνη ἐστίν εἰς.*

<sup>8)</sup> S. 217, Z. 8: *Εἰ δὲ τις φησὶ με ἐπιμύλιθον γινώσκον Ἱπποκράτει, ὅς εἰς.*

<sup>9)</sup> S. 218, Z. 2: *ταῦτα δὲ εἰ τις φησὶ ἐμῶν, ἐπιμύλιθον μοι ὡς τῶ ἀρίστου τῶν ἱατρῶν περι τῶν μεγίστων μὴ συγγινώσκοντι, λέγω πρὸς ἐκείνον οὐδὲν με τῶν ἐκείνου ἀιμάζειν εἰς.*

schüchtern fügt er nur am Schlusse nochmals die eigene Meinung hinzu: man müsse auch fragen<sup>1)</sup>.

Die Kommentare des *Rufus* zu verschiedenen hippokratischen Schriften sind verlorengegangen und damit auch nähere Kenntnis seiner Stellungnahme. Aber schon die wenigen erhaltenen Stellen zeigen an, daß *Hippokrates* für ihn Autorität bedeutet, der er sich nicht gleichmütig und unbedacht entgegenstellt. Sogar da, wo ihn die eigene Aufrichtigkeit dazu treiben könnte, tut er es nur tastend, eher bescheiden ergänzend als berichtigend<sup>2)</sup>. Seine Haltung wäre am ehesten als ehrfürchtig zu charakterisieren, nicht als sklavisch.

*Soran* und *Rufus* stehen beide fest und unbeirrt auf ihrem Werk. Ihre Wirkung als Persönlichkeiten beruht gerade, soweit es erlaubt ist, das aus der unvollkommenen Überlieferung ihrer Schriften zu folgern, auf dem Zurücktreten des Subjektiven hinter der Leistung, auf der ruhigen Sicherheit, mit der diese Leistung für sich selbst spricht. Wenn sie auch beide Schulen zugesprochen werden können, so überragen sie doch die Gebundenheit durch die Selbständigkeit ihres Blickes. Dagegen unterscheiden sie sich in der Stellungnahme zu *Hippokrates*. Für *Rufus* bleibt er ein Heros der Heilkunde, für den Methodiker *Soran* hat er nicht mehr Autorität zu beanspruchen wie andere Ärzte, die das Richtige treffen, aber sich auch irren können<sup>3)</sup>.

*Galens* Wirksamkeit fällt in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts, besonders in die letzten Dezennien. Er wurde 129 n. Chr. geboren<sup>4)</sup>, sein Todesjahr steht nicht ganz fest, es liegt etwa um 199<sup>5)</sup>. Aus diesen Lebensdaten erklärt sich bereits die wichtige Stellung, die er im 2. Jahrhundert einnimmt, denn alle vorausgegangenen Ärzte sowohl früherer Zeit als auch seines eigenen Säkulums sind ihm bekannt, er hat ja zum größten Teil erst genauere Kenntnis der übrigen Ärzte Zeiten übermittelte, denen die ursprüngliche Literatur nicht mehr zugänglich war<sup>6)</sup>. Der Name *Galens* ist mit dem Namen *Hippokrates* auf immer verschmolzen geblieben<sup>7)</sup>, ganz gleich wie das Verhältnis beider zueinander heur-

<sup>1)</sup> S. 218, Z. 9: Τοῦ μὲν σοφίσματος καὶ πάντο ἄγρυμμι τὸν ἄνθρωπον, καὶ πολλὰ καλῶς ἀσπείρονται παρακλιούμαι δὲ μηδὲ τῶν ἐρωτημάτων ἀφίστασθαι τὸν μέλλοντα δοθῶς ὑπὲρ ἀπάντων γνώσεσθαι. Vgl. auch *Ilberg*, a. a. O., S. 16. Gegen seine Auffassung, der „Epi-log zur Empfehlung seiner Methode ist dem Verfasser nicht recht geglückt“, ist einzuwenden, daß die Anamnese bei *Hippokrates* andere Aufgaben hatte. Vgl. dazu meine Arbeit: Studien zum „Sinn“begriff in der Medizin (*Kyklos* II, Leipzig 1929), S. 46 sowie *L. Edelstein*, Περὶ Ἰατρῶν usw., a. a. O., S. 6 ff. u. 85, wo der Gegensatz klar herausgestellt ist.

<sup>2)</sup> S. 20, Z. 2: Ἐγνώσθης δὲ ὅ ἐστικῶς, καὶ Ἰπποκράτης ἠπίσταντο καὶ ἔμεινε τοῖς νεοπικτοῦς . . . αὐτὸς μὲντοι οὐ φημί πως ἐπιταλῆσαι ἀνὸς τοιοῦτον. Vgl. *Ilberg*, a. a. O., S. 17, dazu auch die Anm. 1.

<sup>3)</sup> Das spricht nicht dagegen, daß die Methodiker, der Sache nach, hippokratisches Gut besitzen. Vgl. *Neuburger*, a. a. O., I, S. 307.

<sup>4)</sup> *J. Ilberg*, Wann ist Galenos geboren? *Sudhoffs Arch. f. Gesch. d. Medizin*, Bd. 23, 1930, S. 289—292 sowie von demselben: *Ann Galena Praxis*, Leipz. 1906 (= N. Jahrb. f. d. klass. Altertum, Bd. XV, S. 276—312), S. 277, Anm. 1.

<sup>5)</sup> Vgl. *Sudhoff-Pagel*, a. a. O., S. 111 u. *Mevaults* Artikel in *Pauly-Wissowa*, Real-Encycl. d. klass. Altert., VII, 1, 1910, Sp. 581.

<sup>6)</sup> Eine gute Orientierung über die bei *Galen* zitierten Autoren verschafft die aus *Kühns* Register ausgezogene Arbeit von *J. Zimmermann*, *Material z. Würdigung Galens als Geschichtsschreiber d. Medizin*, — Forscher u. Commentat. Diss. Berlin 1902.

<sup>7)</sup> Über die Entstehung des *Hippokrates*-Bildes bis *Galen* und dessen Auffassung von ihm hat *Edelstein* in seiner bereits zitierten bahnbrechenden Arbeit gehandelt. Ich möchte ausdrücklich darauf verweisen, da sie gleichzeitig eine Geschichte des Hippo-

teilt wurde; es ist aber um so schwerer zu beurteilen, als *Galen* selbst weniger aus seiner Zeit als aus seiner Wirkung heraus verstanden worden ist.

Es ist *Galen* gelungen, die gesamte Heilkunde zu durchdringen. Er hat es von drei verschiedenen Ansatzpunkten her getan, die in ihrem Effekt zusammenlaufen. Er hat alle Gebiete der Medizin bearbeitet<sup>1)</sup>, er hat sie unter systematischen Gesichtspunkten gesehen, er hat die eigene Person ins Zentrum der Auseinandersetzung gerückt. Der letztere Punkt ist ihm oft als Eitelkeit ausgelegt worden. Mit Recht, wenn man die Sache psychologisch vom Menschen *Galen* aus sieht. Doch geht dieses Urteil am Wesentlichen vorbei, wenn man sein Augenmerk auf den historischen Sinn seines Werkes richtet. Nimmt man aber die persönliche Eitelkeit, Ruhmredigkeit, das Verlangen hervorzutreten zum Ausgangspunkt, so läßt sich gerade an Hand dessen am besten aufweisen, zu welchem Resultate das egozentrische Motiv objektiv führen mußte<sup>2)</sup>.

Um sich selbst hervorzuheben, muß *Galen* sich gegen die anderen abgrenzen, er muß die anderen also auch darstellen. Bezeichnenderweise entwickelt er die verschiedenen Ansichten der Sekten in einer Schrift, die sich an die Anfänger richtet<sup>3)</sup>. Zunächst führt er die beiden älteren Schulen ein, Dogmatiker und Empiriker, die er selbst ausdrücklich als die „alten Sekten“ bezeichnet, und die er zusammen behandelt<sup>4)</sup>. Wenn auch durchzufühlen ist, daß er selbst sich eher den Dogmatikern zuneigt, so ist seine Darstellung doch im allgemeinen ziemlich objektiv. Das Entscheidende ist aber, daß er bezüglich des Handelns beide übereinstimmen läßt, daß er den Unterschied nur in die Theorie verlegt, da die Dogmatiker in Ergänzung der Empirie auch noch die gedankliche Erweiterung heranziehen<sup>5)</sup>. Erst spät werden die Methodiker eingeführt<sup>6)</sup>. Sind sie dadurch schon den beiden anderen gegenüber abgestellt, so erfährt ihre Sondierung sofort auch noch eine Verschärfung dadurch, daß ihnen jede Gemeinsamkeit mit den alten Schulen abgesprochen wird — sie unterscheiden sich in Theorie und Praxis von den übrigen Ärzten<sup>7)</sup>. Jetzt setzt eine gegenseitige Diskussion ein, ein imaginärer Methodiker wendet sich gegen Dogmatiker und Empiriker gemeinsam<sup>8)</sup>, worauf ihm erst ein Empiriker<sup>9)</sup> und dann ein Dogmatiker<sup>10)</sup> ant-

kratismus bis *Galen* gibt, die noch mit ganz anderen Fragen zu rechnen hat als die Darstellung der späteren Perioden.

<sup>1)</sup> Vgl. den Artikel v. *Mewaldt*, u. a. O., sowie *Ilberg*, *Üb. d. Schriftsteller d. Kludion Galenos*, Rhein. Mus., 44, 2; 47, 4; 51, 2; 52, 4 (1880—1897).

<sup>2)</sup> Auf die Wichtigkeit der persönlichen Momente weist auch u. a. *M. Neuburger*, u. a. O., S. 351 ff. hin.

<sup>3)</sup> *Περὶ αἰρέσεων τοῖς εἰσρομένοις* ed. *G. Helmreich* (*Scripta minora* III, 1893). Vgl. zu dieser und verschiedenen anderen Schriften die französ. Übersetzung v. *Ch. Daremberg*, *Oeuvres anatomiques, physiologiques et médicales de Galien* (2 Bde.). Paris 1854—1858.

<sup>4)</sup> Cap. I (Ser. m. S. 1, Z. 10): *δρομάζονται δ' οἱ μὲν ἀπὸ τῆς ἐμπειρίας μόνης δευρώμενοι παρωνύμως ἐκείνης ἐμπειρικοί, ὁμοίως δὲ καὶ οἱ ἀπὸ τοῦ λόγου λογικοί καὶ δύο εἶσιν αὐτοὶ πρῶται τῆς λατρικῆς αἰρέσεως* etc. Cap. VI (S. 12, Z. 12): *οὐ μέχρι λόγου μοι δοκοῦσι ταῖς παλαιαῖς ἀμφισβητεῖν αἰρέσεσιν* etc.

<sup>5)</sup> Cap. IV (S. 7, Z. 10): *καὶ καθόλου φάναι τὰς αὐτὰς ἐπὶ τῶν αὐτῶν παθῶν ἰάσεις αἷ τε δογματικοὶ καὶ οἱ ἐμπειρικοὶ παραλαμβάνουσι περὶ τοῦ τρόπου τῆς εὐρέσεως αὐτῶν ἀμφισβητοῦντες* etc.

<sup>6)</sup> Cap. VI ff.

<sup>7)</sup> Cap. VI, Anfang (S. 12, Z. 9 ff.).

<sup>8)</sup> Cap. VII (S. 10, Z. 15): *Καὶ πρῶτος γ' ὁ μεθοδικὸς* etc.

<sup>9)</sup> Cap. VIII (S. 18, Z. 13): *Παρίτω δ' ἐπ' αὐτῶ δευτέρος ὁ ἐμπειρικός ὡδὲ πως λέγων* etc.

<sup>10)</sup> Cap. IX (S. 22, Z. 18): *Ταῦτ' εἰπόντος τοῦ ἐμπειρικοῦ παρελθὼν ὁ δογματικός ὡδὲ πως λέγεται* etc.

wortet. Im Anschluß an die Argumentation des Dogmatikers verläßt *Galen* seine persönliche Reserve und greift die Methodiker mit eigenen Einwänden an<sup>1)</sup>. Die Absicht *Galens* ist deutlich. Bei der Auseinandersetzung der älteren Schulen steht er bewußt abseits, denn er will weder Dogmatiker noch Empiriker dem Namen nach sein. Er versucht vielmehr, die beiden möglichst anzunähern, soweit das bei grundlegenden Differenzen überhaupt möglich ist. Dogmatiker und Empiriker sollten sich eigentlich ergänzen; die reine Erfahrung genügt zwar nicht, aber eine logische Medizin, die nicht durch und durch auf Erfahrung aufgebaut ist, taugt ebenfalls nichts. Bereits in dieser doch eigentlich nicht auf die Ausarbeitung der eigenen Meinung gerichteten Schrift spiegelt sich in der Art, wie die anderen Ansichten wiedergegeben werden, das Grundschema des *Galenischen* Ansatzes wieder: Die Medizin basiert auf zwei Fundamenten, der Theorie und der Erfahrung, dem *λόγος* und der *ἐμπειρία*<sup>2)</sup>. Die Methodiker werden hier schon abgetan, und gerade, daß er im Kampfe gegen sie selbst eingreift, läßt den Eindruck entstehen: Es gibt zwei Schulen, die Gefahr laufen, einseitig zu werden, es gibt eine Schule, die abgelehnt werden muß, und das letzte Wort im ganzen Meinungsstreit kommt *Galen* zu. *Galen* hat die pneumatische Schule gut gekannt, er ist von ihr stark beeinflusst worden und nennt sie sowie einzelne Pneumatiker oft<sup>3)</sup>. Aber in dieser allgemeinen Schrift über die Sekten werden sie nicht gesondert als vierte Schule aufgeführt; es kann kein Zweifel bestehen, daß sie von *Galen* unter dem Gesichtspunkt einer auf wesentliche Merkmale gerichteten Einteilung mit unter die Dogmatiker gerechnet werden<sup>4)</sup>. So versöhnlich *Galen* auch den Empirikern gegenübersteht, so sehr bekämpft er die Methodiker. Die heftige Anfeindung der Methodiker scheint mehrere Gründe zu haben. Der Name der Schule mußte ihn schon reizen. Er bezieht sich öfter darauf, indem er sie ironisch die eigentlichen Unmethodiker nennt<sup>5)</sup>. „Methode“ ist für *Galen* eine prinzipiell begründete Art des Vorgehens, die auf logischer Überlegung beruhen muß<sup>6)</sup> und nicht ein festgelegtes, erlernbares Schema. Die wahren Methodiker sind ihm die logisch orientierten Ärzte wie die Dogmatiker. In der „metho-

<sup>1)</sup> Cap. IX (S. 23, Z. 13): Ἐμοὶ δ' ὡς ἄνθρωποι δοκοῦσιν ἐκείνοι σφάλλεσθαι εἶπε.

<sup>2)</sup> Vgl. *J. v. Müller*, Über Galens Werk vom wissenschaftl. Beweis. (Abh. d. I. Cl. d. Bayr. Akad. d. Wissenschaft., XX. Bd., 2. Abtlg. 1895), S. 461; *K. Kallfleis*, Über Galens Einleitung in die Logik, Leipz. 1897 (= Jahrb. f. class. Philol., 23. Suppl.-Bd., S. 681—708), S. 702; *Deichgräber*, a. a. O., S. 3. — De methodo medendi III, Cap. I (K. X, 159, Z. 12): οἱ μὲν οὖν ἐμπειρικοὶ δι' ἐμπειρίας εὐρίσκουσιν πάντα φασίν ἡμεῖς δὲ τὰ μὲν ἐμπειρίαι, τὰ δὲ λόγῳ. — Comment. in Hippocr. de humoribus I, Cap. VII (K. XVI, S. 81, Z. 8): εἶσι γὰρ ἐν τῇ ἰατρικῇ ὡς δύο σκέλη ἐμπειρία τε καὶ λόγος εἶπε.

<sup>3)</sup> Vgl. dazu *Wellmann*, Die pneumatische Schule, a. a. O., wo wohl die meisten Stellen zusammengebracht sind.

<sup>4)</sup> Dagegen werden sie in den Definitiones medicae ausdrücklich als 4. Sekte aufgenommen (K. XIX, S. 353, Z. 5): Ἰατρικῆς αἰδέας αἱ πρῶται δύο ἐμπειρική καὶ λογική καὶ τρίτη μεθοδική· δοκεῖ δὲ καὶ τετάρτην αἰδέαν ἐξευρεῖν Ἀγαθίνος ὁ Λυκαδαμύνιος, ἣν ἀνοήτως ἐπισυνδεδεικῆν, εἶσι δὲ ἐκλεκτικῆν· εἶσι τὴν ἐκτικῆν. Aber diese Schrift ist ja pneumatisch. (*Wellmann*, D. pn. Sch., a. a. O., S. 65 ff.) *J. v. Müllers* Hinweis (Über d. d. *Galen* zugeschr. Abhdlg. *Περὶ τῆς αἰδέας αἰδέας*, Stzgsber. d. philos.-philol. Cl. d. bayr. Akad. d. Wissenschaft. München 1898, H. 1, S. 54, Anm.), daß *Galen* gegenüber dem Einteilungsgrund in π. alg. r. εἰσαγ. späterhin von drei Sekten spricht, berührt die Pneumatiker nicht, da auch an den beiden Belegstellen v. *Müllers* unter der 3. Sekte die Methodiker verstanden sind.

<sup>5)</sup> Siehe S. 12, Anm. 1.

<sup>6)</sup> *C. Prantl*, Geschichte d. Logik im Abendlande, Leipzig 1855 ff., I, S. 561.

„Hellenischen“ Schule jedoch mußte ihm der Begriff als eine Verdeckung für einen reinen Routinismus erscheinen, am deutlichsten verkörpert in der Person des *Thessalos*<sup>1)</sup>. *Galen* hat durchaus nicht alle Methodiker mit gleicher Schärfe angegriffen. *Asklepiades*<sup>2)</sup>, der geistige Urheber der Schule, und *Soran*<sup>3)</sup> kommen verhältnismäßig glimpflich weg. Dagegen konzentriert sich seine Feindschaft auf *Thessalos*. Er läßt kaum eine Gelegenheit vorübergehen, ohne ihn höhnisch zu beschimpfen. *Thessalos* war kein Zeitgenosse *Galens*, er lebte etwa hundert Jahre vor ihm. Es ist sogar möglich, daß er ihm unrecht getan hat, aber für *Galen* ist er zum Typus geworden, zum Typus des Arztes, der glaubt, die Medizin in kürzester Zeit erlernen und lehren zu können<sup>4)</sup>. *Thessalos* steht für *Galen* im Angriffsmittelpunkt der Methodiker, die markanteste Verkörperung eines frechen Autodidakten ohne Tradition und Pietät. Die stärkste Charakteristik, die er dafür finden kann, ist aber bezeichnenderweise der Unmut, daß *Thessalos* sich als Antipode des *Hippokrates* aufspielt<sup>5)</sup>. *Galen* nennt die Dogmatiker auch Logiker und Analogisten<sup>6)</sup>. Er bezieht sich nicht nur in der eben behandelten, sondern auch in anderen Einführungsschriften auf Begriffsbildungen, die er voraussetzt und deren eigentliche Erörterung in die Philosophie gehört<sup>7)</sup>. Es lag *Galen* nicht, die Vorbereitung der Philosophie, wie sie von anderen gelehrt wurde, zu übergehen, vielmehr suchte er auch hierfür selbst den Grund zu legen, um so von Anfang an die breiteste Basis zu gewinnen.

*Galen* philosophisch als Peripatetiker zu bezeichnen besagt ebensoviel, als wenn man ihn medizinisch einen Dogmatiker nennt. *Aristoteles* ist vielleicht derjenige Philosoph, dem er methodisch, besonders in der Logik, am nächsten steht<sup>8)</sup>, aber die peripatetische Lehre ist nicht die einzige, mit der er sich beschäftigt und die ihn beeinflußt hat<sup>9)</sup>. Das geht nicht nur aus den überlieferten Themen seiner philosophischen Arbeiten hervor, sondern ist auch sachlich aus seiner medizinisch-eklektischen Stellung heraus begründet. Da er sehr vieles den Pneumatikern entnommen hat, so mußten schon dadurch auch stoische Doktrinen Einfluß auf ihn gewinnen, die allerdings ihrerseits in dieser späten Zeit stark peripatetisch gefärbt waren. Soweit die *Galenischen* philosophischen

<sup>1)</sup> De methodo medendi III, Cap. II (K. X, S. 169, Z. 5): *οι γάρ Θεσσαλείοι μεθοδικοί μὲν τὸννομα, ταῖς δ' ἀληθείαις ἀμέθοδοι* etc. Vgl. zu dieser Frage auch *Meyer-Steinag*, D. medicin. Syst. d. Method., a. a. O., S. 31 ff., sowie von demselben: *Thessalos* v. Tralles, Arch. Gesch. Med. IV, 1911, S. 89—108.

<sup>2)</sup> De composit. medicament. p. genera II, Cap. I (K. XIII, S. 463, Z. 2): *πολλὰ δὲ φάρμακα γεγράμωσιν ἐπιμελῶς ἐν πλείωσι βιβλίοις δὲ τε Μουσίου καὶ δ' Ἀσκληπιάδης καὶ δ' Κρίτων.*

<sup>3)</sup> Z. B. D. Composit. medicament. a. locos I, Cap. VIII (K. XII, S. 493, Z. 13 ff.).

<sup>4)</sup> De methodo medendi I, Cap. I (K. X, S. 5, Z. 6): *καθάπερ δὲ γενναϊότατος ἐπιηγγελῆτο Θεσσαλός, ἀλλ' οὐδὲ μακρῶς ἐμπειρίας χρηΐσσουσι καὶ συνηθείας τῶν ἔργων τῆς τέχνης, ἔοικον ἤδη προσεῖναι παντὶ γεννηομένῳ ἀνθρώπῳ*. Vgl. auch *Meyer-Steinag*, *Thessalos* v. Tr., a. a. O., S. 89 u. 93.

<sup>5)</sup> De methodo medendi I, Cap. II (K. X, S. 7, Z. 10): *Ἵπὸ τούτης τῆς ἔριδος ἐκμανεῖς δὲ Θεσσαλός ἐκεῖνος Ἐπιοκράτει τε καὶ τοῖς ἄλλοις Ἀσκληπιάδαις ἐπιτιμῆ* etc.

<sup>6)</sup> De sectis etc. Cap. I (Script. min. III, S. 2, Z. 10): *λογικοὺς δὲ καὶ δογματικοὺς καὶ ἀναλογιστικοὺς* etc. *Prantl*, a. a. O., S. 561.

<sup>7)</sup> Das ergibt sich z. B. aus einer Durchsicht von *Περὶ αἰτίσεων τ' εἰσαγωγή*. So ist beispielsweise die Kenntnis dessen, was Dialektik ist, vorausgesetzt. Andere allgemeine Kenntnisse werden geschickt eingeführt, so die der verschiedenen Ursubstanzen.

<sup>8)</sup> Vgl. *Zeller*, a. a. O., 3 I (4. Aufl., hgb. v. *E. Wellmann*, Leipzig 1909), S. 855; *Prantl*, a. a. O., S. 561; *J. v. Müller*, *Gal. W. v. wissenschaftl. Beweis*, a. a. O., S. 422.

<sup>9)</sup> Für seine Stellung zu *Plato* vgl. *Edelstein*, a. a. O., S. 138.



Schriften erhalten sind oder sich haben rekonstruieren lassen, weisen sie zwei Charakteristika auf. Einmal, und das gilt besonders von seinem „Buche vom wissenschaftlichen Beweis“, sind sie von Anfang an auf den Mediziner abgestellt, indem die Beispiele zum größten Teil der Heilkunde entnommen sind<sup>1)</sup>. Dann aber, und das ist der zweite Punkt, dringen sie vor allem auf Gewinnung einer möglichst sicheren Methode, wie sie die Mathematik vorbildlich liefert<sup>2)</sup>. Zusammengehalten, führen diese beiden Punkte zu dem Eindruck, als ob *Galen* ein starrer Systematiker sein wollte, als ob er die Medizin zu einer völlig rationalisierten, beweisbaren, berechenbaren, vom „mos geometricus“ durchdrungenen Wissenschaft zu gestalten beabsichtigte. Ob ihm dieses Ideal vorschwebte, wie es die philosophischen Schriften andeuten, bleibe unentschieden, in seinem ungeheuren medizinischen Werk hat er es nur zum Teil verwirklicht.

Wie *Galen* die Theorie ausgebaut hat, ist bekannt, auf diesem Gebiete entfaltet sich auch seine Systematik und der Versuch auf mathematisches Begreifen am stärksten. Die theoretischen Hilfsmittel dafür stellen die Anatomie, die Qualitäten- und die Säfte- und Pneumalehre. Die Anatomie ist beschreibend, sie liefert also das erste Material — daher auch die Auswahl anatomischer Schriften für Anfänger. Die Anatomie wird aber hernach weiterhin unter dem Gesichtspunkt der Qualitäten bearbeitet, jedes Organ kann warm, trocken, feucht, kalt oder eine Kombination dieser Qualitäten sein. Die Krankheiten kommen zustande durch Veränderungen der Organe und der Säfte, letztere, in kanonischer Vierzahl gegeben, ergänzt durch das Pneuma, erlauben ebenfalls Zurückführungen auf die qualitativen Eigenschaften. Diesen Qualitätsschemata entspricht ein analoges Verfahren in der Behandlung der Heilmittel, und so schließt sich der Ring des berechenbaren Systems *Galenischer* Medizin.

So oder ähnlich pflegt man das *Galenische* System in seiner Struktur wiederzugeben, so oder ähnlich erscheint es auch, wenn hauptsächlich auf die durchgehende theoretische Verflechtung der Schriften Wert gelegt wird<sup>3)</sup>. Aber bei einer leichten Verschiebung der Aufmerksamkeit erhalten andere Momente, die sonst leicht zu kurz kommen, stärkere Bedeutung. Es ist zu betonen, daß *Galen* öfters darauf hinweist, wie wesentlich für den Arzt die Beachtung der individuellen Momente sei<sup>4)</sup>, wie er auf Örtlichkeit, Jahreszeit, Alter und Geschlecht des Kranken zu schauen habe<sup>5)</sup>.

Damit ist eine erste Bresche in die Systematik gelegt, denn damit ist be-

<sup>1)</sup> *J. v. Müller*, a. a. O., S. 415/416.

<sup>2)</sup> *J. v. Müller*, *ibid.*; *Prantl*, a. a. O., S. 562.

<sup>3)</sup> Vgl. dazu die a. a. O. zitierten Lehrbücher der Medizin. Weiterhin sind hier noch einige Arbeiten zu nennen: *A. Corlieu*, *Les médecins Grecs depuis la mort d. Galien jusqu'à la chute de l'empire d'orient*. Paris 1885; *L. Meunier*, *Essai sur Galien et le Galénisme*. Janus IX, 1904, S. 270—284 u. 313—324; *Th. Meyer-Steinert*, *Studien z. Physiolog. d. Galenos*. Arch. Gesch. Med. V, 1912, S. 172—224; *H. E. Sigerist*, *Studien u. Texte z. frühmittelalterlichen Rezeptliteratur* (Stud. z. Gesch. d. Med., H. 13), Leipzig 1923; derselbe: *Antike Heilkunde*, München 1927.

<sup>4)</sup> *De medendi method.* ad Glauco. I, Cap. 1 (K. XI, S. 1, Z. 1): Ὅτι μὲ οὐ τὴν κοινὴν μόνον ἀπάντων ἀνθρώπων φύσιν, ἀλλὰ καὶ τὴν ἰδίαν ἐκάστου, πάλαι τε πρὸς Ἰπποκράτους ὁμοίως εἴρηται καὶ ἡμῖν δὲ ἐπ' αὐτῶν, ὡς οἶδα, τῶν ἔργων τῆς τέχνης βραβεύονται ἐπινοοῦνται.

<sup>5)</sup> *Ibid.* II, Cap. 2 (S. 80, Z. 7): ἡλικίαν μὲν οὖν καὶ αἶμα καὶ χύμα καὶ τὴν παροῦσαν κατάστασιν καὶ τὴν ἥμισυ τοῦ κάμνοντος καὶ τὴν ἔξιν καὶ τὸ εἶδος καὶ αὐτὴν τὴν τοῦ νοσήματος ὑπόθεσιν ἐπιβλέπειν ἐπράξαμεν δεῖν.

reits gesagt, daß ein Rückstand übrigbleibt, den der einzelne erst verarbeiten kann. Galen hat aber diesen ersten Ansatzpunkt ins theoretische Bewußtsein erhoben, er hat es klar ausgesprochen, daß alle Lehre überhaupt nur das geben kann, was allgemein gilt. Neben dem Allgemeinen jedoch steht das Einzelne und darüber kann generell überhaupt nichts gesagt, geschrieben und gelehrt werden, denn als Einzelnes ist es Sonderfall. Das System ist nur die eine Seite, der lehrbare Teil. Daneben steht der Arzt, der ständig vor Probleme gestellt wird, die einmalig sind, von denen er nichts gelesen und gehört hat, denn alles zu sagen ist unmöglich<sup>1)</sup>.

Der philosophische Ausgangspunkt zeigt also schon eine Stelle, wo Galen Platz gibt für unsystematisches Wissen. Seine medizinischen Werke verstärken diesen Eindruck noch von einer anderen Seite her. Es ist richtig, daß er alle Gebiete der Heilkunde bearbeitet hat, und er selbst gibt die Wege an, wie man sich im Studium der umfassenden Kenntnis zu nähern habe. Die einzelnen Schriften verweisen zu ihrer Vervollkommenung fast ständig aufeinander; nimmt man also das ganze Korpus seines Werkes in eins, so liegt tatsächlich ein systematisch verflochtenes Ganzes vor. Betrachtet man aber die Schriften im einzelnen, so sieht man, daß sie ein immerwährender Versuch sind, sich der Medizin von allen Gebieten und allen Seiten her zu nähern, unter ständiger Verschiebung der Akzente. Die wirkliche Zusammenfassung in eine geschlossene Gesamtdarstellung, von der aus dann die Spezialschriften nur Ergänzungen wären, hat er in didaktischer Absicht versucht; damit ist sein berühmtestes Werk gemeint, die *Tέχνη Ιατρική*, die „ärztliche Kunst“<sup>2)</sup>.

Die *Tέχνη Ιατρική* beginnt mit einer methodischen Übersicht über die Möglichkeiten, die Medizin lehrhaft darzustellen. Es gibt deren drei<sup>3)</sup>, die erste vom Zweck her, durch die Analyse<sup>4)</sup> — und diese Art habe keiner vor ihm zustande gebracht<sup>5)</sup>; die zweite als Synthese des durch Analyse Gewonnenen<sup>6)</sup>; die dritte durch Auflösung der Begriffe<sup>7)</sup>. Wenn auch unter Bedenken, so entschließt sich Galen doch, den definitivistischen Weg zu beschreiten, denn dieser ist am geeignetsten für eine Zusammenschau des Ganzen und eine Erinnerung an die einzelnen Teile<sup>8)</sup>. Die Medizin ist ihm nun die Wissenschaft vom Gesunden, Kranken und dem, was dazwischen liegt, keines von

<sup>1)</sup> De methodo medendi III, Cap. 3 (K. X, S. 182, Z. 17): *ὡς γὰρ καὶ πολλὰκις εἰρηκάμεν, οὐδὲν μὲν τῶν κατὰ τὴν ἰατρικὴν πραγμάτων καὶ φαρμάκων ἀβέβητον ὑπάρχει κατ' εἶδος, ἀλλ' ὁ μῆτε βῆθῆναι μῆτε γραφῆναι μῆδ' ἄλλως διδασκῆναι δύναται τὸ ποσὸν ἔστιν ἐν ἐκείνῳ. De medendi methodo ad Gluano. I, Cap. 1 (K. XI, S. 2, Z. 9): *ὅταν αὖν εἰς μὲν τὸ καλῶς ἴσθαι μέγα συντελεῖν φαίνοιο ὃ τε καιρὸς καὶ ἡ ποσότης τῶν βοηθημάτων, ἴδια δὲ ταῦτα καὶ ἑκάστον τῶν νοσούντων εὐρήσεις καὶ μηδὲν ἴδιον ἐμνηνεύεσθαι δύναται τῷ λόγῳ, τὸ κοινὸν οὕτως ἀναγκαζόμεθα γράφειν, κἄν τῇ χρῆσθαι δευτέρῳ ἢ.**

<sup>2)</sup> Siehe zur Analyse dieser Schrift: *A. Müller-Kyrrke*, Über die *ars parva Galeni*. Diss. Berlin 1893; *Sudhoff-Pugel*, a. a. O., S. 113f.; *R. Koch*, Galens kleine Kunst und die moderne Konstitutionspathologie. *Janus* 28, 1924, S. 381—387.

<sup>3)</sup> K. I, S. 305, Z. 1: *Τρεῖς εἶσιν αἱ πᾶσαι διδασκαλίαι τάξως ἐχόμεναι.*

<sup>4)</sup> Ib. S. 305, Z. 1: *πρώτη μὲν, ἣ ἐκ τῆς τοῦ τέλους ἐνωσίας κατ' ἀνάμεικτον γινόμενην.*

<sup>5)</sup> Ib. S. 306, Z. 2: *οὐδὲς μὲντοι γε τῶν πρὸ ἡμῶν ἔγραψε τὴν ἐκ τῆς τοῦ τέλους ἐνωσίας ἀρχομένην διδασκαλίαν εἰς.*

<sup>6)</sup> Ib. S. 305, Z. 3: *δευτέρα δὲ, ἣ ἐκ συνθέσεως τῶν κατὰ τὴν ἀνάμεικτον εὐρεθέντων.*

<sup>7)</sup> Ib. S. 305, Z. 4: *τρίτη δὲ, ἣ ἐξ ἄμου διαλύσεως, ἣν οὖν ἐπιστάμεθα.*

<sup>8)</sup> Ib. S. 306, Z. 8: *τοσοῦτον πλεονεκτοῦσαν εὐρήσαμεν εἰς οὐνοῖν τε τοῦ ἔλου καὶ μνήμην τῶν κατὰ μέρος.*

beiden ist<sup>1)</sup>. Diese drei Momente sind wieder nach drei Seiten hin zu sehen, nach dem Körper, der Ursache und dem Zeichen<sup>2)</sup>. Damit sind neun Möglichkeiten gesetzt, und in immer weitergehenden Kombinationen, wobei die Anlehnung an das schon bei *Aristoteles* bevorzugte Schema der Dreiteilung sichtbar hervortritt, gelangt *Galen* zur Aufrollung der für ihn im folgenden wichtigen Begriffe<sup>3)</sup>. Über die Betrachtung des Körpers<sup>4)</sup> und der Zeichen<sup>5)</sup> kommt er zur Einführung der Krassen und Qualitätenlehre<sup>6)</sup>, die er nun weiterhin sowohl auf die Organe als auch mit Rückblick auf die Konstitution durchführt<sup>7)</sup>, nachdem er auch die anatomischen Grundbegriffe gegeben hat<sup>8)</sup>. Vieles mag durch die Kompliziertheit der schematischen Gedankenführung oder durch den schlechten Zustand des erhaltenen Textes erklärt sein; man kann sich doch des Eindrucks nicht erwehren, daß, je weiter die Schrift fortschreitet, sie desto mehr auseinander fällt<sup>9)</sup>. Während er den wichtigen Teil der Anatomie klar<sup>10)</sup>, in Anbetracht des riesigen Umfanges des Gebietes aber unzulänglich und unsystematisch darstellt, verweilt er später mehr und mehr bei Einzelfragen, z. B. den Kontinuitätstrennungen<sup>11)</sup>, und die Therapie kommt völlig kümmerlich weg<sup>12)</sup>, von der Prophylaktik gelangt er über die Hygienik zur Therapeutik<sup>13)</sup>, an die sich eine summarische Betrachtung über Diät bei Rekonvaleszenten und Greisen anschließt<sup>14)</sup>. Erst die Liste seiner Schriften, die der Erweiterung des Studiums dienen sollen, erinnert wieder an den Zweck der Abhandlung als Kompendium und Leitfaden<sup>15)</sup>. Die *Τέχνη Ιατρική* vermag weder in theoretisch-wissenschaftlicher, noch gar in ärztlich-praktischer Beziehung zu befriedigen<sup>16)</sup>, auch wenn man nur an die Aufgabe denkt, die sie sich selbst stellt. Die Grunddaten der Anatomie sind zwar gegeben, aber es fehlt völlig eine wenn auch knappe Darstellung. Die physiologische und pathologische Doktrin ist einseitig auf den Konstitutionsbegriff und die Qualitäten gerichtet; die Säftelehre, auf die *Galen* doch sonst nicht wenig Gewicht legt, ist ganz zurückgedrängt<sup>17)</sup>. Die Therapie ist in ihren Grundlagen kaum entwickelt, die ungeheure *Galenische*

<sup>1)</sup> Ib. S. 307, Z. 5: *Ἰατρικὴ εἶσιν ἐπιστήμη ὑγιεινῶν, καὶ νοσοδῶν, καὶ αἰτιῶν.*

<sup>2)</sup> Ib. S. 307, Z. 9: . . . *ἰατρικῶς ἑκαστον λέγεται τὸ μὲν ὡς σῶμα, τὸ δὲ ὡς αἶτιον, τὸ δὲ ὡς σημεῖον.*

<sup>3)</sup> Vgl. dazu die oben zit. Analysen von *Müller-Kypke*, *Sudhoff-Pagel* u. *Koch*. Auf eine ursprünglich geplante eingehende Analyse habe ich verzichtet, da der vorliegende Text sehr zweifelhaft erscheint.

<sup>4)</sup> Kap. 2 (K. I, S. 308—313).

<sup>5)</sup> Kap. 3 (ib. S. 313—314).

<sup>6)</sup> Aufgezählt werden die Qualitäten Kap. IV (ib. S. 315, Z. 1), es sind *θερμότης, ψυχρότης, ξηρότης, ὑγρότης.*

<sup>7)</sup> Von S. 323, Z. 4 (Kap. VI) ab.

<sup>8)</sup> Kap. V u. VI.

<sup>9)</sup> Vgl. auch *Koch*, a. a. O., S. 382.

<sup>10)</sup> So z. B. die Stelle über die Nerven (Kap. VI, S. 321).

<sup>11)</sup> Kap. 29 ff. (S. 385 ff.).

<sup>12)</sup> Vgl. auch *Koch*, a. a. O., S. 386.

<sup>13)</sup> Kap. 36 (S. 403—405).

<sup>14)</sup> Kap. 37 (S. 405—412).

<sup>15)</sup> S. 407—412 (Kap. 37).

<sup>16)</sup> Trotz der gelegentlichen Hinweise auf die Praxis, z. B. Kap. I (S. 308, Z. 5): *ἐν μάλιστα ταῖς πράξεσι, πρότερον μὲν τῶν σωμάτων ἢ διάγνωσις, ἐκ τῶν σημείων ἠπιόνται, μετὰ ταῦτα δὲ ἢ τῶν ἐπ' αὐτοῖς αἰτίων εὐρεῖται.* Kap. III (S. 314, Z. 3): *καὶ ἡ χρῆσις μεγάλη μὲν τῶν διαγνωστικῶν τε καὶ προγνωστικῶν, ἐλάττω δὲ τῶν ἀναμνηστικῶν.*

<sup>17)</sup> Vgl. *Koch*, a. a. O., S. 384.

Pharmakologie läßt sich kaum ahnen. Galt man aber von der Therapie aus und schaut auf das Ärztlich-Praktische, so braucht man nur eine andere, doch ebenfalls kurze therapeutische Schrift, die sogenannte Therapie an *Glaukon* heranzuziehen, um zu sehen, wie wenig *Galen* in der *Τέχνη Ιατρική* zu sagen weiß. Die Stärke des Werkes liegt in seinem definitiven Anfang, in der spekulativen Erfassung der medizinischen Wissenschaft, in der Definition von Gesundsein und Kranksein und den abgeleiteten Begriffen<sup>1)</sup>. Aber ein wirklich zusammenfassendes System *Galenischer* Medizin, die alles Wesentliche enthielte, gibt auch die *Τέχνη Ιατρική* nicht.

*Galen* vermittelt eine scharfe Methodik vom philosophischen Anfangsunterricht an bis in die Medizin hinein, wo er Einleitungsschrift an Einleitungsschrift reiht. Die Breite seines Schaffens zwingt den Schüler, sich in die ungeheure Fülle seiner Bücher hineinzuarbeiten und damit wirklich das Wissen seiner Zeit zu erwerben. Die Lehre, wie *Galen* selbst sie vorschlug, war schwer und mühsam<sup>2)</sup>, und er hinterließ keine Schrift, die alles enthielte. Sein Werk ist eher eine Enzyklopädie als ein System. Aber er vermittelt seinen Schülern nicht nur den Stoff, er vermittelt ihnen auch die Tradition; und hier gelingt es ihm, mit seinem Namen gleichzeitig die Geschichte von 600 Jahren griechischer Medizin zu verbinden. Die Abgrenzung gegenüber den zeitgenössischen Richtungen bringt *Galen* in die Gefahr völliger Isoliertheit. Er muß einen Anschluß an die Tradition finden, das Mittel dazu ist sein Hippokratismus. *Galen* stellt *Hippokrates* in den Mittelpunkt der gesamten medizinischen Vergangenheit<sup>3)</sup>. Damit macht er nichts Neues, denn dasselbe hatten vor ihm schon Dogmatiker und Empiriker getan. Es muß neben Erasistrateern, Herophileern und anderen geradezu eine Sekte der Hippokratiker gegeben haben<sup>4)</sup>, und man möchte erwarten, daß *Galen* sich zu diesen zählt. Doch auch in diesem Falle drängt es ihn, auf sich selbst zu verweisen, er betont nachdrücklich, daß er niemandem nachlaufe, stets sich bemüht habe, sich auf sich selbst zu stellen, er will kein „Hippokratiker“ im Sinne einer Sekte sein<sup>5)</sup>. Das bestimmt sein äußeres Verhältnis zu *Hippokrates*, er macht ihn zum einzigen ihm kongenialen Arzt der Vergangenheit. Aus der *Galenischen* Perspektive gesehen, bewegt sich die Medizin zwischen zwei Polen: *Hippokrates* und *Galen*, was dazwischen liegt ist entweder tüchtiges Mittelmaß oder Abwegigkeit. Er hat es fertiggebracht, an einer Stelle allen Ärzten und Philosophen seit *Hippokrates* Unwissenheit in Bausch und Bogen vorzuwerfen<sup>6)</sup>.

<sup>1)</sup> Das hat ihm wohl auch hauptsächlich den Erfolg bei den Arabern und dem Mittelalter verschafft. Es ist zu beachten, daß die *τ. Ι.* anscheinend ihre große Rolle erst seit dem 8. Jh. zu spielen beginnt!

<sup>2)</sup> Vgl. die Liste in Kap. 37 der *Τέχνη Ιατρική*, sowie *περι της τάξεως των ιδίων βιβλίων προς Εγγενιστών* ed. J. v. Müller, Scripta minora II, n. n. O., S. 80—90.

<sup>3)</sup> *Deichgräber*, n. n. O., S. 23: „Für ihn ist Hippokrates das menschgewordene Ideal seiner philosophischen und medizinischen Überzeugungen.“

<sup>4)</sup> Nach *Wellmann* (*Hermes* 47, n. n. O., S. 13), ist anzunehmen, daß wenigstens *Galen* die Schule des *Sabinus* damit gemeint hat.

<sup>5)</sup> De libr. propr. (*Scr. min.*, n. n. O., II, S. 95, Z. 6): ἀκούσας δ' ὅτι δούλους δομαζῶ τοὺς ἑαυτοῦ ἀναγορεύσαντας Ἰπποκρατεῖος ἢ Πραξαγορείους ἢ ἄλλω ἀπὸ τινος ἀνδρός, ἐκλέγομαι δὲ τὰ παρ' ἐκάστου κατὰ δεύτερον ἤμετο, τίνα μάλιστα τῶν παλαιῶν ἔπινοῦμαι. Vgl. J. v. Müller, *Üb. d. d. Galen* zugeschrieb. Abbaudl. *Περὶ τῆς ἀρίστης σιγῆσεως* (*Sitzungsber. d. philol.-philol. u. d. histor. Cl. d. bayr. Akad. d. Wissensch.*, München 1898, H. 1, 53—162), S. 131. Vgl. auch die Einleitung.

<sup>6)</sup> D. pleucitis Hippocrat. et Plat. ed. J. Müller, V. I. Lipsa. 1874, S. 151, Z. 10: . . . διὰ τὴν πολλὴν ἀγνοίαν ἀπάντων τῶν μεθ' Ἰπποκράτην φιλοσόφων τε καὶ ἱατρῶν.

Es ist bekannt, daß *Galen* auf eine vollständige Identifizierung seiner eigenen Ansichten mit denen des hippokratischen Korpus ausgeht<sup>1)</sup>. Dazu standen ihm vor allem zwei Wege offen. Wie es vor ihm schon *Rufus*, *Sabinos*, *Zeuzis* und andere getan hatten, kommentierte er hippokratische Schriften, und zwar tat er das so, daß er sie unter Zuhilfenahme der eigenen Erkenntnisse auslegte, so daß der Anschein erweckt wird, als ob *Hippokrates* im Kern schon dasselbe gedacht habe, was *Galen* später ausführlicher, genauer und im Wissen erweitert, lehrt<sup>2)</sup>. Der andere Weg läuft auf dasselbe hinaus, nur ist hier das Verfahren umgekehrt, *Galen* führt in seine eigenen Werke *Hippokrates* in der Weise ein, daß er ihn zum Kronzeugen seiner Ansichten macht. *Galen* ist weder in seinen eigenen medizinischen Lehren noch in seiner *Hippokrates*-Exegese völlig selbständig gewesen<sup>3)</sup>. Er verdankt auf beiden Gebieten seinen Vorgängern, die er bald nennt, bald verschweigt, so viel, daß es kaum möglich ist, scharf auszuscheiden, was wirklich von ihm selbst stammt<sup>4)</sup>. Seit Jahrhunderten war die Tradition an *Hippokrates* geknüpft, und seit langer Zeit hatte man versucht, jeweils die eigene Schulmeinung mit *Hippokrates* harmonisieren zu lassen. Die Dogmatiker und Empiriker hatten ja oft genug *Hippokrates* zu einem der ihrigen gemacht. *Galen* ging also auf nichts Ungewöhnliches aus, wenn er seinerseits dasselbe unternahm. Aber er tat es mit einer eisernen Konsequenz und einer völligen Abgezieltheit auf sich selbst.

*Galen* hat die Medizin des 2. Jahrhunderts unter seinem Namen ediert. Auch wo er kaum Neues zu sagen hatte, behielt er in der Darstellung das letzte Wort. Auch wo er vielleicht nur hergebrachten Ansichten über *Hippokrates* folgte, setzte er sich und seinen Namen ein. So wie *Galen* in alle Gebiete der Heilkunde sich als obersten Richter und entscheidende Instanz einführte, so auch gleichzeitig damit *Hippokrates* als seinen großen Vorläufer<sup>5)</sup>. Damit schlug er die Brücke über 6 Jahrhunderte: *Hippokrates* der Begründer, *Galen* der Vollender.

*Hippokrates* ist im 2. Jahrhundert Autorität, nur wenige Ärzte stehen etwas abseits von ihm. *Galen* ist der Arzt, der dieses Jahrhundert abschließt. Bewußt konzentriert er alles auf die eigene Person, bewußt will er isoliert dastehen, keiner

<sup>1)</sup> Dabei hat er bekanntlich aus der ursprünglich hippokratischen Lehre (üb. diese vgl. *Edelstein*, u. a. O., der sie in einem ganz neuen Lichte erscheinen läßt) ein ganz anderes Produkt gemacht. Auf das Verhältnis zum ursprünglichen Hippokratismus gehe ich nicht ein; vgl. dazu *Neuburger*, u. a. O.

<sup>2)</sup> Das betrifft vor allem die Qualitäten- u. Säftelehre.

<sup>3)</sup> Daß *Galen* die Kommentierung des *Zeuzis* benutzt habe, hat *Deichgräber*, u. a. O., S. 26 ff. wieder wahrscheinlich gemacht.

<sup>4)</sup> Dazu eine grundsätzliche Bemerkung. Man darf *Galen* wie auch die anderen Ärzte nicht nur als literarische Persönlichkeiten auffassen. Manches von dem, was einer Vorlage zu entstammen scheint, mag auf gleiche Erfahrung in der Praxis, auf mündliche Überlieferung durch den Lehrer usw. zurückgehen und manches scheinbar Neue doch alt sein, da wir ja die mündliche Tradition kaum kennen. Ich glaube, daß das gerade im Verhältnis *Galens* zur pneumatischen Schule zu berücksichtigen ist, wo *Wellmann* an mehreren Punkten bereits in *K. Kalbfleisch* (Göttingische gelehrte Anzeigen 1807, S. 814—823) einen vorsichtigen Kritiker gefunden hat.

<sup>5)</sup> Am evidentesten tritt diese Rückbeziehung zu *Hippokrates* gerade da auf, wo der suchliche Abstand am größten ist. Z. B. De different. pula. I, Cap. 2 (K. VIII, S. 497, Z. 13): Πρώτως μὲν οὖν ἀνείπων ὡς ἴσμεν Ἱπποκράτης τό τε ὄνομα τοῦ σπυρμού γράφει καὶ τὴν ἐν αὐτῷ τέχνην οὐκ ἀγνοεῖν εἰσικεν, οὐ μὴν οὐτ' ἐπὶ πλείον ἐξαιγάσατο τοῦτο τό μέρος τῆς τέχνης οὐδ' ἐπὶ πάσης ἀσθητικῶν κινήσεως τὸ ὄνομα φέρει. Welche vorsichtige Zurückhaltung, im Vergleich zur Behandlung anderer Ärzte.

Schule verpflichtet, bewußt macht er sich zum wahren Hippokratiker, nicht als Sektierer, sondern als ebenbürtiger Nachfolger. Diese Rolle, die *Galen* übernommen hat, muß für die folgenden Jahrhunderte entscheidend werden für die Geschichte des Hippokratismus. Gelingt es, neue Gesichtspunkte zu finden, dann kann auch ein eigenes Verhältnis zu *Hippokrates* geschaffen werden. Gelingt es nicht, dann bleibt *Galen* der letzte große Arzt, bei dem alles zu finden ist und der auch *Hippokrates* in die Synthese seines Werkes aufgenommen hat. Gerade der Eklektizismus *Galens* muß die anderen verdrängen, da er ihre Ansichten auch hat, die menschliche Schwäche der Eitelkeit muß ihn mit seiner Persönlichkeit die anderen vergessen machen. Er wird dann den Namen des *Hippokrates* in die folgende Zeit hineinragen, aber es wird ein *Hippokrates* sein, den *Galen* vollendete.

## II. Das 3. Jahrhundert und der lateinische Westen.

Der erste große medizinische Schriftsteller nach *Galen* war *Oribasius*, der zur Zeit des Kaisers Julian lebte, also in der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts<sup>1)</sup>. Diese Zeit zwischen *Galen* und *Oribasius*, also ungefähr anderthalb Jahrhunderte, gehört zu den dunkelsten Epochen für die Geschichte der Medizin. Der Grund dafür ist in verschiedenen Ursachen zu suchen. Die Zeit war unruhig, reich an inneren und äußeren Kämpfen, die Bedingungen für ein ruhiges, wissenschaftliches Leben also denkbar ungünstig. Dazu gesellte sich aber als noch viel schwerwiegender Grund ein Wandel in den Interessen des Zeitalters. Die heidnische Philosophie und Religiosität der vorangegangenen Epoche, eklektisch in ihrem Inhalt, sophistisch in ihrem Gebaren, konnte sich auf die wenn auch vielfach nur oberflächliche Gunst des breiten gebildeten Publikums stützen, das an wissenschaftlichen Diskussionen und Polemiken interessiert Anteil nahm. Das geistige Bedürfnis aber erfuhr im 3. Jahrhundert eine Wandlung. Die neu aufkommende Philosophie des Neuplatonismus zeugt für ein Zurückdrängen der rationalen Momente, einen immer weiter gehenden Eklektizismus, der aber eine schärfere Zielrichtung auf Befriedigung mystischer Erlebnisgehalte aufweist<sup>2)</sup>. Damit gibt aber die wohl noch immer vorwiegend heidnische gebildete Oberschicht nur im Philosophischen das wieder, was die breiteren Massen in eine tiefgreifende religiöse Bewegung hineintreibt, was im Heer den Mitbraskult, im Volke, besonders in den östlichen Provinzen, das Christentum immer neue Anhänger gewinnen läßt. Diese beiden Strömungen, innerlich so verwandt, liefen auch bald ineinander über. Der äußeren Form der heidnischen Philosophie wurde der tiefe Inhalt christlicher Religiosität gegeben und diese eignete sich im Kampfe gegen andere Religionen und gegen die Haeresie die philosophischen Waffen an. Am stärksten betroffen wurde durch diese Wandlung die Geschichtsschreibung. Die Ereignisse des 3. Jahrhunderts boten ein so betrübliches Bild, daß es lähmend auf die Historiker wirken mußte; es gibt auch kaum Schriftsteller von Bedeutung, und das meiste ist zudem verlorengegangen<sup>3)</sup>. Als aber mit *Diokle-*

<sup>1)</sup> Vgl. auch hier und im folgenden die üblichen Handbücher. Für eine kurze Orientierung der meisten vorkommenden Namen eignet sich auch *F. Lübkers Reallexikon des klassischen Altertums*, Leipzig-Berlin 1914.

<sup>2)</sup> Vgl. *Neuburger*, a. a. O., II., S. 30ff.

<sup>3)</sup> Vgl. *Gercke-Norden*, Einleitung in die Altertumswissenschaft, 2. Aufl., Leipzig-Berlin 1912 ff.; besonders die Beiträge von *P. Wendland*, *E. Bethe* und *E. Norden* im 1. Bd.

ian und Konstantin ruhigeren Zeiten einsetzten, mußte notwendigerweise die Geschichte in anderer Beleuchtung erscheinen. Da die Welt einen neuen Inhalt gewonnen hatte, zog er auch den Blick auf sich, die größten Historiographen der folgenden Jahrhunderte sind Christen, sind Bischöfe; sie schreiben Kirchengeschichte, sie geben politischen Ereignissen Platz, sie berichten über philosophische und religiöse Strömungen, doch die Medizin wird nur selten, meist nur nebenbei erwähnt<sup>1)</sup>. Geht man aber zur medizinischen Literatur selbst über, so ist sie dürftig, liefert wenig Aufschlüsse.

Die Geschichte der Medizin des ausgehenden Altertums wird, wie die Geschichte dieser Kulturwende überhaupt, meist als Veralterung, Erstarrung, Absterbeprozess einer Kultur gesehen. Nimmt man die Antike als etwas Geschlossenes, Isoliertes, so kann man sich dieser Vorstellung nicht entziehen. Wendet man aber den Blick auf das, was folgt, hat man die kontinuierliche, fließende Wandlung im Auge, so wandeln sich die negativen Urteile in positive. Hält man sich vor Augen, daß die antike Welt in ihrem äußeren Bestande wankt, daß ganz neue Gedanken, neue Gefühle sich durchsetzen, bedenkt man weiterhin, daß die Menschen an dieser Umwälzung nicht unbewußt vorübergingen, so kann man es als die historische Leistung der ersten Hälfte des Jahrtausends ansprechen, daß sie alles getan hat, um den ungeheuren Schatz einer großen Vergangenheit zu retten. Dann erscheint die Geschichte der antiken Medizin in dem Lichte, daß sie in ihrer ersten Periode, im 6., 5. und 4. Jahrhundert v. Chr., ihre grundlegenden Ansätze hervorbrachte, daß diese im Hellenismus weiter entwickelt und auf eine breitere Basis gestellt wurden, und daß schließlich das ausgehende Altertum den Stoff so gestaltete, daß er weiter vererbt werden konnte. Freilich, dazu mußte er eingeeengt werden, konzentriert und faßlich sein. Opfer wurden gebracht, damit das Wesentliche erhalten blieb.

Die Kaiser des 3. Jahrhunderts waren zum Teil durchaus bildungsfreudig, wenigstens zwingt ein Teil ihrer Verfügungen zu diesem Schluß. Die Medizin wurde in ihrer äußeren Auswirkungsmöglichkeit sogar besser gestellt. Es wurden öffentliche Lehranstalten begründet und auch mit besoldeten Professoren besetzt<sup>2)</sup>. Während es früher keine Approbation gegeben hatte, führte die Entwicklung der Archiatrie allmählich dazu; Prüfungen, Diplome kamen eher zu ihrem

<sup>1)</sup> Interessant sind immerhin einige Berichte, so z. B. über den Tod des Kaisers Maximinus (313 zu Tarsus) bei Eusebius, Kirchengeschichte IX, 10—14 (ed. Schwartz-Mommsen, Leipzig 1903 ff., S. 844 ff.) und Lactantius, De mort. persecutorum, c. 40 (ed. Brandt-Laubmann, Corp. ser. ecclesiasticorum latin. Vol. XXVII, Fasc. II, 1897, p. 233 ff.). Vgl. Stein, a. a. O., S. 143. Im Gegensatz zu diesen breiten Schilderungen fällt dem Aurelius Victor vor allem auf, daß der Kaiser eines natürlichen, nicht gewaltsamen Todes starb. (Hist. Aug. epitome, S. 633 a in Histor. Romanorum script., Genavae 1623): Maximinus apud Tarsum morte simplici perit. Die gleiche Kürze auch bei dem Bericht über Galerius. Ibid.: Galerius Maximianus consuetis genitalibus defecit. Eusebius ib. VIII, 16, 2 ff. (ed. Schwartz, S. 788 ff.) und Lactantius ib. Kap. 33—35 (ib. S. 210 ff.) gehen ausführlich darauf ein. Vgl. Stein, a. a. O., S. 135. — Es hat sich dabei um ein Genital (Penis?) Carcinom gehandelt. Lactantius l. c. (S. 210, Z. 3): Nascitur ei ulcus malum in inferiori parte genitalium serpitque latius. medici secant curant etc. Blochs Diagnose eines phagedänischen Schankers (a. a. O. S. 497) halte ich für recht unwahrscheinlich.

<sup>2)</sup> Vgl. R. Briau, L'archiatrie Romaine. Paris 1877, S. 113. Th. Paschmann, Geschichte des medizinischen Unterrichts. Leipzig 1889, S. 83. Doch ist wohl Lampridius, der bei beiden als Quelle angegeben wird, mit größter Vorsicht zu benutzen.

Recht<sup>1)</sup>. Dagegen ist nichts Genaueres dazu bekannt, wie und was hier gelehrt wurde. Das Schweigen der Quellen verweist auf Vermutungen. Feste Institutionen, feste Lehrkörper drängen zu festen tradierbaren Lehrmeinungen. Sie entheben in stärkerem Maße der Notwendigkeit, sich von den anderen durch möglichst originelle oder originell klingende Meinungen im Kampfe eines freien Wettbewerbs zu behaupten, sie drängen auf den Stoff hin, der den Schülern in Form eines prüfbareren Wissens vermittelt werden muß. Will man auch diesem Gesichtspunkte, da er nicht liegbar ist, weniger Geltung einräumen, so fügt er sich doch gut in die anderen Momente ein.

Die *Galenischen* Schriften hallten noch wider vom Streit der Selten und einzelnen Ärzte. Selbst das 2. Jahrhundert, in dem sich doch die Meinungen so vielfach verflochten hatten, das sich so eklektisch gibt, verzichtete nicht auf den Kampf. Mit *Galen* verschwindet dieser Ton; nicht für immer, aber der Unterschied wird greifbar, überschreitet man die Schwelle des Jahrhunderts. Über die weitere Existenz der Schulen ist direkt nur wenig bekannt. Die Empiriker vor allem scheinen vom Schauplatz abgetreten zu sein, empirische Fragmente sind aus dieser Zeit nicht erhalten. Damit fiel eine der bedeutendsten Schulen weg. Aus diesem negativen Sachverhalt läßt sich schon der Schluß ziehen, daß der Eklektizismus weitere Fortschritte gemacht haben muß. Die Dogmatiker waren wohl schon vorher allmählich von den Pneumatikern überflügelt worden, oder besser gesagt, der Dogmatismus hatte sich allmählich immer mehr zur pneumatischen Schule umgebildet. Der allgemeine Eindruck ist der, daß langsam die Schuldifferenzen hinter den Namen zurücktreten. Auch *Galen* hatte aus vielen Quellen geschöpft, aber er hatte wenigstens versucht, die Dinge durch eigene Zutat und systematische Auswahl zu sichten. Je weiter die Zeit aber fortschreitet, desto mehr nimmt sie auf, was ihr, unter großen Namen überliefert, aufnehmenswert erscheint, und stellt es nebeneinander. Dabei konnte es nicht ausbleiben, daß die Werke, die unter großen Namen liefen, und die der jüngeren Vergangenheit angehörten, stärker in den Vordergrund traten, zumal wenn sie das Wissen ihrer Vorgänger mit enthielten. Ein Name griechischer Vergangenheit wurde aber von allen mitgetragen: *Hippokrates* — es fragte sich jetzt nur, wer unter den späteren Ärzten ihn vermitteln, in wessen Gestalt er erscheinen würde.

Bei dem Versagen der allgemeinen historischen Quellen mußten die Ärzte selbst angegangen werden. Aber hier stellen sich ähnliche Schwierigkeiten in den Weg wie bei der übrigen Literatur der Zeit, und zwei Momente sind als prinzipiell wichtig hervorzuheben, die gleichzeitig auch für die nächsten folgenden Jahrhunderte Geltung haben. Das erste bezieht sich auf die mangelhafte Überlieferung der Schriften, die zum Teil nur aus Exzerpten späterer, also vor allem *Oribasius*, *Aetius* bekannt sind, und eine völlige Unsicherheit der Lebensdaten bewirkt hat. Abgesehen von einigen großen Namen, wie *Oribasius*, *Aetius*, *Alexander von Tralles*, *Paulus von Aigina*, beruht die Fixierung der meisten auf Konjekturen und Schlüssen, die nur bedingte Sicherheit geben. Es gibt wenige Ärzte dieser Periode, die nicht im Verlaufe der medizinischen Geschichtsschreibung ganz verschiedenen Jahrhunderten zugewiesen wurden. Das ergibt die Schwierigkeit der Entscheidung, wer als zuverlässiger Zeuge eingesetzt werden soll. Die zweite Schwierigkeit ist noch größer. Handelt es sich um die Überlieferung späterer Ärzte, so läßt ein Textvergleich Schlüsse über Exzerpierungen

<sup>1)</sup> Vgl. *Th. Meyer*, Geschichte des römischen Ärztestandes. Kiel 1907, S. 68 ff.



und Übernahmen zu. Die Hippokratischen Schriften sind jedoch durch so viele Hände gegangen, fast von allen jüngeren ausgebeutet worden, daß eine Untersuchung darüber, inwieweit hippokratisches Gut unmittelbar aufgenommen wurde, für den Ausgang des Altertums als fast unlösbare Aufgabe erscheint. Je allgemeiner und je kritikloser der Eklektizismus wird, desto schwerer ist die Sichtung des älteren Gutes. Es bleibt also in den meisten Fällen nur die Beachtung der indirekten Beziehungen übrig, da die inhaltliche Analyse versagt.

Ein illustratives Beispiel zum ersten Punkt liefert die Frage nach der Wirkungszeit des *Aretaeus*. Inhaltlich betrachtet, abgesehen von Sprache und Abhängigkeit, bietet sein Buch eine klassische medizinische Schrift, die den besten Werken des *Corpus Hippocraticum* ebenbürtig an die Seite gestellt werden kann<sup>1)</sup>. Verglichen mit der Gesamtzahl der hippokratischen Bücher ist allerdings die Ausgestaltung nach einer bestimmten Seite unverkennbar. Auf *Aretaeus* gehen die besten Schilderungen der Krankheitsbilder zurück, die in einigen Fällen, wie etwa bei der Pneumonie oder Pleuritis, vorbildlich sind<sup>2)</sup>. Er gibt zunächst direkt die Nosographie akuter und chronischer Krankheiten und späterhin ihre Therapie. *Aretaeus* hat also die „knidische“ Tendenz zur Aufstellung fester Krankheitsbilder am deutlichsten verkörpert, und damit weicht seine Krankheitsauffassung von der im 1. und 3. Buch der hippokratischen Epidemien ab<sup>3)</sup>. In seiner Art ist jedoch die Nosographie wirklich klassisch, und aus diesen Gründen vornehmlich wurde *Aretaeus* früher verhältnismäßig früh angesetzt<sup>4)</sup>. Es erhoben sich aber Bedenken. Seine Sprache ist ein merkwürdiges, archaisierendes Ionisch, das weist auf spätere Zeit hin, und vor allem ließen sich auch inhaltlich so weitgehende Übereinstimmungen mit dem Pneumatiker *Archigenes* nachweisen, daß eine Abhängigkeit von ihm anzunehmen war<sup>5)</sup>, und dann gehört *Aretaeus* frühestens ins Ende des 2. Jahrhunderts<sup>6)</sup>. Sein Buch wäre dann zwar ein interessanter Beleg für das Fortleben pneumatischen Gutes — wofür auch viele andere Belege zu finden sind —, weiterhin ein wichtiger Beitrag zur Lehre der Pneumatiker; aber Anspruch auf originelle Leistung könnte er nicht erheben, im Zusammenhange des Hippokratismus gesehen wäre es gerade ein Beispiel für das Zurückdrängen der alten klassischen Literatur.

Ähnlich liegen die Dinge bei einem anderen griechischen Autor, bei *Philumenos*. Er scheint vorzüglich aus *Archigenes* und *Soran* geschöpft zu haben, auch seine Datierung ist nicht ganz sicher<sup>7)</sup>. Läßt man aber diese beiden Autoren beiseite, so ergibt sich das bekannte Resultat, daß man auf lateinische Schriftsteller stößt, womit eine ganz anders gartete Entwicklung eingeleitet wird.

<sup>1)</sup> *Neuburger*, a. a. O., I, S. 338.

<sup>2)</sup> I, Kap. X u. II, Kap. 1 (ed. *C. Hude*, *Corpus medicorum Graeca*, II, Lips. et Berol. 1923, S. 12 ff.). Deutsche Übersetz. bei *A. Mann*, Die auf uns gekommenen Schriften d. Kappadoc. *Aretaeus*, Halle 1868.

<sup>3)</sup> Vgl. meine Arbeit: „Die Krankheitsauffassung von Hippokrates u. Sydenham in ihren ‚Epidemien.“ *Arch. Gesch. Med.* 20, 1928, S. 327—352.

<sup>4)</sup> Vgl. *Choulant*, a. a. O., S. 83 ff.

<sup>5)</sup> *Wellmann*, Die pneumat. Schule, S. 61.

<sup>6)</sup> *Wellmann*, Die pneumat. Schule, S. 63/64, sowie derselbe in *R.-E.*, Bd. II, 1898, Sp. 669/670.

<sup>7)</sup> *Wellmann*, Die pneumat. Schule, S. 129/130. Derselbe: *Philumeni de venenatis animalibus eorumque remediis*. (*C. M. G.*, X 1, 1, 1908) S. V; sowie *Hermes* 43, 1908, S. 373—404.

Der einzige Autor, der mit Sicherheit ins 3. Jahrhundert eingeordnet werden kann, ist *Gargilius Martialis*<sup>1)</sup>. Er war wohl kein Arzt, dafür spricht, daß seine „*Medicina ex oleribus et pomis*“ nur ein Teil aus einem landwirtschaftlichen Buch ist<sup>2)</sup>, und vor allem, daß bei ihm mehrere Stellen in einer Art lauten, die von einem Arzte nicht zu erwarten ist<sup>3)</sup>. Er fügt sich also schon damit in die Reihe der lateinischen Schriftsteller *Plinius*, *Celsus* ein. Die Schrift stellt eine kurze *Materia medica* dar, einfach nach den Heilpflanzen geordnet, mit Angabe der Heilkräfte und der Indikationen. Interessanter als der Inhalt selbst sind aber die Namen der erwähnten Autoren<sup>4)</sup> und vor allem die Art, wie sie genannt werden, und darin eröffnet *Gargilius Martialis* die Perspektive für das Komende in der lateinischen medizinischen Literatur, auch des frühen Mittelalters. „Die Anführungen bei *Gargilius Martialis* selbst zeigen uns nun schon für das dritte Jahrhundert die seitdem in Geltung gebliebenen Hauptschriftsteller der *materia medica* als solche nebeneinander. Von den Griechen *Dioscorides* und *Galenus*, daneben *Plinius noster*“<sup>5)</sup>. Es darf nicht als Einschränkung aufgefaßt werden, daß die *materia medica* im Vordergrund steht, denn ihre Geltung ist in der späteren Zeit im Abendland eine ganz besonders große gewesen.

Die drei Namen der Griechen *Dioscorides* und *Galen* und des Römers *Plinius* sind bedeutsam. Von allen drei genannten ist *Galen* der Jüngste. Er wird in dieser Stellung auch von den anderen Ärzten, die älter waren, abgegrenzt<sup>6)</sup>, also zu den „Jüngeren“ gerechnet. *Gargilius Martialis* muß eine vielleicht vermittelte Kenntnis der Galenischen Pharmakologie besessen haben, denn die Galenische Denkweise ist ihm durchaus nicht fremd, vor allem auch nicht dessen Qualitätentheorie der Medikamente<sup>7)</sup>. Von Galenismus ist aber damit noch nicht die Rede, es ist nur ein Anhaltspunkt dafür, daß *Galen* nicht vergessen ist, einen Ruhm besitzt, der ihn über seine engeren Zeitgenossen heraushebt. Trotzdem er öfters genannt wird, ist er doch *Dioscorides* höchstens koordiniert und tritt zurück hinter *Plinius*, der den Römern bedeutend näher steht, den er als *Plinius noster* bezeichnet<sup>8)</sup>. *Plinius* dient dem *Gargilius Martialis* in doppelter Hinsicht. Er ist für ihn nicht nur

<sup>1)</sup> Vgl. *Sudhoff-Pagel*, n. n. O., S. 125; *Stadler* n. v. in R.-E., Bd. VII, 1, 1910, Sp. 760 bis 762.

<sup>2)</sup> Vgl. *W. Pahlmann*, D. latein. medicin. Literat. d. frühen Mittelalters. *Kykos* 3, 1930, S. 401. *M. Wellmann*, *Palladius und Gargilius Martialis*. *Hermes* 43, 1908, 1—31.

<sup>3)</sup> *Garg. Mart. medicinae ex olerib. et pomis* I (ed. *V. Rose* zus. mit *Plinii Secundi quae fertur*, Lips. 1875, S. 133, Z. 1): . . . omnium medicorum opinione compertum est, sed et nobis intellegere de usu licet; LIII (S. 200, Z. 10): vehementer hoc esse etiam domesticis in uxore servata experimentis probavi.

<sup>4)</sup> Vgl. das Register in *Roses* Ausgabe, S. 221.

<sup>5)</sup> *V. Rose*, Über die *Medicina Plinii*, *Hermes* 8, 1874, S. 65.

<sup>6)</sup> Kap. VI (ed. *Rose*, S. 140, Z. 6): Veteres medici de cucurbita ita senserunt ut eam aquam dicerent coagulatum. *Galenus* umidae putat virtutis etc.

<sup>7)</sup> Cap. IV (S. 138, Z. 1): Non dubitanter colandro refrigeratrix potestas datur, non tamen simplex, ut prudentissimo *Galeno* videtur, sed cui quaedam portio austeritatis immixta sit, inde quod quaedam ex eo vitia curantur quae nunquam omnino sanaret, si sola virtute frigida miteretur. Bei *Plinius*, *Naturalis Hist. lib. XX*, 20 (ed. *C. Mayhoff*, Lips. 1892, S. 364, Z. 6): Vis magna ad refrigerandos ardores viridi. Die Parallelstelle bei *Galen*, *De simplic. medicament. temperum. ac facult. I. VII*, Cap. 43 (K. XII, S. 36, Z. 8): σύγκειται γὰρ ἐξ ἐναντίων δυνάμεων πολὺ μὲν ἔχουσα πικρᾶς οὐσίας, ἥτις ἰδιόκωντο λεπτομερῆς ἐπιπύχειν καὶ γαῶδης, οὐκ ὀλίγον δὲ καὶ ὑδατώδους ὑγρότητος χλιαρᾶς κατὰ δύναμιν, ἔχει δὲ τὴν καὶ ἀσύμμετρον ὀλίγην etc.

<sup>8)</sup> Cap. XXI (S. 156, Z. 2): sed recte *Plinius noster* adiecit etc.

Autorität, sondern zugleich Sammelquelle für die älteren griechischen Ärzte, die er ihm vermittelt, unter diesen auch *Hippokrates*<sup>1)</sup>. Doch *Gargilius Martialis* hat diesem Namen nichts hinzuzufügen, er besagt nicht viel für ihn<sup>2)</sup>, nicht viel mehr als der des *Diokles* und *Prazagoras*, die nur in kurzem Abstände folgen.

Der starke Einfluß des *Plinius* auf die lateinische medizinische Literatur der ausgehenden Antika mußte für den Hippokratismus im Abendlande zum Verhängnis werden; oder besser gesagt, daß er diesen Einfluß ausüben konnte, ist ein Ausdruck dafür, wie ganz andere Wege das Abendland einzuschlagen beginnt. Das tritt noch deutlicher hervor bei *Quintus Serenus Sammonicus*.

Der „liber medicinalis“ des *Quintus Serenus* ist eine rein aufs Praktische gerichtete therapeutische Sammlung in Hexametern<sup>3)</sup>. Es herrscht keinerlei System darin<sup>4)</sup>, es wird auch gar nicht danach gesucht, sondern der Verfasser will nur angeben, wozu die Mittel zu gebrauchen sind, und das macht er auf eine recht populäre Weise. Humoralpathologische Anschauungen sind mit übernommen und gehen in die bunte Indikationsreihe ein<sup>5)</sup>. Diese richtet sich teils gegen Symptome<sup>6)</sup>, teils gegen Krankheitspezies<sup>7)</sup>, und manchmal werden einfach die Organe angegeben, gegen deren Leiden das Mittel zu gebrauchen ist<sup>8)</sup>. Auch *Gargilius Martialis* hatte aus *Plinius* geschöpft. Aber während *Gargilius Martialis* *Plinius* benutzte, ist *Quintus Serenus* bereits von einer Bearbeitung abhängig, kennt ihn also nur mittelbar<sup>9)</sup>.

Der medizinische Inhalt der *naturalis historia* des *Plinius* war zu umfangreich geworden, und es machte sich das Bedürfnis nach einer kürzeren und gedrängteren Fassung geltend. Wann zum ersten Male eine solche Reduktion vorgenommen wurde, ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt, jedenfalls blieb es aber auch nicht dabei, sondern diese Arbeit wurde im Verlauf des frühen Mittelalters mehrfach unternommen<sup>10)</sup>. Eine der Fassungen stammt mit großer Wahrscheinlichkeit aus dem 4. Jahrhundert, muß aber bereits hier berücksichtigt

<sup>1)</sup> Vgl. *Rose* Index, S. 221.

<sup>2)</sup> Vgl. Cap. IX (S. 143, Z. 10), Cap. XVIII (151, 1), Cap. XXI (153, 11).

<sup>3)</sup> *Quinti Sereni liber medicinalis*. ed. *F. Vollmer* (C. M. L. II, 3), 1916. Vgl. auch *Fr. Vollmer*, Nachträge z. Ausgabe von *Q. Sereni liber medicus*, *Philologus*, Bd. 75, S. 128—133 u. *A. Baur*, *Quaestiones Sammonicae*. Diss. Gießen, 1880; sowie *Onüy*, Sprachliches zu *Serenus Sammonicus*, Beilg. z. Jahresber. d. Gymn. Georgianum 1906. Hildburghausen 1906.

<sup>4)</sup> Vgl. *Rose*, *Üb. die Med. Pl.*, a. a. O., S. 32/33.

<sup>5)</sup> Cap. XVI (ed. *Vollmer*, S. 16): *Tussis et cholericibus medendia*. Da die Kapitelüberschriften auf *Q. S.* selbst zurückzugehen scheinen (*Vollmer*, *Ed. Praef.*, S. XXIII), benutze ich sie auch als Beleg.

<sup>6)</sup> Cap. XIII (S. 13): *Oculorum dolores mitigando*; Cap. XXV (S. 24): *Ventris dolori mitigando*.

<sup>7)</sup> Cap. X (S. 10): *Elophantiasis propellendae*; Cap. XLI (S. 38): *Podagrae depellendae*.

<sup>8)</sup> Cap. I (S. 5): *Ad capitis curationem*; Cap. XXII (S. 21): *Spleni curando*.

<sup>9)</sup> *M. Cohn*, *Histor. Streifzüge (Quintus Serenus Sammonicus)*, *Monatsh. f. prakt. Dermatol.* 28, 1890, S. 24—27 läßt *Q. S.* aus *Galen* schöpfen (S. 25). — Vgl. zu der Vorlage des *Q. S.* *J. Keese*, *Quomodo Serenus Sammonicus a medicina Pliniana ipsoque Plinio pendat*. Diss. Rostock 1916, der eine editio maior der *Med. Pl.* annimmt, die erst später zu der durch *Rose* bekannten Fassung verengt worden wäre (vgl. *Keeses* Zusammenfass. S. 66/67). Da diese von *Rose*, *Üb. d. M. Pl.*, a. a. O., S. 35 zwischen 300 u. 350 gelegt wurde, so könnte *Q. S.* sehr wohl im 3. Jh. gelebt haben. Vgl. *Vollmers* *Ausg.*, *Praef.* S. III.

<sup>10)</sup> Vgl. obige Anm. sowie die Zusammenfassung bei *Rose*, *Üb. d. M. Pl.*, a. a. O., S. 62/63; außerdem *Puhlmann*, a. a. O., S. 413.

werden, da sie in die gerade Entwicklung der spätrömischen Medizin hineingehört. Der Verfasser dieser „*Medicina Plinii*“ hat nichts Originelles zu bieten, er übernimmt mit dem sachlichen Inhalt auch die starken Angriffe, die *Plinius* gegen die Ärzte gerichtet hatte, nur wirkt bei dem unbekanntem Kompilator auch die Schmähung vergrößert<sup>1)</sup>. Für den Inhalt dieses Breviariums gilt dasselbe, was über das Lehrgedicht des *Quintus Serenus* zu sagen war und was im Keime auf *Plinius* selbst zurückgeht, Systemlosigkeit, mangelnde Begriffsbildung<sup>2)</sup>.

Es ist recht wahrscheinlich, daß dieser Fassung bereits eine andere, etwas inhaltsreichere vorangegangen ist, über die allerdings Genaueres nicht bekannt ist. Es kann aber vermutet werden, daß sie ihrem Geiste nach nicht weit von ihr entfernt war, zeitlich wäre sie ins 3. Jahrhundert zu rechnen. Entweder aus dieser älteren Fassung oder aus der „*Medicina Plinii*“ hat nun *Quintus Serenus* geschöpft, und damit läßt er sich unmittelbar in die vom Griechentum und Hippokratismus wegführende Tendenz einschalten<sup>3)</sup>.

Wie schon die zeitliche Unsicherheit der verschiedenen Bearbeitungen andeutet, läßt sich auch die Lebenszeit des *Quintus Serenus* nicht sicherstellen<sup>4)</sup>, und das weist auf einen viel allgemeineren Gesichtspunkt hin.

Die lateinische medizinische Literatur entwickelt ihre eigenen Tendenzen bereits deutlich vom 3. Jahrhundert an, und zwar so, daß es gar nicht möglich ist, einen Trennungsstrich zwischen die einzelnen Jahrhunderte zu legen, der mehr als künstlich wäre. Gerade auf dem Gebiete der *materia medica* muß diese Zeit einheitlich betrachtet werden, denn was sich da in der literarischen Produktion folgt, schöpft aus den gleichen Quellen und erhält Bereicherung eher durch die lokale Färbung der Entstehung als durch Aufnahme bestimmt gerichteter Gedanken. *Plinius*, *Dioscorides*, *Galen* stehen im Vordergrund, und was auf *Gargilius Martialis* und *Quintus Serenus* folgt, ist der Sprache und Form nach unterschieden, aber nicht der spezifischen Richtung.

Die bekannte Fassung der *Medicina Plinii* war keineswegs die letzte, es sind ihr mehrere gefolgt<sup>5)</sup>. Neben ihr existiert aber noch eine Reihe von Schriften, die die gleiche Tendenz aufweisen, aber auch die anderen der beiden Autoren stärker in den Vordergrund stellen. Das gilt zunächst für *Seztus Placitus Papyrensis*<sup>6)</sup>, für *Marcellus Empiricus*<sup>7)</sup>, dann aber auch für den pharmakologischen Teil des Euporiston des *Theodoros Priscianus* (also das 1. Buch), das vornehmlich auf *Galen* beruht<sup>8)</sup>.

<sup>1)</sup> *Plinii Secundi quae fertur una cum Gargilii Martialis medicina* ed. *Rose*, Lips. 1875, S. 7, Z. 1: *Frequenter mihi in peregrinationibus accidit ut aut propter meam aut propter meorum infirmitatem varias fraudes medicorum experiscerer etc.* Kap. VI (S. 17, Z. 1): *scio certe quosdam medicos huius curaticia sibi summam scientiam vindicasse et magnas mercedes poposcisse etc.* Vgl. zu Pseudo-*Plinius* auch *A. Köhler*, Handchrift. röm. Mediciner. *Hermes* 18, S. 382—395.

<sup>2)</sup> Vgl. *Rose*, *Üb. d. M. Pl.*, a. a. O., S. 32/33.

<sup>3)</sup> Vgl. *Keese*, a. a. O.

<sup>4)</sup> Vgl. *Anm.* 9 S. 23.

<sup>5)</sup> Vgl. *Rose*, a. a. O.

<sup>6)</sup> *Dessen liber medicinae ex animalibus* ed. von *Howald-Sigerist* (C. M. L. IV) 1927 zusammen mit *Antonii Musae de herba Vetonica liber*, Pseudo-*Apuleius* u. a. Dort auch die Belege.

<sup>7)</sup> *De medicamentis liber* ed. *M. Niedermann* (C. M. L. V) 1916. Siehe dort die Belege.

<sup>8)</sup> *Theodori Prisciani Euporiston libri III etc.* ed. *V. Rose*, Lips. 1894. Praefat. S. XIX; *Afeyer-Steinay*, *Theodorus Priscianus u. d. römische Medizin*. Jena 1909, S. 31.

Diese gesamte pharmakologische Literatur hat mit *Hippokrates* nichts unmittelbar gemeinsam, und er fällt eigentlich gar nicht in ihre Linie. Soweit natürlich bei *Plinius*, *Dioscorides* und *Galen* hippokratisches Gut mit eingegangen ist, soweit ist es teilweise indirekt auch weiterhin mit geführt worden; aber damit kann doch von Hippokratismus in irgendeinem Sinne nicht die Rede sein, denn es fehlt alles, was die hippokratischen Schriften auszeichnet, und der Name des *Hippokrates* wird kaum erwähnt. Doch wäre das Bild einseitig, wollte man das, was für die pharmakologischen Schriften gilt, ohne weiteres für die gesamte spätrömische Literatur verallgemeinern.

*Theodorus Priscianus*, der soeben als von *Galen* abhängiger pharmakologischer Autor zu nennen war, ist neben *Galen* auch in weiten Partien von den Methodikern, vor allem *Soran* abhängig<sup>1)</sup>. Er ist um so mehr hervorzuheben, als sein Werk, ursprünglich griechisch geschrieben, von ihm selbst ins Lateinische übersetzt wurde<sup>2)</sup>, eine Tendenz, die sich in der westlichen Hälfte des Reiches im 5. Jahrhundert überhaupt bemerkbar macht, von der griechischen Sprache zur lateinischen überzugehen<sup>3)</sup>, da Griechisch wohl immer weniger verstanden wird. Zeugt er einmal bereits für das Eindringen der Methodiker, so außerdem auch noch für eine nochmalige Vermittlung zwischen griechischer und römischer Medizin. Es ist immerhin möglich, daß er die hippokratischen Schriften noch selbst gekannt hat, wenn er auch unmittelbar *Galen* verwandte, denn er zitiert *Hippokrates* an mehreren Stellen<sup>4)</sup> und dabei in einer merkwürdigen Formulierung. *Gargilius Martialis* hatte von „*Plinius noster*“ gesprochen. Das war aus dem Munde eines Römers durchaus verständlich als Ausdruck des Zusammengehörigkeitsgefühles. Parallel dazu bezeichnet *Theodorus Priscianus* den *Hippokrates* als „*Hippocrates noster*“, und zwar an mehreren Stellen<sup>5)</sup>. Eine Erklärung dafür ist vielleicht in dem Umstand zu suchen, daß für alle diese Schriftsteller, soweit sie *Hippokrates* zitieren, dieser als Begründer der Medizin feststeht, wie es *Theodorus Priscianus* selbst auch ausspricht: *Hippocrates noster*, huius professionis auctor<sup>6)</sup>, und wie es auch bei *Cassius Felix* besonders deutlich wird. *Cassius Felix* vertritt in dieser Zeit (447) noch einmal am stärksten den Zusammenhang mit dem dogmatisch gerichteten Teil der griechischen Medizin, soweit diese Sektenbezeichnung im 5. Jahrhundert mehr als historischen Wert hat. Das kommt in der Bezeichnung seines Werkes: „*de medicina ex Graecis logicae sectae auctoribus liber translatus*“ zum Ausdruck<sup>7)</sup>. Es ist nicht ohne weiteres daraus zu schließen, daß er einfach eine griechische Vorlage ins Lateinische übersetzt hat; zunächst steht nur fest, daß es sich um eine lateinisch wiedergegebene Kompilation von Ärzten

<sup>1)</sup> Vgl. *Meyer-Steineg* *ibid.*

<sup>2)</sup> Ed. *Rose*, S. 2, Z. 2: in tuam gratiam nostro sermone digessi etc. Vgl. *Sudhoff-Pagel*, a. a. O., S. 127; *Puhlmann*, a. a. O., S. 402.

<sup>3)</sup> Ein Beispiel dafür bietet auch der Dichter *Klaudian*. Vgl. *Stein*, a. a. O., S. 340.

<sup>4)</sup> Vgl. *Roses* *Index*, S. 552.

<sup>5)</sup> *Lib. I, Cap. XVII* (ed. *Rose*, S. 53, Z. 10): quo Hippocratis nostri praecepta custodientes etc. *II, Kap. XXXIV* (S. 217, Z. 13): hoc etenim etiam nostri Hippocratis nos instruxit auctoritas etc.

<sup>6)</sup> *II, Cap. VII* (S. 121, Z. 14): de his igitur Hippocrates noster, huius professionis auctor etc.

<sup>7)</sup> *Cassii Felicis de medicina* etc. ed. *V. Rose*, Lips. 1870. Vgl. auch *Wellmann*, a. v. R.-E. III, 1899, Sp. 1723.

handelt, die zur dogmatischen Schule, im weiteren Sinne, gehören<sup>1)</sup>. Es sind das zwar fast durchgehend Griechen, doch erwähnt er auch *Vindician*, den Lehrer des *Theodorus Priscianus* aus dem 4. Jahrhundert<sup>2)</sup>. Wie nicht anders zu erwarten war, ist seine wichtigste Quelle *Galen*, und *Hippokrates* erscheint ihm, in voller Übereinstimmung mit der griechischen und besonders der dogmatischen Tradition, als Oberhaupt der Schule, als *dogmatum princeps*, wie er ihn nennt<sup>3)</sup>. Obwohl er sich oft auf ihn bezieht<sup>4)</sup>, nennt er nur zwei seiner Schriften, die er in meist wörtlicher lateinischer Übersetzung zitiert: die *Aphorismen*<sup>5)</sup> und das *Prognostikon*<sup>6)</sup>. Da beide Bücher von *Galen* unter Zugrundelegung des Textes kommentiert worden sind, ist es nicht ohne weiteres zu entscheiden, ob *Cassius Felix* den *Hippokrates* selbst oder in einer indirekten kommentierten Ausgabe zur Hand hatte; ja es ist sogar möglich, daß er eine viel spätere Edition, aus dem 4. Jahrhundert nämlich, verwandte. Zu diesem Schluß führt der Umstand, daß er an zwei Stellen, nach Zitierung des hippokratischen Wortlautes aus den *Aphorismen*, die Auslegung durch den *Iatrosophisten Magnus* hinzufügt<sup>7)</sup>. Dieser *Magnus* dürfte aber kein anderer sein als der, über den *Eunapius* berichtet hat und der zum alexandrinischen Ärztekreis des 4. Jahrhunderts gehörte<sup>8)</sup>. Da *Cassius Felix* auch noch *Philagrius* kennt<sup>9)</sup>, so scheint es sicher, daß ihn wenn auch lose Bande mit der späteren Griechenschule des 4. Jahrhunderts verbinden.

Gerade am Beispiel des *Cassius Felix*, und damit eines derjenigen römischen Ärzte, die noch am ehesten als Repräsentanten der Logiker gelten dürfen, läßt sich zeigen, in welchem Verhältnis die römische Medizin zum Hippokratismus steht.

Für *Gargilius Martialis*, *Theodorus Priscianus*, *Cassius Felix* ist *Hippokrates* eigentlich nicht viel mehr als ein schemenhaft gewordener Begriff, von dem man weiß, daß er der Name eines großen Arztes, vielleicht sogar des Begründers der Medizin ist. Aber nichts mehr. Eine wirklich lebendige Beziehung, und bestünde sie auch nur in der eigenen Interpretation, ist nirgends zu sehen, *Hippokrates* ist schon hier eine erstarrte Formel, die neben der Ehrwürdigkeit ihres Alters nicht einmal den Anspruch erheben darf, viel mehr zu gelten als andere Ärzte, *Galen*, *Soran*, *Dioscorides* und vor allem *Plinius*. „*Hippocrates noster*“ und „*Plinius noster*“ beleuchten schlagwortartig die Stumpfheit, die sich gegenüber dem geistig Wertvollen und dem gerade noch praktisch Brauchbaren verhält. Gewiß stellen *Cassius Felix* und das *Proviarium* des *Plinius* immer noch weit entlegene Extreme dar, aber wenn das auch nicht zu verkennen ist, es mündet

<sup>1)</sup> Ed. *Rose*, S. 1, Z. 3: ... placuit mihi ut ex graecia logicae sectae auctoribus omnium causarum dogmata in breviliquio latino sermone conscriberem.

<sup>2)</sup> *Rose*, Praef. S. III sowie sein Index, S. 259. Vgl. dazu *Wellmann*, R.-E., a. a. O.

<sup>3)</sup> Cap. I (S. 3, Z. 2): nam Hippocrates aenior dogmatum princeps in aforismis sic ait. etc. Kap. LXY (S. 158, Z. 20).

<sup>4)</sup> Vgl. *Roses* Index, S. 259/260.

<sup>5)</sup> Cap. I (S. 3, Z. 3); Cap. XXXII (S. 64, Z. 15) u. a.

<sup>6)</sup> Cap. XXXV (S. 75, Z. 14): nam Hippocrates senior in suo prognostico sic ait etc.; Cap. XVIII (S. 27, Z. 5): et sicut Hippocrates in prognostico dicit etc.

<sup>7)</sup> Cap. XXIX (S. 48, Z. 3): sed omnia haec quinque secundum expositionem Magni iatrosophistae etc.; Cap. LXXVI (S. 182, Z. 9): secundum expositionem Magni

<sup>8)</sup> Darüber vgl. weiter unten.

<sup>9)</sup> Siehe *Roses* Index, S. 260.

doch allmählich alles in das gleiche Bett. Die römische Medizin geht langsam fließend in die lateinische Medizin des Mittelalters über, nur mit Zwang läßt sich eine Grenze zwischen beiden setzen<sup>1)</sup>. Nimmt man auch noch die lateinischen Übersetzungen antiker Autoren hinzu, die vorläufig, ebenso wie *Caelius Aurelianus*, unberücksichtigt geblieben sind, und über die aus dieser Zeit noch so wenig bekannt ist, so wird der Übergang vom späteren Römertum zu frühem Mittelalter noch verschwimmender und unklarer. Behält man jetzt schon im Auge, daß Schriften von *Hippokrates*, *Galen*, *Soran*, *Oribasius* unmittelbar ins Lateinische übersetzt worden sind<sup>2)</sup>, so vermag das doch nicht das Verhältnis der römischen Medizin zum Hippokratismus, das hier an ihren verhältnismäßig selbständigen Autoren untersucht worden ist, wesentlich zu verändern.

Es ist behauptet worden, die römische Medizin sei ausgezeichnet durch das Vorherrschen der Methodiker<sup>3)</sup>. Es ist richtig, daß die methodische Schule, in Rom groß geworden, in *Soran* durch *Caelius Aurelianus* späterhin nochmals hervortretend, im Abendlande stärkere Spuren hinterlassen hat als in der griechisch beeinflussten Oikumene. Aber von einem unbedingten Vorherrschen kann nicht die Rede sein. *Galen* wurde mindestens ebenso sehr übernommen wie *Soran*, und *Plinius* und *Dioscorides* waren als Pharmakologen auch keine typischen Vertreter der Methodiker. Es ist überhaupt nicht angängig, die römische Medizin auf irgendeine der alten Schulen festzulegen, sie ist weder dogmatisch noch methodisch noch gar empirisch. Sie ist allerdings auf praktische Verwendbarkeit und möglichste Beseitigung des Theoretisch-Spekulativen eingestellt, aber das äußert sich eben gerade darin, daß sie ziemlich skrupellos das übernimmt, was diesen Zwecken dient und daß die Herkunft des Materials nur eine sekundäre Rolle spielt. Damit ist schon gesagt, und durch das Vorhergehende erscheint es belegt, daß es für die römische Medizin keinen Hippokratismus im vitalen Sinne gibt. Ein großer Name — und nicht viel mehr. Was gerade den Unterschied der weiterhin zu untersuchenden Griechenmedizin ausmacht, es gibt nicht einmal einen Galenismus<sup>4)</sup>. Wo das Hauptaugenmerk nicht auf dem Wissenschaftlichen lag, wo nicht das Denken in seiner geschulten Form bewertet wurde, nicht die methodische Durchführung galt, sondern nur der Inhalt nackter Tatsachen verkürzt und zusammengefaßt Eingang fand, da konnte unmöglich *Galen*, der Systematiker, Logiker und Sophist zum Heros werden. Man schöpfte vieles aus ihm, aber man erhob ihn nicht zur Doktrin. So wurde *Galen* auch im Abendlande nicht zum Träger des *Hippokrates*, auch er bleibt ein großer Name, ebenso wie *Soran*, und nebeneinander gelangen *Hippokrates*, *Galen*, *Soran* zu „mythischer Berühmtheit“<sup>5)</sup>. Doch über das alles würde noch ausführlicher zu sprechen sein gelegentlich der Medizin des früheren Mittelalters, an Hand der Übersetzungen und der Kompendien, die im Abendlande entstehen.

<sup>1)</sup> Vgl. *Neuburger*, II., a. a. O., S. 44; *Sudhoff-Pagel*, a. a. O., S. 155.

<sup>2)</sup> Vgl. *V. Rose*, *Anecdota Graeca et graecolatina*, 2 Bde., Berlin 1864 u. 1870.

<sup>3)</sup> *Meyer-Steinag*, *Theodorus Prisc.*, a. a. O., S. 26 und seine Replik auf *Ilberys* Kritik in den *Neuen Jahrbüchern*, XXV, im *Thesaurus v. Tralles*, a. a. O., S. 108.

<sup>4)</sup> Darin stimme ich *Meyer-Steinag* zu, wenn er sagt (*Theod. Prisc.*, a. a. O., S. 23): „Es ist also wohl kaum zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß *Galen* zwar für die mittelalterliche Medizin eine Epoche, für die römische dagegen nur eine Episode bedeutet.“

<sup>5)</sup> Vgl. *Rose*, *Anecdota*, a. a. O., II, S. 115.

Die römische Medizin läßt also schon im 3. Jahrhundert eine Tendenz erkennen, die von der griechischen Tradition abbrückt, und leise macht sich die Entfremdung der beiden Reichshälften auch in der medizinischen Produktion bemerkbar. Was in dieser Zeit in der griechischen Medizin selbst vorgegangen ist, im besonderen also, wie das Verhältnis zu *Hippokrates* gestaltet war, läßt sich aus den zeitgenössischen Quellen nur schwer erschließen, man ist mehr auf Vermutungen angewiesen, die man aus dem Schweigen des Zeitalters und aus der vorwegnehmenden Schau auf Späteres wagen möchte. Nach dem umfangreichen Schaffen des 2. Jahrhunderts scheint eine Stockung eingetreten zu sein, die Medizin wurde weiter gelehrt im eklektischen Geiste der jüngsten Vergangenheit unter starker Nachwirkung pneumatischer Lehren, aber die Zeitumstände waren einem ausgebreiteten Schrifttum wenig günstig. Es mag immerhin Ärzte gegeben haben, die Tüchtiges leisteten und die sich für ihre praktische Tätigkeit auch an den Schriften des *Hippokrates* bildeten, nur sind sie kaum hervorgetreten. Der Name des *Galen* muß in guter Erinnerung gewesen sein, schon in diesem Jahrhundert trat er wohl allmählich immer mehr in den Vordergrund. Seinem ganzen Auftreten entsprechend muß er einen Schülerkreis gehabt haben, der sein Andenken in das 3. Jahrhundert hineingetragen hat. Die medizinische Bildung wird noch auf einer genügend hohen Stufe gestanden haben, um aus dem vollen Werke *Galens* und der Häupter der Pneumatiker, vor allem *Archigenes*, aber auch anderer Schulen zu schöpfen, die Vereinfachung der Lehren setzt erst im 4. Jahrhundert recht eigentlich ein. Das vergangene Säkulum hätte genügend Stoff geboten, daß eine selbst unproduktive Zeit davon zehren konnte, und jetzt schon muß das alles umfassende Schaffen *Galens* seine Früchte getragen haben. Allerdings besteht kein Anhaltspunkt dafür, daß sein Sieg schon entschieden war<sup>1)</sup>. Wenn auch der öffentliche Schulkampf vielleicht stiller geworden ist, so mag immerhin die Tradition stark genug gewesen sein, daß auch andere dem Dogmatismus nahestehende Richtungen sich unabhängig von *Galen* behaupten konnten, vor allem der Nachklang der pneumatischen Schule. Für die Schätzung des *Hippokrates* hatte das aber wenig zu bedeuten, denn in der Achtung seines Namens kamen sie alle überein. Dem 4. Jahrhundert blieb es vorbehalten, dem galenischen Hippokratismus im besonderen zum Siege zu verhelfen.

### III. Hippokratismus und Galenismus bis zum Ausgang der Schule von Alexandria

Die griechische Medizin vom 4. Jahrhundert ab zeigt im Verlauf ihrer weiteren Entwicklung eine einheitliche Tendenz, die in das Schlagwort von der „Wahrung der großen Vergangenheit“ zusammengefaßt werden kann. Die allmähliche Lösung von der westlichen Reichshälfte mußte dabei eher fördernd als hemmend wirken, denn sie ließ die Zentren griechischer medizinischer Bildung in höherem Maße zur Geltung kommen, als das unter der unbedingten Vorherrschaft Roms der Fall war, und sie konzentrierte damit wieder alle die Strömungen, die in der Reichshauptstadt in die Breite zu verlaufen drohten. Will man diesem historischen Gesichtspunkt allgemeine Berechtigung zuerkennen, so kann man von hier aus auch bereits die systematische Sammeltätigkeit *Galens*

<sup>1)</sup> Vgl. *Sudhoff-Pagel*, a. a. O., S. 124.



verstehen, der somit der gegebene Führer des auf Erhaltung der Tradition bedachten Griechentums wäre.

Die Stadt, die von jetzt ab bis zum 7. Jahrhundert an der Spitze dieser Bewegung stehen sollte, war Alexandrien, bereits seit der Ptolemäerzeit der vornehmste Ort griechischer medizinischer Wissenschaft. Die Geschichte des Hippokratismus ist auf engste mit Alexandrien verknüpft<sup>1)</sup>, das überhaupt für die Durchdringung der Welt mit griechischem Geiste ebensoviel bedeutet hat wie Athen für die Bildung der klassischen Antike. Zweimal hat Alexandrien in der Geschichte der griechischen Medizin Großes geleistet. Das erstmal in den letzten 3 Jahrhunderten vor Christus, als es zur Fortbildung der klassischen Ansätze schritt, als es sämtliche medizinischen Gebiete durch eine intensive Forschung erweiterte und bereicherte<sup>2)</sup>. Um zu sehen, was da geleistet worden ist, genügt es, etwa die Anatomie des Corpus Hippocraticum mit dem anatomischen Wissen Galens zu vergleichen. Das zweitemal aber am Ausgang des Altertums. Jetzt wurde gleichsam der umgekehrte Weg eingeschlagen, was breit ausgeströmt war, wurde wieder in ein Bett geleitet, das allerdings immer enger wurde. Aber die geschichtliche Leistung ist um nichts geringer anzuschlagen, denn nur so war es überhaupt möglich, das Erbe in eine spätere Zeit hinüber zu retten. Die gleichen Momente, die für die Geschichte der Medizin im allgemeinen zu berücksichtigen sind, sind auch ausschlaggebend in der Geschichte des Hippokratismus. Das Alexandrien des Hellenismus hat den Kodex der hippokratischen Schriften aufgestellt und philologisch gesichtet, die alexandrinischen Schulen haben den Hippokratismus zu einem medizinischen Begriff gestempelt, indem sie *Hippokrates* zum fast legendären Schulhaupt erkoren<sup>3)</sup>. Das Alexandrien der Spätzeit aber hat dieser Richtung noch mehr Nachdruck verliehen, es hat seinen Namen hinübergetragen zu den Arabern und damit auch in die wissenschaftliche Epoche der abendländischen Heilkunde. Hier ist der Punkt, wo der Hippokratismus nicht nur für die Ausgestaltung der Medizin einer bestimmten Zeit Bedeutung gewann, sondern die gesamte Zukunft der Medizin entscheidend beeinflusste. Es bildete sich dadurch ein fester Kern, durch den sich nicht nur das, was gerade zufällig vorhanden war, weiter erhielt, sondern auch die Vergangenheit in die Überlieferungskette einging. Was als Hippokratismus jetzt landläufig ist, stellt das genaue Gegenteil von dem dar, was die hippokratischen Schriften lieferten. Die ursprüngliche Frische, Unvoreingenommenheit und Originalität erstarren immer mehr. Aber daß das Andenken wach blieb, die Schriften nicht verloren gingen, war zunächst das Wichtigste, denn so konnte die Tradition von einem jüngeren und lebenskräftigeren Volke wieder aufgenommen werden.

Der Hippokratismus, der jetzt in Alexandrien ausgebildet wird, ist, um wieder ein Schlagwort zu gebrauchen, der galenische Hippokratismus, d. h. *Hippokrates* in der Auslegung Galens. Auch das ist von ungeheurer Wichtigkeit für die historische Perspektive, denn so werden in zwei Namen Anfang und Ende der Entwicklung zusammengefaßt und weitergeleitet. Galen vermischt *Hippokrates* zum Weiterleben durch die Jahrhunderte, er läßt ihn nicht vergessen werden, jederzeit kann die galenische Hülle gesprengt werden, und die unmittelbare Quelle

<sup>1)</sup> Vgl. Edelstein, a. a. O.

<sup>2)</sup> Vgl. dazu auch M. Wellmann in *F. Susenbühl, Geschichte der griech. Lit. i. d. Alexandrinerzeit*, Bd. I, Leipzig 1891, S. 777—828; Bd. II, 1892, S. 414—447.

<sup>3)</sup> Vgl. Edelstein, a. a. O.

liegt frei. *Hippokrates* wiederum verhilft *Galen* dazu, daß sein Schaffen als legitimer Abschluß anerkannt wird und daß die ungeheure Weite des Wissensstoffes, den der Hellenismus erarbeitet hatte, nicht der Vergessenheit anheimfällt.

Es ist selbstverständlich, daß eine Geschichte des Hippokratismus für diese Epoche zusammenfällt mit einer Geschichte des Galenismus<sup>1)</sup>. Es fragt sich jetzt, welche Gestalt *Galen* gewinnt, in welchem Lichte man ihn sieht und sein Verhältnis zu *Hippokrates*.

Spätestens um die Mitte des 4. Jahrhunderts wirkte in Thessalonien der Arzt *Philagrius*<sup>2)</sup>, von dessen zahlreichen Werken nur Fragmente erhalten sind, am besten noch eine Abhandlung über Milzleiden<sup>3)</sup>. Ob er jemals in Alexandria gewesen ist und ob er dort studiert hat, läßt sich nicht ausmachen, da außer seiner angeblichen Heimat Epirus und dem Orte seiner Wirksamkeit nichts Biographisches überliefert ist<sup>4)</sup>. Ebenso schwer ist es, Bestimmtes über seine Schulzugehörigkeit auszusagen, denn wenn auch als sein Lehrer *Naumachius*<sup>5)</sup> genannt wird, so führt diese Angabe doch nicht weiter. Am ehesten dürfte er von den Pneumatikern oder besser gesagt Eklektikern beeinflusst sein, mit Sicherheit aber von *Galen*. In seiner Schrift über die Milz ist *Galen* nämlich, falls man von der Neuerung einiger Rezept-Autoren absieht, der einzige Arzt, den er nach *Hippokrates* nennt. Jedesmal, wenn sein Name fällt, geschieht es nur, um ihm entweder Recht zu geben oder ihn zu ergänzen, aber nirgends in irgendeiner tadelnden Absicht,

<sup>1)</sup> *Edelstein*, a. a. O., S. 129, Anm. 2: „Nach *Galen* beginnt die Zeit der Kompilationen; in ihnen ist *Galen* neben *Hippokrates* der klassische Autor.“

<sup>2)</sup> *Suidas*, s. v. (ed. *J. Bekker*, Berol. 1854, S. 1089/90). An der Datierung vor 360 ist nicht zu zweifeln, da ihn ja bekanntlich *Oribasius* mehrfach nennt. Wenn ihn *Wellmann*, *Die pneumat. Schule*, a. a. O., S. 63, spätestens in den Anf. d. 4. Jh. setzt, so dürfte das etwas zu früh sein. Vgl. *Fuchs* in *Neuburger-Pagel*, a. a. O., S. 372. Nun tritt in Verbindung. m. *Philagrius* immer das Brüderpaar *Philagrius* u. *Poseidonius* auf, von dem *Philostorgius* berichtet. Obwohl schon *A. v. Haller*, *Bibliotheca medic. practica*, T. I, 1776, S. 281 festgesetzt hatte, daß der von *Suidas* genannte *Philagrius* früher gelebt haben müsse, und diese Feststellung auch von *Fabricius*, *Bibl. græca*, V. 13 (Hamburg 1726), S. 304 durch die klare Scheidung in zwei gleichnamige Männer (vgl. auch *Kühn*, *Additamenta ad eleuchum medic. vet.* Nr. 21, 22, Leipzig 1830, der wieder den *Poseidonius* einführt) vorbereitet worden war, ist doch in den Medizingeschichten diese Verwechslung zu finden. Die Stelle bei *Philostorgius* lautet (Kirchengeschichte ed. *J. Bidez*, Leipzig 1913, VIII, 10, S. 111, Z. 9): „Ὅτι κατὰ Ὀβάλεριον καὶ Ὀβαλεντιανὸν ἱστορεῖ τὸν φιλοστέργιον γενέσθαι, ὡς ἀριστος ἰατρῶν ἠπληχεν, καὶ παῖδας ἰπσοῦσι Φιλάγγιον τε καὶ Ποσειδώνιον. θεόσαομαι δὲ τῶν Ποσειδώνιον ἐν ἱατρικῇ διαπρέποντα. λέγειν δ' αὐτὸν etc. Von diesem *Philagrius* wird mit keinem Worte gesagt, daß er Arzt gewesen sei! Die uns bekannten Ärzte *Philagrius* und *Poseidonius* waren also keine Brüder und lebten in ganz verschiedenen Zeiten! Auch *Suidas*, a. a. O. und *Photius*, *Bibliotheca*, Nr. 221 (ed. *J. Bekker*, Berlin 1824, S. 177, Z. 13) nennen zu dem Arzte *Philagrius* keinen Bruder *Poseidonius*. *M. B. Lessing*, *Handb. d. Gesch. d. Medizin*, 1. Bd., Berlin 1838, S. 139/39 Anm. hat die Stelle bei *Philostorgius* falsch aufgefaßt, ebenso *Heusinger* im *Janus* II, 1847, S. 400. Vgl. ausführlicher darüber meinen Beitrag: „Das ‚Brüderpaar‘ *Philagrius* u. *Poseidonius*“ in *Sudhoffs Archiv*, 24, 1931, S. 268—270.

<sup>3)</sup> Nach latein. Handschriften hg. von *Th. Puschmann*, *Nachträge zu Alexander Trallianus*, Berlin 1880. Siehe außerdem *Lundberg-Lewy*, *Über d. Bedeutung d. Antyllus, Philagrius u. Poseidonius* (*Henschels Janus* II u. III, Breslau 1847 u. 1848), sowie eine eingehende Analyse in *Puschmanns Alexander v. Tralles* Bd. I, Wien 1878, S. 247ff.

<sup>4)</sup> *Suidas*, a. a. O.

<sup>5)</sup> *Suidas*, a. a. O., vgl. *E. Rhode*, *Zu d. Mirabilia des Phlegon*; *Kleine Schriften*, 2. Bd., Tübingen 1901, S. 190ff.

sondern stets so, daß die volle Übereinstimmung mit ihm herauszulesen ist<sup>1)</sup>. *Philagrius'* Milzlehre ist vor allem auf der Theorie von den Dyskrasien aufgebaut, die gleichzeitig mit der Humoralpathologie verbunden ist; und das gibt ihm Gelegenheit, in einer deutlichen Anlehnung an *Hippokrates* seinen Gegenstand zu behandeln. Zunächst spricht er von den Merkmalen und der Behandlung der verschiedenen Dyskrasien, wodurch die Qualitätenlehre in den Vordergrund gehoben wird. Er kennt somit eine kalte Dyskrasie, in der das Kalte und Feuchte vorwiegt<sup>2)</sup>; eine heiße Dyskrasie, vornehmlich bei Fieber und starker Sonnenglut, die heiß und trocken, als auch heiß und feucht sein kann<sup>3)</sup>. Diesen gemischten Dyskrasien stehen die einfachen gegenüber: heiß, trocken, kalt, feucht<sup>4)</sup>. Es folgt nun ein Kapitel über die Auftreibung der Milz, die durch das Pneuma zustande kommt<sup>5)</sup>, und dann geht *Philagrius* zu den Entzündungen der Milz über<sup>6)</sup>. Bereits die Dyskrasienlehre war mit der Humoralpathologie verbunden, aber in der Entzündungslehre liegt der Nachdruck auf den Säften. Es gibt eine Milzentzündung, die durch Blutüberfluß erzeugt ist<sup>7)</sup>, eine andere durch Gallensaft<sup>8)</sup>, eine dritte kommt durch schwarze Galle zustande<sup>9)</sup> und eine vierte endlich durch den Schleim<sup>10)</sup>. In dieser Reihenfolge ist die Anlehnung an die Beschreibung der Milzkrankheiten der hippokratischen Schrift *Περὶ τῶν ἐν τῷ σπλίνι* unverkennbar<sup>11)</sup>, von einer selbständigen Aufstellung der Krankheitsfälle durch *Philagrius* kann um so weniger die Rede sein, als es kaum möglich ist, sie medizinisch wirklich zu fixieren. Sie sind unter dem deutlichen Einfluß theoretischer Spekulationen entstanden und *Philagrius* folgt traditionell der überlieferten Krankheitslehre, die in diesem Falle ihre Wurzeln im Corpus Hippocraticum hat<sup>12)</sup>. Trotzdem scheint *Philagrius* in vielen Punkten doch noch einigermaßen selbständig. Von einer sklavischen Nachfolge der hippokratischen Beschreibung und Therapie kann nicht die Rede sein, und vor allem weist eine ausführlich mitgeteilte Krankengeschichte auf die Verwendung eigener Beobachtungen hin<sup>13)</sup>. Es ist doch mehr als wahrscheinlich, daß *Philagrius* den *Hippokrates*

1) Ed. *Puschmann*, S. 80: Sed flora salis dixit Galenus sanari splenis scirrum et bene dixit. S. 104: Nam de his duabus speciebus Galenus hoc modo dixit etc. S. 114 bis 116: Sic caprinum stercus cum aceto, ut Galenus saepius dixit, esse utilissimum etc. S. 116: Nunc igitur ex Galeni therapeutico de splenis ventositate excerpta sunt dicenda etc.

2) S. 74: Signa frigidae distemperantiae splenis. Frequenter enim distemperatur splen et maxime de frigida et humida distemperantia etc. S. 76: Curatio frigidae et humidae distemperantiae splenis.

3) S. 78: De calida distemperantia splenis. Calida splenis distemperantia maxime fit de febris ex aestu nimio. Ibid: Curatio calidae et siccae distemperantiae splenis. S. 78: Curatio calidae et humidae distemperantiae.

4) S. 80: Simplex distemperantia constat de calido aut sicco aut frigido aut humido etc.

5) S. 82: Ventositas autem a spiritu generatur etc.

6) S. 86ff.

7) S. 86: Si sanguinis abundantia fluxerit in splenem etc.

8) S. 88: Cholericus quippe in splene reumate existente etc.

9) S. 88: Signa si inflammatio ex melancholico humore in splene fuerit generata.

10) S. 90: Signa si inflammatio ex humore phlegmatico in splene fuerit generata.

11) *Puschmann* hat die Stellen beigebracht.

12) Wobei ich dahingestellt sein lasse, woher die unmittelbare Quelle stammt. Zur Dyskrasienlehre der Pneumatiker vgl. *Wallmann*, D. pn. Sch., z. a. O., S. 132ff.

13) S. 108ff.

auch selbständig verwertet hat, eine Ansicht, die dadurch stärker gestützt wird, als er neben seinen zahlreichen Monographien und sonstigen Schriften auch einen Hippokrateskommentar geschrieben haben soll<sup>1)</sup>.

Unabhängig von der Frage, wie viele und welche vermittelnden Zwischenträger *Philagrius* benutzt haben mag, ist es doch wichtig, daß er nur *Hippokrates* und *Galen* zu Kronzeugen erhebt. Daraus geht hervor, daß bereits spätestens um 350 *Galen* neben *Hippokrates* der große Arzt ist<sup>2)</sup> und beide in eine unmittelbare Nähe gerückt werden, eine Nähe, die bald zu einer ausgesprochenen Verschmelzung führen sollte; und das muß auf dem Boden Alexandriens geschehen sein, der Kronzeuge dafür ist *Oribasius*. *Oribasius* war ein enger Vertrauter des Kaisers Julian des „Abtrünnigen“, der noch einmal versuchte, die heidnische Kultur vor dem Untergang zu bewahren und ihr frische Lebensimpulse einzujagen. Für diese heidnische Restauration war die Beschäftigung mit der großen Vergangenheit von besonderer Wichtigkeit, und der hochgebildete Kaiser Julian selbst suchte die klassische Tradition zu wahren. Er zeigt eine gute Vertrautheit mit den Philosophen und Dichtern, und unter den Fachgelehrten zitiert er einmal einen Satz des *Hippokrates*<sup>3)</sup>. Nun ist es schon möglich, daß er auch den damals allgemein anerkannten Meister der Heilkunde gelesen hat; noch wahrscheinlicher aber ist es, daß er ihn durch die Vermittlung seines Freundes *Oribasius*<sup>4)</sup> kannte, der ihn ihm nahegebracht haben konnte.

Die Bedeutung des *Oribasius* liegt völlig auf dem Boden der Übermittlung älteren Gutes. Im Auftrage des Kaisers *Julian* hatte er einen medizinischen Abriss verfaßt, der sich lediglich aus *Galen* sein Material zusammenholte<sup>5)</sup>. Diesem Kompendium folgte später, wiederum auf *Julians* Geheiß, das große Sammelwerk der *Συναγωγαι* das jetzt neben *Galen* die besten Ärzte heranzog. Neben diesem umfangreichsten Werke stehen ein kürzerer Abriss, der für seinen Sohn *Eustathius* bestimmt war, und außerdem noch ein medizinisches Kompendium für einen Laien *Eunapius*. Schon die Tatsache, daß *Oribasius* eine Schrift, lediglich aus *Galen* gezogen, schrieb und daß er keinerlei Hehl daraus macht, weist auf die überragende Stellung, die er *Galen* zuweist, hin. Dasselbe geht aber auch noch aus anderen Gründen hervor. Die *Συναγωγαι* lassen wiederum *Galen* an die Spitze treten. Sowohl in der Zahl der entnommenen Stellen als auch in der Reihenfolge, in der er die benutzten Ärzte auführt, nimmt *Galen* die erste Stelle ein. In der Vorrede zu seinen *Euporista*, die dem *Eunapius* gewidmet sind, sagt er, daß die ganze Arbeit überflüssig wäre, wenn die *Euporista Galens* noch erhal-

<sup>1)</sup> *Suidas*, n. u. O., S. 1000a, Z. 4: ὑπομνηματικὸν εἰς Ἱπποκράτην. Vgl. *Puschmann*, Nachträge, n. u. O., S. 14. — Ansführl. üb. d. Medizin des *Philagrius* handelt auch *Neuburger*, n. u. O., II, S. 53ff.

<sup>2)</sup> Also wahrscheinlich schon vor *Oribasius*. Deshalb ist die chronologische Fixierung des *Philagrius* so wichtig. (Daraus . . . bis zur Anm. ist Änderung i. d. Korrektur.)

<sup>3)</sup> *Epist.* 50 (*Opera* ed. *E. Spanhemius*, Lips. 1606, S. 441D): ὅπως καὶ τῶν Ἀσκληπιδῶν ὁ κρείττοτος Ἱπποκράτης: ἠΐσφιγλαν δὲ μου τὴν γνώμην αἱ περὶ τὴν κεφαλὴν ἔσφαλα.“ Vgl. *W. Schwarz*, *Julianstudien*. *Philologus* 51, 1892, 623—653, S. 644.

<sup>4)</sup> *R. Asmus*, *Julians* Brief an *Oribasius*; *Philologus*, *Ztschr. f. d. klass. Altertum*, Bd. 61, 1912, S. 577—592.

<sup>5)</sup> *Oribasii Collect. medic. reliq.* ed. *J. Rueder* (*C. M. G.* VI, 1, 1), 1928, S. 4, Z. 5: ἄσπινας ἐκ μόνων τῶν ὑπὸ Γαληνοῦ γεμεμένων ἐπισημάμεν. Vgl. die französische Übersetzung dieser und anderer Stellen bei *Bussemaker-Daremberg*, *Oeuvres d'Oribase*. Paris 1861ff.

ten wären, denn dort könnte man alles bequem finden<sup>1)</sup>. Wenn er sich gezwungen sieht, selbst eine Zusammenstellung abzufassen, so deshalb, weil die anderen Ärzte (und dabei nennt er *Dioscorides*, *Apollonius* und die anderen) die Sache nicht geordnet und nicht systematisch genug angepackt hätten.

An der überwiegenden Rolle, die *Oribasius* dem *Galen* einräumt, ist also nicht zu zweifeln. Es fragt sich nur, womit er dies begründet, weshalb ihm *Galen* als „bewundernswert“ erscheint. Er hat die Antwort auf diese Frage selbst erteilt.

Wie aus der Vorrede zu den *Euporista* hervorgeht, betrachtete er *Galen* als den umfassendsten und systematischsten Autor der Vergangenheit. Es ist wohl zu beachten, daß er die *Galenischen Euporista* anscheinend gar nicht kennt und einfach a priori annimmt, bei *Galen* müsse alles vollendet dargestellt sein, so vollendet sogar, daß die eigene Arbeit überflüssig gewesen wäre! Noch wichtiger ist aber eine andere Stelle bei *Oribasius*, die darüber belehrt, warum er *Galen* auch wiederum in die *Συναγωγή* aufnimmt, obwohl ja eine andere Schrift vorausgegangen war, die sich lediglich auf ihn stützte: weil er sich der genauesten Methoden und Definitionen bedient, da er die hippokratischen Prinzipien und Lehren befolgt<sup>2)</sup>. Die *Συναγωγή* enthalten auch zahlreiche und ausführliche Zitate anderer Ärzte, neben *Dioscorides* und *Soran* vor allem *Rufus*, *Archigenes*, *Athenaeus*, *Antyllos*, *Herodot*, also Dogmatiker und Pneumatiker, mit einem Worte: Hippokratiker<sup>3)</sup>.

Das Verhältnis des *Oribasius* zu *Hippokrates* und *Galen* erscheint damit geklärt. Das Aufnehmen hippokratischer Ansichten, und darunter wird hauptsächlich das schriftlich fixierte Gut des *Corpus hippocraticum* verstanden, bildet ein Kriterium für die Anerkennung der Autoren. *Galen* aber gilt als derjenige, der hierbei die höchste Vollendung erreicht hat, und deshalb ist er eben der erste unter allen Nachfolgern des *Hippokrates*. Er ist der Hippokratiker schlechthin. Wenn man die Absicht, die *Galen* selbst verfolgte mit der Anerkennung, die *Oribasius* ihm zollt, vergleicht, so stimmen beide vollkommen überein. *Galen* ist tatsächlich so aufgefaßt, wie er es selbst wollte, der große Arzt, der die hippokratische Heilkunde zusammenfaßte und ordnete, der wahre Nachfolger des *Hippokrates*. Damit erreicht der „galenische Hippokratismus“ bei *Oribasius* seine erste Stufe.

Wenn man nun *Oribasius* als „Hippokratiker“ bezeichnen will, so muß man sich notwendigerweise verhalten, daß sein Hippokratismus ausgesprochen dogmatisch und literarisch ist. Hippokratismus bedeutet ihm nicht eine bestimmte Art, an die Dinge heranzutreten und sie zu sehen, nicht die Lehre (oder besser gesagt eine Lehre) von der Kunst des medizinischen Denkens und Beobachtens, sondern eine Häufung bestimmter spezieller Lehrmeinungen und Anweisungen. Er hat wohl alles das verwendet, was klar geschrieben unter großem Namen in

<sup>1)</sup> Ad Euporismum ed. J. Raeder, C. M. G. VI, 3, 1926, S. 317, Z. 35: εἰ μὲν οὖν ἐσώζετο τὰ τῶν θανουσίων Γαληνῶ γραφέντα περὶ τῶν ἐπιπορευτικῶν φαρμάκων, εἴχες ἂν τὸ σπουδαζόμενον ἐξ αὐτῶν· ἐπεὶ δ' οὐτε ταῦτα ἤλθεν εἰς ἡμᾶς, τὰ τε γραφέντα Διοσκοροῖδῃ καὶ Ἀπολλωνίῳ καὶ τοῖς ἄλλοις ἅπασιν ἐπιπόριστα παντελῶς εἶσαν ἀδιώριστα καὶ οὐτε ἀκριβοῶς οὐτε ἱκανῶς ἔχειν μὴ δοκεῖ, διὰ τοῦτο ἐκρίμωσ ὑπέκουσά σου τῇ βουλῆσει.

<sup>2)</sup> Coll. med. I, S. 4, Z. 15: τὰ πάλαι Γαληνῶ μόνῳ ἠγθέντα, μηδὲν παραλιπὼν τάξεως, καθότι τῶν συγγραμμάτων ἀπάντων εἰς τὰς αὐτὰς ὑποθέσεις αὐτὸς κρατεῖ, μεθόδοις καὶ διαμομοῖς τοῖς ἀκριβοτάτοις χρώμενος, ταῖς Ἱπποκρατεῖσι ἀρχαῖς καὶ δόξαις ἐξακολουθῶν. Vgl. Neuburger, a. a. O., II, S. 48ff.

<sup>3)</sup> Vgl. eine Aufstellung bei Neuburger, II, S. 51, Anm. 2.

der wissenschaftlichen Literatur vorhanden war. „Hippokratismus“ ist zum Begriffe wissenschaftlicher Medizin geworden. Zieht man nochmals einen Vergleich zwischen den beiden „Exzerptoren“, *Galen* und *Oribasius*, so ist noch ein anderer Punkt von höchster Wichtigkeit. *Galen* war in seinem Schrifttum bis an die Wurzel der Philosophie gegangen und hatte somit auch diese Grundlage wissenschaftlicher Ausbildung selbst bearbeitet. Darauf verzichtet *Oribasius*. Die *Συναγωγή* können als ein Handbuch der Medizin aufgefaßt werden, der Zweck ihrer Abfassung war, jeden Arzt in die Lage zu versetzen, sich über jedes Gebiet bequem zu orientieren<sup>1)</sup>. Es entspricht dieser Absicht, wenn *Hippokrates* selbst nicht mit aufgenommen ist. Zunächst mutet das paradox an, denn was läge wohl näher, als das Vorbild zu Worte kommen zu lassen. Aber die Erklärung ist darin zu suchen, daß die hippokratischen Schriften zwar das Fundament der Medizin bilden, die späteren Ärzte aber darüber hinaus auf allen Gebieten das Wissen derart erweitert haben, daß man nur sie zu benutzen braucht, vorausgesetzt, daß sie die hippokratischen Prinzipien nicht verletzen. Dieses Handbuch gibt in erster Linie Material und schaltet philosophische und allgemein theoretische Erwägungen, soweit sie nicht unmittelbar zur Sache selbst gehören, fast völlig aus. Es kann somit seiner ganzen Anlage nach nur für Ärzte, nicht für Anfänger geschrieben sein. So würde es also keinen Widerspruch darstellen, wenn man annimmt, daß *Hippokrates* im Unterricht der Schule gelesen und kommentiert wurde, daß man aber zu praktischen Zwecken lieber *Galen* und die Ärzte der früheren Kaiserzeit auszog.

Es ist bis in die neueste Zeit üblich, von den alten Ärzten zu sprechen, und wenn das etwa im 20. Jahrhundert geschieht, so meint man damit die Ärzte der Vergangenheit, je nach der behandelten Frage bis ins 19. Jahrhundert hinein. Nun ist das ein Brauch, der auf die älteste Tradition zurückblicken läßt, bereits das *Corpus Hippocraticum* kennt eine „alte Medizin“, der eine eigene Schrift gewidmet ist. Der Vergleich zwischen der hippokratischen Zeit und dem 20. Jahrhundert zeigt besser als alle Belege im einzelnen, wie relativ dieser Begriff ist, denn Ärzte, die von „den Alten“ sprechen, werden von späteren Zeiten selbst dazu gerechnet. Es ist deshalb ein guter Gradmesser für das Gefühl der Distanz, das eine Epoche zu der Vergangenheit hat, wenn man zusieht, wer von ihr durch Zurechnung zu den Alten als einer abgeschlossenen Vergangenheit zugehörig angesehen wird. „Der Alte“ κατ' ἐξουχίην ist in der Geschichte der Medizin *Hippokrates*, und in einer sinnfälligen Erweiterung stellte man ihn sich auch als Greis vor<sup>2)</sup>. Ein Blick in das Schrifttum *Galens* überzeugt davon, daß die Alten für ihn der Kreis der Ärzte um *Hippokrates* und seine Zeit sind, von denen er mit viel höherer Achtung spricht als von den νεώτεροι, den Jüngeren. Es hat aber nicht sehr lange Zeit gebraucht, um bereits das 2. Jahrhundert völlig abgerückt zu sehen. Noch bei *Coryllius Martialis* im 3. Jahrhundert von den Alten abgegrenzt, ist sicher im 6. Jahrhundert, vielleicht schon früher auch *Galen* in den Kreis der παλαιοί gerückt<sup>3)</sup>. So wenig diese Tatsache an sich zu

<sup>1)</sup> Coll. med. I (S. 4, Z. 10): χρησιμωτάτην ὑπολαμβάνων εἶσομαι τὴν τῶν αὐτῶν συναγωγῶν, τῶν ἐπιτοχῶν ἰατρίας ἐξουσιαστικῶν τὸ ἐκάστοτε τοῖς δεομένοις ὑπέλιπον.

<sup>2)</sup> *Alexander v. Tralles* ed. Th. Puschmann, 2 Bde., Wien 1878/79, II, S. 305 . . . εἰς ἧσα καὶ ὁ σοφὸς γέρον ἐδίδαξεν ἀποβλέπων αὐτά.

<sup>3)</sup> Vgl. *Ann. 6*, S. 22. *Alexander v. Tralles*, a. a. O., I, S. 387: εἴρηται δὲ καὶ τῷ δευτέρῳ Γαληνῷ ἐπὶ πλείον καὶ ῥοδίων καὶ πολλοῖς τῶν ἄλλων παλαιῶν. II, 137: ταῦτα καὶ

erstaunen braucht, so ist sie doch psychologisch zu werten, denn sie weist darauf hin, daß in der rückwärts gewandten Perspektive der große Abstand von etwa 500 Jahren zwischen *Hippokrates* und *Galen* sich vermindert, beide auch zeitlich näher rücken, während umgekehrt dazu der Abstand von dem 2. Jahrhundert zunimmt und tiefer empfunden wird. Es hat überhaupt den Anschein, als ob man mit der fortschreitenden Zeit eine bestimmte Grenze mit *Galen* setzte. Er wurde für die Medizin zu einer Art Zeitscheide, oft findet sich bei biographischen Angaben nicht mehr, als daß der Betreffende nach *Galen* gelebt habe<sup>1)</sup>, oft auch für bedeutende Ärzte, so beispielsweise für *Oribasius* selbst, den *Paulus von Aegina* sogar zu den Jüngeren rechnet<sup>2)</sup>.

Wenn *Oribasius* bewußt in seinen Kompilationen auf Selbständigkeit verzichtete, so haben es *Aetius* und *Paulus von Aegina* inhaltlich auch getan. *Paulus von Aegina* stellt ausdrücklich fest, daß die „Alten“ alles vorzüglich ausgesprochen und niedergelegt hätten, und will nichts anderes geben als ein Kompendium<sup>3)</sup>. Wo die Quellen nicht genannt werden, läßt sich doch meist bei genauerem Zusehen die Abhängigkeit nachweisen<sup>4)</sup>. Im Grunde genommen ist diese Zeit von einer tiefen Bescheidenheit, sie maß sich nicht an, etwas zu geben, was ihre Kräfte übersteigen würde, sie konzentriert sich bewußt darauf, das Alte nicht verlorengehen zu lassen.

Nur ein Arzt macht eine scheinbare Ausnahme, *Alexander von Tralles*, dem deshalb auch die größte Selbständigkeit seit *Galen* zugesprochen worden ist<sup>5)</sup>. Nicht als ob er etwa vorgibt, von Grund auf Neues zu bieten, auch nicht als ob er etwa ernsthaft neue Prinzipien verteidigen wollte. Er gibt selbst ohne weiteres zu, daß er im allgemeinen *Hippokrates* und *Galen*, die er beide stets mit der größten Ehrfurcht nennt, folgt<sup>6)</sup>. Aber er hat sein Werk verfaßt, um aus seiner eigenen Erfahrung austeilen zu können<sup>7)</sup>, und er glaubt die Wahrheit sagen zu müssen, auch wenn er sich damit zur Autorität des *Galen* in Widerspruch stellt<sup>8)</sup>, denn

δ σοφώτατος Γαληνός και Φιλάργιος (sic!) και ἄλλοι πολλοὶ μαγευοῦσι τῶν παλαιῶν etc. Man könnte vielleicht auch die Überschrift bei *Aetius* (ed. Venedig 1534): Ἀετίου Ἀμιδηνοῦ σύντομος τῶν τριῶν βιβλίων Ὀμβασίου λέγω δὴ τοῦ πρὸς Ἰουλιανὸν και τοῦ πρὸς Ἐυδοτίου και τοῦ πρὸς Ἐυδοτίου και τῶν θεωρητικῶν βιβλίων Γαληνοῦ και Ἀρχιγένοῦ και Ῥούφου και ἑτέρων τῶν ἀρχαίων ἐπισήμων (vgl. Bloch in *Neuburger-Festsch.*, u. a. O., S. 530; *Wellmann*, D. pn. Sch., u. a. O., S. 125) heranziehen, doch bin ich mir nicht klar darüber, ob diese Überschrift nicht spätere Zutat ist. Über die Lebenszeit des *Aetius* vgl. *C. Weigel*, *Aetianarum exercitacionum specimen*, Lips. 1791, sowie *Wellmann* in R.-E. I, 1894, Sp. 703/04.

<sup>1)</sup> Vgl. z. B. *Phitagrius* bei *Suidas*, u. a. O.

<sup>2)</sup> *Paulus Aegineta* ed. *J. L. Heiberg* (C. M. G. IX, 1), 1921 Prooem, S. 4, Z. 2: πλείοσι δὲ τῶν ἐνδόξων ἐνετυγχῶν και μᾶλλον Ὀμβασίῳ . . . (τῶν γὰρ μετὰ Γαληνὸν και ἐπι νεωτέρων ἐγένετο) usw. Vgl. auch die deutsche Übersetzung von *J. Berenslee*, Leiden 1914, die in der Einleitung auch einige interessante Bemerkungen über Jatrosophiasten usw. gibt.

<sup>3)</sup> Prooem. (S. 3, Z. 2): Οὐχ ὡς τῶν παλαιωτέρων ἐν τοῖς κατὰ τὴν τέχνην τι παρελελυπίτων τήνδε τὴν πραγματικὴν ἐπισηοῦμην, ἀλλὰ συντόμου χάριν διδασκαλίας.

<sup>4)</sup> Vgl. besonders *Wellmann*, D. pn. Sch., u. a. O.

<sup>5)</sup> *Wellmann*, R.-E. I, Sp. 1460/61. Vgl. die ganz ausführliche Darstellung seiner Lehren im 1. Bde. der Ausgabe *Puschmanns*.

<sup>6)</sup> Z. B. I, S. 291: Τὴν οὖν ἀρχὴν ἀπὸ τῶν ἐφημέρων πυρετῶν ποιησάμεθα τὴν τοῦ Θεοτάτου Γαληνοῦ διδασκαλίαν, ὡς αὐτὸν τέ ἐστι, κἀνταῦθα μιμούμενοι. I, S. 337: εἰδ' οὕτως ὅσα και ἤμιν δέδωκεν δ χρόνος εἰδέμεν προσθήσομεν ἡγήσει τοῦ Θεοτάτου Γαληνοῦ.

<sup>7)</sup> I, S. 289: τοῦτο τὸ βιβλίον ἔγραψα συντάξας τὰς μετὰ πολλῆς τριβῆς ἐν ταῖς τῶν ἀνθρώπων νόσοις καταληρηθείας πείρας usw.

<sup>8)</sup> Z. B. I, S. 301, wo er zunächst gegen eine Behandlungsart *Galen's* polemisiert und dann hinzufügt: δεῖ δὲ τὸ ἀληθὲς παρὸς προτιμῶν εἶναι.

auch er konnte, wie alle Menschen, irren<sup>1)</sup>. Hat er den Anstoß zur Abfassung seines Werkes durch die Erfahrung bekommen, so beschränkt sich auch seine gelegentliche Polemik gegen *Galen* auf die Punkte, wo die Erfahrung ihn Gegenteiliges gelehrt hat. Leicht fällt es ihm nicht, Einspruch zu erheben, und es ist ihm viel lieber, wenn er nachweisen kann, daß *Galen* nur mißverstanden wurde<sup>2)</sup>. Er gehört wie alle Ärzte seiner Zeit zu den galenischen Hippokratikern, nur daß er eine Note persönlicher Eigenart bewahrt hat, wie sie nur wenige andere mehr besaßen, die entweder selbst vollkommen zurücktraten oder durch sophistischen Widerspruchsgeist eine scheinbare Selbständigkeit vortäuschten.

Gerade deshalb ist aber *Alexander von Tralles* am besten dazu geeignet, um zu zeigen, was als hippokratische Grundsätze in der Medizin der damaligen Zeit galt; aus ihm läßt sich ein querschnittthaftes Bild geben, wie der „hippokratische Arzt“ dachte, nach welchen Grundsätzen er die Krankheit betrachtete und an die Behandlung schritt. Geltung würde dieses Bild nicht nur für das 6. Jahrhundert selbst beanspruchen, sondern für die letzten Jahrhunderte der ausgehenden Antike überhaupt.

Wie schon gesagt, beschäftigen sich die praktisch tätigen Ärzte, und das gilt für *Alexander* ebensogut wie für *Aetius* und *Paulus*, in ihrem Schrifttum vor allem mit der Therapie. Da sie also die Theorie nur nebenbei erwähnen und meist in ihren Grundsätzen als bekannt voraussetzen, so ist es deshalb erlaubt, gerade die pathologischen Prinzipien als allgemein geltend anzunehmen. Den Übergang von der Praxis zur Theorie findet *Alexander* in der Diagnose<sup>3)</sup>, freilich in einem ganz anderen Sinne, als das eine viel spätere Medizin verstanden hat. Aber immerfort betont er ihr grundsätzliches Primat: wer am besten diagnostiziert, wird am besten heilen<sup>4)</sup>. Was verstand er unter Diagnose? Das Symptom bildet den Ausgangspunkt. Es handelt sich in erster Linie darum, zu entscheiden, ob ein krankhafter Zustand der unmittelbare Gesamtausdruck aller wirkenden pathologischen Ursachen ist, oder ob er nur eine Erscheinung darstellt, die sich neben viele andere Symptome stellen kann und je nach den Ursachen etwas ganz anderes bedeutet. Zum ersteren gehört beispielsweise der Diabetes, dessen leitendes Symptom der reichliche Urinabgang ist<sup>5)</sup>, zum zweiten etwa der Husten oder die Atemnot<sup>6)</sup>. In jedem Falle aber gilt es, die Ursachen zu erkennen, ganz besonders bei den bloßen Symptomen, da sonst die Behandlung völlig falsche Wege gehen könnte<sup>7)</sup>. Allgemein gefaßt bedeutet „Diagnose“ für ihn die Deutung und Erklä-

<sup>1)</sup> II, 165; or fügt hinzu (ibid.): και ταυτα δε λέγειν ούκ ἄν ἐτόλμησα περὶ τηλικούτου ἀνδρός εἰς σοφίαν, εἰ μὴ τὸ τε ἀληθὲς αὐτὸ θαρησῶμαι με προσηρέμωτο και τὸ σιωπῆσαι πάλιν ἀσεβὲς ἐνόμισα. καταλαμβάνων γὰρ λατρός τὸ δοκοῦν αὐτῷ και μὴ λέγων ἀδικεῖ τὰ μεγάλα και ἀσεβεῖ και μεγάλῃ πταίσματι περιβάλλων ἑαυτὸν ἐκὼν λανθάνει.

<sup>2)</sup> I, 373: ἔκμηον οὖν ἐγὼ οὐ μικρῶς, ἵνα δυνηθῶ πείσαι τοὺς παρακολουθεῖν δυναμένους, οἱ οὐ ζολὴν ἐνταῦθα λέγει τίτιν αὐτοῦς, ἀλλὰ ζολέαν ποιεῖν.

<sup>3)</sup> Vgl. *Psychmann* I, S. 113.

<sup>4)</sup> II, 415: ὁ γὰρ ἀριστα διαγνούς ἀριστα θεραπεύεται. II, 147: ὠμιολόγηται γὰρ παρὰ πᾶσι τοῦτο και δῆλόν ἐστιν, ὡς ἄνευ διαγνώσεως οὐχ οὐδὲν τε θεραπεύεται καλῶς. II, 379: ἐὰν γὰρ γνωσθῇ και διακριθῇ καλῶς, και ἡ θεραπεία ταχέως και ἀνεμπόδιτος γενήσεται.

<sup>5)</sup> II, 493: Ὁ διαβήτης καλούμενός ἐστιν, όταν ἀμετρώτερον ἐκκμύνηται τὸ οὖρον αὐτοῖς καλ- λάκις ἅμα τῷ πίνειν usw.

<sup>6)</sup> II, 147: ἼΙ βῆξ ἐστὶ σύμπτωμα και αὕτη καθάπερ και ἡ δύσπνοια.

<sup>7)</sup> Ibid.: ἐπεὶ οὖν οὐ μίαν αἰτίαν ἢ βῆξ, ἀλλὰ ποικίλην κέκεται, δεῖ και ἡμῶς ἐλθεῖν μετὰ πάσης σπουδῆς ἐπὶ τὴν διαγνώσιν και τὴν διακρίσιν τῆς ποιούσης αἰτίας.



rung der Symptome durch die Ursachen und ihre Angriffspunkte. Worin liegen nun diese Ursachen?

Ohne überhaupt darüber zu diskutieren, übernimmt *Alexander* die Humoral-Pneuma- und Qualitätentheorie. Vier Qualitäten sind wirksam: Kalt, Warm, Trocken, Feucht. Die Qualitäten sind der dynamische Faktor, Pneuma, Säfte, feste Teile das Substrat<sup>1)</sup>. Die Säfte können nach irgendeiner der Qualitäten hin überwiegen, also es können kalte, heiße, trockene oder feuchte Dyskrasien vorliegen, was gleichzeitig mit dem Übermaß eines der Säfte verbunden sein kann. Daraus ergibt sich eine große Mannigfaltigkeit der Kombinationen. Es kommt jedoch nicht nur auf die Dyskrasie selbst an, sondern auch, wo die Dyskrasie ihren Sitz hat bzw. sich auswirkt. An und für sich genommen, betrifft ja eigentlich eine Dyskrasie den ganzen Körper, da aber auch die einzelnen Organe bzw. Teile des Organismus sich im besonderen qualitativ verändern, so kommt als Ergänzung ein ausgesprochen lokalistisches Prinzip in die Krankheitslehre. Eine Betrachtung der Ursachen mitsamt ihrer Angriffspunkte kann oft genügen, um ein Symptom zu erklären. Oft aber sind konstant eine Reihe von Symptomen nebeneinander zu finden, die aus derselben Ursache heraus zu erklären sind; dann handelt es sich also um ein Krankheitsbild wie etwa Lungenentzündung, Pleuritis usw.<sup>2)</sup>. Wenn man von der Frage der Richtigkeit dieser Ansichten absieht, so ist zuzugeben, daß hier eine in sich völlig geschlossene Pathologie vorliegt. Ihre eigentliche Schwäche beruht vor allem auf dem Akt des Diagnostizierens im Einzelfalle. Die neuzeitliche Diagnose hat zwischen das beobachtete Symptom am erkrankten Einzelindividuum und seine ätiologische Aufklärung in fast allen Fällen ein Krankheitsbild allgemeiner Natur eingeschoben, auf das die Diagnose sich zunächst bezieht. Es gilt dabei, die beobachteten Symptome mit den bekannten Symptomen der einzelnen Krankheiten zu vergleichen, um so die Art der Krankheit zu erkennen, die dann auf die mehr oder weniger bekannten pathologischen Faktoren generell bezogen wird. *Alexander* kennt die Diagnose der Krankheitsart, wie etwa gerade der Lungenentzündung, auch, und sogar differentialdiagnostische Erwägungen in diesem Sinne sind ihm nicht fremd<sup>3)</sup>. Aber die Zahl der Krankheitsbilder ist beschränkt und diese Art des Vorgehens stellt kein allgemeines Prinzip dar, sogar hier steht eigentlich im Vordergrund das leitende Symptom<sup>4)</sup>. Er sieht sich also darauf angewiesen, die Symptome, zumindest in einer großen Zahl der Fälle, unmittelbar ätiologisch zu erklären, wobei natürlich von irgendwelcher Exaktheit nicht die Rede sein kann. Der Schluß von der Erscheinung auf die zugrunde liegende Dyskrasie mutet oft spekulativ und beinahe willkürlich an. Die große Freiheit, die dem einzelnen Arzte gegeben war, hat in ihrer Folgewirkung die gesamte Geschichte der Humoralpathologie zu einem Schauplatz entgegengesetztester und widersprechendster Meinungen gestaltet.

<sup>1)</sup> Am deutlichsten ist das bei der Fieberlehre zu sehen, I, 201: ἐπειδὴ δὲ οὐκ ἀπλῶς μόνῃ θεωρασία παρὰ φύσιν ἐστὶν ὁ πυρετός, ἀλλ' ἐν ὅλῃ τινὶ ὑπάρσεται, ἢ δὲ ὅλη τριττὴ κατὰ γένος ἐστὶν ἐν ἡμῖν, δῆλον ὅτι καὶ ὁ πυρετός ἐν ταῖς τριταῖς ὕλαις συνιστάμενος θεωρηθήσεται, ἐν πνεύμασιν, ἐν ὑγροῖς καὶ ἐν στερεοῖς.

<sup>2)</sup> So werden beispielsweise II, S. 151 die Symptome der Lungenentzündung beschrieben, worauf dann die Ursachen-Diagnose, die also in diesem Falle auch lokalistisch ist, angegeben ist (II, 151): ἐτι καὶ μᾶλλον ὑποοεῖν δεῖ ζῆλουσαν εἶναι τὴν φλεγμονὴν περὶ τὸν πνεύμονα. εἰ δὲ χολώδες ἀπαττοῖτο usw.

<sup>3)</sup> So, wenn er z. B. I, 321 den falschen καῦθος abtrennt.

<sup>4)</sup> Vgl. z. B. was unter dem Generalaymptom des Hustens abgehandelt wird (II, 147 ff.).

Das hervorstechendste und auch wichtigste Merkmal der Dyskrasie-Lehre ist ihr Aufbau auf qualitative Gegensatzpaare: kalt—warm, feucht—trocken und auf ein quantitatives Zuviel oder Zuwenig etwa eines Saftes. Denn von der Annahme der Gegensätzlichkeit her ließ sich das therapeutische Grundprinzip ableiten: *Contraria contrariis curantur*. In seiner Grundlage war dieses Schema dann einfach genug. Diagnostisch ist festzustellen, woran ein Mangel oder Überfluß besteht bzw. welche Qualität disharmonisch überwiegt, dann wird eine Behandlung eingeschlagen, die die Disharmonie wieder zum Ausgleich bringt. Liegt eine Überfüllung des gesamten Organismus vor, so muß auch der Gesamtorganismus entlastet werden durch Aderlaß, Abführen usw.<sup>1)</sup> Besteht die Krankheit beispielsweise in einer warmen Dyskrasie, so muß durch kühlende Arzneien, vielleicht auch durch Bäder<sup>2)</sup> die Ursache paralytisch und somit die Folge, das Symptom, beseitigt werden.

Auf diesem wirklich allopathischen Prinzip beruhte, gleichsam wie auf einem Schwerpunkt, die wissenschaftliche Medizin der damaligen Zeit, und dieser Grundsatz wurde ausdrücklich als „hippokratisch“ gekennzeichnet<sup>3)</sup>. Er ist durch viele Jahrhunderte hindurch das Fundament wissenschaftlicher Medizin geblieben, und er verdankt das nicht zuletzt der engen Verknüpfung, die er mit dem Namen des Vaters der Heilkunde erhielt. So fest ist er in das medizinische Denken eingegangen, daß man auch noch an ihm festhielt, als er eigentlich seinen tieferen Sinn verloren hatte. Denn man muß sich darüber klar sein, daß doch nur da mit gutem Grund von einer Heilung durch das Gegenteil die Rede sein kann, wo die pathologische Vorstellung sich auf Gegensatzpaare gründet. Wo das Kalte oder Feuchte in seinem Übermaß, wo ein Zuviel oder Zuwenig die Ursache bildet, da kann durch das Warme oder Trockene, durch Wegnahme oder Zufügung entgegengewirkt werden. In einer späteren Zeit aber, wo die Symptome erst in Krankheitsbilder eingereiht wurden, die pathologische Vorstellung sich auf die Erforschung anatomischer Bilder und physiologischer Prozesse aufbaut, beruht auch die Therapie nicht mehr auf einer Allopathie oder Homöopathie. Denn alle Heilung ist der Krankheit entgegengesetzt, da sie einen Zustand bekämpfen will, aber man kann nicht davon reden, daß die *Digitalis* einem dekompensierten Herzvitium „konträr“ wäre, so wie etwa das Kalte dem Warmen. Die neuzeitliche Lehre von der Allopathie und Homöopathie hat zwar terminologisch das

<sup>1)</sup> Z. B. I, 489: *Οἴτω μὲν οὖν οἱ ἐμειθότως χρωόμενοι λᾶσαι δύνανται τὰς πολυχρωμούς διαθέσεις τῆς κεφαλῆς. εἰ γὰρ διὰ πλεθρῶν γίνονται ἢ διὰ κίσεως, τοῦ ὅλου πρώτον ποιᾶσθαι κηρόναιαν κενύοντα πρῶτον τὸ πλεονάζον προσηρόνως ἤτοι διὰ πλεθρονομίας ἢ καθάρσεως.*

<sup>2)</sup> I, 363: *εἴ τις ἐγνωκῶς εἶη τοῖς διαφόροις τρόποις τοῦ λουτροῦ, δυνήσεται καὶ πᾶσιν, οἷμι, διακρᾶσιάν αὐτοῦ εἰς τὸ ἐναντίον μεταβαλεῖν.*

<sup>3)</sup> II, 461: *αἱ γὰρ καλούμεναι μέθοδοι τῆς Ἱπποκράτους τέχνης αὐταί εἰσιν ὡς αἱ τὰ ἐναντία τῶν ἐναντίων εἶναι λήματα.* Dieser Grundsatz liegt wohl wirklich im Wesen der griechischen Medizin seit *Alkmæon*. Er ist feststehendes Gut der Dogmatiker, *Galen*, *De sectis*, Cap. III (Ser. min. II, S. 6, Z. 9): *τὰ δ' ἐναντία τῶν ἐναντίων λήματα* (als Grundsatz der Dogmatiker); *Ad. Olaus.* I, Cap. X (K. XI, S. 32, Z. 8): *τὰ γὰρ ἐναντία τῶν ἐναντίων λήματα εἰσιν.* Dazu das Scholion des *Stephanus* (*F. R. Dietz*, *Apolloniæ Citiensis, Stephanii* usw. *Scholion in Hippocratem et Galenum*, 2 Bde. Königsberg 1834, Bd. I, S. 293): *Τοῦτο δὲ τὸ κῶλον ἐστὶν Ἱπποκράτους, καὶ πάντων μᾶλλον ἀληθείας ἐχόμενον.* *Ibid.* S. 309: *Ὅ γε νόμος τοῦ Ἱπποκράτους παρακλινομένου τῷ θερμῷ καὶ ξηρῷ νοσήματι τὴν ψυχρὰν καὶ ὑγρὰν ἀντιθέταν δίδωται.* Vgl. *Puschmann* I, S. 247.

Erbe des alten hippokratischen Prinzips übernommen, hat sich aber innerlich in der Bedeutung davon entfernt.

In der logischen Geschlossenheit dieses medizinischen Systems lag auch gleichzeitig seine Gefahr, nämlich die Einseitigkeit und Schematisierung. *Alexander* hat versucht, dem zu entgehen. Er hat die Warnung wieder aufgenommen, die in den hippokratischen Schriften verkündet, auch von *Galen* öfters betont worden war, daß man nämlich die Sonderheiten des Falles, also Alter, Konstitution usw. nicht vernachlässigen dürfe<sup>1)</sup>. Er ist darin seit *Galen* vielleicht am weitesten gegangen. Er hat überhaupt der Empirie einen verhältnismäßig weiten Spielraum gelassen, sogar auf einem Gebiete, das sicherlich auch ihm nicht als streng wissenschaftlich erschien<sup>2)</sup>, wofür er aber immerhin versuchte, sich durch Autoritäten zu rechtfertigen<sup>3)</sup>, nämlich der Anwendung wundertätiger Mittel, besonders der Amulette. So sehr auch die Richtung der Zeit den Wunderglauben rechtfertigte, als hippokratisch mag sein Einzug in die Medizin auch *Alexander* nicht gepocht haben, er konnte sich ihm jedoch nicht entziehen und begründete seinen Standpunkt damit, daß der rechte Arzt alles tun müsse, was erfahrungsgemäß erprobt sei<sup>4)</sup>.

*Alexander von Tralles* gibt Therapie, verglichen mit *Galen* in einer knappen Form, die nach Möglichkeit Weitschweifigkeit und allzu große Spitzfindigkeit vermeidet. So gibt er zwar viele Arzneien und Rezepte an, und ihr Gebrauch ist wohl begründet, er enthält sich aber der Bestimmung ihres qualitativen Wirkungsgrades. Er versucht also, die Therapie in möglichst handlicher und einfacher Form zu geben, ohne dabei auf ihre wissenschaftliche Fundierung zu verzichten. Sein Buch ist brauchbar für den fertigen Arzt, es enthält aber nicht die ganze Medizin, geschweige denn eine didaktische Vertiefung. Am bemerkbarsten ist das Fehlen einer systematischen Darlegung der Theorie, diese ist immer nur ad hoc gestreift, soweit sie die einzelnen Erkrankungen betrifft, die Anatomie wird kaum berührt<sup>5)</sup>, und dann, im besonderen Gegensatz zu den hippokratischen Schriften, die Vernachlässigung der Prognose. Es fragt sich also, in wessen Händen die Beschäftigung mit dieser Seite der Medizin, soweit sie auch literarische Gestalt gewann, lag. Das führt wieder zurück ins 4. Jahrhundert, zur Schule von Alexandrien.

Die äußere Geschichte der medizinischen Schule von Alexandrien seit dem 4. Jahrhundert ist in ein Dunkel getaucht, in dem sich nur sehr wenig erkennen läßt. Es ist wahrscheinlich, daß sie im 4. Jahrhundert bereits eine äußerliche Bewegung erlitt, denn zu dieser Zeit muß bereits die berühmte Bibliothek nicht un-

<sup>1)</sup> I, S. 529: Πάντα περισιεψόμενος ἀκριβῶς, ὅσα γε ἡμῖν οἱ παλαιοὶ παρακελεύονται, τὴν τε δύνανται φημι τοῦ κείμενου καὶ τὴν ἔξιν τὰ τε ἄλλα, τὴν τε ἡλικίαν καὶ καταστάσειν ὅλου τοῦ σώματος usw.

<sup>2)</sup> II, 319: εἰ δὲ πολλῶν καὶ ποικίλων γενομένων ἀπαρμύθητος ὁ κείμενος εἶη, μηδενὸς τῶν ἀπὸ τῆς τέχνης ἰσχύοντος βοηθῆσαι τῇ δυστροπίᾳ τοῦ νοσήματος, καὶ τοῖς φυσικοῖς περιόριστοις αὐδὲν ἄταπον κερηθῆσαι χάριν τοῦ σώσαι τὸν κείμενον· usw.

<sup>3)</sup> II, 375: καὶ τοὺς ἀρίστους δὲ τῶν παλαιῶν εὖρομεν μαρτυρήσαντας, ὅπως μηδὲ ἡ τέχνη ἀπειρος εἶναι νομισθῆ καὶ ἀσυμπαθῆς μήτε οἱ περιοδεύοντες ἀφιλόκαλοι τε καὶ ἀσυμπαθεῖς εἶναι δόξωσιν, ὡς ἀγνωστοὺς τὰ τῆς φύσεως ἀσυμπαθῆ τε καὶ ἀσυμπαθῆ.

<sup>4)</sup> II, 319: πολλὰ δὲ μὴ καταφρονεῖν, ἀλλὰ πάντι προσάγειν μετὰ καὶ τῆς ἄλλης θεραπείας, ἣν ἡ τέχνη παρακελεύεται πράττειν.

<sup>5)</sup> Vgl. *Puschmann* I, 108ff.

erhebliche Einbuße erlitten haben<sup>1)</sup>. Da Alexandria im Brennpunkte heftiger kirchenpolitischer Streitigkeiten stand, die durch das ägyptische Mönchtum besondere Schärfe erhielten, so war der Boden für eine stetige wissenschaftliche Arbeit ungünstig genug. Vielleicht ist es aber gerade diesem Umstand zuzuschreiben, daß auch die Wissenschaft allmählich christianisiert wurde, während in Athen die Philosophenschule von Justinian endgültig geschlossen wurde. Während der Philosophen- und Ärztekreis des 4. Jahrhunderts heidnisch war, findet man um die Wende des 5. zum 6. Jahrhundert christliche *Aristoteles*-Kommentatoren, und auch die Ärzte, die in Alexandria studiert haben, *Alexander von Tralles*, *Paulus von Aegina*, scheinen Christen gewesen zu sein. Diesem Umstand mag es zugeschrieben werden, daß Alexandria nicht das Schicksal Athens teilte und noch auf lange Zeit hin wirksam blieb. Sogar die arabische Eroberung im 7. Jahrhundert hat die alexandrinische Gelehrtentätigkeit nicht unterbunden, es muß noch einige Zeit hier gelehrt und gelernt worden sein<sup>2)</sup>. Durch diesen Übergang in die islamische Welt hat Alexandria einen besonderen Einfluß auf dessen Kontakt mit dem Griechentum ausgeübt, und da es den Arabern als der sichtbarste Exponent griechischer Wissenschaft erscheinen mußte, so fragt es sich sehr, ob nicht dadurch manches, was anderen Orten getan und geleistet wurde, nachträglich nach Alexandria verlegt worden ist. Die griechischen Quellen über die alexandrinischen Ärzte und Jatrosofisten fließen spärlich, das meiste entstammt den Angaben arabischer Autoren, und deshalb ist zu berücksichtigen, daß das, was über die alexandrinische Schule gesagt wird, eher einen Typus pädagogischer und wissenschaftlicher Arbeit in der ausgehenden Antike, als gesichertes historisches Resultat im einzelnen wiedergibt<sup>3)</sup>. Es hat Ärzte und Jatrosofisten nicht nur in Alexandria gegeben, sondern auch in Athen, wo *Asklepiodotus* wirkte<sup>4)</sup>, in Byzanz, Rom und anderwärts.

Die alexandrinische Schule wird auch in den vorbergehenden Jahrhunderten nicht stillgelegen haben, und vielleicht ist es nur ein Zufall, daß gerade aus dem 4. Jahrhundert nähere Nachrichten erhalten worden sind<sup>5)</sup>. Es ist aber sicher kein Zufall, daß der größte Arzt dieser Zeit, *Orbasius*, aus ihr hervorging. Um die Mitte des Jahrhunderts lehrte in Alexandria *Zenon* aus Cypern, von dem fast gar nichts weiter bekannt ist, als daß er einen großen Ruf besaß und die Medizin

<sup>1)</sup> *M. Meyerhof*, Von Alexandria nach Bagdad. (Sitz.-Ber. d. Preuß. Akad. d. Wissensch. Phil.-Hist. Klasse 1930, XXIII). Berlin 1930, S. 302, wo auch noch weitere Literatur angegeben ist.

<sup>2)</sup> *Meyerhof*, *ibid.* S. 405ff. Ein Bild vom kulturellen Leben Alexandriens gibt *W. Schubart*, Ägypten von Alexander d. Großen bis auf Mohammed, Berlin 1922. Über die arabische Eroberung vgl. *C. H. Bekker*, Islamstudien, Leipzig 1924 u. *A. J. Butler*, The Arab Conquest of Egypt and the last thirty years of the Roman dominion. Oxford 1902.

<sup>3)</sup> Alles Genauere darüber im Anhang.

<sup>4)</sup> Über seine Lebensumstände vgl. *R. Asmus*, D. Neuplatoniker Asklepiodotos d. Gr. Arch. Gesch. Med. VII, 1914, S. 28—42; *Photius* Bibl., u. a. O., Nr. 242, S. 344 b, Z. 28: ὅτι ὁ Ἀσκληπιόδοτος τῶν μὲν νεωτέρων ἰατρῶν τὸν Ἰσλαμὸν μόνον ἀπέδρασε, τῶν δὲ πρεσβυτέρων μετὰ τὸν Ἰπποκράτην Σωρατῶν τὸν Κίλικα τὸν Μαλεάτην. Vgl. *Asmus*, S. 31/32.

<sup>5)</sup> *Eunapius* siehe unten; *Ammian* (ed. Tauchnitz stereot., Lips. 1921, S. 275), XXII, 16: Medicinæ autem, cuius in hac vita nostra nec parca nec sobria desiderantur adminicula crebra, ita studia argentur in dies, ut, licet opus ipsum redolent, pro omni tamen experimento sufficiat medico ad commendandum artis auctoritatem, si Alexandria se dixerit eruditum: et hæc quidem hactenus. Vgl. dazu *G. Parthey*, D. alexandrinische Museum. Berlin 1838, S. 179.

sowohl theoretisch in der Lehre als auch praktisch ausübte<sup>1)</sup>. Von seinen Schülern wurden besonders drei bekannt: *Magnus, Jonicus, Oribasius*<sup>2)</sup>. *Magnus*, der aus Nisibis stammte<sup>3)</sup>, war sicher einer seiner Nachfolger, ob auch *Oribasius* und *Jonicus* gelehrt haben, steht nicht ganz fest, wenn es auch möglich ist. Dieser *Magnus* nun war eine höchst eigenartige Erscheinung. Er muß nach der Überlieferung ein Anziehungspunkt der alexandrinischen Schule gewesen sein<sup>4)</sup>, und vor allem muß er eine glänzende dialektische Gabe besessen haben, mit deren Hilfe er seine Gegner bezwang. Das Bild, das *Eunapius*, der nicht viel später schrieb, von ihm entwirft, ist wirklich das eines Iatrosophisten, denn es wird von ihm ausdrücklich vermerkt, daß er in der praktischen Ausübung nicht dasselbe geleistet habe wie in theoretischer Hinsicht<sup>5)</sup>. Wenn auch *Eunapius* ihn noch nicht Iatrosophist benennt, so haben dies spätere Zeiten doch getan. Von einer literarischen Tätigkeit ist nichts Sicheres bekannt, wahrscheinlich ist es, daß er Kommentare zu *Hippocrates* lieferte, vor allem zu den Aphorismen, in denen er sich an *Galen* anlehnte<sup>6)</sup>. Bedenkt man, daß auch *Philagrius Hippocrates* kommentiert hat, so läßt sich vermuten, daß diese exegetische Tätigkeit, im großen Zuge gesehen, eigentlich niemals geruht hat. In Alexandrien hat

<sup>1)</sup> *Eunapius*, *Vitae sophistarum* (ed. J. F. Boissonade bei Firmin-Didot, Paris 1878, S. 497, Z. 41): "Ἄμφορ δὲ δὲ Ζήνων ἐξήρακτο λέγειν τε καὶ ποιεῖν λαιρικῆν. Vgl. *Neuburger*, a. a. O., S. 46; *Bloch* in *Neuburger-Pagel*, a. a. O., S. 491; *Sudhoff-Pagel*, a. a. O., S. 129. Da er (vgl. *Bloch*) von Julian wieder eingesetzt wurde, so ist seine Wirkung eher in die Mitte des 4. Jh. zu setzen und nicht, wie überall angegeben, in die 1. Hälfte (Zusatz d. Korr.).

<sup>2)</sup> *Eunapius* *ibid.* ff. Vgl. auch *Bloch* in *Neuburger-Pagel*, a. a. O., S. 490f.

<sup>3)</sup> *Eunapius* (S. 497, Z. 47) schreibt ausdrücklich: *Ὁὗτος ἐκ μὲν Ἀντιοχείας ἦν γεγονώς, τῆς ὑπὲρ τὸν Εὐφράτην, ἣν νῦν Νισίβιν ὀνομάζουσιν*. Das kann doch nur das bekannte Nisibis sein, von dem *Strabo* schreibt (*Geographica*, C. 747, ed. J. Meineke, Bd. III, Lips. 1898, S. 1041, Z. 15): *ἐν οὗς ἐστὶν ἡ Νισίβις, ἣν καὶ αὐτὴν Ἀντιόχειαν τὴν ἐν τῇ Μυρδονίᾳ ποσηγόρευσαν* usw. Vgl. *Benzinger* in R.-E. I, Sp. 2445. Wenn trotzdem überall gesagt wird, er stamme aus Antiochien, so wird dadurch ein falscher Eindruck erweckt.

<sup>4)</sup> *Eunap.*, S. 498, Z. 10: *Καὶ διδασκαλεῖον μὲν ἐξήρακτο κοινὸν αὐτῷ κατὰ τὴν Ἀλεξάνδρειαν, καὶ πάντες ἔπλεον καὶ παρ' αὐτὸν ἐρωτῶν, ὡς θαυμάσιόν τι μόνον ἢ ληρόμενοι τῶν παρ' ἐκείνου καλῶν. *Philostorgius* VIII, 10 (S. 111, Z. 15): *εὐδοκίμειν δὲ καὶ Μάγρον ἐν Ἀλεξανδρείᾳ τὴν αὐτὴν τέχνην μεταχειριζόμενον*.*

<sup>5)</sup> *Eunap.*, *ib.* Z. 2: *θεραπεύειν δὲ οὐκ ἐδόκει δυνατός εἶναι καθάπερ λέγειν*.

<sup>6)</sup> Ich komme darauf auf Grund folgender Schlüsse: *Cassius Felix* erwähnt zweimal einen *Magnus Iatrosophista* als Kommentator der Hippokratischen Aphorismen (s. S. 28 meiner Arbeit). Die Beschreibung des *Eunapius* deckt sich gut mit diesem Namen. Da *Cassius Felix* auch *Philagrius* zitiert, sein Buch aus der Mitte des 5. Jahrhunderts stammt, *Magnus* aber in der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts gewirkt haben muß, so würde sich auch die Übereinstimmung ergeben, zumal nach der Aussage des *Eunapius Magnus* einen berühmten Namen gehabt haben muß. Von den anderen uns bekannten Ärzten gleichen Namens (vgl. *Wellmann*, *D. pneum. Schule*, a. a. O., S. 14, Anm. 4; *Kroll* a. v. in R.-E., B. XIV, 1, 1928, S. 494) dürften keine Kommentare bekannt sein. Die erste Stelle, *Cassius Felix* XXIX (ed. *Rose*, S. 47/48) entspricht Aphorism. VI, 31 (= *Littré* IV, S. 670), die zweite (C. F. LXXXVI, S. 132, Z. 5): *nam generaliter Hippocrates omnibus hydropicis, plus autem a pulmone patientibus, in aforismis sic ait: hydropicum si tussis obtinuerit, hoc est exagitaverit, sine spe efficitur* (VI, 36 = *Littré* IV, S. 672), etenim tussis, secundum expositionem Magni iatrosophistae, si hydropicum ut supra dixi exagitaverit, aquosus omnis humor dissolvitur, ut per omne corpus effusio efficiatur. Die Parallele bei *Galen* lautet dazu (K. XVIII A, S. 57, Z. 1): *ἦναι γὰρ ἂν ἐξ τοσοῦτον ἀξήρηθῆ ἄληθος ἐπὶ τῶν ὑδρικῶν πυθῶν ἢ ὑδατώδης ὑγρότης, ὡς ἦδη καὶ τὰς τραχείας ἀρχαίας καταλαβάνειν, εἴτα βῆξ ἐπιγένηται, τότε κίνδυνος εἶται πνεύμων τὸν ἀνθρώπων οὐκ εἰς μακρὸν*.

sie begonnen, die Eklektiker, *Rufus, Galen*, die Empiriker haben sie fortgesetzt, auch im 4. Jahrhundert lebt sie wieder in Alexandrien, aber immer mehr gleitet sie aus der Hand der Ärzte zu den Jatrosohisten hinüber.

Der Begriff des Jatrosohisten ist für die griechische Medizin seit der Abfassungszeit der hippokratischen Schriften eine ständige Begleiterscheinung, bereits seit dieser Zeit, d. h. seit dem Aufkommen der Sophistik überhaupt, gibt es Männer, die von der Philosophie her in die Heilkunde eindringen und von denen es sich nicht ausmachen läßt, ob sie sie ernsthaft auch praktisch betrieben haben. Doch in der nachfolgenden Blütezeit der griechischen Medizin bis auf *Galen* ist die persönliche Charakterisierung dieser Leute von untergeordnetem Interesse. Die großen Ärzte sind bekannt und beherrschen in erster Linie das Geschick der Medizin. Anders seit dem 4. Jahrhundert. Während es bei *Galen* noch deutlich sichtbar ist, wie in der Hand eines Arztes die philosophische und medizinische Tätigkeit vereinigt sind, bricht das jetzt ab. Seit *Oribasius* bis zum 7. Jahrhundert findet sich eine Reihe wirklicher Ärzte, *Aetius, Alexander von Tralles, Paulus von Aegina*. Sie lassen sich als Ärzte deshalb schon leicht herausheben, weil sie vornehmlich Therapie vermitteln, und zwar unter dem Gesichtspunkte der Brauchbarkeit und Anwendbarkeit. Dagegen ist es gerade von ihnen nicht bekannt, inwieweit sie auch selbst in der philosophisch-dialektischen Behandlung der Medizin tätig waren, ob sie also, wie noch *Galen*, auch eine „sophistische“ Seite hatten. Auf der anderen Seite steht eine ganze Reihe von Philosophen und Theologen, die sicher Kenntnisse in der medizinischen Literatur besaßen, von denen aber wiederum nicht feststeht, ob sie die Heilkunde selbst auch ausübten, oder ob ihr Interesse lediglich philosophisch-didaktischer Natur war. Zum wirklichen Problem wird nun die Frage dadurch erhoben, daß es zweifelhaft bleibt, in wessen Händen der medizinische Unterricht lag, und ob die große Reihe exegetisch-kommentatorischer Schriften, die erhalten sind und deren Verfasser eben als „Jatrosohisten“ gelten, von wirklichen Ärzten oder von Sophisten, die ebensogut *Aristoteles* wie *Hippokrates* und *Galen* kommentierten, herrühren<sup>1)</sup>. erinnert man sich wieder der Person des *Magnum von Nisibis*<sup>2)</sup>, so sieht man, daß die Frage überhaupt nicht lösbar ist, denn *Eunapius* sagt keineswegs, daß er kein Arzt war, er betont nur, daß er in der Praxis weniger glücklich als in der Theorie gewesen ist. Diese Möglichkeit muß man für alle späteren Jatrosohisten gelten lassen, und auf der anderen Seite ist es kein stichhaltiger Grund, die Beschäftigung mit medizinischer Literatur einem Manne abzusprechen, weil er als philosophischer Kommentator vorwiegend bekannt ist. Es handelt sich bei alledem um mehr als eine Frage nach Herkunft und Zugehörigkeit einzelner untergeordneter Autoren. Es drückt sich hier ein Teil der Erscheinung aus, die der Geschichte des Hippokratismus ihre spezifische Eigenart für diese Zeit verleiht. In anderen Epochen ist Hippokratismus eine bestimmte Richtung in

<sup>1)</sup> Vgl. *Fuschmann*, *Gesch. d. mediz. Unterrichts*, a. a. O., S. 118.

<sup>2)</sup> Aus demselben Jahrhundert ist beispielsweise auch der jüdische Jatrosohist *Adamantios* zu nennen, von dem *Sokrates*, *Hist. ecclésiast.* VII, Kap. XIII (ed. *Migne*, *Patrol. græca*, Bd. 67, 1864, Sp. 703 c) berichtet: *Ἀδαμάντιος δὲ, λατρικῶν λόγων σοφιστῆς, ἐπὶ τῆν Κωνσταντίνου πόλιν δημήσις, καὶ τῶν ἐπισκόπων προσηφώνων Ἀτικῶν, ἐπαγγελλόμενός τε χριστιανίζειν, ἀδύσει ὑπότρον χυθόνη τῆν Ἀλεξάνδρειαν ἔπησαεν.* *Wellmann* in *R.-E.* I, Sp. 343. — Gerade *Sokrates* vermittelt ein eindrucksvolles Bild von den Kämpfen in Alexandrien zu jener Zeit. — Zu dem Jatrosohisten *Severus* vgl. *Kind* a. v. in *R.-E.* III Sp. 2011.

der Medizin, die oft in Gegensatz zu anderen Meinungen stand. Für die ausgehende Antike jedoch bildet der galenische Hippokratismus das Sammelbecken für wissenschaftlich betriebene Medizin überhaupt. Man treibt theoretisch Medizin und lehrt sie, indem man nach dem Vorbilde der älteren Kommentatoren *Hippokrates* in der logizistischen Weise des *Galen*, so wie philosophische Klassiker auch, auslegt.

*Aristoteles* ist in Alexandrien wohl ständig gelesen und gelehrt worden. Alexandrien mag neben Athen für *Aristoteles* in der Philosophie dasselbe bedeutet haben wie für *Hippokrates* in der Medizin. Die Verbindung zwischen Medizin und Philosophie, im Altertum ständig vorhanden, war gerade späterhin zu einer immer engeren Verbindung mit dem Aristotelismus geworden. Schon vor *Galen* waren aristotelische Lehren, vor allem über die spätere Stoa und die Pneumatiker in der Heilkunde heimisch geworden und *Galen* wird ja selbst von alters her als den Peripatetikern zumindest nahestehend angenommen. Der ganze Kreis der Ärzte, von denen *Eunapius* berichtet, ist dieser Tradition nicht ganz fern<sup>1)</sup>, und es ist nicht sehr verwunderlich, daß sich für einen der Männer, *Magnus*, ein Beleg findet<sup>2)</sup>. Aber diese ganze Tendenz, mehr und mehr sich verstärkend, sollte späterhin von ausschlaggebender Bedeutung werden. Es ist für diese Entwicklung höchst wichtig, daß das Abendland und der griechische Osten sich trennen; es ist kennzeichnend, daß *Magnus* etwa zu der Zeit lebt, da unter *Theodosius* das Reich geteilt wird. Die christliche Philosophie der westlichen Patristik orientiert sich ja wohl stärker an *Plato*<sup>3)</sup>, der Osten an *Aristoteles*. Das Abendland, unter dem wachsenden Einfluß des römischen Papstes, geht in seiner kirchlich-dogmatischen Entwicklung einen ziemlich einheitlichen Gang, von Spaltungen und Häresien wenig bedroht. Die griechisch-orientalischen Kirchen bieten genau das gegenteilige Bild. Seit dem 4. Jahrhundert ein ununterbrochener Zug von Abfall, Spaltung, Unstimmigkeit, und der byzantinische Hof selbst ist ein ständiges Zentrum kirchlicher Parteilungen. Greift man nur die wichtigsten Sektenbildungen heraus, nennt man nur etwa die Melitianer, Donatisten, Arianer im 4., die Nestorianer und Monophysiten seit dem 5. Jahrhundert, so ist der Eindruck bunt genug<sup>4)</sup>. Alle diese Diskussionen wurden mit Hilfe einer Dialektik durchgefochten, die nun allerdings in der aristoteleschen Logik, von den späteren Peripatetikern noch spitzfindig erweitert, ein gutes Hilfsmittel finden mußte<sup>5)</sup>. So verbindet sich der Aristotelismus, den

<sup>1)</sup> *Eunapius* gehört einer neuplatonischen Richtung an (vgl. *Zeller*, III, 2, 4. Aufl., Leipzig 1903, S. 791f.); doch wurde ja auch hier *Aristoteles* gelesen, was z. B. durch *Chrysanthius* belegt ist (*Eunapius*, a. a. O., S. 500, Z. 28).

<sup>2)</sup> *Eunapius*, a. a. O., S. 497, Z. 50: τὸν Ἀριστοτέλην ἐς τὸ δύνασθαι λέγειν ἀνεπελκουόμενος etc.

<sup>3)</sup> Vgl. *M. Grabmann*, D. Gesch. d. scholast. Meth. I, Freiburg 1909, S. 55ff.; *M. de Wulf*, Geschichte der mittelalterl. Philosophie (Übers. *R. Eisler*), Tübingen 1913, S. 87 für *Augustin*; *E. Gilson*, La philosophie au Moyen Age, Paris 1925, S. 13 u. a.

<sup>4)</sup> Vgl. zu allem die eingangs zitierte Literatur.

<sup>5)</sup> *E. Renan*, De philosophia peripatetica apud Syros, Paris 1852, S. 9: „Peripatetici sunt, nisi quod aliquid platonicae elegantiae in scriptorum forma retinent, doctores fere omnes V, VI et VII saeculi, Aeneas Gazaeus, Zacharias Scholasticus, Joannes Philoponus, Joannes Damascenus; peripatetica est philosophia ecclesiastica; peripateticae sunt haereses hujus aetatis.“ Dazu *J. Tkatsch*, D. arabische Übersetzung d. Poetik des *Aristoteles* (Akademie d. Wissenschaft i. Wien, Komm. f. d. Hgb. d. arab. *Aristoteles*-Übersetzungen), Wien-Leipzig 1928, S. 54.

die philosophische Wissenschaft Alexandriens pflegt, mit den wichtigsten Triebfedern im Leben der damaligen Zeit, mit der Religion, der Kirche und mittelbar auch der Politik. Nun war gerade die galenische Medizin aufs engste mit der Philosophie verbunden, ohne philosophische Vorbildung konnte sie ja gar nicht verstanden werden. *Galen* hatte sich bereits in beträchtlichem Maße der peripatetischen Denkweise genähert, und es liefen zwei Prozesse zusammen, die nach der Konstellation der Zeit sich notwendigerweise verbinden mußten. Auf der einen Seite eine stark logizistische Medizin, die unter dem Namen *Galens* Systematik und Wissenschaftlichkeit verkörpert, auf der anderen Seite eine Philosophie, die durchaus auf gleichem Boden steht, die wie keine andere geeignet war, vorbildende Grundlage für diese Medizin zu sein. Das Resultat mußte in einer Harmonie beider Strömungen bestehen, es mußte sich ein Galenismus herausbilden, dessen Basis Dialektik war.

Die Beeinflussung war durchaus wechselseitig. Ebenso wie die Philosophen in die Medizin eindringen, zum mindesten bereits seit dem fünften vorchristlichen Jahrhundert, so wie es späterhin namentlich *Aristoteles* ist, dringen umgekehrt auch die Ärzte in die Philosophie ein. Schon *Plato* legt dafür Zeugnis ab, bei den Empirikern waren zu bestimmter Zeit Arzt und Philosoph eins. Somit waren manche Ärzte nicht nur Klassiker für die Medizin, sondern dadurch Klassiker eines Gebietes, aus dem auch der Philosoph sich Belehrung holte. Es mußte ganz unvermerkt eintreten, daß *Hippokrates* auch in die philosophische Literatur eindrang, und diese Tendenz mußte sich seit *Galens* Wirksamkeit noch verstärken.

Von den philosophisch interessierten christlichen Theologen sind *Galen* und *Hippokrates* früh beachtet worden. Eine schmähliche Legende wollte sogar wissen, daß einige Christen, die sich mit heidnischer Wissenschaft abgaben, *Galen* angebetet hätten<sup>1)</sup>. Die beiden Richtungen des Christentums, die weltabgewandte asketische und die weltoffene philosophische, mußten natürlich zu der antiken Medizin eine verschiedene Stellung einnehmen. Die letztere neigte eher dazu, die religiöse Lehre mit der Natureinsicht der Heiden zu verbinden, und jedenfalls finden sich seit dem 4. Jahrhundert sichere Beweise für eine Aufnahme physiologischer Lehren unter Beziehung auf *Hippokrates* und *Galen*. Der christliche Platon-Übersetzer und Kommentator *Chalcidius*<sup>2)</sup> nennt *Hippokrates* an zwei Stellen seines *Timäus*-Kommentares, ohne jedoch besonderen Nachdruck darauf zu legen<sup>3)</sup>. Auch andere christliche Autoren beziehen sich auf die griechische Medizin<sup>4)</sup>, und etwa hundert Jahre nach *Chalcidius* ist *Galen* für

<sup>1)</sup> *A. Harnack*, Medizinisches aus der ältesten Kirchengeschichte. Leipzig 1892, S. 5/6. *Eusebius*, n. a. O., V. 28 (S. 504, Z. 20): Γαληνός γάρ ἴσως ὑπό τινων καὶ προσκυνεῖται.

<sup>2)</sup> Siehe über ihn *Kroll* in R.-E., Bd. III, 1899, Sp. 2042/43 und *W. Jaeger*, *Nemesios* v. Emesa, Berlin 1914, S. 81, Anm. 2.

<sup>3)</sup> *Platonis Timaeus interprete Chalcidio cum eiusdem commentario* ed. *J. Wrobel*, Lipsiae 1876, Cap. XXXVII (S. 102, Z. 21): In aegritudinibus quoque iuxta eundem numerum motus fieri usus experientiaque docuit, et Hippocrates cum saepe alias in plerisque libris suis tum etiam in his evidenter, quos de Hebdomadibus instituit. Kap. CCVI (S. 246, Z. 7): Testatur hoc Hippocrates cibo nimio recreanda esse puerilia aanciens corpora, ne consumantur damnis egestionis.

<sup>4)</sup> Vgl. *Harnack*, n. a. O. Auch *Gregor v. Nyzanz* nennt *Hippokrates* und *Galen* zusammen; Orat. VII, Cap. XX (*Migne*, *Patrolog. graec.*, Bd. 35, 1857, S. 780): Οὐ φιλοσοφῆσαι τὰ Ἱπποκράτους καὶ Γαληνοῦ, καὶ τῶν ἀντιθέτων ἐκείνους. Ἄλλ' οὐδὲ κακοπαθῆσαι νόσοις, ἰδίᾳ ἐπ' ἀλλοτρίους συμφοραῖς λύπης καρπούμενος.



den Bischof *Nemesius von Emesa*<sup>1)</sup> der bewundernswerte Arzt<sup>2)</sup> und *Hippokrates* der Begründer der Humoralpathologie<sup>3)</sup>. Der christliche Autor hat also bereits die Ansichten, die zu seiner Zeit landläufig sind, übernommen, und damit ist der galenische Hippokratismus auch in die christliche Literatur eingegangen, lange bevor *Joannes Philoponos*, der *Aristoteles*-Kommentator, mit der Bekehrung zu der neuen Religion auch das große Gut der Aristotelischen Werke frei und ungehemmt dem neuen Glauben dienstbar machte<sup>4)</sup>.

Einen galenischen Hippokratismus gibt es also sowohl in der Medizin als auch in der Philosophie seit dem 4. Jahrhundert, und gerade dieses doppelt gerichtete Gesicht ist es, das den Verfolg des weiteren Schicksales in dieser Spätzeit so außerordentlich erschwert. Man muß sich etwa *Oribasius*, *Magnus* und den etwas später lebenden *Nemesius* nebeneinander halten, um die Schwierigkeit zu verstehen. *Oribasius* der Arzt, *Nemesius* der philosophisch interessierte Theologe und dazwischen der „Jatrosophist“ *Magnus*. Stellt man *Oribasius* und *Nemesius* einander entgegen, so ist der Unterschied leicht zu fassen. *Oribasius* ist Arzt und seine Schriften weisen, wie schon ausgeführt, die deutliche Tendenz auf, zu praktisch tätigen Ärzten zu sprechen. Sein Hippokratismus bedeutet also immer noch die Verfechtung einer empirisch geprüften und für tauglich gefundenen Heilkunde auf wissenschaftlicher Grundlage, wofür der Name des *Hippokrates* symbolischen Wert hat. Der „Hippokratismus“ des *Nemesius* ist etwas ganz anderes, nämlich die Übernahme naturwissenschaftlicher Kenntnisse und naturwissenschaftlicher Spekulationen aus der Medizin, da ja nun einmal die wissenschaftlichen Ärzte, und dadurch eben wird der Name des *Hippokrates* auch hier bedeutungsvoll, neben den Philosophen viel zur Ausgestaltung beigetragen hatten. Doch zwischen diesen beiden Extremen stehen die Jatrosophisten und in ihnen sind beide Elemente vereinigt.

Es ist überaus wichtig, daß im Grunde alles Gesagte bereits für das Alexandrien des 4. Jahrhunderts gilt, und daß alles, was jetzt folgt, eine Fortführung auf gleicher Ebene ist, aber keine Entwicklung. Im Prinzip ist bis zum 7. Jahrhundert nichts Neues hinzugetreten, nur daß manches sich noch schematischer gestaltet hat. Alexandrien ist der Hauptsitz der Jatrosophistik, d. h. also der Theorie und Ausbildung, und immer wieder gehen aus Alexandrien auch Ärzte wie *Oribasius* hervor. Die späteren arabischen Gelehrten haben dieses Verhältnis am deutlichsten ausgedrückt, für sie ist der Begriff der Alexandriner und der alexandrinischen Schule eigentlich etwas Stehendes, Statistisches geworden. Was hier in ungefähr drei Jahrhunderten auseinanderliegt, haben sie in eins gezogen. Sie haben es auf Grund von Irrtümern und Legenden getan, aber daß sie es tun konnten, hat seine Ursache neben der Eigenart ihrer Geschichtsschreibung vor allem auch in der inneren Unbewegtheit und Einförmigkeit dieser Periode<sup>5)</sup>.

<sup>1)</sup> Vgl. zu seinen Quellen *W. Jaeger*, a. a. O. und *H. Koch*, Quellenuntersuchungen zu *Nemesios v. Emesa*. Berlin 1921.

<sup>2)</sup> *Nemesius Emesenus*, *De natura hominis* 53 (ed. *C. F. Matthaei*, Halae Magdeburg. 1802, S. 123, Z. 5): εἶπε δὲ ταύτην τῇ δόξῃ εἶδέναι καὶ Γαληνός, ὁ θαυμάσιος ἱατρός, καὶ καθ' ἑκαστον εἶδος ζώου διάφορον εἶναι διαξέειν καὶ ψυχῆς εἶδος.

<sup>3)</sup> a. a. O., 83 (S. 146, Z. 9): ἤρξαντο ἰπποκράτει πρώτῳ, τὰ σώματα τῶν ζώων ἐκ τῶν ποσάτων χυμῶν συμπήρνασαι ποσοχῶς.

<sup>4)</sup> Vgl. *Meyerhof*, *Thatsch*, a. a. O.

<sup>5)</sup> Vgl. dazu den Anhang.

Die wesentlichste wissenschaftliche Leistung seit dem 4. Jahrhundert ist die Kommentarentätigkeit, vor allem, zumal in Alexandrien, im Anschluß an *Aristoteles*. Daneben stehen meist kurze (soweit sie nicht theologischen Inhalt haben), kompendienhafte Darstellungen, im allgemeinen ohne jede Selbständigkeit. Die medizinische Arbeit geht dem genau parallel, nur daß hier an die Stelle der Philosophen *Hippokrates* und *Galen* treten, und die Kompendien anatomisch-physiologischen oder semiotischen Inhalt haben<sup>1)</sup>. Auf das große Ganze hin betrachtet, kann man von einer fast unbeschränkten Herrschaft *Galen's* sprechen. Soweit es sich um Kommentare zu Galenischen Schriften, wie etwa zur an *Glaukon* gerichteten Therapie handelt<sup>2)</sup>, ergibt es sich bereits aus dem Gegenstand. Es ist Galenische Methode, auf *Galen* selbst angewandt. Noch deutlicher lassen es die *Hippokrates*-Kommentare merken. Wie es schon *Galen* getan hatte, wird der hippokratische Text in einzelnen Sätzen wiedergegeben, an die sich jeweils der Kommentar anschließt, der fast nirgends etwas Wesentliches über *Galen* hinaus zu sagen weiß, höchstens daß *Galen* noch stärker zugespitzt, abgekürzt und in subtiler Weise alles schematisiert wird. Von einem persönlichen ärztlichen Verhältnis zu *Hippokrates* ist nichts zu spüren, es wird starr am Wort und an seiner schulmäßigen Bedeutung festgehalten. Vereinzelt tauchen die Namen anderer älterer Ärzte auf<sup>3)</sup>, sie werden sicher noch gekannt sein, aber haben kaum größeres Gewicht.

Man muß sich vorstellen, daß zu den Füßen dieser Lehrer, also des *Palladius*, *Gesius*, *Stephanus*, *Damaskius*<sup>4)</sup> und wie sie noch alle heißen, Mediziner und Philosophen, vielleicht auch wissenschaftlich interessierte Theologen saßen, die sich hier die Schriften der medizinischen Klassiker, d. h. des *Hippokrates* und *Galen*, auslegen ließen. Die Mediziner, um sich theoretisch auf ihre Laufbahn vorzubereiten (praktisch werden sie wohl, wie auch früher, den Unterricht einzelner Ärzte genossen haben); die Philosophen, um sich auch an Hand der medizinischen Schriften über die Natur des Menschen zu unterrichten<sup>5)</sup>.

Wie gesagt liegt kein Grund vor, anzunehmen, daß nicht schon seit etwa dem 4. Jahrhundert sich das alles in ähnlicher Weise abgespielt haben sollte. Ein allmähliches Weitergehen läßt sich nur auf dem Wege der Vereinfachung verfolgen, und zwar in doppelter Hinsicht.

Die lateinische medizinische Literatur zielte schon früh auf eine oft unwissenschaftliche, kompendiöse Darstellung der gesamten Medizin ab. War ihr auch die griechische Heilkunde darin nur in bescheidenem Maße gefolgt, so doch deutlich auf einem Gebiete, und zwar der semiotisch-pathologischen Literatur. Der

<sup>1)</sup> Einen guten Überblick über das uns bekannte Schrifttum auf diesen Gebieten vermitteln *Cortieu*, a. a. O. und *R. v. Töply*, Studien zur Geschichte d. Anatomie im Mittelalter. Leipzig-Wien 1898. Vgl. auch *Bussemaker* in *Revue de Philologie*, T. I, Paris 1846, S. 415—438 u. 543—560, sowie die zitierten Medizingeschichten.

<sup>2)</sup> a. a. O.

<sup>3)</sup> Z. B. *Erasistratus* (*Dietz*, I, S. 74f. im Scholion des *Stephanus* zum hippokratischen Prognostikon), *Herophilus* (*Dietz*, II, S. 12, Kommentar des *Palladius* zum 6. Buch der Epidemien), *Philagrius* (*Dietz*, II, S. 457 Anm.) usw. Vgl. auch *W. Braeutigam*, *De Hippocratis epidemiarum lib. sexti commentatoribus*. Diss. Königsberg 1908.

<sup>4)</sup> Vgl. *Kroll* in *R.-E.* IV, 1901, Sp. 2039—2042. Ob dieser mit dem *Jatrosophisten* identisch ist, bleibt fraglich. Vgl. *Cortieu*, a. a. O., S. 150. Über die anderen *Jatrosophisten* vgl. den Anhang.

<sup>5)</sup> Nach *Braeutigam*, a. a. O., S. 69 haben wir es aber bei den Scholien und Kommentaren nicht mit Vorlesungsnachschriften zu tun.

Ansatz dazu liegt bereits spätestens im 2. Jahrhundert vor, *Galen* selbst hatte sich entschlossen, auch kürzere Schriften zu verfassen<sup>1)</sup>; wahrscheinlich gab es dies auch schon viel früher, da das Bedürfnis dazu immer vorgelegen haben wird. Läßt sich demnach kein Termin aufstellen, von dem an diese Bewegung datiert, so zeigt sich doch, daß sie mit fortschreitender Zeit zunimmt. In die Reihe solcher Kompendien fallen vor allem Schriften über die Fieber<sup>2)</sup>, den Puls<sup>3)</sup> und den Urin<sup>4)</sup>. Es wäre über sie nicht viel zu bemerken, wenn sie nicht manohmal in ihrer Begründung einen recht interessanten Beitrag dazu lieferten, bis wohin der galenische Hippokratismus führen konnte. Einer dieser Pulstraktate, verhältnismäßig der umfangreichste, stammte von *Theophilus*, dessen Lebenszeit nicht sicher feststeht, der aber wahrscheinlich nicht vor dem 6. Jahrhundert geschrieben hat<sup>5)</sup>. In der Einleitung rechtfertigt er sein Unternehmen zunächst damit, daß er den alten Ärzten, vor allem *Hippokrates*, vorwirft, sie hätten die Sache nicht richtig erkannt<sup>6)</sup>. *Galen* sei der erste gewesen, der Richtiges über den Puls lehrte<sup>7)</sup>, aber er habe es teils in einem zu großen Werke (die 16 Bücher über den Puls), teils nicht genau genug (in der Einführungsschrift an *Theutras*) getan<sup>8)</sup>. Deshalb stellt nun *Theophilus* ein Kompendium nach *Galen* zusammen. Interessant ist daran folgendes: *Hippokrates* wird zitiert, aber nicht etwa aus seinen eigenen Werken, sondern ausdrücklich aus *Galen*<sup>9)</sup>. Wollte man das pointiert formulieren, so könnte man sagen, daß das Verhältnis sich umgekehrt hat, schließlich wird *Galen* gegen *Hippokrates* ausgespielt.

Die Kompendienliteratur stellt den einen Zweig dar, in dem der galenische Hippokratismus sich immer mehr verdünnt, in dem von *Hippokrates* bis auf

<sup>1)</sup> Z. B. die *Σύνοψις περί σφυγμῶν* K. IX, 431—533 (bzw. 540). Zur Echtheit dieser Schrift s. *J. Gosses*, De Galeni libro qui *Σύνοψις περί σφυγμῶν* inscribitur. Diss. Berl. 1907.

<sup>2)</sup> Zu nennen ist hier vor allem die Abhandlung *Περί πυρετῶν*, deren Verfasser nicht feststeht. Bei *J. L. Ideler*, *Physici et medici Graeci minores* (2 Bde., Berol. 1841/42), Bd. I, S. 107—120 wird sie dem *Palladius* zugeschrieben; eine andere Ausgabe, *Theophilii et Stephani Atheniensis De febrim differentia ex Hippocrate et Galeno* hat *D. Sicurus*, Florentiae 1862, besorgt. Vgl. *Töply*, a. a. O., S. 50.

<sup>3)</sup> Neben den im Anhang und weiter unten erwähnten Pulschriften sei hier noch genannt: Das Pulskompendium des Pseudo-Rufus in *Daremberg-Ruelle*, *Oeuvres* usw., a. a. O., S. 219—232, dazu: *Schulzetus-Aeneae*, *Rufi Ephesii Σύνοψις περί σφυγμῶν*. Diss. Leiden 1870. *Landsberg*, *Die d. Rufus zugeschriebene Schrift üb. d. Puls*. Henschels *Janus* I, 1846, S. 790—811. Vgl. *Wellmann*, *D. pneum. Schule*, S. 170 ff. — *H. Schöne*, *Markellinos' Pulslehre* (Festschr. z. 49. Versammlung. Dtsch. Philol. u. Schulmänner. Basel 1907, S. 448—472). — Die beiden Pseudo-Soranischen Puls-Abschnitte ed. bei *Rose*, *Anecdota Graeca et Graecolatina* (2 Hefte, Berlin 1864 u. 1870), II, 2, S. 263 ff. u. S. 275—280. — Siehe auch *K. Sudhoff*, *Fragment eines Pulstraktates aus dem Codex Laureshamensis Caelli*. *Arch. Gesch. Med.* XIV, 1923, S. 126.

<sup>4)</sup> Vgl. *Ideler*, a. a. O. und *Bussemaker*, *Revue de philologie*, a. a. O., sowie in *Henschels Janus* II, 1847, S. 273—297. Üb. *Magnus v. Emmeus* und dessen Buch vom Harn.

<sup>5)</sup> *Bussemaker*, a. a. O.

<sup>6)</sup> *Theophilii Protospatharii regii et archiatri liber de pulsibus* ed. *F. Z. Ermerins*, *Anecdota medica Graeca*. Lugd.-Batav. 1840, S. 7: *Περί μὲν οὖν σφυγμῶν οὐδὲς τῶν ἀρχαίων σφυγμῶν ἱατρῶν ἀριδιήλως συνέγραψεν, ἀλλ' οὐδ' αὐτὸς δ' Ἰπποκράτης*.

<sup>7)</sup> a. a. O., S. 9: *Μετὰ δὲ τοὺς τοῦτου χρόνου ἐπιγενόμενος Γαληνός, δ' ἀνομοσιώτατος ἱατρός, πρῶτος εἰδίδασκεν* etc.

<sup>8)</sup> a. a. O., S. 11: *διὰ τε οὖν τὸ ἀπειρον τῆς μεγάλης πραγματείας καὶ τὸ κολοβὸν τῆς μικρᾶς* etc.

<sup>9)</sup> a. a. O., S. 7: *Ἐν γὰρ τῷ περὶ διαφορᾶς πυρετῶν οὕτω φησὶν δ' Ἰπποκράτης* etc. Vgl. *ibid.* S. 6, Anm. 9.

Name und Andenken fast nichts verbleibt, das Material vornehmlich aus *Galen* (manchmal auch aus anderen Hippokratikern, wie *Archigenes*) geschöpft ist. Der andere Zweig ist die Auswahl der Bücher, die gelesen werden. In einer Zeit, da alles auf Kürzung und Zusammenfassung drängte, war das gesamte Schrifttum des *Hippokrates* und *Galen*, das viele Bände füllte, zu umfangreich und für die damaligen Verhältnisse teilweise auch überflüssig geworden. Es konnte also nicht ausbleiben, daß man allmählich eine gewisse Auswahl traf und bestimmte Schriften in den Vordergrund stellte. Gerade für didaktische Zwecke waren nicht alle Bücher in gleichem Maße geeignet, und so teilten *Hippokrates* und *Galen* das Schicksal fast aller Klassiker, daß man nämlich eine Anzahl Werke auf Kosten der anderen bevorzugte und vielleicht auch im Unterricht in einer bestimmten Reihenfolge behandelte. Ein Vorgang, der sich nicht nur im Mittelalter auf den scholastischen Universitäten wiederholte, sondern sich bis in die neueste Zeit bei der Klassikerlektüre auf den Schulen, gleichsam durch die Natur der Sache erfordert, abspielt. Man will eben das beste und didaktisch Geeignetste bieten. Es wird sich dabei um einen Prozeß gehandelt haben, der ganz allmählich ablief, wahrscheinlich spätestens im 4. Jahrhundert beginnend und bis ins 7. reichend. Die arabischen Ärzte und Historiker, die aber viel später schreiben, wissen recht Genaues darüber zu sagen, sie behaupten nämlich, es wäre ein Kanon von 12 Schriften des *Hippokrates* und 16 des *Galen* fixiert worden, und an einigen Stellen nennen sie namentlich die Männer, die dabei mitgewirkt hätten, und wissen auch die Zeit anzugeben, wann dies geschehen sei<sup>1)</sup>. Trotz der Exaktheit ihrer Angaben oder vielmehr infolgedessen gehört dieses Problem zu den kompliziertesten der Medizinhistorie und ist weit davon entfernt, restlos gelöst zu sein. Es ist nicht sicher, ob jemals eine genaue Zahl von hippokratischen und galenischen Büchern in Alexandrien festgelegt worden ist, die schulmäßig gelesen und ausgelegt wurden, und ob das nicht eine Leistung der syrischen und arabischen Ärzte ist. Dagegen ist es wohl richtig, daß man vorwiegend die Schriften, die von den Arabern genannt werden, benutzte, aber ohne sich damit unbedingt starr festzulegen und die anderen nur dem Privatstudium zu überlassen. Jedenfalls hat man im Anfang des 6. Jahrhunderts, und zu dieser Zeit müssen diese Studien besonders in Blüte gestanden haben<sup>2)</sup>, neben den wichtigsten Schriften des *Galen* auch noch seine Hippokrates-Kommentare, denn sie sind bei der Lektüre der hippokratischen Werke verwendet worden, und außerdem zeigt diese Zeit die alexandrinischen Gelehrten in voller Redaktionsfähigkeit. Falls aber überhaupt eine Kanonisierung des *Hippokrates* und *Galen* und Festlegung auf eine bestimmte Zahl in Alexandrien erfolgt ist, so ist anzunehmen, daß der Ansatz dazu schon viel früher liegt, der Abschluß aber frühestens im Beginn des 6., vielleicht jedoch erst später oder gar im 7. Jahrhundert erfolgte.

Wichtiger als die Frage der festen Zahl ist die Frage, welche Leistung durch diese sachliche Konzentrierung bewirkt wurde. Bei der Auswahl der hippokratischen Schriften war den Alexandrinern der Weg bereits vorgezeichnet, sie befolgten dabei einfach die Tradition der alten Kommentatoren, vor allem *Galens*; und es ist nicht weiter verwunderlich, daß unter ihren Kommentaren fast ausschließlich diejenigen Werke zur Vorlage dienten, die auch schon *Galen* kommen-

<sup>1)</sup> Über diese Fragen handelt ausführlich der Anhang.

<sup>2)</sup> Vgl. *M. Meyerhof*, a. a. O., S. 399.

tiert hatte. Ihre eigentliche Bedeutung besteht in der Bearbeitung *Galens*, und darin haben sie eine entscheidende Leistung vollbracht. So hoch ihre Bewunderung *Galens* auch stand, so haben sie sich doch in einem Punkte nicht sklavisch an ihn gehalten. Sie haben eine andere Reihenfolge in der Lektüre eingehalten, als er selbst vorgeschlagen hatte<sup>1)</sup>, und sie haben eine Auswahl in der Bewertung seiner Schriften getroffen. Sie haben also die griechische Medizin aufs äußerste zusammengedrängt, aber sie haben ihren vornehmsten Charakter dadurch erhalten: die Wissenschaftlichkeit. Es wurde hervorgehoben, daß die späte Jatroplastik scholastisch und steril in bezug auf das Hervorbringen neuer Gedanken war. Damit teilt sie aber das Geschick aller Wissenschaften ihrer Zeit. Dagegen ist die positive Seite dieses Vorganges nicht hoch genug anzuschlagen. Historisch war ihre Aufgabe, das Griechentum weiter zu vermitteln, an die Syrer und Araber, die die Erben wurden. Was hätte diesen Völkern aber die ungeheure Masse der medizinischen Literatur, wie sie am Ende des 2. Jahrhunderts vorlag, genützt? Sie brauchten eine feste Tradition, Systematik und Ordnung. Dem ist die griechische Gelehrtenwelt gerecht geworden, als sie die Medizin allmählich in das System des galenischen Hippokratismus brachte und dieses System einerseits immer enger mit der Philosophie verband, andererseits immer knapper und schärfer herausarbeitete. So erhielten sich die großen Namen, und das Verlangen konnte späterhin wach werden, die Lehren dieser Männer genauer kennenzulernen. Es wurde eine scharfe Schulung des Denkens im Anschluß an die Aristotelische Logik und die Galenische philosophische Grundlegung der Medizin gegeben. Und vor allem, es wurde ein großes empirisches Material weitervererbt.

Auch als Alexandrien dem Griechentum verloren ging, lief die byzantinische Medizin auf der Linie, auf die die Tradition verwiesen hatte, weiter. Aber von jetzt an kam ihr keine große Bedeutung mehr zu. Der Schauplatz der weiteren Entwicklung war nach dem Osten verlegt worden, zunächst nach Syrien, um dort hernach vom islamischen Kulturbereich aufgenommen zu werden. Die Syrer haben zunächst keine wesentliche neue Leistung aufzuweisen, ihre Aufgabe war die Vermittlung. Sie eigneten sich an, was sie bei den Griechen vorfanden, und gaben es dann später an die Araber weiter<sup>2)</sup>. Ein dünner Pfad führte zwar von Alexandrien direkt zu den Arabern über<sup>3)</sup>, der Hauptstrom floß jedoch über Syrien, vornehmlich über die Schule von Gondešapur.

Es ist nicht ganz sicher, wann die Syrer zuerst mit der Griechenmedizin in Berührung kamen. *Bar Hebraeus*, ein später syrischer Schriftsteller, berichtet, daß im 3. Jahrhundert Gondešapur von den Sassaniden gegründet wurde, die

<sup>1)</sup> Das wenigstens läßt sich nach den Angaben *Hunain Ibn Ishāq's*, dem wir die verhältnismäßig besten Nachrichten verdanken, nicht bezweifeln. (Üb. ihn vgl. auch *G. Bergsträsser*, *Hunain Ibn Ishāq* und seine Schule. Leiden 1913.) Er hat es an einer Stelle auch hervorgehoben: *Hunain Ibn Ishāq*, Über d. syrischen u. arabischen Galen-Übersetzungen, hg. u. übers. v. *G. Bergsträsser* (Abhandl. f. d. Kunde d. Morgenlandes XVII, 2), Leipzig 1925, S. 15 (d. Übers.): „Was aber Galen anlangt, so ist er nicht der Ansicht gewesen, daß seine Bücher in dieser Ordnung gelesen werden sollten, sondern er hat angeordnet, daß von seinen Büchern nach seinem Buch über die Schulen seine Bücher über die Anatomie gelesen werden sollten.“ Vgl. S. 4/5 der Übersetzung.

<sup>2)</sup> *Renan*, a. a. O.; *Tkatsch*, a. a. O. Die Leistungen der Syrer vom Ende des 8. Jahrhunderts an müssen im Zusammenhang mit den Arabern betrachtet werden und unterstehen nicht der vorliegenden Betrachtung. Vgl. darüber *Meyerhof*, a. a. O., S. 400.

<sup>3)</sup> *Meyerhof*, a. a. O., S. 405 ff.

griechische Ärzte dorthin zogen, welche die hippokratische Medizin einführten<sup>1)</sup>. Unter dem Begriff „hippokratische Medizin“ wird wohl einfach „wissenschaftliche Medizin“ zu verstehen sein<sup>2)</sup>. Über die nächstliegenden weiteren Schicksale in dieser Stadt ist nichts Rechtes überliefert, späterhin, am Ende des 5. Jahrhunderts, unter den Nestorianern sollte sie die eigentliche Pflegstätte griechischer medizinischer Wissenschaft werden<sup>3)</sup>. Der Kontakt zwischen Syrien und dem griechischen Kulturgebiet wurde nicht plötzlich gefunden und ging auch nicht plötzlich verloren. Seine stärkste Berücksichtigung fand er in der Aristoteles-Tradition, die für die Syrer erhöhte Bedeutung erhielt, da sich auf ihrem Boden das Schisma der griechischen Kirche in einer geistlichen Abtrennung von Byzanz auswirkte, — die Nestorianer in Mesopotamien, die Jakobiten im westlichen Syrien<sup>4)</sup>. Damit erhielt der Aristotelismus seine besondere Bedeutung und mit der Philosophie auch *Galen*. Eine große Reihe der galenischen Schriften ist im Anfang des 6. Jahrhunderts von *Sergius* aus Rēs' aiñā, der selbst in Alexandrien gewohnt hatte, zugleich mit *Aristoteles* ins Syrische übersetzt worden<sup>5)</sup>.

Seit dieser Zeit, vielleicht aber auch schon früher, steht der Einfluß *Galens* fest. Es sind zwar nur wenige Reste der syrischen medizinischen Literatur erhalten und bekannt, aber sie reden eine eintellige Sprache.

Neben einer *Materia medica*<sup>6)</sup> steht ein größeres Werk, bekannt unter dem Titel des Herausgebers als „Book of Medicines“<sup>7)</sup>. Es hat sich als eine durchgehende Kompilation aus *Galen* nachweisen lassen<sup>8)</sup>. Daneben liegen Übersetzungen und Bearbeitungen des *Sergius* aus galenischen Schriften vor<sup>9)</sup>, und außerdem noch eine syrische Übersetzung der hippokratischen Aphorismen, die ebenfalls Vertrautheit mit dem Galenischen Kommentar verrät<sup>10)</sup>. Aus dieser letzteren Schrift sei eine Stelle hervorgehoben, an der dem syrischen Übersetzer ein Widerspruch zwischen *Hippokrates* und *Galen* auffällt. Der Syrer weiß nicht

<sup>1)</sup> *Historia dynastiarum* ed. *B. Pocock*, Oxon. 1663, S. 82: Aurelianus Caesar. Sex annos imperavit. Pacem inicit cum Sapore Persarum Rege, eique filiam suam nuptum dedit, cui extruxit Sapore in Perside urbem Byzantio similem, quam Jondisabur appellavit. Minit autem Aurelianus qui inservirent filiae suae, Medicos Graecos quosdam, atque illi Medicinam Hippocraticam in Oriente docuerunt. Vgl. *R. Duval*, La littérature Syriacque 2<sup>d</sup> ed. Paris 1900, S. 273. *T'kutsch* hat neuerdings die Wichtigkeit dieser Angaben wieder ins rechte Licht gerückt: a. a. O., S. 64.

<sup>2)</sup> Vgl. das oben bei *Alexander von Tralles* Ausgeführte.

<sup>3)</sup> Vgl. *Meyerhof*, a. a. O., S. 400; *T'kutsch*, a. a. O., S. 64.

<sup>4)</sup> Vgl. dazu vor allem *Renan*, a. a. O. und *T'kutsch*, a. a. O.

<sup>5)</sup> Darüber ausführlich im Anhang.

<sup>6)</sup> *R. Gottheil*, Contributions to Syriac Folk-Medicine, Journal of the American Oriental Soc., Bd. 20, 1890, S. 180—205.

<sup>7)</sup> *E. A. Wallis Budge*, Syrian anatomy, pathology and therapeutics or „The Book of Medicines“, 2 Bde. London 1913.

<sup>8)</sup> Dieser Nachweis ist in der Besprechung *C. Brockelmanns*, Ztschr. d. Deutsch. Morgenländ. Gesellschaft, Bd. 68, 1914, S. 185—203 und ganz ausführlich von *J. Schleifer*, Zum Syrischen Medizinbuch, Ztschr. f. Semiotik u. verwandte Gebiete, Leipzig, Bd. IV, 1928, S. 70—122, 161—195; V, 1927, S. 195—237; VI, 1928, S. 154—177 u. 275—299 geführt worden.

<sup>9)</sup> *E. Sachau*, Inedita Syriaca, Wien 1870 und *A. Merz*, Proben d. syrischen Übersetz. v. Galenus Schrift über die einfachen Heilmittel. Ztschr. d. Deutsch. Morgenländ. Gesellsch., Bd. 39, 1885, S. 237—305.

<sup>10)</sup> *H. Pognon*, Une version Syriacque des aphorismes d'Hippocrate. Leipzig 1903 (2 Teile).

recht, wie er sich verhalten soll; es erscheint ihm kaum glaubhaft, daß diese beiden Ärzte in ihren Meinungen nicht völlig harmonisieren<sup>1)</sup>.

Aus den spärlichen Resten der Überlieferung läßt sich kein vollkommenes Bild über den Hippokratismus gewinnen, nur so viel kann mit einiger Sicherheit gesagt werden, daß er unbedingt seinem Wesen nach „galenisch“ war. Vielleicht etwas primitiver, mit noch weniger schöpferischer Kraft, verfahren die Syrer ganz nach dem Vorbilde ihrer griechischen Lehrmeister, und da boten sich ihnen in erster Linie *Hippokrates* und *Galen*, die sie beide aufnahmen und miteinander verknüpften. Was für das Griechentum das Ende einer Entwicklung bedeutete, stand für den Orient am Anfang.

Ein alexandrinischer Kommentar sagt: *Hippokrates* säte, *Galen* zog den Nutzen<sup>2)</sup>. In diesem einen Satze spiegelt sich das Wesen des galenischen Hippokratismus wider. Die griechische Heilkunde war ein System geworden, was *Galen* selbst noch in die Breite zerflossen war, stand konzentriert und gesammelt da. So sah das Gut aus, das der arabischen Kultur anvertraut wurde, in ihren Händen lag die weitere Entwicklung.

#### IV. Die Kanonisierung von Hippokrates und Galen (als Anhang)

Als *Lucien Leclerc* im Jahre 1876 seine zweibändige Geschichte der arabischen Medizin erscheinen ließ<sup>3)</sup>, schuf er damit ein Werk von unvergleichlicher Geschlossenheit. Vor allem war es die Frage nach der Überlieferung der griechischen Medizin, die hier eine eindeutige Beantwortung erhielt. Indem *Leclerc* sich fast kritiklos<sup>4)</sup> den arabischen Quellen anvertraute, konnte er die letzte Blüte der medizinischen Schule von Alexandria ins 7. Jahrhundert verlegen und erhielt eine unmittelbare Ablösung durch die arabische Eroberung. Er mußte, um das zu ermöglichen, die Erzählung von der Verbrennung der alexandrinischen Bibliothek durch die Araber als wahr annehmen<sup>5)</sup>; und da diese bekannte Geschichte den *Joannes Grammaticus* zum Helden macht, so ward er auch für *Leclerc* die hervortretendste Persönlichkeit der alexandrinischen Schule, und er erklärte ihn für identisch mit *Joannes Philoponus*, dem *Aristoteles*-Kommentator<sup>6)</sup>. Von hier aus versuchte er, auch die anderen, vornehmlich bei *Ibn Abī Uṣāibi'a* genannten Ärzte zu identifizieren, und es gelang ihm, einen Teil davon ins 7. Jahrhundert hinein zu interpretieren. *Ibn Abī Uṣāibi'a* gibt nämlich eine erweiterte Liste, in der er sieben Männer nennt: *Stephanus*, *Dschāsīūs*, *Theodosius*, *Akilāūs*, *Anqilāūs*, *Palladius*, *Joannes* der Grammatiker, in deren Händen die

<sup>1)</sup> *Ibid.* II, S. 27: Galien explique de la sorte, mais le sens de la phrase d'Hippocrate est tout autre et je m'étonne de ce que, tandis qu'Hippocrate a dit une chose, Galien ait interprété d'une autre manière. Trotzdem wagt es der Syrer nicht, seiner eigenen Ansicht gemäß zu übersetzen, er nimmt die von *Galen* bevorzugte Interpretation auf, obwohl er sie bezweifelt.

<sup>2)</sup> Kommentar des *Palladius* zum 6. Buche der Epidemien. *Diets*, II, a. a. O., S. 167, Z. 18: οὐ Ἰπποκράτης μὲν ἐσπειρεν, ἐπέωργησε δὲ ὁ Γαλιένος.

<sup>3)</sup> *Lucien Leclerc*, Histoire de la médecine Arabe, Vol. 2. Paris 1876.

<sup>4)</sup> Vgl. *M. Meyerhof*, Von Alexandrien nach Bagdad, Sitzungsber. d. Preuß. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl., 1930, XXIII, S. 393.

<sup>5)</sup> *Leclerc*, a. a. O., S. 58 ff.

<sup>6)</sup> a. a. O., S. 55: „... et cet homme est Jean la Grammairien, autrement dit *Joan Philoponus*.“

Redaktion der 16 Bücher des *Galen* gelegen haben soll<sup>1)</sup>. *Leclerc* verfährt nun so<sup>2)</sup>, daß er *Stephanus* mit dem Alchemisten *Stephanus* des 7. Jahrhunderts gleichsetzt. *Dschāsīūs* wird bei ihm zu *Gosius*, der die Pandekten des *Ahron*, der im 7. Jahrhundert lebte, ins Syrische übersetzte und den er scharf von *Cesius* unterscheidet. Aus einer anderen Liste war noch *Mārīnūs* angegeben (der bei *Leclerc* im Anschluß an den Alchemisten *Morienus* ebenfalls ins 7. Jahrhundert fällt. Für *Palladius* gibt er keine Daten an, er setzt ihn als bekannt voraus, und nur bei *Angilāūs* befindet er sich in Verlegenheit. Auf Grund dieser Bestimmungen konnte er nun erklären, daß die Arbeit an den 16 Galenischen Schriften im Anfang des 7. Jahrhunderts stattfand<sup>3)</sup>.

Der Erfolg der *Leclercs*chen Aufstellung lag weniger in ihrer Beweiskraft als in dem Mut, mit dem er an die Sache herantrat. Denn eigentlich hatte er seine Position auf bereits unterhöhltem Boden errichtet. Die Geschichte der Verbrennung der alexandrinischen Bibliothek war bereits früher stark angezweifelt worden<sup>4)</sup>, und kurze Zeit später wurde sie durch *Krehl*, der gebührend auf die Unglaubwürdigkeit der späteren arabischen Historiker hinwies, noch weiter in das Reich der Legende gerückt<sup>5)</sup>, die neuesten Arbeiten von *Furlani*<sup>6)</sup> und *Meyerhof*<sup>7)</sup> dürften endgültig damit aufgeräumt haben. Vor allem haben sie die Person des *Joannes Philoponus* davon losgelöst, und nachdem nun einmal ein Stein herausgerissen ist, läßt sich die gesamte künstliche Konstruktion *Leclercs* nicht mehr halten. So ist *Meyerhof* zu dem Resultat gelangt, daß der ganze Vorgang der Galen-Redaktion im wesentlichen um mindestens hundert Jahre zurückdatiert werden muß<sup>8)</sup>, besonders nachdem durch *Bergsträsser* *Hunain ibn Ishāq* Angaben besser bekannt geworden sind<sup>9)</sup>.

<sup>1)</sup> *Ibn Abi Useibia* frag. v. A. Müller, Kairo 1882 u. Königsberg 1884, S. 103 ff. Vgl. auch M. Steinschneider, Alfaraḥī (Mémoires de l'Acad. Imp. des Sciences de St. Pétersb., VIIe série, t. XIII, No. 4), Petersburg 1869, S. 100 u. *Meyerhof*, a. a. O., S. 307/08.

<sup>2)</sup> a. a. O., S. 30 ff.

<sup>3)</sup> *Kitāb al-Fihrist* ed. Flügel-Roediger, Bd. I, Leipzig 1871, S. 292. Es werden hier genannt *Stephanus*, *Dschāsīūs*, *Angilāūs*, *Mārīnūs*. Ebenso auch in *Ibn al-Qiftī's*, *Ta'riḥ al-ḥukamā'*, ed. J. Lippert, Leipzig 1903, S. 71 in derselben Reihenfolge. *Ibn Abi Uḡaibī* a. a. O., Z. 7 nennt: *Stephanus*, *Angilāūs*, *Dschāsīūs*, *Mārīnūs*, die er sämtlich mit dem Beiwort „der Alexandriner“ (الاسكندراني) versieht. Vgl. auch *Meyerhof*, a. a. O., S. 306 ff.

<sup>4)</sup> a. a. O., S. 43: „De l'ensemble des noms que nous avons cités, il résulte que le travail des XVI livres se fit au commencement du VIIe siècle de notre ère.“

<sup>5)</sup> Vgl. *G. Parthey*, D. alexandrinische Museum, Berlin 1838, S. 105 ff.

<sup>6)</sup> *L. Krehl*, Über die Sage v. d. Verbrennung d. alexandrinischen Bibliothek durch die Araber (Atti del IV. Congresso internazionale degli Orientalisti, Firenze 1880, S. 433—454).

<sup>7)</sup> *G. Furlani*, Sull'incendio della bibliot. di Alessandria. Aegyptus V, Mailand 1924, S. 205—212 u. Giovanni il Filopono e l'incendio della bibliot. di Alessandria, Bull. de la Soc. Archéolog. d'Alexandrie Nr. 21, 1925, S. 58—77.

<sup>8)</sup> a. a. O., sowie von demselben: *Joannes Grammaticos* (Philoponos) von Alexandrien und die arabische Medizin. Herr Dr. *Meyerhof* in Kairo besaß die große Liebenswürdigkeit, mir diese Arbeit, die jetzt in den „Mitteilungen des Deutschen Instit. f. Ägypt. Altertumsk. i. Kairo“ II, 1931, II, 1, S. 1—21 erschienen ist, bereits im Manuscript zugänglich zu machen, wofür ich ihm auch an dieser Stelle herzlichst danke (vgl. seinen Nachtrag S. 21).

<sup>9)</sup> *Meyerhof*, Von Alex. n. Bagdad, S. 399 f.

<sup>10)</sup> *Hunain Ibn Ishāq*, Über die syrischen und arabischen Galen-Übersetzungen, frag. u. übersetzt v. *G. Bergsträsser* (Abhandl. f. d. Kunde d. Morgenlandes, Bd. XVII, Nr. 2), Leipzig 1925.



Es soll nun im folgenden versucht werden, zunächst noch einiges Material zu den genannten Ärzten zu erlangen, um dann auf die sogenannten 16 Schriften des *Galen* einzugehen. Es muß aber gleich eingangs betont werden, daß der vorliegende Beitrag nicht etwa beabsichtigt, an die Stelle der *Leclerc*schen Theorie eine ebenso abgeschlossene andere zu setzen, daß er vielmehr, deren Scheitern als Warnung nehmend, nur in einer kritischen Sichtung fortfahren will; das scheint im Augenblick das Dringendste zu sein und trotz vielfach nur negativer Resultate das Förderndste.

*Steinschneider* fügte seiner Monographie über *Alfarabi* eine größere Beilage über *Joannes Philoponus* an, in der er ebenfalls, aber bedeutend umsichtiger als *Leclerc*, bereits vor diesem versuchte, die genannten alexandrinischen Ärzte zu bestimmen<sup>1)</sup>, und jedenfalls auch über seine Vorgänger: *Wenrich*, *Wüstenfeld*, *Meyer*, soweit sie sie streifen, hinausgekommen ist<sup>2)</sup>. Für *Philoponus* läßt er die Frage offen, ob er Arzt gewesen sei, „oder ob ein anderer Johannes mit *Philoponus* confundirt worden“<sup>3)</sup>. Die übrigen Jatrosofisten vermag er nicht näher zu identifizieren, mit *Leclerc* stimmt er insofern überein, als er *Märinūs* und *Marienus* für gleich hält, nur bezüglich einer Person steht er auf einem anderen Standpunkt: *Dschäsūs* ist *Gestus*, der Schüler des alexandrinischen Philosophen *Domnus*. Soviel auch im einzelnen weiterhin an einer Aufklärung dieser Fragen gearbeitet worden ist, so ist das Problem in seiner Lösung nicht sehr viel weiter geführt worden, mit Ausnahme des *Joannes Alexandrinus*, dem die Untersuchung auch zunächst gelten soll<sup>4)</sup>.

Was *Steinschneider* andeutete, war kurz darauf von *Rose* näher begründet und zur Theorie erhoben worden, nämlich die Konfundierung von *Joannes Philoponus* im 6. Jahrhundert mit einem Arzt *Joannes Alexandrinus* des 7. Jahrhunderts durch die Araber<sup>5)</sup>. Die Untersuchung war auf Grund einer kurzen Stilkritik erfolgt, der sich später *Braeutigam*<sup>6)</sup> in erweitertem Maße angeschlossen hatte; und demnach war der Verfasser *Joannes* des Kommentars zu *Hippokrates* De natura pueri und dem 6. Buch der Epidemien, und damit also auch der *Galen*-Redaktor ein anderer als *Joannes Philoponus*, den sie mit ihm verwechselt und so ins 7. Jahrhundert gezogen hätten. Diese Beantwortung hat bis in die neueste Zeit hinein Geltung behalten<sup>7)</sup>, bis *Furlani* die These aussprach, daß der *Ari-*

<sup>1)</sup> Siehe Anm. 1 auf S. 52.

<sup>2)</sup> *J. G. Wenrich*, De auctorum graecorum versionibus et commentar. Syriac. Arab. Armeniae. Persic. commentatio, Lips. 1842; *F. Wüstenfeld*, Gesch. d. arab. Ärzte u. Naturforscher, Göttingen 1840; *E. Meyer*, Geschichte d. Botanik, Bd. 3, Königsberg 1856.

<sup>3)</sup> a. a. O., S. 156/157.

<sup>4)</sup> Vgl. dazu außer den später zu nennenden Arbeiten *A. Ludwig*, Commentatio de Joanne Philopono Grammatico, Königsberg, Index lect. 1888.

<sup>5)</sup> *W. Rose*, Ion's Reisebilder und Ioannes Alexandrinus, Hermes, Bd. 5, 1871, S. 205 bis 215.

<sup>6)</sup> *W. Braeutigam*, De Hippocratis epidemiarum libri sexti commentatoribus. Diss. Königsberg 1908.

<sup>7)</sup> *Steinschneider*, Die arabischen Übersetzungen aus d. Griechischen (12. Beiheft z. Zentralbl. f. Bibliothekswesen), Leipzig 1893, S. 103/104; *Gudeman*, In Pauly-Wissowa, Realencyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft., Bd. IX, 1916, Sp. 1764—1763, u. *Gossen*, ebenda, Sp. 1800; *Haeser*, Lehrbuch d. Geschichte d. Medizin, Bd. I, 3. Bearbeitung, Jena 1875, S. 474; *I. v. Müller*, Über Galens Werk vom wissenschaftlichen Beweis (Abhandl. der I. Klasse d. Bayr. Akad. d. Wiss., XX. Bd., II. Abt. 1895), München 1897, S. 405; *R. v. Töply*, Studien z. Geschichte d. Anatomie im Mittelalter, Leipzig-Wien

*stoteles*-Kommentator Haeresiarch und Jatrosohist die nämliche Person seien: *Joannes Philoponus*, der im 6. Jahrhundert lebte<sup>1)</sup>). In seiner neuesten Arbeit hat nun *Meyerhof* nachweisen können<sup>2)</sup>, daß es sich bei den Arabern im Grund immer um *Joannes Philoponus* handelt, den sie auf Grund von Schreibfehlern<sup>3)</sup> zu spät angesetzt und mit Legenden unschmückt haben, und daß die medizinischen Schriften, die sie ihm zusprechen, apokryph sind. Was die unter dem Namen des *Joannes Alexandrinus* griechisch und lateinisch vorliegenden medizinischen Arbeiten anbetrifft, so läßt er die Frage noch offen. Damit ist die Möglichkeit gegeben, diese letzteren Schriften unbeeinflußt von den arabischen Berichten zu prüfen.

Der *Diels*sche Katalog<sup>4)</sup> gibt unter dem Namen des *Joannes Philoponus Alexandrinus* zwei griechische Texte an: eine Pulsschrift *περὶ σφυγμῶν* im Vatikan (Cod. Vat. Graec. 280, s. XV, f. 204) und eine Fieberschrift *περὶ πυρετῶν* in Moskau (Cod. Mosquens. 468, s. XVI, f. 157). Auch *Guleman* meint, daß diese beiden möglicherweise wirklich von *Joannes Philoponus* stammen<sup>5)</sup>. Sämtliche anderen aber werden, beeinflusst von der oben skizzierten Theorie der Trennung von *Joannes Philoponus* und *Joannes Alexandrinus*, unter anderem Namen angeführt. Unter *Joannes Alexandrinus* (ausdrücklich als „nicht Philoponus“ bezeichnet) die *Hippokrates*-Scholien: *Σχόλια Ἱπποκράτους εἰς τὸ περὶ κατὰ τὸν φέως ἀπὸ θανάτου Ἰωάννου* griechisch in Florenz (Cod. Laurent. plut. 59, 14, s. XV, f. 227 v) danach von *Dietz* ediert<sup>6)</sup>, und *Commentarii super Epidemiorum Hippocratis libros* in zwei lateinischen Handschriften in Erfurt (Amplon. Q 201, s. XIV) und Rom (Regin. 1305, f. 1), die auch gedruckt in den älteren Articulen vorliegen (ich habe die Ausgabe Venedig 1491, von *Gregorius a Vulpe* besorgt, benutzt<sup>7)</sup>). Außerdem gibt *Diels* an: *Excerpta varia*; lateinisch in München (Monacens. 25072, s. XV, f. 190).

Unter dem Namen *Joannes Jatrosohista* soll sich ein griechischer Text *περὶ νόσων καὶ θεραπεύσεως* in Paris (Parisin. 2316, s. XV, f. 51 v) finden<sup>8)</sup>. Nach *Giacosa* ist in Turin (Biblioteca Nazionale, Cod. F. V. 25, f. 259 b—270 a) ein lateinischer Text vorhanden, der beginnt: „Bonorum honorabilium et vite nostrae

1898, S. 23; *E. G. Browne*, *Arabian Medicine*, Cambridge 1921, S. 18; *D. Campbell*, *Arabian Medicine and its influence on the Middle ages*, 2 vol., London 1920, Vol. 1, S. 50; *G. Sartori*, *Introduction to the history of science*, Washington 1927, S. 421 u. 480.

<sup>1)</sup> *Bull. de la soc. archéol. n. a. O.*, S. 65. Er fügt aber hinzu: *Ma per ora non sono in grado di provarlo con documenti alla mano.*

<sup>2)</sup> *Joannes Grammatikos (Philoponus)* usw., n. a. O. Vgl. Anm. 8, S. 52. Siehe vor allem die Zusammenfassung (S. 20/21).

<sup>3)</sup> *Ibid.* S. 2 und 7ff. auf Grund der Untersuchung *Furlanis* im Bulletin S. 60ff., n. a. O. Bereits vor Kenntnisnahme der Arbeiten *Furlanis* und *Meyerhofs* war ich zu dem gleichen Schluß gelangt. Siehe die Stelle im Kommentar des *J. Ph.* zur Physik des *Aristoteles* IV, 10 (ed. *H. Vitelli*, Berol. 1888, S. 703); vgl. dazu *Guleman*, n. a. O., Sp. 1788. *Steinschneider* war noch irreführt worden (Die arab. Übersetz. aus dem Griech., n. a. O., S. 104).

<sup>4)</sup> *H. Diels*, *Die Handschriften der antiken Ärzte*, I—III (Abhdlg. d. Preuß. Ak. d. Wissensch. Berlin 1905—1908); vgl. Bd. 2 (Berlin 1908, S. 50/51).

<sup>5)</sup> n. a. O., Sp. 1793.

<sup>6)</sup> *F. R. Dietz*, *Apollonii Citicensis etc. Scholia in Hippocratom et Galenum*, 2 Bände, Königsberg 1834, Bd. II, S. 205—235.

<sup>7)</sup> *L. Choulant*, *Handbuch d. Bücherkunde f. d. ältere Medizin*, 2. Aufl., Leipzig 1841, S. 399.

<sup>8)</sup> *Diels*, n. a. O., Bd. 2, S. 54; vgl. *Brucetigum*, n. a. O., S. 47.

oportunum adinventum est scientia medicine. Iohannes Alexandrinus super commento libri secretorum magistri Galieni etc.“<sup>1)</sup>). Die *Galen*-Ausgabe, die in Pavia von *Eustacius Placentinus* im Jahre 1515 sequ. besorgt wurde, enthält im ersten Volumen *Galenus De sectis* mit längerer Einleitung und Kommentar von *Joannes Alexandrinus*<sup>2)</sup>).

Zunächst einmal ist hier insofern eine Korrektur vorzunehmen, als die *Excerpta varia*, die bei *Diels* unter *Joannes Alexandrinus* laufen (Monacens. 25072), überhaupt nichts mit der ganzen Sache zu tun haben. Der Text beginnt auf S. 380 (bei *Diels* ist f. 100 angegeben): Cum ego Iohannes in alexandria civitate egyptiorum essem, reperi in quoddam loco qui vite appellabatur hec duodecim experimenta etc. Wer dieser *Johannes* ist, wird bald darauf gesagt: librum autem istum fecit Acchymus (kann auch sein Archymus) philosophus (oder phisicus). Et ita experimenta ab ipso scripta asserit esse vera. Ego autem Iohannes Catholicus transtuli in latinum de pulvere corei sive cutte serpentis. Es folgen dann 12 magisch-medizinische Anweisungen. Dieser Text ist längst bekannt und nach anderen Handschriften publiziert<sup>3)</sup>. Der *Johannes* wird da als *Johannes Paulinus* genannt und will die Sache aus dem Arabischen übersetzt haben. Uns dürfte das Ganze nicht weiter interessieren.

Das Wichtigste war nun zunächst, die angeblich von *Joannes Philoponus* verfaßten Schriften zu untersuchen. Von der Handschrift Mosquens. 406, die den Traktat *περὶ πυρετῶν* enthalten soll, habe ich leider bis heute noch keine Photographien erhalten können. Ich muß mich deshalb vorläufig auf den Cod. Vatic. graec. 280 beschränken. Der Text beginnt auf f. 204r mit der Überschrift *Ἰω(άννου) ἀλεξάνδρου τοῦ ἐπικληθέντος φιλοπόνου περὶ σπυγγῶν*. Sie enthält also bereits hier eine Überraschung, als nämlich von einem *Joannes Alexander* und nicht *Alexandrinus* die Rede ist. Immerhin ließe sich das noch dadurch erklären, daß dem Schreiber ein Irrtum (*ἀλεξάνδρου* statt *ἀλεξανδρέως*) unterlaufen wäre. Desto interessanter war das Folgende. Es beginnt mit den Worten: *Σπυγγῶν ἔστιν αἰσθησις ἑναρμονία τινὲ κινήσει* etc. und gibt bis f. 205r eine allgemeine Untersuchung, deren Thema auf f. 204r gekennzeichnet wird: *ἔλθωμεν καὶ ἐπὶ τὸν σκοπὸν ἀλλὰ πρῶτόν γε τούτων εἰπωμεν ἅτι ἔστι σπυγγῶς· καὶ τί ἀρετήρι· καὶ πόθεν ἐκφέρεται· εἴτα τί ἐστὶ σπυγγῶς καὶ οὐ τί εἶρηται σπυγγῶς· καὶ τίς ἡ χρῆσις τοῦ σπυγγῶς, ἀρχτέον ἀπὸ τοῦ πρώτου*. In diesem ersten Abschnitt, der also eine kurze anatomisch-physiologische Einleitung darstellt, wird auch auf *Galen* Bezug genommen (f. 205r): *λέγει γὰρ ὁ Γαληνὸς ὅτι πᾶσαι σπύγγουσι καὶ κινεῦνται ἀλλήλαις τε καὶ τῇ καρδίᾳ*; der Abschnitt endet mit den Worten (f. 205r): *καὶ τίς ἡ χρῆσις τοῦ σπυγγῶς*. Dann wird fort-

<sup>1)</sup> *P. Giacosa*, *Magistri Salernitani nondum editi*. Torino 1901, S. 446. Leider habe ich den Text vorläufig nicht heranziehen können.

<sup>2)</sup> Vgl. *Choulant*, a. a. O., S. 114; *Braeutigam*, a. a. O., S. 47.

<sup>3)</sup> Vgl. *Steinschneider*, *Donnolo* (Virchows Archiv, Bd. 38—40, 42), Bd. 40, S. 90, sowie von demselben: Die hebräischen Übersetzungen des Mittelalters, Berlin 1893, S. 805. — Publiziert zuerst von *J. W. S. Johnsson*, Les „experimenta duodecim Iohannis Paulini“, *Bull. de la Soc. Franç. d'hist. de la méd.*, tome XII, 1913, S. 257—267; hernach auch von *R. Ganszyniec*, *Brata Mikołaja z Polski pisma lekarskie*, Posen 1920, S. 23. Auf diese Arbeit hat mich in freundlicher Weise Herr Geheimrat *Sudhoff* aufmerksam gemacht. — *G.* denkt bei dem arabischen Autor auch an *Alkindi* (S. 23, Anm.). Es erscheint mir aber auch eine Verderbnis des arabischen al-hakimu nicht ausgeschlossen. Vgl. *Steinschneider*, *Virch.-Arch.* 124, S. 405. [Zusatz d. Korr.]

gefährdet: Ἐλθωμεν καὶ ἐπὶ τὸν σκοπὸν usw. Was aus der einigermaßen abweichenden Fassung der Einleitung noch nicht ganz klar war, geht mit dem Folgenden als sicher hervor: die Schrift ist nichts anderes als die längst bekannte Pseudo-Galenische Abhandlung *Περὶ σφυγμῶν πρὸς Ἀντωνίου φιλομαθῆ καὶ φιλόσοφον*<sup>1)</sup>.

Einige Parallelen zeigen das schlagend:

- | <i>Ioannes Philoronus</i>  | <i>Pseudo-Galen</i>  |
|--|--|
| f. 205 <sup>r</sup> : Ἐλθωμεν καὶ ἐπὶ τὸν σκοπὸν· σκοπεῖν ἔχει τὸ παρὸν σύγγραμμα διαγνώσεις εἰπεῖν καὶ οἰοεὶ αἰτίας ἀπὸ τῆς τῶν σφυγμῶν κινήσεως ποιῆσθαι τῶν κατὰ φύσιν καὶ τῶν οὐ φύσει καὶ τῶν παρὰ φύσιν. | S. 630, Z. 17: εἶτα μετὰ τὸ εἰπεῖν ἡμᾶς ταῦτα εἴπωμεν καὶ περὶ τοῦ σκοποῦ· σκοπεῖν ἔχει τὸ παρὸν σύγγραμμα διαγνώσεις εἰπεῖν, καὶ οἰοεὶ αἰτίας ἀπὸ τῆς τῶν σφυγμῶν κινήσεως ποιῆσωμεν τῶν κατὰ φύσιν καὶ παρὰ φύσιν [Κ: φύσει] καὶ τῶν οὐ φύσει usw. |

Wenn man rückschauend die oben zitierte Fragestellung der Einleitung mit *Pseudo-Galen* S. 620 vergleicht, wird auch da schon die Ähnlichkeit auffallen.

- |   |  |
|---|--|
| f. 206 <sup>v</sup> : ὅταν οὖν ἐν' ἀῤῥωστον κληθεῖς ὢν οὕτω τεθέσται, ἐπιυκότει πρῶτον μὲν εἰ ἀῤῥεν ἢ θῆλυ ἐστὶ· καὶ εἰ μὲν ἀῤῥεν ἐνόησον τῶν σφυγμῶν τῶν ἀῤῥένων· εἰ δὲ θῆλυ, τῶν θηλειῶν usw. | S. 633, Z. 10: ὅταν οὖν ἐν' ἀῤῥωστον κληθεῖς ὢν οὕτω τεθέσται, ἐπιυκότει πρῶτον μὲν ἢ ἀῤῥεν ἢ θῆλυ ἐστὶ· καὶ εἰ μὲν ἀῤῥεν, ἐνόει τὸν σφυγμὸν τοῦ ἀῤῥένου· εἰ δὲ θῆλυ, τῆς θηλείας usw. |
|---|--|

Das Wichtigste an der *Pseudo-Galen*-Schrift ist die Aufzählung und Beschreibung der Pulsarten, auch das findet sich wieder.

- |  |  |
|--|--|
| f. 208 <sup>v</sup> : τούτων οὕτω προτεθέντων, διεξέλθωμεν καὶ τὰ γένη τῶν σφυγμῶν τὰ τε εἶδη καὶ τὰς διαφορὰς αὐτῶν. Καὶ γένη μὲν σφυγμῶν εἰσι δέκα: Μέγα, Μικρόν, Ταχύ, Βραδύ, Σφοδρόν, Ἀμυδρόν, Πικρόν, Ἀραιόν, Ὀμαλόν, Ἀνώμαλον. Καὶ γένος μὲν πρῶτον σφυγμῶν ἐστὶ τὸ παρὰ τὸ πρῶτον τῶν διαστάσεων usw. | S. 634, Z. 1: τούτων οὕτω προτεθέντων εἴπωμεν καὶ τὰ γένη τῶν σφυγμῶν. γένη τῶν σφυγμῶν εἰσι δέκα. πρῶτον μὲν γένος τῶν σφυγμῶν ἐστὶ τὸ παρὰ τὸ πρῶτον τῶν διαστάσεων usw. |
|--|--|

Im Gegensatz zu *Pseudo-Galen* finden sich also die zehn Pulsarten der Reihe nach aufgezählt, dann erst beginnt die im allgemeinen bei beiden übereinstimmende Besprechung der einzelnen γένη (hierbei ist in der Kühnschen Ausgabe die Blattversetzung zu beachten, die er aus *Charterius* übernommen hat<sup>2)</sup>). Nach Beendigung der Aufzählungen folgt bei *Pseudo-Galen* ein kurzer Übergang (K. XIX, S. 637, Z. 8): εἰπόντες οὖν τὰ δέκα γένη τῶν σφυγμῶν εἴπωμεν καὶ ἐν ἐπιτόμῳ ὁλίγας αἰτίας καὶ διαφορὰς αὐτῶν διὰ τὸ μακταῖν τὴν πραγματείαν, ἵνα μὴ γένηται εἰς ὕγκον τῶν εἰσαγομένων· εἰ γὰρ τις ἐπὶ τὸ ἀκριβέστερον αὐτῶν

<sup>1)</sup> G. G. Kühn, *Claudii Galeni opera omnia*, Lips. 1821ff., Bd. XIX, S. 620—642.

<sup>2)</sup> *Charterius*, *Opera Hippocr. et Galeni etc.*, t. VIII, Paris 1670, S. 334/35. Auf die Blattverschiebung hat schon W. Kroll, *Zur Überlieferung der Pseudophocyliden*, *Rheinisches Museum f. Philologie*, N. F., Bd. 47, 1892, S. 457, Anm. 3, aufmerksam gemacht.

ἐρχεσθαι βούλοιοτο ἕξ καὶ ὄκτω εἰσὶ βίβλοι περὶ τῆς τῶν σφυγμῶν πάσης πραγματείας. ἐγὼ δὲ τοῦ μήκους φειδόμενος ἐν ὀλίγοις κεφαλαίοις ὀλίγας τινὰς διαφορὰς καὶ αἰτίας σφυγμῶν ἐν ἐπιτόμῳ εἶπω.

Dieser Übergang fehlt im Cod. Vat., es schließt sich jetzt die Reihe der Fragen und Antworten an.

f. 207<sup>v</sup>: *Διὰ τί οὖν σφίζουσιν αἱ ἀρτηρίαι; διὰ τὸ φυλάττεσθαι σύμμετρον τὴν κατὰ φύσιν θερμότητα usw.*

S. 637, Z. 15: *διὰ ποίαν αἰτίαν σφίζουσιν αἱ ἀρτηρίαι; διὰ τὸ φυλάττεσθαι σύμμετρον τὴν κατὰ φύσιν θερμότητα usw.*

Nur eine Stelle sei noch hervorgehoben:

f. 208<sup>r</sup>: *Πόσαι διαφοραὶ θεωροῦνται ἐν τῇ διαστολῇ τοῦ σφυγμοῦ; ὀκτώ· μέγεθος, σμικρότης, σφοδρότης, ἀμυδρότης, ταχύτης, βραδύτης, σκληρότης.*

S. 638, Z. 11: *πόσαι γε διαφοραὶ γίνονται ἐν τῇ διαστολῇ τοῦ σφυγμοῦ; ὀκτώ· μέγεθος, σμικρότης, σφοδρότης, ἀμυδρότης, ταχύτης, βραδύτης, σκληρότης, μαλακότης.*

Der Schreiber im Cod. Vat. hat zwar die Zahl 8 richtig angegeben, dann aber nur 7 aufgezählt. Auf eine Aufzählung der vielen Varianten muß selbstverständlich verzichtet werden, das ist eine Sache der Textedition. Im allgemeinen stimmen beide Teile überein bis

f. 209<sup>r</sup>: *Ποῖοι σφυγμοὶ καίκοιστοι; ἀραιοὶ καὶ διαλείποντες· ἐπιτεινομένης γὰρ τῆς ἀραιότητος, οἱ διαλείποντες γίνονται· χαλεπωτέρα δὲ ἐστὶν ἡ ἀραιότης τοῦ σφυγμοῦ καὶ μάλιστα ἐπὶ τῶν ἀκμαζόντων.*

S. 640, Z. 18: *ποῖοι σφυγμοὶ καίκοιστοι; οἱ ἀραιοὶ καὶ οἱ διαλείποντες, ἐπιτεινομένης γὰρ ἀραιότητος οἱ διαλείποντες γίνονται, χαλεπωτέρα δὲ ἐστὶν ἡ ἀραιότης τοῦ σφυγμοῦ καὶ μάλιστα ἐπὶ τῶν ἀκμαζόντων.*

Von hier an gehen beide auseinander. *Pseudo-Galen* bringt unter der Überschrift (S. 641, Zeile 3) *περὶ τοῦ γινῶναι σφυγμῶν* noch einiges prognostisches Material und dann eine Verbindung von Puls- und Säftelehre unter der erneuten Überschrift *περὶ σφυγμῶν*. Das Ganze macht einen fragmentarischen Eindruck. Der Cod. Vat. setzt ebenfalls eine neue Überschrift an (209<sup>r</sup>): *διάγνωσις τῶν σφυγμῶν· πόσαι ποιότητες (σο!) θεωροῦνται ἐν τῇ διαστολῇ τῶν σφυγμῶν· δύο· σκληρότης καὶ μαλακότης* und fährt fort: *Ἰσοκίμισθεῖσα παρὰ τῶν ἀρχαίων γὰρ φιλοσόφων etc.* f. 209<sup>v</sup> wird angegeben *καὶ ἴστέον ὅτι ἐννέα εἶδη τῶν σφυγμῶν εἰσὶν*. Diese Seite enthält auch eine Verbindung von Puls- und Krasenlehre, aber abweichend von *Pseudo-Galen*. f. 210<sup>r</sup> werden *Hippokrates* und *Galen* genannt: *ταῦτα γὰρ εἰσὶν Ἰεποκράτους καὶ Γαληνοῦ τῶν εἰσοστημίμων ἰατρῶν ἃ καὶ ἔθοκίμισαν etc.* Das untere Drittel der Seite beginnt: *Ἐπειδὴ οἱ πλείστοι τῶν ἰατρῶν δι' ὀλίγων etc.*, am Rande steht der Vermerk *Γαληνοῦ περὶ σφυγμῶν*. Es werden wieder Definitionen und Einteilungen gegeben, und auf f. 210<sup>v</sup> beginnt ein neues Frage- und Antwortspiel *Τί ἐστι διαστολὴ σφυγμῶν etc.*, das sich bis 211<sup>r</sup> hinzieht, die letzte Frage lautet (211<sup>r</sup>): *Τί ἐστι πνευρτός;* auf der gleichen Seite endet der Text: *τέλος περὶ σφυγμῶν*. Inwieweit das erwähnte Stück f. 209<sup>r</sup>—211<sup>r</sup> dem Ganzen zugehörig ist, dürfte erst eine Heranziehung der übrigen Handschriften *πρὸς Ἀρτισίον* (*Diels* I, S. 113) und *Περὶ σφυγμῶν* (*D. I*, 131) etc. ergeben. Da das aus dem Rahmen dieser Arbeit herausfällt, habe ich auch auf ein genaueres Eingehen auf diesen Teil verzichtet,

denn daß er mit dem vorhergehenden keinen einheitlichen Charakter hat, dürfte klar sein.

Es erhebt sich nun die Frage, von wem diese Abhandlung stammt. Daß nicht Galen selbst der Verfasser sein kann, steht seit langem fest<sup>1)</sup>, Wellmann hat sie der pneumatischen Schule zugeschoben<sup>2)</sup>. Nun war schon bei der Bearbeitung des Dielschen Kataloges festgestellt worden, daß der Text in einer der Handschriften unter dem Namen *Philareti* läuft (Florenz, Cod. man. Laurent. plut. 59, 14, s. XIII, f. 171<sup>v</sup>: *Ποίημα μικρὸν Φιλαρέτου περὶ σφυγμῶν πρὸς Ἀντώνιον φιλομαθῆ καὶ φίλον αὐτοῦ*<sup>3)</sup>). Dabei handelt es sich aber nicht um eine zufällige Namensunterschiebung, vielmehr sind das Pseudo-Galenische Werk und die seit dem 12. Jahrhundert längst bekannte, in die meisten Articeola-Ausgaben<sup>4)</sup> aufgenommene lateinische Schrift *Liber pulsuum Philareti* völlig miteinander identisch. Die Übereinstimmung der beiden ist so auffallend, daß auch hier einige Nebeneinanderstellungen genügen werden. Am meisten weichen noch die ersten Sätze voneinander ab:

*Philaret*

f. 4<sup>v</sup>a: Intentionem habemus in presentibus conscriptione de pulsuum negotio compendiosam exponere traditionem; et dicere primum quid sit pulsus, et quo utilitas pulsus, et quid est arteria, et quare dicatur arteria et unde exoritur.

*Pseudo-Galen*

S. 628: Σκοπὸν ἔχομεν ἐν τῇ παρόντι συγγράμματι περὶ τῆς τῶν σφυγμῶν πραγματείας σύντομον ἐκθέσθαι παράδοσιν, καὶ εἰπεῖν πρῶτον μὲν τί ἐστὶ σφυγμὸς· καὶ διὰ τί εἴρηται σφυγμὸς· καὶ τίς ἡ χρεια τοῦ σφυγμοῦ· καὶ τί ἐστὶν ἡ ἀρτηρία.

Die Differenzen klären sich jedoch im weiteren Verlauf auf. Einige Stellen sind besonders interessant.

f. 4<sup>v</sup>b: Unde dicitur arteria: a paratopyr (sol) id est servare uerem vitalem.

S. 630: ἀρτηρία δὲ εἴρηται παρὰ τὸ τηρεῖν τὸν ζωτικὸν ἀέρα.

f. 5<sup>r</sup>a: Quot sunt genera pulsuum decem. Ecce primum genus pulsuum secundum quantitatem dimensionum trium consideratur etc.

S. 634: τούτων οὕτω προτεθέντων εἰπωμεν καὶ τὰ γένη τῶν σφυγμῶν· γένη τῶν σφυγμῶν εἰσι δέκα· πρῶτον μὲν γένος τῶν σφυγμῶν ἐστὶ τὸ παρὰ τὸ ποσὸν τῶν διαστάσεων usw.

*Philaret* endet mit den Worten (f. 5<sup>r</sup>b): *formicans vero non contenta iam virtute sed dissoluta et deleta lit et mortem significat. Et hec vobis de pulsu ad presens sufficiant.* Das entspricht also *Pseudo-Galen* (S. 640, Z. 17/18): *ἔτι δ' ὅτι καὶ θάνατον σημαίνει.* Mit dem Nachweis der Identität beider Schriften ist aber auch ein alter Irrtum aufgehoben, als ob der *Philaret* griechisch noch nicht ge-

<sup>1)</sup> J. Chr. G. Ackermann, *Historia literaria Claud. Galeni in Kühn I, S. CLXVI; Choulant, a. n. O., S. 109; J. Gossen, De Galeni libro qui Σύνοψις περὶ σφυγμῶν* inscribitur. Diss. Berlin 1907, S. 35/36.

<sup>2)</sup> M. Wellmann, *Die pneumatische Schule bis auf Archigeneas*, Berlin 1896, S. 170, Anm. 3 (s. a. folgende Seiten). Ihm ist R. Fuchs, *Gesch. d. Heilkunde b. d. Griechen*, in *Neuburger-Fagel, Handb. d. Gesch. d. Med., Bd. I, Jena 1902, S. 392* gefolgt.

<sup>3)</sup> Diels Kat., a. n. O., III, 1908, S. 37.

<sup>4)</sup> Choulant, a. n. O., S. 398ff. Ich zitiere nach der Ausgabe Venedig 1491.

druckt vorläge<sup>1)</sup>. Das ist vielmehr seit *Charterius* der Fall, nur daß da *Galen* als Autor auftrat.

Nun liegt auch der *Philaret* in zwei lateinischen Fassungen vor, die eine alte der *Articella*, die andere gab *Albanus Torinus* 1533 in Basel zusammen mit einer Harnschrift des *Theophilus* heraus<sup>2)</sup>. Sie unterscheiden sich am stärksten wieder im Anfang<sup>3)</sup>, enden aber beide an der gleichen Stelle; nur behandelt die Ausgabe des *Torinus* die Pulsdiagnostik nicht in Frage und Antwort<sup>4)</sup>. Die beiden gehen also wohl auf verschiedene Vorlagen zurück. Es war eine alte Streitfrage, ob der Verfasser des *Philaret*-Traktates identisch sei mit *Theophilus*, was aus der Zuschreibung in einigen Handschriften zu folgen scheint<sup>5)</sup>. Für die Identität sprachen sich aus *Fabricius*<sup>6)</sup>, *Sprengel*<sup>7)</sup>, *Choulant*<sup>8)</sup> und *Steinschneider*<sup>9)</sup>; zweifelhaft erschien sie *Ermerins*<sup>10)</sup>, der einen davon abweichenden dem *Theophilus* zugeschriebenen Pulstraktat herausgab, und späterhin auch *Haeser*<sup>11)</sup>. Entschieden dagegen wandte sich *Töply*<sup>12)</sup>. Ihm ist übrigens ein Irrtum unterlaufen. Aus der Stelle (*Articella* 5<sup>r</sup>a): Si quis nam ad diligentiam eorum pervenire voluerit, sciens quia XVI libri sunt de pulsum negotio hat er geschlossen: „Gemeint ist die alexandrinische Encyclopädie der galenischen Bücher“<sup>13)</sup>. Davon kann keine Rede sein, gemeint ist ganz sicher *Galenus πραγματεία περί σφυγμῶν* (die ja auch insgesamt 16 Bücher enthält), was aus dem griechischen Wortlaut noch klarer hervorgeht (*K. XIX*, S. 637, Z. 11): εἰ γὰρ τις ἐπὶ τὸ ἀκριβέστερον αὐτῶν ἐρχεσθαι βούλοιο ἔξ καὶ δέκα εἰσι βίβλοι περί τῆς τῶν σφυγμῶν πάσης πραγματείας. Damit ist, um das gleich vorwegzunehmen, der einzige antike Hinweis auf die 16 galenischen Bücher weggefallen.

<sup>1)</sup> *J. A. Fabricius*, Bibliotheca Graeca, Bd. XII, Hamburg 1740, S. 654; *Töply*, a. a. O., S. 49; *Choulant*, a. a. O., S. 139; *Dietz*, a. a. O., II, S. IX. — [Zs. d. Korr.] Ich habe erst nachträglich gefunden, daß bereits *Fabricius* (a. a. O. IX, 308 u. XII, 688) einen möglichen Zusammenhang zwischen den Pulsschriften des *Jo. Philop.* und des *Philaret* vermutet. Doch habe ich weder bei ihm noch den von ihm zitierten Autoren, *Conrad Gesners* Bibliotheca, *Tiraquellus*: De nobilitate, Briefwechsel zwischen *Reinesius* und *Damm*, weitergehende Unterlagen ersuchen können.

<sup>2)</sup> *Philareti medici praestantissimi de pulsum scientia libellus etc. Theophili celeberrimi medici de exacta recrementorum vesicae cognitione, commentariolus. Albano Torino interprete*, Basil. 1533; beides findet sich auch in der Sammlung des *Stephanus*; vgl. *Choulant*, a. a. O., S. 141; *Töply*, a. a. O., S. 49; *F. Z. Ermerins*, Anecdota medicae graeca, Lugd. Bat. 1840, S. VI ff.

<sup>3)</sup> *Articella*  
f. 4<sup>v</sup>a: Intentionem habemus in presenti conscriptione de pulsum negotio compendiosam exponere traditionem usw.

*Alb. Torinus*  
S. 1: Qui haec de pulsum scientia posteris prodiderunt ei magna ex parte vel mancis tractatibus, vel exacto quidem, exornatoque scribendi artificio usw.

<sup>4)</sup> Vgl. *Ermerins*, a. a. O., S. IX.

<sup>5)</sup> Vgl. *Fabricius*, a. a. O., S. 653.

<sup>6)</sup> a. a. O.

<sup>7)</sup> *K. Sprengel*, Versuch einer pragmatischen Gesch. d. Arzneykunde, 3. Aufl., Bd. II, Halle 1823, S. 302.

<sup>8)</sup> a. a. O.

<sup>9)</sup> Hebr. Übersetzg., a. a. O., II, S. 833. Daraus erfahren wir, daß die Schrift unter dem Titel פילאריס חילאריס ספר הרקם אל התכס פילאריס jedenfalls auch hebräisch vorlag. Vgl. *Diedl*, a. a. O., II, S. 84.

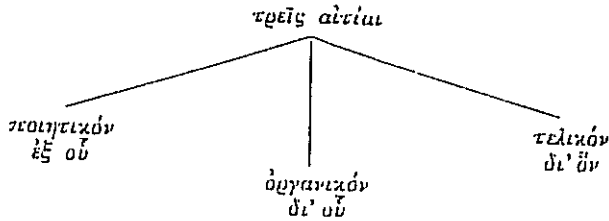
<sup>10)</sup> a. a. O., S. IX.

<sup>11)</sup> a. a. O., S. 461.

<sup>12)</sup> a. a. O., S. 40 ff.

<sup>13)</sup> *Ibidem*.

Nachdem also auch *Philaret* für eine Autorschaft in Frage kommt, ist es eine Notwendigkeit, auch die griechischen unter seinem Namen laufende Handschriften heranzuziehen. Es sind zwei, die sich aber unmittelbar hintereinander in der Florentiner Handschrift finden (Laurent. plut. 69, 14)<sup>1)</sup>. Die erste beginnt auf f. 162<sup>r</sup> mit der Überschrift: τοῦ Φιλαρέτου περὶ πραγματείας σφυγμῶν. Sie weicht von allen bisher besprochenen *Philaret*-Texten am weitesten ab, vor allem enthält sie eine größere Einleitung, die ich in dieser Form in den anderen nicht wiedergefunden habe. Der Anfang lautet: Τριχῆ τῶν σφυγμῶν τίσθησιν ἐν τούτῳ τῷ τόπῳ· αἰτίαν ἕξ ἧς, καὶ αἰτίαν ἐν ἧ, καὶ αἰτίαν δι' ἧν und bringt auf f. 162<sup>v</sup> ein Schema



Das entspricht letzten Endes *Pseudo-Galen* (K. XIX, S. 630, 1): εἴρηται δὲ σφυγμὸς παρὰ τὸ σφύζειν καὶ κινεῖσθαι. τριχῶς δὲ διαιρουῖσιν αὐτοῦ, δύναμις ἢ ποιῶσα τὴν κίνησιν, χρεῖα κατετείγουσα, καὶ ὄργανον ἐπιήκοον. Einige Stellen lassen sich ganz deutlich mit *Pseudo-Galen* parallelisieren:

*Philaret*

f. 162<sup>v</sup>: ἀλλὰ περὶ σφυγμῶν τὸν σκοπὸν ἔχομεν ἐν τῷ παρόντι συγγράμματι· ὠφέλιμον ἂν εἴη ἐξηγεῖσθαι τοιαύτην παράδοσιν. Καὶ εἰπεῖν μὲν (?) τί ἐστὶ σφυγμὸς, καὶ τίς ὠφέλεια σφυγμοῦ usw.

*Pseudo-Galen*

S. 620: Σκοπὸν ἔχομεν ἐν τῷ παρόντι συγγράμματι περὶ τῆς τῶν σφυγμῶν πραγματείας σύντομον ἐκθέσθαι παράδοσιν, καὶ εἰπεῖν πρῶτον μὲν τί ἐστὶ σφυγμὸς· καὶ διὰ τί εἴρηται σφυγμὸς· καὶ τίς ἢ χρεῖα τοῦ σφυγμοῦ usw.

Damit ist gleichzeitig ein Beispiel für die starke Abweichung gegeben. Auf f. 165<sup>v</sup> folgen auch hier die 10 Pulsarten mit der Überschrift περὶ τῶν δέκα γενῶν τῶν σφυγμῶν:

Τὸ πρῶτον κατὰ ποσότητα τῶν τριῶν δια (f. 166<sup>r</sup>)-στημάτων ἐπισκεπτεσθαι οἶον μῆκος, βάθος, καὶ πλάτος usw.

f. 166<sup>r</sup>: δεύτερον γένος τῶν σφυγμῶν κατὰ ποσότητα τῆς κινήσεως τῆς ἀρτηρίας ἐν τῇ διαστολῇ usw.

Der Abschluß und Übergang ist entsprechend<sup>2)</sup>, jedoch fängt die Pulsunterscheidungslehre mit der Frage an (f. 167<sup>r</sup>): διὰ ποίαν αἰτίαν τότε τούτων αἰ ἀρτηραῖαι; sie endet auf f. 168<sup>v</sup> ἀλλὰ λυομένης καὶ ἀφρανίζομένης γίνεται καὶ θάνατον σημαίνει (das entspricht wiederum *Pseudo-Galen*, S. 640, 18). Dann beginnen auf f. 169<sup>r</sup> mit den Worten ὃ μὲν ἐπιτείνεται κατὰ τὴν ιδιότητα τῆς κινήσεως· ὃ μὲν κατὰ ποιότητα τῆς κινήσεως usw. Schemata der Puls-

<sup>1)</sup> Vgl. *Diels*, n. a. O., II, S. 83 und III, S. 37 u. 63.

<sup>2)</sup> f. 166<sup>v</sup>: λελεγμένων οὖν τῶν δέκα γενῶν τῶν σφυγμῶν, εἰπωμεν ὀλίγως αἰτίας καὶ διαδόσεις καὶ διαφορὰς αὐτῶν· εἰ γὰρ τις ἐν τῇ (f. 167<sup>r</sup>) διαγνώσει τούτων προέλται θελήσει, γνωσκάτω ὅτι δέκα ἕξ εἶσι τὰ βιβλία περὶ τῆς τῶν σφυγμῶν πραγματείας usw.



arten, von denen ich das auf f. 170<sup>v</sup> wiedergebe und in der Anmerkung eines der Schemata des *Theophilus* hinzufüge, um die Parallelität zu zeigen<sup>1)</sup>.

μέγας	σύμμετρος	μικρός
σφουδρῶς	σύμμετρος	ἀμυδρῶς
ταχύς	σύμμετρος	βραδύς
πυκνός	σύμμετρος	ἀραιός
σκληρός	σύμμετρος	μαλακός
πλήρης	σύμμετρος	κενός
ὁμαλὸς κατὰ μίαν πληγὴν		ἀνώμαλος κατὰ μίαν πληγὴν
ὁμαλὸς κατὰ περιόδους		ἀνώμαλος κατὰ περιόδους
[τε]ταμένος	ατακτος	εἴρυθμος

f. 170<sup>v</sup> hat dann noch (*Ἄλλα ταῦτα μὲν* etc.) einen kurzen Abschnitt, der die Lehre von den Pulsarten theoretisch ausleitet, und f. 171<sup>r</sup> gibt eine kurze Pulsprognostik (*Σιγυγμὸς κινούμενος πυκνός* etc.), das Ganze schließt . . . πάντως ὁ τοιοῦτος θνήσκειται.

Unmittelbar darauf schließt sich auf f. 171<sup>v</sup> das schon erwähnte: *Ποίημα μικρὸν Φιλαρέτου περὶ σιγυγμῶν πρὸς Ἀντώνιον φιλομαθῆ καὶ φίλον αὐτοῦ* an. Ohne näher auf die Varianten einzugehen, genügt es, darauf hinzuweisen, daß diese Fassung noch glatter mit dem *Pseudo-Galen*-Text übereinstimmt. Sie fängt an (f. 171<sup>v</sup>): *Σκοπὸν ἔχομεν ἐν τῷ παρόντι συγγράμματι περὶ τῆς τῶν σφυγμῶν πραγματείας σύντομον ἐκθέσθαι κατὰ δύσιν* etc. und schließt auf f. 177<sup>r</sup> *ἀλλ' ἐκλυομένης καὶ ἀφανιζομένης γίνεται ἥτις καὶ θάνατον σημαίνει* (entsprechend *Pseudo-Galen*, S. 640, 18). Daran schließt sich noch auf f. 177<sup>r</sup> ein kurzer Absatz: *Καὶ ταῦτα ἡμῖν ἐκεῖ πρὸς τὰ παρόντα χρῆ δὲ τὸν νοσοῦντα κειθῆμιον εἶναι τῆ λατρῆ, καὶ πάντα εὖμενῶς διέχεσθαι τὰ πρὸς τὰ σόμενα (?)*.

Vergleicht man also die verschiedenen beigebrachten Texte, die unter den Namen *Joannes Philoponus*, *Galen*, *Philaret* laufen, so läßt sich feststellen, daß die kürzeste und verhältnismäßig abgeschlossenste Fassung in der *Articella*, griechisch also in *Philarets Poίημα μικρὸν πρὸς Ἀντόνιον* (*Laurent*. plut. 50, 14, f. 171<sup>v</sup>—177<sup>r</sup>) vorliegt. Inwieweit die Schemata und prognostischen und diagnostischen Erweiterungen dazugehören, ließe sich abschließend erst nach Berücksichtigung sämtlicher *Pseudo-Galen*- und übrigen Texte sagen<sup>2)</sup>. Die durchgesehenen Texte lassen sie vorläufig am ehesten als Zusätze erscheinen. Ich habe deshalb auch von einem Versuch, sie mit anderen *Galen*-Stellen zu belegen, abgesehen. Eine Betrachtung der kürzeren *Philaret*-Fassung ergibt also folgende Einteilung:

I. Eine Einleitung anatomisch-physiologischer Art.

II. Ein Abschnitt über den Puls bei den beiden Geschlechtern, den verschiedenen Altersklassen, den Jahreszeiten usw.

<sup>1)</sup> Ed. *Ermerins*, v. n. O., S. 29.

μέγας	σύμμετρος	μικρός
σφουδρῶς	σύμμετρος	ἀμυδρῶς
ταχύς	σύμμετρος	βραδύς
πυκνός	σύμμετρος	ἀραιός
σκληρός	σύμμετρος	μαλακός
πλήρης	σύμμετρος	κενός
ὁμαλὸς κατὰ μίαν πληγὴν		ἀνώμαλος κατὰ μίαν πληγὴν
ὁμαλὸς κατὰ περιόδους		ἀνώμαλος κατὰ περιόδους
τεταμένος		ατακτος
εἴρυθμος		ἀεὶρυθμος

<sup>2)</sup> Vgl. auch *Diels* I, v. n. O., S. 131, sowie *A. G. Costomiris*, *Études sur les écrits des médecins Grecs*, in *Revue d. études Grecques* II, 1880, Paris, S. 373/74.

III. Ein Abschnitt über die 10 Pulsarten.

IV. Eine Differenzialdiagnostik des Pulses.

Insofern stimmen alle Texte überein, am weitesten unterscheidet sich die Einleitung.

Nun habe ich bei Durchsicht einiger Pariser Codices feststellen können, daß diese einzelnen Abschnitte noch ganz anders unterlaufen!

Der Parisin. graecus 1884 an. 1503 hat auf f. 78<sup>r</sup> ein kurzes Pulsfragment<sup>1)</sup>, überschrieben *Γρηγορίου τοῦ Νίσσης περὶ σφυγμῶν*. Es beginnt: *Ἡ μὲν σφυγμικὴ κίνησις καλεῖται καὶ ζωτικὴ δύναμις* etc. und enthält Ausführungen über das Herz als Ursprung des Pulses usw. Es endet f. 78<sup>v</sup> *ἐν τοῖς ἐκτενδοῖς ἀνάγεται*. Dasselbe Fragment findet sich aber auch im Parisin. 2316, s. XV, f. 194<sup>r</sup>—194<sup>v</sup>2), ebenfalls *Gregor von Nyssa* zugeschrieben<sup>3)</sup>. Die Parallelität mit dem Abschnitt *Περὶ σφυγμῶν* in *Nemesius' Περὶ φύσεως ἀνθρώπου* liegt auf der Hand<sup>4)</sup>. Wichtig ist nun, daß in dem letzteren Codex im Anschluß daran auf f. 194<sup>v</sup> mit der Überschrift: *Περὶ τῶν ἐκτὰ φιλοσόφων καὶ ἱητρῶν ἐρημνία[ς] περὶ σφυγμῶν* usw. ein Pulsabschnitt folgt, der in recht verderbter und mangellhafter Weise die Stelle von *Pseudo-Galen*, S. 633, 10 bis zur Behandlung der Pulsarten enthält. Mit der Ausführung über das 10. γένος schließt dieser Abschnitt auf f. 106<sup>r</sup>, beginnt aber an der gleichen Stelle mit der Wiederholung *περὶ σφυγμῶν* mit einer neuen, wiederum abweichenden Behandlung des gleichen Themas: *γένη ἑξερα' διαλέξεις καὶ ὑπόθεσις Γαληνοῦ· ὁ μὲν σφυγμὸς κίνησις ἐστὶ καρδίας καὶ ἀρτηριῶν* usw. Es werden zwar bis f. 202<sup>v</sup> wieder 10 Pulsarten, aber recht abweichend vom Bisherigen, unterschieden. Dann folgen bis f. 205<sup>r</sup> (bis zu den Worten: *ὅτι μάλιστα*) noch einige Ausführungen physiologischer und prognostischer Art, bis auf f. 205<sup>r</sup> ein neuer Abschnitt beginnt<sup>5)</sup>: *ἐρώτησις καὶ ἀπόκρισις Ἰπποκράτους· Ἴδι διαφέρει ἀναπνοὴ σφυγμοῦ; ὅτι ἡ μὲν ἀναπνοὴ ψυχῆς δύναμις ἐστὶ καὶ ἐνέργεια, ὁ δὲ σφυγμὸς τῆς ζωτικῆς ἐξω.: Τί διαφέρει καλμὸς σφυγμοῦ; ἀπο.: ὅτι ὁ μὲν καλμὸς δι' ἐκτενωσιν πνεύματος γίνεται, ὁ δὲ σφυγμὸς δι' ἐνέργειαν δυνάμειος κινεῖται* usw.

Der Wechsel in Frage und Antwort über den Puls läuft bis f. 206<sup>v</sup> *ποῖοι σφυγμοὶ κάκιστοι; ἀπο.: οἱ ἀραιοὶ* usw. Dann folgen andere Fragen (206<sup>v</sup>) *Τί ἐστὶν ἰδρῶς, die bis zum Schluß gehen (Explicit f. 207<sup>v</sup>: μαθησόμεθα καὶ τὰς ἄλλας)*. Soweit es den Puls betrifft, erkennt man unschwer den 4. Abschnitt aus *Pseudo-Galen* bis S. 640/41.

Der Cod. Parisin. 2224, s. XV, enthält in einem angeblichen *Meletius*-(1)Text<sup>6)</sup> auf f. 22<sup>v</sup> ebenfalls eine *ἐρημνία περὶ σφυγμῶν*. Sie beginnt *Ὅταν σὺν παρόν-*

<sup>1)</sup> Vgl. *Diels* Kat. II, n. u. O., S. 40; *H. Omont*, Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la bibliothèque nationale, vol. II, Paris 1888, S. 158.

<sup>2)</sup> Vgl. *Diels*, ibidem; *Omont*, n. u. O., S. 237.

<sup>3)</sup> ἀρχὴ (1) τὸ περὶ σφυγμῶν βιβλίον etc. Incipit und Explicit wie im Parisin. 1884.

<sup>4)</sup> Ed. *Chr. F. Matthaei*, Halle 1802, S. 240—242.

<sup>5)</sup> *Diels* I, n. u. O., S. 47.

<sup>6)</sup> *Diels* II, n. u. O., S. 63; *Omont*, n. u. O., S. 218. Leider habe ich bei meinem sehr beschränkten Pariser Aufenthalt nicht die Möglichkeit gehabt, die ganze Handschrift zu kollationieren und die Frage betreffs *Meletius* zu klären. Die *Meletius*-Ausgabe bei *J. A. Cramer*, *Anecdota graeca e codd. ms. Bibl. Oxoniensium*, Vol. III, Oxon. 1830 (*Μελετίου περὶ τῆς τοῦ ἀνθρώπου κατασκευῆς*) S. 24/25 hat den Text: *ἐκ καρδίας γὰρ καὶ ἡ σφυγμικὴ δρῆματι κίνησις· οὐδὲν γὰρ ἐστὶ σφυγμὸς, ἢ κίνησις καρδίας καὶ ἀρτηριῶν ὑπὸ ζωτικῆς δυνάμειος φυσικῶς γινόμενη, κατὰ διαστολὴν καὶ συστολὴν τοῦ πνεύματος, πρὸς ἐκφόρησιν τῶν λεγνομένων περιττωμάτων, καὶ ἀντιπαγωγὴν τοῦ καθαροῦ ἀέρος, πρὸς τὸ ἐπιζῆσθαι καὶ ἀναζω-*

των (1) μετακληθείς ὃν ὄντα τεύξασαι und stimmt damit ungefähr mit Cod. 2316, f. 104<sup>v</sup> überein. Auf f. 22<sup>v</sup> werden mit einem geringen Unterschied zum Cod. Vat. 280, f. 206<sup>v</sup> die 10 Pulsarten aufgezählt: μέγα, μικρόν, παχύ, βραδύ, σφοδρόν, πυκνόν, ἀραιόν, ῥαίλιν, σύμμετρον καὶ ἀνώμαλον. Dann werden in üblicher Weise (bis f. 23<sup>r</sup>) die Pulsarten erörtert, und es schließen sich wieder die Fragen und Antworten Τὴ διαίρει ἀναπνοῇ σφυγμῶν an, die letzte Frage auf f. 24<sup>r</sup> lautet πῶσοι ὄροι σφυγμῶν; δώδεκα usw. Was dann folgt, gehört nicht mehr dazu.

Die Pariser Handschriften belegen durch die Aufnahme einzelner Teile des *Philaret*-Traktates am deutlichsten sein Zustandekommen. *Wellmann* hat mindestens für den Abschnitt der 10 Pulsarten erwiesen, daß er auf die pneumatische Schule zurückgeht<sup>1)</sup>, letzten Endes auf *Archigenes*<sup>2)</sup>. Andererseits machte schon *Ermerins* auf die gemeinsame Quelle mit *Theophilus*, *Galen* aufmerksam, die außerdem durch die Erwähnung *Galen*s im Cod. Vat. 280 und die Nennung der 16 Bücher über den Puls gesichert ist<sup>3)</sup>. Das Verfahren des Kompilators bestand nun darin, daß er entweder aus mehreren primären oder aus einer bereits kompilierenden sekundären Vorlage die einzelnen Abschnitte herausnahm und durch kurze Überleitungen verband. Für die Abtheilung der Fragen und Antworten hat ihm scheinbar eine Vorlage in der Art der ὄροι ἱατρικοὶ des *Pseudo-Galen*<sup>4)</sup> oder der *Pseudo-Soranischen Quaestiones*<sup>5)</sup> gedient, aus der er die Teile über den Puls einfach herauschnitt. Das Kompendium des *Theophilus* hat er vielleicht verwendet — immerhin sind die Abweichungen auch in der Anordnung recht beträchtlich. Einen anschaulichen Beleg dafür, wie man auch *Galen* und *Theophilus* miteinander verband, liefert Parisin. graecus 2178, f. 1<sup>r</sup>—8<sup>v</sup>, deren Inhalt *Omont* richtig als „*Galen*i et *Theophili* excerpta de pulsibus“ bezeichnet<sup>6)</sup>. Inc. f. 1<sup>r</sup> *Γαληνοῦ* ὄρος σφυγμῶν etc., wobei verschiedene Definitionen gegeben werden, auf derselben Seite tritt auch *Theophilus* auf *Θεοφίλου* περὶ σφυγμῶν, f. 2<sup>r</sup>; *Θεοφίλου* ἐκ τοῦ προγνωστικοῦ *Γαληνοῦ* περὶ σφυγμῶν f. 6<sup>v</sup>; Τέλος τῶν ὄρων *Γαληνοῦ*, trotzdem geht es dann weiter περὶ τριόρων σφυγμῶν etc. expl. f. 8<sup>v</sup>.

Die behandelte Pulsschrift scheint sich aber auch noch unter anderen Namen zu finden. *Fuchs* hat darauf hingewiesen, daß sie im Cod. Parisin. graec. 2324, s. XVI, anonym enthalten sei<sup>7)</sup>. Nun finden sich in den „*Notices et extraits*“

περὶ τῶν ζωτικῶν τόνων, ὃ ἐστὶ τὸ ἐμπνικὸν θερμὸν τὸ ἐν τῇ καρδίᾳ. — Vgl. *P. Voigt*, *Sorani Ephesii liber de ethymologiae corporis humani quatenus restitui possit*. Diss. Greifswald 1882; *G. Helmreich*, *Handschriftl. Studien zu Meletius* (Abhdlg. d. Preuß. Akad. d. Wissenschaft. 1918. Phil.-hist. Kl. Nr. 6). Berlin 1918.

<sup>1)</sup> *Wellmann*, a. a. O., S. 174ff.

<sup>2)</sup> Vgl. auch das kurze Fragment Τὰ δέκα γένη τῶν σφυγμῶν ἐκ τῶν Ἀρχιγένους in *Daremberg-Ruelle*, *Oeuvres de Rufus d'Éphèse*. Paris 1879, S. 231/32 u. S. 614ff., *Recherches sur la sphygmologie antique*, dazu *Wellmann*, a. a. O.

<sup>3)</sup> Einzelne parallele *Galen*-Stellen halte ich, solange wir keinen einigermaßen gesicherten Text besitzen, für ziemlich zwecklos. Vgl. immerhin die Synopsis (dazu *J. Gassen*, *De Galeni libro qui Σύνοψις περὶ σφυγμῶν* inscribitur, Diss. Berlin 1907, wo übrigens auf S. 35/36 verschiedene Handschriften zum *Pseudo-Galen* genannt sind); K. IX, S. 474ff.

<sup>4)</sup> K. XIX, S. 346—462.

<sup>5)</sup> *V. Rose*, *Anecdota graeca et graecolatina*, 2 Bde., Berlin 1864—1870; Bd. 2, S. 243—274; vgl. auch den von S. 275—280 anschließenden Pulstraktat *Peri sfigmon*.

<sup>6)</sup> *Omont*, a. a. O., S. 210. Vgl. *Diels* I, a. a. O., S. 131.

<sup>7)</sup> *R. Fuchs*, *Anecdota aus byzantinischer Zeit*. Deutsche med. Wochenschr. 1899, Nr. 7 u. 8.

Durembergs einige Angaben, die mit Sicherheit darauf schließen lassen, daß sich wenigstens Teile unseres Traktates (Pulsarten, ὄρτοι) darunter verbergen, und zwar im Cod. Phill. MDXXIV (ol. Meerm. CCXIV), s. XVI: Βιβλίον εἰσὺν-  
 ορτων, συν Θεῷ, Περὶ τῶν σφυγμῶν, συντεθέν παρὰ Γεωργίου Σαγγινάτιου Ὑπε-  
 ρου Ρωμαίου καὶ Κόμητος<sup>1)</sup>. Also gilt hier ein *Georgius Sanguinatus* als Kom-  
 pilator.

Auf Grund dieses gesamten Materials komme ich zu folgendem Ergebnis. Die dem *Joannes Philoponos* zugeschriebene Schrift *Περὶ σφυγμῶν* ist in ihrem Hauptteil identisch mit der pseudo-galenischen *Περὶ σφυγμῶν πρὸς Ἀρτῶνιον* etc. Letztere stellt ein weitverbreitetes, aus pneumatischen und galenischen Quellen zusammengesetztes Kompendium dar, dessen Kompilator bald vergessen wurde, weshalb die Schrift teils anonym, teils in ihre Abschnitte zerlegt und mit anderen Texten verbunden, unter verschiedensten Namen umlief: *Hippokrates*, *Galen*, *Joannes Philoponus*, *Philaret*, *Georgius Sanguinatus*, evtl. auch *Meletius* und *Theophilus*. Sie wurde ins Lateinische unter dem Namen *Philarets* übersetzt und fand sehr früh Aufnahme in die Articella. Im 12. Jahrhundert war sie jedenfalls allgemein bekannt<sup>2)</sup>, auch *Aegidius Corboliensis* kennt sie und hält sie der ärztlichen Kunst für unwürdig<sup>3)</sup>. Die Übersetzung scheint von *Konstantin von Afrika* oder *Alfanus* oder aus dem Kreis um diese Männer entstanden zu sein. Am ehesten möchte ich glauben, daß es sich hier um den von *Peter Diaconus* erwähnten Pulstraktat des *Konstantin* handelt, doch konnte ich darüber nichts Entscheidendes beibringen<sup>4)</sup>, zumal ich nicht sagen kann, ob die Übersetzung aus dem Griechischen oder Arabischen stammt.

<sup>1)</sup> *Ch. Duremberg*, Notices et extraits des manuscrite médicaux, I partie, Paris 1853, S. 120f. Nur scheint die Anordnung etwas abzuweichen und auch einige andere Bestandteile aufgenommen zu sein. *Duremberg* weist in der Anm. 2, S. 120 darauf hin, daß das Werk sich unter demselben Autornamen auch im Cod. Paris. 2270 finde (vgl. *Omont*, a. a. S., S. 228). Leider habe ich diesen Codex nicht eingesehen. Außerdem möchte ich noch auf *Duremberg*, S. 148/49 hinweisen, wo als Nr. 10 des Cod. Phill. MDXXXII (ol. Meerm. CCXXV), s. XVI, ein Traktat *περὶ σφυγμῶν* angegeben wird. Vgl. auch *Diels* I, a. a. O., S. 131. — [Zus. d. Korr.] Zu *Georgius Sanguinatus* ist noch *Duremberg*, l. c. S. 121ff. und *K. N. Saha*, Bibl. Graeca Medii Aevi Vol. V, Paris 1876, S. 54ff. zu vergleichen. Dazu sei noch bemerkt, daß das medizinische Lehrgedicht des *Psellos* (ed. *Boissonade*, Anecdota I, Paris 1829, S. 175ff.) manche auffallende Anklänge an die behandelte Pulschrift bietet.

<sup>2)</sup> Vgl. die Handschriften der lateinischen Übersetzungen bei *Diels*, a. a. O.

<sup>3)</sup> *Aegidius Corboliensis*, Carmina medica, ed. *L. Choulant*, Lips. 1828, S. 25: *Philaretus autem sub tanto brevitatis volumine praedictorum confusionem studuit coarctare, qui Charybdim confusionis volens effugere, lapsus est in Scyllam obscurae brevitatis, quae obscuritas est inimica doctrinae, unde über Philareti iudicio meo a consortio horum librorum et artis dignus est profanari*. Vgl. auch *V. Rose*, Ptolemäus und die Schule von Toledo, Hermes Bd. VIII, 1874, S. 327—349, u. S. 338, Anm. — *J. Hesse*, Ein Pulstraktat im Breslauer Codex Salernitanus und die Pulslehre d. Schule v. Salerno, Diss. Leipzig 1922. Vgl. weiterhin *Duremberg*, *Aurelius de acutis passionibus*, Henschels Janus II, 1847, S. 468—490 u. 690—731.

<sup>4)</sup> *Petrus Diaconus* zählt jedenfalls unter den Werken *Konstantins* einen Traktat De pulsibus auf. Vgl. *M. Steinschneider*, *Constantinus Africanus* u. seine arabischen Quellen, *Virchows Archiv*, Bd. 37, 1866, S. 351—410, u. S. 354 u. 408; *Choulant*, a. a. O., S. 255; *F. Hartmann*, Die Literatur von Früh- und Hochsalerno, Diss. Leipzig 1919, S. 12; *R. Creutz*, Der Arzt *Constantinus Africanus* von Monteassalerno, Stud. u. Mitt. z. Gesch. d. Benediktinerordens, N. F., Bd. 16, H. 1, München 1920, S. 1—44, u. S. 23. Über *Petrus Diaconus* vgl. auch *E. Caspar*, *Petrus Diaconus* und die Monte Cassinenser Fälschungen, Berlin 1909. — Für *Alfanus* könnte der Nachweis *Wickersheimers*, Nota sur

Was nun den Kompilator anbetrifft, so ist es wohl nach allem Dargelegten sicher, daß der *Aristoteles*-Kommentator, *Joannes Philoponos*, dafür nicht in Frage kommt. Es stehen so viele Autorennamen zur Verfügung, daß sein Vorkommen in einer Handschrift nichts besagen will, zumal es aus deren Überschrift noch recht fraglich erscheint, ob nicht irgendein anderer uns unbekannter *Joannes* gemeint war. Von seinem Geiste ist jedenfalls in dieser Kompilation nichts zu verspüren. Soweit ich seine philosophischen und mathematischen Werke durchsehen konnte, habe ich auch keinerlei Andeutung dafür gefunden, die für seine Verfasserschaft sprechen könnte<sup>1)</sup>. Auf den Puls beziehen sich eigentlich nur zwei Stellen, in denen er aber lediglich beispielsweise und in anderem Zusammenhang erwähnt wird<sup>2)</sup>.

Am ehesten möchte man also wie bisher *Philaret* für den Kompilator halten, dessen Name den Arabern vielleicht bekannt war<sup>3)</sup>, von dem wir aber sonst nicht

les œuvres médicales d'Alphane, Archévêque de Salerne, Janus Jg. 34, 1930, S. 273—278, daß eine Handschrift der Bibliothèque de l' Arsenal (Nr. 1024) Beziehungen zum Philaret hat (S. 277), sprechen. Vgl. auch *P. Capparoni*, II „De Quattuor humoribus corporis humani“ di Alfano I Arcivescovo di Salerno (Sec. XI), Rom 1928 u. *K. Creutz*, Erzbischof Alfano I., ein frühsalernitanischer Arzt, Stud. u. Mitt. z. Gesch. d. Benediktinerordens, N. F., 16, 1929, S. 413/32, sowie dessen Nachtrag, ibid. N. F. 17, 1930 (1/2. Heft), S. 205—208.

<sup>1)</sup> Ich habe folgende seiner Werke in der Hand gehabt: Philoponi in Aristotelis categoriarum commentarium, ed. *A. Busse* (Comm. in Aristotelem graeca, ed. Prouß. Akademie d. Wissensch. XIII, 1), Berol. 1898; *J. Ph.*, In Aristot. Analyt. prior., ed. *M. Wallies* (XIII, 2), Berol. 1905; *J. Ph.*, In Aristot. Analyt. poster., ed. *Wallies* (XIII, 3), 1909; *J. Ph.*, In Aristot. Meteorol., ed. *M. Hayduck* (XIV, 1), 1901; *J. Ph.*, In Aristot. Libr. De generatione et corruptione comm., ed. *H. Vitelli* (XIV, 2), 1897; *J. Ph.*, In Aristot. de anima libr. comm., ed. *M. Hayduck* (XV), 1897; *J. Ph.*, In Aristot. physicorum libr. comm., ed. *H. Vitelli* (XVI u. XVII), 1887/88; *J. Alexandrini*, cognomine Philoponi, de usu astralibii eiusque constructione libellus, ed. *H. Hase*, Rhein. Museum f. Philologie, VI, 1838, S. 127—171. Gerade diese Schrift naturwissenschaftlichen Inhalts kontrastiert in ihrer ausführlichen eingehenden Fassung am stärksten mit dem *Philaret*-Traktat. — *Ιωάννου γραμματ. Ἀλεξανδρ. (τ. Φιλox.) ἐξηγήσεις εἰς τὸ πρῶτον τ. Νικομάχου ἀριθμητικῆς εἰσαγ.*, ed. *R. Hache*, Gymnasialprogramm Wesel 1865; *J. Ph.*, De officio mundi, ed. *W. Reichardt*, Lips. 1897; *J. Ph.*, De aeternitate mundi contra Proclum, ed. *H. Rube*, Lips. 1899; *J. Ph.*, De paschate, ed. *C. Walter*, in Comm. philol. Ienenses (VI, 2), Lips. 1899, S. 195—229.

<sup>2)</sup> In De anima, u. a. O., II, 1, S. 206, Z. 6: λέγομεν γὰρ ὑγιεινὸν αἰτῶν καὶ φάρμακον ὑγιεινόν, οὐκ ὡς καὶ φλεβοτομίαν, λέγομεν δὲ καὶ γυμνάσιον ὑγιεινόν καὶ οὐρα ὑγιεινὰ καὶ σφυγμῶν. Ibidem, Z. 14: . . . ὡς τὸ γυμνάσιον, ἢ ὡς αἰμαίνειν, ὡς τὸ οὐρα ἢ ὡς δ' σφυγμῶς . . . Dazu kommt noch eine Stelle in *Michael von Ephesos* Comment. zu Aristoteles De generatione animalium, ed. *M. Hayduck* (Comm. in Aristot. graeca XIV, 3), 1903, S. 223, Z. 8: ἢ τῆς ἀκωῆς αἰσθητικῆς, τοιαύτων ἢ ἐγγινομένην ἡμῖν ὑπὸ τῶν ἀκουστικῶν αἰσθητικῶν, ταύτην περὶ αἰνῶν, ὅπου τὸ πνεῦμα τὸ σφύριον τοῖς μὲν σφύξιν καὶ σφυγμῶν ἔχουσι ποιεῖται τὴν σφύξιν, τοῖς δὲ μὴ σφυγμῶν ἔχουσι ποιεῖται τὴν ἀναπνοήν.

<sup>3)</sup> Das lateinische Continens des *Rhazes* kennt jedenfalls den Namen (Venedig 1629, f. 19vb, 20rb). Vgl. *Fabricius*, u. a. O., Bd. 12, S. 647; *T'öply*, u. a. O., S. 49. Doch sind Verwechslungen mit *Philagrius* hier nicht ausgeschlossen! Vgl. *Leclerc*, u. a. O., I, 256 u. *Steinachneider*, Die griech. Ärzte in arab. Übers. (Virchows Archiv, Bd. 124, 1891), S. 474; u. a. *Meyerhof*, *J. Grammat.*, u. a. O., S. 14. — Nun hat *Braeutigam*, u. a. O., S. 48ff. Stellen aus *Rhazes* gesammelt, in denen Zitate des *J. Alexandrinus* aus dessen angeblichen Pulscommentaren wiedergegeben sind. Außerdem erwähnt der *J. Alexandrinus* des 6. Epidemiencommentars (Articella 1491, III, 28, f. 123<sup>v</sup>) Dictum autem est nobis in libro pulsuum quod adiacentibus multis carnibus non est manifesta motio arterie usw., *Braeutigam*, S. 50. Eine Beziehung zum *Philaret*-Traktat kann ich aus alledem nicht finden. Jedoch möchte ich darauf aufmerksam machen, daß sich in der *Galen*-Ausgabe von Pavia 1516

viel wissen; ihn mit *Theophilus* zu identifizieren, liegt kein Grund vor<sup>1</sup>). Einen Terminus post quem konnte ich (abgesehen natürlich von *Galen*) für die Abfassung nicht finden, möchte sie aber ziemlich spät ansetzen; einen Terminus ante quem könnte vielleicht *Mercurius Monachus* geben<sup>2</sup>). Aber auch dessen Lebenszeit steht ja nicht fest<sup>3</sup>).

Es fragt sich nun, ob *Joannes Iatrosophista* etwas mit *Joannes Philoponus* oder *Joannes Alexandrinus* zu tun hat. Der bereits erwähnte Cod. Parisin. graecus 2316 soll die Abhandlung *Περὶ νόσων καὶ θεραπειᾶς* enthalten<sup>4</sup>). Sie beginnt auf f. 51<sup>v</sup> ἀρχὴ σὺν θεῶ τῆς παροῦσας δέλτου und fährt fort *Ἡγῶνται μὲν καὶ λοιπῶ λόγῳ* usw. mit einer theoretischen Einleitung über die Humoralpathologie bis f. 52<sup>v</sup>, von wo an in der Mitte der Seite unter der Überschrift *Περὶ νόσων θεραπευτικῆς* ein therapeutisches Kompendium bis f. 135<sup>v</sup> folgt. Der Name *Joannes Iatrosophista* ist überhaupt nicht zu finden, nur gibt eine Randnotiz von später Hand auf f. 51<sup>v</sup> an: Auctor *Joannes Iatrosophista* nominatur in alio cod. ms. Welcher Codex das sein soll, weiß ich nicht, dagegen besteht ein anderer Zusammenhang. Der Inhalt der Schrift ist, wenn auch in etwas abweichender Fassung, identisch mit zwei anderen Pariser Texten, nämlich Cod. 2236, s. XV, f. 1<sup>r</sup> (f. 1<sup>r</sup>—3<sup>r</sup> haben einen Teil des Inhaltsverzeichnis, der eigentliche Anfang befindet sich auf f. 4<sup>r</sup> *Ἀρχὴ σὺν θεῶ etc.*) — f. 42<sup>r</sup> und Cod. 2224, s. XV/XVI, f. 80<sup>r</sup>—105<sup>r</sup>. In diesen beiden Codices wird aber ausdrücklich *Joannes Archiatros* als Autor angegeben (Parisin. 2236, f. 5<sup>r</sup>, Parisin. 2224, f. 81<sup>v</sup>), sie sind bei *Diels* unter *Joannes Archiatros* zu finden<sup>5</sup>), und *Duremberg* hat sie ausführlich beschrieben<sup>6</sup>). Er ist bereits auf die Frage eingegangen, ob dieser *Joannes* dem *Joannes Alexandrinus* gleichzusetzen sei, und hat sie mit guten Gründen verneint<sup>7</sup>). Daß *Joannes Philoponus* noch weniger in Betracht kommt, braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden.

ein angeblich von *Galen* selbst stammender Kommentar zu dessen *περὶ σφυγμῶν τοῦ εὐλαογμένους* findet. Er trägt auf f. 167 (vol. I) die Überschrift *Incipit commentum Galeni super librum eius introductorium de pulsibus* und schließt f. 172<sup>v</sup>: *Quae ante dicta sunt. Explicet commentum Galeni super librum eius introductorium de pulsibus*. Eine eingehende Würdigung dieses Pseudo-Galenischen Kommentars nebst einem Vergleich der Stellen bei *Rhazes* behalte ich mir vor.

<sup>1</sup>) Vgl. über *Philaret* auch *Ch. H. Haskins*, *Studies in the history of mediæval science*, Harvard Press 1924, S. 360, sowie *M. Manitius*, *Gesch. d. lat. Literatur des Mittelalters*, München 1911 u. 23, Bd. 2, S. 545. Wahrscheinlich wird man, sobald mehr auf dieses Schriftchen geachtet wird, wenigstens Teile davon noch viel öfter und unter ganz anderem Namen finden. Ich möchte mich hierin dem vorsichtigen Vorgehen *Ermerins* anschließen, a. a. O., S. IX/X, wo er auch noch andere Pulstraktate nennt, die zu untersuchen wären.

<sup>2</sup>) *Μερκουρίου Μοναχοῦ ἀνυγκαιωμένη διδασκαλία περὶ σφυγμῶν*, ed. *Salvator Cyrillus*, Neapoli 1812. *Cyrillus* weist S. 82/83 Parallelen zu *Ad Antonium* auf, die aber nur den sehr unsicheren Zusatz S. 641, Z. 4 *κατάστον τ. σφ.* usw. betreffen würden. Den Text hat auch *J. L. Ideler*, *Physici et Medici Graeci minores*, 2 Bde., Berlin 1841/42, Bd. 2, S. 254—256 herausgegeben.

<sup>3</sup>) Vgl. *Corlieu*, *Les médecins grecs depuis la mort de Galien*, Paris 1886, S. 162 u. *M. Neuburger*, *Gesch. d. Medizin* II, Stuttgart 1911, S. 130.

<sup>4</sup>) Vgl. *Diels*, a. a. O., II, S. 54; *Omont*, a. a. O., S. 236.

<sup>5</sup>) *Diels*, a. a. O., II, S. 52.

<sup>6</sup>) *Daremberg*, *Notices et extraits*, a. a. O., S. 22 ff.

<sup>7</sup>) *Ibid.*, S. 27.

Im Mittelpunkt der Untersuchung stehen nun die beiden Kommentare zu *Hippokrates*, der griechisch erhaltene zu *Περὶ ἐπιδημιῶν κατὰ τὸν Ἰπποκράτην* und der nur lateinisch vorhandene zum 6. Buch der Epidemien. Weder *Rose* noch *Braeutigam* zweifeln daran, daß sie beide dem gleichen Verfasser zuzuschreiben sind<sup>1)</sup>. Diese Vermutung stammt von *Dietz*<sup>2)</sup>, der in Anlehnung an *Fabricius* den *Joannes* seiner Handschrift zum *Joannes Alexandrinus* interpretierte<sup>3)</sup>. Dieses Vorgehen ist nicht unbedenklich, denn wir haben schon gesehen, daß der Name *Joannes* auch in griechischen Handschriften noch keinerlei Sicherheit für die Identifizierung gibt. Wir wollen nun untersuchen, wie es mit dem *Joannes Alexandrinus* der lateinischen Tradition steht.

Was den Kommentar zum 6. Buch der Epidemien anbetrifft, so hatte *Rose* den Articuladruck mit der Erfurter Handschrift verglichen und Übereinstimmung festgestellt<sup>4)</sup>. Ich habe auch die Handschrift des Vatikan (Reg. lat. 1305) wenigstens teilweise herangezogen, in den verglichenen Partien stimmt sie noch besser mit dem Druck überein als der Amplonianus. Sie trägt die Überschrift (f. 1<sup>v</sup>): *Incipiunt rationes super epidemias ypocratis, johannis alexandrini medici et sophiste* und beginnt: *Postquam determinavit ypocrates de acutis egritudinibus etc. und endet f. 37<sup>v</sup>: et multa fecimus et nichil perfecimus. Darunter steht noch: expliciunt commenta epidemiarum. expliciunt commenta sexte epidemie ypocratis a voce johannis alexandrini magni medici et sophiste. Diels* gibt keine Zeit an, nach dem handschriftlichen Charakter möchte ich sie für älter als den Amplonianus halten. Aus diesen Übereinstimmungen ergibt sich wohl, daß der uns bekannte Text auf die gleiche Klasse in der handschriftlichen Überlieferung zurückgeht, wahrscheinlich auf dieselbe Vorlage. Es ist nun möglich, daß bereits der ursprüngliche Text die Zuschreibung an *Joannes Alexandrinus* enthielt, andererseits ist es keinesfalls ausgeschlossen, daß dieser Name erst bei der Übersetzung auftauchte. Zweifel an der Autorschaft sind bereits dem Schreiber des Amplonianus aufgefallen. Er bemerkte daher am Schluß (f. 55<sup>v</sup>):

*Expliciunt libri epidemie vel libri amfforismorum epidemie cum commento Galieni a voce Jo[hannis] alexandrini translatus continens octo particulas quidam dicunt quod istud commentum sit istius Jo[hannis] alex[andrini] sed illud falsum ymmo ipse tranatulit librum istum cum commento galieni Johannes inquam medicus<sup>5)</sup>. *Rose* hat diese Stelle wiedergegeben, sie aber einfach dem „unglücklichen Scharfsinn“ des Schreibers zugeschoben<sup>6)</sup>. Es ist aber sehr wohl möglich, daß hier Richtiges mit Falschem verbunden wurde, ein Anlaß mehr, die Frage erneut zu prüfen, wer unter *Joannes Alexandrinus* verstanden worden sei.*

Ich sehe zunächst keinen Grund, die Feststellungen *Roses* und *Braeutigams* anzuzweifeln, die die Autorschaft des *Joannes Philoponus* ablehnen<sup>7)</sup>. Der Verfasser muß dann ein anderer gewesen sein. Ob es aber ein „*Joannes Alexandrinus*“ war, ist sehr fraglich. Ich bin dabei so vorgegangen, daß ich eine Reihe anderer lateinischer Texte untersucht habe, die auch von *Joannes Alexandrinus* stammen

<sup>1)</sup> Vgl. *Rose*, *Hermes* V, n. a. O., S. 205; *Braeutigam*, S. 46 ff.

<sup>2)</sup> *Dietz*, n. a. O., II, S. VIII u. 205.

<sup>3)</sup> Vgl. auch *Diels*, n. a. O., II, S. 51.

<sup>4)</sup> *Rose*, n. a. O., S. 209.

<sup>5)</sup> *Rose*, n. a. O., S. 209/10; *W. Schum*, *Beschreibendes Verzeichnis der Amplonianischen Handschriftenausg. zu Erfurt*, Berlin 1887, S. 459.

<sup>6)</sup> *Rose*, n. a. O.; *Braeutigam*, n. a. O.

sollen, und mich gefragt habe, was das Mittelalter unter diesem Namen verstand.

Zunächst möge hier eine kurze Untersuchung des Prologes und Kommentars zu *Galens De sectis*, deren erster in der Ausgabe von Pavia dem *Joannes Alexandrinus* zugeschoben wird, ihren Platz finden. Er beginnt auf f. 6<sup>rb</sup> mit einer Einleitung: *Liber Galeni de sectis instruens introducendos in medicina quam sectam debeant imitari. Prologus Johannis Alexandrini. Bonum aliquod divitiarum et vite nostre oportunum adinventum est ars medicine etc.*; die bis f. 7<sup>va</sup>: *His itaque que necessaria erant predictis designatis, nunc ad textum veniamus ipsius codicis lauff.* Der Text endet auf f. 12<sup>va</sup>: *Impetum autem nature si opportuno sit tempore nihil recipere circa eadem corpora impedimenti nec quecumque effluxionis causa arbitrari.* Das entspricht etwa *Script. min. III, S. 29, Z. 13: ὅτι μηδὲ τῆς ῥύσεως ἢ αἰτία.* Der Kommentar hat auf f. 12<sup>vb</sup> das *Explicit: Inter epulas risus nocentes huic canali. Explicit liber G[aleni] de sectis qui et de heresibus dicitur cum commento.*

Ob auch der Kommentar aus derselben Feder stammt wie der Prolog, ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Das ist um so interessanter, als der Eingang des Prologes ganz parallel ist der Überschrift des ebenfalls *Joannes Alexandrinus* zugeschobenen Kommentars zu einer angeblichen anderen *Galen*-Schrift, wie aus dem Katalog von *P. Giacosa* hervorgeht<sup>1)</sup>. Ich stelle die beiden nebeneinander:

. De sectis

Prologus Joannis Alexandrini. Bonum aliquod divitiarum et vite nostre oportunum adinventum est ars medicine etc.

Liber secretorum

Bonorum honorabilium et vite nostre oportunum adinventum est scientia medicine. Johannes Alexandrinus super commento libri secretorum magistri Galeni, etc.

Ob ein wirklicher Zusammenhang zwischen den beiden besteht, ließe sich erst bei genauerer Erforschung der Turiner Handschrift entscheiden. Indem ich also die Frage, ob der Verfasser vom Prolog zu *De sectis* mit dem des Kommentars zu der gleichen Schrift identisch sei, nur vermutungsweise bejahe, hebe ich einige Punkte aus dem Inhalt hervor. Es werden acht Gesichtspunkte vorausgeschickt (f. VII<sup>rb</sup>): *Primo videlicet que sit intentio auctoris. Secundo si codex est eius proprius. Tertio quanta utilitas inde provenire sentitur. Quarto ad quam partem medicine isto liber pertinet. Quinto qualis pretilulatio libri sit. Sexto quis ordo legendi. Septimo in quot dividitur particulis. Octavo modus doctrine continetur.* Der Autor gibt sich als Arzt (f. 8<sup>rb</sup>): *Per istarum autem considerationes nunc nos medici fieri volentes etc.* (f. X<sup>ra</sup>): *quia multotiens supervenit nobis mulier fetum mortuum habens in utero, et compellimur facere illi anathomiam et per partes eicere fetus foris.* Der Autor ist Christ (f. 6<sup>va</sup>): *Perfectio ipsius (d. h. der Philosophie) est ut assimilet deo secundum possibilitatem humanam.* (f. 7<sup>rb</sup>): *Sed quia G[alenus] ut pius et amator hominum etc.* (f. 12<sup>rb</sup>): *Oravi namque pro vobis. Oratio est triplex: aut necessaria, aut impossibilis, aut possibilis. Necessaria quemadmodum deum debemus orare pro peccatis nostris. Impossibilis si dixerit: deus fac me volare ad alexandriam<sup>2)</sup> aut ad celum quod est impossibile*

<sup>1)</sup> u. a. O.; vgl. S. 54/55 meiner Arbeit.

<sup>2)</sup> Das spricht nicht gerade dafür, daß der Verfasser selbst Alexandriener war. Sollte vielleicht hieraus der *Joannes Alexandrinus* zu erklären sein?



secundum naturam, quod mihi non sunt penne nate. Possibilis si dixerō: da mihi deus aurum et argentum vel servos etc. *Charterius* hat diesen Kommentar noch gelobt<sup>1)</sup>, *Ackermann* hat ein anderes Urteil gefällt: „Sed est medici Arabistae“<sup>2)</sup>. Es spricht in der Tat vieles dafür, den Autor in eine viel spätere Zeit zu verlegen. Die Münchner Handschrift Cod. ms. lat. 5 enthält f. 12<sup>v</sup>—20<sup>r</sup> in verkürzter und verstümmelter Form (Text und Kommentar sind schlecht geschieden) denselben Text, aber unter anderer Zuschreibung! Er beginnt (f. 12<sup>v</sup><sup>b</sup>): Incipit liber de sectis Gal[ieni] qui et introductorius ad artem medicine dicitur, proponitur autem cascacoris prologus. Bonum aliquod divinarum et vite nostrae oportuna adinventum est ars medicina. Und endet (f. 20<sup>r</sup><sup>b</sup>): reprobamini a dogmaticis. Explicit liber Galieni pieresem. Das entspricht ed. Pav. f. 12<sup>v</sup> Z. 8. v. u. Der neue Name: *Cascacor* (bzw. *Cascator*) gibt allerdings neue Rätsel auf, wichtig bleibt aber, daß neben *Jouannes Alexandrinus* handschriftlich auch eine andere Zuschreibung unterläuft<sup>3)</sup>.

Der arabische Arzt und Übersetzer *Hunain ibn Ishāq* war bekanntlich dem Mittelalter unter dem Namen *Johannitius* vertraut und seine Isagoge weit verbreitet. Das Mittelalter hat nun diesen *Johannitius* auch zum *Alexandrinus* gemacht. So lautet im Breslauer Cod. IV, F. 24, f. 382<sup>r</sup> die Überschrift: Incipit liber (darüber geschrieben Johannitii) ysagogarum huancii alexandrini ad tegni gallieni<sup>4)</sup>. Ich habe nun auch noch genauer auf den *Joannes*, *Joannis Alexandrini* discipulus geachtet<sup>5)</sup>, und es ergab sich folgendes:

*Diels* gibt an, daß ein Commentum in Galenum von *Jouannes*, *Joannis Alexandrini* discipulus im Cod. Bernens. A 52, s. XII, f. 1—20<sup>v</sup> vorliege<sup>6)</sup>. In der Tat trägt die Handschrift in einem Inhaltsverzeichnis von später Hand den Vermerk: Comentarium in Galenum a Johane Joh. alexandrini discipulo. Der Text lautet aber anders. Er beginnt (f. 1<sup>ra</sup>): Cum inter omnia animalia humanum corpus etc. und kommt bald auf *Galēn* und seine Bücher zu sprechen, und da heißt es (ibid.): Ex quibus omnibus quemdam librum qui tegni, id est ars intitulatur composuit; sed quia liber isto tante difficultatis erat ut penitus a seculis dimitteretur, Johannicius (scilicet) iohannis alexandrini discipulus hac de causa inductus has ysagogas id est introductiones composuit etc. Sollte noch ein Zweifel darüber bestehen, daß hier der übliche *Johannitius* gemeint sei, so wird er auf f. 1<sup>rb</sup> zerstreut: Titulus incipit liber ysagogarum johannicii ad t[egni] g[alieni] etc. Wohin

<sup>1)</sup> u. a. O., II, S. 404.

<sup>2)</sup> *Ackermann* bei *Kühn* I, u. a. O., S. LXVIII; vgl. auch *Steinschneider*, *Alfarabi*, u. a. O., S. 163. Die Galenausgabe von Pavia scheint ziemlich selten zu sein, da weder *Steinschneider* noch *Braeutigam* sie einsehen konnten. Sie bietet aber außerordentlich viel Interessantes.

<sup>3)</sup> Vgl. *Diels*, u. a. O., III, S. 30. [Der Passus über den Cod. Monac. 5 ist Zus. d. Korr.]

<sup>4)</sup> Vgl. auch *A. G. E. Th. Henschel*, *Synopsis chronologica script. medii aevi medicorum ac physicorum quae eodic. bibliothecar. Vratislaviens. continentur. Vratislaviae* 1847, Sp. 33.

<sup>5)</sup> Vgl. *Diels*, u. a. O., II, S. 51; *Gossen* (R.-E.), u. a. O., Sp. 1800.

<sup>6)</sup> Er scheint also mit dem bei *Diels* loco cit. angeführten Cod. Addit. (Brit.-Mus.) 18, 210, s. XIII/XIV identisch zu sein. Wer hier als Autor auftritt, weiß ich nicht. Bei der Berner Handschrift scheint es sich um dieselbe zu handeln, die bei *Kühn* I, S. CCXIII und dann von *Steinschneider*, *Alfarabi*, u. a. O., S. 163 richtig unter *Johannitius* *Joh. Alexandrini* discipulus genannt wird. Jedenfalls gehören diese Handschriften überhaupt nicht in den *Diels*-Katalog.

der Verfasser zu verweisen ist, verrät er selbst auf f. 2<sup>rb</sup>: *Simplam rom dicimus secundum co[n]stantinum quae cum eadem sit in essentia similis etc.* Der Text endet auf f. 20<sup>va</sup>: *inutiles ad medicinam discernantur<sup>1)</sup>*. Ganz ähnlich liegt die Sache auch bei einer Leipziger Handschrift (Cod. ms. lat. 1219, f. 38<sup>v</sup>—52<sup>r</sup>). Der Text beginnt (f. 38<sup>vb</sup>): *Utile et honestum nobis videtur, quempiam naturas rerum investigare volentem, in suo exordio haec quatuor nota facere.* Nachdem auf f. 39<sup>rb</sup> eine kurze Geschichte der Medizin gegeben worden ist und *Galen* und sein Schrifttum erwähnt wurden, heißt es (f. 39<sup>rb</sup>—39<sup>va</sup>): *summam totius in quodam volumine, quod tegni intitulatur comprehendit; quod illud tante difficultatis erat, ut penitus a scolaribus dimitteretur.* *Johannes iohannis alexandrini* *discipulus* hoc de causa compulsus has *ysagogas* id est introductiones composuit etc. Später wird auch hier *Constantin* erwähnt (f. 42<sup>rb</sup>): *Vixit (!) enim constantinus, quod exercitium tripliciter consideratur.* Dieser Text ist von *Niedling*<sup>2)</sup> unter die Kommentare des *Hunain ibn Ishāq* aufgenommen worden, er stellt ebenso wie der Cod. Bernens. A 52 eine mittelalterliche Paraphrase der bekannten *Isagoge* dar<sup>3)</sup>.

Aus *Hunain ibn Ishāq* wird *Johannitus*, dieser wird zum *Johannilius Alexandrinus* oder erhält als Lehrer einen *Joannes Alexandrinus*, als dessen Schüler er nun auch selbst zum *Johannes* wird. Unter dem *Johannes Alexandrinus* ist vielleicht der sonst als *Joannes* bzw. *Junus Damascenus* oder *Mesue* dem Mittelalter bekannte *Jahia ibn Mūsawāh* gemeint<sup>4)</sup>, vorausgesetzt, daß man sich überhaupt unter diesem *Joannes Alexandrinus* etwas vorstellte!

Die Aphorismen des *Mesue* sind im Mittelalter weitverbreitet gewesen, u. a. finden sie sich auch in einer Handschrift der Bibliothèque de l' Arsenal Nr. 1080, s. XIV, f. 40<sup>v</sup>—43<sup>va</sup>). Dazu ist um den Rand herum ein Kommentar geschrieben (f. 40<sup>v</sup>): *Incipiunt amporismi damasceni filii serapionis cum abreviatione commenti Johannis alexandrini perfecta (?) magistro Johannis de Werblenghem etc.* Das *Explicit* lautet (f. 43<sup>v</sup>): *Finitur liber amporismorum filii serapionis Johannis Damasceni etc. Cum commento Jo[hannis] alexandrini.* Ich weiß nicht, von wem dieser Kommentar ist und was er in einzelnen enthält<sup>5)</sup>, jedenfalls geht daraus hervor, wohin der Name *Joannes Alexandrinus* eingereiht wurde!

Aus alledem ziehe ich nun folgende Schlüsse: Das Mittelalter hat sowohl in griechischen als auch ganz besonders in lateinischen Handschriften eine völlige

<sup>1)</sup> Vgl. die vorige Anm.

<sup>2)</sup> *J. Niedling*, Die mittelalterlichen u. frühneuzeitlichen Kommentare zur *Techné* des Galenos, Diss. Leipzig, 1924 (Paderborn).

<sup>3)</sup> Nebenbei sei erwähnt, daß in diese Reihe auch der Kommentar des *Pseudo-Oribasius* aus der Erfurter Handschrift *Amplou. Q 176*, s. XIII, f. 97<sup>r</sup>—118<sup>v</sup> gehört. Vgl. *Diels*, II, a. a. O., S. 73.

<sup>4)</sup> Vgl. *Wüstenfeld*, a. a. O., S. 23; *Steinschneider*, *Constantinus Africanus* u. seine arabischen Quellen, a. a. O., S. 374ff.; *Leclerc*, a. a. O., I, S. 105ff.; *C. Brockelmann*, *Gesch. der arab. Lit.* (I, Weimar 1898; II, Berlin 1902), I, S. 232; *Sudhoff-Pagel*, *Kurzes Handb. d. Gesch. d. Med.*, Berlin 1922, S. 142. — Ganz besonders sei bezüglich der Identität auf *Mayerhofs* Bemerkung, *Joannes Grammatikos* usw., a. a. O., S. 21 verwiesen!

<sup>5)</sup> Vgl. *P. Pansier*, *Catalogue des manuscrits médicaux d. Biblioth. de Franco.* Arch. Gesch. Med. II, 1900, S. 20.

<sup>6)</sup> Ich kann leider über den Inhalt des Kommentars nichts berichten. Er ist in sehr kleiner stark verbläuter Schrift eng um den Rand geschrieben, meine Zeit reichte zu einer Abchrift nicht aus, die Photokopie ist nicht lesbar.

Konfusion mit dem Namen *Joannes* überhaupt sowie *Joannes Alexandrinus* im besonderen angerichtet. Wenn demnach ein *Joannes* als Autor genannt wird, so haben wir allen Grund, an der Berechtigung dieser Zuschreibung so lange zu zweifeln, als der Name nicht durch andere Beziehungen gesichert ist. Diese Überlegung hat auch für den Kommentar zu *Περί ἰπποκράτους κραιδίου* Geltung, in dem überhaupt nur ein *Joannes* erwähnt wird; zumal es ja bekannt ist, wie unsicher gerade für die Zeit des 8. Jahrhunderts die Herkunft ist und wie oft bei gleichen Schriften verschiedene Iatrosophisten als Verfasser genannt werden<sup>1)</sup>. Nachdem sich nun die Angaben der Araber als höchst unzuverlässig erwiesen haben, ist eine der wesentlichsten Stützen für die Annahme, daß die im *Dielschen* Katalog genannten Werke auf einen *Joannes Philoponus* oder *Alexandrinus* zurückgehen, gefallen, und wir müssen durchaus auch mit der Möglichkeit rechnen, daß ganz andere Namen dahinter zu suchen sind. Ein Resultat, das von der Seite der griechisch-lateinischen Überlieferung her sich gut mit den Ergebnissen *Meyerhofs* aus arabischen Quellen decken würde.

Ich bin mir bewußt, daß diesen Ausführungen nicht die Beweiskraft einer völligen Entscheidung zukommt, glaube aber, daß das Beispiel genügt, um die bis vor einiger Zeit geltende Ansicht zu erschüttern, und vor allem zeigt, wie wichtig es ist, zunächst einmal die griechisch-lateinische Überlieferung für sich sprechen zu lassen. In diesem Sinne mag auch auf die anderen von den Arabern genannten Ärzte eingegangen werden. Da ich für sie kein eigenes neues Material beibringen kann, so soll es nur kurz und referierend geschehen.

Eine allgemeinere Bemerkung sei vorausgeschickt. Man kann versuchen, festzustellen, wen die Araber mit den Namen, die sie anführen, gemeint haben. Dieser Weg ist, wie schon gezeigt wurde, meist beschritten worden, und wie ich glaube mit recht zweifelhaftem Resultat. Oder man kann zunächst einmal die Namen der gesichert überlieferten Iatrosophisten als Wegweiser nehmend daran gehen, sich ein ungefähres Bild zu machen, und die Identifizierung mit den arabischen Kronzeugen einer späteren Aufklärung überlassen.

Läßt man nunmehr den *Joannes Grammaticus* beiseite, so bleiben übrig: *Stephanus*, *Dschāsīūs*, *Theodosius*, *Akilāūs*, *Anqilāūs*, *Palladius*, *Marinus*. Mit *Steinschneider*<sup>2)</sup> und *Meyerhof*<sup>3)</sup> sei zunächst angenommen, daß es sich bei *Akilāūs* und *Anqilāūs* um dieselbe Person, nämlich *Anqilāūs* handelt. Dieser *Anqilāūs* wird nun zum Vorsteher der Schule gemacht<sup>4)</sup>, und trotzdem ist mit dem Namen nichts anzufangen, wir haben nur Vermutungen<sup>5)</sup>, die uns in beliebige Jahrhunderte führen. Ebenso steht es mit *Theodosius*<sup>6)</sup>. Einen *Stephanus*, der vielleicht

<sup>1)</sup> So z. B. die Schrift: *Περί πυρετών*, die bei *Ideler*, I, a. u. O., S. 107—120 *Palladius* zugeschrieben wird, in der Ausgabe von *D. Sicurus*, *Theophili et Stephani Athenionensis de februm differentia ex Hippocrate et Galeno*, Florentiae 1802 also unter anderen Namen auftritt. Vgl. *Töply*, a. u. O. Ähnliches ist ja auch bei den Kommentaren zu den Hippokratischen Aphorismen der Fall, vgl. *Dietz*, a. u. O. und ebenso bei den Urinschriften, vgl. *Bussemaker*, a. u. O.

<sup>2)</sup> *Alfarabi*, a. u. O., S. 167, Anm. 5.

<sup>3)</sup> *V. Alexdr.* n. Bagdad, a. u. O., S. 397, Anm. 1.

<sup>4)</sup> *Ibn al-Qifti*, a. u. O., S. 71, Z. 5; *Ibn Abi Uqabi'a*, a. u. O. Die deutsche Übersetzung bei *Meyerhof*, *V. Alex.* n. Bagdad, S. 396 f.

<sup>5)</sup> *Meyerhof*, *ibid.*, S. 396, Anm. 3 nennt als Möglichkeiten: *Anaxilaos* (vgl. auch seine Arbeit *Joannes Philop.* usw., a. u. O.), *Nikolaos*, *Hierokles*, *Archelaos*.

<sup>6)</sup> Nach *Meyerhof*, *V. Alex.* n. Bagdad, a. u. O., S. 397, Anm. 3 möglicherweise der Grammatiker *Theodosius* von Alexandria. *Steinschneider*, *Alfarabi*, a. u. O., S. 106,

im 6. Jahrhundert gelebt hat, kennen wir als *Galen-* und *Hippokrates-Kommen-*tator<sup>1)</sup>, aber in welchem Verhältnis dieser *Stephanus* zu dem Alchemisten *Stephanus* des 7. Jahrhunderts stand, ist unklar<sup>2)</sup>, noch unklarer aber, an wen die Araber dachten<sup>3)</sup>. Bei *Dschūsūs* stehen, soviel ich sehe, zwei Wege offen. Entweder entscheidet man sich für *Gosius* im 5./6. Jahrhundert oder mit *Leclerc* für einen Syrer *Gosius* im 7. Jahrhundert. *Baumstark* hat versucht, die beiden für identisch zu erklären<sup>4)</sup>. *Duval* ist ihm darin gefolgt<sup>5)</sup>. Soviel ich sehe, hängt die Lösung der Frage von der Einordnung des *Aron* ab, die ebenfalls nicht sicher ist<sup>6)</sup>. *Tkatsch* meint, daß wir von einer befriedigenden Antwort noch weit entfernt seien<sup>7)</sup>. — (Zs. d. Korr.) Die Lösung ist aber wohl anders zu suchen. Es ist auffallend, daß nur *Barhebräus* den angeblichen *Gosius* kennt und er allein auch *Ahron* als Alexandriner aus gibt<sup>8)</sup>. Dagegen sprechen *an-Nadīm*, besonders auch *Ibn abī Usaibī'a* und *Ibn al-Qiftī* ausdrücklich davon, daß die Pandekten syrisch verfaßt seien, und keiner von ihnen bezeichnet *Ahron* als Alexandriner<sup>9)</sup>. Daraus geht aber hervor, daß die Pandekten ihnen griechisch nicht bekannt waren. Der Wortlaut des *Barhebräus*

Ann. 4 gibt verschiedene Möglichkeiten; *Leclerc*, u. u. O., I, S. 42/43 kennt nur den Patriarchen *Theodosius*.

<sup>1)</sup> Siehe weiter unten.

<sup>2)</sup> Ich begnüge mich damit, hier die Stellen anzugeben, aus denen die Divergenz der Meinungen hervorgeht. Für die Identität haben sich ausgesprochen: *J. Freind*, *Historia medicinae*, ed. in *Opera omnia lat J. Wigan*, Paris 1735, S. 205; *Leclerc*, u. u. O.; *J. Bloch*, *Byzantinische Medizin in Neuburger-Pagel*, u. u. O., S. 547. Dagegen wenden sich: *Meyer*, *Gesch. d. Botanik*, u. u. O., S. 366 ff.; *K. Krumbacher*, *Gesch. d. byzantinischen Litteratur*, 2. Aufl., München 1897, S. 430, 614, 621; *Neuburger*, u. u. O., II, S. 121; *Sarton*, u. u. O., S. 472 u. 478; vgl. auch *H. Usener*, *De Stephano Alexandrino*, Bonn, *Index scholar.* 1870; *J. Rusku*, *Arabische Alchemisten I*, Heidelberg 1924, S. 12; *Eind* in *R.-E. III*<sup>1)</sup> (2. Reihe), 1929, Sp. 2404 f.; *Meyerhof*, *V. Alex. n. Bagdad*, u. u. O., S. 393 u. 396.

<sup>3)</sup> Wie *Rusku* und *Meyerhof*, u. u. O., wahrscheinlich machen an den Alchemisten des 7. Jahrhunderts.

<sup>4)</sup> *A. Baumstark*, *Lucubrationes Syro-Græcæ*, Leipzig 1804 (= Jahrbuch f. klassische Philologie, Suppl.-Band XXI, S. 357—524). Er klärt die Chronologie dadurch auf, daß er meint (S. 493, Anm. 60 zu S. 363): „Erravit igitur Ibnennadimus, qui Ahronem flavissimè scribit فى صدر الدولة (Kitāb el-Fihrist, ed. Flügel, p. 297).“ Von dieser Ansicht ist er jedoch scheinbar wieder abgekommen; vgl. seine *Geschichte der syrischen Literatur*, Bonn 1922, S. 167, Anm. 6 u. S. 189.

<sup>5)</sup> *R. Duval*, *La littérature Syriaque*, 2e édition, Paris 1900, S. 274.

<sup>6)</sup> Vgl. *Baumstark*, *Gesch. d. syr. Lit.*, u. u. O., sowie *E. J. W. Budge*, *Syrian anatomy pathology and therapeutics or „The book of Medicines“*, 2 Bde., London 1913, Bd. 1, S. CLIV; *Haeser*, u. u. O., S. 475; *Bloch*, u. u. O., S. 557; *Sarton*, u. u. O., S. 479; *Meyerhof*, *V. Alex. n. Bagdad*, u. u. O., S. 393. Bei *Bar-Hebräus*, *Historia Dynastiarum*, ed. u. übers. *E. Pocock*, Oxon. 1668, S. 99 lautet die Stelle: Hoc tempore inclaruit Aroha Sacerdos Alexandrinus: Syntagma ipsius in arte medica apud nos Syriacè reperitur, triginta constant tractatibus, quibus duos alios addidit Sergius. Vgl. auch *Steinschneider*, *Alfarabi*, u. u. O., S. 166, Anm. 22. — Es wurde im allgemeinen angenommen, daß er im 7. Jahrh. gelebt habe.

<sup>7)</sup> *J. Tkatsch*, *Die arabische Übers. der Poetik des Aristoteles*, I. Bd., Wien-Leipzig (Akademie der Wissenschaften in Wien, Kommiss. f. d. Herausgabe der arab. Aristoteles-Übers.) 1928, S. 68. Dieses Werk ist für die gesamte Traditionsgeschichte der griechischen Wissenschaft zu den Syrern und Arabern von Bedeutung.

<sup>8)</sup> Vgl. die vorhergehenden Anmerkungen, sowie *Chronicon syriacum* ed. Paris 1800, S. 57 und *J. S. Assemanus*, *Bibl. oriental.* T. II, Rom 1721, S. 315.

<sup>9)</sup> *Fihrist*, u. u. O., S. 297, I. u. U. S. 109, I. a. Q. S. 80.

selbst deutet, worauf schon *Baumstark* hinwies<sup>1)</sup>, an, daß er selbst sie auch nur syrisch kannte. Demnach wird man *Ahron* zunächst für einen Syrer halten müssen. Mir ist auch keine griechische Quelle bekannt, die etwas von einem alexandrinischen Iatrosophisten *Ahron* wüßte. Geht man von dieser Annahme aus, so kann man die Datierung *an-Nadîms* beibehalten, und der angebliche *Gosius* wird zu einem Irrtum des *Barhebräus*. Nun findet sich nach *Wright* ein syrischer Palimpsest, aus dem sich die Namen *Galen* und *Ghesius* lesen lassen, demnach war wohl ein *Gesius*-Kommentar zu *Galen* ins Syrische übersetzt worden<sup>2)</sup>. Wer der syrische Übersetzer von Schriften des *Gesius* war, ist unbekannt, vielleicht (aber das ist eine nicht belegbare Vermutung) *Ahron* selbst. Jedenfalls scheint *Barhebräus* (oder sein Gewährsmann) *Ahron* und *Gesius* vertauscht zu haben, aus dem Syrer *Ahron* wird ein Alexandriner und aus dem Iatrosophisten *Gesius* ein syrischer Übersetzer *Gosius*.

Das gleiche Problem gibt auch *Marinus* auf, denn ich sehe keinen Weg, auf dem man entscheiden sollte, ob die fragliche Person der Philosoph *Marinus von Sichem* um 500<sup>3)</sup> oder der legendäre Alchemist *Moriennus*<sup>4)</sup> des 7. Jahrhunderts sein sollte. Nur bei *Palladius* wird man kaum an einen anderen als den bekannten Iatrosophisten *Palladius* denken.

Diese Übersicht zeigt nur, daß wir weniger denn je in stande sind, die historische Realität der zitierten Namen festzustellen, und daß daher wohl auch der Versuch, von hier aus die Frage nach der Entstehungszeit des Kanons zu beantworten, unmöglich ist. Es wird sich, allgemein gesprochen, wie auch *Meyerhof* annimmt, um Gelehrte des 5.—7. Jahrhunderts handeln<sup>5)</sup>.

Eine einigermaßen sichere Chronologie besitzen wir von zwei Männern, von *Gesius* und *Sergius* von Reš 'Ainā. Ersterer war nach Angabe des *Suidas* und *Photius*<sup>6)</sup> sicher medizinisch tätig, stammte aus Peträ und muß um 500 gelebt haben<sup>7)</sup>. Er wird in einem Kommentar zu den Aphorismen des *Hippokrates*, der wahrscheinlich von einem *Stephanus* stammt, erwähnt, woraus hervorgeht, daß dieser *Stephanus* nach ihm gelebt haben muß, da er ihn ὁ ὑπερδάμιον σοφιστῆς nennt<sup>8)</sup>. *Bussemaker*, der diesen Sachverhalt aufgedeckt hat<sup>9)</sup>, verlegt somit *Stephanus* und auch *Theophilus* ins 6. Jahrhundert. Ich lasse nun dahingestellt, ob es sich wirklich um einen *Stephanus* handelt<sup>10)</sup>, und stelle nur fest, daß eine Kommentatorentätigkeit im 6. Jahrhundert stattgefunden hat, und zwar mindestens bis etwa zum Jahr 550, vielleicht auch noch später. Nun hat ja *Sergius*<sup>11)</sup>,

<sup>1)</sup> a. a. O.

<sup>2)</sup> *W. Wright*, Catalogue of Syriac Manuscripts in the British Museum. Part I, 1870, S. 161.

<sup>3)</sup> Vgl. *Meyerhof*, V. Alex. u. Bagdad, a. a. O., S. 396, Anm. 4.

<sup>4)</sup> Vgl. zu diesem *Lenglet du Fresnoy*, Histoire de la philosophie hermétique, Tome I, La Haye 1742, S. 36 ff.; *Ruska*, a. a. O., S. 8.

<sup>5)</sup> *Ibid.*, S. 398.

<sup>6)</sup> *Suidas*, Lexikon ed. *J. Bekker*, Berlin, 1854, S. 241; *Photius*, Biblioth. ed. *J. Bekker*, Berlin, 1824, S. 352 b, Z. 3.

<sup>7)</sup> *W. Schmid*, in R.-E. VII, 1, 1910, Sp. 1324; *K. Seitz*, Die Schule von Gaza, Diss. Heidelberg 1892, S. 13.

<sup>8)</sup> *Diels* II, a. a. O., S. 343, Anm. 4.

<sup>9)</sup> *U. C. Bussemaker*, Über Magnus von Emesus und dessen Buch vom Harn, *Henschels Janus* II, 1847, S. 273—297, siehe Anm. S. 275 ff. (vgl. *Revue de philologie*, a. a. O.); vgl. auch *Fuchs*, Anecdota, a. a. O.

<sup>10)</sup> Vgl. *Diels* II, a. a. O., S. VIII ff. u. 236 f. sowie *Kind*, R.-E., a. a. O.

<sup>11)</sup> Siehe über ihn *Baumstark*, Lucubrations, a. a. O. u. *Gesch. d. syrischen Litera-*

wie wir aus *Hunain ibn Ishāq* wissen (und an dessen Zuverlässigkeit in diesem Punkt kann kein Zweifel sein), sich sicher an der Redaktionstätigkeit an *Galen* beteiligt<sup>1)</sup>; da er aber bereits 530 in Konstantinopel starb<sup>2)</sup>, so können wir in Übereinstimmung mit den Daten des *Gesius* annehmen, daß die Tätigkeit mindestens seit dem Ende des 5. Jahrhunderts in voller Bewegung gewesen ist. Nachdem aber *Meyerhof* festgestellt hat, daß der Lehrbetrieb in Alexandria auch noch die arabische Eroberung um mehrere Jahrzehnte überdauert hat<sup>3)</sup>, liegt gar kein Grund vor, anzunehmen, daß mit der Mitte des 6. Jahrhunderts die Arbeit an *Galen* und *Hippokrates* völlig aufgehört habe. Das Gegenteil wird um so einleuchtender, als *Braeutigam* stilistische Gründe vorgebracht hat, die dafür sprechen, daß der Iatrosophist *Palladius* erst gegen Ende des 6. Jahrhunderts wirkte<sup>4)</sup> und der Mann, den wir hinter dem *Hippokrates*-Kommentar des *Joannes Alexandrinus* zu suchen haben, vielleicht noch etwas später fällt, wie schon *Rose* wahrscheinlich gemacht hatte. Damit haben wir zwar keine sicheren Resultate über die Persönlichkeit, wohl aber können wir annehmen, daß es sich um eine Bewegung handelt, die, ohne daß man einen scharfen Anfang setzen könnte<sup>5)</sup>, sich bis ins 7. Jahrhundert hineinzieht.

Damit stehen wir vor dem Ergebnis, daß die späteren arabischen Autoren, als sie den Beginn des Islam in den Vordergrund rückten, eine Entwicklung von etwa mindestens 150 Jahren in einen zeitlichen Punkt konzentrierten. Wie kamen sie dazu?

Es ist uns bekannt, daß bereits *Hunain ibn Ishāq* über die letzte Zeit Alexandriens wenig wußte<sup>6)</sup>. Wenn man aber seinen Bericht über die *Galen*-Übersetzungen<sup>7)</sup> genau studiert, so sieht man, daß für ihn bereits der Begriff „Alexandriener“ mehr eine erstarrte Formel als die Vorstellung geschichtlicher Ereignisse bedeutet. Er nennt wohl einige Namen, und zwar *Dschāsīūs*<sup>8)</sup> (also *Gesius*) und *Sergius*, letzteren sogar sehr oft, da er seine Übersetzungen aufzählt<sup>9)</sup>, und über ihn scheint er auch am besten orientiert zu sein. Im übrigen aber spricht er recht allgemein von den Alexandrinern. Am deutlichsten wird das, wo er ihre Redaktionstätigkeit erwähnt: „Die Lehrer aber, die in alter Zeit in Alexandria die Medizin lehr-

tur S. 167 ff.; *Bloch* in *Neuburger-Pagel*, a. a. O., S. 501; *Duval*, a. a. O., S. 274; *Meyerhof*, *Les versions syriaques et arabes des écrits Galéniques, Byzantion*, tome III, fasc. 1, 1926; ders. *Now light on Hunain ibn Ishāq and his Period*, *Isis* vol. III, 1926, S. 685 bis 724. — Im allgemeinen wurde angenommen, daß dieser *Sergius* mit dem von dem griechischen Historiker *Agathias* (*Historiae* IV, 30 ed. *L. Dinndorf*, Lips. 1871, *Hist. graeci minor.* II, S. 344) genannten identisch sei. Das ist jedoch neuerdings zweifelhaft geworden. Vgl. *Puschmann*, *Gesch. d. med. Unterr.*, a. a. O., S. 133, dagegen *T'katsch*, a. a. O., S. 69.

<sup>1)</sup> Darüber weiter unten.

<sup>2)</sup> *Baumstark*, *Gesch. d. syr. Lit.*, S. 167; *Meyerhof*, in *Isis*, a. a. O., S. 703.

<sup>3)</sup> *V. Alex. n. Bagdad*, a. a. O., S. 405 ff. — Vgl. *Freind*, a. a. O., S. 225; v. *Hammer-Purgstall*, *Literaturgesch. d. Araber*, 2. Bd., Wien 1851, S. 104; *Puschmann*, a. a. O., S. 132.

<sup>4)</sup> a. a. O., S. 35 ff., wo auch die davon abweichenden Meinungen zusammengestellt sind. Jedenfalls liegt für die verbreitete Annahme, daß er dem 5. Jahrhundert angehöre, kein Beweis vor.

<sup>5)</sup> Darin stimme ich mit *Meyerhof*, *V. Alex. n. Bagdad*, S. 399/400 völlig überein.

<sup>6)</sup> *Meyerhof*, *ibid.*, S. 398.

<sup>7)</sup> *Ed. Bergsträsser*, a. a. O.

<sup>8)</sup> جاسيوس الاسكندراني (S. 43, Z. 21 d. Textes).

<sup>9)</sup> Vgl. den Index *Bergsträssers*, S. 46.

ten“ usw.<sup>1)</sup>. Wann war aber genau genommen diese alte Zeit? Darüber sagt *Hunain* nichts. Wir können die Zeit des *Sergius* und *Gesius* dafür ansetzen, wir können aber auch in eine andere Zeit gehen. Das 4. bis 7. Jahrhundert steht uns dafür offen. Seine Aufzählung der Schriften, die in Alexandria gelesen wurden, beschließt *Hunain* mit den Worten: „Dies also sind die Bücher, auf deren Lektüre man sich an der Stätte der medizinischen Lehre in Alexandria zu beschränken pflegte; und zwar pflegte man sie in dieser Anordnung zu lesen, in der ich ihre Aufführung vorgenommen habe. Man pflegte sich jeden Tag zur Lektüre und Interpretation eines Hauptwerkes von ihnen zu versammeln, wie sich heutzutage unsere christlichen Freunde an den Stätten der Lehre, die als *σχολή* bekannt sind, jeden Tag zu einem Hauptwerk von den Büchern der Alten zu versammeln pflegen“<sup>2)</sup>. *Hunain* sieht also wohl die Tradition bis in seine Tage, und das mußte ihm die Chronologisierung besonders erschweren; wann aber diese bestimmten Bücher in Alexandrien in dieser Reihenfolge gelesen wurden, sagt er nicht. Das kann vor 500, um 500 oder nach 500 gewesen sein, oder — die feste Zahl und diese Anordnung haben in Alexandrien überhaupt nicht bestanden. Damit sind wir nun bei der zentralen Frage nach der Entstehung des Kanons angelangt.

Bereits *Klamroth* und *Steinschneider* hatten bemerkt, daß das Corpus der 12 Schriften des *Hippokrates* erst von *Ibn abi Usaiibi'a* genannt ist, während bei *an-Nadim*, *Qifti* und *Ju'aqūbi* weniger aufgezählt sind<sup>3)</sup>. *Klamroth* selbst spricht mit ziemlicher Sicherheit davon, daß es sich um eine „Auswahl der Araber“ handelte<sup>4)</sup>, und gibt die Liste der 12 hippokratischen Schriften nach *Ibn abi Usaiibi'a*<sup>5)</sup>. Unter griechischen Titeln sind das die folgenden<sup>6)</sup>:

1. *Περὶ φύσιος παιδίου.*
2. *Περὶ φύσιος ἀνδρώπου.*
3. *Περὶ ἀέριων ὑδάτων τόπων.*
4. *Ἄστροισμοί.*
5. *Προγνωστικόν.*
6. *Περὶ διαίτης ὀξέτων.*
7. *Γυναικείων* (die Teile stehen wohl nicht ganz fest).
8. *Ἐπειδήμια.*
9. *Περὶ χυμῶν.*
10. *Περὶ τροφῆς.*
11. *Κατ' ἡγερέων.*
12. *Περὶ ἀγμῶν.*

<sup>1)</sup> Ed. *Bergsträsser*, S. 4 d. Übers. Vgl. nach seinem Index die zahlreichen anderen Stellen.

<sup>2)</sup> Ed. *Bergsträsser*, S. 16 der Übers.; *Meyerhof*, V. Alex. n. Bagdad, S. 13.

<sup>3)</sup> *Steinschneider*, *Virchows Archiv*, Bd. 124, a. a. O., S. 117ff.; *A. Klamroth*, Über die Auszüge aus griechischen Schriftstellern bei al-Ju'aqūbi, *Zeitschr. der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft*, Bd. 40, 1886, S. 189—233 und S. 612—638; *Bergsträsser*, a. a. O., S. V.

<sup>4)</sup> a. a. O., S. 190—192 u. 203.

<sup>5)</sup> a. a. O., S. 191; *Ibn abi Usaiibi'a*, a. a. O., S. 31/32.

<sup>6)</sup> Bei dieser Rekonstruktion habe ich mich an *Klamroth*, a. a. O., S. 191ff. und *Steinschneider*, *Virchows Archiv* 124, a. a. O., S. 119ff. gehalten.

Diese Anordnung weicht also von der bei *Braeutigam*<sup>1)</sup> und *Steinschneider*<sup>2)</sup> gegebenen ab, sowohl was die Titel selbst als auch die Reihenfolge anbelangt. Wegen des späten Bekanntwerdens dieses Kanons und der gänzlich divergierenden Angaben halte ich es deshalb für müßig, in den gelegentlichen Hinweisen bei *Palladius* und *Joannes* in ihren Kommentaren auf die Schriften, die sie sonst behandelt hätten, Parallelen suchen zu wollen<sup>3)</sup>. Im Gegenteil läßt sich aus dem Kommentar des *Joannes Alexandrinus* zum 6. Buch der Epidemien ein Widerspruch dazu herauslesen. Es heißt dort nämlich<sup>4)</sup>: *Quis autem est ordo librorum hy[ppocratis] et dicimus quod oportet primo de his quae sunt secundum naturam determinare: et in his quae sunt secundum naturam utramque compositionem adducere. Scilicet liber qui de humana natura, deinde de natura pueri et ad ea quae sunt extra naturam devenire, et determinare in his particularia et universaliter dicta sicut habent aphorismi; ibi enim sicut a divina quadam virtute universaliter morbos compilavit — postea oportet determinare endimos morbos sicut facit in libro qui est de aere locis et aquis (im Druck steht aliquis); versus hoc autem epidimius: et epidimiarum omnino proprias etc. Es soll nun damit nicht behauptet werden, daß dies die richtige alexandrinische Anordnung gewesen ist. Es ist wohl eher eine ad hoc gegebene Reihenfolge, jedenfalls aber keine Bestätigung.*

Diese Überlegung läßt auch Zweifel an dem galenischen Kanon aufkommen. Nun waren hier gewisse Unstimmigkeiten bei den verschiedenen arabischen Autoren schon früher aufgefallen<sup>5)</sup>, ließ man sie aber unberücksichtigt, so ergab sich ein bestimmter sechzehnteiliger Kanon<sup>6)</sup>, den ich in der Reihenfolge des *an-Nadīm* gebe<sup>7)</sup>.

1. *Περὶ αἰρέσεων τοῖς εἰσαγομένοις.*
2. *Τέχνη ἰατρική.*
3. *Περὶ τῶν σπρυγγιῶν τοῖς εἰσαγομένοις.*
4. *Πρὸς Γλαύκιωνα θεοραπευτικά.*

<sup>1)</sup> a. a. O., S. 43f.

<sup>2)</sup> Virchows Archiv 124, a. a. O., S. 119ff. Es ist *Steinschneider* eine Wendung unterlaufen, die leicht zu Mißverständnissen Anlaß gibt. Er schreibt nämlich anlässlich des morbis (ibid., S. 125): „... *Hagi Khalfa* V, 51 n. 9001, welcher hier die 12 Hauptwerke des Hippokrates aufzählt.“ Das stimmt insofern nicht, als an dieser Stelle bei *Hagi Khalfa* zwar von den 12 Schriften die Rede ist, die aber hier keineswegs mit Titeln aufgezählt werden. Die Stelle lautet in der lateinischen Übersetzung (*Hagi Khalfa*, Lexicon bibliographicum et encyclopaedicum ed. G. Flügel, T. V, London 1860, S. 51): 9901. Kitāb el-amrādī el-hādīdī, liber Hippocratis de morbis acutis. Pertinet ad duodecim ejus scripta, et tres libros complectitur, quorum primus de regendo victu et diaeta diligentius conservanda agit, secundus . . . Idem opus de morbis popularibus composuit Epidemiorum titulo insignitum, quod septem libros complectitur. Argumentum . . .

<sup>3)</sup> Siehe *Rose*, *Hermes* V, a. a. O., S. 205; *Braeutigam*, a. a. O., S. 44.

<sup>4)</sup> *Articella*, a. a. O., I. 113, Z. 12.

<sup>5)</sup> Vgl. *Steinschneider*, *Klamroth*, *Bergsträsser* (hier besonders den Apparat), a. a. O. *Klamroth*, S. 615, scheint auch schon diesen Kanon bezweifelt zu haben. Vgl. auch *K. Sudhoff* in „Mitteilungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften“, XV, 1916, S. 336—339.

<sup>6)</sup> *Steinschneider*, *Alfarabi*, S. 103ff.; *Leclerc* I, a. a. O., S. 44ff.; *Töply*, a. a. O., S. 23/24; *Braeutigam*, a. a. O., S. 44.

<sup>7)</sup> *Fihrist* ed. *Flügel*, a. a. O., S. 290/90. Ich gebe die Titel in seiner Reihenfolge mit der griechischen Fassung in *Bergsträssers* Index, S. 40—48 der Ausgabe des *Hunain ibn Ishāq* nach dessen Unterabteilungen.



5. { *Περὶ ὄστειν τῶς εἰσαγομένους.*  
*Περὶ μυῶν ἀνατομῆς.*  
*Περὶ νεύρων ἀνατομῆς.*  
*Περὶ φλεβῶν καὶ ἀρτηριῶν ἀνατομῆς.*
6. *Περὶ τῶν κατ' Ἰστροκρούτην στοιχείων.*
7. *Περὶ κράσεων.*
8. *Περὶ φυσικῶν δυνάμεων.*
9. { *Περὶ διαφορᾶς νοσημάτων.*  
*Περὶ τῶν ἐν τοῖς νοσήματιν αἰτιῶν.*  
*Περὶ συμπτωμάτων διαφορᾶς.*  
*Περὶ αἰτιῶν συμπτωμάτων.*
10. *Περὶ τῶν πεπονθότων νόσων.*
11. *Περὶ τῶν σπυγγῶν πραγματεία.*
12. *Περὶ διαφορᾶς πυρετῶν.*
13. *Περὶ κρίσεων.*
14. *Περὶ κρίσιμων ἡμερῶν.*
15. *Ἐγγεινά.*
16. *Θεραπευτικὴ μέθοδος.*

Um kleineren Bedenken aus dem Wege zu gehen, habe ich absichtlich die Unterteilungen des *Hunain* angesetzt, da uns nur die Zahl der Hauptteile interessiert.

Von diesen 16 Schriften weiß *al-Ja'qūbī* überhaupt nichts. Er läßt sogar zwei der wichtigsten Werke, nämlich die *Τέχνη λατρικὴ* und die *Πρὸς Γλαύκωνα θεραπευτικά* weg<sup>1)</sup>.

Stellt man nun die Liste *Hunain's* gegenüber<sup>2)</sup>, so ergeben sich folgende wesentliche Abweichungen:

1. *Hunain* nennt die Zahl 16 nicht, während erst *an-Nadīm* sie nennt<sup>3)</sup>.
2. *Hunain* setzt zwei Schriften (*Πίναξ* und *Περὶ τῆς τάξεως τῶν ἰδίων βιβλίων*) vorher, von denen er nicht sagt, daß sie nicht zum Kanon gehörten. Doch soll auf diesen Punkt kein Wert gelegt werden, da das eine zufällige Unterlassung sein kann.
3. Bei *Hunain* fehlen die *Ἐγγεινά*, sie kommen bei ihm an ganz anderer Stelle<sup>4)</sup>.
4. Nach Behandlung der *Θεραπευτικὴ μέθοδος* bemerkt *Hunain*: „Die Handschriften dieses Buches auf griechisch sind nützlich wenig zahlreich, und zwar, weil es nicht zu denen gehörte, die in der alexandrinischen Schule gelesen wurden“<sup>5)</sup>. Trotzdem fährt er kurz darauf fort: „Dies also sind die Bücher“ usw.<sup>6)</sup>.

Daraus ziehe ich folgende Schlüsse:

*Hunain* weiß nichts von 16 Büchern; er nennt nur (bei Weglassung von 1 und 2) 15 bzw. 14 und widerspricht sich dabei. Der Fihrist kennt 16 Bücher und nimmt danach eine Umstellung vor<sup>7)</sup>. Da nun *Hunain* über das, was bis *Sergius*

<sup>1)</sup> *Klamroth*, a. a. O., S. 615 (Anm. 2 der S. 614).

<sup>2)</sup> *Ed. Bergsträsser*, a. a. O.

<sup>3)</sup> *Bergsträsser*, a. a. O., S. VI; *Fihrist* (ed. *Flügel* I, S. 289, Z. 19): ثبت الستة العشر usw.

<sup>4)</sup> Als Nr. 34 vgl. *Bergsträsser*, S. VI.

<sup>5)</sup> *Ed. Bergsträsser*, S. 14 (der Übersetzung).

<sup>6)</sup> l. e.

<sup>7)</sup> *Bergsträsser*, S. VI; vgl. auch *Steinschneider* und *Klamroth*, a. a. O.

(also bis zum Anfang des 6. Jahrhunderts) getan wurde, einigermaßen orientiert zu sein scheint, so bleiben nur zwei Möglichkeiten der Erklärung. Entweder die feste Kanonisierung erfolgte in Alexandrien erst nach *Sergius*, also gegen Ende des 6. bzw. im 7. Jahrhundert, und die Kunde davon gelangte vielleicht über den von *Meyerhof* aufgedeckten Weg direkt nach Bagdad<sup>1)</sup>. Oder die feste Kanonisierung erfolgte erst durch die Syrer und Araber, während man in Alexandrien sich niemals starr an einen sechzehnteiligen Kanon hielt. Auf welchem Boden auch die Kodifizierung stattfand, eines scheint mir sicher zu sein, sie erfolgte nicht vor der Mitte des 6. Jahrhunderts; dafür spricht noch ein anderer Umstand.

*Sergius* aus Rōē 'Ainū hat einen großen Teil der galenischen Bücher übersetzt<sup>2)</sup>. Nach *Hunain's* Angaben würden aber unter diesen Übersetzungen fehlen: 1. *Περὶ αἰρέσεων* κ. εἰσ. 2. *Περὶ σφυγμῶν κ. εἰσαγομένους*. 3. *Υγιεινά* (die auch bei *Hunain* an anderer Stelle kommen). Also hat *Sergius* drei wichtige Bücher des Kanon nicht übersetzt. Dafür übersetzte er aber noch eine ganze Reihe anderer, nämlich:

1. *Περὶ χρείας μορίων*.
2. *Περὶ ἀπλῶν φαρμάκων* (aber nur den 2. Teil).
3. *Τῶν ἐν ὀφθαλμοῖς παθῶν διάγνωσις*.
4. *Σύνοψις περὶ σφυγμῶν*.
5. *Περὶ φλεβοτομίας*.
6. *Περὶ τροφῶν δυνάμεων*.
7. *Περὶ ἐνχυμίας καὶ κακοχυμίας*.
8. *Περὶ συνθέσεως φαρμάκων*.
9. *Περὶ εὐπορίστων*.
10. Kommentar zum *Προγνωστικόν* des *Hippokrates*.
11. Kommentar zu *Περὶ φύσιος παιδίου*<sup>3)</sup>.

Demnach hat *Sergius* nur 13 Schriften des Kanons und 11 andere galenische bzw. pseudo-galenische Werke, die angeblich dem privaten Studium überlassen blieben, übersetzt. Wenn man aber bedenkt, daß sich unter den „kanonischen“ Büchern diejenigen befinden, die ihres Inhaltes und ihrer Form wegen wohl immer zu den wichtigsten und besten gehörten, so wird es nicht wundernehmen, daß *Sergius* einen großen Teil davon vornahm, zumal wir auf Grund von *Hunain's* übrigen Angaben wissen, daß zu dieser Zeit eine lebhafte Redaktionstätigkeit stattgefunden haben muß. Wollte man aber annehmen, daß damals schon genau 16 bestimmte Werke fixiert waren, so wäre es höchst verwunderlich, daß *Sergius* 3 davon wegläßt, um dafür 11 andere zu übersetzen. Es ließe sich dagegen einwenden, daß *Sergius* scheinbar selbst an einer Stelle auf die Kanonisierung hinweist, nämlich in seiner Einleitung zur syrischen Übersetzung des 6. Buches von *Galen's* *Περὶ ἀπλῶν φαρμάκων*<sup>4)</sup>. Es heißt da: „Wenn also ein Mensch in der Kenntnis der Dinge genau sein will, so ist es ihm in jeder Hinsicht nützlich, daß er

<sup>1)</sup> V. Alex. n. Bagdad, u. a. O., S. 405.

<sup>2)</sup> Vgl. *Meyerhof*, Isis, u. a. O., S. 703.

<sup>3)</sup> Vgl. zu diesen Angaben die Übersetzung *Berysträssers*, u. a. O., sowie *Meyerhof*, Über echte u. unechte Schriften Galens nach arabischen Quellen (Sitzungsber. d. Preuß. Akad. d. Wiss., philos.-hist. Klasse 1928, XXVIII), Berlin 1928.

<sup>4)</sup> *J. Merz*, Proben der syrischen Übersetzung von Galenus' Schrift über die einfachen Heilmittel, Zeitschr. d. Deutschen Morgenländ. Gesellschaft, Bd. 39, S. 227—305.

die allgemeinen Canones aller Theile der Kunst kenne, welche die Kunstprincipien heißen und zugleich fleißig unterwiesen und vorgeleitet ist in der Einzelkenntniß derjenigen Dinge, welche in jedem Theile der Medicin eingeschlossen sind<sup>1)</sup>.“ Man könnte also daran denken, daß „die allgemeinen Canones aller Teile der Kunst“ die Sammlung der 16 Bücher wäre. *Sergius* belehrt aber weiterhin darüber, daß er damit eigentlich nur diejenigen Schriften und Teile anderer Werke meint, die sich auf Allgemeineres beziehen; denn er bemerkt, daß *Galen* in den ersten 5 Büchern des vorliegenden Werkes „die allgemeinen Canones über alle Kräfte und Arten von Drogen“<sup>2)</sup> gegeben habe.

Was wir von *Sergius* wissen, stimmt im allgemeinen gut mit den Angaben des *Hunain* überein, und deshalb sei nochmals hervorgehoben, daß ich keinesfalls bezweifeln möchte, daß die Alexandriner manche Schriften in der Lektüre bevorzugten, andere als Anfängerschriften entgegen den Angaben *Galens* zusammgezogen. Was ich nicht glauben möchte, ist die feste Abgrenzung zu einem sechzehnteiligen Kanon bestimmter Werke, jedenfalls vor der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts. Wenn ich davon absehe, diesen Kanon den Griechen überhaupt mit Bestimmtheit abzusprechen und ihn als ein Werk der Syrer und Araber hinzustellen, wie es mir das Wahrscheinlichste ist, so nur deshalb, weil wir nach *Meyerhofs* Angaben<sup>3)</sup> die Bekanntgabe neuer arabischer Quellen zu erwarten haben, die ebenfalls von dem sechzehnteiligen Kanon handeln. Sollten aber auch diese Quellen erst aus dem 10. Jahrhundert stammen, so dürfte ihnen keine große Beweiskraft zukommen.

Bereits im 4. Jahrhundert hatte sich der Name *Galens* in Alexandrien durchgesetzt; seit dieser Zeit galt er bereits als der bedeutendste Arzt und Nachfolger des *Hippokrates*. Die Introsophisten, in deren Händen vornehmlich der theoretische Unterricht lag, werden sich schon zu dieser Zeit *Galens* angenommen, werden ihn erläutern und kommentiert haben. 100 Jahre später stand diese Betätigung in voller Blüte, und so wie sich seinerzeit einige Schriften des *Hippokrates* in den Vordergrund schoben und besonders diskutiert wurden, so geschah es jetzt mit *Galen*. Aber davon, daß eine starre Formel eines eisernen Bestandes, eines Kanons, sich herauskristallisiert hätte, berichtet keine antike Quelle, und die Araber widersprechen sich. Vielleicht erfolgte das im Verlaufe der weiteren 200 Jahre, wahrscheinlich erst auf asiatischem Boden, und gestaltete sich, wie so vieles, wie die Männer, die das Werk getan haben sollten, zur Legende.

Die ganze Tätigkeit der Alexandriner an *Galen* ist ein langsamer, Jahrhunderte währender Prozeß; falls er sich überhaupt in der Festlegung eines Kanons beschloß, so muß er sich über 300 Jahre hingezogen haben. Eine Entwicklung, die arm war an Ereignissen, noch ärmer an Inhalt. Diesen Prozeß als solchen zu erfassen, dazu gehört ein kompliziertes historisches Denken. Die Araber waren dazu nicht in der Lage. Für sie zog sich der Vorgang bald zu dem vagen anmutenden Begriff der Alexandriner zusammen, unter dem die zeitliche Unterscheidung verschwamm. Sie brauchten Ereignisse, sie brauchten Namen. Die Legende sprang ein,

<sup>1)</sup> Übersetzung *Merz*, a. a. O., S. 245.

<sup>2)</sup> *Ibid.*, S. 247.

<sup>3)</sup> *V. Alex.* n. *Baydad*, S. 395.

Schreibfehler, falsche Nachrichten taten ein übriges. Das Ergebnis ist bekannt. Aber die Araber haben nicht nur einzelne Leute falsch datiert, sie haben nicht nur die Geschichte im einzelnen verfälscht, sie haben mehr getan. Sie haben Jahrhunderte zu Jahrzehnten verwandelt; eine mühselige, langwierige Entwicklung haben sie schließlich sich in wenigen Jahren abspielen lassen, die sie dann in Beziehung setzten zu ihrer eigenen Geschichte und Religion.

Das ist nur ein Bild, manches nur Vermutung und bedarf weiterer Erforschung. Und wie jedes Geschichtsbild kann es jederzeit gestürzt werden. Aber vorläufig muß es da einspringen, wo näheres Wissen fehlt und wo vieles fraglich ist, nicht nur die Gestalt der letzten Introsophisten von Alexandria, sondern auch ihr Werk und damit der Ausklang der antiken Medizin.

Query no. 24.—*Hippocratic oath in Arabic.*

In his charming little volume on the Doctor's Oath, W. H. S. JONES (1) quotes the Arabic version of it given by IBN ABĪ UṢĀIBĪ'A in his 'Uyūn al-anbā' (2), a book composed about the middle of the thirteenth century. But considering the long and deep interest of the Arabic writers in HIPPOCRATES there must be an earlier text than that. It would be worthwhile to retrace the Arabic and Jewish traditions on the subject. It should be noted that the Doctor's Oath is a part of the Hippocratic tradition, but not of the Galenic one.

More generally the history of Hippocratic traditions in the Arabic writings remains to be written. Readers of my *Introduction* will realize how large and fascinating a subject this would be; they will obtain another glimpse of it in Baron CARRA DE VAUX's article Buqrāṭ in the *Encyclopaedia of Islām* (vol. 1, 784, 1912).

GEORGE SARTON.

---

(1) Cambridge 1924; see *Isis*, 11, 154; *Introduction*, 2, 95.

(2) *Introduction*, 2, 685.

Hippocratic oath in Arabic.—Answers to Query no. 24 (*Isis*, 20, 262). Refer also to the oath in the book of ASAPH as described in VENETIANER's volume, p. 12-14 (see SARTON's *Introduction*, I, 614).  
(Baltimore).

HARRY FRIEDENWALD.

In an article of the *Rotary Bulletin* of Cairo, Feb. 1933, MAX MEYERHOF remarks "The Hippocratic oath made from the beginning of Islam a profound impression on the Arabic-speaking doctors, Moslems, Christians or Jews"; he exemplifies the high ethical standards of ḤUNAIN BIN ISHĀQ and 'ALĪ BIN 'ABBĀS and finally quotes the medical will of MUḤAMMAD AL-GHĀFIQĪ which he has recently found in an ophthalmological treatise of the latter. This MUḤAMMAD AL-GHĀFIQĪ should not be confused (as I did in my *Introduction*, 2, 424) with AHMAD IBN

(7) Cf. PEET, p. 61; SMITH, *History*, II, 436; on the theory of proportions with the Egyptians see STRUVE, the *Moscow M. P.*, pp. 44-98; ARCHIBALD's review of it in *Isis*, 16, 1931, p. 150-52; *Idem*, *Bibliography of Egyptian Mathematics*, subject-index, v. Pyramids-seked; NEUGEBAUER, in *Quellen und Studien zur Geschichte der Mathematik*, B.I, 4, 8; GANDZ in *Isis* 12, 1929, p. 459 f.

MUHAMMAD AL-GHĀFIQI, Spanish physician and botanist who died in 1165. These two AL-GHĀFIQI were probably contemporaries, and possibly related (father and son?). With MEYERHOF's kind permission, I reproduce AL-GHĀFIQI's will verbatim.

" I say—help comes from Allah—that he, who desires to be a real doctor, must inspire himself with the recommendations of the celebrated HIPPOCRATES which he left in his oath to the doctors of posterity. His first recommendation was to honour their professors, to take care of them, to show them gratitude, to render them the same filial devotion as they owed to their own parents, to share their own success with them; for they are professors, thanks to their nobleness of mind, their intelligence and their superior knowledge of science. You must, moreover, consider the children of your professors as your own brothers, as the children of your parents.

A doctor must care for the sick, giving them the best remedies and food. His object must never be to enrich himself but to gain the consideration of his contemporaries and heavenly recompense. That is why he must be pure and upright, pious, devout, soft-speaking, of exemplary conduct and far from dissolute living. He must never look on woman, slave or free, with immodesty. His sole preoccupation must be to visit the sick and try to cure them and as completely reestablish their health as possible.

It is forbidden to you, O! my sons, to divulge anything about your patients whether treatment or otherwise. You must reveal it to neither their relatives nor strangers. For there are many sick, who hide their illness from their parents or their families, and only confide in their doctor. That is why a doctor should be discretion itself.

A doctor must be prepossessing and charitable, soft-speaking, accessible and keen on caring for the poor and indigent sick. He must ask them neither salary nor recompense. On the contrary if he can get them remedies at his own expense he must do so and if that is not possible he must prescribe remedies and food which they can afford and visit them without charge morning and evening."

## Notes and Correspondence

Third Answer to Query 24.—Hippocratic oath in Arabic (*Isis* 20, 262, 1933). In MAX MEYERHOF's answer to that query (*Isis* 22, 222-23, 1934) was quoted in extenso a form of the Hippocratic oath as given by the Spanish oculist MUHAMMED AL-GHÂFIQÎ who flourished perhaps in the twelfth century (see MEYERHOF, 1933; *Isis* 22, 539-42).

According to ABDALMALIK FARAJ : *Relations médicales hispano-maghrébines au XII<sup>e</sup> siècle* (Thèse médecine, 68 p., Paris, 1935) there is a reference to the Hippocratic oath in the *Ta'isîr* of IBN ZUHR (AVENZOAR, XII-1, see my *Introd.*, 2, 232). He found it on verso of folio 133 of Paris ms. 2960 and translates it as follows (p. 53) :

"Les profanes et les vieilles femmes (que Dieu les confonde!) connaissent des médicaments (dangereux) plus que le médecin. Ce dernier doit les connaître, mais non pour s'en servir dans un but criminel. quand il est un véritable médecin, croyant à sa religion, non inûdèle à elle, ni même en doutant et quand il tient le serment d'HIPPOCRATE. Ce dernier exige le serment de tous ceux qui étudient ses livres et qu'eux-mêmes doivent exiger à leur tour de leurs élèves. Mon père (que Dieu ait son âme!) le reçut de moi quand j'étais encore enfant et que je commençais mes études de médecine."

Another reference on the verso of the following folio is also quoted in French by FARAJ. This confirms that the Hippocratic oath was transmitted in Islam, but does not yet answer my query.

There must be earlier references to it in Arabic literature than that of IBN ZUHR (XII-1), and earlier examples of the text of an oath or set of commandments than that of MUHAMMED AL-GHÂFIQÎ. Where are they?

GEORGE SARTON.



## HIPPOCRATIC WRITINGS IN THE MIDDLE AGES \*

PEARL KIBRE

The searching light of modern historical and textual criticism has done much to render the author Hippocrates a shadowy figure for whose existence and exact literary output the actual historical evidence is surprisingly meagre. But it has done little to dim the lustre of the Hippocratic tradition and has in no way diminished the essential core of medical writings labelled Hippocratic from antiquity to the present time.<sup>1</sup> The preservation of these writings through all the vicissitudes of the ancient world and their transmission to the west provides an interesting illustration of the continuity of medical thought. Although several of the works now included in the Hippocratic corpus were neglected for more than a thousand years by medieval medical authorities in the Latin west, a sufficient number circulated under the name of the physician of Cos to warrant our use of the term, the medieval Hippocratic collection. Some of the works that were revered in the annals of medieval medicine have been rejected by modern scholars as clearly fabrications of the middle ages. Others were probably by disciples of Hippocrates. It is not, however, the purpose of the present study to reopen the question nor to reexamine the problems of authenticity or spuriousness of the alleged Hippocratic writings. Rather its aim is to ascertain the extent to which such works were known in the middle ages, and to take note of all of the works that were propagated in the middle ages in the name of the renowned physician of Cos, without regard to their authenticity or lack of it. In so doing, it is hoped that not only will the general character and continuity of Hippocratic thought be indicated, but also that some light may be shed on the nature of medieval medical interests.

The transmission of Hippocratic writings to the west<sup>2</sup> follows closely the pattern of the transmission of much of the learning of classical antiquity

\* I wish to express my appreciation to the staff of the library of the New York Academy of Medicine, and to the staff of the Columbia University library for making available to me their rich stores of early medical, bibliographical, and periodical material.

<sup>1</sup> L. Edelstein, "The genuine works of Hippocrates," *Bulletin of the history of medicine*, 1939, vol. 7, pp. 236-48, and the references cited on p. 248, note 36. For a recent bibliography of writings on Hippocrates see Miriam Drabkin, "A select bibliography of Greek and Roman medicine," *loc. cit.*, 1942, vol. 11, p. 403.

<sup>2</sup> O. Temkin, "Geschichte des Hippokratismus im ausgehenden Aitertum," *Kyklos*, 1932, vol. 4, pp. 18 ff.

to medieval Europe. The early church fathers who tended to look unfavorably upon pagan writings in their preference for the teachings of the Holy Scriptures, even while they disapproved, called attention to the names and works of many of the classical authors whose sphere of influence they thus expanded and perpetuated. Tertullian,<sup>3</sup> St. Cyprian,<sup>4</sup> and St. Ambrose,<sup>5</sup> revealed their acquaintance with the work of the noted physician of Cos; while St. Jerome, more favorably inclined, not only referred to the Hippocratic *Aphorisms* by name, but also cited directly the Hippocratic principle of the cure of diseases by their opposites, and commended as desirable and worthy of imitation by clerics the ethical admonitions contained in the Hippocratic oath administered to all prospective physicians.<sup>6</sup> In spite of the traditional hostility of many ascetics to the medical profession because of the physician's emphasis upon bodily rather than spiritual well-being, it was through the agency of the monastic establishments that Hippocratic writings were preserved in Latin translation, were copied, and transmitted to various parts of Europe in the early middle ages. Thus Cassiodorus who was responsible for the gathering together of so many works of classical antiquity instructed the monks at Vivarium, who were untutored in Greek, to read Hippocrates in Latin translation in the volumes contained in the library which he himself had constructed and stocked. These Hippocratic writings were described as "a tract on herbs and cures, and various other compositions relating to the art of healing."<sup>7</sup>

From Italy the Hippocratic writings were carried to other parts of the continent. They were cited by such well known compilers as Isidore of Seville in the seventh century, and Rabanus Maurus in the ninth century.<sup>8</sup>

<sup>3</sup>"De anima," cap. xv, *Patrologiae cursus completus*, Series latina, ed. J. P. Migne, Paris, 1878, vol. 2, cols. 711-12.

<sup>4</sup>"Epist. ad Magnum, De bapt. novatianis, xiii," *loc. cit.*, 1865, vol. 3, col. 1196, and note.

<sup>5</sup>"De noe et arca," cap. xxv, *loc. cit.*, 1866, vol. 14, col. 424.

<sup>6</sup>"Hippocrates in Aphorismis docet . . ." *loc. cit.*, 1865, vol. 23, col. 313; "iuxta Hippocratem contrariorum contraria esse remedia . . ." *loc. cit.*, 1877, vol. 22, col. 1007; "Epist. LII ad Nepotianum, De vita cleric. et monach.," *loc. cit.*, vol. 22, col. 539. See also *loc. cit.*, 1865, vol. 23, col. 222-23. For the Hippocratic theory of opposites, see Hippocrates with an English translation by W. H. S. Jones, Loeb classical library, 1923, vol. I, pp. xlviii, 4, 35.

<sup>7</sup>"De inst. div. litt.," cap. xxxi, *Patrologia*, 1865, vol. 70, col. 1146-47; and see E. G. Vogel, "Ueber einige frühere italienische Bibliotheken," *Serapeum*, 1841, vol. 2, p. 55, items XXIII, and XXVI; Stephen d'Irsay, *Histoire des universités françaises et étrangères*, Paris, 1933, vol. I, pp. 100-101.

<sup>8</sup>"Etymol." lib. IV, cap. iii-iv; lib. XIV, cap. vi, de insulis . . . (18) Coos, *Patrologia*, 1850, vol. 82, col. 515, 714; "De universo," lib. XVIII, cap. v, *loc. cit.*, 1864, vol. 111, col. 500-501.

Both these authors repeat the statement found in Pliny<sup>9</sup> that Hippocrates was the restorer of medicine to the light of day, but Rabanus Maurus has a more extensive account of medicine than does Isidore. He repeats the doctrine of the four humors in relation to diseases<sup>10</sup> which was to become one of the basic pillars of medieval medicine, and which is found in several of the Hippocratic works current from an early period in the west. Alcuin, the grammar master imported by Charlemagne from the British Isles, turned to the books of that "very ancient and distinguished physician, Hippocrates," to support his reference to prenatal impressions for an explanation of the diversity of offspring from their parents. Alcuin attributes to Hippocrates the tale that once when a mother, who had given birth to a very handsome boy utterly unlike either of his parents, was in danger of punishment on suspicion of adultery, the physician solved the problem by inquiring whether by chance there was a picture resembling the boy in the bedchamber. Upon finding that there was, the woman was freed from suspicion.<sup>11</sup> Richer, the tenth century monk of Reims, reported in his *History*,<sup>12</sup> which he dedicated to Gerbert, archbishop of Reims, upon the eagerness with which he studied the *Aphorisms* and *Prognostics* of Hippocrates, as well as the "Concordia Ypocratis, Galieni, et Surani."<sup>13</sup> Fulbert, bishop of Chartres (1006-1028), in his poem in honor of Panteleon, also paid tribute to Hippocrates.<sup>14</sup>

The continued currency of Hippocratic writings throughout the early middle ages is attested by their inclusion in library catalogues throughout Europe from the eighth, ninth, tenth, and eleventh centuries, and by extant manuscripts dating from the ninth and tenth centuries.<sup>15</sup> In an

<sup>9</sup> *Nat. hist.*, lib. IX, cap. i.

<sup>10</sup> "Morbi omnes ex quatuor nascuntur humoribus, id est ex sanguine et felle, melancholia et phlegmate, . . ."

<sup>11</sup> "Exegetica, Interrog. et respons. in Genes.," Inter. 234, *Patrologia*, 1863, vol. 100, col. 550-51.

<sup>12</sup> *Richeri hist.* lib. IV, cap. 50 (ed. G. Waitz, Hanover, 1877, pp. 151-53); L. C. MacKinney, *Early medieval medicine*, Baltimore, 1937, pp. 121 ff.; also in *Bulletin of the history of medicine*, 1934, vol. 2, pp. 348 ff.

<sup>13</sup> For the possible identification of the last named work see L. C. MacKinney, *loc. cit.*, 1934, Vol. 2, p. 359, note 34; also V. Rose, *Die Handschriften-Verzeichnisse der K. Bibl. zu Berlin* (Codices Philippici), 1893, vol. 1, p. 165.

<sup>14</sup> L. C. MacKinney, *Early medieval medicine*, 1937, pp. 133 ff.; note 257 (p. 205).

<sup>15</sup> L. Maitre, *Les écoles épiscopales et monastiques en occident avant les universités* (768-1180), 2nd ed., Paris, 1924, pp. 165, 187-88: catalogue of St. Gaul library in the 8th cent., Hippocrati et Galeni precepta ad morbos curandos . . .; also for the 9th cent., Hippocrates, De medicina. For interest in Hippocratic writings prior to the twelfth century see L. C. MacKinney, "Tenth century medicine," *Bulletin of the history of*

eleventh century compendium of medicine (*Ars medicinae*) there is an account of the life of Hippocrates, also of the famous "Oath," and "Epistolae," containing a regimen of health, attributed to Hippocrates.<sup>16</sup> The availability of Hippocratic writings was further insured in the late eleventh century by their translation from Arabic into Latin by Constantinus Africanus.<sup>17</sup> In the following century, John of Salisbury complained in his *Metalogicus*, of the young doctors who returned from Salerno or Montpellier, boasting of their acquaintance with Galen and Hippocrates.<sup>18</sup> The Hippocratic works appear more frequently in library catalogues, and they are included in a list of textbooks from the late twelfth century.<sup>19</sup> Not only physicians but also prominent churchmen and other scholars took cognizance of the importance attached to Hippocratic writings. In the *De medicina animae* [of Hugh of Folieto?], there are set forth from the Hippocratic *Prognostics*, the nine signs by which a physician might recognize the good or bad portents of a disease,<sup>20</sup> while St. Bernard of Clairvaux berated those who followed the advice of Hippocrates and his disciples in the hope of saving themselves in this world at the same time that they neglected their spiritual welfare for the life hereafter.<sup>21</sup> Adam

*medicine*, 1934, vol. 2, pp. 358, note 31 ff.; also his *Early medieval medicine*, 1937, pp. 52-53, 77, 97, 98, 180 ff.; 189 ff.; 201-202; Thorndike, *History of magic and experimental science*, New York, 1923, vol. 1, pp. 732 ff.; H. Rashdall, *Medieval universities*, New ed., by Powicke and Emden, Oxford, 1936, vol. 1, pp. 78-79; H. Kühlewein, "Beiträge zur Geschichte und Beurtheilung der Hippokratischen Schriften," *Philologus*, 1884, vol. 42, pp. 119 ff., listing two Monte Cassino MSS (nos. 69, 9th cent.; 97, 10th cent.). Cf. J. W. Thompson, *Medieval libraries*, Chicago, 1939, p. 172, where the *Prognostics* and *Aphorisms* are listed among the works copied by the monks at Monte Cassino in the late tenth century.

<sup>16</sup> R. Laux, "Ars medicinae: ein frühmittelalterliches Kompendium der Medizin," *Kyklos*, 1930, vol. 3, pp. 417 ff.

<sup>17</sup> Muratori, *Rerum italicarum scriptores*, Milan, 1723, vol. 4, pp. 455-56; Thorndike, *op. cit.*, 1923, vol. 1, p. 750; C. H. Haskins, *Studies in the history of mediaeval science*, Cambridge, 1927, pp. 3 ff.; Rashdall, *op. cit.*, 1936, vol. 1, pp. 85-86, additional note to Chapter III by the recent editors. See also M. Steinschneider, "Die Europäischen Übersetzungen aus dem Arabischen," in *Sitzungsberichte der K. Akad. der Wissensch. in Wien*, Phil. Hist. Kl. 1905, vol. 149, pp. 10-11.

<sup>18</sup> Lib. I, cap. iv, *Patrologia*, vol. 199, col. 830, cited by L. R. Loomis, *Medieval hellenism*, Penna., 1906, p. 85, note 1.

<sup>19</sup> G. Becker, *Catalogi bibliothecarum antiqui*, Bonn, 1885, pp. 232, 233, 243-44, 247; L. Delisle, *Le cabinet des manuscrits de la bibliothèque nationale*, Paris, 1874, vol. 2, pp. 455, 476; K. Sudhoff, in *Archiv für Geschichte d. Medizin*, Leipzig, 1916, vol. 9, pp. 348 ff., where is discussed the contents of a medical library at Hildesheim, ca. 1160; L. Maitre, *Les écoles épiscopales*, 1924, pp. 191, 193, 196. See also Haskins, *op. cit.*, 1927, pp. 67 ff.; 369, 374, for the list which is probably by Alexander Neckham; L. C. Mackinney, *Early medieval medicine*, 1937, pp. 210-11.

<sup>20</sup> Cap. ix-xviii, *Patrologia*, 1880, vol. 176, col. 1195 ff.

<sup>21</sup> "Sermones in Cantica," Sermo XXX, 10; *loc. cit.*, 1879, vol. 183, col. 938-39.

the Praemonstratensian (c. 1180), compared the insistence by physicians, following the teachings of Hippocrates, that the patient be purged of the poisons that bring on and nourish his illness, to the demand of the church that the sinner be cleansed of the causes of his sins.<sup>22</sup> Peter of Blois, the learned secretary of Frederick Barbarossa, also gave evidence of his acquaintance with Hippocrates.<sup>23</sup> In addition the physician of Cos appears to have been represented among the authorities utilized for several scientific or pseudo-scientific compilations of the twelfth century, namely in the *Philosophia* by Daniel of Morley; in the Marseilles "planetary tables, drawn up by a certain Raymond of Marseilles in 1140"; in the treatise by an anonymous computist apparently compiled in England in 1175; and as one of the sources of the dream book, *Liber thesauri occulti*, compiled by Paschal, the Roman, at Constantinople in 1165.<sup>24</sup>

The thirteenth century saw an even wider interest in the Hippocratic writings. The continued regard for the Hippocratic tradition, which at Salerno was reflected in the ordinance by the emperor Frederick II, in 1231, that at Salerno students in medicine be required to attend lectures on Hippocrates and Galen,<sup>25</sup> was also indicated in the rest of Europe. Richard of Furnival, chancellor of the church of Amiens, and himself a physician, authorized to practice surgery, had in his *Bibliomania* under Hippocrates' name a collection of letters and other works, comprising a "Book of Hippocrates' replies" or "solutions" to questions of Aristotle, the "Prognostics," "Regimen for acute diseases," with its fourth particula, which is said to be rare, the book "Of epidemics," "On sudden death," and "On the prognostics of Democritus." There were also Galen's commentaries on the Hippocratic *Aphorisms*, *Prognostics*, and *Regimen for acute diseases*; and in addition the commentary of Oribasius on the *Aphorisms*.<sup>26</sup> Hippocrates was listed among learned Greeks in the *Summa*

<sup>22</sup> "Sermones in adventu domini," Sermo XIV, 1, *loc. cit.*, 1855, vol. 198, col. 174-75.

<sup>23</sup> Petit-Radel, *Recherches sur les bibliothèques*, Paris, 1819, p. 92; Pet. Blesensis, Epist. XC, ad M. Willelmum Blesensem Abbatem [c. 1169], *Patrologia*, 1855, vol. 207, col. 283, citing Hippocrates, lib. I, *De ratione victus*.

<sup>24</sup> Thorndike, *History of magic and experimental science*, 1923, vol. 2, pp. 172-73, note; Haskins, *Studies in the history of mediæval science*, 1927, pp. 87-88; 96-98, 218.

<sup>25</sup> Rashdall, *op. cit.*, 1936, vol. 1, p. 83, note 2; and on the relation of the School of Salerno to medical teaching see the recent study by P. O. Kristeller, "The school of Salerno," *Bulletin of the history of medicine*, 1945, vol. 17, pp. 138-94.

A *Practica* attributed to Bartholomæus, which appeared frequently in German versions of the 13th century, claims to be based on Hippocrates; Dr. Franz Pfeiffer, in *Sitzungsber. der K. Akad. der Wissensch. in Wien*, Phil. Hist. Kl., 1863, vol. 42, pp. 111 ff., also J. Haupt, *loc. cit.*, 1872, vol. 71, pp. 466 ff.

<sup>26</sup> L. Delisle, *Le cabinet des manuscrits*, vol. 2, pp. 532-33, 535, nos. 133, 135, 160;

*philosophiae* ascribed to Robert Grosseteste;<sup>27</sup> also in the index of authors compiled by Hugh of Tromberg in 1280;<sup>28</sup> and Hippocratic works were utilized by Albertus Magnus or by someone writing under Albert's name; while Hippocrates was included among authorities on the current doctrine of the influence of the stars upon health and the administering of medicines by Roger Bacon and Peter of Abano.<sup>29</sup> There were several references to Hippocrates in the so-called "Secret of secrets," or "Letter to Alexander the Great, on the regimen of health," attributed to Aristotle and edited by Roger Bacon.<sup>30</sup> Selections from Hippocratic writings were reproduced by Vincent of Beauvais in the *Speculum naturae*, and possibly spurious *Speculum doctrinale*.<sup>31</sup> "Ypocras and Galien," are noted as synonymous with "fisque," by Henri d'Andeli in the "Battle of the seven arts,"<sup>32</sup> and Hippocratic tracts were in all likelihood lectured upon at Paris.<sup>33</sup>

Nor did interest in Hippocrates' works wane in the fourteenth and fifteenth centuries. Dante recognized Hippocrates, "the great Coan, him, whom nature made to serve the costliest creature of her tribe," among the shades of the renowned Greeks of antiquity in Limbo, the first circle of Hell.<sup>34</sup> The Hippocratic *Aphorisms*, *Prognostics*, and *Regimen for acute diseases*, were included among the books to be lectured upon and

*Histoire littéraire de la France*, vol. 23, pp. 710 ff. On Richard of Fournival or Furnival, see Paul Meyer, in *Romania*, 1915-1917, vol. 44, p. 172, note 3 and the bibliography there cited. For the commentary on the *Aphorisms* ascribed to Pz. Oribasius, see below.

<sup>27</sup> Thorndike, *op. cit.*, vol. 2, p. 449.

<sup>28</sup> B. Sabbadini, *Le scoperte dei codici latini e greci ne' secoli XIV e XV*, Florence 1892, p. 19, note 92.

<sup>29</sup> Thorndike, *op. cit.*, vol. 2, pp. 375, 392, 671, 896; *Compositus Rogeri Baconis, Opera hactenus inedita*, ed. by R. Steele, Oxford, 1926, vol. 6, p. 61.

<sup>30</sup> *Opera hactenus inedita*, ed. R. Steele, Oxford, 1920, vol. 5, p. 165; also pp. 66, 31, 83. Roger Bacon quoted from the so-called letter addressed by Hippocrates to king Antiochus [Antigono] on the relation of seasons to health: "Compositus," *loc. cit.*, 1926, vol. 5, pp. 24, 28, 29, 31.

<sup>31</sup> *Speculum naturale*, [Nurembergae, 1485], copy at Union Theological Seminary, New York City, vol. 2, lib. XXXII, cap. xxxiii; xliii, L, lxx; vol. 1, lib. X, cap. xxi xxxii; lib. XI, caps. xv, xvi, xxv, xxvi, xliii; xlii, lix, xcix, cvii, cxviii, cxxxviii; lib. XII, cap. xiii, xxviii, lxviii; lib. XVI, cap. lxxi; *Speculum doctrinale*, lib. XIV, cap. xxxii, xli, lxxxvii; lib. XV, cap. cxxxii, where are cited the opening words of the *Aphorisms*, also at the end of lib. XVI.

<sup>32</sup> Ed. by L. J. Paetow (*Memoirs of the Univ. of Calif., Berkeley*, 1927), vol. 4, p. 43, item 99.

<sup>33</sup> Thorndike, *op. cit.*, 1923, vol. 2, p. 189, notes that Alexander Neckam cites lectures on Hippocrates at Paris. However, in the statutes of 1270, as reported by E. Wickersheimer (*Commentaires de la faculté de médecine de l'université de Paris (1305-1510)*, Paris, 1915, p. xxiv), Hippocratic treatises do not appear.

<sup>34</sup> *Divine comedy*, trans. by Rev. H. F. Cary, Purg. XXIX, l. 133-34; Hell IV, l. 139

studied by prospective candidates for degrees in medicine at Paris, and Oxford.<sup>35</sup> They were prescribed for the license in medicine at Montpellier in 1309,<sup>36</sup> and at Bologna. The statutes of 1405 for the university of arts and medicine at the latter studium listed the tract *On acute diseases*, without the fourth book, and the *Prognostics*, both without commentaries for the ordinary lectures on medicine in the second year; the *Aphorisms*, except particula seven, for the ordinary lectures in the third year; and for the extraordinary lectures in that year, the *Prognostics* without commentary. In the fourth year, the *De natura [humana]* was to be given in ordinary lectures; and the *Aphorisms* without particula seven in extraordinary lectures.<sup>37</sup> At Pavia, Pietro Clerici was appointed in 1435 "to lecture on the *Pronostica* of Hippocrates at a salary of thirty florins."<sup>38</sup> In the statute regulations for the faculty of medicine at the university of Caen in 1439, it was stipulated that within fifteen days after the admission of a candidate for the degree of bachelor he was to begin lectures on the Hippocratic books. Seventy lectures were to be given on the *Aphorisms*; thirty-eight on the *Regimen for acute diseases*; and thirty-six on the *Prognostics*.<sup>39</sup> At Angers, the statutes of the medical faculty in 1484 required the prospective bachelor in medicine similarly to swear that within fifteen days he would begin lectures on the *Aphorisms* with Galen's commentary; also on the *Prognostics*; and on the *Regimen for acute diseases*.<sup>40</sup>

The currency of these works during the fourteenth and fifteenth centuries was reflected too in the increased number of such writings listed in library catalogues.<sup>41</sup> Guido da Bagnolo of Reggio d'Emilia (d. ca. 1370),

<sup>35</sup> In the statutes of 1331 and 1350 at Paris, the *Aphorisms* were to fill 50 lectures, the book on acute diseases, 38; and the prognostics, 26; Wickersheimer, *op. cit.*, pp. xxiv-xxv. On Oxford, see Rashdall, *Medieval universities*, 1936, vol. 3, p. 155.

<sup>36</sup> *Ibid.*, 1936, vol. 2, p. 127. Cf. George Manheimer, "Etwas über die Ärzte im alten Frankreich," *Rom. Forsch.*, 1891, vol. 6, pp. 592-95; and see Coquillart, *Les droits nouveaux*: "Venez . . . Médecins et Ypocratistes," (Les oeuvres de Guillaume Coquillart, ed. P. Tarbé, 1874, vol. 1, p. 72). Rashdall (*op. cit.*, vol. 2, 138), notes that "In 1537 a new era is marked by the announcement of a course of lectures upon Hippocrates in the original Greek by the illustrious Rabelais."

<sup>37</sup> L. Thorndike, *University records and life in the middle ages*, New York, 1944, pp. 280-81, citing C. Malagola, *Statuti dell'univ. e dei collegi dello studio bolognese*, 1888, pp. 274-76. D'Irsay noted that at Salerno Hippocratic influence continued through the fourteenth and fifteenth centuries and that Hippocratic medicine was one of the bases of its teaching (*Hist. des univ. françaises*, 1933, vol. 1, p. 107, note 7); P. O. Kristeller, in *Bulletin of the history of medicine*, 1945, vol. 17, pp. 138 ff.

<sup>38</sup> Thorndike, *University records*, 1944, p. 325, note 14.

<sup>39</sup> *Ibid.*, p. 321, from Fournier, *Les statuts et privilèges*, Paris, 1892, vol. 3, p. 167.

<sup>40</sup> Fournier, *op. cit.*, 1890, vol. 1, p. 408.

<sup>41</sup> See for example, M. R. James, *The ancient libraries of Canterbury and Dover*, Cambridge, 1903, pp. 56-57, 58, 61, 81, 122, 133, 134, 138; 333-39, 344-46; 481, 483, 484.

physician to the king of Cyprus, in his testament of October 12, 1364, listed among the books which he deeded to the young men of Reggio who should go to the university of Bologna, one work of Hippocrates, and seven by Galen.<sup>42</sup> In the library of Charles, duke of Orléans, in the early fifteenth century, was a volume containing the *Aphorisms*, *Prognostics*, and *Regimen acutarum*, which had been won at a game of chess by the duke from Jehan Cailleau, a student in the faculty of medicine at Paris.<sup>43</sup> Hippocratic writings also found a place between 1316 and 1420 in the library of the popes at Avignon, in two volumes of the *Articella* (nos. 729, 730), which contained the *Aphorisms*, and *Regimen acutarum*, with Galen's commentary; also in another collection of Hippocratic texts (no. 748), comprising the *Aphorisms*, *Prognostics*, *Regimen acutarum*, *De pharmaciis*; *De humana natura*, *Secreta*, and *Castigationes et vita Ypocratis*; and in still a fourth codex (no. 953), which contained the tract on the "Judgments of the stars," under Hippocrates' name.<sup>44</sup> The Vatican library in the fifteenth century, in the pontificate of Sixtus IV, and in that of Nicholas V, had several volumes of collected works of Hippocrates, one of which was borrowed by Andreas Brentius, the translator and editor, on June 21, 1479, and returned in June, 1480. There was also in the library a copy of the tract entitled, *De alimentis*.<sup>45</sup> Hippocrates was represented too in the library of the dukes of Urbino.<sup>46</sup> A very considerable collection of Hippocratic tracts was listed in the 1412 catalogue of the library of Amplonius Ratinck at Erfurt. Included were several texts with commentaries of the *Aphorisms*, *Prognostics*, *Regimen of acute diseases*, *Secrets*, also the *Law*, the *Epistle* on the four humors of the human body, astrological tracts, one of them entitled: "On the recognition of diseases according to the course of the moon."<sup>47</sup> There were also listed

<sup>42</sup> R. Sabbadini, *Le scoperte, nuove ricerche*, Florence, 1914, pp. 164-65, note 44.

<sup>43</sup> P. Champion, *La librairie de Charles d'Orléans*, Paris, 1910, pp. 46-47; cf. Delisle, *Cabinet*, vol. 1, p. 117. And see note 130 below.

<sup>44</sup> M. Faucon, *La librairie des papes d'Avignon*, Paris, 1887, vol. 2, pp. 124, 125, 141.

<sup>45</sup> Müntz et Fabre, *La bibliothèque du Vatican au XV<sup>e</sup> siècle*, Paris, 1887, pp. 215, 216, 235, 282. The library of Nicholas V included a Greek text of the *Aphorisms*, *ibid.*, pp. 334, 342.

<sup>46</sup> James Dennistoun, *Memoirs of the dukes of Urbino*, London, 1851, vol. 1, p. 157-58. The inventory published by C. Guasti, (*Giornale storico degli archivi toscani*, 1862, vol. 6, pp. 127-147; 1863, vol. 7, pp. 46-55, 130-54), only indicates one Greek codex containing the name of Hippocrates, (item 699).

<sup>47</sup> W. Schum, *Beschreibendes Verzeich. d. Ampl. Hdsch.-Sammlung zu Erfurt*, Berlin, 1887, pp. 822 ff.



"a very fine old herbarium of Hippocrates with illustrations";<sup>48</sup> the *Book of epidemics*, and a *Book of prescience* (liber prescience).<sup>49</sup>

The fourteenth and fifteenth centuries further saw a number of new translations directly from the Greek. Outside the orbit of humanistic activity were those made at the court of king Robert of Sicily (1310-41),<sup>50</sup> especially by Nicholas of Reggio (1308-45), while the humanist translators, Filelfo, George Valla, Theodorus Gaza, Janus Lascaris, and others in the fifteenth century directed their attention as well toward those Hippocratic works that had long been familiar to the lay and ecclesiastical world as toward works that had been hitherto unknown in the Latin west. This was reflected too in the activities of those humanists interested in the resuscitation and collection of Greek texts. Giovanni Aurispa in his travels to the east between 1405 and 1413, brought back collections of Greek codices, among them one of Hippocrates;<sup>51</sup> Giovanni Tortelli, author of the *Orthographia*, went in the years 1435-1438 to Constantinople to study Greek, and collected works of Hippocrates among other Greek writings which he utilized for his work.<sup>52</sup> Ciriaco of Ancona, and likewise Rinuccio of Castiglione, or of Arezzo, in company with Aurispa, travelled to the east and brought back a number of volumes including a collection of letters by Hippocrates which were later translated by Rinuccio for pope Nicholas V.<sup>53</sup> Poggio on his visit to the east was commissioned by Guarino of Verona to obtain a copy of the *Aphorisms*,<sup>54</sup> and in 1427 Francesco Filelfo during his visit to Constantinople enumerated in a letter to Traversari the Greek volumes that he had brought back to Italy. Among others these comprised the *Epistolae*,<sup>55</sup> attributed to Hippocrates, and probably the two works, *De flatibus* and *De passionibus*, which he had in his library, and later translated into Latin.<sup>56</sup> A rich yield in Hippo-

<sup>48</sup> *Ibid.*, p. 828, item 71, "Item herbarium antiquum Ypocratis valde bonum cum picturis."

<sup>49</sup> This is probably the same as the "Capsula eburnea," or "Secreta," noted below.

<sup>50</sup> R. Sabbadini, *Le scoperte, nuove ricerche*, 1914, p. 31; *Ibid.*, 1905, p. 71.

<sup>51</sup> *Ibid.*, 1905, pp. 46-47, note 32.

<sup>52</sup> *Ibid.*, 1905, p. 50; Appendix b, pp. 69-70.

<sup>53</sup> Sabbadini, *op. cit.*, 1905, p. 49; Appendix a, p. 69; G. Voigt, *Die Wiederbelebung des class. Alterthums*, 1893, vol. I, p. 279; vol. 2, pp. 84, 190.

<sup>54</sup> Sabbadini, *op. cit.*, 1905, p. 45, note 13; and see below.

<sup>55</sup> A. Calderini, "Intorno alla biblioteca e alla cultura greca del Filelfo," *Studi ital. di filologia classica*, 1913, vol. 20, p. 217; *Epistolae Ambros. Traversari, Cam.*, lib. XXIV, epist. xxxii (ed. L. Mehus, Florence, 1758, vol. 2, p. 1010).

<sup>56</sup> Calderini, *loc. cit.*, p. 325 ff., note 1 ff.: Hippocrates', *liber de flatibus*, and the *liber de passionibus corporis*, are cited in a list probably autograph of the works of Filelfo preserved in Archivio di Stato at Milan, *loc. cit.*, p. 213.

cratic texts resulted from the literary travels of Janus Lascaris, the de' Medici agent. At one time he purchased for Lorenzo de' Medici, Greek manuscripts of the tracts "On joints and dislocations," (de ligaminibus et dislocacionibus),<sup>57</sup> while the list of works that he brought back from his trip to the Peloponnesus in 1490, at the request of Lorenzo, included a "Collection of the sayings of Hippocrates," the "Regimen in acute diseases," a commentary by Stephanus on the "Prognostics"; Galen's commentary, "On the nature of man"; and that on the *De salubri dieta*, also the glosses of a certain John on the *De natura pueri*, in addition to Galen, "On the elements according to Hippocrates," and "Against Julian for the Aphorisms of Hippocrates." There was also a large codex containing works on surgery by eminent physicians including Hippocrates, with illustrations of joints and the necessary instruments.<sup>58</sup> The interest of the humanists in works well known to their predecessors is reflected in Poliziano's borrowing on July 9, 1491, from the de' Medici library, a copy of Hippocrates "antiquus," and two months later, Hippocrates "novus," apparently the translations by Constantinus Africanus and Theodorus Gaza, respectively.<sup>59</sup> Lorenzo Valla in a letter to [Giovanni] Tortelli, written from Naples in 1448, reported that he had bought in that city a work of Hippocrates that was once the property of king Robert of Sicily, that he had read almost all Hippocrates' works and had found in them something for the embellishment of his glosses.<sup>60</sup>

Turning now from these evidences of the general currency and interest in Hippocratic writings throughout the middle ages to the concern with individual treatises; and to an examination of their nature and contents, it is at once apparent that the best known of all these works was the *Aphorisms*. This collection of disjointed propositions or terse statements on diseases and their cures, with its arresting opening words, "Life is short, but the art is long . . ." was known as "the physicians' Bible" as late as the nineteenth century,<sup>61</sup> and had become for Dante synonymous

<sup>57</sup> E. Piccolomini, "Due documenti relativi ad acquisti di codici greci, fatti da Giovanni Lascaris per conto di Lorenzo de' Medici," *Rivista di filologia*, Torino, 1874, vol. 2, p. 413.

<sup>58</sup> Legrand, *Bibliographie hellénique*, vol. 2, p. 326; E. G. Vogel, "Litterarische Ausbeute von Janus Lascaris' Reisen im Peloponnes um's Jahr 1490," *Serapeum*, 1854, vol. 15, pp. 158-59.

<sup>59</sup> J. W. Thompson, *The medieval library*, Chicago, 1939, p. 551.

<sup>60</sup> R. Sabbadini, *Le scoperte dei codici*, 1905, p. 71; R. Sabbadini, "Due questioni storico-critiche su Quintiliano," *Rivista di filologia*, Torino, 1892, vol. 20, p. 322: "Emi Hippocratem, qui fuit Roberti; legi fere omnia illius opera, ubi aliquid ad ornamentum glosarum inveni: . . ."

<sup>61</sup> Hippocrates, with an English translation by W. H. S. Jones, Loeb classical library,

with the medical art (*Paradisio*, canto XI, l. 4).<sup>62</sup> A Latin version of the work appeared early in the west in a collection of medical tracts translated between the fifth and early sixth centuries, probably for the monks of southern Italy.<sup>63</sup> Manuscripts of this translation with the commentary probably of Galen, are extant from the ninth and tenth centuries at the Hunterian library in Glasgow, at Karlsruhe, and at Monte Cassino.<sup>64</sup> The dissemination of the *Aphorisms*, indicated before the close of the tenth century by their presence in library inventories, contemporary citation and extant manuscripts, was further accelerated by the translation from the Arabic at the close of the eleventh century made by Constantinus Africanus.<sup>65</sup> A second translation directly from the Greek was made

1931, vol. 4, p. xxxiii; R. Fuchs, *Geschichte d. Heilkunde bei den Griechen*, Puschmann, *Handbuch der Gesch. d. Medizin*, Jena, 1902, vol. 1, p. 229, item 50: Burton Chance, "On Hippocrates and the Aphorisms," *Annals of medical history*, 1930, n. 5, vol. 2, pp. 31-46; D. C. G. Kühn, *Medicorum Graecorum opera quae extant*, Leipzig, 1827, vol. 23, p. 706 ff.; E. Littré, *Oeuvres complètes d'Hippocrate*, Paris, 1844, vol. 4, pp. 458-609.

<sup>62</sup> Cited by L. R. Loomis, *Medieval Hellenism*, p. 85, note 4.

<sup>63</sup> Kühlewein, "Mittheilungen aus einer alten lateinischen Übersetzung der Aphorismen des Hippokrates," *Hermes, Zeitschrift für classische Philologie*, 1882, vol. 17, p. 487, describing the translation in Monte Cassino 97, 10th cent.

<sup>64</sup> Hunterian museum 404 (V.3.2), item 10 (Catalogue, 1908, p. 323); Karlsruhe (Hof- und Landesbibliothek. Die Reichenauer HSS.), CXX, 9th-10th cent., fol. 121 ff. (Holder, Catalogue, 1906, pp. 306-307); Kühlewein, in *Philologus*, 1884, vol. 42, p. 121 ff., indicating Monte Cassino 69, 9th cent. Another 10th cent. MS. is reported by P. G. Meier, "Heinrich von Ligerz, Bibliothekar von Einsiedeln im 14. Jahrhundert," *Beiheft zum Centralblatt für Bibliothekswesen*, 1896, vol. 17, p. 61, item 313. Cf. H. E. Sigerist in *Bulletin of the history of medicine*, 1943, vol. 14, p. 91, where is noted the text of the *Aphorisms* in an Einsiedeln MS. (no. 313), of the 9th cent. See also Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 404, (Introd.) "Medicina partitur . . ."; col. 777, "Vita brevis ars autem proluxa . . ."; H. E. Sigerist, *loc. cit.*, 1941, vol. 10, pp. 27-30, where the commentary is indicated as wrongly attributed to Oribasius. For an incomplete text in an 11th century MS., at Vendôme, of the same version with the commentary of Ps. Oribasius, see H. E. Sigerist, *loc. cit.*, 1943, vol. 14, pp. 90-91.

<sup>65</sup> Thorndike, *History of magic and experimental science*, 1923, vol. 1, pp. 750 ff., note 2; H. Diels, "Die Handschriften der antiken Aerzte," *Abhandlungen d. kgl. Preuss. Akad. d. Wissensch., Philos.-hist. Classe*, Berlin, 1905, vol. 1, pp. 12-17, henceforth indicated as Diels 1905, for vol. 1; or Diels 1906, for vol. 2; Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, Cambridge, 1937, col. 777, and see index; Vienna 253 [Rec. 1250], Fol. 12th cent., fols. 1v-47 (Hermann, *Die Ital. Handschr.*, 1927, vol. 3, p. 51); Kühn, *op. cit.*, 1825, vol. 21, pp. lxx-lxxvi, where are listed Latin MSS; G. Becker, *Catalogi bibliothecarum antiqui*, Bonn, 1885, with several 12th cent. citations: pp. 232, 247. See also M. R. James, *The ancient libraries of Canterbury and Dover*, Cambridge, 1903, pp. 56, 81, 122, 134, 138, 334 ff.; 345, 346, 483. There is a 13th cent. manuscript at the New York Academy of Medicine, no. 8, 7 fols., old foliation 31-37, on vellum. The text follows the translation of Constantinus Africanus and includes parts I-VI; and VII, sections 1-60, inc. "Vita brevis ars vero longa. . ." A 14th cent. manuscript is at the Escorial (Antolin LIII. 8), Lat. 22 cm., fols. 16-37.

In the thirteenth century not only was the *Aphorisms* included by Richard of Furnival

shortly afterward by Burgundio of Pisa in the early twelfth century,<sup>66</sup> but this did not supersede that by Constantinus which held the position of the chief and most widely utilized translation known. Thus Taddeo Alderotti of Parma, the thirteenth century commentator on the *Aphorisms*, reported that in spite of the fact that he found Burgundio's translation superior to that of Constantinus, he felt obliged to use the latter as the basis of his commentary because it was more generally known than the former (*non quia melior sed quia communior*). He, however, corrected Constantinus' translation with the aid of that of Burgundio.<sup>67</sup> Other commentators and editors appear to have followed the same practice, for it was the translation by Constantinus from the Arabic, usually referred to as "versio antiqua," that was carried over into the earliest printed edition with the commentary of Jacopo da Forlì in 1473.<sup>68</sup> This translation of

in his *Bibliomania*, but it was cited directly by the author of the *De arte et venandi cum avibus* (Frederick II): Haskins, *Medieval science*, p. 316; and see note above. The work was also cited directly in the *Speculum doctrinale*, Lib. XV, cap. cxxxii; and at the end of Lib. XVI.

For Hippocrates' *Aphorisms* in Merton College between 1360 and 1385, see F. M. Powicke, *The medieval books of Merton College*, Oxford, 1931, pp. 139, 157.

<sup>66</sup> Haskins, *op. cit.*, 1927, pp. 145, 151-52, 208-209. In a Vienna manuscript, 2328 [Rec. 948], Fol., fols. 1-33, is the following: "Explicit commenta Galieni nove traductionis supra librum Ypocratis afforismorum translata a principio usque ad tertianam veram Parisius a Burgundione Pisano et a tertiana vera usque ad finem Neapolis a Nicolao de Regio scripta a magistro Nicolao de Karulo de Deliceto in civitate Neapoli anno domini 1314 [sic] Indictione 13 die lune 21. Ianuarii. Deo gratias. Amen. (Hermann, *op. cit.*, 1928, vol. 5, pp. 15-16). I have been unable to ascertain whether a further translation belonging either to the 13th century or earlier is that contained in the MS. at Cambridge, Peterhouse College 251, 13th cent., fols. 97v-102v, Incipit ars prologus amphorismorum Ypocratis . . . Amphorismorum Ypocratis [e]ius nove editionis ea causa extitit. Quoniam antique nullum eorum que vitiosus translationibus inesse adsolent culpe genus defuit. Adeo ut nec translatio merito debeat appellari sed potius veritatis oblatio. Inc. lib. 1, Vita brevis ars non [sic] longa . . ." (M. R. James, *Catalogue*).

<sup>67</sup> Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 354, 777. There is a 13th cent. MS. at Eriurt, Amplon. Oct. 63, fols. 1-116v. For the career of Taddeo, see Thorndike, *op. cit.*, 1934, vol. 3, p. 14, note 29; Haskins, *op. cit.*, pp. 208-9. The quotation is cited by Neuburger, *Geschichte der Medizin*, Stuttgart, 1911, vol. 2, part 1, p. 375. See also F. Puccinotti, *Storia della medicina*, Livorno, 1859, vol. 2, part 2, pp. 289 ff.; Powicke, *op. cit.*, p. 140, item 376. For Taddeo (1223-1295), see further Puccinotti, *op. cit.*, vol. 2, part 1, Appendix. In the Venice 1527, edition, the commentary ends with the 6th particula. The commentator adds: "Super 7a vero particula nihil immediate scribere intendo. Sed si quis de meis auditoribus notare voluerit eas corrigam et impetias redigi faciam. Hec autem verba scripsi ut si alicubi minus completa expositio reperitur non ascribatur ignorantie. Sed potius novitati et pigritie scriptoris. Et est perfectum hoc opus currentibus annis MCCLXXXIII decima die Septembris."

<sup>68</sup> Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 507; A. C. Klebs, *Incunabula scientifica et medica*, Osiris, Bruges, 1938; vol. 4, no. 546.1. The commentary by

the *Aphorisms*, accompanied by Galen's commentary and a translator's preface by Constantinus, reappeared in the editions of the *Articella* printed in [1476], 1483, 1487, 1491, and 1493;<sup>66</sup> as well as in other editions of Jacopo da Forlì's commentary.<sup>70</sup>

The *Aphorisms* were also translated from the Greek in the fourteenth century by Nicholas of Reggio.<sup>71</sup> In the fifteenth century humanist scholars too turned their attention to texts of the *Aphorisms*. Greek texts of the work were in the libraries of Cardinal Bessarion, Pico della Mirandola, and others.<sup>72</sup> Yet earlier in the century when Poggio was commissioned by Guarino to obtain the *Aphorisms* as well as the *Problemata* attributed to Aristotle, he had to report back that he did not know who had

Jacopo da Forlì, also based on the *versio antiqua*, here accompanies the text, while later editions of the commentary, especially those of 1492 and 1495, were printed without the text. The edition of 1490, however, included both the text and the commentary. Jacopo's commentary follows the arrangement and division into seven *particulae*, but he commented only on five of them: I, II, IV, V, VI. The third and seventh were provided with a commentary by Marsilio di S. Sophia: Klebs no. 546.3-6. A volume containing these commentaries was in Pico della Mirandola's library: Kibre 1936, p. 103, item 118.

Jacopo da Forlì was a very popular teacher of medicine, of whom Michael Savonarola spoke as "praeceptor meo glorioso." He had taught logic at Bologna in 1357, medicine in 1384, and philosophy in 1402. In the Padua registers he appears between 1399 and 1402, when he returned to Bologna. Recalled to Padua in 1407 by the commune for the annual salary of 600 ducats, he lectured there on the theory of medicine until his death in 1413: G. Tanfani, in *Rivista storia delle scienze mediche e naturali*, 1937, vol. 28, p. 134; also A. Garosi, *loc. cit.*, p. 228; Zonta et Brotto, *Acta grad. acad.*, 1922, no. 307.

Jacopo also commented on the *Liber tegni* or *Ars parva* of Galen, on the *Canon* of Avicenna, and on Aristotle. He was the author of a tract on the intension and remission of forms and other works in logic.

For Marsilio di S. Sophia (d. 1405), esteemed as one of the leading physicians of his time, who taught medicine at Padua, and later in Piacenza, Pavia, and finally at Bologna, attended the duke of Milan, and composed several tracts on medicine, see Neuburger, *op. cit.*, vol. 2, part 1, p. 487; Thorndike, *Hist. of magic and experimental science*, 1934, vol. 4, p. 342; and D. M. Bueno Mesquita, *Giorgio Visconti, duke of Milan (1351-1402)*, Cambridge, 1941, p. 183, citing Landogna, "Maestro Marsiglio di Santa Sofia," *Bollettino della società Pavese di storia patria*, vol. 33, pp. 175-85, which I have not seen. See also Mazzetti, *Rep. prof. Bologna*, 1847, no. 2014.

<sup>66</sup> Klebs. nos. 116.1-6; Thorndike and Kibre, *op. cit.*, cols. 391, 493, 601, 777; Diels 1905, pp. 105-6.

<sup>70</sup> Klebs. nos. 546.2-6.

<sup>71</sup> Lo Parco, *Niccolò da Reggio*, 1913, p. 285, listing MS. Vatican 2369, 14th cent., fols. 3-53, "Incipit liber Afforismorum Ypocratis secundum translationem Nicolai de Regio . . ." But see above note 66, where according to the Vienna MS. Nicholas translated only the parts that had not been translated by Burgundio of Pisa.

<sup>72</sup> There were three codices containing texts or commentaries of the *Aphorisms* in the Greek collection of Cardinal Bessarion in 1468: H. Omont, *Revue des bibliothèques*, 1894, vol. 4, pp. 156-57, items 182, 209, 211; P. Kibre, *The library of Pico della Mirandola*, 1936, item 433; and see above for the Vatican library.

these texts.<sup>73</sup> New translations directly from the Greek were made in the fifteenth century by Theodorus Gaza, Nicolaus Leoniceus, Lorenzo Laurenziano, and Theodoricus Ulsenius. But these did not displace the earlier translation by Constantinus Africanus which continued to be printed alongside the later renditions.<sup>74</sup> Thus the *traductio vetus* or *antiqua* of Constantinus appeared with the *traductio nova* by Theodorus Gaza in an edition at Venice in 1493,<sup>75</sup> and again together with commentaries of Galen, Jacopo da Forli, and Marsilio Ficino, also at Venice, in 1508.<sup>76</sup> It was further printed with the translation by Nicolaus Leoniceus,<sup>77</sup> at Ferrara, 1509; also together with the commentaries of Galen, and of Nicolaus Falcutius, and the translations of Theodorus Gaza and Nicolaus Leoniceus at Bologna, 1522; and with commentaries by Galen, and Taddeo Alderotti, at Lyons, 1532.<sup>78</sup> The translation by the Florentine humanist, Lorenzo Laurenziano (d. 1515), was printed together with the commentary of Galen in 1494, under the title *Sententiae*. A copy of this edition was in Pico della Mirandola's library.<sup>79</sup> The Latin edition by Theodoricus Ulsenius was printed at [Nürnberg, 1496],<sup>80</sup> and sixteenth century editions of both the old and new translations separately and in collections of Hippocratic writings continued to pour from the presses.<sup>81</sup>

<sup>73</sup> Poggio, Ep. 84, *Spicilegium romanum*, ed. Mai, 1844, vol. 10, pp. 357-60, cited by Sabbadini, *Le scoperte dei codici*, 1905, p. 45, note 13.

<sup>74</sup> According to Legrand, *Bibliographie hellénique*, vol. 3, this practice of printing old and new translations together was used not only in the case of Hippocrates (p. 68), but also in that of Aristotle (p. 70), and the *Problemata* (p. 134).

<sup>75</sup> Aphorismorum sectiones vii, interpr. Constantino monacho cum . . . Galeni commentariorum interpretatio nova Theodori Gaza; Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 777. Various editions are listed by Littré, *Oeuvres complètes d'Hippocrate*, Paris, 1844, vol. 4, pp. 446 ff; also by Kühn, *Medic. graec. opera*, Leipzig, 1825, vol. 21, p. lxxx; and lxxix for other editions. Theodorus Gaza's translation was further printed in the *Articella* in the edition of Lyons, 1525, fol. 30r.

<sup>76</sup> Littré, *op. cit.*, vol. 4, p. 446.

<sup>77</sup> On Leoniceus see Thorndike, *Hist. of magic and experimental science*, 1934, vol. 4, pp. 593-94, note 1, and the references there cited. The incipit of the translation as given in the Venice, 1524, (fols. 1-92), edition is noted in Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 284.

<sup>78</sup> These editions are listed by Littré, *op. cit.*, vol. 4, pp. 446-47. A copy of the 1522 edition is at the New York Academy of Medicine. The sub-title reads: Aphorismi Hippocratis, secundum translationem veterem et Theodori Gaze, et Nicolai Leoniceus, cum commentariis Nicolii (Falcutii) Florentini ex omnibus eius voluminibus (sermonibus medicinalibus) excerptis.

<sup>79</sup> Klebs no. 520.1; P. Kibre, 1936, item 1017.

<sup>80</sup> Kühn, *op. cit.*, vol. 21, p. lxxix; cf. Klebs 520.2.

<sup>81</sup> See for example: Aphoris. sect. sept., tr. Leonh. Fuchs, Paris, 1545; Aphoris. [tr.

As already noted the medieval versions of the *Aphorisms* were usually arranged according to the seven-fold division made by Galen, whose commentary generally accompanied them. In this arrangement, the first particula of twenty-five to twenty-six aphorisms related to purging either spontaneous or artificial, and the diet for invalids; the second of fifty-four aphorisms pertained to the relation between sleep and disease, and included a number of other facts on fevers, diet, and the like; the third of thirty-one to thirty-three aphorisms dealt chiefly with the relation of seasons, winds, and atmospheric conditions, to the occurrence and types of diseases to which man is subject according to the progressive stages in his life; the fourth of eighty-three aphorisms, dealt with emetics and purgatives, diagnostics especially in fevers, and urines; the fifth, somewhat similar to the preceding, with seventy-two aphorisms, described the effects of heat and cold especially in surgical diseases; and included information on spasms, tetanus, epilepsy, affections of the chest with various methods of caring for them, in addition to female disorders. The sixth particula included a heterogeneous collection of sixty aphorisms on prognostics, characterizations of diseases and therapeutics; and the seventh particula of eighty-seven to eighty-eight aphorisms related to accessory symptoms, complications and sequences of diseases, with many repetitions from the first and sixth divisions.<sup>82</sup>

The wide currency of this work during the whole of the middle ages so well attested by the large number of extant Latin manuscripts, as noted earlier, is further indicated by the translations into the vernaculars before 1500,<sup>83</sup> and the frequent commentaries.<sup>84</sup> Among the earliest of these was the one attributed to Oribasius who is identified with the author who compiled at the request of emperor Julian, a kind of encyclopedia (a good part of which has disappeared), made up of extracts from the most renowned physicians of antiquity.<sup>85</sup> Latin commentators of a later period

Nicolao Leonicensi] cum expos. Galeni, Lugd., 1555; Opera lat., tr. Joh. Cornarius, Basel, 1554, 1558; etc.

<sup>82</sup> Littré, *op. cit.*, vol. 4, pp. 396 ff.

<sup>83</sup> S. Ayscough, *Catalogue of the manuscripts preserved in the British Museum*, London, 1782, p. 558: Sloane 2117; 2809; 2811, all in English; and for a French translation begun on Sept. 9, 1362, by Martin de S. Gille, see Delisle, *Cabinet des manuscrits*, Paris, 1881, vol. 3, p. 313. The translation was copied at Rouen in 1429-1430, by Jean Tourtier for the duke of Bedford: *ibid.*, vol. 3, p. 314; and see G. Manheimer, in *Rom. Forschung*, 1891, vol. 6, pp. 592-95, "Da rühmt sich Hippokrates und seiner Amphorismes."

<sup>84</sup> Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 777; also 64, 132, 147, 220, 315, 385, 434, 483, 567-68 729; also "More incipits." *Speculum*, 1942, vol. 17, p. 349, col. 2; 359, col. 1-2; Kühn, *op. cit.*, 1825, vol. 21, pp. lxxx-lxxxiii; and the following notes.

<sup>85</sup> Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 599; Diels, 1906, p. 73; Bibliomania

included the twelfth century Maurus Salernitanus, a master Benedict,<sup>86</sup> and such thirteenth century physicians as Taddeo Alderotti, already noted, Richard Anglicus (d. 1252),<sup>87</sup> Petrus Hispanus (d. 1277),<sup>88</sup> and Arnald of Villanova (d. 1311).<sup>89</sup> No less numerous, judging from the extant manuscripts were the commentaries by fourteenth and fifteenth century authors, namely Dino del Garbo<sup>90</sup> (d. 1327), Gentile da Foligno (d. 1348),<sup>91</sup> Bartholomaeus [of Bruges, d. 1356],<sup>92</sup> Albertus de Zancheriis (c. 1371),<sup>93</sup> Marsilius de Sancta Sophia and Jacopo da Forlì, already noted; also Nicolaus Falcutius of Florence (d. 1411 or 1412),<sup>94</sup> Giovanni da Sermoneta (d. after 1438),<sup>95</sup> Hugh of Siena (d. 1448), who dedicated his commentary to Nicolaus d'Este of Ferrara;<sup>96</sup> and Marsilio Ficino (d. 1499).<sup>97</sup>

of Richard of Furnival, in Delisle, *Cabinet des manuscrits*, vol. 2, 535, item 160. For two 10th cent. Latin MSS. of the commentary at Paris, see Littré, *op. cit.*, vol. 4, p. 443; and on Oribasius see Ternkin, in *Kyklos*, 1932, vol. 4, pp. 32 ff. M. R. James, lists a *Tractatus Uribasii super amporismis Ypocratis*, at St. Augustine Abbey library in Canterbury: *The ancient libraries of Canterbury and Dover*, 1903, p. 337, no. 1206. See also H. E. Sigerist in *Bulletin of the history of medicine*, 1941, vol. 10, pp. 28-30; 1943, vol. 14, pp. 90-91. The comm. opens: "Quoniam (Quia) necesse est semper . . ."

<sup>86</sup> Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 149, 385. The commentary by Maurus Salernitanus is published in De Renzi, *Collectio Salernitana*, Naples, 1856, vol. 4, pp. 513-57. See also P. O. Kristeller, in *Bulletin of the history of medicine*, 1945, vol. 17, p. 157.

<sup>87</sup> *Ibid.*, col. 132.

<sup>88</sup> *Ibid.*, col. 147; Thorndike, *Hist. of magic and experimental science*, 1923, vol. 2, p. 501.

<sup>89</sup> Thorndike and Kibre, *op. cit.*, col. 139, 315, 483; *Histoire littéraire de France*, vol. 28, pp. 75-76; Glorieux, *Répertoire des maîtres en théologie de Paris au XIII<sup>e</sup> siècle*, Paris, 1933, vol. 1, p. 420.

<sup>90</sup> Thorndike and Kibre, "More incipits," *Speculum*, 1942, vol. 17, p. 364.

<sup>91</sup> Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 369; and see Thorndike, *op. cit.*, 1934, vol. 3, chapt. XVI, for an account of Gentile da Foligno.

<sup>92</sup> Thorndike and Kibre, *op. cit.*, col. 64, 777; and for Bartholomaeus of Bruges, see Auguste Peizer, "Barthélemy de Bruges, philosophe et médecin du XIV<sup>e</sup> siècle," *Revue neo-scholastique de philos.*, 1934, vol. 36, pp. 459-74; *Histoire littéraire*, vol. 37, pp. 238 ff.

<sup>93</sup> Thorndike and Kibre, *op. cit.*, col. 737, citing the edition in *Archiv für Gesch. d. Medic.*, 1921, vol. 13, pp. 159-65.

<sup>94</sup> See note 78 above.

<sup>95</sup> Giovanni da Sermoneta was a student at Padua in 1411 and 1412; lecturer on medicine at the university of Siena in 1429, and at Bologna in 1430. He was again at Siena from 1430, and continued to conduct the ordinary lectures in medicine there through 1438. His son Alessandro Sermoneta (d. 1486), was also a physician and professor at Siena and Pisa: Zonta et Brotto, *Acta grad. acad.*, 1922, no. 143, 149, 204, 249; A. Garosi, in *Rivista di stor. delle sc. medic.*, 1937, vol. 28, pp. 226, 231-32; Klebs 915.1-2. Sermoneta also commented on the *Liber tegni* of Galen. His commentaries which take the form of scholastic questions on the subjects treated, appear to have been the only works by him printed in the incunabula period. Cf. Thorndike, *op. cit.*, 1934, vol. 4, p. 576.



Second in importance only to the *Aphorisms* as a textbook and practical guide in medicine during the medieval period was the book of *Prognostics* (*liber pronosticorum*),<sup>98</sup> relating to prescience, rather than to prediction, that is on the present, past, and future course of acute febrile diseases. This work is to be differentiated from the tracts dealing with prognostications from death signs frequently referred to in the manuscripts as *Prognostica*. It is also to be distinguished from the works on astrological medicine or prognostications according to the moon. Generally accompanying the *Aphorisms* in the *Articella* and other medical collections, the *Liber pronosticorum* sought to provide the physician with information regarding the common symptoms and progress of acute febrile diseases, so that he might have a foreknowledge of the course of such diseases and might apply with greater competency the necessary therapeutic measures in a given case. For if the physician is able to discover and "declare unaided by the side of his patients the present, the past and the future, and fill in the gaps in the account given by the sick," he can the more readily win the patient's confidence.<sup>99</sup> The *Liber pronosticorum* thus set forth the Hippocratic belief in a general pathology particularly of acute diseases, that is those in which there is high fever. The same symptoms in all cases were held to presage certain definite results which were ascertainable beforehand.<sup>100</sup>

First translated from Greek into Latin between the fifth and the sixth centuries, probably in southern Italy where the prevalence of malarial affections similar to those described in the tract might make it a valuable

<sup>98</sup> Thorndike and Kibre, "More incipits," *Speculum*, 1942, vol. 17, p. 359; printed at Ferrara, 1493, 1498; Klebs nos. 1002.1-2. The edition of Venice, 18 July, 1517, 160 leaves, is a close reprint of the 1498 edition. The commentary is only on the first six particulae and ends with part 6, cap. lx, "Quibuscumque a sciatica . . ." Cf. Thorndike, *op. cit.*, 1934, vol. 4, p. 342, on Hugh of Siena.

<sup>99</sup> See note 76 above.

<sup>100</sup> R. Fuchs, in Puschmann, *Handbuch*, 1902, vol. 1, pp. 227 ff., item 46; W. Puhlmann, "Die lateinische medizinische Literatur des frühen Mittelalters," *Kyktos*, 1930, vol. 3, pp. 396-97; Littré, *op. cit.*, vol. 2, pp. 110-91; manuscripts and editions listed pp. 103-109; Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 226, 306, 399, 468, 772; Diels, 1905, pp. 5-7, 107-108; Kühn, vol. 21, pp. xlvi, 88 ff.; *Philologus*, 1882, vol. 42, pp. 119, 124 ff. For MSS. not included by Diels, see E. J. L. Scott, *Index to the Sloane MSS.*, London, 1904, nos. 1124, 13th cent., 1610, 14th cent.; and for citations in 12th cent. libraries, Becker, *op. cit.*, pp. 233, 244; M. R. James, *The ancient libraries of Canterbury and Dover*, 1903, notes copies from the 13th to 15th centuries: pp. 56, 81, 122, 134, 334-37, 339, 345, 481, 483.

<sup>101</sup> Hippocrates with an English translation by Jones, Loeb classical library, vol. 2, (pp. 7-55), pp. x-xiii, 7.

<sup>102</sup> *Ibid.*, vol. 2, pp. ix-x, 55.

practical guide,<sup>101</sup> the *Liber pronosticorum* like the *Aphorisms*, owed its general dissemination to the Latin translations made from the Arabic by Constantinus Africanus in the late eleventh century,<sup>102</sup> and apparently by Gerard of Cremona in the twelfth century,<sup>103</sup> for it was these versions that circulated most widely in the manuscripts, and that were printed in the *Articella* before 1500.<sup>104</sup> In the incunabula editions the work was divided into three books and was accompanied by Galen's commentary.<sup>105</sup> Unlike

<sup>101</sup> H. E. Sigerist, in *Archiv für Gesch. d. Mediz.*, 1930, vol. 23, pp. 87 ff., with the text opening: "Medicum videtur mihi optimum esse . . ." H. Kühlewein, "Die handschriftliche Grundlage des Hipp. Prognostikon und eine lateinische Übersetzung desselben," *Hermes*, 1890, vol. 25, p. 120, published the fifth or sixth century translation (pp. 123-37) as found in Milan Ambros. G 108 inf. Fol., 9th-10th cent., fols. 1-3v, inc.: "Medicum existimo perfectum esse . . ." Diels 1905, p. 6 also lists a 9th cent. MS. at Monte Cassino.

<sup>102</sup> Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 468: inc. "Omnis qui medicine artis studio seu gloriam . . ."

<sup>103</sup> Although the list of translations of Hippocrates' works made by Gerard of Cremona (the list is given by Sudhoff in *Archiv für Gesch. d. Mediz.*, 1915, vol. 8, see especially item [52], p. 78), does include a "Prognosticon," in addition to the "Liber prognosticus sive capsula eburnea," his name does not appear to be attached to the translations in the manuscripts. A further study of the manuscripts is necessary before the different translations can be identified and classified. According to Steinschneider, "Die Europäischen Übersetzungen aus dem Arabischen," in *Sitzungsberichte der K. Akad. der Wissensch. in Wien*, Phil. hist. Kl., 1905, vol. 149, pp. 11, 18, the translation included in the editions is by Gerard of Cremona, not Constantinus.

It is not entirely clear that the "Videtur mihi quod ex melioribus rebus . . ." which opens several MS. texts (cf. Thorndike and Kibre, *op. cit.*, col. 772), is a different translation (perhaps by Gerard of Cremona), since in the text published in the *Articella* of Venice, 1487, fols. 47r-75r, the first sentence beginning: "Omnis qui medicine artis . . ." is followed by the next paragraph beginning, "Videtur mihi ut sit ex melioribus rebus ut medicus utatur previsionem . . ." Cf. Cambridge, Gonville and Caius, 59(153), 14th cent., fols. 56-152, where in the M. R. James, *Catalogue*, "Omnis qui . . ." is given as the incipit of the text, and the gloss incipit as "Videtur michi quod ex . . ."; also the same in Cambridge, Pembroke 228, 13th-14th cent., fols. 172-213v, *Prognostica Hippocratis cum commento*, text, inc. "Omnis qui medicine . . ."; comm. inc. "Videtur michi quod de melioribus . . ."; also in Cambridge, Peterhouse 14, 14th cent., fols. 41-(68); in the same collection, 251, 13th cent., fols. 103v-104r; and Cambridge, Trinity 1083, 12th-13th cent., fols. 21v-27r, inc. "Omnis quidem medicine artis . . ."

The *Liber pronosticorum* is contained in Vatican 2369, 14th cent., fols. 53-(55), together with other works translated by Nicholas of Reggio: *Lo Parco*, *op. cit.*, 1913, p. 285. See also *ibid.*, pp. 289-90, for a MS. at Naples, Bibl. naz. cod. VIII. D. 25, which contains the Latin translation of the *Prognostics*, with the date A. D. MCCCLXXX die p. mensis augusti etc.

<sup>104</sup> Klebs 116.1-6. This translation was further reproduced in the *Articella* printed at Lyons, 1525, fols., 17r-20v. For a vernacular translation of the 14th or 15th century, see "Pronostichi d'Ippocrate volgarizzati nel buon secolo della lingua, Bologna, 1866 (*Scelta di curiosità letterari*) no. 67), p. 13 ff. Inc. "Qualunque desidera il conseguire, mediate lo studio della medicina . . ."

<sup>105</sup> See for example, *Articella*, of Venice, 1487, fols. 47r-75r (Klebs 116.3); and cf. *Bibliomania* of Richard of Furnival in Delisle, *Cabinet*, vol. 2, p. 533, item 135.

the Constantinus translation of the *Aphorisms*, the translations from the Arabic of the *Prognostics* were largely superseded in the sixteenth century by the new fifteenth century translation directly from the Greek made by the humanist Lorenzo Laurenziano, and the more recent sixteenth century translators.<sup>109</sup> Commentaries on the work were numerous, and those before 1500 included in part the same commentators as those on the *Aphorisms*: Taddeo Alderotti,<sup>107</sup> Petrus Hispanus,<sup>108</sup> and Bartholomaeus of Bruges,<sup>100</sup> as well as John of St. Amand,<sup>110</sup> Johannes de Corpo,<sup>111</sup> and Johannes Dorp of Leyden who was lecturing on the subject of the *Prognostics* at the university of Paris on September 11, 1403.<sup>112</sup>

Closely bound up with the Hippocratic doctrine of a "general" pathology was the tract variously entitled, *Regimen acutorum morborum*, *De dieta acutorum*, or *De victus ratione in morbis acutis*. It was commonly found with a commentary by Galen in numerous Latin manuscripts, and in incunabula editions of the *Articella*, in the translation from the Arabic by Constantinus Africanus.<sup>113</sup> A Latin translation of Galen's commentary on the tract is also attributed to Gerard of Cremona.<sup>114</sup> Possibly a third translation was made in the fourteenth or early fifteenth century by Nicholas de Reggio of Calabria,<sup>115</sup> or Marsilius de Sancta Sophia,<sup>116</sup> and

<sup>109</sup> Hippocratis prognosticon cum commento Claud. Galeni, interpr. Laur. Laurentiano Florentino, Florence, 1508; Paris, 1543, etc.: Littré, vol. 2, p. 103; Kühn, vol. 21, p. xlix. Littré, vol. 2, pp. 103-104 lists other translations printed in the sixteenth century. I have seen the edition of Paris, 1530 at the New York Academy of Medicine.

<sup>107</sup> Littré, vol. 2, p. 104; Thorndike and Kibre, "More incipits," *Speculum*, 1942, vol. 17, p. 347, col. 2.

<sup>108</sup> *Loc. cit.*, p. 355, col. 2.

<sup>109</sup> Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 266.

<sup>110</sup> *Ibid.*, col. 326.

<sup>111</sup> *Ibid.*, col. 688.

<sup>112</sup> Wiesbaden 56, 15th cent., fols. 257-330.

<sup>113</sup> R. Fuchs, in Puschmann, *Handbuch*, 1902, vol. 1, pp. 226-27 item 45; Littré, vol. 2, pp. 224-377; appendix, pp. 378-529; with MSS. listed, pp. 218-19; Diels, 1905, pp. 8-9, 102-103; Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 62, 312, 434, 440, 561, 565, 773; Kühn, vol. 21, p. xcix ff. For MSS. in English libraries between the 13th and 15th centuries see M. R. James, *The ancient libraries of Canterbury and Dover*, 1903, pp. 81, 122, 134, 335-36, 339, 345. For the incunabula editions see Klebs, nos. 116.1-6. The IVth book on diets which is printed in the *Articella*, (cf. ed. 1487, fol. 107r), is said to be discounted as the work of Hippocrates by some physicians. Cf. *Bibliomania* of Richard of Furnival, item 133, "Liber regiminis acutorum cum ejus quarta particula que raro habetur." (Delisle, *Cabinet*, vol. 2, p. 533; see also item 135).

<sup>114</sup> See Tours 790, 14th cent., fols. 158-96; 792, 14th cent., fols. 1-47. Such a work is included in the list of translations made by Gerard of Cremona: Sudhoff, in *Archiv für Gesch. d. Medic.*, 1915, vol. 8, p. 73, item [45]; Steinschneider, *loc. cit.*, 1905, vol. 149, pp. 18-19; and see also *loc. cit.*, p. 11.

<sup>115</sup> The work appears in two fourteenth century manuscript collections which contain

there were several sixteenth century translations.<sup>117</sup> There were commentaries by Taddeo Alderotti,<sup>118</sup> Bernard Gordon,<sup>119</sup> and others.<sup>120</sup> Vincent of Beauvais cited the work in the *Speculum naturale* and in the possibly spurious *Speculum doctrinale*.<sup>121</sup>

Usually divided into four books, the "Regimen of acute diseases," opens with a criticism of the authors of the Cnidian Sentences and of the Cnidian physicians who from their experiences with patients in individual instances classify diseases into minute subdivisions. The author here would direct the physician's attention rather to the whole of the medical art. Acute diseases are designated as those to which the ancients gave the names pleurisy, pneumonia, phrenitis, and ardent fever, that is those diseases where the fever is on the whole continuous. The mildness of the Hippocratic regime or course of treatment is demonstrated in this tract. There is little use of drugs and no sudden departure from the patient's regimen while he was still in good health. Sudden changes are considered harmful. Although baths as a part of the regimen are thought to be generally beneficial, their benefits are said to depend on whether the patient is very fond of the bath when in good health or is in the habit of bathing. The drinks recommended include hydromel, oxymel, and wine, with the great standby, barley water, or gruel or ptisan, the only nourishment recommended for the period well after the crisis. Purges, simple herbals, and venesection were also resorted to in the regime.<sup>122</sup>

Differing from the aforementioned Hippocratic *Liber prognosticorum*, though probably suggested and derived from that work, was the group of texts frequently entitled, *Prognostica*, relating to the "signs of life and

translations of Hippocratic writings by Nicholas of Reggio: Vienna 2328 [Rec. 948], Fol., 14th cent., fols. 34-97v (Hermann, vol. 5, pp. 15-16); and Vatican 2369, fols. 55-(59), following the *Aphorisms*, and *Prognostics*, with Nicholas of Reggio's translation (Lo Parco, 1913, p. 285).

<sup>118</sup> Littré, vol. 2, p. 219, states that several manuscripts attribute the translation included in the *Articella*, to Marsilius de Sancta Sophia. Kühn, vol. 21, p. ci, however, suggests that Marsilius wrote a commentary on the *Regimen acutarum*.

<sup>117</sup> Littré, vol. 2, 219-22; Kühn, vol. 21, pp. c-cii; where are listed editions of the 16th century on.

<sup>118</sup> Thorndike and Kibre, "More incipits," *Speculum*, 1942, vol. 17, p. 357, col. 2. Cf. Kühn, vol. 21, p. c, where this is said to be a translation in paraphrase by Taddeo.

<sup>119</sup> M. R. James, *op. cit.*, 1903, p. 338, no. 1215; Munich (CLM) 340, 1304 A. D., 4°, fol. 252, Bernard de Gordonio, Regim. acutarum aegrit.

<sup>120</sup> Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 236, 555, 563.

<sup>121</sup> *Speculum naturale*, vol. 1, lib. VI, cap. lxxvi; *Speculum doctrinale*, lib. XIV, cap. lxxxvii.

<sup>122</sup> Hippocrates with an English translation by Jones, Loeb classical library, 1923, vol. 2, pp. 59-60, 63 ff.; 67, 85 ff.

death," or to the "facies Hippocratica," and similar ominous aspects of the patient foretelling death.<sup>123</sup> The same subject is also treated of in the so-called *Secreta* and *Capsula eburnea* which bear close resemblances to each other and which have been shown by Sudhoff to have been derived from a common source. Such tracts were probably intended to provide a practical guide not only for the physician, but also for the layman, as their frequent appearance in manuscript collections demonstrate and their translation into the vernaculars suggest.<sup>124</sup> A comparison of the various recensions of the texts,<sup>125</sup> which show considerable divergences led Dr. Sudhoff to the conclusion that they are all derived from a common source composed originally in Greek. The work was translated into Latin between the fifth and the sixth centuries, and this translation is extant in ninth and tenth century manuscripts.<sup>126</sup> In the twelfth century a Latin translation from the Arabic was made by Gerard of Cremona.<sup>127</sup> From

<sup>123</sup> W. Puhmann, in *Kyklos*, 1930, vol. 3, pp. 407-408; H. Kühlewein, "Beiträge, zur Geschichte und Beurtheilung der Hippokratischen Schriften. 1. Zu Hippocrates' Prognosticon," *Philologus*, 1884, vol. 42, pp. 121-27. On Hippocratic facies, see C. Singer, *Greek biology and Greek medicine*, Oxford, 1922, p. 93; and cf. Littré vol. 2, pp. 113 ff.

<sup>124</sup> Sudhoff, in *Archiv für Gesch. d. Mediz.*, 1916, vol. 9, pp. 79 ff.; 200 ff., for a German version; Diels 1905, pp. 45, 55, 130; 1906, p. 27; Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 213, 423, 640, 669; also "More incipits," *Speculum*, 1942, vol. 17, p. 348, col. 2; and see Scott, *Index to Sloane MSS.*, De signis mortis, 14th cent., 3550, fols. 5-9; 282, fol. 124; 284, fol. 72v; also S. Ayscough, *Catalogue*, 1782, p. 558, Sloane 345, 6; 405, 13; 715, 10; also Cambridge, Univ. library (*Catalogue*, vol. 1, p. 301), 346 (Dd. VI. 29), 15th cent., fols. 27r-29v, (*Catalogue*, vol. 1, p. 434), 602 (Dd. X. 44), 15th cent., fols. 113-116v; and Cambridge, Jesus College 43 (Q.D.1), 15th cent., fol. 126v. Cf. M. R. James, *The ancient libraries of Canterbury and Dover*, 1903, p. 61: Signa Ypocratis; p. 331, 346: Signa Ypocratis in inferno (infirmo); pp. 333, 338, 344, *Secreta Ypocratis*; p. 484, *Secreta Ypocratis de morte*.

For Sloane MSS. in English see Scott, *Index to Sloane MSS.*: 345, fol. 20; 405, fols. 123-25; 1506; 2401, fols. 88v-96; 2584, fols. 9-12v; 3531, fol. 33v; also in British Museum Addit. MSS. 34, 111, 15th cent., fol. 231; and in the Hunterian Museum library, Glasgow univ., 513.4, late 14th cent., Signa mortis, in English. For the French text see S. Ayscough, *Catalogue of Sloane MSS.*, 1782, p. 558; Sloane 1611, fols. 143-47; also P. Meyer in *Romania*, 1903, vol. 32, pp. 98-99, "Des pronostics de la mort," a fourteenth century translation, in a Cambridge MS. Another vernacular translation is: "Epistola di pronostichi d'ypocrate trovata sotto al suo capo nel sepolcro, ove sono molti secreti dell' arte della medicina" (14th or 15th cent. text), published in *Scelta di curiosità lett.*, 1866, vol. 67, p. 53 ff.

<sup>125</sup> Sudhoff, *loc. cit.*, 1916, vol. 9, pp. 79 ff., 200-208; Diels 1905, p. 45; and cf. H. E. Sigerist in *Archiv für Gesch. d. Mediz.*, 1921, vol. 13, pp. 157-59. For the different versions from various MSS. see also V. Rose, *Die Handschriften-Verzeichnisse d. k. Bibl. zu Berlin* (Codices Philippici), 1893, vol. 1, pp. 373-74.

<sup>126</sup> Rose, *op. cit.*, pp. 373-74; H. Kühlewein, in *Philologus*, 1884, vol. 42, pp. 119 ff.; Puhmann, in *Kyklos*, 1930, vol. 3, p. 407.

<sup>127</sup> Cf. Cambridge, Gonville and Caius 117(186), 13th-14th cent., fols. 220-21, De

then on manuscripts on the subject under varying titles occur more and more frequently. The title most commonly encountered is that of *Capsula eburnea*. In this version the introduction states that the tract was found in a small ivory box (*capsa eburnea*) in the tomb of Hippocrates.<sup>128</sup> Such a text dating from the fifth or sixth century is extant in a ninth or tenth century manuscript at Monte Cassino (no. 69). It is there entitled "Epistola prognostica . . . de signis egritudinis." The introduction states that Hippocrates had ordered his servants to place this *Epistola* in a capsule at his head. When later Caesar came upon the tomb he ordered it to be opened secretly. Thus was discovered resting under Hippocrates' head the receptacle containing all the secrets of the art. Caesar carried off the *Epistola* and ordered that it be given to no one but his own physician, Pandosius. In this receptacle there is said to be found everything by which the physician could recognize the signs of death or life.<sup>129</sup>

Other recensions of the work are designated in the manuscripts, *Epistola pronostica*; *liber prescientia*, and *Liber veritatis*.<sup>130</sup> Variant versions of the text also appeared in the manuscripts under the titles, *Pronostica* and *Secreta*,<sup>131</sup> and were printed side by side as different tracts by the incuna-

Apostematibus ex decretis Ypocratis. Pervenit ad nos quia cum Ypocrates morte appropinquaret . . . / . . . Expletus est liber Ipocratis intitulatus de veritate ab eodem a magistro Cremonensi de Arabico in latinum translatus. Deo gracias. Cf. Sudhoff, *Archiv für Gesch. d. Mediz.*, vol. 8, p. 78, item [53]; also p. 81; *loc. cit.* vol. 9, pp. 82 ff.; and see Diels, 1905, p. 55, De pustulis et apostemata; Steinschneider, *loc. cit.*, 1905, vol. 149, pp. 18-19.

<sup>128</sup> Rose, *op. cit.*, p. 373; Diels 1905, pp. 38, 45, 55; Sudhoff, *loc. cit.*, vol. 9, pp. 84 ff.; 90-104; Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 128, 193, 213, 389, 484, 545; Klebs no. 644.1-2; 826.1-3; also in *Articella*, Lyons, 1525, fols. 74r-75v.

<sup>129</sup> Rose, *op. cit.*, 1893, vol. 1, p. 373; H. Kühlewein, in *Philologus*, 1884, vol. 42, pp. 121 ff. The incipit is "Peritissimum omnium rerum esse et domestica sapientia in omnibus corporibus, quae iusserat . . ." See also Cambridge, Peterhouse 247, 13th cent., fol. 8v, "Cum transiret Cesar par viam vidit monumentum ubi Ypocrates erat positus . . .;" and the vernacular versions indicated in note 124 above.

<sup>130</sup> Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 389, 484; Sudhoff, in *Archiv für Gesch. d. Mediz.*, vol. 9, pp. 79 ff.; S. Ayscough, *Catalogue*, 1782, p. 557, Sloane 2320, 16, Liber preciocissimus Ypocratis. Hic est liber de veritate Ypocratis qui intitulatur liber prestancie Ypocratis, qui inventus est in sepulcro eius in Pyxide eburnea, et sunt xxv propositiones in eo. See also De Renzi, *Collectio Salernitana*, 1859, vol. 5, p. 125 (Bibl. reg. Paris 6964, 1305 A. D., item 16), Incipit liber Praescientiae Ypocratis qui inventus est in Sepulcro eius in pixide eburnea et sunt xxxiiii propositiones, fols. 141-142. At the end of the MS. is the note: "Hunc librum dedit magister Iohannes Cailleau mihi duci Aurelianensi. . ." See note 43 above.

<sup>131</sup> Thorndike and Kibre, *op. cit.*, col. 271, 669; "More incipits," *Speculum*, 1942, vol. 17, pp. 350, col. 1; 363, col. 1; Diels 1905, p. 53; S. Ayscough, *op. cit.*, p. 558; Sloane 3124; 3531; Cambridge, Trinity 1125, 14th cent., fol. 138v; Sudhoff, in *Archiv für Gesch. d. Mediz.*, vol. 9, pp. 104-106. See also H. E. Sigerist, "Early medical texts in manuscripts of Montpellier," *Bulletin of the history of medicine*, 1941, vol. 10, pp. 35-36.

bula presses together with the works of Rasis and Maimonides;<sup>132</sup> also in a collection of Averroes' *Opuscula*,<sup>133</sup> and with Magninus Mediolanensis.<sup>134</sup> In the sixteenth century it was included in the editions of the *Articella* and elsewhere.<sup>135</sup> Occasionally the work was ascribed to other famous physicians such as Galen, Soranus, and Democritus.<sup>136</sup>

Another Hippocratic work well known in the middle ages was that "On airs, waters, places,"<sup>137</sup> in which are considered the relationship of the seasons and meteorological changes to diseases, and the influences of geography and climate on man's physical and moral development. There is also a comparison between the inhabitants of Europe and of Asia. This tract appears to have been known in the west in Latin translation as early as the fifth century,<sup>138</sup> and was well known in antiquity. Erotian cited it

<sup>132</sup> In the 1481 edition of Rasis, *Liber Almansoris*, it appears under the title *Liber capsula eburnea* (inc. introd.) Pervenit ad nos . . . (text) Quando in facie infirmi fuerit apostemata . . ." (cf. Rose, *op. cit.*, p. 373); then as *Secreta Ypocratis gloriosissimi medici* (inc. text) Dixit Ypocras. Cum in somnis apparent (apparet) ampulla nigra (apostemata nigrum) . . . ; and in the 1497 and 1500 editions with the title *Liber pronosticorum Hippocratis dictus capsula eburnea*, with the opening words as above: Klebs 826.1-3; while the second tract is entitled *Gloriosissimi medici Ypocratis pronosticorum liber qui dicitur liber secretorum*. (text) Dixit Ypocras. Cum in somnis . . ."

The 1489 edition of Maimonides, *Aphorismi* (Klebs 644.1), also contains the work with the title, *De pronosticis Ypocratis qui fuerint inventa in suo sepulchro in capsula eburnea*; and the 1500 edition with the same title (Klebs 644.2). The *Secreta* version similar to that in Rasis edition of 1497, appears only in the 1500 edition of Maimonides.

<sup>133</sup> In an undated incunabulum under the title *Secreta Ypocratis*: Sudhoff, in *Archiv für Gesch. d. Mediz.*, vol. 9, pp. 80, 87, 104; Klebs no. 521.1.

<sup>134</sup> Under the title *Secreta Hippocratis*, with Magninus, *Regimen sanitatis*, [Lyon? ca. 1500-1505]: Klebs no. 640.5; New York Academy of Medicine, fols. 105r-v.

<sup>135</sup> See for example the edition of the *Articella* for 1525, fols. 69v-70r; 74r-75v.

<sup>136</sup> Sudhoff, in *Archiv für Gesch. d. Mediz.*, vol. 9, pp. 81-82, 86, 202 ff.; Vatican Urb. 246(457), 14th cent., fol. 190, Democritus Prognostica, Inc. "Si capitis fuerit dolor . . ."; V. Rose, *Die Handschriften-Verzeich. der k. Bibl. zu Berlin* (Codices Philippici), 1893, vol. 1, p. 374; Sigerist in *Archiv für Gesch. d. Mediz.* vol. 13, pp. 157-59; W. Puhlmann, in *Kyklos*, 1930, vol. 3, p. 407; Diels 1905, p. 115, addenda, 130; 1906, p. 27; Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 423; "More incipits," *Speculum*, 1942, vol. 17, p. 348, col. 2.

<sup>137</sup> R. Fuchs, in *Puschmann Handbuch*, 1902, vol. 1, p. 234, item 59; Kühn, vol. 21, pp. cii ff.; 523; Littré, vol. 2, pp. 12-93; with manuscripts and printed editions listed at pp. 9-11. Littré, vol. 1, p. 385, notes the copy at Paris, BN 7027, end of the 10th cent., item 3. See also Diels 1905, p. 4; Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 581; H. Diller in *Philologus, Suppl.* 1932, vol. 23, no. 3; Hippocrates, *De aere aquis locis*. Mit der alten lateinischen Uebersetzung, herausg. von G. Gundermann, Bonn, 1911; Hippocrates with English translation by W. H. S. Jones, Loeb classical library, 1923, vol. 1, pp. 66 ff. The tract was cited by Alcabitus, Boffito, *Giornale storico della lett. ital., Suppl.*, Torino, 1903, vol. 6, p. 45, note 1. See also Diller, "Wanderarzt und Aitiologie," *loc. cit.*, 1934, vol. 26, no. 3.

<sup>138</sup> H. Kühlewein, in *Hermes, Zeitschrift für Class. Philologie*, 1905, vol. 40, pp. 254-74,

and both Rufus of Ephesus and Galen who gave the tract its present title, commented upon it.<sup>130</sup> Translations into Syriac and Arabic are known from about the ninth century, and Galen's commentary on it was translated into Hebrew probably by Hunain ibn Ishak.<sup>140</sup> Although this work was among the earliest of the Hippocratic writings known in the west in Latin translation, it like the works already noted was reintroduced into Europe along with other Greek writings by way of a translation from the Arabic in the second half of the twelfth century in southern Italy perhaps at Salerno or Monte Cassino.<sup>141</sup> And similarly it was this later version that reappeared in numerous manuscripts more frequently than did the earlier recension and that was reproduced along with the collections of Rasis and Maimonides by the incunabula presses.<sup>142</sup> In the sixteenth century although the first Greek edition with a Latin translation by Janus Cornarius, appeared at Paris, in 1512, and at Basel, in 1529, the twelfth century Latin version from the Arabic continued to be printed in editions of the *Articella*.<sup>143</sup>

Relating wholly to the subject of embryology was the work by Hippocrates that circulated under such variant titles as *De natura puerorum*, *De natura embryonis*, and *De natura fetus*.<sup>144</sup> In the *Speculum naturale*,

reproduces the Latin translation (Inc. "Medicinam si quis recte vult querere . . .") found in the Paris MS. (7027) noted above by Littré. See also J. Ilberg, "Zur Ueberlieferungsgeschichte des Hippokrates," *Philologus*, 1894, vol. 52, pp. 422-30. Ilberg notes (pp. 425-26), not only the older Latin translation (ca. 5th cent.) from Paris BN 7027, but also that from Milan, Ambros. G 108 inf., c. 900 A. D., fols. 15v, 20, 21; and further describes a thirteenth century translation in Vatican Pal. 1079, fols. 52v-56v; which he attributes to Bartholomaeus of Messina. Cf. Diller, *loc. cit.*, 1932, vol. 23, no. 3, p. 57.

<sup>130</sup> Diller, *loc. cit.*, 1932, vol. 23, no. 3, pp. 136 ff.; Diels 1905, p. 141.

<sup>140</sup> Diller, *loc. cit.*, 1932, vol. 23, no. 3, pp. 113-15.

<sup>141</sup> Diller, *loc. cit.*, 1932, vol. 23, no. 3, reproduces this translation (pp. 83-104, inc. "Quisquis ad medicine studium accedere . . ."). For the dating of the translation see Diller, *loc. cit.*, pp. 129-30; and see also Haskins, *Studies in the history of medieval science*, 1927, p. 94, where the work is indicated as anonymous. In a 14th cent. MS. at Vienna 2328 [Rec. 948], Fol., 1314 A. D., fols. 97v-99, the work is said to have been translated by Issac of Toledo (Hermann, 1928, vol. 5, pp. 15-16); that is Issac probably translated it from Greek into Arabic; and Marcus of Toledo from Arabic to Latin. Cf. Steinschneider in *Akad. d. Wissensch. Sitz. der Philos.-Hist. Kl. Wien*, 1905, vol. 149, p. 54.

<sup>142</sup> Klebs 826.1-3; 644.2.

<sup>143</sup> Cf. *Articella*, Lyons, 1525, fols. 77r-82v. It was printed with the collected works in the translation by Cornarius at Basel, 1558, p. 126.

<sup>144</sup> R. Fuchs, *Puschmann Handbuch*, 1902, vol. 1, p. 217, item 17; Diels 1905, p. 29; and see also in Littré, vol. 7, pp. 470-543. In the 1487 ed. of the *Articella*, fol. 152v, all three titles are brought together: "Incipit liber Hyppocratis de natura puerorum vel de natura fetus aut de natura embryonis idem enim sunt." Cf. M. R. James, *The ancient*



Vincent of Beauvais treats of this subject, 'de embrionis formatione,' as derived from the *Epistola de anathomia*.<sup>145</sup> According to the closing paragraph of the tract as it appears in both manuscript and early printed editions, it was translated directly from the Greek into Latin in the thirteenth century by Bartholomaeus de Messina at the request and at the court of king Manfred of Sicily.<sup>146</sup> In the early fourteenth century Dino del Garbo of Florence wrote *Recollectiones in Hippocratem de natura foetus*, a copy of which was in the library of the Florentine physician, Ugolino da Montecatini (di Caccino).<sup>147</sup> The *De natura puerorum* was printed in the sixteenth century in the translation made by Bartholomaeus,<sup>148</sup> as well as in that by Cornarius and others.<sup>149</sup> Of the other Hippocratic writings on this and allied subjects there appears no trace in the Latin manuscripts before 1500. Yet Pico della Mirandola cites the tract "On the birth in the eighth month," in his treatise against astrology in the closing decade of the fifteenth century.<sup>150</sup> However, the Hippocratic obstetrics, and gynaecology, appear to have been known in the west in an early Latin translation entitled, *De causis mulierum*.<sup>151</sup> Hippocrates was one of the authorities named and utilized in the popular work on "Women's diseases," entitled or by Trotula.<sup>152</sup>

*libraries of Canterbury and Dover*, 1903, p. 346: Practica puerorum et liber medicinalis Ypocratis in gallico cum tabula in principio.

<sup>145</sup> *Spec. nat.*, vol. 2, lib. XXXII, cap. xxxiii, Ex Epistola Ypocratis de anathomia. In matrice quidem sperma . . . ; cap. xliii, De embrionis formatione. De situ et positionis infantis in utero. Ypocras in epistola de anathomia. See also cap. 1.

<sup>146</sup> Diller, *loc. cit.*, 1932, vol. 23, no. 3, p. 57; Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 674; Klebs 116.2-6; *Articella* 1487, fols. 152v-[154v]. Two Vatican manuscripts are listed by Haskins, *op. cit.*, 1927, Additions and corrections, xiv, 269.

<sup>147</sup> Sudhoff, in *Archiv für Gesch. d. Mediz.*, 1912, vol. 5, pp. 225 ff.; 233, item [46]. The work was printed at Venice, 1518, together with the comm. of Jacobus Forliv. on (Hipp.) *de generatione embrionis* (British Museum printed book catalogue).

<sup>148</sup> Printed at Venice, 1502, in fol.; and in 1518, fol. (Litré, vol. 7, p. 468; Kühn, vol. 21, p. clix).

<sup>149</sup> Editions are given by Litré, vol. 7, pp. 468-69.

<sup>150</sup> *Disp. in astrol.*, Lib. III (Opera omnia Ioannis Pici Mirandulae Concordiaequae comitis, Basel, 1572, fol.), pp. 463-64; and see Litré, vol. 7, pp. 432-53; 453-61.

<sup>151</sup> Paul Diepgen, "Reste antiker Gynäkologie im frühen Mittelalter," *Quellen und Studien zur Geschichte der Naturwissenschaften u. der Medizin*, 1933, vol. 3, no. 4, pp. 18-34. The work was published by Walter Brütisch, *De diversis causis mulierum*, Diss. in medicine, Freiburg, 1922; cf. Litré, vol. 8, pp. 10 ff. No Latin MSS. are listed by Diels. For an early medieval collection of tracts on gynaecology, see H. E. Sigerist in *Bulletin of the history of medicine*, 1943, vol. 14, p. 108.

<sup>152</sup> Florence, Laurent. Plut. LXXIII. Cod. 37, 13th cent., fol. 1 ff. (Bandini, *Catalogus*, vol. 3, p. 69); and see P. Meyer in *Romania*, 1915-1917, vol. 44, pp. 206 ff., where a list

Of the Hippocratic work commonly known as *Epidemics*, or "On popular diseases," the middle ages apparently knew only the sixth book, which is believed to belong to a period later than that of the earlier five books. This sixth book was commented on by Galen,<sup>153</sup> and was reproduced in the Latin manuscripts and in incunabula editions of the *Articella*,<sup>154</sup> together with the commentary by Johannes Alexandrinus, the Greek physician of the late sixth or seventh century.<sup>155</sup> Latin manuscripts with the commentary of Galen date from the thirteenth and fourteenth centuries, and contain the translation made probably by Burgundio of Pisa,<sup>156</sup> which may have been the same as the version current earlier, since a *Liber epidemiarum* is included in the twelfth century along with several other Hippocratic works in a list of books donated to St. Cuthbert's church at Durham by master Herebertus, a physician.<sup>157</sup> The work is also included in the thirteenth century *Bibliomania* of Richard of Furnival.<sup>158</sup> The sixth book of the *Epidemics* is generally thought to be of Cnidian origin since it departs somewhat from the Hippocratic doctrine of a general pathology, and gives greater attention to specific symptoms than is usual in the Hippocratic writings. The tract contains in addition to the general information on hygiene, gymnastics, and pathology, several reports on individual case histories, and includes an interesting account of the coughing epidemic, somewhat similar to an influenza wave, that took place at Perinthus in the winter. The *Epidemics* is still considered to be of practical utility because of its fund of information on diseases and fevers prevalent in warm regions. The remaining books of the *Epidemics* were not printed until the sixteenth century.<sup>159</sup> They are found in a handsome

of MSS. of this work is found; Hippocrates is named, pp. 207, 208, 299. See also P. Meyer, *loc. cit.*, 1903, vol. 32, pp. 87 ff.

<sup>153</sup> The Galenic commentary 7 and 8 to the sixth book of the *Epidemics* is extant only in Latin translation, according to R. Fuchs, "Gesch. d. Heilkunde bei den Griechen," in *Puschmann Handbuch*, vol. 1. p. 205; Diels, 1905, p. 104; 1906, p. 51. However, in a Munich MS. (CLM 31), dated A. D. 1320, fol. 130, there is indicated "Primus libri epidemiarum Hippocratis."

<sup>154</sup> Klebs 116.2-6; also in *Articella*, Lyons, 1525; and in the *Opera* translated by Cornarius, Basel, 1558, p. 530. For other 16th century editions which included the other books of the *Epidemics*, see Littré, vol. 2, pp. 593-94; vol. 5, pp. 40-41.

<sup>155</sup> Temkin in *Kyklos*, 1932, vol. 4, pp. 51 ff.; 67; V. Rose, "Ion's Reisebilder und Ioannes Alexandrinus der Arzt." *Hermes*, 1871, vol. 5, pp. 205 ff.

<sup>156</sup> Cambridge, St. John's College 78, 13th cent., fols. 68-70; Vatican Palat. 1079, 14th cent., *Epid. cum comm. Johannis Alexandrini*; Diels 1905, pp. 10, 19, 104; Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 575, 591; Littré, vol. 5, pp. 267-357.

<sup>157</sup> Becker, *Catalogi bibliothecarum antiqui*, Bonn, 1885, p. 243, no. 117, item 465.

<sup>158</sup> Delisle, *Cabinet*, vol. 2, p. 533, item 133.

<sup>159</sup> See the references in note 154.

manuscript in the Laurentian library at Florence in a Latin translation from the Greek, preceded by a letter of dedication to pope Leo X, by the translator, Manens Leontius, who appears to be otherwise unknown.<sup>160</sup>

Another Hippocratic work variously entitled in the manuscripts, *De vita humana*, *De natura hominis*, or *De humana natura vel de elementis*, appeared frequently in the medieval manuscripts,<sup>161</sup> as well as in incunabula editions, usually with the commentary of Galen. The tract was first printed with works ascribed to Rasis in 1481;<sup>162</sup> then some five years later with several brief selections from Hippocratic writings in the translation by Andreas Brentius.<sup>163</sup> It was also printed with Maimonides, *Aphorismi*, in the edition of Venice, 1500;<sup>164</sup> and in the collected works of Galen in 1515 (I, fol. 21r).<sup>165</sup> The first seven chapters of this tract treat of the four humors which are said to be analogous to the four elements, hence the use of these two alternative titles in some manuscripts. Man's body is said to be made up of blood, phlegm, yellow bile, and black bile. Perfect health is enjoyed when these elements are duly proportioned one to another. The work ends with a discussion of the relation between these humors and the four seasons.<sup>166</sup>

There is also extant under Hippocrates' name in manuscripts and in early printed editions, a short separate work on humors with a commen-

<sup>160</sup> Hippocrates, *De morbis vulgaribus, libri vii*, Manente Leontio interpr., Laurent. Plut. LXXIII. Cod. 12, 107 fols. (Bandini, vol. 3, p. 31). Inc. dedic. "Inter graves ac salvas Italiae procellas . . ." text inc. "In Thaso circiter aequinoctium autumnale . . ." Bandini dates the MS. as 15th century, yet if the letter of dedication to Pope Leo X represents the date of the completion of the translation it must be early 16th century, since Leo X did not become pope until 1513.

<sup>161</sup> Diels 1905, pp. 21, 56, 101; Kühn, vol. 21, p. cxlvii; Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 575, 578; Littré, vol. 6, pp. 32-69; vol. 1, p. 385, indicating a fragment of the work in Paris BN 7027, 10th cent., item 1. Cf. Hunterian Museum, Glasgow 323, 15th cent., item 12, which is apparently the same as the anonymous work listed in Thorndike and Kibre, *op. cit.*, col. 300: inc. "Homo de humo factus [est constat] ex quattuor humoribus . . ." See below note 168. Miriam Drabkin also notes the Hippocratic, *De natura humana vel corruptione*, as in an early MS. written in uncial script at Paris, BN nouv. acq. 203: *Bulletin of the history of medicine*, 1942, vol. 11, p. 412.

The above work is to be distinguished from the tract entitled, *De natura humana*, which is variously ascribed to Hippocrates, Galen, Constantinus Africanus, and Arnauld of Villanova: Thorndike and Kibre, *op. cit.*, col. 91-92; printed with Galen, *Opera*, 1515, vol. 1, fols. 40v-41v; and noted by Diels 1905, p. 142.

<sup>162</sup> Also in 1497 and 1500: Klebs 826.1-3.

<sup>163</sup> Also in 1490: Klebs 519.1-3.

<sup>164</sup> Klebs 644.2.

<sup>165</sup> Littré, vol. 6, pp. 30-31, lists other editions of the 16th century.

<sup>166</sup> Hippocrates with an English translation by W. H. S. Jones, Loeb classical library, 1931, vol. 4, pp. xxvi, 3 ff.

tary by Galen.<sup>167</sup> This tract which is generally regarded as spurious relates to the treatment and prevention of disease. After the first sentence it has little to say on the subject of humors, instead it goes on to give, in short terse statements that are not connected, simple directions regarding diagnosis and various types of treatment.<sup>168</sup> In addition there is further encountered in late manuscripts a tract entitled, *De IV elementis*,<sup>169</sup> which may be related to the *De elementis* included with the *De aere et aquis*, in a manuscript written about 1200 and noted by Haskins.<sup>170</sup>

Also circulated under Hippocrates' name in the middle ages was the treatise on nutriment with the varying titles, *De nutrimento et nutribili*, *De alimento*, and *De cibis*. It appeared sometimes with the commentary by Galen, to whom it was occasionally attributed.<sup>171</sup> The *De nutrimento* is, however, not the same as the *De alimentorum facultatibus libri III*,

<sup>167</sup> Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 490; Kühn, vol. 21, pp. cxv-cxvi; Diels 1905, p. 54, listing London, BM Harleian 1585, 12th cent., fol. 6v, excerpt (*De IV humoribus ex quibus constat humanum corpus*. "Quattuor humores . . ."); Sloane 1975, 13th cent., fol. 7v, as in Harleian; Rome, Angelic. 1338 (T. 4. 3), 14th cent., fol. 38, "De augmento humorum. Placet nunc quidem exponere . . ." Diels 1905, p. 103 for Galen's commentary on the work, lists no Latin manuscripts.

<sup>168</sup> Hippocrates with an English translation by Jones, vol. 4, pp. xxx-xxxii, 63-95; Littré, vol. 1, pp. 368-70, and cf. pp. 258-59; also vol. 6, pp. 39 ff., paragraph 4 of the *De natura humana*. Littré, vol. 5, pp. 470-503, considers this the 8th book of the *Epidemics*. It is not clear whether this work may be identified with the *Epistola Ypocratis*, from which is taken, "corpus igitur omne ex quattuor humoribus constitutum est . . ." cited by Vincent of Beauvais, *Spec. nat.*, vol. 2, lib. XXXII, cap. lxx; *Spec. doct.*, lib. XXIII, cap. xvii. See also M. R. James, *The ancient libraries of Canterbury and Dover*, Cambridge, 1903, p. 333, "*Epistola Ypocratis et Galieni de humoribus quattuor*"; . . . "Exsequitur Ypocras de humoribus," in the 15th century inventory of the library of St. Augustine's abbey. See above note 10, the quotation from Rabanus Maurus. Cf. Littré vol. 7, pp. 543-615, following the *De natura pueri*; also Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 490. The *Epistola de humoribus*, noted in Thorndike and Kibre, *op. cit.*, 550, occurs in the middle of the Ps. Hippocratic *Epistola ad regem Antiochum*, *Corpus medicorum latinorum*, 1916, vol. 5, p. xx.

<sup>169</sup> Diels 1905, p. 46, lists a Dresden MS. (Db91), of the 15th cent. This may be derived from the *De natura hominis*. Littré, vol. 8, p. 583 ff., gives the above title as an alternative designation for the work "On Fleshes." See also Diels 1905, p. 64; G. Lacombe, *Aristoteles latinus*, Rome, 1939 (*Corpus philosophorum medii aevii*), p. 437; Thorndike and Kibre, *op. cit.*, col. 592, inc. "Quoniam elementum minima est . . ." In Cambridge, Trinity 1404, 15th cent., fol. 1 ff. is: Hippocrates, "Of the four elementes. It is to be understood that there be four . . ." See also the following note; and cf. Thorndike and Kibre, "More incipits," *Speculum*, vol. 17, 1942, p. 355, col. 1.

<sup>170</sup> Haskins, *Studies in the history of mediæval science*, 1927, p. 94, note 77, inc. "Elementum in mundo totius est corporis minima pars . . ."

<sup>171</sup> Diels 1905, p. 33; Littré, vol. 9, pp. 94-121; Hippocrates with an English translation, Jones, Loeb classical library, vol. 1, p. 337; Thorndike and Kibre, *op. cit.*, col. 452. Another MS. is Vatican 305, fols. 96v, 131v, *Epistola de nutrimento*.

ascribed to Galen, for which Diels lists a number of thirteenth century manuscripts, with William of Moerbeke and Accursius of Pistoia as translators.<sup>172</sup> Translated from the Greek into Latin by Nicholas de Reggio of Calabria in the fourteenth century, the chief claim of the *De nutrimento* to be classed as a Hippocratic work is its superficial likeness to the *Aphorisms*.<sup>173</sup> It appears, however, to have been accepted as authentic by Erotian and Aulus Gellius. The work which opens, "Nutriment and form of nutriment, one and many . . ." is of more philosophical than medical interest. In it the author applies "the theory of perpetual change to the assimilation of food by a living organism, and Nutriment is the result." Digestion is said to consist of the solution in moisture of nutritive food which is then carried to the various parts of the body and is assimilated by the bones, "flesh, and so on, as it comes into contact with them."<sup>174</sup> No printed editions of the work appear before the sixteenth century.<sup>175</sup>

Closely bound up with the medieval belief in the influence of the stars on health and disease<sup>176</sup> was the tract on astrological medicine or the prognostications of the course of a disease according to the moon, which circulated under Hippocrates' name. Like the texts of the prognostications or signs of death, this work appears in various recensions in the manuscripts, as Dr. Thorndike has already pointed out,<sup>177</sup> as well as in several

<sup>172</sup> This work opens variously as "Sicut dixit Gal., Quia corpora hominum . . ." or "Omnia corpora humana . . .": Diels 1905, p. 77; or "Dicit Galienus corpora . . .": Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 196; "More incipits," *Speculum*, 1942, vol. 17, p. 358, col. 1.

<sup>173</sup> Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 452; Vienna 2328 [Rec. 948], Fol., 1314 A. D. [sic], fol. 33 (Hermann, 1928, vol. 5, pp. 15-16).

<sup>174</sup> Jones translation, Loeb classical library, vol. 1, pp. 337-38; 343-361.

<sup>175</sup> Littré, vol. 9, pp. 96-97, lists editions from the 16th century.

<sup>176</sup> Thorndike, *History of magic and experimental science*, 1923, vol. 1, pp. 178-179; vol. 2, pp. 671, 893 ff.

<sup>177</sup> *Ibid.*, vol. 2, pp. 924-25; Thorndike and Kibre, *op. cit.*, col. 145, 213, 215, 296, 450, 473, 579, 639, 740; Diels 1905, p. 50; M. Steinschneider, "Die Europäischen Übersetzungen aus dem Arabischen bis Mitte des 17 Jahrh.," *Sitzungsberichte der k. Akad. der Wissens. in Wien*, Phil.-Hist. Kl., 1906, vol. 151, pp. 19, 27, item n(124). In the inventory of the library of St. Augustine's Abbey, Canterbury, 15th cent., there is listed: "Astronomia Ypocratis de infirmitatibus" (James, 1903, p. 329, no. 1160); also "Libellus Ypocratis de naturis signorum pro medicis" (*Ibid.*, p. 330, no. 1165). See also Cambridge, Corpus Christi 424, 15th cent., vol. 4, fols. 7-9, Pronosticatio infirmitatum; and 37, 14th cent., fols. 61-65, Tractatus Ypocratis pro infirmitatibus per astronomiam cognoscendis; British Museum, Sloane 780, 15th cent., fols. 55v-58v, De iudiciis e lunae observatione formandis de sanitate, vita et morte infirmorum." See also Thorndike and Kibre, "More incipits," *Speculum*, 1942, vol. 17, p. 353, col. 1.

incunabula editions.<sup>173</sup> It was commented upon or edited by the Arabic author Haly, and was translated into Latin from the Arabic at the close of the thirteenth century by William of Moerbeke,<sup>174</sup> Arnald of Villanova,<sup>150</sup> and Peter of Abano.<sup>151</sup> In the fourteenth century, the work was commented upon by Cecco d'Ascoli, and was cited in the latter's *Sfera*.<sup>152</sup>

Although the authenticity of this treatise which in one version asserted that he is not a good physician who is unacquainted with astronomy, was unquestioned by medieval physicians, modern scholars have entirely rejected and omitted it from the Hippocratic corpus. Yet there is some foundation for medieval credulity as to its relation to Hippocratic doctrines, since in the treatise on "Airs, waters, and places," which is generally accepted as authentic, stress is placed not only on the influence on health and disease of the changes of the seasons, but also of the rising and settings of the stars: "For knowing the changes of the seasons, and the risings and settings of the stars, with the circumstances of each of these phenomena, he will know beforehand the nature of the year that is coming . . . If it be thought that all this belongs to meteorology, he will find out, on second thoughts, that the contribution of astronomy to medicine is not a very small one but a very great one indeed."<sup>153</sup>

<sup>173</sup> The work was printed at Padua, 1483; also (in the translation of Peter of Abano) as an appendix to the *Opusculum receptorii pronosticon in mutationes aeris*, Venice, 1485, fol. 80v; with Maimonides, *Aphorismi*, 1489, and 1500; with Rasis, *Liber Almansoris*, 1481, 1497, 1500; and at the turn of the century with Magninus Mediolanensis, *Regimen sanitatis*, [Lyon? ca. 1500-1505], fol. xc recto (New York Academy of Medicine): Klebs 518.1; 406.1; 644.1-2; 826.1-3; 640.5-6.

<sup>174</sup> Thorndike, *op. cit.*, vol. 2, p. 924, inc.: "Sapientissimus ypocras omnium medicorum peritissimus . . ." See also Hunterian, Glasgow 513.3, late 14th cent., Treatise on zodiacal influence, in English; and 461.2, De virtute lunae, inc. "Sapientissimus Ypocrates et omnium . . ."

<sup>150</sup> Glorieux, *Répertoire des maîtres en théologie de Paris au XIII<sup>e</sup> siècle*, 1933, part 1, pp. 121, 425.

<sup>151</sup> Thorndike, *op. cit.*, vol. 2, pp. 893-94, 911, 924-25; and see note 178 above. Cf. British Museum Add. MS. 34, 603, item 6, in an astrological manual compiled c. 1500 by Marcus Schynagie of Cracow.

<sup>152</sup> G. Boffito, *Suppl. Giornale storico della lett. ital.*, Torino, 1903, vol. 6, p. 45, note 1. See also *Pronostichi d'Ipp. volgare nel buon secolo d'lingua*, Bologna, 1866 (*Scelta di curiosità lett.*, vol. 67), p. 14.

<sup>153</sup> Hippocrates with an English translation by W. H. S. Jones, Loeb classical library, vol. 1, p. 73; and cf. Dillier in *Philologus, Suppl.*, 1932, vol. 23, no. 3, end of cap. 2, p. 85: "Qui vero ea que de re altissima tractavimus rata tenent et credunt, norint [*sic*] astronomiam medicine non minimam partem esse, que quippe homines premonet mutationes partis temporum." See also *ibid.*, cap. 10, p. 93 ff.; and p. 164 ff.; Thorndike, *op. cit.*, 1923, vol. 1, pp. 178-79; R. Fuchs, in *Puschmann Handbuch*, 1902, vol. 1, p. 234, who indicates that the importance of meteorology and astronomy for medicine was also noted by Plato.

In addition to the foregoing works, there was also held in high esteem during the medieval period the Hippocratic oath (*Iusiurandum*), which in the translation by Arnald of Villanova, and that of Petrus Paulus Vergerius was printed before 1500 in editions of the *Articella*.<sup>184</sup> In a fifteenth century Vatican manuscript a translation with the same incipit as that by Vergerius is said to have been made by the humanist, Leonardo of Arezzo.<sup>185</sup> The translation by Andreas Brentius was further printed before 1500 in the collection which included the *De natura hominis*.<sup>186</sup> There was also still another translation before 1500 by the humanist, Nicholas Perotti, but this was not published until the sixteenth century.<sup>187</sup> Closely associated with the *Oath* and generally accompanying it in both manuscripts and printed editions,<sup>188</sup> was the *Law* or *Lex Hippocratica*, which set forth the essential natural endowment and education necessary in the preparation for an understanding of medicine by a good physician, as well as the ethical and moral code suitable to such a physician.<sup>189</sup> Arnald of Villanova is said to have translated the *Lex Hippocratica* from Greek into Latin in the explicit of the work as it appears in the printed editions.<sup>190</sup> Some doubt, however, has been cast upon Arnald's knowledge of Greek.<sup>191</sup> Both the *Oath* and the *Law* were also translated from Greek into Latin in the fourteenth century by Nicholas de Reggio of Calabria.<sup>192</sup>

<sup>184</sup> Littré, vol. 4, pp. 610 ff.; 628-33; Diels 1905, p. 18; Hippocrates with an English translation by Jones, Loeb classical library, 1923, vol. 1, pp. 291-301; S. Ayscough, *Catalogue*, 1782, p. 558; Sioane 2820, 8; Klebs 116.2-6.

<sup>185</sup> Vatican Palat. 1248, fol. 91r-(92r), Hippocratis Ius Iurandum. Inc. "Testor Apollin. et Esculapium . . ." In the lower margin in a different hand from the rest is written: "Leonardus Aretinus de Greco in Latinum traduxit anno domini 1476<sup>to</sup> 17 die Junii . . ." Cf. Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 720.

<sup>186</sup> Klebs 519.1-3.

<sup>187</sup> M. Morici, *Una biografia inedita di Niccolò Perotti*, Pistoia, 1896, p. 12; editions of the 16th century and after are listed by Kühn, vol. 21, p. clxiii; and Littré, vol. 4, pp. 626-27.

<sup>188</sup> Thorndike and Kibre, *op cit.*, col. 402, 403; Diels 1905, pp. 18-19; Littré, vol. 4, pp. 634-35, 638-43; and the editions listed above (Klebs 116.2-6; 519.1-3). Littré, vol. 4, p. 636; and Kühn vol. 21, p. clxv, indicate editions of the 16th cent. and after.

<sup>189</sup> Hippocrates with an English translation by Jones, Loeb classical library, vol. 2, pp. 257 ff.

<sup>190</sup> *Articella*, Venice, 1487, fol. 211r: "Explicit liber Hippocratis de lege qui introductorius dicitur traductus per Arnaldum de Villanova de Greco in latinum."

<sup>191</sup> *Histoire littéraire*, vol. 28, p. 76.

<sup>192</sup> Lo Parco, *op. cit.*, 1913, pp. 289-90, citing Naples Bibl. naz. Cod. VIII. D. 25, 14th cent., fols. 171-72, "Liber de lege . . . liber iuramentorum . . . translati a Nicolao de Regio"; also *ibid.*, p. 285; Vatican 2369, 14th cent.; and Vienna 2328 [Rec. 948], Fol. 1314 [sic], fol. 33v, Explicit liber de lege Ypocratis translatus a Nicolao de Regio (Hermann, 1928, vol. 5, pp. 15-16).

Coinciding with the medieval interest in numerology especially in the number seven, was the Hippocratic tract *De septimanis*, or *Hebdomadibus*, on the seven-fold order of the world. In this work it is shown that everything is regulated by the number seven, which is dominant in the phases of the moon, the seven winds, seven seasons, the seven ages of man, and the seven aids to existence; also in the articulation of the seven vowels, and finally in the fact that the earth itself has seven parts. Manuscripts of this work in Latin translation are extant from the tenth century.<sup>193</sup>

Directions to the physician on visiting the sick,<sup>194</sup> in the form of *Epistolae* were current before 1500; and there were further *Epistolae* on the pulse, on taking it, and on its variations;<sup>195</sup> as well as *Epistolae* or fragments on urines,<sup>196</sup> flebotomy,<sup>197</sup> fevers,<sup>198</sup> physiognomy,<sup>199</sup> Egyptian

<sup>193</sup> Diels 1905, p. 32, *De septimanis*, inc. "Mundi forma sic omnia ornata est . . ."; Littré, vol. 1, 385, 393 ff.; vol. 8, pp. 616 ff.; IX, pp. 430-44; R. Fuchs, "Gesch. d. Heilkunde bei den Griechen," *Puschmann Handbuch*, 1902, vol. 1, pp. 205, 211, where a Latin edition of Fabius Calvus at Rome, 1525, fol. is listed. Littré, vol. 8, pp. 634-73, reproduces the Latin text from the Paris BN 7027, end of 10th cent. MS.; and in vol. 9, p. 433 ff. the text from a better MS. text: Milan Ambros. G 108 infer. Fol., early 10th, cent. On the origin and significance of this tract see W. H. Roscher, "Über Alter, Ursprung und Bedeutung der Hippokratischen Schrift von der Siebenzahl," *Abhandl. d. K. Sächsischen Gesellsch. d. Wissensch., Philos.-Hist. Kl.*, Leipzig, 1911, vol. 28, no. 5.

<sup>194</sup> *Bibliomania* of Richard of Furnival, Delisle, vol. 2, p. 533: Item *Epystola de visitando infirmo*; M. R. James, *op. cit.*, 1903, p. 333; *Epistola Ypocratis et Filonii de visitacione infirmi*, and a second copy followed by *Epistola Ypocratis et Filonii de medico qualem oporteat esse*. See also Diels 1905, p. 56: BN 6988 A, 15th cent., "Quomodo medicus debeat visitare infirmum." A French translation under Hippocrates' name of the Latin text printed as anon. in *Collectio Salernitana* (De Renzi, vol. 2, p. 74), is noted by P. Meyer, in a 13th cent. French MS. at Cambridge: *Romania*, 1903, vol. 32, pp. 84-87; and cf. *loc. cit.*, 1915-17, vol. 44, p. 196. Arnauld of Villanova is believed to have been inspired by this Ps. Hippocratic tract in his *Cautelae medicorum: loc. cit.*, 1903, vol. 32, p. 120; *Hist. litt.*, vol. 28, p. 69. For other similar texts see H. E. Sigerist in *Bulletin of the history of medicine*, 1941, vol. 10, pp. 31-32.

<sup>195</sup> *Bibliomania, loc. cit.*, *Epystola de tangendo pulsu*; Item *epystola de pulsu*; Item *epystola de differentiis pulsuum*. Cf. Diels 1905, p. 47, with no Latin MSS.

<sup>196</sup> *Bibliomania, loc. cit.*, *Epystola de urinis*; Diels 1905, pp. 44, 141; Thorndike and Kibre, *op. cit.*, col. 576; V. Rose, *K. Bibl. zu Berlin* (Codices Phil.), 1893, vol. 1, p. 365. Cf. *Prognostics*, Littré, vol. 2, pp. 139-43, etc., on urines.

<sup>197</sup> *Bibliomania, loc. cit.*, Item *Epystola de flebothomia*; Glasgow, Hunter, 404 (V.3.2), late 9th cent., item 5; Diels 1905, pp. 49, 52; Thorndike and Kibre, *op. cit.*, cols. 483, 577; cf. *ibid.*, col. 267; Diels 1905, p. 41. See also Delisle, *Cabinet*, 1881, vol. 3 (Bibl. de la Sorbonne, 1338 A. D.), p. 66; and H. E. Sigerist in *Bulletin of the history of medicine*, 1941, vol. 10, p. 31; 1943, vol. 14, pp. 92-94.

<sup>198</sup> Diels 1905, p. 46, listing Montpellier 185, 9th to 10th cent., no. 8.

<sup>199</sup> Thorndike and Kibre, *op. cit.*, col. 84, 203; Diels 1905, pp. 51, 56; Cambridge, Trinity 1149, 13th cent., fols. 35v-37v, *Ypocras de contemptu mundi* (Physiogn. Hippocratis) inc. "Postquam consideravi . . ."; Douai 715 (Physiogn.) inc. "Capilli autem plurimi . . ."; Diels 1905, p. 56, under *Excerpta varia*.



days,<sup>200</sup> virginity,<sup>201</sup> and on mineral waters;<sup>202</sup> in addition to an *Antidotary*,<sup>203</sup> and a collection of *Experimenta*, which claimed to have been tried out and never to have failed in practice.<sup>204</sup>

Several other *Epistolae* attributed to Hippocrates, but obviously spurious, circulated throughout the middle ages. A number of them were utilized by Vincent of Beauvais in his *Speculum naturale*.<sup>205</sup> Some of the letters were addressed to Alexander, one of them on the time for gathering herbs,<sup>206</sup> others were addressed to Octavian, king of the Egyptians, on the qualities or virtues of beasts;<sup>207</sup> and there were *Epistolae* on diet, still others on diseases, and so on.<sup>208</sup> But even more frequently encountered in the manuscripts from the ninth century onward under Hippocrates' name, were the letters addressed to Maecenas<sup>209</sup> and to king Antiochus.<sup>210</sup>

<sup>200</sup> *Epistola Ypocratis de diebus aegyptiis* (9th-11th cent.), noted by L. C. MacKinney, *Early medieval medicine*, Baltimore, 1937, p. 202.

<sup>201</sup> Thorndike and Kibre, "More incipits," *Speculum*, 1942, vol. 17, p. 352, col. 1; Diels 1905, p. 53, under *Epistulae variae*, "Epist. de virginibus"; V. Rose, *loc. cit.*, p. 363, Incipit *Epistola Ypocratis de virginibus* (9th-10th cent.).

<sup>202</sup> Diels 1905, p. 48.

<sup>203</sup> M. R. James, *The ancient libraries of Canterbury and Dover*, 1903, p. 58.

<sup>204</sup> S. Ayscough, *Catalogue*, 1782, p. 557; Sloane 3550, 14th cent., fols. 230-41; Hippocrates, *Experimenta quae nunquam fallunt, quoque probata sunt*. Cf. Becker, *op. cit.*, 1885, p. 233, In monasterium St. Peter, at Salzburg, 12th cent., item 27: *Experimenta Ypocratis*. See also Diels 1905, p. 53, inc. "Sicut sunt quattuor tempora anni . . ." under *Experimenta*, which may, however, be a variant of the text indicated in Thorndike and Kibre, *op. cit.*, col. 551: "Quattuor sunt venti . . .;" and published as anon. "Sapientia artis medicinae," by M. Wlaschky, in *Kyklos*, 1928, vol. 1, p. 104 ff. See also Munich (CLM) 31, 1320 A. D., fol. 46 ff.

<sup>205</sup> *Spec. nat.*, vol. 1, lib. X, cap. xxxi; XI, cap. xv. xxv, xlv; XII, cap. i, xlii.

<sup>206</sup> Diels 1905, p. 53, under *Epistulae variae*, "Ep. ad Alexandrum de tempore herbarum," in Montpellier, *École de médecine*, 185, 9th-10th cent., no. 6; 277, 14th-15th cent., no. 20 (M. Drabkin, in *Bull. of hist. of medic.*, 1942, vol. 11, p. 433); Thorndike and Kibre, *op. cit.*, col. 407; cf. Diels 1905, p. 54; Thorndike and Kibre, "More incipits," *Speculum*, 1942, vol. 17, p. 358, col. 2, inc. "Numquam nisi fine Aprilis . . ." The work was ed. by Wickersheimer in *Janus*, 1937, vol. 41, pp. 147-48.

<sup>207</sup> Diels 1905, p. 52.

<sup>208</sup> Diels 1905, pp. 25, 53-55; BM Sloane 2030, 12th cent., fol. 132; 3866, 15th cent.; still others in Thorndike and Kibre, *op. cit.*, col. 404, 441; also in *Speculum*, 1942, vol. 17, p. 354, col. 2; and in Bibliomania of Richard of Furnival, Delisle, *Cabinet*, vol. 2, p. 532: *Epystola de corporibus hominum, . . . de quaternitate corporis humani proprie, . . . de morbis quatuor membrorum principalium ad Antigonum, . . . de expositione membrorum ad Vindicianum, . . . de conservatione sanitatis ad Prensionium*. See also V. Rose, *loc. cit.*, p. 365, for "Epistola de sanguine cognoscendo a medico qualis sit."

<sup>209</sup> Littré, vol. 1, p. 385; Diels 1905, p. 52; and p. 139, under Galen; Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 297, 385, 553; *Corpus medicorum latinorum*, 1916, vol. 5, pp. xx, 13-17. Cf. Delisle, *Cabinet*, vol. 2, p. 476, listing Bibl. de Cluni, 12th to 13th cent., item [453] "Volumen in quo continetur Ypocras ad Mecenatum de medicina, in quo etiam

In the fifteenth century, one of these, an *Epistola Ypocratis de ratione ventris ac viscerum ad Antiochum regem*, came into the possession of William Becchi, bishop of Fiesole.<sup>211</sup> The general tenor and purpose of these letters appears to have been the providing in convenient form of dietary and medical or hygienic rules of health, which if followed would prevent disease and preserve the health and well-being. They are somewhat similar to the famous letter addressed purportedly by Aristotle to Alexander the Great, which in the version prepared by Roger Bacon appears to have drawn on Hippocrates' admonitions to his disciples regarding the importance of abstinence as more beneficial for the health than too great indulgence in food.<sup>212</sup> The *Epistolae* said to have been written by Hippocrates to Alexander, Maecenas, and Antiochus, also contained in some instances the regimen of health and book of diets. In addition there were in Latin as well as in English and French versions, letters said to be addressed by Hippocrates to king or emperor Caesar, dating from the fourteenth and fifteenth centuries.<sup>213</sup> There was further

multe herbe sunt depictae." V. Rose, in *Hermes*, 1874, vol. 3, p. 31, note, indicates this and the following letter in Laon 420, 9th-10th cent., items 2 and 3; (item 2): Antiocho regi Hippocrates. Eam te in hoc regnandi munere . . ."; and (item 3), Id. [sic] ad Mecenam. Quem roganti tibi . . ."

<sup>210</sup> Thorndike and Kibre, *op. cit.*, col. 227, 634; *Speculum*, 1942, vol. 17, p. 358, col. 1; p. 361, col. 2; Diels 1905, p. 51; V. Rose, K. Bibl. zu Berlin (Codices Philippici), vol. 1, p. 325; Kühlewein, *Philologus*, 1884, vol. 42, pp. 120-21, indicating Monte Cassino 69, 9th cent., and 97, 10th cent. W. Puhmann, "Die lateinische medizinische Literatur des frühen Mittelalters," in *Kylos*, vol. 3, p. 405, states that the letter of Hippocrates to king Antiochus is a Latin version of the Greek letter of Ps. Diocles to Antigonos (cf. Thorndike and Kibre, *op. cit.*, col. 296); and see also R. Laux, *Kylos*, vol. 3, p. 430. H. E. Sigerist in *Bulletin of the history of medicine*, 1941, vol. 10, pp. 34-35.

<sup>211</sup> R. Sabbadini, *Le scoperte dei codici*, 1905, p. 118, note 18.

<sup>212</sup> *Opera hactenus inedita Rogeri Baconis*, (ed. R. Steele, Oxford, 1920, fasc. 5, p. 66). Cf. J. Haupt, in *Sitzungsber. der K. Akad. d. Wissensch. in Wien*, Phil. Hist. Kl., 1872, vol. 71, pp. 507 ff., 516, indicating the similarity of several "diets for the year," to the letter of Aristotle addressed to Alexander.

<sup>213</sup> Cambridge, Trinity 905, II, 15th cent., fols. 81-82, *Dieta Ypocratis*. This book Ypocras sente unto kyng Cesar . . .; and the French version, "Ci commence le livre du gouvernement de santé que Ypocras fist, e l'envoya a l'emperiere Sesar pour la santé garder et pour avoir vie plus longues. Il fist demander a Galien le bon mire. . ." P. Meyer, in *Romania*, 1886, vol. 15, p. 274, indicating several MSS.; also *loc. cit.*, 1903, vol. 32, pp. 84-85, for still further MSS. Several French translations of the 13th century begin with the theory of the four humors; and then follow the medical prescriptions. See also *loc. cit.*, 1911, vol. 40, pp. 53-58; and S. Ayscough, *Catalogue*, 1782, pp. 557-58: Sloane 706, 15th cent., p. 96, *Book of diett sent unto king Cesar*; 2412, 14th cent., *le livre qui envoia à Cesar l'empeureur de Rome*; 2584, 14th cent., p. 17, *The book, which he sent to the emperor Cesar*; 3126, 14th cent., *Epistre au Cesar l'empeureur*; 3285, 15th cent., p. 72, *His book sent to the emperor Cesar*; 3550, item 10, *libel missus ad Caesarem*.

an *Epistola* addressed to Ptolemy, which is in all likelihood merely a variant of the above letters to Maecenas or Antiochus.<sup>214</sup>

The subject of diet and the relation of foods to therapy appear to have been favorite medieval topics for in addition to the *Epistolae* on the subject there was current from the sixth century on the tract variously entitled, "De virtute herbarum et de cibis," *De cibis, de victu*, or *Peri dietes, h. e. de observantia ciborum*. The work is found in three ninth century manuscripts at St. Gall (762), Cheltenham (Phillipps 386), and Monte Cassino (69),<sup>215</sup> and has been identified with the work referred to by Cassiodorus.<sup>216</sup> Both Diller and Diels have concluded that it is a translation of the first book of the *De victus ratione*, or *Regimen*, and that it is similar to the so-called *Epistola Antiocho rege de tuenda valetudine* noted above. In the collection of tracts translated by Andreas Brentius and printed before 1500,<sup>217</sup> the *De victus ratione* follows immediately after the *De natura hominis* and appears to be a general introductory tract on hygiene, giving advice on the regime to be observed; that is the kinds of food, exercise, baths, clothing, and so on, that are to be utilized according to the seasons; the *complexio* or entire constitution of the individual; his age; the principle (ratio) of the foods; and the natural virtues.<sup>218</sup> According to Kühn the work was frequently printed as by Polybius.<sup>219</sup>

<sup>214</sup> Diels 1905, pp. 40-41, Ad Ptolemaeum regem epistola de hominis; Thorndike and Kibre, "More incipits," *Speculum*, 1942, vol. 17, p. 355, col. 1. This is apparently the same as the work translated by John Reuchlin and printed under the title, *Hippocratis de praeparatione hominis ad regem Ptolemaeum*, at Tübingen, 1512; Kühn, vol. 21, pp. clxxxiii-clxxxiv; L. Geiger, *Johann Reuchlin, sein Leben u. sein Werke*, Leipzig, 1871, p. 96.

<sup>215</sup> Diels 1905, p. 25, Littré, vol. 1, 385; vol. 6, pp. 466-636.

<sup>216</sup> Diller in *Philologus, Suppl.*, 1932, vol. 23, no. 3, pp. 50 ff.; Diels, in *Hermes*, 1910, vol. 45, pp. 139 ff. reproduced the Latin translation found Paris BN 7027, 10th cent.; Incipit liber Peri diätis ipsius Ypocratis. Cum pervidissem eos qui prius conscripserunt de ratione . . ." See further Diels, *loc. cit.*, 1911, vol. 46, pp. 261 ff.

<sup>217</sup> Klebs 519.1-3.

<sup>218</sup> The edition of [Rome, ca. 1490] and a close reprint of [1500?], are in the New York Academy of Medicine. Following the "De natura hominis ab And. Brent. Pat. conversus," comes the *De victus ratione*. Diete homines hanc vivendi regulam servare debent. Hieme cibi plurimi . . . De victu pro qualitate corporis. Mollibus quique . . . (then with heading: De tuenda valetudine) De exercitatione. Hieme celerius . . . De balneis. Balneae aestate . . . De vestmentis . . . etc. (ending) . . . Omnes igitur homines qui iudicio prediti sunt: debent ex egrotatione secum reputare quam magni sit estimanda sanitas: exinque sibi suaeque valitudini scire consulere."

See also Hippocrates with an English translation by W. H. S. Jones, Loeb classical library, 1931, vol. 4, pp. xxxviii, 44-59; also *Regimen I-III* (or IV), pp. 224 ff.; Littré, vol. 6, pp. 73-87, Du régime salulaire. 1. Du régime selon les saisons.

<sup>219</sup> Kühn, vol. 21, pp. cli-cliii 356. In a MS. at the Laurentian library (Plut. 73, Cod. 23, 13th cent., fols. 85-(91), there is found "Hippocras de regimine medicorum" (title

There were other tracts on diet, one entitled, "On universal and special diets";<sup>220</sup> another current from the seventh century on was merely called "Diets of Hippocrates," and gave diets suitable to each of the twelve months of the year, beginning with January;<sup>221</sup> still others indicated the relation of diets to the four seasons, regions, and diseases, and were in all likelihood derived from the tract on "Airs, waters, and places."<sup>222</sup> A "Flores dietarum," or "Ornaments of diets," is also noted under Hippocrates' name by M. R. James;<sup>223</sup> and there were generally current from the early middle ages, *Dinamidia* attributed to Hippocrates.<sup>224</sup> Yet Sab-

in a more recent hand than the manuscript), *Introductio ad practicam med. (inc.) Consideranti mihi votum bonum, votum castum suborta est de affectu nostro laetitia et gaudium . . .* which is followed by an anonymous "De cibis et potibus," identifiable by its incipit: "De cibis et potibus praeparandis infirmis videamus . . ." as a tract variously ascribed to several medieval physicians (Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 171).

<sup>220</sup> S. Ayscough, *Catalogue*, 1782, p. 558: Sloane 1610, 12, 14th cent., *De dietis universalibus et particularibus*.

<sup>221</sup> Diels 1905, p. 25, listing MSS. from the 9th cent. on; Thorndike and Kibre, *op. cit.*, col. 408; Karlsruhe (Hof- u. Landesbibl., Die Reichenauer Hdschr.), CXX, 9th-10th cent., fol. 211v, *Diaeta Hippocratis, menses ianuarus zinziber et reuponticum bibere debet . . . Mense december . . . confecta sunt*. For various German versions of this work and its relation to the so-called letter to Alexander by Aristotle, see J. Haupt, in *Wiener Akad. Sitzungsberichte*, 1872, vol. 71, pp. 507 ff.; 516 ff.

<sup>222</sup> Diels 1905, pp. 22, 55, *Tempora pro sanitate corporum*: St. Gall 225, 8-9th cent., p. 135; *De situ regionum et dispositione anni temporum*; Munich (CLM) 640, 15th cent.; cf. Littré, vol. 6, pp. 73-87 (*Du régime salulaire. 1. Du régime selon les saisons*); also sect. 10 of "Airs, waters, places," in Kühnlewein's ed. in *Hermes* vol. 40, p. 262. For the discussion of this subject see also Hippocrates with an English translation by Jones, Loeb classical library, vol. 1, pp. 71-73, 99 (Airs, waters, places); vol. 4, pp. 84-92 (Humours); pp. 122-130 (Aphorisms); Diller, in *Philologus, Suppl.* 1932, vol. 23, no. 3, pp. 93 ff.; also Diller, *loc. cit.*, 1934, vol. 26, no. 3, pp. 115 ff. The relation of seasons to diet and health as found in the "Airs, waters, and places," is also similarly found in Roger Bacon's version of the so-called letter to Alexander by Aristotle: *Opera hactenus inedita*, (ed. R. Steele), Oxford, 1920, vol. 5, pp. 77 ff.; and see p. 81, note 1.

Other similar texts are listed by Diels 1905, p. 25. See also *Dieta totius anni*, Glasgow Hunt. 404 (V. 3. 2), late 9th cent., item 9; also *Medicina mensium anni*, BM Sloane 1754, 14th cent., fol. lv; and *Bibliomania* of Richard of Furnival, in *Delisle, Cabinet*, vol. 2, p. 533: *Epystola de observantia quatuor tempora*; or *Epystola de observantia singulorum mensium*.

<sup>223</sup> *The ancient libraries of Canterbury and Dover*, 1903, p. 58: *Flores dietarum Ypocratis*.

<sup>224</sup> Diels 1905, p. 51; and 1906, p. 94, under Soranus, *excerpta varia*, lists MSS. of the 7th, 9th, 10th, 11th, and 13th cent. See also Ayscough, *op. cit.*, p. 558: Sloane 670, 4, 12th-13th cent., *Dinamedia*; also 84, 12th cent., fol. 34; 40, *Liber dietarum dinamediarum et dietarum*. Cf. *Bibliomania* of Richard of Furnival, *loc. cit.*, p. 533: "Epystola dynamidarum . . ." On the definition of *Dinamidia*, see L. C. MacKinney, "Tenth century medicine," *Bulletin of the Inst. of the hist. of medicine*, 1934, vol. 2, p. 361, note 36.

badini reports that in 1437, while he was at the council of Basle, Nicholas of Cusa, came into possession of the famous glossary of Greek and Latin terms which contained among others a work "new for then, the *Dynamidia*, with the names of Hippocrates and Galen."<sup>225</sup>

Also circulated in the middle ages as a work of Hippocrates was the tract on diseases of horses, translated into Latin from Arabic or Greek, in the thirteenth century by Moses of Palermo. This work which was looked upon as the principle treatise on the subject, was cited and utilized by most writers on veterinary medicine from 1250 to 1600.<sup>226</sup>

There is some manuscript evidence that other of the Hippocratic writings were known before the fifteenth century. Thus Diels notes the tract *De cancris et fistulis*, in a thirteenth century manuscript at Munich (no. 614);<sup>227</sup> also in the same codex, the tract "On wounds of the head." The last named, is very likely the same as the tract of the same name that contains an account of sutures and trephining, which attracted attention in the fifteenth century from both anatomists and surgeons.<sup>228</sup> In addition other brief extracts or excerpts on diseases, medicine, and the like are included in various manuscripts.<sup>229</sup> A medicine for the rich is ascribed to Hippocrates in a fifteenth century Hunterian manuscript at the university of Glasgow.<sup>230</sup>

Among the works brought to light in the west only in the fifteenth century as a result of the humanist interest in the Greek writings of antiquity,

<sup>225</sup> R. Sabbadini, *Le scoperte dei codici*, 1905, pp. 110, note 19; 112. On *Dynamidia* attributed to Ps. Galen, see Sigerist in *Bulletin of the history of medicine*, 1941, vol. 10, p. 35; 1943, vol. 14, pp. 81-82; and L. C. MacKinney, "'Dynamidia' in medieval medical literature," *Isis*, 1935-36, vol. 24, pp. 400-404.

<sup>226</sup> Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 639; and see G. B. Palma, "Per un trattato di mascalcia in dialetto Siciliano del secolo XIV," *Archiv. stor. sicil.*, 1924, vol. 14, pp. 206-19; Ps. Hippocrates, *De curationibus infirmitatum equorum*, ed. with two Italian versions of the 13th century: *Trattati di Mascalcia*, Bologna, 1865; Steinschneider, *loc. cit.*, vol. 149, p. 58.

<sup>227</sup> Diels 1905, p. 51. Kühn, vol. 21, p. cxxxv, lists only Greek MSS., including one in the Laurentian library (Bandini, vol. 3, p. 45).

<sup>228</sup> Diels 1905, p. 10; Littré, vol. 3, pp. 150 ff.; Hippocrates with an English translation by Dr. E. T. Withington, Loeb classical library, 1927, vol. 3, (pp. 1-51), p. 2.

<sup>229</sup> Diels 1905, 54, listing: *De morbis excerpta* (several MSS.); *De opere medicinae* (several MSS.); *Liber interrogationis*; *De hypostasi*; *De impressionibus*; Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 236, 296; *Aristoteles latinus, codices descripsit G. Lacombe*, Rome, 1939 (*Corpus philos. medii aevii*), p. 321: *Ypocras de incubationibus*, Inc. "Quecumque in pubertate . . ."; also *loc. cit.*, p. 320, *Liber Ypocratis dictus: Cavete medici*. See Diels 1905, pp. 56-57, *Excerpta varia*.

<sup>230</sup> MS. 323 (U. 7. 17), item 16. Inc. "Si dolor capitis sit ex causa in essencia . . ."; and in the same codex, item 20, a tract "on the four infirmities," beginning: "Ypocras eximius medicorum dicit naturam humanum . . ."

were the tracts entitled *De flatibus* and *De passionibus corporis*, both of them translated into Latin from the Greek by Francesco Filelfo, who included them in his library.<sup>231</sup> A second translation of the *De flatibus* before the close of the fifteenth century was made by the humanist, Janus Lascaris.<sup>232</sup> In this tract "On breaths," there is an attempt to prove that air, which is so powerful in nature is generally also the prime factor in causing diseases.<sup>233</sup> The *De passionibus*, or *De affectionibus* was often published under the name of Polybius. It is a book of popular medicine intended primarily for the layman; with the object of putting him in a position to aid himself in his illness, by acquainting him with the elementary facts about the sources of illnesses; and making comprehensible to him the rules that direct the physician. Its therapeutics starts with the diseases of the head; the ears, nose; then progresses to the stomach, the chest, and so on.<sup>234</sup>

The incunabula presses further reproduced a few minor works or selections which do not appear to have been in circulation earlier than the fifteenth century in the Latin manuscripts. Among such works was the tract or epistle, addressed to Damagetus "On the folly of Democritus," printed [at Augsburg, in 1500];<sup>235</sup> also the collection of fifteen letters ascribed to Hippocrates, and translated from Greek into Latin by Rinuccio of Arezzo. Rinuccio who was lecturer at the university of Rome and papal secretary, dedicated his translation to pope Nicholas V.<sup>236</sup> The collection of letters was printed with those of Diogenes Cynicus, and works of other

<sup>231</sup> A. Calderini, "Intorno alla Biblioteca e alla cultura greca del Filelfo," *Studi italiani*, Firenze, 1913, vol. 20, p. 325, no. 88; 326, note, ff. The two works are cited in a list probably an autograph of the works of Filelfo preserved in the Archivio di Stato, at Milan, cf. *loc. cit.*, p. 213; Diels 1905, p. 22, listing Paris BN 7023, A. D., 1444, no. 1; 7063, 15th cent., no. 2; also Cambridge Univ. library 1497 (Gg. III. 32), A. D. 1444, fols. 207-24, *De flatibus et de passionibus*; and other MSS.

<sup>232</sup> Diels 1905, p. 22. Both translations were printed in parallel columns by Axel Nelson, at Uppsala, 1909.

<sup>233</sup> Littré, vol. 6, pp. 88 ff.; Hippocrates with English translation by Jones, Loeb classical library, vol. 2, pp. 221-253; see especially p. 233, cap. v, ff.

<sup>234</sup> Littré, vol. 6, pp. 206 ff.; Diels 1905, p. 23; Kühn vol. 21, p. cxxvii, listing MSS. BN 7023, A. D. 1444; and 7063.

<sup>235</sup> Thorndike and Kibre, "More incipits," *Speculum*, 1942, vol. 17, p. 361, col. 2; Klebs 522.1; Diels 1905, p. 38, listing several 15th cent. MSS. in the translation of Rinuccio.

<sup>236</sup> G. Voigt, *Die Wiederbelebung des klassischen Alterthums*, Berlin, 3rd. ed., 1893, vol. 2, pp. 84, 190; Diels 1905, p. 38, listing 27 letters with their Greek titles; W. von Christ, *Geschichte d. Griechischen Litteratur*, 1920, vol. 7, pt. 2, no. 1, pp. 484-85. A Greek codex containing the *Epistolae* of Hippocrates and Democritus, together with the *Mechanica* of Aristotle and other works, was in the library of Pico della Mirandola (P. Kibre, 1936, p. 200, item 600).

classical authors, and is in all probability the same as the collection of letters, brought back by Rinuccio from his trip to the east in 1423, noted earlier.<sup>237</sup> These letters which are different from the *Epistolae* current under Hippocrates' name during the earlier middle ages, begin with that of king Artaxerxes to Paetus asking for aid in the pestilence then ravaging his army.<sup>238</sup> There follows the reply of Paetus suggesting the name of Hippocrates, with a report on him; the unsuccessful appeal to Hippocrates, and the latter's address to the Senate and people of Abdera; then the letters between king Artaxerxes and his lieutenants, threatening the inhabitants of Cos with punishment because of Hippocrates' refusal; the defiant reply of Cos, and the letters between Abdera and Hippocrates.<sup>239</sup>

Also printed for the first time by the incunabula presses, without previous existence before the fifteenth century, in Latin manuscripts, were the Latin texts of two brief fragments entitled *Demonstratio quod artes sunt*, and *Invectiva in obstretatores medicinae*, both from the Hippocratic tract, *De arte*.<sup>240</sup> In these two selections which were printed with the *De natura hominis* and other brief tracts, translated by Andreas Brentius from the Greek,<sup>241</sup> the author endeavors to demonstrate that there is an art of medicine; and combats the arguments of those who deny it and who contend that healing is due not to the medical art but to chance or fortune.<sup>242</sup>

Another tract frequently printed in the fifteenth century, although it appears not to have been found previously in Latin manuscripts was the *De insomniis*, relating to dreams, and in part also to diet.<sup>243</sup> Littré identified the *De insomniis* as the fourth book of the *Regimen*, of which the principle object is to set forth the idea that health depends on the right relation

<sup>237</sup> See above; also R. Sabbadini, *Le scoperte dei codici*, 1905, p. 49; Appendix a, p. 69; Klebs 337.1-2; Littré IX, 310-11, listing other editions.

<sup>238</sup> Florence, Laurent. Plut. LIV. Cod. 17, 15th cent., fols. 51-(79), first letter beginning: "Rex regum magnus Artaxerxes . . ." and another copy with the first letter missing in Laurent. Plut. LXXXX. Sup. Cod. 36, 15th cent., fol. 16v ff. (Bandini, vol. 2, p. 657; vol. 3, p. 518). See Robert Philippson, "Verfasser und Abfassungszeit der sogenannten Hippokratesbriefe," *Rheinisches Museum für Philologie*, 1928, vol. 77, pp. 292-328.

<sup>239</sup> Littré, vol. 9, pp. 312 ff.; Kühn, vol. 23, pp. 769 ff.

<sup>240</sup> Littré VI, 2, *De arte*, paragraphs 2, and 1 respectively.

<sup>241</sup> Klebs 519. 1-3; Littré, vol. 6, p. 1, listing editions of the 16th century and after.

<sup>242</sup> *Ibid.*, vol. 6, pp. 1 ff.; Hippocrates with an English translation by W. H. S. Jones, Loeb classical library, vol. 2, pp. 186 ff.

<sup>243</sup> Littré, vol. 6, pp. 638 ff.; Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 253; Diels 1905, p. 26, does, however, list a 15th cent. MS. at Paris, BN 7337. See also Hippocrates, translated by Jones, Loeb classical library, vol. 4, pp. lii, 421, 423, Book IV, *Regimen*. Cf. also S. Ayscough, *Catalogue*, 1782, p. 558, Sloane 2820, 7.

between food and exercise.<sup>244</sup> The first book of the *Regimen* was concerned with the primordial composition of living bodies, age, sex, and health of body and mind; the second with the effects of places, winds, foods, drinks, and exercise; the third enumerated the signs which indicate the disproportion between foods and exercise, and the imminence of disease; while the fourth corresponding to the *De insomniis*, examines the significance of dreams for the prediction of pathological disorders that are about to occur in the body.<sup>245</sup> According to W. H. S. Jones, this work "contains the first occurrence in classical literature . . . of a supposed connection between the heavenly bodies and the fates of individual human lives. The connection, indeed, is not clearly defined; we are not told that these bodies actually interfere with the course of events. But it is definitely stated that to dream about them, at any rate to see certain dreams in which they behave in certain ways, means health or a risk of illness."<sup>246</sup>

The *De insomniis* was reproduced in Latin translation from the Greek by the humanist Andreas Brentius of Padua, and was printed both separately and with Rasis and Maimonides in incunabula editions.<sup>247</sup> It was also frequently printed in the sixteenth century in the translation by Cornarius and others.<sup>248</sup>

The incunabula editions further included a brief fragment ascribed to Hippocrates on purgatives. This tract, which is believed to be a late addition to the Hippocratic corpus, is extant in several Latin manuscripts under the title *Remedia*, or *Pharmacia*,<sup>249</sup> and is identical with the *De remediis purgantibus* which both Littré and Choulant erroneously affirmed was not published until the early seventeenth century.<sup>250</sup> It is found in a

<sup>244</sup> Littré, vol. 6, p. 462.

<sup>245</sup> Thus in *Regimen IV*, or *Dreams LXXXVI*, the author states: "He who has learnt aright about the signs that come in sleep will find that they have an important influence upon all things . . ." (transl. by Jones, Loeb classical library, vol. 4, p. 421); and again "To see the sun, moon, heavens and stars clear and bright, each in the proper order, is good, as it indicates physical health in all its signs, but this condition must be maintained by adhering to the regimen followed at the time . . ." (*loc. cit.*, vol. 4, p. 427, cap. LXXXIX).

<sup>246</sup> *Loc. cit.*, vol. 4, p. lii.

<sup>247</sup> Klebs 517.1; also with Rasis, 1497; 1500; *ibid.*, 826.2-3; and with Maimonides, 1500: *ibid.*, 644.2. See also Kühn, vol. 21, pp. cxlii-cxlii.

<sup>248</sup> Littré, vol. 6, 464-65, lists sixteenth century editions.

<sup>249</sup> Diels, 1905, pp. 48, 49; Thorndike and Kibre, *Catalogue of incipits*, col. 160, listing several 14th cent. MSS. Yet Littré, vol. 1, p. 422, states: "Ce fragment manque également dans presque tous les manuscrits. Je ne sais d'où il provient." See also Cambridge, Jesus Coll. 46, 15th cent., fol. 173v, de medisinis (Engl.).

<sup>250</sup> Littré, vol. 1, p. 422, where it is said to have been published for the first time by



fourteenth century Vienna manuscript in a Latin translation, designated as "recent" (nove), probably by Nicholas de Reggio who translated other Hippocratic writings in the same codex,<sup>251</sup> and was printed in the fifteenth century with the title, *De pharmaciis* together with the works of Rasis and Maimonides.<sup>252</sup> In the sixteenth century it was printed in the translation by Cornarius together with the *Opera Hippocratici*, as *Liber de medicamentis purgantibus*.<sup>253</sup>

Of the remaining Hippocratic works, both spurious and authentic, which appear to have become known to the Latin west only in the late fifteenth or early sixteenth century as the result of humanist activity, the tract on "Fleashes" (*De carnibus*), was published in the early sixteenth century;<sup>254</sup> the tracts on "Fractures and Joints," which were brought to Italy by Janus Lascaris, were also not printed until the sixteenth century.<sup>255</sup> Similarly the *De locis in homine*, in the translation by Andreas Brentius, was printed at Paris in 1524.<sup>256</sup> The tracts on "Surgery," on "Instruments of reduction"; on "Anatomy"; on the "Heart"; and the many other works that make up the Hippocratic corpus made their appearance slowly only in the sixteenth century.<sup>257</sup>

It would thus appear that the chief humanistic contributions to the resuscitation of such works as the neglect of Greek studies had closed to the Latin west during the centuries preceding the classical revival of the fifteenth century, did not bear fruitful results until the sixteenth century. Their accomplishments consisted first in the bringing to the west of Greek texts of Hippocratic works both known and unknown earlier, in the latter category particularly the tracts on "Fractures," and "Joints," and possibly those on anatomy, surgery, "Instruments of reduction," and many others, which were not printed, however, until after the second quarter of the sixteenth century; secondly in translating into Latin for the first

Pétau in 1616. Choulant, *Handbuch der Bücherkunde für die ältere Medizin*, Leipzig: 1841, p. 20; Kühn, vol. 21, pp. cxxxviii-cxxxix; vol. 23, p. 855 ff.

<sup>251</sup> Vienna 2328 [Rec. 948], Fol. 1314 A. D. [sic], fol. 33v, "Explicit liber Ypocratis de usu farmacorum nove translationis." (Hermann, 1928, vol. 5, pp. 15-16).

<sup>252</sup> With Rasis, *Liber Almansoris*, Milan, 1481, fol. 209r; also in the editions of 1497; and 1500: Klebs 826.1-3; and with Maimonides, *Aphorismi*: Klebs 644.2.

<sup>253</sup> See the edition printed at Basel, 1558, pp. 150-51.

<sup>254</sup> Kühn, vol. 21, p. civ; and cf. Littré, vol. 8, pp. 583 ff.

<sup>255</sup> See above; also Diels 1905, p. 11, listing only Greek texts; Littré, vol. 3, pp. 412-562; vol. 4, pp. 78-327.

<sup>256</sup> Kühn, vol. 21, pp. clii-cliii; Diels 1905, p. 23, with no Latin MSS; Littré, vol. 6, pp. 274 ff.

<sup>257</sup> The entire list is given in Diels 1905.

time and their publication, selections from the *De arte*, the *De flatibus*, *De passionibus*, *De carnibus*, the collection of fifteen or more letters, and the *De insomniis*; and finally the providing of some new humanistic translations directly from the Greek for works previously known in earlier translations from the Greek and from the Arabic. For the most part the works translated for the first time into Latin by the humanists in the fifteenth century can be said to be of only minor importance in the whole corpus of Hippocratic writings; while the more significant works brought to the west for the first time, especially those on surgery, anatomy, and so on, did not become available in Latin editions until the second quarter of the sixteenth century. Their publication in several instances coincided with important contemporary first hand discoveries in anatomical studies and surgery, so that they were to be important more largely for their value as theoretical or comparative historical documents than for their bearing upon the active practice of surgery and medicine.

On the other hand the medieval Hippocratic writings, revered by physician and layman alike, preserved in frequent manuscripts, and printed before 1500 by the incunabula presses, though comprising only a fraction of the works now included in the Hippocratic corpus, had exercised an almost continuous influence on medical theory and practice for nearly a thousand years. The frequency with which these Hippocratic tracts appear in collections of medical writings, in library and manuscript catalogues, from the fifth to the fifteenth century, demonstrates with telling force, the continuity, even though in Latin dress, of the stream of Hippocratic medical teaching throughout the entire medieval period. In these tracts were incorporated the Hippocratic teachings of a general pathology; the humoral theory of medicine; the practical rules for a regimen of health, comprehensible to layman and physician alike, and characterized by simple directions regarding diet and hygienic observances; as well as the doctrine of the close relation between astronomy or astrology and medicine, which every medieval physician came to take for granted.

فهرس المحتويات

- ١ هاس، ي.: بقرات والطب الهندي في القرون الوسطى. (بالألمانية) ...
- ٢١ كلْمُروت، مارتِن: مختارات اليعقوبي في تاريخه من المؤلفات اليونانية.  
(بالألمانية) .....
- ٩٢ شتاينشنايدر، مورْتُس: بيلوغرافيا الأطباء الإغريق في الترجمات  
العربية. (بالألمانية) .....
- ١٧٩ لُتْكه، فِلي: حكاية أخرى عن بقرات. (بالألمانية) .....
- ١٨١ سوذْهف، كارل: الكتاب المنسوب إلى بقرات في البثور. (بالألمانية)
- ٢١٩ مُشَل، يَسايا: الكتاب المنسوب إلى بقرات المسى علامات القضايا  
البقراتية الدالة على الموت في الترجمة العبرية. (بالألمانية) .....
- ٢٢٧ تمكين، أوسي: تاريخ الاشتغال بالمؤلفات البقراتية في أواخر العصر  
القديم. (بالألمانية) .....
- ٢١٧ سارطون، جورج: : أيمن (عهد) بقرات بالعربية (١). (بالإنكليزية)
- ٢١٨ فريدنْقالد، هاري: أيمن (عهد) بقرات بالعربية. (بالإنكليزية) .....
- ٢٢٠ سارطون، جورج: : أيمن (عهد) بقرات بالعربية (٢). (بالإنكليزية)
- ٢٢١ كِبْرْد، بِيرل: المؤلفات البقراتية في القرون الوسطى. (بالإنكليزية) ...



۱۳۶۶

طبع في ۸۰ نسخة

نشر بمعهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية  
بفرانكفورت - جمهورية ألمانيا الاتحادية  
طبع في مطبعة شتراوس، مولنباخ، ألمانيا الاتحادية

# الطب الإسلامي

١٥

نصوص ودراسات حول  
بقراط عند العرب

جمع وإعادة طبع  
فؤاد سزكين

بالتعاون مع  
كارل إيرج-إيجرت، مازن عماري، إكهارد نويباور

١٤١٦ هـ - ١٩٩٦ م  
معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية  
في إطار جامعة فرانكفورت - جمهورية ألمانيا الاتحادية

منشورات  
معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية

يصدرها  
فؤاد سزكين

الطب الإسلامي

١٥

نصوص ودراسات حول  
بقرات عند العرب

١٤١٦ هـ - ١٩٩٦ م  
معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية  
في إطار جامعة فرانكفورت - جمهورية ألمانيا الاتحادية

منشورات  
معهد تاريخ العلوم العربية والإسلامية  
سلسلة الطب الإسلامي  
المجلد ١٥